

Wirtschaftsbericht Steiermark

2021



Das Land
Steiermark

Wirtschaftsbericht Steiermark 2021

Für den Inhalt verantwortlich:

Ing. Mag. Raimund Kurzmann

Ausgearbeitet von:



Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Abteilung 12 – Wirtschaft, Tourismus, Wissenschaft und Forschung
Nikolaiplatz 3
8020 Graz
www.wirtschaft.steiermark.at/cms/ziel/162478776/DE/

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

HR Dr. Karlheinz Kohrgruber
DI Stephan Faßbender
HR Dr. Gerd Gratzer
Mag.^a Karolin Gstlinig
Viktor Milosevic, MA
Ruth Pachernegg
Mag.^a Eva Kness
Carina Schlichting

Coverfoto: Gettyimages/peterschreiber.media

Layout: Martin Janderka, Referat Kommunikation/Grafik

Lektorat: „Red Pen“ Sprachdienstleistungen e.U.

Redaktionelle Mitarbeit: Pretty Commercial, Graz

Graz, Mai 2022

Der Inhalt wurde mit größter Sorgfalt erstellt und mehrfach überprüft.
Fehler können dennoch nicht ausgeschlossen werden.

Wirtschaftsbericht 2021



Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren!

Der vorliegende Wirtschaftsbericht liefert einen Überblick über die Entwicklungen am Wirtschaftsstandort Steiermark im Jahr 2021. Nach einem äußerst herausfordernden Jahr 2020 konnten wir den größten Wirtschaftsaufschwung seit den 1970er-Jahren verzeichnen. Dies verdanken wir den steirischen Unternehmerinnen und Unternehmern sowie ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die großen Mut und Tatkraft bewiesen haben. Sie haben mit innovativen Ideen auf die ungeahnten Herausforderungen der Coronakrise reagiert, Chancen ergriffen und konnten so die schwierige Zeit insgesamt gut meistern.

Sehr zum Aufwärtstrend beigetragen hat der steirische Export: Die steirischen Warenexporte stiegen von Jänner bis Juni 2021 gegenüber dem 1. Halbjahr 2020 um 23,9 Prozent auf 12,9 Milliarden Euro. Diese Bilanz verdeutlicht einmal mehr die Bedeutung des Außenhandels für die steirische Wirtschaft. Dies zeigt auch, dass unsere steirische Export-Offensive gewirkt hat und unsere Unternehmen dadurch an die Ergeb-

nisse vor der Coronakrise anknüpfen konnten, neue Märkte erschlossen und resilientere Zulieferketten entwickelten. Diesen Weg wollen wir weiter beschreiten und auch im Jahr 2022 unsere exportorientierten Unternehmen weiterhin gezielt unterstützen.

Ein Höhepunkt im vergangenen Jahr war, dass wir mit einer regionalen Forschungs- und Entwicklungsquote von 5,15 Prozent einen historischen Höchststand erreichen konnten. Damit bleibt die Steiermark mit großem Abstand das Innovations- und Forschungsland Nummer eins in Österreich. Dies ist das Resultat der herausragenden Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und öffentlicher Hand, die unserem Bundesland international einen exzellenten Ruf eingebracht hat. Es gilt, auch künftig an einem Strang zu ziehen, um die Innovationskraft der Steiermark weiter zu stärken. Denn damit sind zusätzliche Wertschöpfung und neue Arbeitsplätze verbunden.

Positives gab es 2021 auch im Tourismus zu verzeichnen. Unser Bundesland konnte im Sommerhalbjahr das beste Nächtigungsergebnis aller Zeiten erzielen.

In den Monaten Mai bis Oktober wurden 7.414.700 Nächtigungen gezählt, was gegenüber 2019 ein Plus von 0,8 Prozent bedeutet. Ich bin sehr stolz auf die steirischen Touristikerinnen und Touristiker, die trotz der Corona-Restriktionen einen sensationellen Restart hingelegt haben.

Mit dem Aufschwung der Wirtschaft erholte sich auch der Arbeitsmarkt. Das Jahr 2021 brachte in der Steiermark einen Rückgang der Arbeitslosigkeit um -22,4 Prozent. Damit ging aber einher, dass nahezu alle Branchen von einem Arbeits- und Fachkräftemangel betroffen waren und sind. Wir müssen daher das Potenzial der in der Steiermark lebenden Menschen weiter heben und darüber hinaus internationale Fachkräfte für unseren Standort gewinnen.

Nach vielen positiven Entwicklungen im vergangenen Jahr wird 2022 stark von den Auswirkungen des Ukraine-Krieges geprägt sein. Umso rascher gilt es nun neben der digitalen Transformation die Energiewende voranzutreiben. Das vorrangige Ziel unserer neuen Wirtschaftsstrategie ist es daher, eine nachhaltige

wirtschaftliche Entwicklung zu forcieren. Wir werden uns dabei aber auch weiterhin auf unsere bekannten Stärken wie Mobilität, grüne Technologien, Human-technologie und Mikroelektronik sowie Werkstoff-technologien konzentrieren.

Trotz der großen Herausforderungen im heurigen Wirtschaftsjahr bin ich davon überzeugt, dass die steirische Wirtschaft auch diese Zeit gut meistern kann.

Ich bedanke mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Wirtschafts- und Tourismusressort für ihren großen Einsatz und ihr Engagement. Den Mitgliedern des Wirtschaftsförderungsbeirates danke ich für ihr konstruktives Mitwirken und ihre Expertise.

Herzlichst



MMag.^a Barbara Eibinger-Miedl
Wirtschafts- und Tourismuslandesrätin

1.253.005

Zum 1.1.2022 gab es mit 1.253.005 Personen mit Hauptwohnsitz in der Steiermark um +0,48 % bzw. +5.928 mehr als ein Jahr davor (vorläufige Zahlen).

ZAHLEN & FAKTEN

15.328

Mit 15.328 Lehrlingen zum 31.12.2021 konnte die Anzahl der Lehrlinge in der Steiermark gehalten werden (+0,0 % bzw. +5 Lehrlinge).

6.132

Es wurden 6.132 Unternehmen neu gegründet (+3,2 %). Die gewerblichen Gründungen stiegen um +6,5 % auf 4.855. In beiden Fällen wurde damit ein Allzeithoch verzeichnet.

523.241

Die unselbstständige Aktivbeschäftigung ist um +2,5 % bzw. +12.842 auf durchschnittlich 523.241 Beschäftigungsverhältnisse gestiegen – ein historischer Höchststand.

37.179

Die Arbeitslosigkeit sank im Jahresschnitt um -22,4 % bzw. -10.731 auf 37.179 Personen.

+23,9 %

Im ersten Halbjahr 2021 stiegen die nominellen Warenexporte um +23,9 % bzw. € +2,5 Mrd. auf € 12,9 Mrd.

8.300.904

Im Tourismusjahr wurden 8.300.904 Übernachtungen gezählt, ein Verlust gegenüber dem Vorjahr von -26,3 % bzw. rund -3,0 Mio. Nächtigungen.

25

Die Steiermark ist an 25 von österreichweit 42 COMET-Zentren und -Projekten beteiligt, von denen 18 ihren Hauptsitz in der Steiermark haben.

5,15 %

Die Steiermark erreichte 2019 eine F&E-Quote von 5,15 % und lag damit erneut unangefochten auf Platz 1 im Bundesländerranking.

25,7 %

Mit € 153,63 Mio. an EFRE- und JTF-Mitteln für die Förderperiode 2021–2027 entfallen auf die Steiermark 25,7 % der österreichischen Mittel.

2.383

Die SFG genehmigte 2.383 Förderungsfälle mit einem genehmigten Förderungsvolumen von € 50,3 Mio.

Inhaltsverzeichnis

1	Das Wirtschaftsjahr im Überblick	IX
2	Wirtschaft und Beschäftigung	1
2.1	WIRTSCHAFTSPOLITISCHE RAHMENBEDINGUNGEN	2
2.1.1	Die Coronapandemie	2
2.1.2	Die wirtschaftlichen Auswirkungen	2
2.1.3	Die wirtschaftlichen Maßnahmen in der Coronapandemie	2
2.2	KONJUNKTURELLE ENTWICKLUNG	4
2.3	DEMOGRAFISCHE ENTWICKLUNG IN DER STEIERMARK	24
2.4	BESCHÄFTIGUNG IN DER STEIERMARK	33
2.5	LEHRLINGSAUSBILDUNG IN DER STEIERMARK	57
2.6	UNTERNEHMENSGRÜNDUNGEN IN DER STEIERMARK	63
2.7	DIE EINKOMMENSSITUATION IN DER STEIERMARK	71
2.7.1	Einkommen am Arbeitsort	72
2.7.2	Einkommen am Wohnort	78
2.8	ARBEITSLOSIGKEIT	81
2.8.1	Arbeitslosenquote	89
2.8.2	Arbeitslosigkeit nach ausgewählten sozioökonomischen Merkmalen	91
2.9	INTERNATIONALE WIRTSCHAFTSVERFLECHTUNGEN	106
2.10	TOURISMUS IN DER STEIERMARK	127
2.11	DER TECHNOLOGIE- UND INNOVATIONSSTANDORT STEIERMARK	134
2.11.1	Das COMET-Programm	153
3	Wirtschaftsförderung in der Steiermark	163
3.1	DIE DIREKTE WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG DES BUNDES	164
3.2	AUSGEWÄHLTE MONETÄRE FÖRDERUNGEN DES LANDES STEIERMARK	166
3.2.1	Die Steirische Wirtschaftsförderung im Überblick	166
3.2.2	EU-Programmplanungsperiode 2014–2020 – Programm „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung Österreich 2014–2020“	171
3.2.3	EU-Programmplanungsperiode 2021–2027 – Programm „Investitionen in Beschäftigung und Wachstum Österreich 2021–2027“	176
3.2.4	Nachhaltigkeit und Digitalisierung	177
3.2.4.1	Nachhaltigkeit und Transformation zu einer klimaneutralen Wirtschaft	177
3.2.4.2	Digitalisierung	184
3.2.5	Förderungen der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG)	192
3.2.6	Die regionale Betrachtung der steirischen Wirtschaftsförderung	200
3.2.7	Gewerbliche Tourismusförderungen der Steiermark	207
4	Beteiligungsbericht 2021	211
5	Executive Summary	219
6	Quellenverzeichnis	221
7	Glossar	225
8	Abbildungs- und Tabellenanhang	229

Das Wirtschaftsjahr im Überblick

1 Das Wirtschaftsjahr im Überblick

Das Jahr 2021 war international von vielen Höhen und Tiefen geprägt. Neben neuen Coronavirusvarianten, schleppenden Erfolgen bei den Impfkampagnen, Lieferkettenproblemen, zeitweisen Lockdowns sorgten auch steigende Rohstoff- und Energiepreise für zunehmende Herausforderungen für die globale Wirtschaft. Trotzdem konnte nach einem realen Rückgang der Weltwirtschaft im Jahr 2020 von -3,1 % für das Jahr 2021 ein Wachstum von +6,1 % erreicht werden. Das Wachstum war aber, wie auch bereits in den letzten Jahren, deutlich unterschiedlich gestaltet. So erreichten die entwickelten Staaten ein Wachstum von +5,2 %, die Entwicklungs- und Schwellenländer hingegen +6,8 %. Innerhalb der entwickelten Staaten gab es ebenfalls große Schwankungen bei der Erholung der einzelnen Wirtschaften. So erzielten Japan (+1,6 %) und Deutschland (+2,8 %) nur sehr geringe Wachstumsraten, andere entwickelte Staaten hingegen deutlich höhere. Die USA wuchsen um +5,7 %, das Vereinigte Königreich um +7,4 % und Kanada um +4,6 %. Die EU-27 konnte 2021 um +5,4 % zulegen, die Eurozone um +5,3 %. Innerhalb der EU-27 verzeichneten Irland (+13,5 %), Kroatien (+10,4 %), Malta (+9,3 %), Estland (+8,3 %) und Griechenland (+8,3 %) die höchsten Zuwächse des realen Bruttoinlandproduktes. Am unteren Ende lagen Deutschland (+2,8 %), die Slowakei (+3,0 %), Tschechien (+3,3 %), Finnland (+3,5 %) und Bulgarien (+4,2 %). Danach folgte Österreich mit +4,5 %. In Asien erreichten Indien (+8,9 %) und China (+8,1 %) wieder den alten Wachstumspfad. In Amerika konnten neben den Vereinigten Staaten (+5,7 %) zum Beispiel auch Mexiko (+4,8 %), Brasilien (+4,6 %) und Argentinien (+10,2 %) ein deutliches Wachstum verbuchen.

Die Weltwirtschaft befand sich im Jahr 2021 bedingt durch die Coronapandemie in einem fordernden Aufholprozess. Die Weltwirtschaftsleistung steigerte sich laut dem World Economic Outlook des IWF vom April 2022 um +6,1 %.

Nachdem Österreich im Jahr 2020 pandemiebedingt einen historischen realen BIP-Rückgang von -6,7 % auf einen Wert von € 348,4 Mrd. (verkettete Volumen, Referenzjahr 2015) erfuhr, welcher deutlich stärker als beim wichtigsten Handelspartner Deutschland mit -4,6 % und auch stärker als in der EU-27 mit -5,9 % ausfiel, konnte im Jahr 2021 eine deutliche Erholung verzeichnet werden. Das reale BIP stieg in Österreich um +4,5 % und lag damit im hinteren Mittelfeld (Rang 21 von 27) der EU-27 (+5,3 %).

Das reale österreichische Bruttoinlandsprodukt wuchs im Jahr 2021 um +4,5 %. Damit lag Österreich unter dem Durchschnitt des Euroraums und der EU-27 mit einem Wachstum von jeweils +5,3 %.

Der Aufschwung wurde besonders im produzierenden Bereich deutlich sichtbar. Für das Aggregat Energie-, Wasserversorgung; Abfallentsorgung (ÖNACE D+E) ergab sich im Jahr 2021 ein Zuwachs der realen Bruttowertschöpfung von +10,4 %, im Aggregat Bergbau, Herstellung von Waren (B+C) wurde 2021 ein Zuwachs von +8,8 % erwirtschaftet. Im Bereich der öffentlichen Verwaltung, Erziehung und Unterricht und Gesundheits- und Sozialwesen (O-Q) wurde ein Anstieg von +7,8 % realisiert. Die wirtschaftsnahen Dienstleistungen (L+M) und der Handel (G) folgten mit einem realen Wachstum von +7,7 % bzw. +7,3 %. Der Bereich Verkehr (H) konnte um +6,5 % zulegen, die Land- und Forstwirtschaft um +6,4 %. Unterdurchschnittliche Zuwächse erzielten die Bereiche Information und Kommunikation (J) mit +3,6 %, das Bauwesen (F) mit +3,0 %, die Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (K) mit +2,3 %, die sonstigen Dienstleistungen (R-T) mit +2,3 % und das Grundstücks- und Wohnungswesen mit +1,4 %. Hingegen verzeichnete das Beherbergungs- und Gaststättenwesens (I) nach einem realen Verlust von -40,1 % im Jahr 2020 einen weiteren Rückgang von -15,9 % und befand sich weiterhin im Krisenmodus.

Der Arbeitsmarkt erholte sich dank des wirtschaftlichen Aufschwungs insbesondere im zweiten Halbjahr 2021 deutlich von der Coronakrise.

Die unselbstständige Aktivbeschäftigung wuchs um +2,5 %, gleichzeitig sank die Zahl der als arbeitslos vorgemerkteten Personen um -19,0 % gegenüber dem Vorjahr. Die Arbeitslosenquote nach nationaler Berechnungsmethode verringerte sich um -1,9 %-Punkte auf 8,0 %.

Laut vorläufigen Ergebnissen von STATISTIK AUSTRIA betragen die Warenexporte Österreichs im Jahr 2021 rund € 165,5 Mrd., um +16,1 % mehr als 2020, und die Warenimporte € 178,0 Mrd. und damit um +23,2 % mehr als 2020. Der Warenbilanzsaldo betrug € -12,5 Mrd. und hatte sich im Vorjahresvergleich beinahe versiebenfacht (2020: € -1,86 Mrd.).

Alle Zielregionen in beiden Warenstromrichtungen erzielten hohe, teils sehr hohe Zuwächse. Die Warenexporte nach Amerika konnten um +20,3 % zulegen, nach Asien kam es zu einem Zuwachs von +16,3 %, die Zielregion Europa legte um +15,7 % zu, Australien verzeichnete ein Wachstum von +13,9 % und Warenexporte nach Afrika konnten um +8,6 % ausgeweitet werden. Die Warenexporte in die EU-27 konnten um +16,9 % auf € 112,6 Mrd. gesteigert werden. Damit gingen 68,1 % der gesamten Warenexporte Österreichs in die EU-27 (2020: 67,6 %).

Das Jahr 2021 brachte für alle Bundesländer, bedingt durch die gute nationale wie internationale Konjunktur, einen Zuwachs der abgesetzten Produktion im produzierenden Bereich laut Konjunkturerhebung der STATISTIK AUSTRIA. Gab es im Jahr 2020 einen Rückgang von -7,1 % für Gesamtösterreich, konnte im Jahr 2021 ein Zuwachs um +24,2 % verzeichnet werden. Alle Bundesländer verzeichneten hohe Zuwächse.

Das Burgenland verzeichnete mit einem Zuwachs von +8,6 % den geringsten Zuwachs aller Bundesländer, Wien hingegen mit +58,0 % den höchsten, hier bedingt durch eine Zunahme auf mehr als das Doppelte der abgesetzten Produktion in der Energie- und Wasserversorgung. Die Steiermark verbuchte mit +16,1 % den sechsthöchsten Zuwachs unter den Bundesländern.

Die gesamte positive steirische Dynamik der Produktionstätigkeit (+16,1 %) wurde von allen Bereichen des produzierenden Bereiches getragen. Der Bereich Bergbau und Herstellung von Waren (B/C) konnte um +16,5 % auf € 36,0 Mrd. zulegen. Der Bereich der Energie- und Wasserversorgung (D/E) wuchs um +17,3 % auf € 4,6 Mrd. und im Bereich Bauwesen (F) kam es mit € 8,4 Mrd. zu einer Ausweitung um +13,9 % gegenüber dem Jahr 2020.

Das Jahr 2021 brachte in der Steiermark einen Rückgang der Arbeitslosigkeit um -22,4 %, in Österreich um -19,0 %.

Nachdem es durch die Coronapandemie im Jahr 2020 am Arbeitsmarkt zu großen Verwerfungen gekommen war, sank durch die gute konjunkturelle Lage im Jahr 2021 – vor allem in der zweiten Jahreshälfte – die Zahl der vorgemerkt arbeitslosen Personen wieder deutlich. Die Zahl der vorgemerkt arbeitslosen reduzierte sich in Österreich im Jahresdurchschnitt um -19,0 % bzw. -77.898 auf 331.741 Personen. Die Zahl der Personen in Schulung stieg hingegen um +23,2 % auf 70.337 Personen. Insgesamt waren in Österreich im Jahr 2021 durchschnittlich 402.078 Personen (-13,9 % im Vorjahresvergleich) entweder vorgemerkt arbeitslos oder in einer Schulungsmaßnahme des AMS. Alle Bundesländer verzeichneten im Jahr 2021 hohe Rückgänge an vorgemerkt arbeitslosen.

In der Steiermark sank die Arbeitslosigkeit um -22,4 % bzw. -10.731 Personen im Jahresdurchschnitt 2021 und somit etwas deutlicher als in Österreich. Durchschnittlich wurden damit 37.179 vorgemerkt arbeitslose Personen gezählt. Die Zahl der Personen in Schulung steigerte sich um +20,9 % auf durchschnittlich 8.340 Personen. Insgesamt waren 45.519 Personen in der Steiermark vorgemerkt arbeitslos oder in Schulung. Die unselbstständige Aktivbeschäftigung wuchs um +2,5 % bzw. +12.842 auf durchschnittlich 523.241 Beschäftigungsverhältnisse. Bei Männern ergab sich ein Zuwachs von +2,4 %, bei Frauen von +2,6 %. Die Arbeitslosenquote sank um -1,9 %-Punkte auf 6,5 %. Im Jahr 2021 wurden laut AMS Steiermark 21.194 Kurzarbeitsprojekte von 8.338 Betrieben genehmigt und somit 69.061 Beschäftigte unterstützt. Die meisten Betriebe kamen aus der Gastronomie und dem Handel. Insgesamt wurden im Jahr 2021 Kurzarbeitsbeihilfen in der Höhe von € 413,7 Mio. an steirische Unternehmen ausbezahlt.

Im Vergleich zum Vorjahr zeigten sich 2021 hinsichtlich der Zahlen der als arbeitslos vorgemerkten Personen in den Ausbildungskategorien angesichts der hohen Rückgänge meist parallele Verläufe. Die Ausbildungskategorie „Ungeklärt“ mit nunmehr 211 Personen reduzierte sich mit -37,3 % am stärksten. Die Kategorien „Keine abgeschlossene Pflichtschule“ (-17,8 %), „Pflichtschulabschluss“ (-20,3 %), „Lehre“ (-25,5 %) und „Mittlere Schule“ (-22,2 %) verbuchten ähnlich hohe Rückgänge. Die Kategorie „Matura“ verzeichnete mit einen Rückgang um -23,3 % eine etwas größere Dynamik als die Kategorie „Universität bzw. Hochschule“, die mit -17,3 % die niedrigste Abnahme von als arbeitslos vorgemerkten Personen verbuchte.

Im Jahresdurchschnitt 2021 wurden beim AMS Steiermark 14.358 offene Stellen gemeldet, um insgesamt +5.060 bzw. +54,4 % mehr als im Vorjahr.

Die negativen Folgen der Coronapandemie auf den Arbeitsmarkt im Jahr 2020 waren beträchtlich. Die darauf folgende Erholung des Arbeitsmarktes im Jahr 2021 zeigte ebenfalls eine hohe Dynamik, insbesondere in der zweiten Jahreshälfte 2021. So konnten die Beschäftigungsverluste des Vorjahres – gemessen in Beschäftigungsverhältnissen – nicht nur aufgeholt, sondern deutlich über das Vorkrisenniveau gesteigert werden, wodurch ein neuerlicher Höchststand an unselbstständigen Aktivbeschäftigteverhältnis-

Die unselbstständige Aktivbeschäftigung in der Steiermark stieg 2021 um +2,5 % an.

Der Beschäftigungszuwachs wurde von beinahe allen Wirtschaftsbereichen getragen.

Spürbare Beschäftigungssteigerungen wurden im Bauwesen mit +5,4 % bzw. +2.087 Beschäftigten, im verarbeitenden Gewerbe mit +2,4 % bzw. +2.577 Beschäftigten sowie im Handel (+1.841 bzw. +2,6 %) und der Beherbergung und Gastronomie mit +8,7 % bzw. +1.831 Beschäftigten erzielt.

sen in der Steiermark erzielt wurde. Insgesamt stieg die unselbstständige Aktivbeschäftigung im Jahresdurchschnitt 2021 in der Steiermark gegenüber dem Vorjahr durchschnittlich um +2,5 % (vierter Platz im Bundesländerranking) bzw. +12.842 Beschäftigungsverhältnisse auf 523.241 (Österreich: +2,5 %). Frauen (+2,6 % bzw. +5.973) und Männer (+2,4 % bzw. +6.869) profitierten in der Steiermark in gleicher Weise von der Beschäftigungsausweitung. Alle Bundesländer verzeichneten Zuwächse bei der unselbstständigen Beschäftigung. Das Burgenland konnte mit +3,4 % den höchsten Zuwachs aller Bundesländer verbuchen, gefolgt von Wien mit +3,2 % und Kärnten mit +3,1 %. Vorarlberg mit +1,5 % sowie Tirol und Salzburg mit je +1,6 % erzielten die geringsten Zuwächse im Jahresdurchschnitt.

Die Beschäftigungszuwächse im Jahresdurchschnitt 2021 waren in der Steiermark über alle Wirtschaftsbereiche deutlich spürbar. Der Dienstleistungsbereich realisierte einen Zuwachs an Aktivbeschäftigung um +7.632 Beschäftigungsverhältnisse bzw. +2,2 % und war für rund 59 % der gesamten Beschäftigungsausweitung verantwortlich. Im produzierenden Bereich konnte die Beschäftigung um +3,2 % bzw. +4.928 Beschäftigungsverhältnisse ausgeweitet werden.

Nachdem das Jahr 2020 pandemiebedingt deutliche Veränderungen in der Struktur der Beschäftigtenstatistik nach Branchen brachte, kam es 2021 zu einer teilweisen Wiederherstellung der Struktur des Jahres 2019. Beschäftigungsintensive Branchen, die 2020 teilweise stark von der Coronapandemie betroffen waren, erfuhren 2021 starke Beschäftigungsgewinne, die aber nicht immer ausreichten, um den Anteil von 2019 zu erreichen. Da die Gesamtdynamik mit +2,5 %

positiv ausfiel, gewannen alle Branchen mit einer noch höheren positiven Dynamik an Anteilen, die anderen verloren hingegen Anteile an der gesamten Aktivbeschäftigung. Am Beispiel der Beherbergung und Gastronomie (I), die im Jahr 2020 um -15,5 % bzw. -3.830 Beschäftigte weniger zählte als noch 2019, wodurch der Anteil an den gesamten unselbstständig Aktivbeschäftigen von 4,8 % auf 4,1 % sank, wird dieser Effekt deutlich sichtbar. Es konnte im Jahr 2021 die Beschäftigung zwar um +8,7 % bzw. +1.831 gesteigert werden, dennoch blieb der Anteil mit 4,4 % um -0,4 %-Punkte unter dem des Jahres 2019. Zu den Gewinnern zählte der Bereich Information und Kommunikation (J), welcher mit +5,2 % bzw. +583 Beschäftigten einen Anteil von 2,2 % erreichte. Ebenso zu den Anteilsgewinnern zählte das Bauwesen (F) mit +5,4 % bzw. +2.087 Beschäftigten, der Anteil stieg von 7,5 % auf 7,7 % im Jahr 2021. Der größte Wirtschaftsabschnitt innerhalb des produzierenden Bereiches – das verarbeitende Gewerbe (C) – war weiterhin für mehr als jeden fünften Arbeitsplatz in der Steiermark verantwortlich, der Anteil von 21,2 % blieb unverändert.

Nach dem pandemiebedingten Beschäftigungsrückgang der Steiermark mit -1,9 % im Jahr 2020, der auf die politischen Bezirke unterschiedlich verteilt war, erfolgte eine deutliche Erholung im Jahresdurchschnitt 2021 (+2,5 %). Alle Bezirke konnten die unselbstständige Aktivbeschäftigung im Jahresdurchschnitt 2021 wieder ausbauen, wenngleich nicht alle Bezirke das Vorkrisenniveau übertreffen konnten. So blieb der Bezirk Bruck-Mürzzuschlag um -2,3 % unter dem Beschäftigtenstand von 2019, der Bezirk Liezen um -2,0 % und der Bezirk Murau um -0,1 %. Die Bezirke Graz-Stadt und Murtal unterboten den Vorkrisenbestand nur marginal. Alle anderen Bezirke konnten den Vorkrisenbestand überbieten.

Die Lehrlingsausbildung in der Steiermark und Österreich konnte auch im Jahr 2021 ihrer Rolle als Beschäftigungsmotor für junge Menschen gerecht werden. Obwohl der Arbeitsmarkt weiter von massiven Zerwürfnissen, vor allem bedingt durch die

Mit 15.328 Lehrlingen zum 31.12.2021 konnte die Anzahl der Lehrlinge in der Steiermark gehalten werden (+0,0 % bzw. +5 Lehrlinge). Die Zahl der Lehrlinge stieg um +9,8 % bzw. +427 auf 4.778.

Coronakrise, betroffen war, konnte die Lehrlingsausbildung dennoch eine erfreuliche Entwicklung bei den Lehrlingen im ersten Lehrjahr verbuchen. In allen Bundesländern wurden mehr Lehrlinge als im Vorjahr verzeichnet – am meisten davon in der Steiermark.

Nachdem im Vorjahr in der Steiermark ein Rückgang von -1,4 % zu beobachten war, verzeichnete die Steiermark zum 31.12.2021 einen beinahe identen Bestand wie im Vorjahr. Mit 15.328 Lehrlingen waren es um fünf Lehrlinge mehr als im Vorjahr. In Österreich insgesamt kam es zu einem Rückgang um -0,8 % bzw. -823 Lehrlinge auf 107.593. Neben der Steiermark konnte nur das Bundesland Niederösterreich mit +1,0 % bzw. +274 einen Zuwachs an Lehrlingen verbuchen, alle anderen Bundesländer verzeichneten teils massive Rückgänge.

Erfreulich für alle Bundesländer ist, dass die Zahl der Lehrlinge im ersten Lehrjahr überall gesteigert werden konnte. Die Steiermark verzeichnete mit einem Bestand von 4.778 Lehrlingen den höchsten relativen wie auch absoluten Zuwachs aller Bundesländer (+9,8 % bzw. +427). Österreichweit gab es mit 33.210 Lehrlingen im ersten Lehrjahr einen Zuwachs von +3,9 % bzw. +1.241 gegenüber dem 31.12.2020. Die Zahl der Lehrlinge in der Steiermark im zweiten Lehrjahr reduzierte sich um -8,4 % bzw. -397 auf 4.307. Im dritten Lehrjahr befanden sich mit 4.283 um -4,2 % bzw. -187 Lehrlinge weniger als im Vorjahr. Die Zahl im vierten Lehrjahr stieg um +9,0 % bzw. +162 auf 1.960 Lehrlinge.

Die steirische Bevölkerung wächst weniger dynamisch als die Bevölkerung in Österreich, das Bevölkerungswachstum konzentriert sich auch in Zukunft auf den Zentralraum Graz-Stadt und Graz-Umgebung.

Zum Stichtag 31.12.2021 waren 4.948 (+16 bzw. +0,3 %) junge Frauen und 10.380 (-11 bzw. -0,1 %) junge Männer in der Steiermark in einem Lehrberuf tätig. Der gesamte Zuwachs an Lehrlingen wurde 2021 daher von jungen Frauen getragen.

Am 1.1.2022 lebten nach den vorläufigen Ergebnissen von STATISTIK AUSTRIA 1.253.005 Personen mit Hauptwohnsitz in der Steiermark, eine Zunahme von +0,48 % bzw. +5.928 Personen im Vergleich zum

Vorjahr. Österreichweit wurden 8.979.894 Personen gezählt, ein Zuwachs von +0,53 % bzw. +47.230. Damit lag die Bevölkerungszunahme in der Steiermark (2021: +0,05 %) und auch in ganz Österreich (2021: +0,36 %) deutlich über jener der Vorjahre.

Die aktuelle Bevölkerungsprognose der STATISTIK AUSTRIA vom 3. November 2021 geht für die Steiermark von einem weiterhin stetigen geringen Bevölkerungswachstum bis 2030 aus, das aber mittelfristig erneut unter der Einschätzung der letzten Prognose liegt. Ab dem Jahr 2020 wird ein durchschnittliches jährliches Wachstum von +0,17 % bzw. +2.200 Personen erwartet. Dieser Zuwachs wird, wie auch schon in den letzten Jahren, durch eine positive Wanderungsbilanz und eine negative Geburtenbilanz getragen werden. Obwohl die Bevölkerungszahl in der Steiermark wächst, ist zunehmend eine Veränderung der Bevölkerungsstruktur wahrnehmbar.

Die Verfügbarkeit von entsprechendem Humankapital ist für eine stabile wirtschaftliche Entwicklung einer Region von entscheidender Bedeutung. Zunehmend stellt der demografische Wandel alle wirtschaftlichen Akteure vor immer größer werdende Herausforderungen, die entsprechenden Personalkapazitäten für eine reibungslose Leistungserbringung zur Verfügung stellen zu können.

In der Steiermark wurde bereits im Jahr 2021 die maximale Zahl an Erwerbspersonen (15 Jahre und älter) mit durchschnittlich 635.588 Personen erreicht. In der Trendvariante der Erwerbsprognose der STATISTIK AUSTRIA vom 10. November 2021 wird für den Zeitraum 2020 bis 2030 erwartet, dass es zu einem Rückgang von -2,4 % bzw. rund -15.000 Erwerbspersonen mit Wohnort Steiermark kommen wird.

Für die Steiermark sieht die aktuelle Prognose der Erwerbspersonen bis 2050 eine deutliche Reduktion in der Höhe von -6,3 % bzw. -40.000 auf rund 595.600 Personen vor. Die Zahl der Nichterwerbspersonen in der Steiermark im Alter von 15 Jahren und älter steigt hingegen um +18,4 % bzw. +81.900 auf durchschnittlich rund 526.200 Personen.

Trotz herausfordernder wirtschaftlicher Rahmenbedingungen zeigt die vorläufige Gründungsstatistik der Wirtschaftskammer für das Jahr 2021 eine deutliche Steigerung an Neugründungen. In der Steiermark

6.132 Unternehmen wurden laut vorläufigen Zahlen im Jahr 2021 in der Steiermark neu gegründet, ein Zuwachs von +3,2 % im Vorjahresvergleich. Die gewerblichen Gründungen stiegen um +6,5 % auf 4.855. In beiden Fällen wurde damit ein Allzeithoch verzeichnet.

konnte die Zahl der (vorläufigen) gewerblichen Neugründungen 2021 (ohne selbstständige Personenbetreuer) trotz der überaus schwierigen Rahmenbedingungen auf einen neuen Rekordwert von 4.855 erhöht werden. Damit wurden um +6,5 % bzw. +297 gewerbliche Gründungen mehr als 2020, dem bisherigen Rekordjahr, verzeichnet. Insgesamt stieg die Zahl der Gründungen um +3,2 % bzw. +188 auf 6.132 – ebenfalls ein Allzeithoch. Die Zahl der Gründungen bei den selbstständigen Personenbetreuern reduzierte sich hingegen um -7,9 % bzw. -109 auf 1.277 Neugründungen. Hier ist, wie bereits seit einigen Jahren, weiterhin ein Sättigungseffekt zu erkennen.

Die steirische Gründungsdynamik wurde, wie auch in den vergangenen Jahren, von Einzelunternehmensgründungen dominiert. Mit 5.390 Neugründungen (+1,9 %) entfielen 89,2 % des steirischen Gründungsgeschehens auf diese Gruppe.

Der Zentralraum Graz war 2021 für 39,2 % des steirischen Gründungsgeschehens verantwortlich. Der gründungsstärkste Bezirk, gemessen an der Gründungsintensität, war erneut der Bezirk Weiz (7,3; 660 Neugründungen), der Bezirk Murtal (6,1; 434 Neugründungen) belegte im Bezirksranking erneut den zweiten Rang.

Im Jahr 2020 sanken die steirischen Warenausporte pandemiebedingt um -13,7 %, im ersten Halbjahr 2021 kam es zu einem Zuwachs von +23,9 % im Vergleich zum Vorjahr.

Die Steiermark als exportorientiertes Bundesland ist in der Warenerzeugung stark von der internationalen wie auch nationalen Konjunktur abhängig. So waren nach den negativen wirtschaftlichen Auswirkungen der Coronapandemie in der Steiermark auch die Aufholeffekte deutlicher zu spüren als in Gesamtösterreich.

Obwohl insbesondere die Störung bzw. Unterbrechung der internationalen Lieferketten der Industrie im ersten Halbjahr 2021 schwer zu schaffen machte, kam es zu einer soliden Erholung. Das nominelle Warenexportvolumen der Steiermark konnte im ersten Halbjahr 2021 um mehr als ein Fünftel (+23,9 % auf € 12,9 Mrd.) gesteigert werden. Die Warenimporte stiegen in beinahe derselben Höhe (+23,6 % auf € 10,2 Mrd.). Die Entwicklung der Warenexporte bzw. der Warenimporte sind wichtige Indikatoren für die nationale wie regionale Wirtschaftsentwicklung. Die starke Dynamik der beiden Größen wirkte sich auf die gesamte Wirtschaft positiv aus.

Die Warenhandelsbilanz der Steiermark betrug rund € +2,8 Mrd. und fiel damit um rund € +548 Mio. bzw. +25,1 % höher als im ersten Halbjahr 2020 aus.

Bei der Betrachtung nach Güterabschnitten der „Kombinierten Nomenklatur“ (KN) zeigt sich deutlich, dass vom steirischen Gesamzuwachs der Warenexporte von rund € +2,5 Mrd. mehr als die Hälfte (51,7 %) bzw. € +1,29 Mrd. der Gütergruppe „Fahrzeuge“ (KN 87) zugerechnet werden konnte. Dies entsprach einer Steigerung um +53,0 % auf € 3,73 Mrd. im Vorjahresvergleich. Pharmazeutische Erzeugnisse (KN 30) erfuhrn eine Ausweitung um +134,5 % auf € 552 Mio. und stellten 12,7 % des Zuwachses dar. Eisen und Stahl (KN 72) konnten um +23,3 % bzw. € +144,8 Mio. auf € 766 Mio. zulegen und damit rund 5,8 % des gesamten Zuwachses verbuchen. Weiters hielten Waren aus Eisen oder Stahl (KN 73) 4,9 % des Zuwachses, elektrische Maschinen etc. (KN 85) 4,7 % und mechanischen Maschinen (KN 84) rund 4,1 %.

Die Steiermark verzeichnete erneut die höchste F&E-Quote aller Bundesländer (aktueller Wert 2019: 5,15 %; Österreich: 3,13 %). Insgesamt wurden in der Steiermark im Jahr 2019 Forschungs- und Entwicklungsleistungen in der Höhe von € 2,62 Mrd. erbracht. Es ist davon auszugehen, dass das auch in Zukunft so sein wird. Dafür spricht, dass sich die Steiermark 2021 erneut als der Forschungs- und Entwicklungsstandort in Österreich behauptet hat. Die starke Beteiligung am COMET-Programm sichert den

Eine F&E-Quote von 5,15 % für die Steiermark 2019 zeigt erneut die Innovationskraft des Landes. Die Steiermark ist weiterhin das Innovationsbundesland Nummer eins.

Die Steiermark verbuchte im Jahr 2021, bedingt durch die Coronahilfen, einen Förderungsbarwert der AWS in der Höhe von € 872,8 Mio. (+59,3 %) und lag damit im Bundesländervergleich an vierter Stelle.

Forschungsstandort Steiermark nachhaltig. Mit Stand Ende Dezember 2021 ist die Steiermark an 25 von österreichweit 42 Kompetenzzentren beteiligt, von denen 18 ihren Hauptsitz in der Steiermark haben.

Die direkte Wirtschaftsförderung des Bundes wird über die Austria Wirtschaftsservice GmbH (AWS), die Förderbank des Bundes, abgewickelt. Im Jahr 2021 zeichnete die AWS neben ihrer gewöhnlichen Förderungstätigkeit weiterhin für unzählige Coronahilfen verantwortlich, wodurch ein sinnvoller Vorjahresvergleich der Förderungstätigkeiten beinahe unmöglich ist. So wurden im Jahr 2021 österreichweit 250.316 Förderungszusagen für Beteiligungen, Garantien, Kredite und Zuschüsse getätigt, ein Zuwachs von rund 211 % gegenüber dem Vorjahr (2020: 80.462). Lag die entsprechende Finanzierungsleistung im Jahr 2020 noch bei rund € 6,7 Mrd., wuchs sie 2021 um +13,8 % auf € 7,6 Mrd. an. Der Finanzierungsbarwert erhöhte sich von € 4,0 Mrd. um +59,1 % auf € 6,4 Mrd. im Jahr 2021, die gesamten Projektkosten stiegen im selben Zeitraum von rund € 24,4 Mrd. um +145,5 % auf € 60,0 Mrd.

Die Steiermark verzeichnete 2021 bei der FFG den höchsten Barwert aller Bundesländer (€ 51,0 Mio.).

In der Steiermark führte diese Ausnahmesituation zu 36.705 Förderungszusagen mit einer Finanzierungsleistung von € 996,5 Mio., einem Finanzierungsbarwert von € 872,8 Mio. und anerkannten Projektkosten von € 7,9 Mrd.

Die Steiermark verzeichnete im Jahr 2021 im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung aller im Folgenden genannten Kennzahlen im Rahmen des Bereichs „Basisprogramme“. Die Anzahl der Beteiligungen stieg um +18,0 % auf 498, die geförderten Projektkosten beliefen sich auf € 166,1 Mio. (+13,6 %). Die damit verbundene Gesamtförderung von € 69,6 Mio. stieg um +1,1 % im Vergleich zu 2020 und der daraus resultierende Barwert um +16,6 % auf € 51,0 Mio.

Die Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG) wickelte 2021 in Summe 2.382 Förderungsfälle (-48,8 %) mit einem Förderungsvolumen von € 50,3 Mio. (-29,3 %) ab. Über die Abteilung 12 Wirtschaft, Tourismus und Sport des Amtes der Stei-

ermärkischen Landesregierung wurden im Rahmen wirtschaftsbezogener Förderungen 77 Förderungsfälle mit einem Förderungsvolumen von € 2,8 Mio. unterstützt.

Indikatoren	Steiermark				Österreich	
	2019	2020	2021	Veränderung 21/20 in %	2021	Veränderung 21/20 in %
Unselbstständig Aktivbeschäftigte ¹	520.433	510.398	523.241	2,5	3.734.366	2,5
davon Frauen	233.290	229.258	235.231	2,6	1.699.301	2,3
davon Männer	287.144	281.140	288.009	2,4	2.035.065	2,6
Aktive WK-Mitglieder 31.12.	76.404	78.681	81.497	3,6	566.992	3,3
Gründungen*	5.931	5.944	6.132	3,2	40.579	4,4
davon Gründerinnen*	3.160	3.036	3.042	0,2	17.830	2,1
davon Gründer*	2.129	2.251	2.348	4,3	15.958	4,0
davon Gesellschaftsgründungen*	642	657	742	12,9	6.791	12,3
Arbeitslosenquote in %**	6,0	8,4	6,5	-1,9 %-Punkte	8,0	-1,9 %-Punkte
Vorgemerkt Arbeitslose	34.038	47.911	37.179	-22,4	331.741	-19,0
davon Frauen	14.929	21.596	16.679	-22,8	150.909	-18,7
davon Männer	19.109	26.315	20.500	-22,1	180.832	-19,3
davon Jugendliche	3.674	5.267	3.490	-33,7	30.226	-30,4
davon ältere Arbeitslose (50+)	11.578	15.466	13.459	-13,0	111.032	-12,1
davon länger als ein Jahr arbeitslos	4.806	6.572	8.384	27,6	80.070	29,3
SchulungsteilnehmerInnen	7.492	6.900	8.340	20,9	70.337	23,2
Vorgemerkt Arbeitslose und SchulungsteilnehmerInnen	41.530	54.811	45.519	-17,0	402.078	-13,9
F&E-Ausgaben in Mio. €***	2.618				12.952	6,2
F&E-Quote in % des BRP***	5,15				3,21	-0,01 %-Punkte
Warenexporte in Mio. €****	25.954	22.387	26.800	19,7	165.476	16,1

Tabelle 1

Quelle: DSVV, HVSV, AMS, Wirtschaftskammer Steiermark, STATISTIK AUSTRIA.

* Für 2021 vorläufige Daten. ** Nationale Berechnung. *** Aktuelle Daten zu F&E-Indikatoren für die Steiermark beziehen sich auf das Jahr 2019, die für Österreich auf 2021.

**** Nominelle Werte, STATISTIK AUSTRIA, Steiermark 2021; Schätzung der Abteilung 12.

¹⁾ Durch die Umstellung der Beschäftigungsstatistik mit Jänner 2011 werden jetzt auch freie DienstnehmerInnen zu den Beschäftigten gezählt.

Ausblick

Bereits zum Jahreswechsel 2022 nannten die internationalen wie nationalen Institutionen bei ihrer Einschätzung der aktuellen und zukünftigen wirtschaftlichen Lage die internationalen Lieferkettenprobleme, die hohe Inflation sowie die Folgen der Omikron-Welle als hartnäckige Bremsklötze für die konjunkturelle Erholung. Daher senkten sie bereits die Prognose für das Wachstum der Weltwirtschaft und der meisten Regionen für 2022 und 2023.

Der Beginn des Ukraine-Krieges am 24. Februar 2022 stellte die Weltwirtschaft vor eine gänzlich neue Situation. Der Internationale Währungsfonds (IWF) präsentierte am 19. April 2022 als erste internationale Institution eine Prognose anhand der neuen Rahmenbedingungen. In seiner Prognose rechnet der IWF für 2022 nur noch mit einem globalen Wirtschaftswachstum von +3,6 %. Das sind um -0,8 %-Punkte weniger als noch im Jänner 2022 prognostiziert. Die Weltwirtschaft wird aufgrund des Krieges in der Ukraine deutlich langsamer wachsen. Gleichzeitig erwartet der IWF für 2022 eine höhere Inflationsrate, angetrieben unter anderem von gestiegenen Energie- und Lebensmittelpreisen. Laut IWF macht der Ukraine-Krieg die wirtschaftliche Erholung zunichte. Die Senkung der globalen Konjunkturprognose geht vor allem auf die schlechteren Aussichten für die Europäische Union (+2,9 % gegenüber +4,0 % im Jänner 2022), hier vor allem wegen der indirekten Effekte des Krieges, und für Russland (-8,5 % gegenüber +2,8 %) zurück. Die Wirtschaftsleistung der Ukraine wird um -35 % einbrechen. Die Prognosen für Russland und die Ukraine sind aber mit hohen Unsicherheiten verbunden.

Für die Eurozone erwartet der IWF ein im Vergleich zum Jänner 2022 um -1,1 %-Punkte geringeres Wachstum von +2,8 %. Für Deutschland wird nur mehr ein Wachstum von +2,1 % erwartet, um -1,7 %-Punkte weniger als im Jänner 2022. Auch die wirtschaftliche Entwicklung Italiens wird mit +6,6 % um -1,5 %-Punkte im Vergleich zur letzten Prognose deutlich weniger dynamisch eingeschätzt. Die USA werden mit +3,7 % Wachstum für 2022 nur um -0,3 %-Punkte schwächer eingeschätzt als noch im Jänner 2022. Für Österreich wird ein reales Wachstum von +2,6 % erwartet.

Die weltweite und europäische wirtschaftliche Aktivität und somit auch jene in Österreich hängt einerseits stark von den Auswirkungen des russischen Angriffskriegs in der Ukraine ab, andererseits von der hohen Inflation, den schwierigen Bedingungen auf den Finanzmärkten und von immer wieder unterbrochenen Lieferketten, vor allem von den häufigen und sehr strikten Corona-Lockdowns in China.

Der österreichische und auch der steirische Arbeitsmarkt zeigen sich nach zwei Jahren Corona als äußerst robust gegenüber negativen externen Effekten. So lag die Arbeitslosigkeit Ende März 2022 in Österreich mit 261.917 Personen um beinahe ein Drittel (-31,3 %) unter dem Wert des Vorjahres. In der Steiermark waren 29.950 Personen als vorgemerkt arbeitslos beim AMS registriert, um -29,0 % weniger als noch Ende März 2021.

Die aktuellen Wirtschaftsprognosen für die Jahre 2022 und 2023 für Österreich von IHS und WIFO wurden am 25.3.2022 präsentiert. Beide Institute sehen eine hohe Belastung der Weltwirtschaft durch den Krieg in der Ukraine und die gegen Russland verhängten Sanktionen.

Das IHS geht von einem realen Wachstum des Bruttoinlandsproduktes von +3,6 % im heurigen Jahr und +2,3 % im kommenden Jahr aus und schätzt die Lage damit deutlich pessimistischer als noch im Dezember 2021 (2022: +4,2 %, 2023: +2,6 %) ein. Trotz der hohen Inflation bleibt der private Konsum mit einem Wachstum von +4,7 % der Wachstumstreiber im Jahr 2022 und wird auch 2023 mit +2,7 % weiter zulegen können. Zu Jahresbeginn lag die heimische Wirtschaft über dem Vorkrisenniveau und alle Frühindikatoren deuteten auf eine kräftige Wirtschaftserholung hin. Getrieben vom Energiepreisschock kam es aber zu deutlichen Anstiegen der Verbraucherpreise und durch den am 24. Februar 2022 begonnenen Angriff Russlands auf die Ukraine verschlechterte sich die wirtschaftliche Stimmung weiter. Es wird daher eine Inflationsrate von +5,5 % für 2022 und +2,3 % für 2023 erwartet.

Laut dem WIFO führen die Auswirkungen des Ukraine-Krieges zu einem neuerlichen negativen Angebotsschock, der der heimischen Industrie keine Wertschöpfungszuwächse ermöglicht. Die aktuellen Preisschocks und Lieferengpässe führen zu großen Verwerfungen in der Industrie. Die Wertschöpfung der Industrie wird, trotz voller Auftragsbücher, stagnieren. Im ersten Quartal 2022 wuchs die österreichische Wirtschaft sehr stark. Das WIFO geht von einem realen Wirtschaftswachstum von +3,9 % für 2022 aus, das insgesamt vom Dienstleistungssektor getragen sein wird. Die Hälfte des Wachstums wird allein vom Bereich Beherbergung und Gastronomie realisiert werden. Für das Jahr 2023 wird ein reales Wirtschaftswachstum von +2,0 % erwartet. Die Verbraucherpreise werden um +5,8 % (2022) und +3,2 % (2023) deutlich stärker steigen als in den Jahren davor.

Wirtschaft und Beschäftigung

2 Wirtschaft und Beschäftigung

2.1 Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen

2.1.1 Die Coronapandemie

Die Weltwirtschaft sowie die Arbeitsmärkte sind aktuell noch immer von den enormen Auswirkungen der Coronapandemie, die bereits seit mehr als zwei Jahren unseren Alltag stark beeinflusst, betroffen. Nachdem Ende Dezember 2020 die ersten Impfstoffe zugelassen wurden, sollten nationale Impfpläne eine Priorisierung der Impfungen nach Risikogruppen sicherstellen. Durch Lieferengpässe der Hersteller, das Auftreten von Virusmutationen sowie von schweren Nebenwirkungen nach Impfungen und deren Aufklärung wurden die Impfpläne der Regierungen immer wieder verzögert. Das Jahr 2021 war von vielen Teilerfolgen, aber auch Rückschlägen in der Bekämpfung des Virus geprägt. Das Auftauchen von Mutationen des Virus (Delta und Omikron) erschwerte diese Aufgabe zusätzlich. Nach einem aus infektiologischer Sicht eher ruhigen Sommer 2021 kam es im Herbst zu einer erneuten Steigerung von Infektionszahlen und einer starken Belastung des Gesundheitssystems, worauf vom 22. November 2021 bis 11. Dezember 2021 ein allgemeiner Lockdown für alle galt. Für Geimpfte und Genesene wurde er danach aufgehoben, für Ungeimpfte endete er erst mit dem 31. Jänner 2022.

2.1.2 Die wirtschaftlichen Auswirkungen

In Österreich führten die von der Bundesregierung beschlossenen Maßnahmen zu deutlichen Beeinträchtigungen der wirtschaftlichen Aktivität in Österreich. Das reale Bruttoinlandsprodukt sank im Jahr 2020 in Österreich um -6,7 %, in der Steiermark um -7,1 %. Beinahe alle Wirtschaftsbereiche verbuchten im Jahr 2020 teils hohe Rückgänge an realer Brutto-

wertschöpfung. Von den Einschränkungen besonders massiv betroffen war beispielsweise der Bereich der Beherbergung und Gastronomie, der in Österreich um -40,1 % und in der Steiermark um -34,5 % einbrach. Der Bereich Kunst, Unterhaltung und Erholung und Erbringung von sonstigen Dienstleistungen schrumpfte um -19,7 % in Österreich und um -16,7 % in der Steiermark. Das Gesundheits- und Sozialwesen verlor -9,2 % in Österreich und -10,5 % in der Steiermark.

2.1.3 Die wirtschaftlichen Maßnahmen in der Coronapandemie

Bundesweite Maßnahmen

Seitens des Bundes wurden in den letzten beiden Jahren verschiedene Hilfen im Rahmen der Corona-Unterstützungsmaßnahmen zur Verfügung gestellt. Im ersten Schritt wurde ein € 38 Mrd. großes Corona-Hilfspaket geschnürt. Da dieses aber nicht ausreichte, schnürte die Bundesregierung ein neues Hilfspaket mit insgesamt rund € 50 Mrd. Da die Maßnahmen ständig an den Bedarf angepasst wurden und auch weiterhin werden, ist es nicht möglich, die Hilfen im Detail abzubilden. Daher werden die Hilfen im Anschluss nur mit ihrem Namen genannt ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Da sich die Unterstützungen sowie die dazugehörigen Rahmenbedingungen ständig ändern, kann hier nur auf die allgemeinen Punkte des Corona-Hilfspakets der Bundesregierung eingegangen werden. Die aktuellen Details zu den Maßnahmen sind unter <https://www.bmf.gv.at/public/top-themen/corona-hilfspaket-faq.html> abrufbar.

- Corona-Kurzarbeitsbeihilfe
- Härtefallfonds
- Corona-Hilfsfonds
- Steuerliche Erleichterungen
- Wirtshaus-Paket
- Vereins-Paket
- Investitionsprämie
- Kommunales Investitionsprogramm
- Umsatzersatz
- Ausfallbonus
- Fixkostenzuschuss
- Verlustersatz u. a.

Mit Stand 31. März 2022 wurden vom Finanzministerium bereits € 42,9 Mrd. im Rahmen der Corona-Unterstützungsmaßnahmen ausbezahlt bzw. genehmigt. Den größten Teil nahm die Kurzarbeitsbeihilfe mit rund € 9,6 Mrd. ein, gefolgt von den Garantien in der Höhe von € 5,8 Mrd., Hilfsmaßnahmen zur Gesundheit mit € 5,1 Mrd. und Soforthilfen und sonstigen Hilfen mit € 5,0 Mrd.. Für den Ausfallbonus wurden € 4,5 Mrd. und den Fixkostenzuschuss rund € 3,1 Mrd. bereits ausbezahlt bzw. genehmigt. Das steirische AMS zahlte im Jahr 2020 rund € 700 Mio. im Rahmen der Kurzarbeitsbeihilfe an rund 15.300 steirische Betriebe aus und unterstützte so rund 155.000 Beschäftigte. Im Jahr 2021 wurden 21.194 Kurzarbeitsprojekte von 8.338 Betrieben mit 69.061 Beschäftigten unterstützt. Insgesamt wurden im Jahr 2021 vom steirischen AMS € 413,7 Mio. an Kurzarbeitsbeihilfe an steirische Unternehmen ausbezahlt.

Steiermarkweite Maßnahmen

Zum Schutz vor den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Auswirkungen der Covid-19-Krise wurden von der Bundesregierung vielfältige Unterstützungsmaßnahmen gesetzt. Die Steiermärkische Landesregierung hat am 2. April 2020 den grundsätzlichen Beschluss gefasst, dass diese durch zielgerichtete regionale Maßnahmenpakete des Landes, in denen die steirische Situation besonders berücksichtigt wird, ergänzt und verstärkt werden.

Um die bestmögliche Anpassung an die volatile Gesamtsituation sicherzustellen und damit die Wirksamkeit und Treffsicherheit der Maßnahmen zu gewährleisten, erfolgte die Umsetzung in drei Phasen mit unterschiedlichen Zielsetzungen:

- **1. Phase Soforthilfepaket** mit dem Ziel, die ökonomische Situation der Unternehmen und Privathaushalte bestmöglich zu stabilisieren, die Instrumente hierzu reichen von Zinszuschüssen zur Liquiditätssicherung und Kurzarbeit bis hin zu direkten Zuschüssen und Krediten.
- **2. Phase Maßnahmenpaket** mit dem Fokus darauf, den Arbeitsmarkt und die Wirtschaft nach Bewältigung der Covid-19-Krise zu stabilisieren.
- **3. Phase Konjunkturpaket** mit dem Ziel, die Wirtschaft durch konjunkturfördernde Maßnahmen, wie insbesondere Investitionen, zu beleben.

Mit 31. Dezember 2020 wurden Unterstützungsmaßnahmen in der Höhe von € 168,11 Mio. beschlossen. Damit verbunden waren genehmigte Unterstützungen von € 53,7 Mio., wovon € 36,8 Mio. bereits ausbezahlt wurden. Zum Stichtag 31. Dezember 2021 waren Hilfen in der Höhe von € 85,3 Mio. genehmigt und davon bereits € 61,9 Mio. ausbezahlt.

2.2 Konjunkturelle Entwicklung

Internationale Konjunktur: die Welt und Europa

Das Jahr 2021 war international von vielen Höhen und Tiefen geprägt. Neben neuen Coronavirusvarianten, schleppenden Erfolgen bei den Impfkampagnen, Lieferkettenproblemen, zeitweisen Lockdowns sorgten auch steigende Rohstoff- und Energiepreise für zunehmende Herausforderungen für die globale Wirtschaft. Trotzdem konnte nach einem realen Rückgang der Weltwirtschaft von -3,1 % im Jahr 2020 für das Jahr 2021 ein Wachstum von +6,1 % erreicht werden. Das Wachstum fiel aber, wie auch bereits in den letzten Jahren, weltweit deutlich unterschiedlich aus. So erreichten die entwickelten Staaten ein Wachstum von +5,2 %, die Entwicklungs- und Schwellenländer hingegen +6,8 %. Innerhalb der entwickelten Staaten gab es ebenfalls große Schwankungen bei der Erholung der einzelnen Wirtschaften. So erzielten Japan (+1,6 %) und Deutschland (+2,8 %) nur sehr geringe Wachstumsraten, andere entwickelte Staaten hingegen deutlich höhere. Die USA wuchsen um +5,7 %, das Vereinigte Königreich um +7,4 % und Kanada um +4,6 %. Die EU-27 konnte 2021 um +5,4 % zulegen, die Eurozone um +5,3 %. Innerhalb der EU-27 verzeichneten Irland (+13,5 %), Kroatien (+10,4 %), Malta (+9,3 %), Estland (+8,3 %) und Griechenland (+8,3 %) die höchsten Zuwächse des realen Bruttoinlandproduktes. Am unteren Ende lagen Deutschland (+2,8 %), die Slowakei (+3,0 %), Tschechien (+3,3 %), Finnland (+3,5 %) und Bulgarien (+4,2 %). Danach folgte Österreich mit +4,5 %. In Asien erreichten Indien (+8,9 %) und China (+8,1 %) wieder den alten Wachstumspfad. In Amerika konnten neben den Vereinigten Staaten (+5,7 %) zum Beispiel auch Mexiko (+4,8 %), Brasilien (+4,6 %) und Argentinien (+10,2 %) ein deutliches Wachstum verbuchen. Als einziger Staat Amerikas verzeichnete Venezuela einen erneuten Verlust von -1,5 % an realer Wirtschaftsleistung im Vorjahresvergleich.

Die Jahre 2022 und 2023

Bereits zum Jahreswechsel 2022 nannten die internationalen wie nationalen Institutionen bei ihrer Einschätzung der aktuellen und zukünftigen wirtschaftlichen Lage die internationalen Lieferkettenprobleme, die hohe Inflation sowie die Folgen der Omikron-Welle als hartnäckige Bremsklötze für die konjunkturelle Erholung. Daher senkten sie bereits die Prognose für das Wachstum der Weltwirtschaft und der meisten Regionen für 2022 und 2023.

Der Beginn des Ukraine-Krieges am 24. Februar 2022 stellte die Weltwirtschaft vor eine gänzlich neue Situation. Der Internationale Währungsfonds (IWF) präsentierte am 19. April 2022 als erste internationale Institution eine Prognose anhand der neuen Rahmenbedingungen. In seiner Prognose rechnet der IWF für 2022 nur noch mit einem globalen Wirtschaftswachstum von +3,6 %. Das sind um -0,8 %-Punkte weniger, als noch im Jänner 2022 prognostiziert. Die Weltwirtschaft wird aufgrund des Krieges in der Ukraine deutlich langsamer wachsen. Gleichzeitig erwartet der IWF für 2022 eine höhere Inflationsrate, angetrieben unter anderem von gestiegenen Energie- und Lebensmittelpreisen. Laut IWF macht der Ukraine-Krieg die wirtschaftliche Erholung zunichte. Die Senkung der globalen Konjunkturprognose geht vor allem auf die schlechteren Aussichten für die Europäische Union (+2,9 % gegenüber +4,0 % im Jänner 2022), hier vor allem wegen der indirekten Effekte des Krieges, und für Russland (-8,5 % gegenüber +2,8 %) zurück. Die Wirtschaftsleistung der Ukraine wird um -35 % einbrechen. Die Prognosen für Russland und die Ukraine sind aber mit hohen Unsicherheiten verbunden.

Für die Eurozone erwartet der IWF ein im Vergleich zum Jänner 2022 um -1,1 %-Punkte geringeres Wachstum von +2,8 %. Für Deutschland wird nur mehr ein Wachstum von +2,1 % erwartet, um -1,7 %-Punkte weniger als im Jänner 2022. Auch die wirtschaftliche

Entwicklung Italiens wird mit +6,6 % um -1,5 %-Punkte im Vergleich zur letzten Prognose deutlich weniger dynamisch eingeschätzt. Die USA werden mit +3,7 % Wachstum für 2022 nur um -0,3 %-Punkte schwächer eingeschätzt als noch im Jänner 2022. Für Österreich wird ein reales Wachstum von +2,6 % erwartet.

Auch die Aussichten für 2023 liegen deutlich unter jener der Jännerprognose. So wird für die weltweite Wirtschaftsleistung ein Zuwachs von +3,6 % erwartet und damit um -0,2 %-Punkte weniger als im Jänner

2022. Für die EU-27 werden +2,5 % erwartet, für die Eurozone +2,3 % und für Deutschland +2,7 %. Für das Vereinigte Königreich wird nur ein Wachstum von +1,2 % erwartet, beinahe eine Halbierung im Vergleich zur letzten Schätzung. Für Österreich wird für das Jahr 2023 ein reales BIP-Wachstum von +3,0 % angegeben. Die folgende Tabelle stellt die aktuellen Prognosen des Internationalen Währungsfonds für ausgewählte Staaten dem historischen Verlauf gegenüber.

Veränderung des realen Bruttoinlandsprodukts in Prozent gegenüber dem Vorjahr; Prognosen für 2022 und 2023

Region	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	IWF 2022	IWF 2023
Österreich	0,7	1,0	2,0	2,3	2,5	1,5	-6,7	4,5	2,6	3,0
Weltwirtschaft*	3,6	3,5	3,4	3,9	3,6	2,9	-3,1	6,1	3,6	3,6
Europaum (19 Länder) ¹⁾	1,4	2,0	1,9	2,6	1,8	1,6	-6,4	5,3	2,8	2,3
Europäische Union (27 Länder)	1,6	2,3	2,0	2,8	2,1	1,8	-5,9	5,3	2,9	2,5
Deutschland	2,2	1,5	2,2	2,7	1,1	1,1	-4,6	2,9	2,1	2,7
Italien	0,0	0,8	1,3	1,7	0,9	0,5	-9,0	6,6	2,3	1,7
Frankreich	1,0	1,1	1,1	2,3	1,9	1,8	-7,9	7,0	2,9	1,7
Ungarn	4,2	3,7	2,2	4,3	5,4	4,6	-4,5	7,1	3,7	3,6
Tschechische Republik	2,3	5,4	2,5	5,2	3,2	3,0	-5,8	3,3	2,3	4,2
Polen	3,4	4,2	3,1	4,8	5,4	4,7	-2,5	5,7	3,7	2,9
Vereinigtes Königreich	2,8	2,2	3,2	4,8	4,4	3,3	-4,2	8,1	3,7	3,0
Slowenien	2,4	1,7	2,0	1,6	2,9	1,2	-2,4	3,7	2,2	1,4
Schweiz	2,9	2,4	1,7	1,7	1,3	1,4	-9,3	7,4	3,7	1,2
Vereinigte Staaten*	2,3	2,7	1,7	2,3	2,9	2,3	-3,4	5,7	3,0	2,3
China*	7,4	7,0	6,9	6,9	6,8	6,0	2,2	8,1	4,4	5,1

Tabelle 2

Quelle: 2014 bis 2021: EUROSTAT (20.4.2022), Code nama_10_gdp; * IWF World Economic Outlook. IWF 2022 und IWF 2023: IWF World Economic Outlook, 19. April 2022.

¹⁾ Bestehend aus Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Lettland, Luxemburg, Malta, Niederlande, Österreich, Portugal, Slowakei, Slowenien, Spanien, Zypern und Litauen.

Die hohe Inflation, getrieben durch die gestiegenen Energie- und Lebensmittelpreise, bremst ebenso die internationale wirtschaftliche Entwicklung. Die Inflationsrate wird vor allem wegen des Ukraine-Krieges länger hoch bleiben. Für 2022 rechnet der IWF in den Industriestaaten mit einer Teuerungsrate von +5,7 %, also um +1,8 %-Punkte mehr als noch im Jänner angenommen. In Schwellen- und Entwicklungsländern soll die Inflationsrate im Durchschnitt +8,7 % betragen, ein Plus von +2,8 %-Punkten. Für die Eurozone wird eine Verbraucherpreissteigerung um +5,3 % erwartet,

im Vereinigten Königreich um +7,4 %. Ein wichtiger Treiber der Inflation sind die Rohstoffpreise. Russland ist ein wichtiger Lieferant von Öl, Gas und Metallen und gemeinsam mit der Ukraine von Weizen und Mais. Ein geringeres Angebot dieser Rohstoffe hat deren Preise scharf nach oben getrieben. Sollten die Sanktionen auf Russlands Energieexporte ausgeweitet werden, droht in vielen Staaten eine noch deutlich höhere Inflation. Der Preisanstieg wird insbesondere Haushalte mit geringem Einkommen stark treffen.

Die Erholung der einzelnen Wirtschaften von der Coronapandemie ist noch nicht abgeschlossen. Es könnten gefährliche Varianten des Coronavirus, die den Impfschutz aushebeln würden, zu weiteren Lockdowns und erneuten Produktionsverzerrungen führen. Die Unterbrechung der globalen Lieferketten würde wieder zu neuen Verwerfungen führen. Insbesondere die Entwicklung in Asien ist ein aktueller hoher Unsicherheitsfaktor.

Der IWF erstellt im Rahmen des World Economic Outlook auch eine Prognose der Arbeitslosenquoten. Die Arbeitslosenquoten in Europa werden, nach einem Rückgang im Jahr 2021, in beinahe allen europäischen Staaten auch 2022 weiter sinken. So soll die Arbeitslosenquote im Euroraum-19 nach 7,7 % im Jahr 2021 heuer auf 7,3 % und 2023 weiter auf 7,1 % sinken. Zu den Staaten mit den höchsten Arbeitslosenquoten im Jahr 2022 werden zum Beispiel Spanien (13,4 %), Griechenland (12,9 %) und Italien (9,3 %) zählen. Für das Jahr 2023 wird für die meisten Staaten ein Rückgang der Arbeitslosenquoten erwartet.

Die konjunkturelle Entwicklung in Österreich

Nachdem Österreich im Jahr 2020 pandemiebedingt einen historischen realen BIP-Rückgang von -6,7 % auf einen Wert von € 348,4 Mrd. (verkettete Volumen, Referenzjahr 2015) erfuhr, der deutlich stärker als beim wichtigsten Handelspartner Deutschland (-4,6 %) und auch stärker als in der EU-27 (-5,9 %) ausfiel, konnte im Jahr 2021 eine deutliche Erholung verzeichnet werden. Das reale BIP stieg in Österreich um +4,5 % und lag damit im hinteren Mittelfeld (Rang 21 von 27) der EU-27 (+5,3 %). Deutschland hingegen belegte in dieser Betrachtung den letzten Platz mit einem Wachstum von +2,9 %. Italien, Österreichs zweitwichtigster Handelspartner, konnte im Jahr 2021 ein Wachstum von +6,6 % (Rang 10) nach einem Rückgang von -9,0 % im Jahr 2020 erreichen.

Die österreichische Wirtschaft konnte im Jahr 2021 einen Zuwachs von +4,5 % der realen Wirtschaftsleistung verbuchen. In der EU-27 kam es zu einem Wachstum von +5,3 %.

Das österreichische Bruttoinlandsprodukt zu laufenden Preisen lag im Jahr 2021 bei rund € 403,4 Mrd. und damit um +6,3 % über dem Vorjahreswert (2020: -4,6 %). Das nominelle BIP je EinwohnerIn betrug damit € 45.000 (2020: € 42.500).

Der Aufholprozess des Jahres 2021, betrachtet über die Entwicklung der realen Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen mit einem über alle Wirtschaftsbereiche erfassten Zuwachs von +4,4 % gegenüber 2020, erfolgte in allen Wirtschaftsbereichen, mit Ausnahme des Beherbergungs- und Gaststättenwesens (I), das nach einem realen Verlust von -40,1 % im Jahr 2020 einen weiteren Rückgang von -15,9 % zu verzeichnen hatte und sich weiterhin im Krisenmodus befand.

Der Aufschwung wurde besonders im produzierenden Bereich deutlich sichtbar. Für das Aggregat Energie-, Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung (D+E) ergab sich im Jahr 2021 ein Zuwachs der realen Bruttowertschöpfung von +10,4 %, im Aggregat Bergbau, Herstellung von Waren (B+C) wurde 2021 ein Zuwachs von +8,8 % erwirtschaftet. Im Bereich öffentliche Verwaltung, Erziehung und Unterricht sowie Gesundheits- und Sozialwesen (O-Q) wurde ein Anstieg von +7,8 % verzeichnet. Die wirtschaftsnahen Dienstleistungen (L+M) und der Handel (G) folgten mit einem realen Wachstum von +7,7 % bzw. +7,3 %. Der Bereich Verkehr (H) konnte um +6,5 % zulegen, die Land- und Forstwirtschaft um +6,4 %. Unterdurchschnittliche Zuwächse verbuchten der Bereich Information und Kommunikation (J) mit +3,6 %, das Bauwesen (F) mit +3,0 %, die Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (K) mit +2,3 %, die sonstigen Dienstleistungen (R-T) mit +2,3 % und das Grundstücks- und Wohnungswesen (L) mit +1,4 %.

Betrachtet man die Verwendungsseite des Bruttoinlandsproduktes (d. h. wofür die Waren- und Dienstleistungen verwendet werden), so erkennt man, dass insbesondere die realen Importe (+14,5 %) und die realen Exporte (+12,7 %) 2021 stark gestiegen sind. Ebenso wuchsen die Bruttoinvestitionen um +6,0 % und die gesamten Konsumausgaben um insgesamt +4,4 %, nachdem sie 2020 um -6,3 % zurückgingen. Bei den Konsumausgaben der privaten Haushalte wurde 2021 ein realer Zuwachs von +3,5 % verzeichnet, nach einem Einbruch um -8,7 % im Jahr davor – ins-

besondere die Beherbergung und Gastronomie, der Verkehr und persönliche Dienstleistungen gingen stark zurück. Die gesamten Konsumausgaben des Staates konnten 2021 real um +6,7 % zulegen (2020: -0,5 %).

Der Wertschöpfungszuwachs im Bereich Bergbau, Herstellung von Waren (B+C) spiegelte sich auch in den Warenexporten wider, deren realer Zuwachs mit +17,6 % (2020: -7,8 %) ähnlich stark ausfiel wie jener der Warenimporte mit real +16,1 % (2020: -6,4 %). Die realen Dienstleistungsexporte konnten im Jahr 2021 nur geringfügig um +0,8 % gesteigert werden, nicht zuletzt aufgrund der Beschränkungen im Reiseverkehr (2020: -17,3 %). Die Dienstleistungsimporte hingegen legten um +10,0 % zu (2020: -16,8 %).

Bei der unterjährigen Betrachtung der Wirtschaftsentwicklung in Österreich wird das enorme Ausmaß der Coronakrise bzw. der Rebound deutlich sichtbar. Während das reale Bruttoinlandsprodukt im ersten Quartal 2021 noch um -5,0 % im Vorjahresvergleich sank, wurde ein Zuwachs im zweiten Quartal auf +12,9 % gegenüber dem Vorjahresquartal gemessen. Im dritten Quartal kam es zu einem Anstieg von +5,4 % und im vierten Quartal von +5,5 %, obwohl der Lockdown die Wirtschaftserholung erneut verlangsamte, allerdings waren die Einschränkungen kürzer und weniger streng als im Jahr davor. Insbesondere die Beherbergung und Gastronomie war mit einem Minus von -82,9 % im ersten Quartal und einem Plus von +30,1 % im zweiten, von +4,7 % im dritten und von +90,0 % im vierten Quartal 2021, jeweils im Vorjahresvergleich, von allen Wirtschaftsbereichen am stärksten von Schwankungen betroffen.

Die Erwerbstätigkeit in Personen gemessen konnte um +2,1 % auf rund 4,56 Mio. Personen im Jahresdurchschnitt ausgeweitet werden (2020: -1,6 %). Die Zahl der dahinterstehenden Beschäftigungsverhältnisse stieg um +2,5 % auf 4,84 Mio., nachdem 2020 ein Rückgang von -1,9 % verzeichnet wurde. In beiden Fällen konnte das Vorkrisenniveau bereits 2021 wieder erreicht werden. Der geringe Rückgang an Erwerbstätigen im Jahr 2020, in Personen und Beschäftigungsverhältnissen gezählt, ist den sehr umfassenden Corona-Kurzarbeitsregelungen geschuldet. Betrachtet man die in einem Jahr tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden, so erkennt man, dass hier noch ein Aufholbedarf zum Vorkrisenniveau besteht.

So sanken die tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden im Jahr 2020 um -8,7 % auf 6,72 Mrd. Stunden und erhöhten sich im Jahr 2021 um +5,8 % auf 7,06 Mrd. Stunden, blieben aber damit noch deutlich unter dem Vorkrisenniveau des Jahres 2019 von 7,35 Mrd. Stunden.

Der Arbeitsmarkt erholte sich dank des wirtschaftlichen Aufschwungs insbesondere im zweiten Halbjahr 2021 deutlich von der Coronakrise. So waren im Jahresdurchschnitt 2021 in Österreich 331.741 vorgekerkte arbeitslose Personen gemeldet, ein Rückgang von -19,0 % bzw. -77.898 im Vorjahresvergleich. Alle Personengruppen, Männer wie Frauen, Jüngere wie Ältere, aber auch alle Qualifikationsgruppen profitierten von diesem Rückgang. Die Zahl der Personen in Schulung stieg um +23,2 % auf durchschnittlich 70.337 Personen. Zusammen waren somit durchschnittlich 402.078 Personen in Österreich beim AMS als arbeitslos vorgemerkt oder als in Schulung gemeldet, ein Rückgang von -13,9 % bzw. -64.668 gegenüber dem Vorjahr.

Die Arbeitslosenquote sank im Jahresdurchschnitt 2021 auf 8,0 %, nach 9,9 % im Jahr 2020. Die Arbeitslosenquote der Männer fiel auf 8,1 % (2020: 10,1 %), die der Frauen auf 7,9 % (2020: 9,7 %). Die unselbstständige Beschäftigung (inklusive Präsenzdiener und KinderbetreuungsgeldbezieherInnen mit aufrechtem Dienstverhältnis) laut DSVV lag mit durchschnittlich 3.804.181 Beschäftigungsverhältnissen um +2,4 % bzw. +87.777 über dem Vorjahreswert. Männer mit +2,6 % bzw. +51.355 konnten deutlich mehr als Frauen mit +2,1 % bzw. +36.423 vom Beschäftigungsaufbau profitieren.

Die Jahre 2022 und 2023

Die weltweite und europäische wirtschaftliche Aktivität und somit auch jene in Österreich hängt einerseits stark von den Auswirkungen des russischen Angriffskriegs in der Ukraine ab, andererseits von der hohen Inflation, den schwierigen Bedingungen auf den Finanzmärkten und von immer wieder unterbrochenen Lieferketten, vor allem von den häufigen und sehr strikten Corona-Lockdowns in China.

Der österreichische und auch der steirische Arbeitsmarkt zeigen sich nach zwei Jahren Corona als äußerst robust gegenüber negativen externen Effekten. So lag die Arbeitslosigkeit Ende März 2022

in Österreich mit 261.917 Personen um beinahe ein Drittel (-31,3 %) unter dem Wert des Vorjahres. In der Steiermark waren 29.950 Personen als vorgemerkt arbeitslos beim AMS registriert, um -29,0 % weniger als noch Ende März 2021. Im Vergleich mit Ende März 2019 waren es in Österreich um -14,0 % weniger, in der Steiermark um -10,7 %. Die unselbstständige Aktivbeschäftigung stieg Ende März 2022 in Österreich gegenüber dem Vorjahr um +3,4 % bzw. +127.201 Beschäftigungsverhältnisse auf 3.823.613. In der Steiermark kam es zu einer Ausweitung um +32 % bzw. +16.556 auf 533.028 Beschäftigungsverhältnisse. Alle Bundesländer realisierten Ende März 2022 deutliche Zuwächse bei den Aktivbeschäftigungsverhältnissen.

Die aktuellen Wirtschaftsprognosen für die Jahre 2022 und 2023 für Österreich von IHS und WIFO wurden am 25. März 2022 präsentiert. Beide Institute sehen eine hohe Belastung der Weltwirtschaft durch den Krieg in der Ukraine und die gegen Russland verhängten Sanktionen.

Das IHS geht von einem realen Wachstum des Bruttoinlandsproduktes von +3,6 % im heurigen Jahr und +2,3 % im kommenden Jahr aus und schätzt die Lage damit deutlich pessimistischer als noch im Dezember 2021 (2022: +4,2 %, 2023: +2,6 %) ein. Trotz der hohen Inflation bleibt der private Konsum mit einem Wachstum von +4,7 % der Wachstumstreiber im Jahr 2022 und wird auch 2023 mit +2,7 % weiter zulegen können. Zu Jahresbeginn lag die heimische Wirtschaft über dem Vorkrisenniveau und alle Frühindikatoren deuteten auf eine kräftigste Wirtschaftserholung hin. Getrieben vom Energiepreisschock kam es aber zu deutlichen Anstiegen der Verbraucherpreise und durch den am 24. Februar 2022 begonnenen Angriff Russlands auf die Ukraine verschlechterte sich die wirtschaftliche Stimmung weiter. Es wird daher eine Inflationsrate von +5,5 % für 2022 und +2,3 % für 2023 erwartet. Die gegen Russland verhängten Sanktionen

belasten die Exportwirtschaft. Weiters verschärft sich die internationale Lieferkettenproblematik durch fehlende Vorleistungen, etwa aus der Ukraine.

Der Arbeitsmarkt, der sich in den letzten Monaten deutlich dynamisch entwickelte, wird auch als weiterhin robust eingeschätzt. Es wird eine Arbeitslosenquote nach nationaler Berechnung von 6,5 % im Jahr 2022 und 6,3 % im Jahr 2023 erwartet. Die starke Beschäftigungs nachfrage und der demografische Wandel stützen diese Entwicklung. Die unselbstständige Aktivbeschäftigung soll um +3,0 % im heurigen Jahr und um +1,1 % im kommenden Jahr zulegen können.

Laut dem WIFO führen die Auswirkungen des Ukraine-Krieges zu einem neuerlichen negativen Angebotsschock, der der heimischen Industrie keine Wertschöpfungszuwächse ermöglicht. Die aktuellen Preisschocks und Lieferengpässe führen zu großen Verwerfungen in der Industrie. Die Wertschöpfung der Industrie wird, trotz voller Auftragsbücher, stagnieren. Im ersten Quartal 2022 wuchs die österreichische Wirtschaft sehr stark. Das WIFO geht von einem realen Wirtschaftswachstum von +3,9 % für 2022 aus, das insgesamt vom Dienstleistungssektor getragen sein wird. Die Hälfte des Wachstums wird allein vom Bereich Beherbergung und Gastronomie getragen. Für das Jahr 2023 wird ein reales Wirtschaftswachstum von +2,0 % erwartet. Die Verbraucherpreise werden um +5,8 % (2022) und +3,2 % (2023) deutlich stärker steigen als in den Jahren davor. Die privaten Konsumausgaben werden heuer um +3,9 % bzw. um +2,3 % im kommenden Jahr steigen. Der Arbeitsmarkt bleibt weiter stabil und so wird die unselbstständige Aktivbeschäftigung um +2,1 % im Jahr 2022 und um +1,2 % im Jahr 2023 weiter ausgebaut werden. Die Arbeitslosenquote soll heuer auf 6,7 % und im kommenden Jahr weiter auf 6,5 % sinken. Weitere Details dazu sind in der folgenden Tabelle zu finden.

Konjunkturprognosen für Österreich

	IHS (25. März 2022)		WIFO (25. März 2022)	
	2022	2023	2022	2023
in % gegenüber dem Vorjahr				
Bruttoinlandsprodukt, real	3,6	2,3	3,9	2,0
Private Konsumausgaben, real	4,7	2,7	3,9	2,3
Warenexporte, real	5,5	4,4	6,1	3,9
Warenimporte, real	3,9	4,1	3,3	3,3
Verbraucherpreisindex	5,5	2,3	5,8	3,2
Unselbstständig Aktivbeschäftigte	3,0	1,1	2,1	1,2
in % der Erwerbspersonen (EUROSTAT) bzw. der unselbstständig Beschäftigten (national)				
Arbeitslosenquote				
EUROSTAT ¹	5,0	4,8	4,9	4,7
National ²	6,5	6,3	6,7	6,5

Tabelle 3

Quelle: IHS (2022), WIFO (2022).

- ¹⁾ Arbeitslosenquote nach internationaler Definition: Anteil der Arbeitslosen an den Erwerbspersonen. Zu den Erwerbspersonen zählen arbeitslose Personen und Erwerbstätige. Die Zahlen zur Arbeitslosigkeit werden anhand eines Mikrozensus erhoben.
- ²⁾ Anteil der beim Arbeitsmarktservice als arbeitslos vorgemerkten Personen am Arbeitskräftepotenzial. Das Arbeitskräftepotenzial umfasst die beim AMS als arbeitslos vorgemerkten Personen sowie unselbstständig Beschäftigte lt. HVSV.

Am 19. April 2022 stellte der Internationale Währungsfonds (IWF) seinen aktuellen World Economic Outlook für die Jahre 2022 und 2023 vor. Für Österreich wird ein reales Wirtschaftswachstum von +2,6 % im Jahr 2022 und +3,0 % im Jahr 2023 erwartet. Die Verbraucherpreise werden um +5,6 % bzw. +2,2 % steigen. Die Arbeitslosenquote nach der internationalen Definition wird 5,2 % im Jahr 2022 und 4,9 % im Jahr 2023 betragen.

Die Entwicklung in der Steiermark

Das Jahr 2021 brachte für alle Bundesländer durch die gute nationale wie internationale Konjunktur einen Zuwachs der abgesetzten Produktion im produzierenden Bereich¹ laut Konjunkturerhebung der STATISTIK AUSTRIA. Gab es im Jahr 2020 einen Rückgang von -7,1 % für Gesamtösterreich, so konnte im Jahr 2021 ein Zuwachs von +24,2 % verzeichnet werden. Alle Bundesländer konnten hohe Zunahmen verbuchen.

Das Burgenland verzeichnete mit einem Zuwachs von +8,6 % den geringsten Zuwachs aller Bundesländer, Wien hingegen mit +58,0 % den höchsten, was auf eine Zunahme auf mehr als das Doppelte der abgesetzten Produktion in der Energie- und Wasserversorgung zurückzuführen ist. Die Steiermark verbuchte mit +16,1 % den sechsthöchsten Zuwachs unter den Bundesländern und erzielte im Jahr 2021 eine abgesetzte Produktion von € 49,1 Mrd. (+16,1 %). Damit lag die Steiermark deutlich unter dem Österreichdurchschnitt der Dynamik von +24,2 % (€ 346,0 Mrd.). Alle hier genannten Werte beziehen sich auf die hochgerechnete Grundgesamtheit im Rahmen der Konjunkturerhebung der STATISTIK AUSTRIA.

Die gesamte positive steirische Dynamik der Produktionstätigkeit (+16,1 %) wurde 2021 von allen Bereichen des produzierenden Bereiches getragen. Der Bereich Bergbau und Herstellung von Waren (B/C) konnte um +16,5 % auf € 36,0 Mrd. zulegen. Der Bereich der Energie- und Wasserversorgung (D/E) wuchs um

¹⁾ Die abgesetzte Produktion des produzierenden Bereiches wird im Rahmen der Konjunkturerhebung der STATISTIK AUSTRIA erfasst und monatlich publiziert.

+17,3 % auf € 4,6 Mrd. und im Bereich Bauwesen (F) kam es mit € 8,4 Mrd. zu einer Ausweitung um +13,9 % gegenüber dem Jahr 2020.

Das Bauwesen verzeichnete in allen Bundesländern Produktionszuwächse; insbesondere Oberösterreich (+18,0 %), die Steiermark (+13,9 %) und Niederösterreich (+13,0 %) lagen über dem Österreichdurchschnitt von +12,9 %.

Im Bereich Energie- und Wasserversorgung gab es deutlich unterschiedliche Dynamiken zwischen den Bundesländern. Einerseits gab es in Salzburg mit -15,4 % und im Burgenland mit -0,8 % Rückgänge bei der abgesetzten Produktion, andererseits verzeichnete das Bundesland Wien eine Zunahme auf mehr als das

Doppelte (+103,6 %) seiner abgesetzten Produktion. Vorarlberg mit +50,5 % und Kärnten mit +39,6 % konnten ebenfalls nennenswert zulegen. Österreichweit kam es zu einer Steigerung um +64,7 %.

Im Bereich Bergbau und Herstellung von Waren (B/C) lagen die Dynamiken der einzelnen Bundesländer sehr nahe beieinander. Kärnten konnte mit +21,8 % die höchste Zuwachsrate für das Jahr 2021 erzielen. Knapp dahinter lag Niederösterreich mit +20,5 %, gefolgt von Salzburg mit 17,9 %. Die Steiermark belegte mit +16,5 % den sechsten Platz im Bundesländerranking. Österreichweit konnte die abgesetzte Produktion um +17,4 % gesteigert werden. Details können der nachstehenden Tabelle entnommen werden.

Entwicklung der abgesetzten Produktion in den Bundesländern, Veränderung 2021 gegenüber 2020 in Prozent				
Bundesland	Produktionsbereich (B–F) ¹⁾	Bergbau und Herstellung von Waren (B/C)	Energie- und Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung (D/E)	Bauwesen (F)
Burgenland	8,6	9,8	-0,8	9,8
Kärnten	21,7	21,8	39,6	8,4
Niederösterreich	19,1	20,5	20,2	13,0
Oberösterreich	17,7	17,3	22,1	18,0
Salzburg	13,3	17,9	-15,4	12,4
Steiermark	16,1	16,5	17,3	13,9
Tirol	12,5	15,4	4,5	8,5
Vorarlberg	19,3	17,0	50,5	12,9
Wien	58,0	13,6	103,6	11,2
Österreich	24,2	17,4	64,7	12,9

Tabelle 4

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Konjunkturerhebung – Grundgesamtheit, Berechnungen der Abteilung 12.

¹⁾ Der Produktionsbereich umfasst die folgenden Abschnitte laut ÖNACE 2008: B (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden), C (Herstellung von Waren = verarbeitendes Gewerbe), D (Energieversorgung), E (Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung) und F (Bauwesen).

Das Bundesland Wien erzielte in der Gesamt-dynamik mit +58,0 % und im Bereich der Energie- und Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung (D/E) mit +103,6 % die jeweils beste Entwicklung gegen-über dem Vorjahr. Innerhalb des Bereiches Bergbau

und Herstellung von Waren (B/C) belegte Kärnten mit +21,8 % den ersten Platz. Oberösterreich konnte im Bereich des Bauwesens (F) am stärksten zulegen (+18,0 %).

Abgesetzte Produktion in der Steiermark und in Österreich 2021, Anteil sowie Veränderung zu 2020 in Prozent

Branche (ÖNACE 2008)	in Mio. €	Anteil in %	Verände-rung zum Vorjahr in %
Steiermark			
Produzierender Bereich insgesamt (B–F)	49.069	100,0	16,1
Bergbau und Herstellung von Waren (B/C)	36.000	73,4	16,5
Energie- und Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung (D/E)	4.623	9,4	17,3
Bauwesen (F)	8.447	17,2	13,9
Österreich			
Produzierender Bereich insgesamt (B–F)	346.029	100,0	24,2
Bergbau und Herstellung von Waren (B/C)	211.766	61,2	17,4
Energie- und Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung (D/E)	74.172	21,4	64,7
Bauwesen (F)	60.091	17,4	12,9

Tabelle 5

Quelle: STATISTIK AUSTRIA Konjunkturerhebung – Grundgesamtheit, Berechnungen der Abteilung 12.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Jahr 2021 war geprägt von weiteren Auswirkungen der Coronapandemie auf die gesamte Wirtschaft. Der Jahreswechsel 2021 war vom dritten Lockdown (26. Dezember 2020 bis 7. Februar 2021) und vom Beginn der Impfkampagne gegen Covid-19 gekennzeichnet. Im Jahresverlauf wurden die Coronamaßnahmen laufend angepasst. Vom 22. November 2021 bis zum 11. Dezember 2021 galt ein allgemeiner Lockdown. Für geimpfte und genesene Personen wurde er danach aufgehoben, für Ungeimpfte wurde er bis zum 31. Jänner 2022 verlängert.

Diese Maßnahmen betrafen viele Bereiche der Wirtschaft in unterschiedlicher Intensität. Die Regelungen führten zur Schließung von vielen Geschäften und Betrieben sowie zur Einschränkung der Bewegungsfreiheit. Dadurch kam es wieder zu Umsatzeinbußen und Einkommensverlusten im Handel und im Dienstleistungsbereich. Der Reiseverkehr kam zum Jahresende 2021 praktisch zum Erliegen. Der produzierende Bereich wuchs im Jahr 2021 deutlich, obwohl sich immer wieder Störungen der Lieferketten und der Produktion bemerkbar machten.

Der Zuwachs an abgesetzter Produktion im ersten Quartal 2021 lag mit +4,2 % deutlich unter dem Österreichdurchschnitt von +8,8 %. Im zweiten Quartal verzeichnete die Steiermark mit +31,7 % einen deutlichen Wachstumsschub, der etwas geringer als der Österreichdurchschnitt (+36,8 %) ausfiel. Im dritten Quartal konnte die Steiermark um +15,8 % zulegen, in Österreich wurde ein Zuwachs von +22,0 % verzeichnet. Das vierte Quartal brachte für die Steiermark einen Zuwachs von +15,0 % und für Österreich einen Zuwachs von +30,1 %. Details sind der Abbildung 1 zu entnehmen.

Der Gesamtaufschwung von +16,1 % bei der abgesetzten Produktion in der Steiermark wurde auf der Branchenebene im Jahresverlauf von beinahe allen Wirtschaftsabteilungen getragen. Die höchsten relativen Veränderungen wurden in der Metallerzeugung und Metallbearbeitung mit +38,5 %, der Holzindustrie mit +28,7 %, dem Maschinenbau mit +23,8 % und der Herstellung von Papier und Pappe mit +19,0 % gemessen.

Abgesetzte Produktion im produzierenden Bereich (B–F), Veränderung in Prozent zum Vorjahresquartal, 1. Quartal 2016 bis 4. Quartal 2021

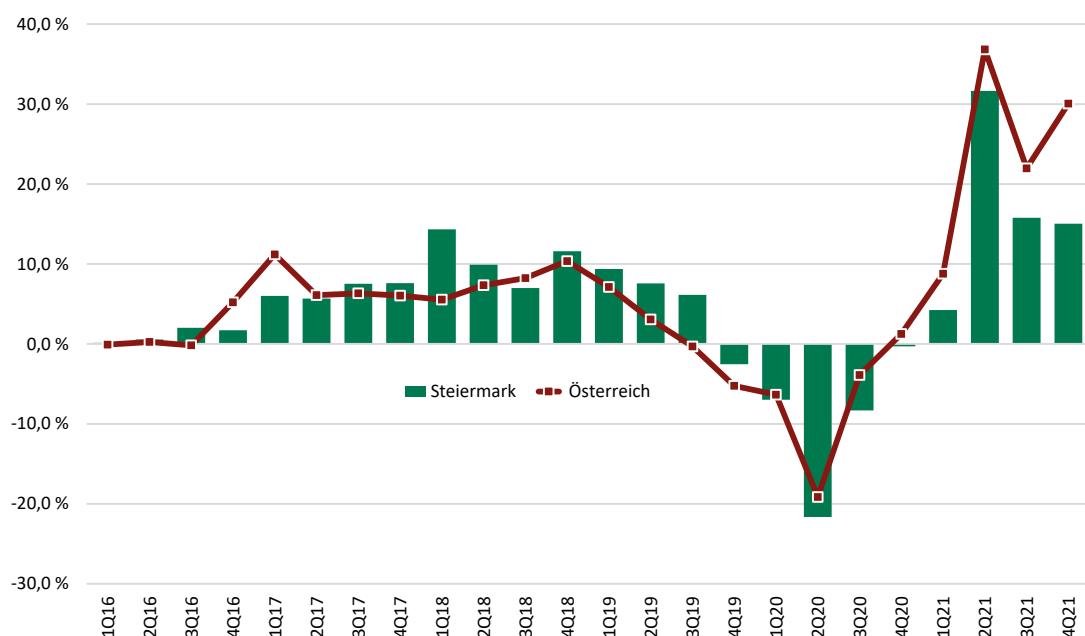


Abbildung 1

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Konjunkturerhebung, Darstellung der Abteilung 12.

Die Auftragseingänge stellen einen wichtigen Indikator für die Stimmung innerhalb der einzelnen Branchen dar. Das Jahr 2021 brachte in der Steiermark mit +26,5 % einen deutlichen Zuwachs gegenüber 2020. In Österreich wurde ein Zuwachs von +26,6 % verzeichnet. Bei den Auftragseingängen sind deutlich größere monatliche Schwankungen zu erkennen als bei der Produktionstätigkeit. In allen Monaten waren

die Auftragseingänge höher als im Jahr 2020. Die Auftragseingänge stiegen in der Steiermark besonders in den Monaten März (+74,6 %), Juni (+48,4 %), Dezember (+47,1 %), April (+37,3 %) und Mai (+36,7 %). In Österreich kam es in den Monaten April (+68,7 %), Mai (+51,1 %), März (+45,5 %) und Juni (+43,5 %) zu hohen Zuwächsen.

Um die wirtschaftliche Aktivität auf interregionaler Ebene zu vergleichen, wird häufig das Bruttoregionalprodukt (BRP) verwendet. Das nominelle BRP stellt das regionale Äquivalent zum nominellen Bruttoinlandsprodukt (BIP) dar und wird wie dieses zu Marktpreisen angegeben. Das BRP kann pro Kopf dargestellt werden, was die interregionale Vergleichbarkeit verbessert. Bei der Betrachtung des BRP pro Kopf ist anzumerken, dass das BRP nach dem Arbeitsplatzkonzept errechnet, die Bevölkerungsanzahl jedoch nach dem Wohnortkonzept erhoben wird. Daher wird für Bundesländer, die mehr Aus- als Einpendler aufweisen, die „tatsächliche“ Wertschöpfung pro Kopf unterschätzt und umgekehrt.

Das BRP der Steiermark

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) sowie dessen regionales Äquivalent, das Bruttoregionalprodukt (BRP), sind zentrale Kennzahlen für die Wirtschaftskraft einer Nation bzw. Region und werden nach dem Europäischen System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (ESVG 2010) international vergleichbar berechnet. Die aktuelle Revision der Regionalen Gesamtrechnung (RGR) der STATISTIK AUSTRIA vom 15.12.2021 enthält im Rahmen der Berechnung des BIP bzw. BRP Daten im Zeitraum 2000 bis 2020. Wie üblich gab es einige Anpassungen der entsprechenden Werte am aktuellen Rand im Zeitraum 2017 bis 2019 sowie die erstmalige Veröffentlichung für das Berichtsjahr 2020.

Erstmals gab es damit fundierte Daten zu den negativen wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie

nicht nur auf Österreichebene, sondern auch für die Bundesländer. Nimmt man das nominelle Bruttoregionalprodukt als Maßzahl, so waren Tirol mit einem Verlust von -7,5 % und Salzburg mit -5,9 % am stärksten betroffen. Hier waren vor allem die pandemiebedingten Einbußen in der Beherbergung und Gastronomie hauptverantwortlich für die Verluste. Niederösterreich hatte einen Rückgang von -5,4 % zu verzeichnen, gefolgt von der Steiermark mit -4,5 % und Oberösterreich mit -4,0 %. Geringere Verluste mussten Vorarlberg mit -3,9 %, Kärnten mit -3,6 % sowie Wien und das Burgenland mit jeweils -3,5 % hinnehmen. Das nominelle BIP Österreichs schrumpfte um -4,6 % im Jahr 2020.

Die österreichische Wirtschaft befand sich nach dem pandemiebedingten historischen Rückgang des Jahres 2020 im Jahr 2021 wieder auf einem Wachstumskurs. Die aktuelle Schätzung der STATISTIK AUSTRIA vom 4.3.2022 für das Jahr 2021 brachte für das nominelle Bruttoinlandsprodukt nach vorläufigen Berechnungen einen Zuwachs von +6,3 % auf € 403,4 Mrd. Für die Steiermark erstellte die Abteilung 12 eine Fortschreibung für das Jahr 2021, in der ein Zuwachs von +6,1 % berechnet wurde. Das reale BIP, das heißt das um Preiseffekte bereinigte nominelle BIP, erhöhte sich im Jahr 2021 in Österreich um +4,5 %, in der Steiermark laut Schätzung der Abteilung 12 um +4,3 %. Die reale Bruttowertschöpfung konnte in Österreich im Jahr 2021 im Vorjahresvergleich um +4,4 % (2020: -6,8 %) zulegen. Für die Steiermark wies die STATISTIK AUSTRIA für das Berichtsjahr 2020 einen Verlust von -7,1 % aus, für das Jahr 2021 wird von der Abteilung 12 eine deutliche Erholung von +4,2 % erwartet.

Veränderung des nominellen und realen Bruttoregionalprodukts in Prozent zum Vorjahr, Steiermark und Österreich 2016–2021						
	Nominelles Bruttoregionalprodukt (BRP) bzw. BIP					
	2015/2016	2016/2017	2017/2018	2018/2019	2019/2020	2020/2021
Steiermark	4,2	4,3	2,7	4,3	-4,5	6,1*
Österreich	3,9	3,3	4,3	3,1	-4,6	6,3
Reales Bruttoregionalprodukt (BRP) bzw. BIP						
Steiermark	2,6	3,2	1,1	2,3	-7,1	4,3*
Österreich	2,0	2,3	2,5	1,5	-6,7	4,5

Tabelle 6

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, regionalwirtschaftliche Gesamtrechnung (RGR), Stand 15.12.2021; Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, Stand 4.3.2022;
* Berechnungen der Abteilung 12 vom 11.3.2022.

Detailbetrachtung der Auswirkungen der Pandemie auf die reale Bruttowertschöpfung (BWS)

Neben der nominellen Betrachtung des Bruttoinlandsproduktes (BIP) bzw. der Bruttowertschöpfung (BWS) stellt die Realrechnung die zweite Säule im Rahmen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung dar. Die Realrechnung stellt dabei die Veränderung der wirtschaftlichen Aktivität preisbereinigt zu Vorjahrespreisen dar. Das BIP misst die Produktion von Waren und Dienstleistungen im Inland nach Abzug der Vorleistungen und ergibt sich aus der Summe der Beiträge der einzelnen Wirtschaftsbereiche („Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen“) ergänzt um Gütersteuern und vermindert um Gütersubventionen. Die folgende Abbildung zeigt die Auswirkungen der Pandemie bzw. deren Bekämpfung auf die reale Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen im direkten Vergleich von Österreich mit der Steiermark.

Die gesamte Verminderung der realen BWS betrug im Jahr 2020 in der Steiermark -7,1 % und in Österreich -6,8 %. Der Dienstleistungsbereich (G-T) war in der Steiermark mit -6,6 % etwas weniger stark betroffen als in Österreich mit -7,3 %. Hingegen verlor der produzierende Bereich (B-F) in der Steiermark -8,5 %, in Österreich kam es hingegen nur zu einem Rückgang von -5,6 %. In der Steiermark betraf es hier insbesondere

die Herstellung von Kraftfahrzeugen und den Maschinenbau. Die Land- und Forstwirtschaft und Fischerei (A) konnte einen kleinen Zuwachs von +0,5 % verzeichnen, in Österreich hingegen kam es zu einem Rückgang von -3,1 %.

Die höchsten Verluste hatte die Beherbergung und Gastronomie (I) mit -40,1 % in Österreich und -34,5 % in der Steiermark zu tragen. Der Bereich Kunst, Unterhaltung und Erholung, Erbringung von sonstigen Dienstleistungen (R, S, T) verbuchte Rückgänge von -19,7 % in Österreich und -16,7 % in der Steiermark. Der Bereich Verkehr und Lagerei (J) hatte einen Rückgang von -13,0 % in Österreich und -9,2 % in der Steiermark zu verzeichnen. Die Herstellung von Waren verlor -7,0 % in Österreich, in der Steiermark aber -10,5 %. Gewinne konnten vor allem der Bereich Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (K) mit +5,1 % in Österreich und +4,4 % in der Steiermark erwirtschaften. Auch die Wasserversorgung und Abwasserentsorgung (E) konnte in der Steiermark mit +1,9 % einen Zuwachs realisieren (Österreich: -1,4 %). Das Grundstücks- und Wohnungswesen (L) konnte ebenso geringe Zuwächse in der Steiermark (+0,6 %) und Österreich (+0,3 %) lukrieren. Weitere Details sind in der folgenden Abbildung zu sehen. Der Rückgang des realen BIP (= Bruttowertschöpfung + Gütersteuern – Gütersubventionen) betrug -6,7 %, das reale Bruttoregionalprodukt der Steiermark reduzierte sich um -7,1 %.

Veränderung der realen Bruttowertschöpfung (BWS) im Jahr 2020 in Österreich und der Steiermark in % zum Vorjahr

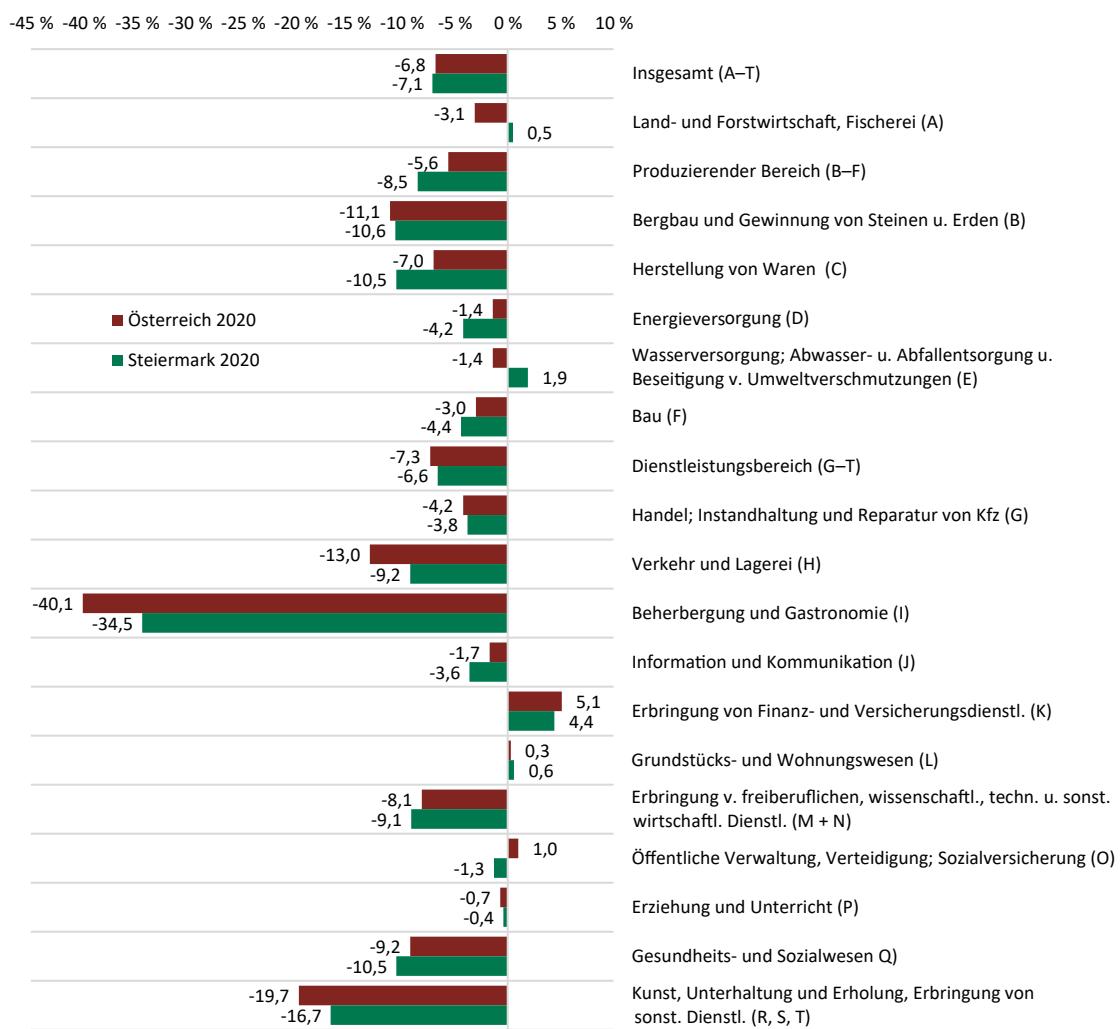


Abbildung 2

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Gesamtrechnungen (RGR), Stand 15.12.2021; BWS zu Herstellungspreisen.

BRP in den Bundesländern

Zur Betrachtung des regionalen Niveaus der Wirtschaftsleistung stehen offizielle Daten für das Berichtsjahr 2020 zur Verfügung. Auch hier sind die Auswirkungen der Pandemie deutlich ersichtlich. Im Jahr 2020 betrug das BIP pro EinwohnerIn in Österreich € 42.500 (-5,1 % bzw. € -2.300 gegenüber 2019). Auf regionaler Ebene für die Steiermark ergab sich im Vergleichszeitraum ein BRP von € 39.000 (-4,6 % bzw. € -1.900). Im Vergleich zu Gesamtösterreich erreichte die Steier-

mark somit rund 92 % des Österreichdurchschnitts. Im Bundesländerranking lag die Steiermark auch im Jahr 2020 wiederum an sechster Stelle, wie aus der nachfolgenden Abbildung ersichtlich ist. Regional betrachtet ergaben sich deutliche Disparitäten zwischen den Bundesländern. Die Bandbreite des BRP pro Kopf lag zwischen € 30.200 im Burgenland (rund 71 % des Österreichdurchschnitts) und € 50.400 in Wien (rund 119 %), welches erstmals seit 2016 wieder Salzburg (€ 49.900) vom ersten Rang verdrängen konnte.

Bruttoregionalprodukt¹ (BRP) je EinwohnerIn 2020

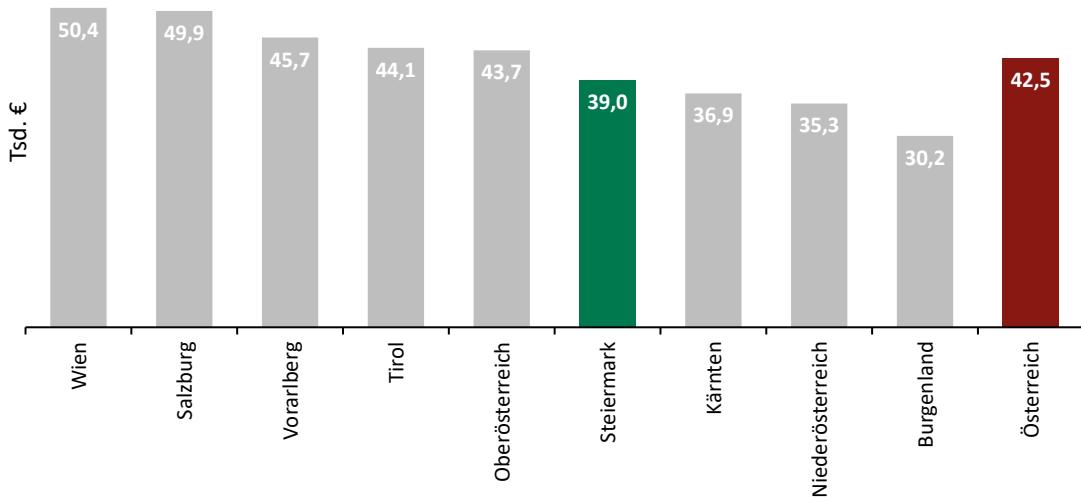


Abbildung 3

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Gesamtrechnungen (RGR), Stand 15.12.2021.

¹⁾ Das nominelle Bruttoregionalprodukt ist das regionale Äquivalent zum Bruttoinlandsprodukt und wird wie dieses zu Marktpreisen angegeben.

In der nachfolgenden Abbildung sind die Anteile des nominellen Bruttoregionalprodukts (BRP) der einzelnen Bundesländer am nominellen Bruttoinlandsprodukt (BIP) für Österreich im Jahr 2020 dargestellt. Den größten Anteil am BIP beanspruchte wiederum Wien mit 25,5 % für sich, gefolgt von Oberösterreich (17,2 %) und Niederösterreich (15,7 %). Die Stei-

ermark lag mit einem Anteil von 12,8 % am BIP an vierter Stelle. Die niedrigsten Anteile waren den Bundesländern Kärnten (5,5 %), Vorarlberg (4,8 %) und Burgenland (2,4 %) zuzuordnen. Die Anteile des BRP der einzelnen Bundesländer am BIP zeigen sich über die Zeit als sehr stabil.

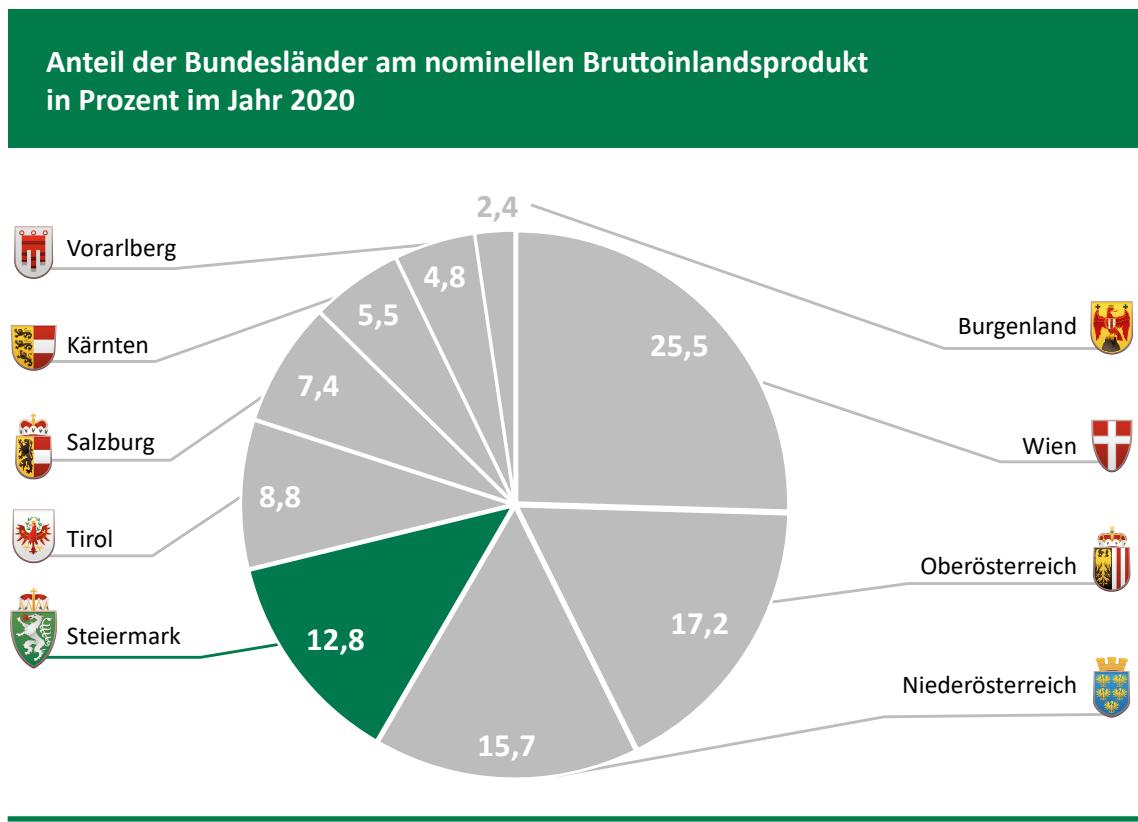


Abbildung 4

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Berechnung der Abteilung 12.

Die folgende Übersichtstabelle fasst die zentralen Merkmale nominelles Bruttoregionalprodukt (BRP) und Erwerbstätigkeit für das Jahr 2020 auf Bundeslandebene zusammen und zeigt sehr deutlich, dass alle Bundesländer bedingt durch die Coronapandemie einen deutlichen Rückgang des nominellen BRP realisierten. Die Steiermark erwirtschaftete ein nominelles BRP von € 48,6 Mrd., ein Rückgang von -4,5 % bzw. € -2,3 Mrd. gegenüber 2019. Österreichweit sank das nominelle BIP um -4,6 % auf € 379,3 Mrd. Die geringsten Verluste bezüglich des nominellen BRP im Jahr 2020 erzielten die Bundesländer Burgenland und Wien mit jeweils -3,5 % und Kärnten mit -3,6 %.

Das nominelle BRP je EinwohnerIn im Jahr 2020 lag im Österreichdurchschnitt bei € 42.500 und damit um -5,1 % niedriger als im Jahr 2019. Die Steiermark er-

reichte mit € 39.000 rund 92 % des Österreichwertes. Das höchste BRP je EinwohnerIn wurde erstmals seit 2016 in Wien mit € 53.600 vor Salzburg mit € 49.900 und € 45.700 in Vorarlberg gemessen.

Die Zahl der Erwerbstätigen (gemessen in Beschäftigungsverhältnissen) sank in Tirol mit -3,2 % und Salzburg mit -2,8 % am stärksten, gefolgt von den Bundesländern Kärnten mit -1,6 % sowie Steiermark und Vorarlberg mit jeweils -1,8 %. Der Österreichdurchschnitt betrug -1,9 %. Dieser in Relation zur Krise relativ geringe Rückgang an Beschäftigungsverhältnissen in allen Bundesländern lag vor allem am verbreiteten Einsatz von Kurzarbeit, was sich an der weitaus drastischer gesunkenen Zahl der geleisteten Arbeitsstunden in Österreich (-8,7 %) ablesen lässt.

Ausgewählte Merkmale der Regionalrechnung 2020 für die Bundesländer

Bundesland	BRP 2020 in Mio. €	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	BRP je Einwohner 2020 in €	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Erwerbstätige* 2020	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %
Österreich	379.321	-4,6	42.500	-5,1	4.725.300	-1,9
Burgenland	8.921	-3,5	30.200	-4,1	131.100	-1,5
Niederösterreich	59.525	-5,4	35.300	-5,6	777.100	-1,5
Wien	96.594	-3,5	50.400	-4,2	1.090.800	-1,6
Kärnten	20.697	-3,6	36.900	-3,7	278.100	-2,3
Steiermark	48.594	-4,5	39.000	-4,6	668.000	-1,8
Oberösterreich	65.240	-4,0	43.700	-4,4	813.700	-1,5
Salzburg	27.946	-5,9	49.900	-6,6	330.900	-2,8
Tirol	33.454	-7,5	44.100	-7,9	428.000	-3,2
Vorarlberg	18.205	-3,9	45.700	-4,4	206.800	-1,8
Extra-Regio ¹⁾	144	5,9	.	.	700	0,0

Tabelle 7

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, BRP zu laufenden Preisen, Regionale Gesamtrechnungen (RGR); erstellt am 15.12.2021, Konzept ESVG 2010, VGR-Revisionsstand: September 2021.

* Die Erwerbstätigen laut RGR umfassen alle selbst- und unselbstständig Beschäftigten, unabhängig von deren Wochenarbeitszeit. Es werden Beschäftigungsverhältnisse gezählt, d. h. Personen mit zwei oder mehr Beschäftigungsverhältnissen werden mehrfach gezählt. Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

¹⁾ Die Extra-Regio umfasst Teile des Wirtschaftsgebietes, die nicht unmittelbar einer Region zugerechnet werden können (Botschaften im Ausland).

Ergebnisse für die NUTS-3-Regionen der Steiermark

Während Ergebnisse auf Bundeslandebene für die Jahre 2000 bis zum Berichtsjahr 2020 seit Ende Dezember 2021 zur Verfügung stehen, sind Ergebnisse auf NUTS-3-Ebene nur bis zum Jahr 2019 verfügbar. Daher kann die Auswirkung der Pandemie auf die NUTS-3-Regionen noch nicht dargestellt werden.

Die folgende Tabelle zeigt die aktuellen Ergebnisse für das Berichtsjahr 2019 auf der NUTS-3-Ebene für die Steiermark. Die dynamischste Region der Steiermark bezüglich des nominellen Bruttoregionalproduktes (BRP) war mit großem Abstand die Region Graz mit +5,4 %, die damit den zweiten Rang im Ranking der 35 NUTS-3-Regionen Österreichs belegte. Die Oststeiermark mit einem Wachstum von +4,1 % belegte österreichweit den achten Rang. Die Östliche Obersteiermark verzeichnete ein Wachstum von +3,3 %, die Westliche Obersteiermark und die West- und Südsteiermark jeweils +3,1 %, womit sie die Plätze 19 bis 21 belegten.

Das BRP je EinwohnerIn lag in Graz im Jahr 2019 mit € 52.400 deutlich über dem Steiermark- und Österreichdurchschnitt. Unter den 35 NUTS-3-Regionen Österreichs lag Graz damit auf Rang fünf. Der erste Platz ging in diesem Ranking an die Region Salzburg und Umgebung mit einem BRP von € 57.400 je EinwohnerIn. Außer Graz lag keine NUTS-3-Region der Steiermark über dem Steiermarkdurchschnitt von € 40.900 je EinwohnerIn.

Die positive Dynamik bezüglich der Erwerbstätigkeit war im Jahr 2019 insgesamt in ohne Ausnahme allen NUTS-3-Regionen Österreichs sichtbar. Österreichweit konnte eine Ausweitung der Erwerbstätigkeit um +1,3 % auf 4.814.900 Beschäftigungsverhältnisse erreicht werden. Die Steiermark realisierte eine Steigerung von +1,2 % auf 680.300. Innerhalb der Steiermark konnten laut RGR alle Regionen, allen voran Graz mit +2,1 % und die West- und Südsteiermark mit +0,9 %, ihren Bestand an Erwerbstätigen im Jahr 2019 ausbauen. Details sind der folgenden Tabelle zu entnehmen.

**Ausgewählte Merkmale der Regionalrechnung für das Berichtsjahr 2019
für die NUTS-3-Regionen der Steiermark**

Bundesland	BRP 2019 in Mio. €	Verän- derung gegenüber dem Vor- jahr in %	BRP je Einwohner 2019 in €	Verän- derung gegenüber dem Vor- jahr in %	Erwerbs- tätige* 2019	Verän- derung gegenüber dem Vor- jahr in %
Graz	23.307	5,4	52.400	4,4	297.600	2,1
Liezen	3.156	2,3	39.500	2,6	41.800	0,2
Östliche Obersteiermark	6.379	3,3	40.200	3,9	75.700	0,0
Oststeiermark	8.800	4,1	33.000	4,1	133.700	0,6
West- und Südsteiermark	5.927	3,1	30.400	2,7	85.300	0,9
Westliche Obersteiermark	3.302	3,1	33.200	3,8	46.300	0,2
Steiermark	50.870	4,3	40.900	4,1	680.300	1,2
Österreich	397.519	3,1	44.800	2,8	4.814.900	1,3

Tabelle 8

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, BRP zu laufenden Preisen, Regionale Gesamtrechnungen (RGR); erstellt am 15.12.2021, Konzept ESVG 2010, VGR-Revisionsstand: September 2021.

* Die Erwerbstätigen laut RGR umfassen alle selbst- und unselbstständig Beschäftigten, unabhängig von deren Wochenarbeitszeit. Es werden Beschäftigungsverhältnisse gezählt, d. h. Personen mit zwei oder mehr Beschäftigungsverhältnissen werden mehrfach gezählt. Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Die folgende Abbildung zeigt die regionale Verteilung des nominellen Bruttoregionalprodukts (BRP) des Jahres 2019 in Mio. € und je EinwohnerIn. Die

Färbung der Flächen ist ein Indikator für das Wachstum des nominellen BRP 2019 im Vergleich zu 2018.

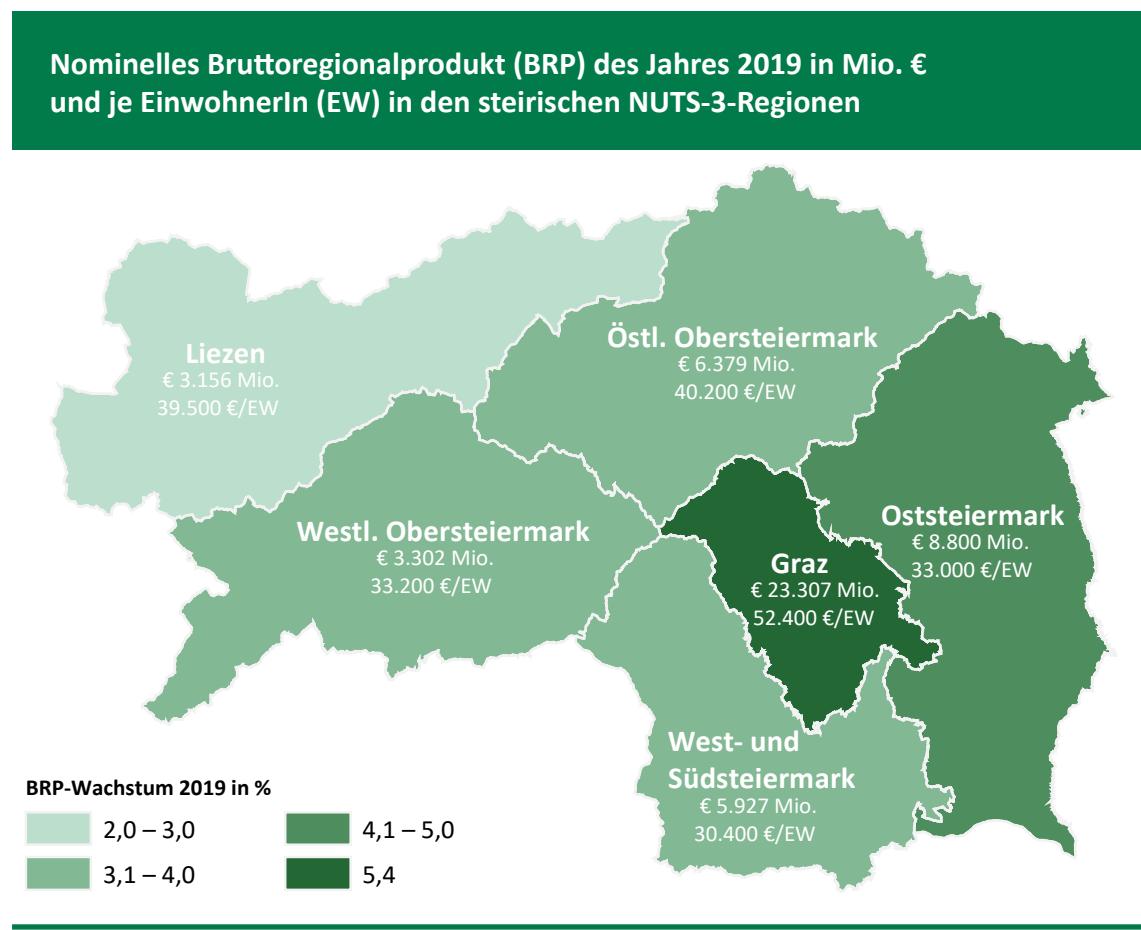


Abbildung 5

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, BRP zu laufenden Preisen, Regionale Gesamtrechnungen (RGR), Stand 15.12.2021, Darstellung der Abteilung 12.



– ATTA –

**SEBASTIAN MODL | ANDREAS HAIGL
MARIO GRINTSCHLER | CHRISTOPH KOVACIC**

„**D**ie Gründungsgarage war für uns wichtig, um mit allen Aspekten des Unternehmertums auf eine leichtherzige Weise vertraut zu werden und erste Erfahrungen zu sammeln. Inkubatoren wie der Science Park geben Start-ups dann eine Struktur von außen. Das ist vor allem sehr interessant, weil man sich mit anderen Jungunternehmer*innen austauschen kann, die vielleicht schon über ähnliche Probleme gestolpert sind.

Außerdem sorgen Inkubatoren dafür, dass auch Menschen mit wenig Kapital die Chance bekommen, ihre Visionen zu verwirklichen. Das Mentoring-Programm im Science Park trägt dazu bei, dass wir die Erfahrungen von gestandenen Unternehmern gleich zu Beginn in unser Vorhaben integrieren können. Selbst ein Start-up, das scheitert, bringt Konzerne vielleicht dazu, neue Ideen einzuarbeiten.

Für die meisten Menschen sind Hightech und Natur nicht wirklich vereinbar. Meist denkt man dabei an Computer, Chemie oder künstliche Intelligenz. Wenn man einen biologischen Organismus ins Spiel bringt, wird vieles schwieriger, weil man sich danach richten muss, was der braucht. Heute entwickeln wir nachhaltige Alternativen zum Fleischkonsum, arbeiten mit lebenden Organismen und schaffen es dabei, Prozesse mit weniger Energiebedarf abzubilden. In Zukunft wollen wir auch Anlagen für die Landwirtschaft entwickeln. Unser Learning aus dem Jahr 2021: Solange wir an unsere Vision glauben und daran arbeiten, werden – wie aus dem Nichts – immer wieder Menschen auftauchen, die uns unterstützen.“

Sebastian Modl, Andreas Haigl, Mario Grintschler, Christoph Kovacic
ATTA GmbH
Eibiswald
www.attat.at

2.3 Demografische Entwicklung in der Steiermark

Die Bevölkerungsdynamik wird österreichweit, wie auch in der Steiermark, weiterhin von Zuwanderung getragen. Am 1.1.2022 lebten nach den vorläufigen Ergebnissen von STATISTIK AUSTRIA 1.253.005 Personen mit Hauptwohnsitz in der Steiermark, eine Zunahme von +0,48 % bzw. +5.928 Personen im Vergleich zum Vorjahr. Österreichweit wurden 8.979.894 Personen gezählt, ein Zuwachs von +0,53 % bzw. +47.230. Damit lag die Bevölkerungszunahme in der Steiermark (2021: +0,05 %) und auch in ganz Österreich (2021: +0,36 %) deutlich über jener der Vorjahre. Es wird erwartet, dass Österreich im Laufe des Jahres 2022 voraussichtlich die Neun-Millionen-Marke bei der Wohnbevölkerung erreichen wird. Das Bevölkerungswachstum Österreichs geht ausschließlich auf Menschen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft zurück.

Insgesamt gab es 2021 österreichweit eine negative Geburtenbilanz von -4.827, 85.607 Neugeborene standen 90.434 Verstorbenen gegenüber. Die Bundesländer Wien, Vorarlberg, Tirol, Salzburg und Oberösterreich verzeichneten im Jahr 2021 eine positive Geburtenbilanz, die anderen Bundesländer eine deutlich negative. Für die Steiermark ergaben sich 11.303 Geburten und 13.433 Verstorbene und daraus eine vorläufige negative Geburtenbilanz von -2.130 Personen für das Jahr 2021. Die Steiermark verzeichnete einen vorläufigen Wanderungssaldo von +8.058, der vorläufige Wanderungssaldo für Österreich betrug +52.057 Personen im Jahr 2021.

Die aktuelle Bevölkerungsprognose der STATISTIK AUSTRIA vom 3. November 2021 stellt weiterhin eine im österreichischen Vergleich unterdurchschnittliche demografische Entwicklung in der Steiermark in den Raum. Weiterhin wird eine geringe regionale Bevölkerungsdynamik wie in der Vergangenheit erwartet, ebenso wie negative Geburtenbilanzen und positive Binnen- und Außenwanderungssalden. Bis 2075 wird

Die urbane Agglomeration Graz wird auch in Zukunft einer der am stärksten wachsenden Zentralräume in Österreich sein.

die Bevölkerung in der Steiermark gegenüber dem Jahr 2020 um +2,9 % zulegen können – dies wird mit Ausnahme von Kärnten, für das ein Bevölkerungsrückgang von -6,6 % bis 2075 prognostiziert wird, die mittel- wie langfristig schwächste demografische Entwicklung aller Bundesländer (Österreich +10,7 %). Insbesondere Wien (+18,2 %) und Niederösterreich (+15,8 %) werden die zukünftigen Wachstumsräume sein. In der Steiermark wird auch, wie bereits in den letzten Jahren beobachtet, zukünftig der gesamten Obersteiermark als schrumpfender Region ein stark wachsender Zentralraum Graz gegenüberstehen. Diese Entwicklung ist auch deutlich aus der Altersverteilung der Bevölkerung ersichtlich. Vor allem im Nord-Süd-Vergleich sind die regionalen Disparitäten diesbezüglich beträchtlich. Der von zunehmend älteren Bevölkerungsanteilen geprägten Obersteiermark steht der wachsende junge Grazer Zentralraum gegenüber.

Regionale Bevölkerungsentwicklung

In den Jahren 2012 bis 2022 nahm die Bevölkerung in der Steiermark um +3,7 % bzw. +44.309 zu. Somit zählte die Steiermark zum 1.1.2022 nach vorläufigen Zahlen der STATISTIK AUSTRIA insgesamt 1.253.005 Einwohnerinnen und Einwohner. Der Zuwachs im Jahr 2021 lag mit +0,48 % bzw. +5.928 deutlich über der Vorjahresveränderung (+0,05 % bzw. +682 Personen im Vergleich zum 1.1.2021). Die höchsten Zuwächse in den letzten zehn Jahren wurden in den Bezirken Graz-Umgebung mit +11,8 % und Graz-Stadt mit +12,6 % verzeichnet. Die Bezirke Leibnitz mit +6,2 %, Weiz mit +4,2 % und Deutschlandsberg mit +0,7 % konnten ebenfalls Bevölkerungszugewinne verbuchen. Die höchsten Bevölkerungsverluste verzeichneten die Bezirke Murau (-6,6 %), Leoben (-4,2 %), Bruck-Mürzzuschlag (-3,6 %) und Murtal (-3,2 %).

Die Wohnkonzentrationen haben sich in den letzten Jahren immer weiter in Richtung von Zentralräumen verschoben, in der Steiermark insbesondere auf den Zentralraum Graz. Zum 1.1.2022 lebten in Graz-Stadt rund 23,3 % der steirischen Bevölkerung und

im Bezirk Graz-Umgebung rund 12,8 %. Insgesamt lebten im Großraum Graz damit bereits 36,1 % der steirischen Bevölkerung. Alle anderen Bezirke wiesen Anteile von unter 10 % auf: Bruck-Mürzzuschlag mit 7,8 %, gefolgt von Hartberg-Fürstenfeld und Weiz mit jeweils 7,3 %; die geringsten Bevölkerungsanteile verzeichneten die Bezirke Voitsberg mit 4,1 % und Murau mit 2,2 %. Deutliche Anteilsgewinne gab es im 10-Jahres-Vergleich nur für die Bezirke Graz-Stadt und Graz-Umgebung, gefolgt von Leibnitz und Weiz, die aber ihrerseits nur geringfügige Anteilsgewinne verbuchen konnten.

Die urbane Agglomeration Graz war und ist einer der am stärksten wachsenden Zentralräume Österreichs. Zudem ist in der Steiermark nur noch in den gut erreichbaren Bezirken Leibnitz und Weiz ein nachhaltiges Bevölkerungswachstum zu beobachten. Alle anderen Bezirke, hier insbesondere die obersteirischen Industrieregionen in der Mur-Mürz-Furche, mussten deutliche Bevölkerungsrückgänge hinnehmen, wie die nachfolgende Abbildung verdeutlicht.

Vorläufiger Bevölkerungsstand der steirischen Bezirke zum 1.1.2022 und Bevölkerungsentwicklung zum Jahresanfang 2012 bis 2022 in Prozent

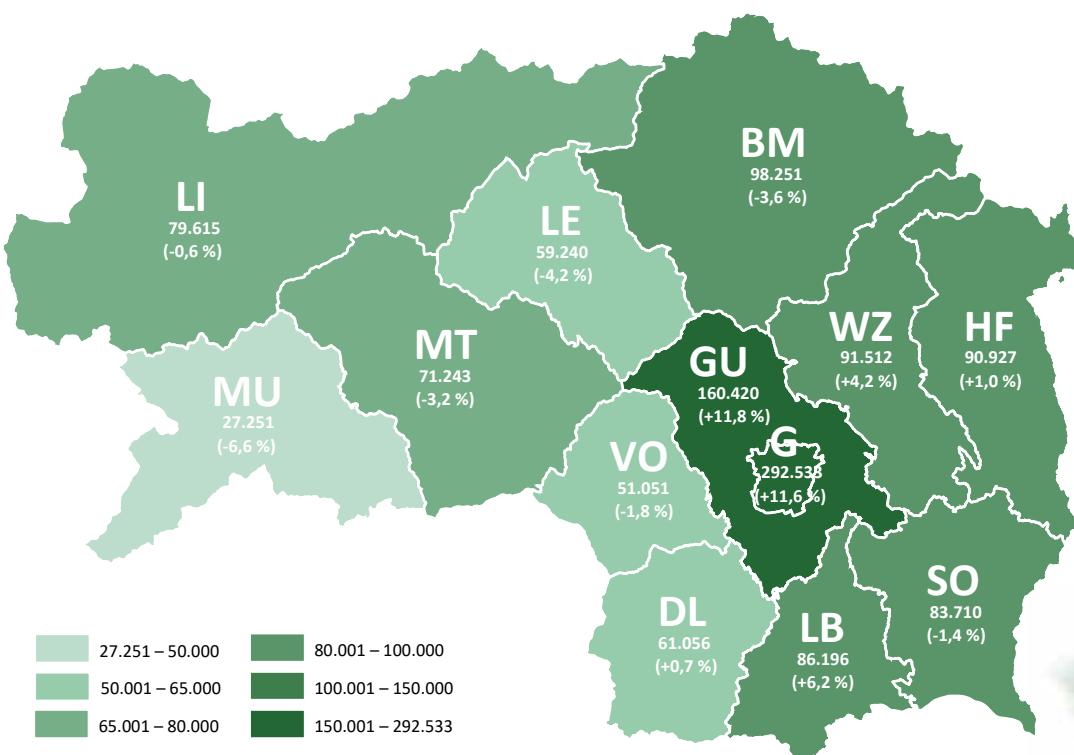


Abbildung 6

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Berechnungen der Abteilung 12; Gebietsstand seit dem Inkrafttreten des Steiermärkischen Gemeindestrukturreformgesetzes (StGsrG) am 1.1.2020.

Demografische Indikatoren

Zwei Phänomene des demografischen Wandels werden bereits seit einiger Zeit zunehmend beobachtet: Einerseits ist eine zunehmende Konzentration der Bevölkerung in Richtung Zentralräume zu beobachten, andererseits wird die Bevölkerung zunehmend älter. So verändern sich auch die demografischen Indikatoren im Laufe der Zeit und werden jährlich neu dargestellt. Unter den Annahmen der Sterblichkeitsverhältnisse des Jahres 2020 (erstes Coronajahr) sahen sich in der Steiermark neugeborene Mädchen einer Lebenserwartung von 83,9 Jahren (2019: 84,7) und Burschen von 78,6 Jahren (2019: 79,5) gegenüber. Die zu erwartende Altersdifferenz der Lebenserwartung zwischen Frauen und Männern betrug im Schnitt somit +5,4 Jahre (2019: +5,2 Jahre).

Bis zum Jahr 2030 wird sich die Lebenserwartung sowohl bei Frauen (+2,5 Jahre) als auch bei Männern (+3,3 Jahre) deutlich erhöhen. Österreichweit ist die höchste Lebenserwartung aktuell (2020) für Frauen in Vorarlberg, Tirol und Salzburg, für Männer in Vorarlberg und Tirol zu finden, die niedrigste für beide Geschlechter weiterhin in Wien.

Die Gesamtfertilitätsrate (GFR), die Anzahl an lebend geborenen Kindern pro Frau, stagniert seit Mitte der 1970er-Jahre bei etwa 1,4 Kindern pro Frau. Für eine stabile Bevölkerung werden 2,1 Kinder pro Frau benötigt. Anfang der 1960er-Jahre, in Zeiten des Baby-Booms, war eine GFR von 2,8 zu beobachten. Die Steiermark wies im Jahr 2020 eine gleichbleibende GFR von 1,41 aus (2019: 1,41). Österreichweit zeigte sich eine GFR von 1,44, nach 1,46 im Jahr 2019.

Einer weiterhin zu geringen GFR stand ein zunehmendes durchschnittliches Fertilitätsalter (das Durchschnittsalter einer Mutter bei der Geburt eines Kindes) gegenüber. Im Jahr 2020 lag das Gesamtfertilitätsalter in der Steiermark bei 30,7 und in Österreich bei 31,0 Jahren (2019: Steiermark: 30,9 Jahre; Österreich: 31,0 Jahre). Bis 2030 wird das durchschnittliche Alter der Mutter bei der Geburt sowohl in der Steiermark (32,0 Jahre) als auch in Österreich (32,1 Jahre) weiter ansteigen.

Zudem nimmt die Geburtenziffer, die Anzahl lebend geborener Kinder bezogen auf 1.000 Personen

Im Jahr 2020 betrug der Saldo aus Geburten und Sterbefällen in der Steiermark -3.516 Personen.

der Gesamtbevölkerung, stetig ab. Eine Ausnahme bildeten die Jahre nach 2014, in denen die Geburtenziffer von 8,6 (2014) auf 9,1 (2015 und 2016) und weiter auf 9,2 (2017) stieg. Im Jahr 2020 betrug sie 8,8. Bis zum Jahr 2030 wird diese aber laut aktueller Prognose auf 8,2 sinken. Allerdings nimmt nicht nur die Geburtenziffer, sondern auch die Geburtenbilanz, der Saldo aus Geburten und Sterbefällen, deutlich ab. Im Jahr 1965 wurde eine positive Geburtenbilanz von +7.771 Personen beobachtet, die sich ab den 1970er-Jahren der Nulllinie annäherte. Seit dem Jahr 1997 wies die Geburtenbilanz jedoch negative Werte aus, vor allem aufgrund von geburtenschwachen Jahrgängen. Im Jahr 2020 betrug die Geburtenbilanz in der Steiermark -3.516 Personen bzw. bezogen auf 1.000 Personen -2,8 (Österreich: -0,9).

Wanderungsbewegungen

Neben der natürlichen Bevölkerungsveränderung, den Geburten und Sterbefällen, beeinflussen Wanderungen die Dynamik der Bevölkerungsentwicklung. Dabei wird die Wahrscheinlichkeit, dass Menschen wandern, maßgeblich vom Alter bestimmt. Aus der jeweiligen Lebenssituation heraus lassen sich spezifische Bedürfnisse und Motivationen ableiten. Bildung und Ausbildung, aber auch Kultur- und Freizeitaktivitäten sind beispielsweise in der Alterskohorte der 18- bis 24-Jährigen zentrale Motive. Vor allem die Zuwanderung in Kernstädte, wie beispielsweise Graz, dominiert bei den jungen Erwachsenen, die das dortige Bildungs- und Arbeitsplatzangebot sowie das soziokulturelle Umfeld positiv wahrnehmen. Bei den 25- bis 35-Jährigen spielen Jobsuche und Arbeitsplatzwechsel eine zentrale Rolle, zudem darf die Bedeutung von Kinderbetreuungsmöglichkeiten im städtischen Umfeld nicht unterschätzt werden. Familie und Beruf lassen sich für Frauen oftmals nur in Städten vereinbaren. Insgesamt entfallen Wanderungsgewinne auf strukturstarke Verdichtungsräume Österreichs, in peripheren Regionen überwiegen hingegen Wanderungsverluste. Im Bundesländervergleich bleibt Wien das überwiegende Ziel internationaler Zuwanderung.

**Gesamtwanderungssaldo absolut und bezogen auf 1.000 EinwohnerInnen
in den steirischen Bezirken im Jahr 2020**

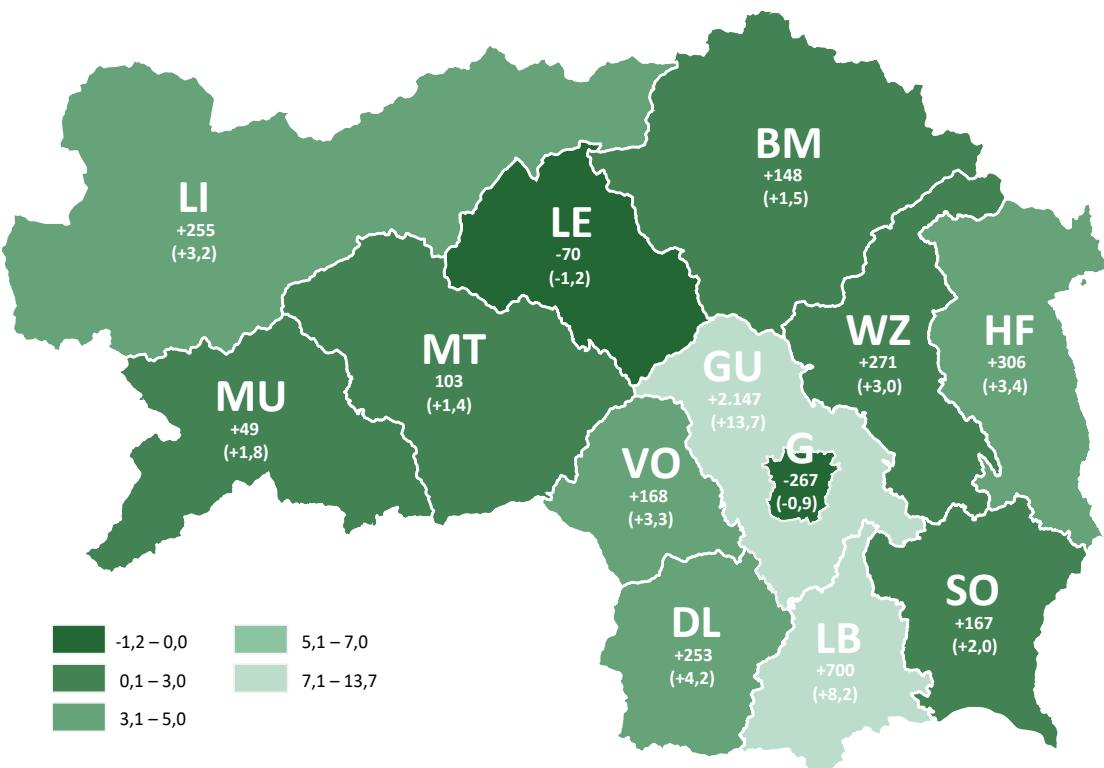


Abbildung 7

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Berechnungen der Abteilung 12; Gebietsstand seit dem Inkrafttreten des Steiermärkischen Gemeindestrukturreformgesetzes (StGsrG) am 1.1.2020.

Die Steiermark wächst weiterhin nur durch Zuwanderung.

Für das Jahr 2020 bzw. den Zeitraum von 1.1.2020 bis 1.1.2021 stehen detaillierte Ergebnisse zum Wanderungsgeschehen in Österreich zur Verfügung. Der Wanderungssaldo, die Differenz zwischen Zuzügen und Wegzügen, betrug im Jahr 2020 für die Steiermark +4.230. 14.134 internationalen Zuzügen standen 10.201 Wegzüge gegenüber. Per Saldo wuchs die steirische Bevölkerung durch internationale Wanderungen um +3.933 Personen (2019 +4.446) und durch Binnenwanderungen aus anderen Bundesländern um +297 Personen (2019: +576). Im Jahr 2020 entfielen 57 % der Zuzüge in die Steiermark und 50 % der Wegzüge aus der Steiermark auf internationale Wanderungen. Bezogen auf 1.000 Personen betrug der Ge-

samtwanderungssaldo in der Steiermark 3,3 (2019: 4,0) und in Österreich 4,5 (2019: 4,6).

Der Zentralraum Graz war und ist Ziel nationaler und internationaler Zuwanderung. Im Jahr 2020 wies der Bezirk Graz-Umgebung einen Gesamtwanderungssaldo von 13,7 (2019: 11,7) aus, Graz-Stadt hingegen einen Gesamtwanderungssaldo von -0,9 (2019: 5,5) pro 1.000 aus. Neben der Stadt Graz hatte nur der Bezirk Leoben mit -1,2 einen negativen Gesamtwanderungssaldo. Details zu den anderen Bezirken sind der nachstehenden Abbildung zu entnehmen. Die Regionen der Obersteiermark waren neben Binnenwanderungsverlusten vor allem aufgrund negativer Geburtenbilanzen weiterhin von Bevölkerungsrückgängen betroffen. Im Jahr 2020 wies in der Steiermark im Bezirksvergleich nur die Landeshauptstadt Graz mit +372 eine positive Geburtenbilanz auf.

Migration

Zum 1.1.2022 lebten in der Steiermark 155.952 Personen mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft, d. h. 12,4 % (1.1.2021: 11,9 %) der steirischen Gesamtbevölkerung verfügten über eine nicht österreichische Staatsbürgerschaft. Dieser Anteil lag dabei unter dem Österreichdurchschnitt von 17,7 % (1.1.2021: 17,1 %). Die geringsten Bevölkerungsanteile von Personen mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft verzeichneten das Burgenland mit 10,1 %, Niederösterreich mit 10,9 % und Kärnten mit 11,9 %. Die höchsten Anteile verbuchten Wien mit 32,2 %, Vorarlberg mit 19,0 % und Salzburg mit 18,6 %. Innerhalb der Steiermark war im Vergleich zum Jahr 2012 in allen steirischen Bezirken eine Erhöhung des Bevölkerungsanteils von Personen mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft zu beobachten. Dabei ergaben

In der Landeshauptstadt betrug der Anteil der Bevölkerung mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft zum 1.1.2021 24,6 %, in der ganzen Steiermark 11,9 %.

sich regionale Disparitäten sowohl in Bezug auf die Zahl der Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft als auch auf deren Entwicklung. Die höchsten Anteile an Personen mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft waren in Graz-Stadt (25,5 %) gefolgt von Leoben (12,3 %) und Liezen (11,0 %) zu finden, die niedrigsten in Deutschlandsberg (5,4 %), Hartberg-Fürstenfeld (5,1 %) und Murau (4,5 %). Am stärksten stieg der Anteil nicht österreichischer StaatsbürgerInnen in den Jahren 2012 bis 2022 in den Bezirken Graz-Stadt (+10,2 %-Punkte) und Leoben (+5,5 %-Punkte).

Anteil der Bevölkerung mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft an der Gesamtbevölkerung in Prozent, Steiermark, 2012 und 2022; jeweils 1.1.

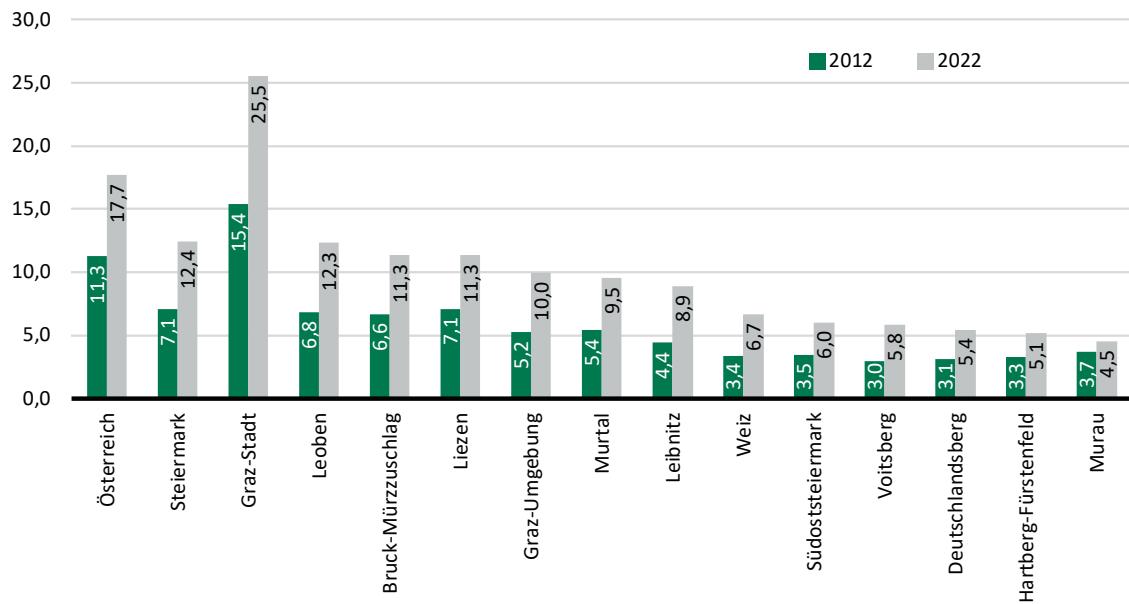


Abbildung 8

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Berechnungen der Abteilung 12, vorläufige Zahlen für den 1.1.2022.

Bevölkerungsprognose für die Steiermark bis 2060

Die aktuelle Bevölkerungsprognose der STATISTIK AUSTRIA vom 3. November 2021 geht für die Steiermark von einem weiterhin stetigen geringen Bevölkerungswachstum bis 2030 aus, das aber mittelfristig erneut unter der Einschätzung der letzten Prognose liegt. Ab dem Jahr 2020 wird ein durchschnittliches jährliches Wachstum von +0,17 % bzw. +2.200 Personen erwartet. Dieser Zuwachs wird, wie auch schon in den letzten Jahren, durch eine positive Wanderungsbilanz und eine negative Geburtenbilanz getragen werden. Von 2025 bis 2047 wird eine deutliche Verlangsamung der Bevölkerungsdynamik prognostiziert, wobei der Bevölkerungshöchststand von 1,284 Mio. Personen im Jahrsdurchschnitt 2047 erwartet wird. Die Zeit bis 2060 wird aus heutiger Sicht von einem geringen jährlichen Bevölkerungsrückgang von rund -500 Personen pro Jahr geprägt sein. Im Jahr 2060 wird ein Bevölkerungsstand von 1,276 Mio. Personen erwartet (-6.700 weniger als 2047). Obwohl die Bevölkerungszahl in der Steiermark wächst, ist zunehmend eine Veränderung der Bevölkerungsstruktur wahrnehmbar: Einerseits stehen immer weniger Junge einer wachsenden Zahl der älteren Bevölkerung gegenüber, andererseits ist eine Reduktion der 20- bis 64-jährigen Personen zu beobachten. Der Anteil der unter 20-Jährigen an der Gesamtbevölkerung nimmt aufgrund schwacher Geburtenjahrgänge kontinuierlich ab. Im Jahr 2000 betrug der Anteil der unter 20-Jährigen in der Steiermark noch 22,6 %, bis 2030 wird dieser Anteil wei-

Im Österreichvergleich zeigt sich eine unterdurchschnittliche demografische Entwicklung in der Steiermark.

ter auf 17,9 % sinken. Zudem werden deutlich mehr Menschen ins Pensionsalter übertreten, als junge Erwachsene bzw. junge ZuwanderInnen hinzukommen. Zu einer zunehmenden Herausforderung wird die stetig steigende Lebenserwartung. Der Anteil der über 65-jährigen Personen nimmt kontinuierlich zu: Waren im Jahr 2000 noch rund 16,5 % aller Personen in der Steiermark über 65 Jahre und 2015 rund 19,7 %, so wird bis 2030 jede vierte Person (25,3 %) in der Steiermark diese Altersgruppe erreicht haben. Die Veränderung der Bevölkerungsstruktur resultiert jedoch auch aus einer Abnahme der Personen in der Altersgruppe 20 bis 64 Jahre. Anfang 2030 wird diese Altersgruppe nur mehr rund 56,7 % der Bevölkerung stellen, nach 60,9 % im Jahr 2000. Regional ändert die Steiermark unterschiedlich schnell. Diese regionalen Disparitäten sind vor allem im Nord-Süd-Vergleich beträchtlich. Einer von zunehmend älteren Bevölkerungsanteilen geprägten Obersteiermark steht ein wachsender, deutlich jüngerer Grazer Zentralraum gegenüber. So wird laut der ÖROK-Prognose aus dem Jahr 2019 für das Jahr 2030 der Anteil der über 65-Jährigen in einem Bereich von rund 20 % im Bezirk Graz-Stadt und 30,0 % in den Bezirken Murau und Bruck-Mürzzuschlag liegen. Im Jahr 2060 werden die Bezirke Murau und Südoststeiermark mit 33,4 % den höchsten Anteil halten, der Bezirk Graz-Stadt wird mit 27,7 % weiterhin den geringsten Anteil vorweisen können.

Altersstruktur nach drei Altersgruppen der Wohnbevölkerung in der Steiermark in Prozent, 2000 bis 2060

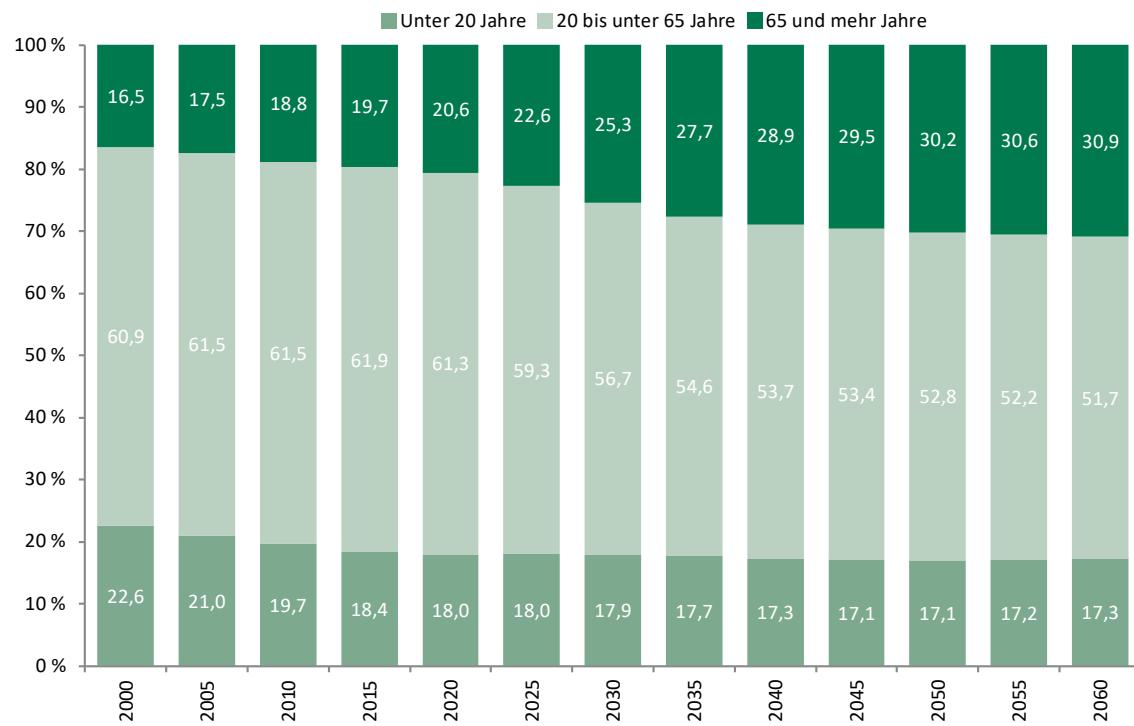


Abbildung 9

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Bevölkerungsprognose 2020, Hauptvariante. Erstellt am 3.11.2021, Darstellung der Abteilung 12.

Erwerbspersonenprognose bis 2050

Die Verfügbarkeit von entsprechendem Humankapital ist für eine stabile wirtschaftliche Entwicklung einer Region von entscheidender Bedeutung. Zunehmend stellt der demografische Wandel alle wirtschaftlichen Akteure vor immer größer werdende Herausforderungen, die entsprechenden Personalkapazitäten für eine reibungslose Leistungserbringung zur Verfügung stellen zu können. Neben den rein demografischen Prognosen gibt es auch Prognosen zum in Österreich bzw. in den Bundesländern wohnhaften (endogenen) Erwerbspotenzial (Arbeitskräfteangebot) von der STATISTIK AUSTRIA, die jährlich aktualisiert werden und auf den jeweiligen Bevölkerungsprognosen basieren. Als Erwerbspersonen zählen hier alle Personen, die mindestens 15 Jahre alt

Die maximale Zahl an Erwerbspersonen mit Wohnsitz in Österreich wird für 2023 erwartet (4,616 Mio. Personen). In der Steiermark wurde das Maximum bereits 2021 mit 635.588 Personen erreicht.

sind und zumindest eine Stunde in der Woche gegen Bezahlung oder als Selbstständige bzw. mithelfende Familienangehörige arbeiten oder arbeitslos sind. Präsenz- und Zivildiener gelten ebenfalls als erwerbstätig. Die aktuelle Prognose vom 10. November 2021 in der Trendvariante geht davon aus, dass das österreichische Erwerbspotenzial im Jahr 2023 mit rund 4,616 Mio. Personen im Jahresdurchschnitt sein Maximum erreicht haben wird. Bis zum Jahr 2030 wird erwartet, dass es geringfügig um rund -18.700 bzw. -0,4 % auf 4,598 Mio. sinken wird. In der Steiermark

wurde bereits im Jahr 2021 die maximale Zahl an Erwerbspersonen mit durchschnittlich 635.588 Personen erreicht. Im Zeitraum 2020 bis 2030 wird erwartet, dass es zu einem Rückgang von -2,4 % bzw. rund -15.000 Erwerbspersonen mit Wohnort Steiermark kommen wird. Für Österreich und alle Bundesländer mit Ausnahme von Wien (+5,7 %) und Niederösterreich (+0,3 %) wird, bezogen auf das Jahr 2020, ein Rückgang an Erwerbspersonen erwartet. Sieht man noch weiter in die Zukunft, so zeigt sich, dass sich dieser Trend fortsetzen wird. Im Jahr 2050 wird für Österreich insgesamt ein Rückgang von -0,6 % bzw. -27.300 Erwerbspersonen gegenüber 2020 prognostiziert. Wien (+8,8 % bzw. +86.500) und Niederösterreich (+0,5 % bzw. +4.000) werden Zuwächse, die anderen Bundesländer teilweise deutliche Rückgänge verzeichnen. Kärnten mit -13,3 % bzw. -36.800, die Steiermark mit -6,3 % bzw. -40.000 und Salzburg mit -4,0 % bzw. -11.900 Erwerbspersonen werden dabei die höchsten Rückgänge erfahren.

Neben der absoluten Veränderung der Gruppe der Erwerbspersonen verschiebt sich auch deren Altersverteilung sowie die Geschlechterverteilung deutlich. Diese Entwicklung ist in allen Bundesländern in ähnlicher Weise zu beobachten. So sinkt die Zahl der Erwerbspersonen in Österreich bis 2050 zwar nur geringfügig um -0,6 % bzw. -27.300, dabei kommt es aber zu einer deutlichen Verschiebung der Altersgruppen. So wird die Zahl der unter 35-jährigen Erwerbspersonen bis 2050 um rund -7 % bzw. -108.500, jene der 35- bis 59-jährigen im selben Zeitraum um -4 % bzw. -106.100 zurückgehen. Die Gruppe der 60-jährigen und älteren Erwerbspersonen wird hingegen um rund +74 % bzw. +187.300 zunehmen.

Der österreichische Arbeitsmarkt wird zunehmend älter und weiblicher.

Die Zahl der weiblichen Erwerbspersonen wird bis 2050 stabil bleiben, die der männlichen Erwerbspersonen hingegen um -1,1 % sinken. Die Gruppe der 60-Jährigen und Älteren wird um rund +74 % zulegen.

Bezüglich der Geschlechterverteilung bis 2050 kommt es zu einer Stabilisierung der weiblichen Erwerbspersonen (+0,0 % bzw. +300) und einer Abnahme bei den Männern um -1,1 % bzw. -27.600. Dadurch steigt der Frauenanteil von 46,6 % im Jahr 2020 auf 46,9 % im Jahr 2050. Bei beiden Gruppen ist die Verschiebung der Altersverteilung deutlich zu spüren. Es wird erwartet, dass die Zahl der unter 35-jährigen männlichen Erwerbspersonen bis 2050 um rund -10 % bzw. -82.100, jene der 35- bis 59-jährigen Männer im selben Zeitraum um rund -5 % bzw. -71.000 zurückgeht. Die Gruppe der 60-jährigen und älteren Männer wird hingegen um rund +73 % bzw. +125.400 zunehmen. Bei den Frauen wird eine etwas abgeschwächte Verschiebung der Altersverteilung erwartet. Die Zahl der unter 35-jährigen weiblichen Erwerbspersonen wird bis 2050 um rund -4 % bzw. -26.400, jene der 35- bis 59-jährigen im selben Zeitraum um rund -3 % bzw. -35.100 zurückgehen. Die Gruppe der 60-jährigen und älteren weiblichen Erwerbspersonen wird hingegen um rund +75 % bzw. +61.800 zunehmen.

Erwerbspersonenprognosen in der Steiermark bis 2050

Für die Steiermark sieht die aktuelle Prognose der Erwerbspersonen (15 Jahre und älter) bis 2050 eine deutliche Reduktion in der Höhe von -6,3 % bzw. -40.000 auf rund 595.600 Personen vor. Die Zahl der Nichterwerbspersonen in der Steiermark im Alter von 15 Jahren und älter steigt hingegen um +18,4 % bzw. +81.900 auf durchschnittlich rund 526.200 Personen.

Der Anteil der Erwerbspersonen an der Bevölkerung (15 Jahre und älter) lag 2020 bei 58,9 % und wird bis 2050 stetig auf 53,1 % zurückgehen. Dies ist vor allem durch den Anstieg der Altersgruppe der 75 Jahre und älteren Nichterwerbspersonen von +177,7 % gegenüber 2020 bedingt. Lag der Anteil 2020 noch bei 29,0 % (128.632 Personen), so wird er 2050 bei 43,5 % (rund 228.500 Personen) der gesamten Nichterwerbspersonen liegen. Details sind der folgenden Abbildung zu entnehmen.

Erwerbs- und Nichterwerbspersonen in der Steiermark im Zeitverlauf bis 2050

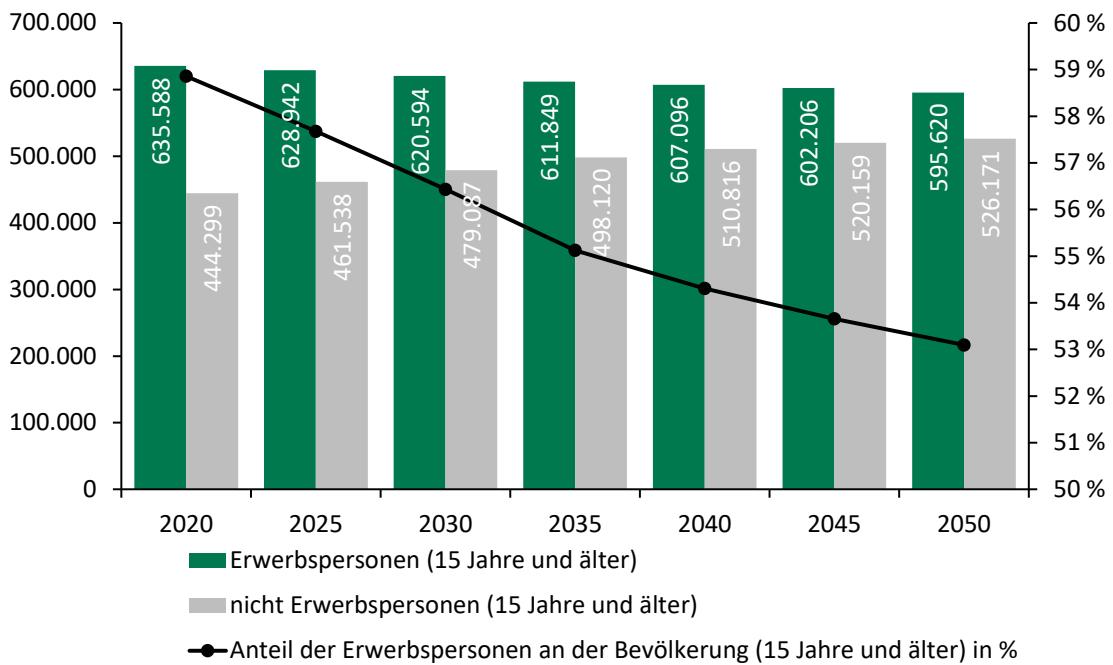


Abbildung 10

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Erwerbspersonenprognose 2021, Trendvariante. Erstellt am 10.11.2021, Darstellung der Abteilung 12.

Die Erwerbsquoten nach Geschlecht differenziert betrugen im Jahr 2020 für die Männer in der Steiermark 64,4 % und für die Frauen 53,5 %. Beide Werte lagen unter den jeweiligen Werten für Österreich (65,5 % und 54,7 %). In der Steiermark wie auch in Österreich gesamt wird bis 2050 eine langsame, aber

kontinuierliche Abnahme der Erwerbsquoten erwartet. In der Steiermark wird die Erwerbsquote der Männer bei 58,0 % liegen, die der Frauen bei 48,3 %. Für Österreich werden Werte von 59,8 % und 50,2 % erwartet.

2.4 Beschäftigung in der Steiermark

Wie wird Beschäftigung gezählt?

Der Begriff „Beschäftigung“ ist vielschichtig und wird in den Statistiken unterschiedlich definiert. Je nach Quelle sind verschiedene Merkmalsausprägungen (z. B. Geschlecht, Alter, Ausbildung, Voll- bzw. Teilzeit, Arbeitsort, Wohnort) darstellbar. Grundsätzlich wird zwischen selbstständigen und unselbstständigen Beschäftigten unterschieden. Im Bereich der unselbstständig Beschäftigten sind weiters mehrere Unterscheidungen in der Form der Beschäftigung, die sich meist an sozialversicherungsrechtlichen Bestimmungen orientiert (z. B. geringfügig Beschäftigte), zu berücksichtigen. Für eine zeitnahe Erfassung der selbstständigen Beschäftigung stehen nur bedingt (vollständige) Statistiken zur Verfügung.

Die für die Konjunkturbeobachtung am besten geeignete Quelle (bezüglich der unselbstständigen Beschäftigung) ist die auf Monatsbasis verfügbare Beschäftigtenstatistik des Hauptverbandes der Sozialversicherungen (HVS). Diese Statistik ist eine Vollerhebung aller in Österreich sozialversicherungsmäßig erfassten Arbeitsverträge. Sie umfasst Informationen von allen in Österreich gemeldeten ArbeiterInnen, Angestellten, Lehrlingen, BeamtenInnen, freien DienstnehmerInnen und geringfügig Beschäftigten. In der folgenden Übersicht werden unterschiedliche Beschäftigungskategorien, für die es monatliche Auswertungen gibt, dargestellt. Zu beachten ist, dass Beschäftigungsverhältnisse gezählt werden und nicht

Personen. Die im Bericht meist gewählte zeitliche Darstellungseinheit ist der Jahresdurchschnitt, der aus den 12 Monatsendbeständen berechnet wird.

Für die Steiermark wurden im Jahresdurchschnitt 2021 in der Beschäftigtenstatistik des Dachverbandes der Sozialversicherungsträger (DVS) 533.147 Beschäftigungsverhältnisse über der Geringfügigkeitsgrenze gezählt (+2,4 % bzw. +12.508 gegenüber dem Vorjahr). Davon waren 523.241 unselbstständige Aktivbeschäftigungsverhältnisse (+2,5 % bzw. +12.842). Zusätzlich wurden noch 46.745 geringfügig Beschäftigte (+2,0 %) und 3.002 geringfügig freie Dienstverträge (-0,3 %) erfasst.

Im Jahresdurchschnitt 2021 wurden in der Steiermark somit insgesamt 582.894 (+2,4 %) sozialversicherungsrechtliche Arbeitsverträge (Beschäftigungsverhältnisse) registriert.

Die steirische Beschäftigungsentwicklung verlief im Jahr 2021 nach den hier ausgewählten Merkmalen sehr ähnlich wie im Österreichdurchschnitt. Der gesamte Arbeitsmarkt, der im Vorjahr massiv von den Auswirkungen der Coronapandemie betroffen war, konnte sich, besonders in der zweiten Jahreshälfte, deutlich erholen und die Beschäftigungsverluste des Vorjahres wieder aufholen. Das Krisenwerkzeug Kurzarbeit und viele andere Maßnahmen unterstützten den Erholungsprozess. Details für die Steiermark und Österreich sind der folgenden Tabelle zu entnehmen.

Aufstellung von ausgewählten Merkmalen aus der Beschäftigtenstatistik des HVSV für die Steiermark und Österreich für den Jahresdurchschnitt 2021 und Veränderung zum Vorjahr							
		Steiermark		Österreich			
		Veränderung zum Vorjahr		Veränderung zum Vorjahr			
Status		2021	in %	absolut	2021	in %	absolut
1–3	Unselbstständige Gesamtbeschäftigung	533.147	2,4	12.508	3.804.941	2,4	87.777
1	Unselbstständige Aktivbeschäftigung	523.241	2,5	12.842	3.734.366	2,5	90.433
2	KinderbetreuungsgeldbezieherInnen mit aufrechtem Dienstverhältnis	9.148	-3,7	-348	65.788	-3,7	-2.560
3	Präsenzdiener mit aufrechtem Dienstverhältnis	759	1,9	14	4.787	-2,0	-95
4	Geringfügig Beschäftigte	46.745	2,0	937	324.459	2,2	6.971
5	Geringfügig freie Dienstverträge	3.002	-0,3	-11	25.504	2,4	592
1–5	Gesamte Beschäftigungsverhältnisse	582.894	2,4	13.434	4.154.904	2,3	95.340

Tabelle 9

Quelle: DSVS, Berechnung der Abteilung 12, Arbeitsortkonzept.

Für die Konjunkturbetrachtung, aber auch für andere volkswirtschaftlich relevanten Belange (z. B. Bestimmung der Arbeitslosenquote) wird immer nur die Teilmenge der unselbstständig Beschäftigten über der Geringfügigkeitsgrenze herangezogen. Innerhalb dieser Gruppe erfolgt eine Unterteilung in unselbstständig aktiv Beschäftigte, KinderbetreuungsgeldbezieherInnen und Präsenzdiener mit aufrechtem Dienstverhältnis. In weiterer Folge wird, wie auch in den letzten Jahren, nur die unselbstständige Aktivbeschäftigung diskutiert.

Unterscheidung Arbeitsort- und Wohnortkonzept innerhalb der Beschäftigtenstatistik

Grundsätzlich gibt es zwei Möglichkeiten, die (regionale) Beschäftigung zu betrachten: nach dem Arbeitsortkonzept und dem Wohnortkonzept. Das Arbeitsortkonzept als die gängige Variante zählt die Beschäftigten am Arbeitsort (also dort, wo die jeweiligen Personen einer Tätigkeit nachgehen). Das Wohnortkonzept gibt Auskunft darüber, wo die Beschäftigten ihren Hauptwohnsitz haben (also unabhängig vom

Arbeitsort). Im Rahmen der Beschäftigtenstatistik des DSVS wird die Wohnortinformation über die Zustelladresse für die E-Card abgebildet.

Nach dem Arbeitsortkonzept ergaben sich für das Bundesland Steiermark folgende Ergebnisse bezüglich der unselbstständigen Aktivbeschäftigung, gezählt in Beschäftigungsverhältnissen: Von den 523.241 Beschäftigungsverhältnissen, die im Jahresdurchschnitt 2021 dem Arbeitsort Steiermark zugeordnet wurden, war bei 481.705 (92,1 %) auch der Wohnsitz in der Steiermark. 23.337 (4,5 %) waren dem Ausland, 6.620 (1,3 %) dem Burgenland und 3.496 (0,7 %) dem Bundesland Kärnten zuzuordnen. Alle weiteren Bundesländer hatten Anteile, die kleiner als 0,5 % waren.

Nach dem Wohnortkonzept betrachtet, wurden 2021 im Jahresdurchschnitt 504.666 Aktivbeschäftigungsverhältnisse mit Wohnort Steiermark gezählt. 481.705 (Anteil: 95,5 %) davon hatten auch als Arbeitsort die Steiermark. Von den 22.961 Beschäftigungsverhältnissen außerhalb der Steiermark entfielen die meisten auf Wien (5.542; 1,1 %), gefolgt von Niederösterreich (4.195; 0,8 %), Oberösterreich (3.959; 0,8 %) und dem Burgenland (3.510; 0,7 %). Die

absolute Zahl der in der Steiermark wohnenden und in anderen Bundesländern unselbstständig Aktivbeschäftigte ist über die Jahre annähernd stabil. Über die Beschäftigung im Ausland gibt diese Statistik keine Auskunft. Es ist aber anzunehmen, dass es sich hier nur um eine kleine Anzahl von Personen handelt.

Die unselbstständige Aktivbeschäftigung² laut DSVS

Die Folgen der Coronapandemie auf den Arbeitsmarkt im Jahr 2020 waren beträchtlich. Die unselbstständige Aktivbeschäftigung¹ in der Steiermark sank im Jahresdurchschnitt 2020 um -2,0 % bzw. -10.880 Beschäftigungsverhältnisse und bedingte gleichzeitig einen Anstieg der Zahl der vorgemerkteten Arbeitslosen um +40,8 % auf durchschnittlich 47.911 Personen. Dadurch stieg die Arbeitslosenquote nach nationaler Berechnungsmethode von 6,0 % im Jahr 2019 auf 8,4 % im Jahr 2020. Die darauf folgende Erholung des Arbeitsmarktes im Jahr 2021 zeigte ebenfalls eine hohe Dynamik, insbesondere in der zweiten Jahreshälfte 2021. So konnten die Beschäftigungsverluste des Vorjahres – gemessen in Beschäftigungsverhältnissen – nicht nur aufgeholt, sondern deutlich über das Vorkrisenniveau gesteigert werden, wodurch ein neuerlicher Höchststand an unselbstständigen Aktivbeschäftigungsverhältnissen in der Steiermark erzielt wurde. Insgesamt stieg die unselbstständige Aktivbeschäftigung im Jahresdurchschnitt 2021 in der Steiermark gegenüber dem Vorjahr durchschnittlich um +2,5 % (vierter Platz im Bundesländeranking) bzw. +12.842 Beschäftigungsverhältnisse auf 523.241 (Österreich: +2,5 %). Frauen (+2,6 % bzw. +5.973) und Männer (+2,4 % bzw. +6.869) profitierten in der Steiermark in gleicher Weise von der Beschäftigungsausweitung. Alle Bundesländer verzeichneten Zuwächse bei der unselbstständigen Beschäftigung. Das Burgenland konnte mit +3,4 % den höchsten Zuwachs aller Bundesländer verbuchen, gefolgt von Wien mit +3,2 % und Kärnten mit +3,1 %. Vorarlberg mit +1,5 % sowie

Die Steiermark verzeichnete im Jahr 2021 einen Zuwachs von +2,5 % an unselbstständiger Aktivbeschäftigung. Frauen (+2,6 %) konnten etwas stärker zulegen als Männer (+2,4 %).

Tirol und Salzburg mit je +1,6 % erzielten die geringsten Zuwächse im Jahresdurchschnitt.

Die Beschäftigungszuwächse im Jahresdurchschnitt 2021 waren in der Steiermark über alle Wirtschaftsbereiche deutlich spürbar. Der Dienstleistungsbereich realisierte einen Zuwachs an Aktivbeschäftigung um +7.632 Beschäftigungsverhältnisse bzw. +2,2 % und war für rund 59 % der gesamten Beschäftigungsausweitung verantwortlich. Im produzierenden Bereich konnte die Beschäftigung um +3,2 % bzw. +4.928 Beschäftigungsverhältnisse ausgeweitet werden. Hier wirkte sich ein statistischer Effekt beschäftigungs erhöhend aus, der auf eine Verschiebung von rund 3.800 Beschäftigungsverhältnissen von ÖNACE 71 zu ÖNACE 26 mit Ende März 2021 zurückzuführen ist. Die Land- und Forstwirtschaft konnte die Beschäftigung im Jahresdurchschnitt ebenfalls deutlich ausbauen (+5,3 % bzw. +283 Beschäftigungsverhältnisse). Rückschlüsse auf die tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden können im Rahmen dieser Statistik nicht gezogen werden. Es ist aber anzunehmen, dass die tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden noch merklich unter denen des Jahres 2019 liegen.

Geschlechterspezifisch betrachtet konnten in der Steiermark im Jahresdurchschnitt 2021 Frauen (+2,6 %) etwas mehr als Männer (+2,4 %) von der Beschäftigungsausweitung profitieren. Im österreichischen Durchschnitt konnten hingegen Männer (+2,6 %) mehr als Frauen (+2,3 %) zulegen.

In allen Bundesländern nahm die unselbstständige Aktivbeschäftigung der Frauen wie Männer im Jahresdurchschnitt 2021 zu. Deutlich überdurchschnitt-

² Im gesamten Bericht beziehen sich alle Angaben zu den unselbstständig Beschäftigten auf die sogenannten „Aktivbeschäftigen“, laut DSVS, d. h. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen oder den Präsenzdienst ableisten (sich davor aber in einem Beschäftigungsverhältnis befanden), werden nicht gezählt. Ebenfalls nicht enthalten sind die geringfügig Beschäftigten. Durch die Umstellung der Beschäftigungsstatistik mit Jänner 2011 werden jetzt auch freie DienstnehmerInnen zu den Beschäftigten gezählt. Es stehen hier Vergleichsdaten für den Zeitraum 2008 bis 2010 zur Verfügung. In der Beschäftigtenstatistik des Hauptverbandes der Sozialversicherungen (HVS) werden nicht Personen, sondern Beschäftigungsverhältnisse gezählt. Das bedeutet, wenn eine Person zwei Beschäftigungsverhältnisse hat, wird sie doppelt gezählt.

liche Zuwächse bei Männern und Frauen waren in den Bundesländern Burgenland, Wien, Kärnten und auch Steiermark zu verzeichnen. Insbesondere in den tourismusintensiven Bundesländern Vorarlberg, Tirol

und Salzburg waren hingegen nur geringe Beschäftigungsgewinne für Frauen und Männer möglich. Details sind der folgenden Abbildung zu entnehmen.

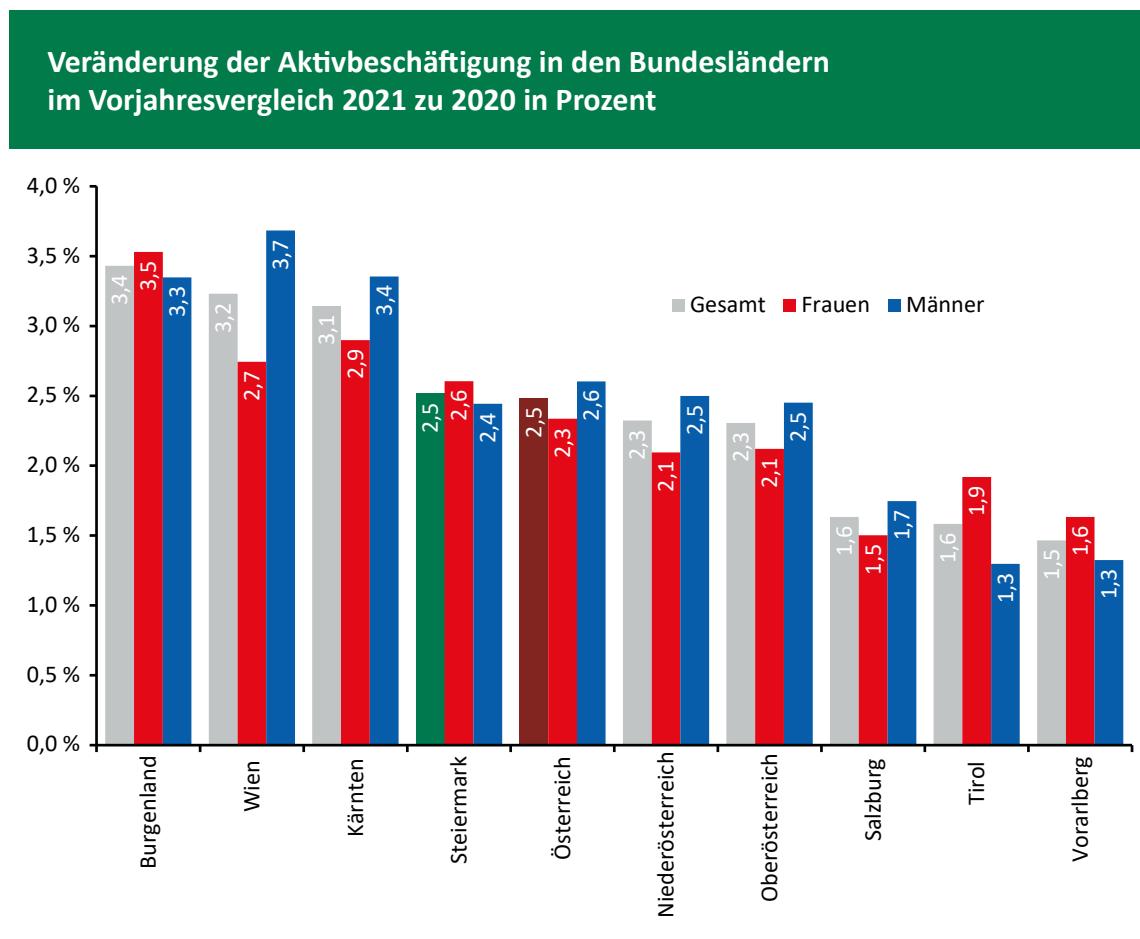


Abbildung 11

Quelle: HVS, DVSV, Darstellung der Abteilung 12.

Exkurs: Kurzarbeit

Die Möglichkeit zur Anmeldung von Kurzarbeit im Rahmen der Coronamaßnahmen wurde in Österreich sehr zahlreich angenommen. Mit der Kurzarbeit werden dabei folgende Ziele verfolgt: Die Beschäftigung soll zur Bewältigung vorübergehender wirtschaftlicher Schwierigkeiten gesichert werden und dadurch betriebsbedingte Kündigungen vermieden werden. Damit wird betriebliches Know-how gesichert und es ist weiter ein flexibler Personaleinsatz gewahrt. Die jeweiligen aktuellen Details zur Beantragung und Abrechnung sind zum Beispiel unter <https://www.ams.at> oder auch unter <https://www.bma.gv.at> abrufbar.

Die folgende Abbildung zeigt den Verlauf der unselbstständig Beschäftigten in Kurzarbeit in der Steiermark und Österreich in einer kombinierten Darstellung für den Zeitraum Jänner 2020 bis Dezember 2021. Die linke Skala ist für die Österreichwerte, die rechte Skala für die Steiermarkwerte. Hier ist eindeutig der hohe Zustrom in Kurzarbeit zu Beginn der Coronakrise ersichtlich. Im April 2020 waren 1.017.433 Beschäftigte zur Kurzarbeit in Österreich angemeldet. In der Steiermark waren es im selben Zeitraum 144.936. Diese Höchstwerte wurden bis zum Oktober 2020 kontinuierlich abgebaut, stiegen aber ab November 2020 erneut (lockdownbedingt) an mit einem Hochpunkt im Jänner 2021. Seither nimmt die

Zahl der Beschäftigten in Kurzarbeit Monat für Monat ab. Bei der Jahresschnittsbetrachtung wird die große Dimension dieser Unterstützung des Arbeitsmarktes nochmals deutlich. Im Jahresschnitt 2020 waren in Österreich 379.806 Beschäftigte zur Kurzarbeit angemeldet, davon 53.379 bzw. 14,1 % in der Steiermark. Im Jahr 2021 waren es immer noch durchschnittlich 177.864 Beschäftigte in Österreich, wobei das Maximum im Jänner 2021 mit rund

420.000 Personen in Kurzarbeit erreicht wurde. In der Steiermark waren im Jahresschnitt 23.459 Personen (ein Anteil von 13,2 % an Österreich) in Kurzarbeit mit einem Höchstwert von rund 58.600 Personen im Jänner 2021. Bezogen auf die unselbstständige Aktivbeschäftigung waren im Jahresschnitt 2020 in der Steiermark 10,5 % und in Österreich 10,4 % in Kurzarbeit. Für 2021 sanken die Werte auf 4,5 % für die Steiermark und 4,8 % für Österreich.

Unselbstständig Beschäftigte in Österreich und der Steiermark, die im Zeitraum Jänner 2020 bis Dezember 2021 zur Kurzarbeit gemeldet waren

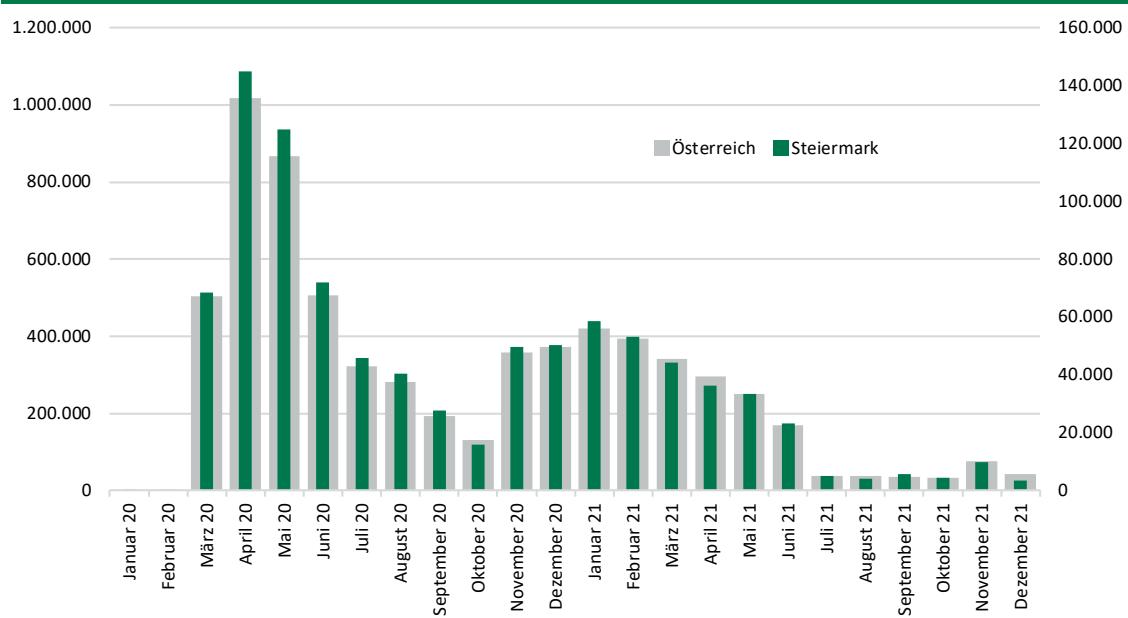


Abbildung 12

Quelle: AMS, Erwerbskarrierenmonitoring, code: mon_erwerb_uni_epi; linke Skala für Österreich, rechte Skala für die Steiermark; Darstellung der Abteilung 12.

Das steirische AMS hat im Jahr 2020 rund 28.000 Kurzarbeitsprojekte von mehr als 15.300 Betrieben mit 155.000 Beschäftigten unterstützt. Insgesamt wurden über € 700 Mio. an Kurzarbeitsbeihilfe an steirische Unternehmen ausbezahlt. Im Jahr 2021

wurden 21.194 Kurzarbeitsprojekte von 8.338 Betrieben mit 69.061 Beschäftigten unterstützt. Insgesamt wurden im Jahr 2021 vom steirischen AMS € 413,7 Mio. an Kurzarbeitsbeihilfe an steirische Unternehmen ausbezahlt.

Beschäftigungsstruktur und Beschäftigungsentwicklung nach Branchen

Exkurs

Die Betrachtung der Beschäftigungsentwicklung entlang der Branchenentwicklungen ist immer wieder von kleineren und größeren Umschichtungen in den Rohdaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungen (HVS) beeinflusst. Da die Information zur Branchenzugehörigkeit der jeweiligen Arbeitgeberkonten laufend über das Unternehmensregister der STATISTIK AUSTRIA in die entsprechenden Datenbanktabellen des HVS eingespielt werden, wirken sich Änderungen im Unternehmensregister direkt auf die Beschäftigtenstatistik, die jeweils die Zählung zum Monatsletzten vorsieht, aus. Für das Jahr 2021 wirkt sich besonders ein statistischer Effekt in der Steiermark aus, der auf eine Verschiebung von rund 3.800 Beschäftigungsverhältnissen von ÖNACE 71 zu ÖNACE 26 mit Ende März 2021 zurückzuführen ist. Dadurch sind nicht nur die direkt betroffenen Branchen, sondern auch die entsprechenden darüberliegenden Aggregate betroffen. So wird die Dynamik des Dienstleistungssektors etwas reduziert, die des produzierenden Bereichs dagegen gesteigert. Dies muss bei der folgenden Betrachtung der Dynamik mitberücksichtigt werden.

Nachdem das Jahr 2020 pandemiebedingt deutliche Veränderungen in der Struktur der Beschäftigtenstatistik nach Branchen brachte, kam es 2021 zu einer

teilweisen Wiederherstellung der Struktur des Jahres 2019. Beschäftigungsintensive Branchen, die 2020 teilweise stark von der Coronapandemie betroffen waren, erfuhren 2021 starke Beschäftigungsgewinne, die aber nicht immer ausreichten, um den Anteil von 2019 zu erreichen. Da die Gesamtdynamik mit +2,5 % positiv ausfiel, gewannen alle Branchen mit einer noch höheren positiven Dynamik an Anteilen, die anderen verloren hingegen Anteile an der gesamten Aktivbeschäftigung. Am Beispiel der Beherbergung und Gastronomie (I), die im Jahr 2020 um -15,5 % bzw. -3.830 Beschäftigte weniger zählte als noch 2019, wodurch der Anteil an den gesamten unselbstständig Aktivbeschäftigten von 4,8 % auf 4,1 % sank, wird dieser Effekt deutlich sichtbar. Die Beschäftigung konnte im Jahr 2021 zwar um +8,7 % bzw. +1.831 gesteigert werden, dennoch blieb der Anteil mit 4,4 % um -0,4 %-Punkte unter dem des Jahres 2019. Der zweite Wirtschaftsabschnitt, der noch deutlich unter dem Vorkrisenniveau zu liegen kam, war die Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (M). Hier kam der erwähnte statistische Umgliederungseffekt zu tragen. Dieser Bereich verlor -9,0 % bzw. -2.381 Beschäftigte im Jahresdurchschnitt 2021 und kam dadurch nur mehr auf einen Anteil von 4,6 % anstatt 5,2 % im Jahr 2020 bzw. 5,0 % im Jahr 2019. Einen weiteren Beschäftigungsverlust gab es bei der Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (K). Hier wurden um -2,2 % bzw. -263 Beschäftigte weniger gezählt als noch 2020. Der Anteil sank von 2,3 % im Vorjahr auf 2,2 % im Jahr 2021. Die sonstigen privaten und öffentlichen

Die Erbringung von wissenschaftlichen Dienstleistungen, die Beherbergung und Gastronomie, das Bauwesen und die Information und Kommunikation konnten im Jahr 2021 ihre Beschäftigung deutlich ausbauen.

Dienstleistungen (R-U) konnten mit +0,1 % ihren Beschäftigtenstand im Jahr 2021 stabilisieren, nach einem starken Rückgang (-5,0 %) im Jahr davor. Der Anteil ging von 3,1 % auf 3,0 % zurück. Ebenso verlor der Bereich Verkehr und Lagerei (H) Anteile, obwohl er um +0,9 % bzw. +207 Beschäftigte zulegen konnte. Der Anteil schrumpfte von 4,7 % auf 4,6 % im Jahr 2021. Zu den Bereichen, die Anteile verloren, zählt auch der öffentliche Bereich (O-Q), obwohl dieser um +1,6 % bzw. +2.243 Beschäftigte mehr als im Vorjahr zählte. Dieses Aggregat umfasst die öffentliche Verwaltung, das Erziehungs- und Unterrichtswesen sowie das Gesundheitswesen. Der Anteil schrumpfte von 26,7 % auf 26,4 % im Jahr 2021. Der Bereich Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (N) verbuchte im Jahr 2020 einen massiven Rückgang von -10,0 %, konnte aber bereits 2021 mit einem Zuwachs von +12,0 % bzw. +3.396 den Vorkrisenbestand übertreffen. Gleichlaufend konnte auch mit 6,0 % der Anteil an der Gesamtbeschäftigung wiedererlangt werden (2020: 5,5 %).

Der Bereich Information und Kommunikation (J) erreichte mit +5,2 % bzw. +583 Beschäftigten einen An-

teil von 2,2 %. Ebenso zu den Anteilsgewinnern zählte das Bauwesen (F) mit +5,4 % bzw. +2.087 Beschäftigten, der Anteil stieg von 7,5 % auf 7,7 % im Jahr 2021. Der größte Wirtschaftsabschnitt innerhalb des produzierenden Bereiches – das verarbeitende Gewerbe (C) – war weiterhin für mehr als jeden fünften Arbeitsplatz in der Steiermark verantwortlich, der Anteil von 21,2 % blieb unverändert. Die anderen Bereiche wie die Energie- und Wasserversorgung (1,3 %) und der Bergbau (0,2 %) konnten ihre Beschäftigungsanteile halten. Der gesamte produzierende Bereich konnte seinen Anteil um +0,2 %-Punkte auf 30,5 % ausbauen. Alle anderen Bereiche konnten ihre Anteile an der Gesamtbeschäftigung halten.

Im Jahresschnitt 2021 wurden im verarbeitenden Gewerbe (C) 110.748 Aktivbeschäftigungsverhältnisse gezählt, was einem Zuwachs von +2.577 bzw. +2,4 % entsprach. Damit wurde zum vierten Mal das Vorkrisenniveau von 2008, damals 104.133 Aktivbeschäftigungsverhältnisse, übertroffen. Die größten Bereiche im verarbeitenden Gewerbe (C) waren Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen (Anteil an der gesamten steirischen Aktivbeschäftigung: 4,2 %), Fahrzeugbau (3,0 %), Maschinenbau (2,7 %) und der Bereich Elektrotechnik und Elektronik (3,1 %), der vom statistischen Umgliederungseffekt profitierte. Auf den Wirtschaftsbereich Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen entfiel ein Anteil von 14,0 %. Details dazu sind der Abbildung 9 zu entnehmen.

Struktur der Aktivbeschäftigung in der Steiermark im Jahr 2021 nach der Wirtschaftssystematik ÖNACE 2008 (insgesamt 523.241 Beschäftigungsverhältnisse)

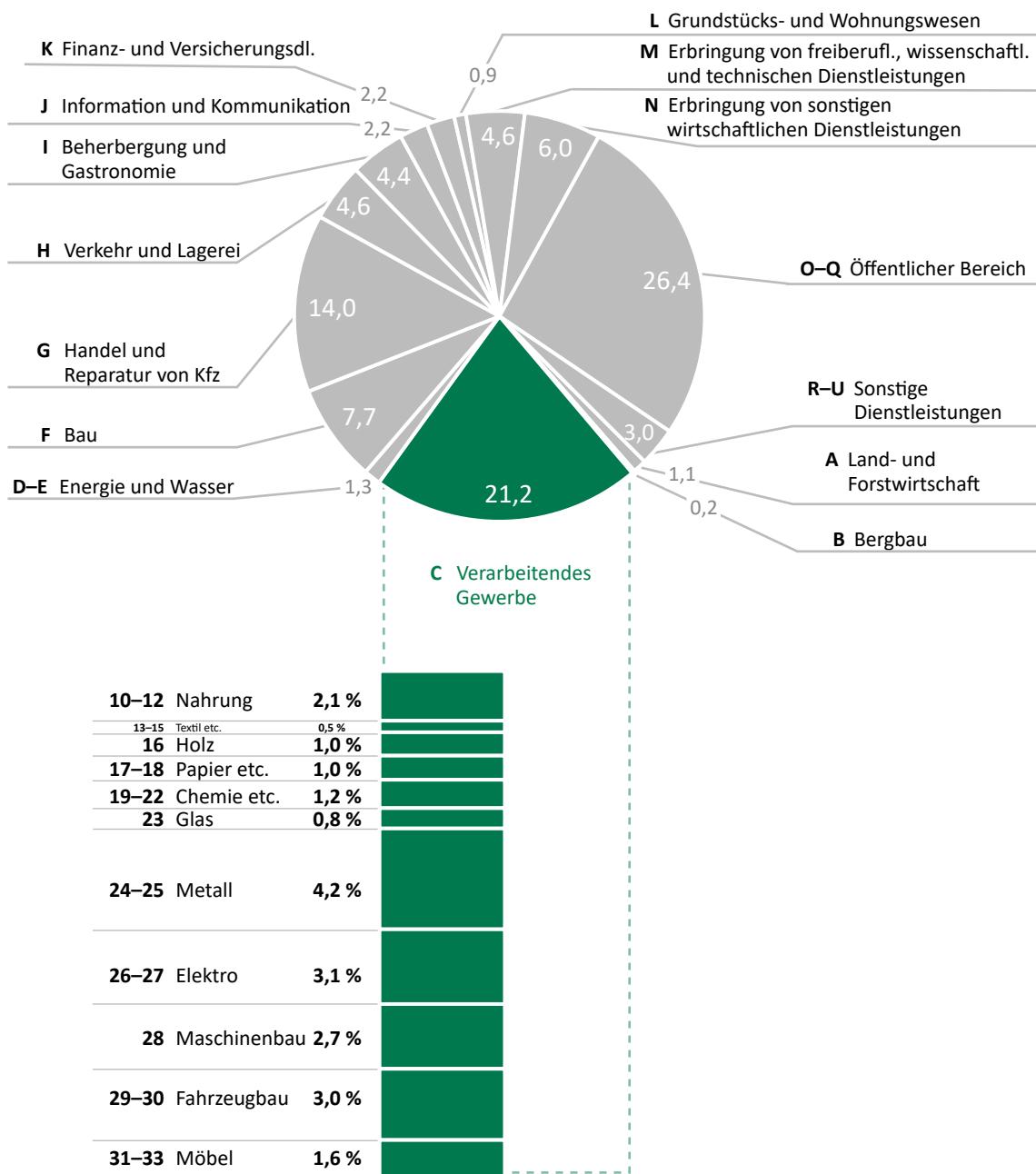


Abbildung 13

Quelle: DSVS, Darstellung der Abteilung 12; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Das Jahr 2021 brachte nach pandemiebedingt merklichen Beschäftigungseinbußen in vielen Wirtschaftsbereichen eine deutliche Erholung der unselbstständigen Beschäftigung. Mit Ausnahme der Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, die einen Rückgang von -2,2 % bzw. -263 Beschäftigten zu verzeichnen hatte, konnten alle Wirtschaftsabschnitte ihre Beschäftigung wieder ausbauen. Insgesamt kam es zu einem Zuwachs von +2,5 % bzw. +12.842 Beschäftigungsverhältnissen. Der Dienstleistungsbereich konnte im Jahr 2021 um +2,2 % bzw. +7.632 unselbstständige Aktivbeschäftigte verhältnisse zulegen, der produzierende Bereich realisierte eine Ausweitung von +3,2 % bzw. +4.928 Beschäftigte, die Land- und Forstwirtschaft von +5,3 % bzw. +283.

Die größten Wachstumsbereiche des Jahres 2021 waren die Beherbergung und Gastronomie (I) mit +8,7 % bzw. +1.831 Beschäftigten, das Bauwesen (F) mit +5,4 % bzw. +2.087, die Information und Kommunikation (J) mit +5,2 % bzw. +583, die Energie- und Wasserversorgung (D/E) mit +3,3 % bzw. +225, der Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden (B) mit +3,3 % bzw. +39 sowie der Handel und die Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen (G) mit +2,6 % bzw. +1.841 Beschäftigten. Unterdurchschnittliche Dynamiken gab es im verarbeitenden Gewerbe (C) mit +2,4 % bzw. +2.577, in den erweiterten Wirtschaftsdiensten (L–N) mit +2,0 % bzw. +1.177, dem öffentlichen Bereich und den sonstigen Dienstleistungen (O–U) mit +1,5 % bzw. +2.255 und dem Aggregat Verkehr und Lagerei (H) mit +0,9 % bzw. +207 Beschäftigten. Details sind der folgenden Abbildung zu entnehmen.

Veränderung der Aktivbeschäftigung in der Steiermark im Jahr 2021 im Vergleich zu 2020 in Prozent und absolut

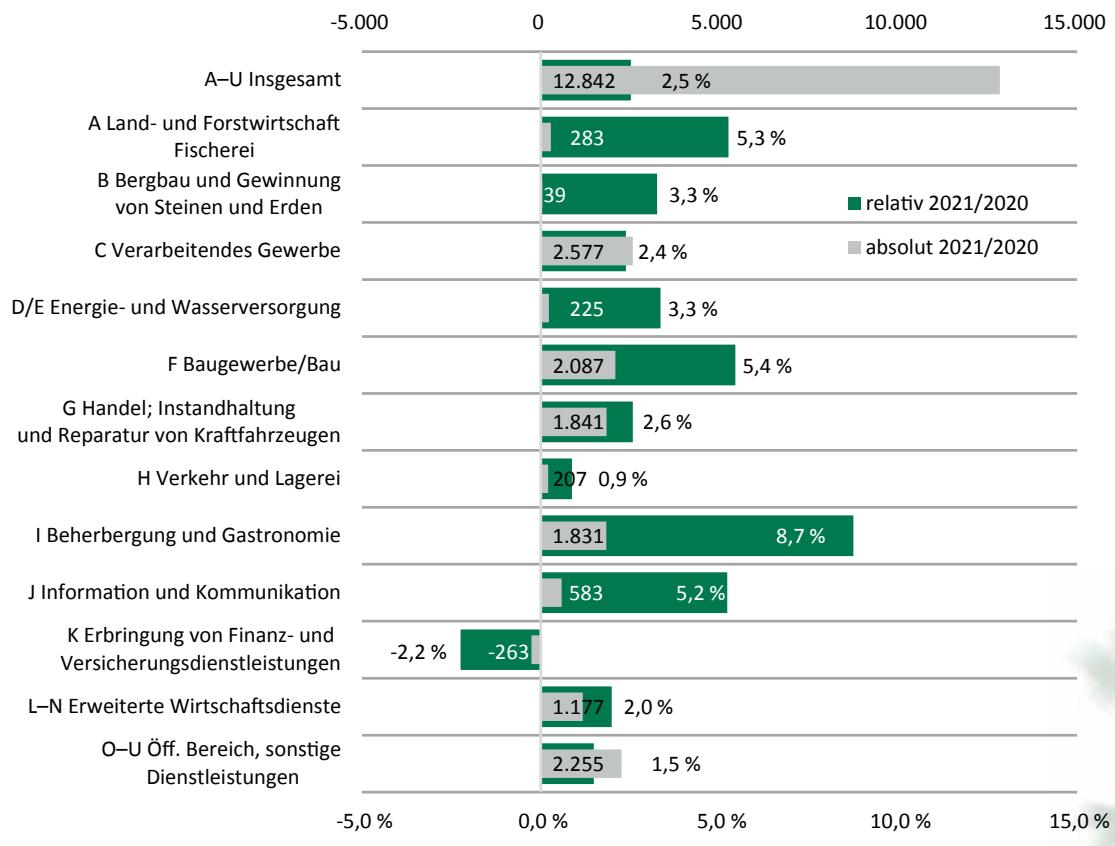


Abbildung 14

Quelle: HVSV, DVSV, Darstellung der Abteilung 12.

Beschäftigungsentwicklung im verarbeitenden Gewerbe

Das verarbeitende Gewerbe konnte im Jahresdurchschnitt 2021 seine Beschäftigung durch eine unterjährige statistische Umgliederung um +2,4 % bzw. +2.577 auf 110.748 Beschäftigungsverhältnisse ausbauen. Brüchige internationale Lieferketten und teilweise massive Preiserhöhungen von einzelnen Vorprodukten setzten dem verarbeitenden Gewerbe aber auch im Jahr 2021 stark zu. Die steirische Elektroindustrie (26/27) erfuhr 2021 ein vorwiegend statistisches Wachstum von +22,3 % bzw. +2.986, bedingt durch eine Umgliederung aus den wissenschaftlichen Dienstleistungen (71) mit Anfang März 2021. Die Mineralölverarbeitung konnte um +8,9 % bzw. +281 Beschäftigte zulegen. Das Aggregat Glas und Glaswaren,

Im Jahr 2021 verzeichnete das verarbeitende Gewerbe in der Steiermark einen Beschäftigungszuwachs von +2,4 % bzw. +2.577 Beschäftigungsverhältnissen.

Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden realisierte einen Zuwachs von +1,5 % bzw. +66. Auch die Aggregate Herstellung von Möbeln, sonstigen Waren und Reparatur und Installation von Maschinen mit +1,3 % bzw. +105 Beschäftigten, Gummi- und Kunststoffwaren mit +1,0 % bzw. +28 und die Nahrungsmittelindustrie mit +0,5 % bzw. +59 Beschäftigten konnten Beschäftigung aufbauen.

Neben den Wachstumsbereichen gab es auch eine Vielzahl von Branchen mit Beschäftigungsverlusten. Die Ledererzeugung mit -9,6 % bzw. -156 Beschäftigten hatte den höchsten relativen Rückgang innerhalb des verarbeitenden Gewerbes zu verzeichnen, in der Holzindustrie reduzierte sich der Beschäftigtenstand um -5,3 % bzw. -286. In der Metallindustrie verringerte sich der Beschäftigtenstand um durchschnittlich -1,2 % bzw. -260, im Maschinenbau um ebenfalls -1,2 % bzw. -169 Beschäftigte. Die Druckereiindustrie verzeichnete um -0,8 % bzw. -6, der Fahrzeugbau um -0,4 % bzw. -55 Beschäftigte weniger als im Vorjahr. Die Papierindustrie (-0,3 % bzw. -13 Beschäftigte) und die Textilindustrie (-0,3 % bzw. -3) verzeichneten nur sehr geringe Beschäftigungsverluste. Weitere Details sind der folgenden Abbildung zu entnehmen.

Veränderung der Aktivbeschäftigung im verarbeitenden Gewerbe in der Steiermark im Jahr 2021 im Vergleich zu 2020 in Prozent und absolut

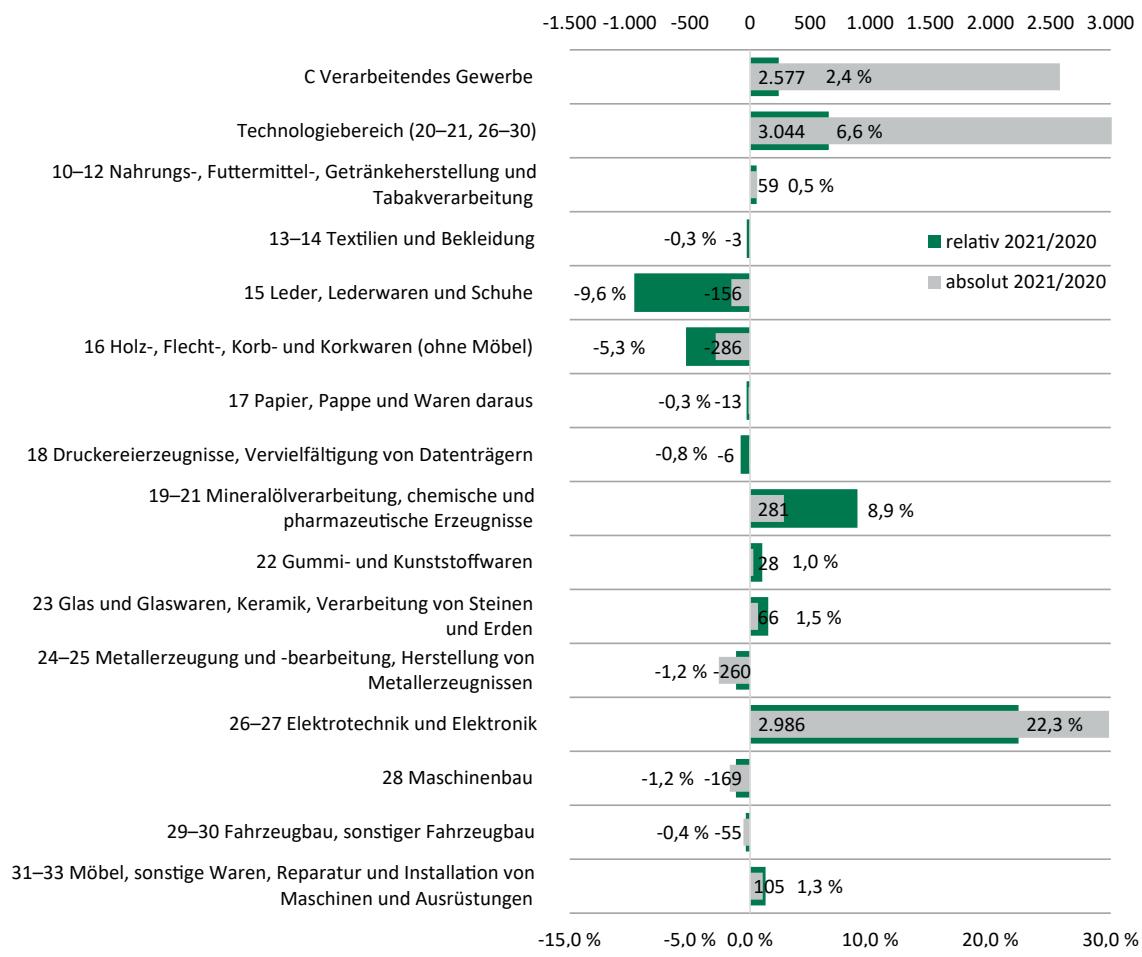


Abbildung 15

Quelle: HVSV, DVSV, Darstellung der Abteilung 12.

Im direkten Vergleich zu Gesamtösterreich ist in der Steiermark ein deutlich stärkerer Beschäftigungszuwachs als im Österreichdurchschnitt zu erkennen. In der Steiermark wurde die Beschäftigung im verarbeitenden Gewerbe um +2,4 % ausgeweitet, in Österreich nur um +0,6 %. Die höchsten Zuwächse erzielte die Elektroindustrie mit +22,3 % in der Steiermark und +5,9 % in Österreich. Die Mineralölindustrie konnte um +8,9 % in der Steiermark und um +2,9 % in Österreich zulegen. Zuwächse gab es in Österreich in der Metallindustrie mit +0,7 % und im Maschinenbau

mit +0,6 %, in der Steiermark hingegen jeweils einen Rückgang von -1,2 %. Auch in der Holzindustrie gab es österreichweit einen Zuwachs (+2,2 %), in der Steiermark hingegen einen Rückgang (-5,3 %). Die Textilindustrie verzeichnete in der Steiermark nur einen marginalen Rückgang von -0,3 %, österreichweit war ein Rückgang von -7,5 % zu beobachten. Die Lederindustrie verzeichnete in der Steiermark (-9,6 %) wie auch in Österreich gesamt (-6,3 %) hohe Verluste. Weitere Details sind aus der folgenden Abbildung ersichtlich.

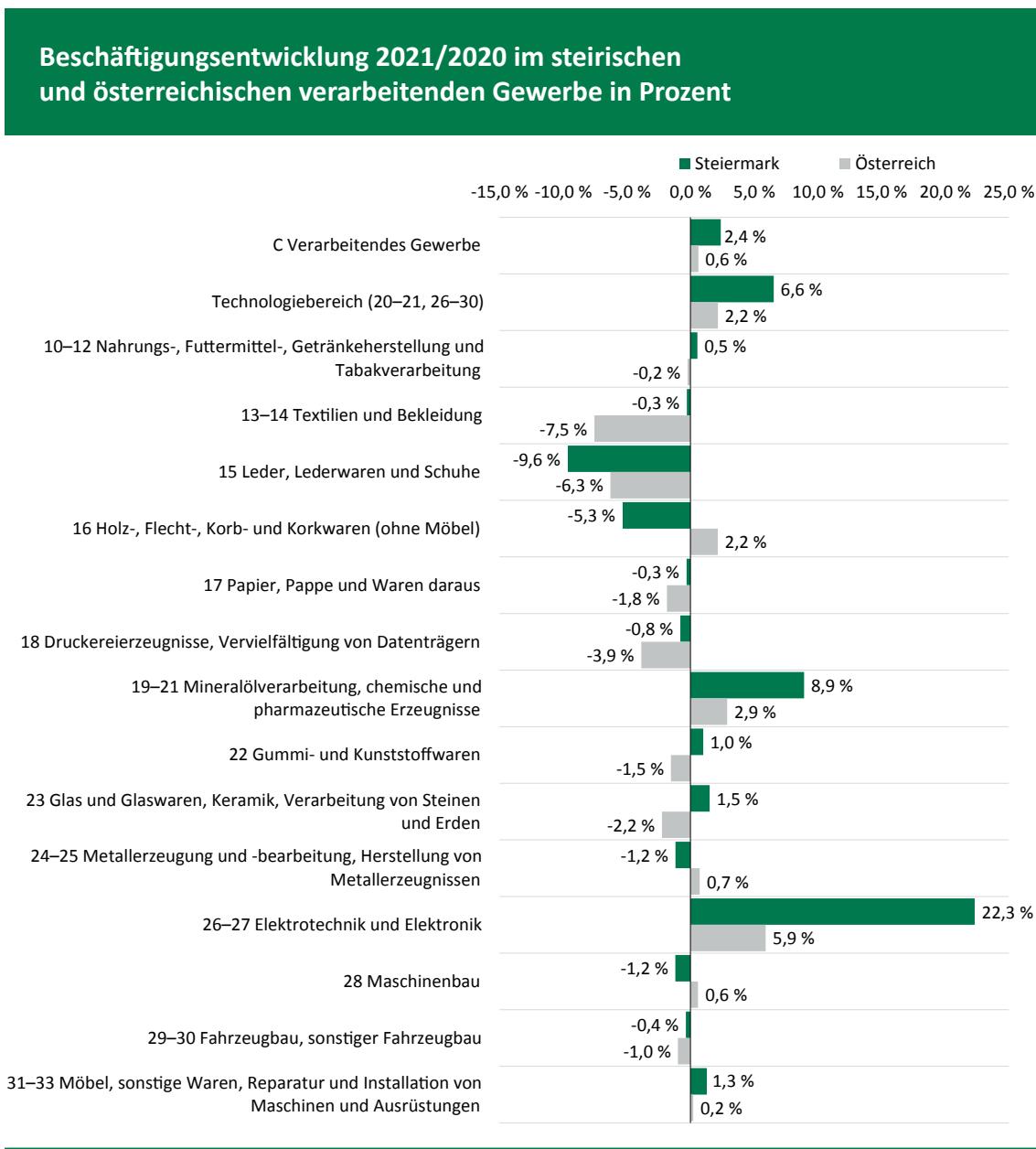


Abbildung 16

Quelle: DSVS, Darstellung der Abteilung 12.

Regionale Beschäftigungsentwicklung

Nach dem pandemiebedingten Beschäftigungsrückgang der Steiermark mit -1,9 % im Jahr 2020, der auf die politischen Bezirke unterschiedlich verteilt war, erfolgte eine deutliche Erholung im Jahresdurchschnitt 2021 (+2,5 %). Alle Bezirke konnten die unselbstständige Aktivbeschäftigung im Jahresdurchschnitt 2021 wieder ausbauen, wenngleich nicht alle Bezirke das Vorkrisenniveau übertreffen konnten. So blieb der Bezirk Bruck-Mürzzuschlag um -2,3 % unter dem Beschäftigtenstand von 2019, der Bezirk Liezen um -2,0 % und der Bezirk Murau um -0,1 %. Die Bezirke Graz-Stadt und Murtal unterboten den Vorkrisenbestand nur marginal. Alle anderen Bezirke konnten den Vorkrisenbestand überbieten.

Die höchsten regionalen Beschäftigungszunahmen im Jahr 2021 wurden in den Bezirken Leibnitz mit +5,7 % bzw. +1.130 Beschäftigten, Hartberg-Fürstenfeld mit +5,0 % bzw. +1.417 und Südoststeiermark mit +3,6 % bzw. +956 Beschäftigten gemessen. Überdurchschnittliche Wachstumsraten erzielten auch die Bezirke Weiz (+3,6 %), Graz-Umgebung (+3,1 %) und Voitsberg (+2,8 %). Die geringsten Zuwächse verzeichneten die Bezirke Bruck-Mürzzuschlag (+1,3 %), Murau (+1,4 %) und Murtal (+1,5 %).

Regional betrachtet waren 14,0 % bzw. 523.241 der unselbstständig Aktivbeschäftigten Österreichs der Steiermark zuzuordnen. Innerhalb der Steiermark konzentrierte sich 2021 die Aktivbeschäftigung deutlich auf den Grazer Zentralraum. Im Bezirk Graz-Stadt waren 38,2 % der unselbstständig Beschäftigten tätig (199.642 Beschäftigungsverhältnisse). Geschlechterspezifisch betrachtet verstärkt sich diese Konzentration: 42,5 % der Frauen und mehr als ein Drittel aller Männer (34,6 %) waren in Graz-Stadt unselbstständig beschäftigt. Als zweitgrößte Beschäftigungsregion zeigte sich Graz-Umgebung mit einem Beschäftigungsanteil von 9,5 %. Somit war dem Großraum Graz rund die Hälfte (47,6 %) der gesamten Aktivbeschäftigungsverhältnisse in der Steiermark zuzuordnen.

Der Beschäftigungszuwachs in der Steiermark (+2,5 % bzw. +12.482 Beschäftigungsverhältnisse) wurde im Jahr 2021 zu 32,8 % bzw. mit einem Zuwachs von +2,2 % bzw. +4.217 vom Bezirk Graz-Stadt

Die unselbstständige Aktivbeschäftigung konzentrierte sich deutlich auf den Großraum Graz. Beinahe die Hälfte (47,6 %) der Beschäftigten waren den Bezirken Graz-Stadt und Graz-Umgebung zuzuordnen.

getrieben. Der Bezirk Graz-Umgebung war mit +3,1 % bzw. +1.475 für 11,5 % des gesamten Zuwachses verantwortlich. An dritter Stelle lag der Bezirk Hartberg-Fürstenfeld mit +5,0 % bzw. +1.417 Beschäftigten und 11,0 % des steirischen Zuwachses. Danach folgten die Bezirke Weiz mit 9,7 %, Leibnitz mit 8,8 % und Südoststeiermark mit 7,4 % der gesamtsteirischen Beschäftigungsausweitung. In allen Bezirken, mit Ausnahme von Graz-Stadt, wo ein statistischer Wechsel der Wirtschaftstätigkeit eines Großunternehmens vom Dienstleistungsbereich zum produzierenden Bereich erfolgte, war der Dienstleistungsbereich der dominierende Wachstumsmotor.

Neben dem Zentralraum Graz mit einem Anteil von 47,6 % aller steirischen Aktivbeschäftigen sind weiterhin die Bezirke Weiz (6,9 %), Bruck-Mürzzuschlag (6,8 %), Hartberg-Fürstenfeld (5,7 %) und Liezen (5,2 %) als steirische Arbeitgeberregionen auszumachen. Die geringsten Beschäftigungsanteile verzeichneten im Jahr 2021 die Bezirke Murau (1,4 %) und Voitsberg (2,5 %). 1,7 % der 523.241 unselbstständigen Aktivbeschäftigungsverhältnisse der Steiermark konnten nicht direkt zugeordnet werden. Daher sind diese Beschäftigungsverhältnisse in der folgenden Abbildung, in der die regionale Zuordnung der Aktivbeschäftigung in der Steiermark dargestellt wird, nicht inkludiert.

Geschlechterspezifisch betrachtet überstieg der Beschäftigungsanteil der Frauen mit 50,1 % der unselbstständig Beschäftigten den Männeranteil im Jahr 2021 lediglich im Bezirk Graz-Stadt. In den weiteren Bezirken der Steiermark lag der Männeranteil teils deutlich über dem Beschäftigungsanteil der Frauen. Besonders ausgeprägt zeigte sich die Differenz in Graz-Umgebung mit einem Männeranteil von 63,9 % an den unselbstständig Beschäftigten sowie in Weiz (62,5 %), Bruck-Mürzzuschlag (59,4 %) und in Deutschlandsberg (59,2 %). Grund dafür ist der jeweils hohe Anteil des produzierenden Bereichs, in dem traditionell hohe Männeranteile vorherrschen.

Beschäftigung in den Bezirken der Steiermark 2021

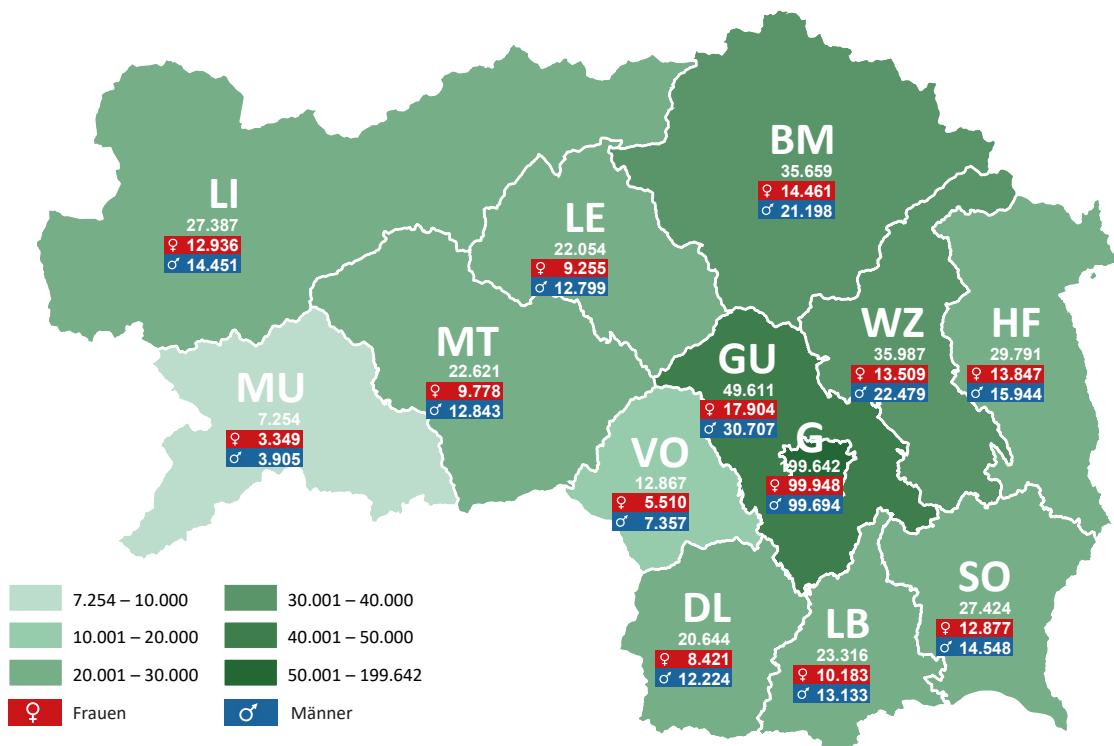


Abbildung 17

Quelle: WIBIS Steiermark, Darstellung der Abteilung 12; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

In der mittelfristigen Betrachtung (2017 bis 2021) erhöhte sich die unselbstständige Beschäftigung österreichweit um +4,5 % trotz des teilweise massiven Rückgangs im Jahr 2020, in der Steiermark wurde ein Beschäftigungsplus von +5,3 % erreicht. Dieses Beschäftigungswachstum wurde in der Steiermark, wie auch in Österreich, von beiden Geschlechtern getragen. Insgesamt wurde die unselbstständige Beschäftigung der Frauen steiermarkweit um +5,1 % erhöht (Österreich: +4,2 %). Die Beschäftigung der Männer wurde im Vergleichszeitraum um +5,5 % ausgeweitet (Österreich: +4,8 %).

Im Vergleichszeitraum 2017 bis 2021 entwickelte sich die Beschäftigung vor allem in den Bezirken Leibnitz (+12,1 %), Graz-Umgebung (+10,1 %), Hartberg-Fürstenfeld (+8,5 %), Weiz (+6,7 %) und Südoststeiermark (+6,3 %) sehr positiv. Diese Ausweitung wurde in allen Bezirken von beiden Geschlechtern getragen. Beschäftigungsrückgänge wurden im Zeitraum 2017 bis 2021 nicht festgestellt, lediglich die Bezirke Liezen (+1,1 %) und Bruck-Mürzzuschlag (+2,4 %) sind von den Auswirkungen der Coronapandemie noch spürbar betroffen. Weitere Details zur mittelfristigen Dynamik sind der folgenden Abbildung zu entnehmen.

Beschäftigungsentwicklung in den Bezirken der Steiermark, 2017–2021, in Prozent

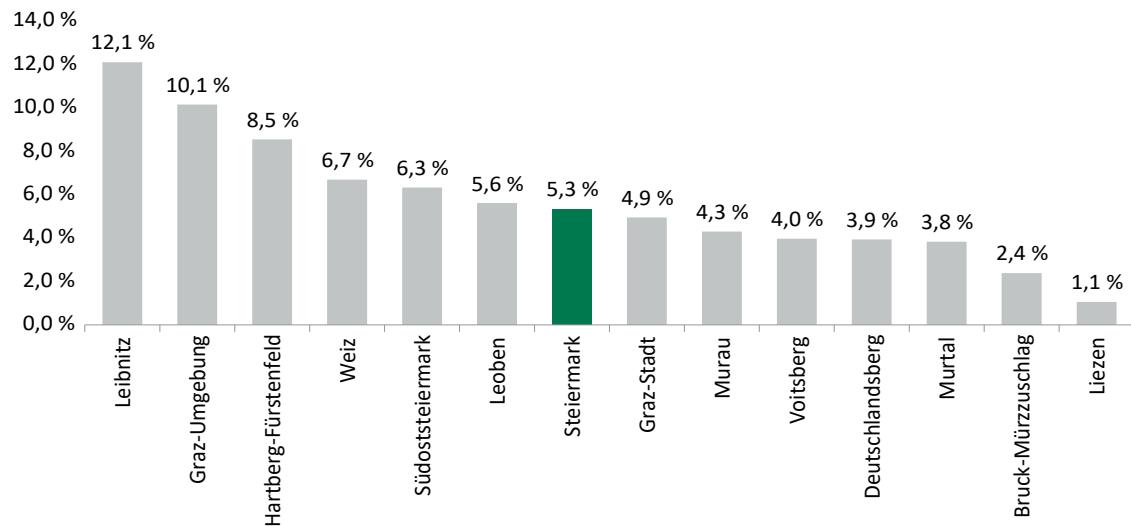


Abbildung 18

Quelle: WIBIS Steiermark, eigene Berechnungen und Darstellung der Abteilung 12; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Geringfügigkeit sowie Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung in der Steiermark

Das Jahr 2020 führte in Österreich pandemiebedingt zu einem deutlichen Rückgang der Beschäftigung bzw. Erwerbstätigkeit (-1,9 %) und auch des damit verbundenen Arbeitsvolumens (-8,7 %). Der große Unterschied der Dynamik im Jahr 2020 zwischen Erwerbstätigen und Arbeitsvolumen ist insbesondere auf die Kurzarbeitsregelungen im Rahmen der Coronahilfen zurückzuführen. Im Rahmen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung der STATISTIK AUSTRIA für das Jahr 2021 wurden 4,84 Mio. Erwerbstätige (in Beschäftigungsverhältnissen) gezählt, um +2,5 % bzw. +118.400 mehr als 2020. Als Erwerbstätige werden hier alle selbstständig oder unselbstständig Beschäftigten, die zumindest eine Stunde in der Woche einer Arbeit nachgehen, gezählt. Insgesamt wurden von diesen Erwerbstätigen 7,06 Mrd. Arbeitsstunden, um +5,1 % mehr als noch 2020 mit 6,72 Mrd. Stunden, geleistet. Das Vorkrisenniveau wurde damit zwar bei den Erwerbstätigen, nicht aber beim Arbeitsvolumen überschritten. Hauptverantwortlich sind dafür die damals geltenden Kurzarbeitsregelungen. Für die

Bundesländer gibt es in diesem Rahmen noch keine Daten für das Jahr 2021. Für das Pandemiejahr 2020 wurde für die Steiermark ein Arbeitsvolumen von 953 Mio. Stunden ermittelt, ein Rückgang von -7,7 % gegenüber 2019 mit damals 1,03 Mrd. Stunden. Für das Jahr 2021 sind aller Voraussicht nach auch für das Arbeitsvolumen in der Steiermark ähnliche positive Entwicklungen wie in Österreich (+5,1 %) zu erwarten.

Im Rahmen der Beschäftigtenstatistik des DSVS (bis 2019 HVSV) kam es neben der hohen Ausweitung der unselbstständig Aktivbeschäftigten in der Steiermark um +2,5 % auch zu einer Zunahme von +2,0 % bei den geringfügig Beschäftigten (Österreich: +2,2 %) bzw. zu einer Stabilisierung (-0,3 %) bei den geringfügig freien Dienstverträgen (Österreich: +2,4 %). Für geringfügig Beschäftigte gilt das Modell der Coronakurzarbeit nicht, da keine Versicherungspflicht in der Arbeitslosenversicherung besteht, daher wurde hier in der Krise sehr oft auf eine Kündigung des Beschäftigungsverhältnisses zurückgegriffen.

Im Jahresschnitt 2021 waren in der Steiermark 28.627 Frauen (+1,3 %) und 18.118 Männer

(+3,2 %) geringfügig beschäftigt. Der Männeranteil im Rahmen der geringfügigen Beschäftigung betrug 38,8 % im Jahr 2021, was eine geringe Steigerung gegenüber dem Vorjahr bedeutete (2020: 38,3 %). Mittels geringfügig freier Dienstverträge waren im Jahr 2021 in der Steiermark 1.562 Frauen (+0,4 %) und 1.439 Männer (-1,2 %) beschäftigt.

Exkurs: Darstellung der Teilzeitbeschäftigung im Rahmen des Mikrozensus

Informationen zu Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigung sind in den administrativen Daten des DVSV nicht enthalten, hierbei wird auf die Auswertungen der Arbeitskräfteerhebung der STATISTIK AUSTRIA für die Erwerbstägigen am Wohnort zurückgegriffen. Das heißt, dass ArbeitspendlerInnen aus dem Ausland nicht erfasst werden. Die Arbeitskräfteerhebung ist im Gegensatz zur Beschäftigtenstatistik des DVSV (Registerstatistik) eine Stichprobenerhebung, die europaweit nach gleichen Vorgaben durchgeführt wird. In Österreich werden dazu jede Woche rund 1.500 Haushalte befragt. Die Ergebnisse sind daher mit einer gewissen statistischen Unsicherheit behaftet.

Folgende Erfassungen der Teilzeitbeschäftigung sind im Rahmen der Arbeitskräfteerhebung vorgesehen:

- Selbstauskunft über Teilzeit- bzw. Vollzeitbeschäftigung
- Angabe der tatsächlichen Wochenarbeitszeit in Stunden

Bei der Darstellung dieser beiden Angaben kommt es zu geringen Verzerrungen bei der Darstellung der Teilzeitbeschäftigung, da in der Arbeitskräfteerhebung ein Beschäftigungsausmaß von bis zu 35 Stunden Wochenarbeitszeit als Teilzeit erfasst wird.

Seit dem Berichtsjahr 2021 werden neue und bereits vor einiger Zeit beschlossene leicht veränderte Definitionen für die Erhebungsmerkmale im Rahmen der Arbeitskräfteerhebung verwendet. Dadurch kommt es, teilweise auch bedingt durch die Kurzarbeitsregelungen, zu einer etwas geringeren Zahl an ausgewiesenen Erwerbstägigen. Die sich ergebenden Veränderungsraten sind daher mit einiger Unsicherheit behaftet, werden aber dennoch in der folgenden Tabelle ausgewiesen.

Die folgende Tabelle stellt ausgewählte Ergebnisse zur Erwerbstätigkeit nach Voll- und Teilzeitkategorien für die Steiermark und Österreich im Rahmen der Arbeitskräfteerhebung dar. Im Jahresdurchschnitt 2021 nahm die Zahl der Erwerbstägigen in der Steiermark um -0,6 % auf 600.800 Personen ab (Österreich: +0,2 %). Die Vollzeitbeschäftigung reduzierte sich gegenüber 2020 um -2,1 % auf 423.100 Personen, die Teilzeitbeschäftigung (nach Selbstauskunft) stieg hingegen um +3,2 % (Österreich: +5,6 %) auf 177.700 Teilzeitarbeitskräfte an. Damit reduzierte sich die Zahl der Erwerbstägigen insgesamt um -3.500 Personen (Österreich: +9.400). Die Teilzeitquote steigerte sich um +1,1 %-Punkte auf 29,6 % (Österreich: 29,4 % bzw. +1,5 %-Punkte). Bei der Betrachtung nach Stundengruppen zeigte sich, dass die Zahl der Personen in der Gruppe bis 11 Wochenstunden in der Steiermark gegenüber 2020 um +4,1 % gestiegen ist, gefolgt von der Gruppe mit 12 bis 24 Wochenstunden (+3,0 %). Die Gruppe mit 25 bis 35 Wochenstunden blieb beinahe unverändert (+0,3 %), während die Gruppe mit 36 bis 40 Stunden um +2,2 % wuchs. Die Zahl der Personen in der Gruppe mit 41 bis 59 Stunden sank hingegen um -8,1 %. Auch hier sind die Auswirkungen, die die Coronapandemie auf den Arbeitsmarkt hatte, noch deutlich sichtbar. Weitere Details sind der Tabelle zu entnehmen.

Ausgewählte Merkmale zur Erwerbstätigkeit in der Steiermark und Österreich im Jahr 2021; Werte in 1.000 Personen

Kategorien	Steiermark			Österreich		
	2021	Veränderung zu 2020	Anteile in %	2021	Veränderung zu 2020	Anteile in %
Erwerbstätig	600,8	-0,6 %	100,0 %	4.306,0	0,2 %	100,0 %
Vollzeit	423,1	-2,1 %	70,4 %	3.038,0	-1,9 %	70,6 %
Teilzeit	177,7	3,2 %	29,6 %	1.268,0	5,6 %	29,4 %
Teilzeitquote in %	29,6 %	1,1 %-Punkte		29,4 %	1,5 %-Punkte	
Bis 11 Stunden	30,7	4,1 %	5,1 %	222,6	11,0 %	5,2 %
12 bis 24 Stunden	69,1	3,0 %	11,5 %	502,7	8,7 %	11,7 %
25 bis 35 Stunden	87,6	0,3 %	14,6 %	625,2	0,2 %	14,5 %
36 bis 40 Stunden	310,1	2,2 %	51,6 %	2.135,3	-1,0 %	49,6 %
41 bis 59 Stunden	80,2	-8,1 %	13,3 %	668,4	0,9 %	15,5 %
60 und mehr Stunden	23,1	-16,0 %	3,8 %	152,0	-13,1 %	3,5 %
Stark schwankend	-	-100,0 %	0,0 %	-	-100,0 %	0,0 %

Tabelle 10

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitte, Berechnungen der Abteilung 12; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Geschlechtsspezifische Betrachtung der Beschäftigungsentwicklung

Das Jahr 2021 brachte, da der pandemiebedingte Beschäftigungszuwachs beide Geschlechter betraf, wie bereits in den letzten Jahren in beinahe allen Bundesländern zwischen den Geschlechtern ausgewogene Beschäftigungszuwächse. In den tourismusintensiven Bundesländern Tirol und Vorarlberg kam es zu einer Ausweitung des Frauenanteils, in der Steiermark und dem Burgenland blieb er unverändert, in den anderen Bundesländern reduzierte sich der Frauenanteil marginal gegenüber dem Vorjahr. Österreichweit sank der Frauenanteil um -0,1 %-Punkte auf 45,5 %. In allen Bundesländern überwog auch 2021 der Männeranteil an den unselbstständig Aktivbeschäftigten. Der Frauenanteil in der Steiermark war mit 45,0 % im Vergleich zu 2017 um -0,1 %-Punkte geringer, in Österreich lag er mit 45,5 % ebenfalls um -0,1 %-Punk-

te unter dem Wert von 2017. Im 5-Jahres-Vergleich erhöhte sich der Frauenanteil am stärksten im Burgenland (+0,5 %-Punkte auf 46,4 %) und in Vorarlberg (+0,4 %-Punkte auf 45,6 %). In Wien reduzierte sich der Frauenanteil um -0,5 %-Punkte auf 47,8 %, obgleich hier erneut der höchste Wert aller Bundesländer, gefolgt von den Bundesländern Salzburg und Burgenland mit jeweils 46,4 %, erreicht wurde. Die genaue Verteilung ist aus der folgenden Abbildung ersichtlich. Im Jahresdurchschnitt 2021 waren in der Steiermark insgesamt 235.232 weibliche und 288.009 männliche unselbstständig Aktivbeschäftigte gemeldet.

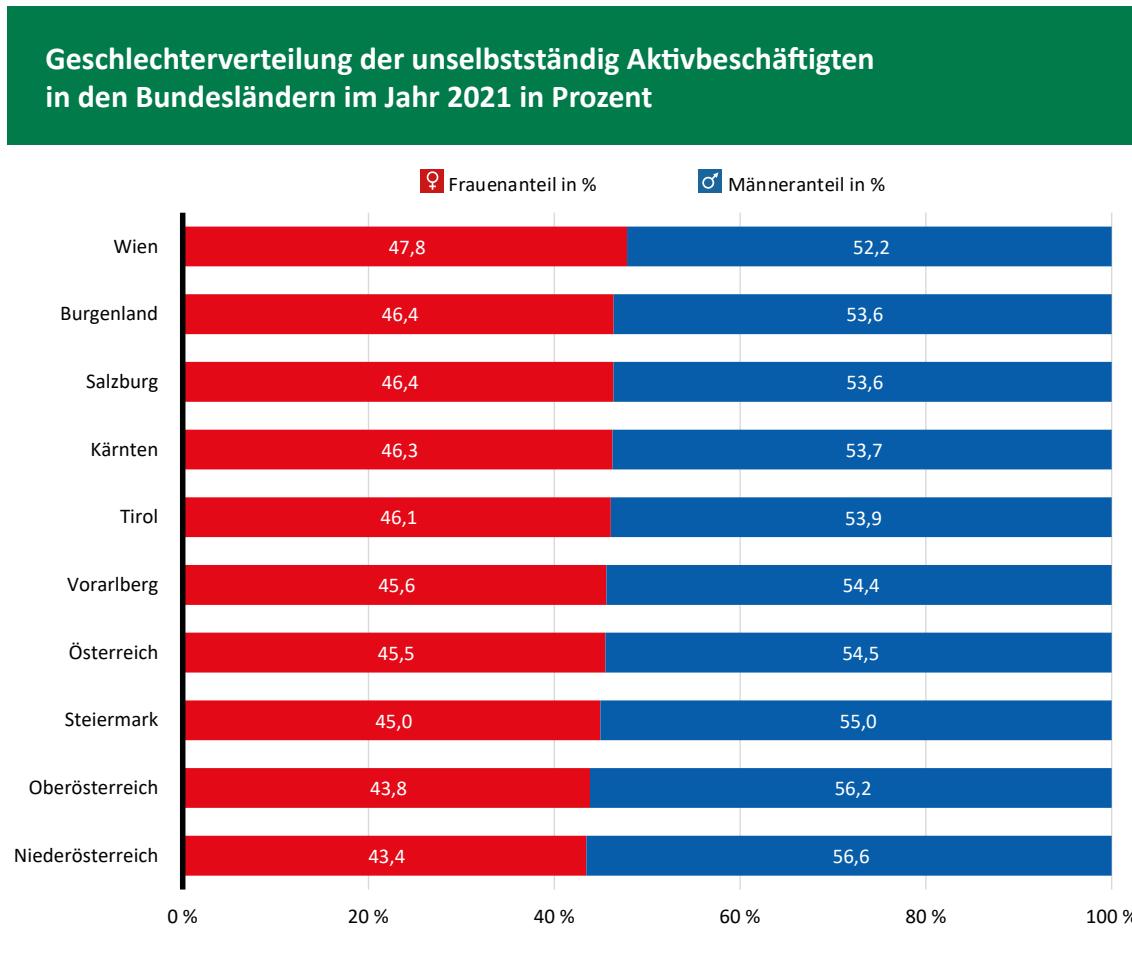


Abbildung 19

Quelle: DSVS, Darstellung der Abteilung 12.

Der Frauenanteil an den unselbstständig Aktivbeschäftigte in der Steiermark (45,0 %) lag im Jahr 2021 weiterhin um -0,5 %-Punkte unter dem nationalen Durchschnitt. Unterteilt nach ÖNACE-Wirtschaftsbereichen zeigten sich hingegen teils deutliche Abweichungen, wie aus der folgenden Abbildung ersichtlich ist. Der insgesamt geringere Anteil der aktivbeschäftigte Frauen in der Steiermark lässt sich weiterhin vor allem auf einen niedrigeren Frauenanteil im Bereich der erweiterten Wirtschaftsdienste (45,4 % bzw. -2,6 %-Punkte im Vergleich zu Österreich) sowie im verarbeitenden Gewerbe (23,7 % bzw. -1,5 %-Punkte) zurückführen. Im gesamten produzierenden Bereich lag der Frauenanteil in der Steiermark mit 20,7 % um -0,4 %-Punkte unter dem österreichischen Durchschnitt. Das Aggregat Industrie (C-E) verzeichnete einen um -1,2 %-Punkte geringeren Frauenanteil (23,5 %; Österreich: 24,7 %). Im Vorjahresvergleich erhöhte sich der Frauenanteil in der Steiermark im Dienstleistungsbereich von 55,7 % auf 55,8 % (Ös-

Der Frauenanteil in der Steiermark lag in den Branchenaggregaten Gastronomie und Handel sowie insgesamt im Dienstleistungsbereich deutlich über dem Österreichdurchschnitt.

terreich: von 54,2 % auf 54,1 %). Der Frauenanteil im produzierenden Bereich blieb unverändert bei 20,7 %, in Österreich blieb dieser ebenfalls beim Vorjahreswert von 21,1 %.

Überdurchschnittlich im Vergleich zu Österreich zeigten sich in der Steiermark die Wirtschaftsbereiche Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie (+6,6 %-Punkte), Handel (+2,9 %-Punkte) und Energie- und Wasserversorgung (+1,8 %-Punkte). Im Vergleich zum Vorjahr kam es zu keinen nennenswerten Anteilsverschiebungen entlang der Wirtschaftsbereiche.

**Frauenanteile an den unselbstständig Aktivbeschäftigen nach
ÖNACE-Aggregaten in der Steiermark und in Österreich im Jahr 2021 in Prozent**

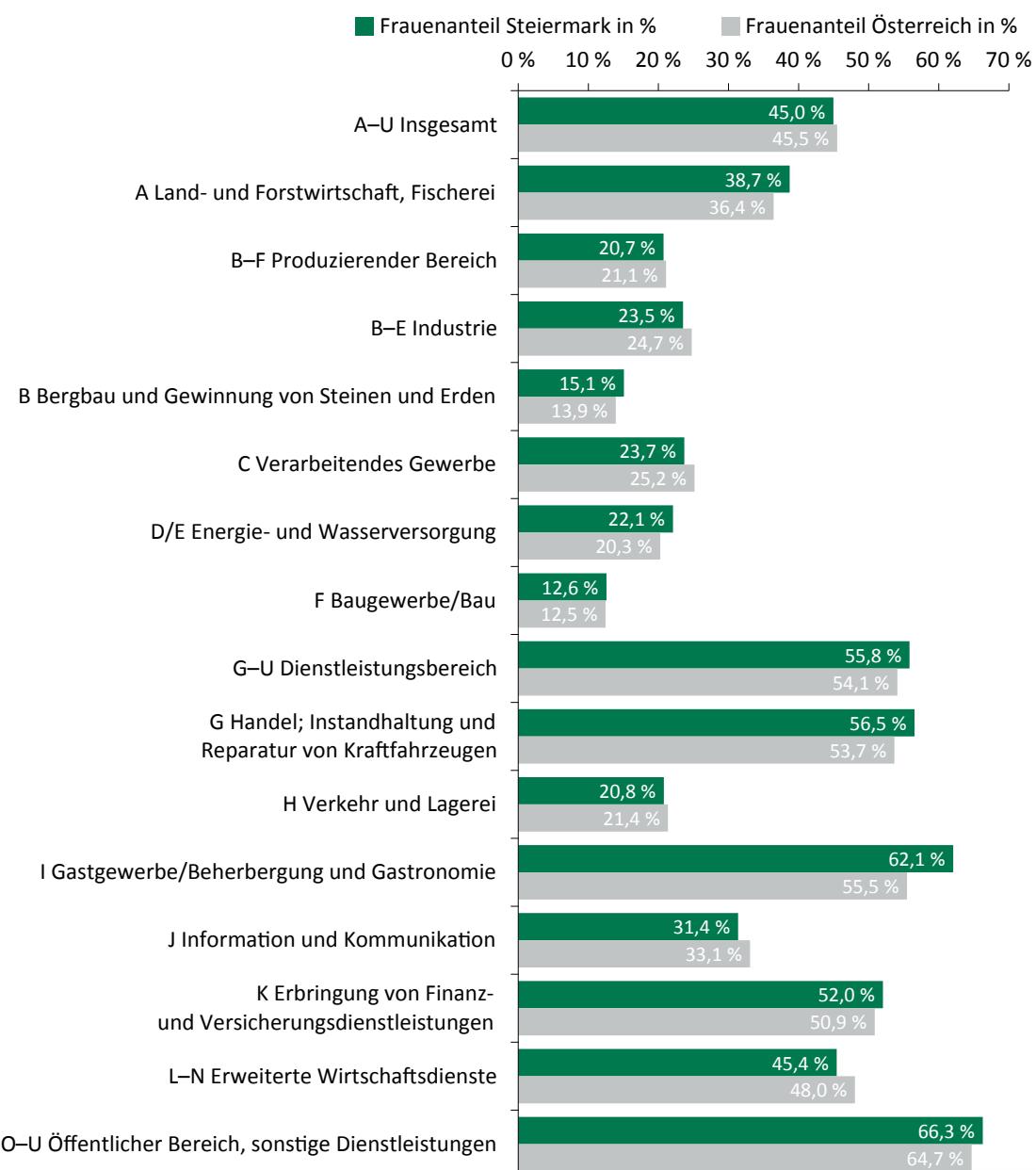


Abbildung 20

Quelle: DSV, Darstellung der Abteilung 12.

Im Jahr 2021 erhöhte sich die Zahl der unselbstständig beschäftigten Frauen in der Steiermark um +2,6 % und die der Männer um +2,4 %. Die Aktivbeschäftigung der Frauen nahm in Summe um +5.973, die der Männer um +6.869 Beschäftigungsverhältnisse zu.

Insgesamt überwog auch im Jahr 2021 der Männeranteil mit 55,0 % der unselbstständig Beschäftigten in der Steiermark, reduzierte sich aber gegenüber 2020 marginal um -0,1 %-Punkte. Unterteilt nach Wirtschaftsbereichen verdeutlichen sich die Unterschiede in der Geschlechterverteilung. Den höchsten Frauenanteil in der Steiermark wies das Aggregat „Öffentlicher Bereich, sonstige Dienstleistungen“ mit 66,3 % gefolgt vom Tourismus mit 62,1 % auf. Über-

Im Jahr 2021 stieg die Beschäftigung der Männer um +2,4 %, jene der Frauen um +2,6 %.

durchschnittlich hohe Frauenanteile wurden innerhalb des Dienstleistungssektors (55,8 %) und im Handel (56,5 %) verzeichnet. Im produzierenden Bereich überwog klar der Männeranteil mit 79,3 %. Innerhalb dieses Aggregates waren überdurchschnittlich hohe Männeranteile im Baugewerbe (87,4 %), im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden (84,9 %) sowie in der Energie- und Wasserversorgung (77,9 %) zu finden. In der steirischen Industrie betrug der Männeranteil 76,5 % und lag damit um -0,2 %-Punkte unter dem Vorjahr.

Geschlechterverteilung innerhalb der Wirtschaftsabschnitte bzw. Wirtschaftsaggregate in der Steiermark im Jahr 2021

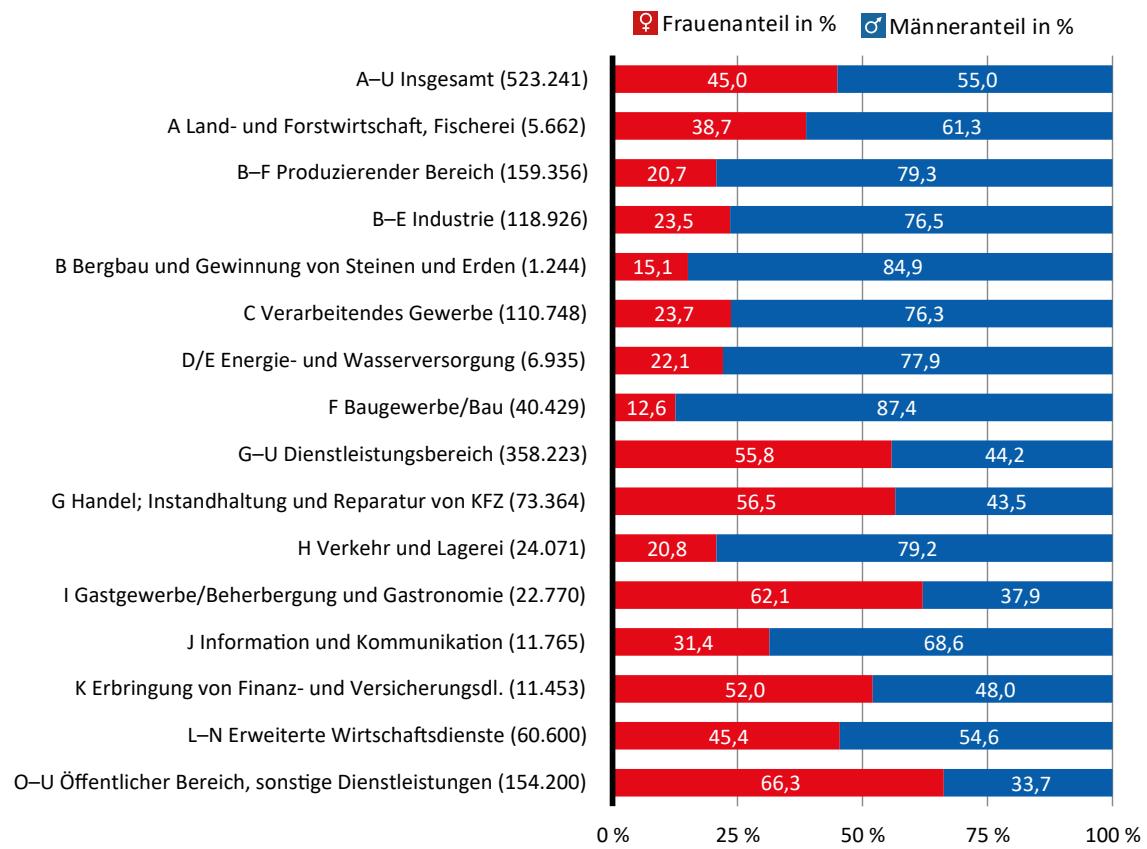


Abbildung 21

Quelle: DSVS, Darstellung der Abteilung 12.

Geschlechtsspezifische Beschäftigung im verarbeitenden Gewerbe

Im verarbeitenden Gewerbe war die Geschlechterverteilung im Jahr 2021 wie im übergeordneten produzierenden Bereich eindeutig männerdominiert (76,3 %; 2020: 76,5 %). Bis auf den Bereich Textilien und Bekleidung, in dem im Jahr 2021 die Frauen in Aktivbeschäftigung mit 50,2 % über der 50%-Marke vertreten waren, überwog der Männeranteil in allen Bereichen dieses Aggregates klar. Im Bereich Glas und Glaswaren beispielsweise lag der Männeranteil bei 84,4 % (2020: 85,0 %). In den Kernbranchen der steirischen Industrie überwog der Männeranteil

ebenfalls deutlich, z. B. in der Metallerzeugung und -bearbeitung (84,8 %), im Fahrzeugbau und sonstigen Fahrzeugbau (83,3 %; 2020: 83,9 %) und im Maschinenbau (81,9 %; 2020: 81,7 %). Im Vergleich zum Vorjahr fanden hier vor allem in der Elektroindustrie mit einem Männeranteil von 74,3 % gegenüber 72,8 % im Jahr 2020 deutliche Veränderungen im Hinblick auf den Frauenanteil statt.

Innerhalb des verarbeitenden Gewerbes überwog der Beschäftigungsanteil der Frauen lediglich im Bereich Textilien und Bekleidung.

Geschlechterverteilung im verarbeitenden Gewerbe im Jahr 2021 in Prozent

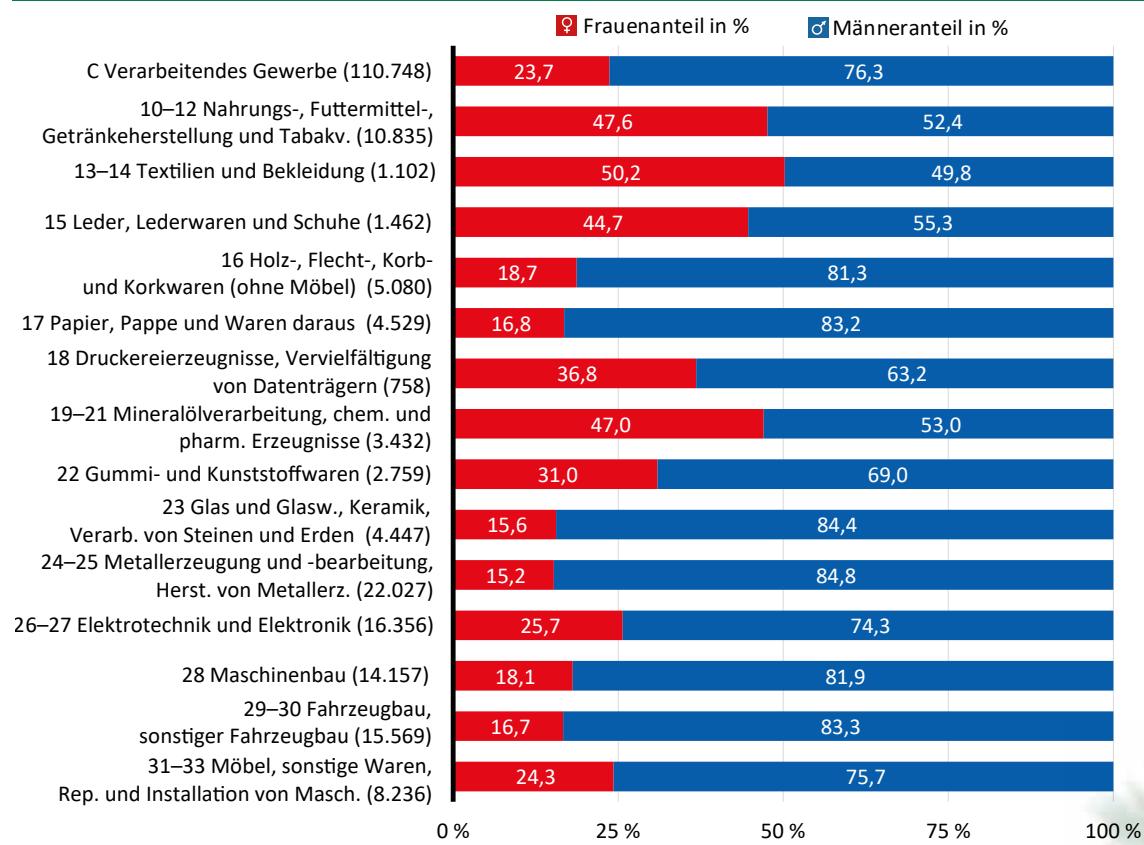


Abbildung 22

Quelle: DSVS, Darstellung der Abteilung 12.

Alter der Beschäftigten

Vom Rückgang der unselbstständigen Aktivbeschäftigung in der Steiermark im Jahr 2020 waren, mit Ausnahme der Altersgruppe 55 Jahre und älter, alle Altersgruppen betroffen. Im Gegensatz dazu konnten im Jahresdurchschnitt 2021 alle Altersgruppen Zuwächse im Vergleich zum Vorjahr verzeichnen und insgesamt die unselbstständige Aktivbeschäftigung einen neuen Höchststand von 523.241 Beschäftigungsverhältnissen (+2,5 % gegenüber dem Vorjahr) realisieren. Im Vergleich zum Jahr 2019 zeigte sich, dass die Altersgruppen 15 bis 29 Jahre und 45 bis 54 Jahre bei Frauen und bei Männern deutlich unter dem Vorkrisenniveau lagen. Der gesamte Zuwachs gegenüber 2019 wurde von der Gruppe der 30- bis 44-Jährigen und der Gruppe 55 Jahre und älter bei den Frauen wie bei den Männern getragen.

Die Gruppe der Beschäftigten, die 60 Jahre und älter waren, erzielte im Jahr 2021 mit +5,9 % (Frauen: +6,2 %; Männer: +5,8 %) die höchste Dynamik aller Altersgruppen. An zweiter Stelle lag die Gruppe der 55- bis 59-Jährigen mit +4,4 % (Frauen: +5,4 %; Männer: +3,5 %), hier wirkt der demografische Wandel bereits stark. Auch die Gruppe der 40- bis 44-Jährigen erreichte mit einem Zuwachs von +4,1 % (Frauen: +4,0 %; Männer: +4,2 %) eine überdurchschnittliche Dynamik. Die Gruppe der 30- bis 34-Jährigen erzielte mit +3,8 % (Frauen: +3,4 %; Männer: +4,1 %) ebenfalls eine überdurchschnittliche Ausweitung.

Bezogen auf die geschlechtsspezifische Altersverteilung der unselbstständig Aktivbeschäftigten in der Steiermark im Jahr 2021 zeigte sich erneut, dass die Männer in der Altersgruppe 15 bis 39 Jahre höhere Anteile stellten als die Frauen (48,5 % Männer zu 44,1 % Frauen). In der Altersgruppe 40 bis 54 Jahre ergab sich ein umgekehrtes Bild (41,0 % Frauen zu

Im Jahr 2021 waren 41,0 % der Frauen in Aktivbeschäftigung zwischen 40 und 54 Jahre alt. Der Anteil bei den Männern belief sich in dieser Altersgruppe auf 35,8 %.

35,8 % Männer), während in der Gruppe 55 Jahre und älter wieder die Männer höhere Anteile stellten (15,7 % Männer zu 14,9 % Frauen). Absolut gesehen sind in jeder Altersgruppe die Männer stärker vertreten als die Frauen. Der schleichende demografische Wandel ist deutlich erkennbar: Die Anteile der jüngeren Altersgruppen nehmen kontinuierlich zugunsten der älteren ab.

Der relativ geringe Anteil der Frauen im Alter von 25 bis 34 Jahren spiegelt Ausbildungs-, Kinderbetreuungs- und Karenzzeiten wider. Das Durchschnittsalter aller unselbstständig aktivbeschäftigten Frauen lag 2021 mit 41,0 Jahren (2020: 40,9 Jahre) nur geringfügig über jenem der Männer mit 40,2 Jahren (2020: 40,2 Jahre). Das ist unter anderem auch auf den geringen Anteil der Frauen in der Altersgruppe 60+ in Folge des weiterhin niedrigen durchschnittlichen Pensionsantrittsalters bei den Eigenpensionen zurückzuführen (2020: 59,5 Jahre; 2019: 59,5), Männer hingegen treten durchschnittlich zwei Jahre später die Pension an (2020: 61,6 Jahre; 2019: 61,3). In den vergangenen Jahren war eine Stagnation des durchschnittlichen Pensionsantrittsalters zu beobachten. Im Jahr 2020 gingen Männer im Durchschnitt mit 63,2 Jahren (2019: 63,3 Jahre) in die Alterspension, Frauen mit 60,6 Jahren (2019: 60,5 Jahre). Die Aufgaben für die Sozialpolitik sind klar vorgegeben: Dem mittelfristigen Sinken des Arbeitskräfteangebotes muss durch geeignete Maßnahmen zur Steigerung der Erwerbsquoten insbesondere bei den Frauen sowie älteren Personen entgegengewirkt werden. Die Herausforderung an die Familienpolitik wird stärker und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zunehmend wichtiger werden.

Altersverteilung der unselbstständig Aktivbeschäftigte nach Geschlecht in der Steiermark im Jahr 2021

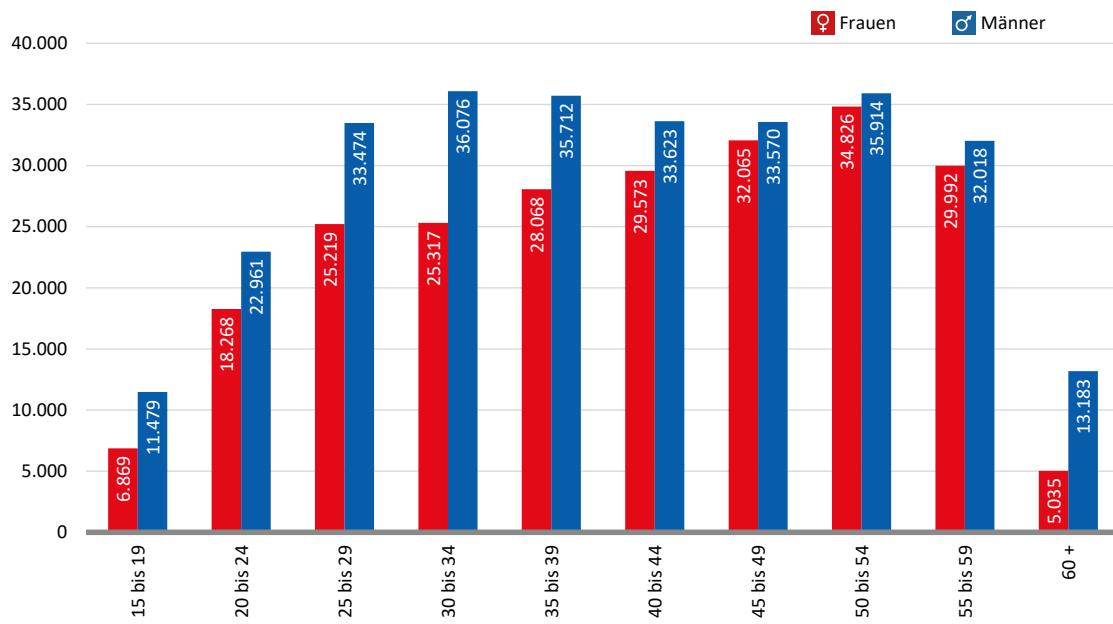


Abbildung 23

Quelle: DSV, Darstellung der Abteilung 12.

Beschäftigung nach Nationalitäten

Der Anteil der unselbstständig Aktivbeschäftigte in der Steiermark mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft erhöhte sich im Jahr 2021 auf 18,0 % (2020: 16,7 %) bzw. 94.292 Beschäftigungsverhältnisse (Österreich: 22,5 %; 2020: 21,3 %). Die höchsten Ausländeranteile bezüglich der unselbstständigen Beschäftigung verzeichneten die Bundesländer Wien (29,2 %), Burgenland (27,3 %) und Vorarlberg (26,2 %), die geringsten die Steiermark (18,0 %) und Kärnten (16,2 %).

Von 2009 bis 2019 war ein ungebrochenes Wachstum der unselbstständigen Aktivbeschäftigung zu beobachten. Das ist durch unterschiedliche Faktoren erklärbar: einerseits durch die vermehrte Erwerbsbeteiligung der Frauen (Inländerinnen wie Ausländerinnen), die auch verstärkt in das Erwerbsleben eintraten – hier insbesondere in der Form der Teilzeitarbeit –, und andererseits die vermehrte internationale Zuwanderung von Erwerbspersonen. Der pandemiebedingte Rückgang der unselbstständigen Aktivbeschäftigung im Jahr 2020 in der Steiermark von -1,9 % bzw. -10.035 Beschäftigungsverhältnissen

brachte einen Durchschnittsbestand von 510.398 Beschäftigungsverhältnissen (ohne geringfügig Beschäftigte). Der darauf folgende Aufholprozess im Jahr 2021 brachte einen Zuwachs an unselbstständiger Aktivbeschäftigung von +2,5 % bzw. +12.842 Beschäftigungsverhältnissen.

Dieser Beschäftigungszuwachs wurde zu rund 28 % von Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft getragen und zu rund 72 % von Personen mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft. Der Bestand an inländischen Beschäftigten in der Steiermark im Jahresdurchschnitt 2021 stieg um +0,9 % bzw. +3.647 auf 428.949. Bei den Personen mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft, von denen rund 91 % aus Europa stammten, nahm die Beschäftigung im Vergleich zum Vorjahr um +10,8 % bzw. +9.195 auf 94.292 zu.

Nach Staatsbürgerschaften gereiht, stellten im Jahr 2021 Personen mit slowenischer (Anteil: 17,3 %), ungarischer (12,5 %), rumänischer (12,4 %), kroatischer (10,3 %), deutscher (8,5 %) und bosnischer (7,6 %) Staatsbürgerschaft die Top sechs. Im Jahr 2021 waren mit insgesamt 64.612 Beschäftigten rund 68,5 % aller beschäftigten Ausländerinnen und Ausländer in der Steiermark auf diese sechs Staaten zurückzuführen.

Ausländeranteil in den einzelnen Wirtschaftsbereichen

Der Ausländeranteil von 18,0 % im Jahr 2021 (2020: 16,7 %) innerhalb der gesamten steirischen unselbstständigen Aktivbeschäftigung (Österreich: 22,5 %; 2020: 21,3 %) ist auf die einzelnen Wirtschaftsbereiche sehr heterogen verteilt. Der höchste Ausländeranteil wurde mit 54,6 % (3.094 Beschäftigte) in der Land- und Forstwirtschaft inklusive Fischerei erreicht. Das ist in der Steiermark auch der einzige Wirtschaftsbereich

neben der Energie- und Wasserversorgung (12,1 %; Österreich: 11,7 %), in dem ein marginal höherer Ausländeranteil als im Österreichvergleich (53,3 %) verzeichnet wurde. Im Tourismus hatten 43,9 % bzw. 9.929 der Beschäftigten und in den Wirtschaftsdiensten beinahe jede(r) dritte Beschäftigte (30,6 % bzw. 18.538) eine nicht österreichische Staatsbürgerschaft (Österreich: 33,2 %). Im Bauwesen waren es 26,1 % (Österreich: 31,4 %), im Bereich Verkehr und Lagerei 22,0 % (Österreich: 27,8 %) und im verarbeitenden Gewerbe 16,6 % (Österreich: 20,9 %). Weitere Details sind der folgenden Abbildung zu entnehmen.

Ausländeranteile in Prozent der unselbstständig Aktivbeschäftigte 2021 in der Steiermark und Österreich

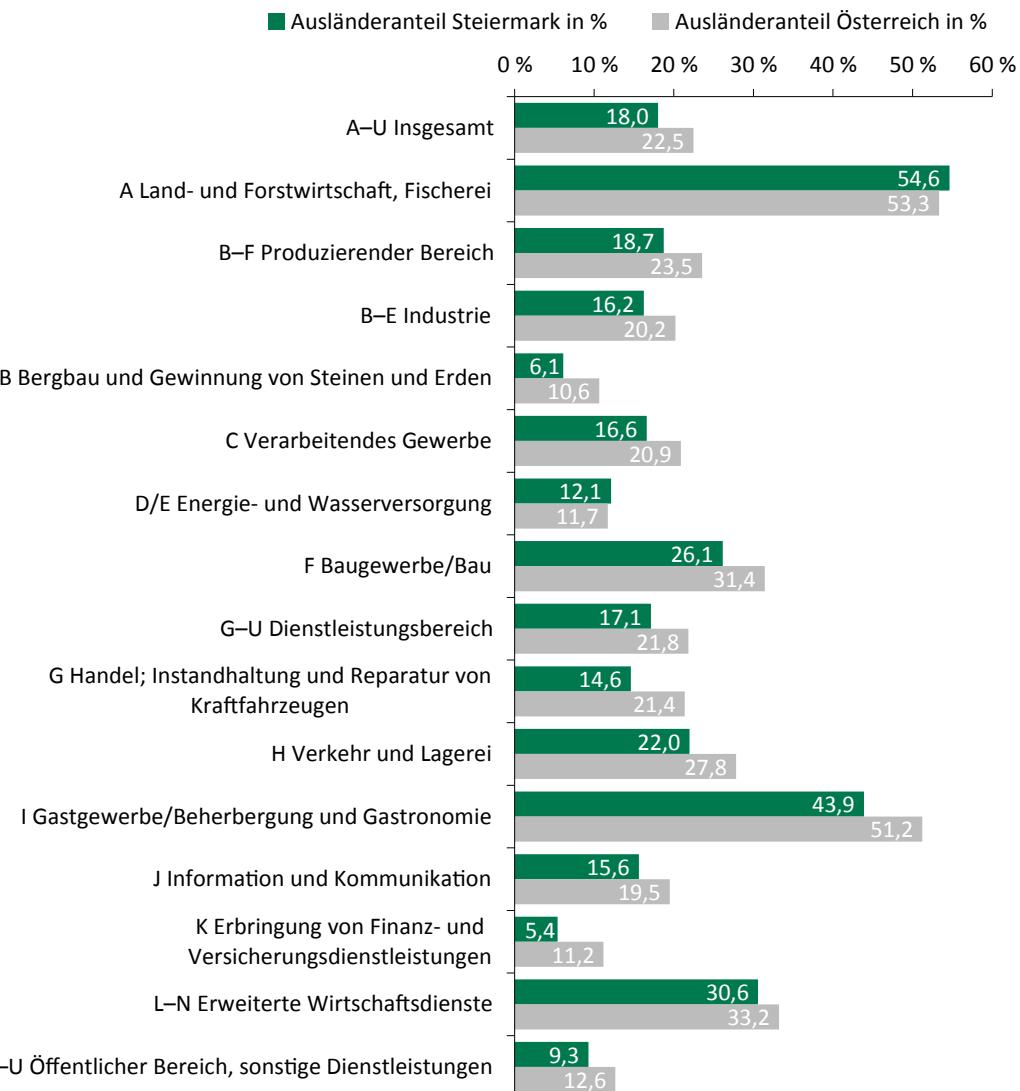


Abbildung 24

Quelle: HHSV, Darstellung der Abteilung 12.

2.5 Lehrlingsausbildung in der Steiermark

Die Lehrlingsausbildung in der Steiermark und Österreich konnte auch im Jahr 2021 ihrer Rolle als Beschäftigungsmotor für junge Menschen gerecht werden. Obwohl der Arbeitsmarkt weiter von massiven Zerwürfnissen, vor allem bedingt durch die Coronakrise, betroffen war, konnte die Lehrlingsausbildung dennoch eine erfreuliche Entwicklung bei den Lehrlingen im ersten Lehrjahr verbuchen. In allen Bundesländern wurden mehr Lehrlanfänger als im Vorjahr verzeichnet – am meisten davon in der Steiermark. Das Problem vieler Sparten, ihre freien Lehrstellen zu besetzen, blieb aber weiter bestehen. Der demografische Wandel trug dazu nicht unwe sentlich bei. Die Betriebe haben erneut gezeigt, dass sie auch in fordernden Zeiten bereit sind, die Fachkräfte von morgen in ausreichender Zahl auszubilden. Bezüglich der Problematik bei der Lehrplatzbesetzung über alle Sparten hinweg wird weiterhin auf folgende essenzielle Punkte hingewiesen: Es gibt zu wenig Bewerber – hier kommt auch die zu geringe Arbeitsmobilität der Jugendlichen zum Tragen – und sehr oft fehlen grundlegende Einstiegsqualifikationen wie soziale Kompetenz und allgemeine Grundfertigkeiten wie Deutsch- und Mathematikkenntnisse.

Nachdem im Vorjahr in der Steiermark ein Rückgang von -1,4 % zu beobachten war, verzeichnete die Steiermark zum 31.12.2021 einen beinahe identen Bestand wie im Vorjahr. Mit 15.328 Lehrlingen waren es um fünf Lehrlinge mehr als im Vorjahr. In Österreich insgesamt kam es zu einem Rückgang um -0,8 % bzw. -823 Lehrlinge auf 107.593. Neben der Steiermark konnte nur das Bundesland Niederösterreich mit +1,0 % bzw. +274 einen Zuwachs an Lehrlingen verbuchen, alle anderen Bundesländer verzeichneten teils massive Rückgänge. Erfreulich für alle Bundesländer ist, dass die Zahl der Lehrlinge im ersten Lehrjahr überall gesteigert werden konnte. Die Steiermark verzeichnete mit einem Bestand von 4.778 Lehrlingen den höchsten

Mit 15.328 Lehrlingen zum 31.12.2021 konnte die Anzahl der Lehrlinge in der Steiermark gehalten werden (+0,0 % bzw. +5 Lehrlinge). Die Zahl der Lehrlanfänger stieg um +9,8 % bzw. +427 auf 4.778.

relativen wie auch absoluten Zuwachs aller Bundesländer (+9,8 % bzw. +427). Österreichweit gab es mit 33.210 Lehrlingen im ersten Lehrjahr einen Zuwachs von +3,9 % bzw. +1.241 gegenüber dem 31.12.2020. Die Zahl der Lehrlinge in der Steiermark im zweiten Lehrjahr reduzierte sich um -8,4 % bzw. -397 auf 4.307. Im dritten Lehrjahr befanden sich mit 4.283 um -4,2 % bzw. -187 Lehrlinge weniger als im Vorjahr. Die Zahl im vierten Lehrjahr stieg um +9,0 % bzw. +162 auf 1.960 Lehrlinge.

Bezogen auf die steirische 15-jährige Wohnbevölkerung im Jahresdurchschnitt 2021 betrug der Anteil an Lehrlingen im ersten Lehrjahr 42,4 %. Im Vorjahr wählten – auch pandemiebedingt – nur 38,3 % der 15-Jährigen den Weg der dualen Ausbildung. Mit 4.778 Lehrlingen im ersten Lehrjahr betrug der Anteil an den steirischen Lehrlingen 31,2 %. Im Vorjahr lag der Wert bei 28,4 %.

Der 5-Jahres-Vergleich zeigt eine Stabilisierung der Lehrlingszahl in der Steiermark auf einem niedrigeren Niveau. Wurden mit 31.12.2017 in der Steiermark 15.329 Lehrlinge gezählt, so ging zum Jahresende 2021 mit 15.328 nur ein junger Mensch weniger einem Lehrberuf nach. Die Analyse nach Lehrjahren zeigt eine Zunahme im ersten Lehrjahr von +1,7 % bzw. +82, hingegen sind im zweiten Lehrjahr um -7,8 % bzw. -366 weniger, im dritten Lehrjahr um +0,6 % bzw. +26 mehr und im vierten Lehrjahr um +15,1 % bzw. +257 Lehrlinge mehr vertreten als zum 31.12.2017.

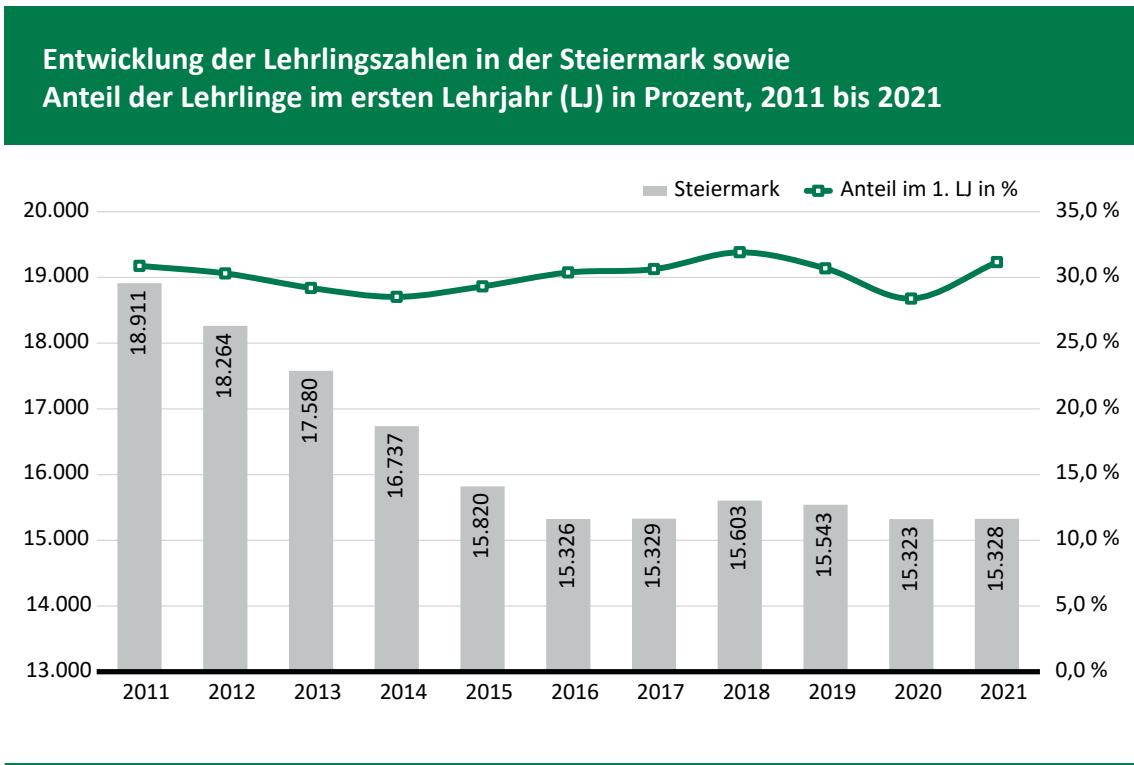


Abbildung 25

Quelle: WKO-Lehrlingsstatistik, jeweils 31.12.

Zum Stichtag 31.12.2021 waren 4.948 (+16 bzw. +0,3 %) junge Frauen und 10.380 (-11 bzw. -0,1 %) junge Männer in der Steiermark in einem Lehrberuf tätig. Der gesamte Zuwachs an Lehrlingen wurde 2021 daher von jungen Frauen getragen. Bedingt dadurch stieg der Frauenanteil insgesamt im Bereich der Lehrausbildung marginal von 32,2 % auf 32,3 %. Die Betrachtung der Geschlechterverteilung nach absolvierten Lehrjahren zeigte auch 2021 deutlich unterschiedliche Ausprägungen: Im zweiten und dritten Lehrjahr betrug der Frauenanteil jeweils 35,2 %, im ersten Lehrjahr lag er bei 34,9 %. Im vierten Lehrjahr waren die Frauen mit 13,1 % vertreten, ein deutlicher Rückgang gegenüber dem Vorjahr, damals waren es 14,1 %. Dieser große Unterschied ergibt sich durch die traditionell gewählten Lehrberufe der Frauen, bei denen meist nur eine dreijährige Lehrzeit besteht. Der Anteilsrückgang im Jahr 2021 resultiert aus einem deutlichen Zuwachs bei den Männern im vierten Lehrjahr (+10,3 % bzw. +159) und einem moderaten Zuwachs von +1,2 % bzw. +3 bei den Frauen.

Österreichweit kam es im Jahr 2021 zu einem Rückgang der Lehrlingszahlen um -0,8 % bzw. -823. Zum

2021 traten überwiegend männliche Lehrlinge in einen Lehrberuf ein, der Frauenanteil lag bei 32,3 %.

31.12.2021 standen insgesamt 107.593 Personen in Österreich in einer Lehrausbildung. Die Bundesländer Niederösterreich (+1,0 %) und Steiermark (+0,0 %) konnten ihre Lehrlingszahl im Vorjahresvergleich steigern bzw. halten, in allen anderen Bundesländern sanken diese hingegen. Am stärksten waren die Bundesländer Vorarlberg mit -2,9 %, Salzburg mit -2,3 % und Oberösterreich mit -1,9 % von den Rückgängen betroffen. Wien mit -0,1 % und Kärnten mit -0,6 % verzeichneten die geringsten Verluste.

Die Zahl der weiblichen (-1,1 %) und männlichen Lehrlinge (-0,6 %) ging in Österreich im Vorjahresvergleich zurück. Einen Zuwachs bei den Frauen gab es nur in den Bundesländern Niederösterreich (+0,7 %), Steiermark (+0,3 %) und Wien (+0,1 %). Alle anderen Bundesländer verzeichneten Rückgänge bei den weiblichen Lehrlingen. Die Bundesländer Niederösterreich (+1,1 %) und Kärnten (+0,9 %) konnten die

Zahl der männlichen Lehrlinge steigern, die anderen Bundesländer verbuchten Rückgänge, die deutlichsten davon in Salzburg mit -3,1 % und Vorarlberg mit -2,5 %.

Der Anteil junger Frauen bei den Lehrlingen betrug in der Steiermark über alle Lehrjahre hinweg rund ein Drittel (32,3 %) und lag somit im Österreichdurchschnitt von ebenfalls 32,3 %. Im Bundesländer-

vergleich wiesen die Bundesländer Wien (37,7 %) gefolgt von Kärnten (34,6 %) und Salzburg (33,3 %) die höchsten und das Burgenland sowie Niederösterreich mit jeweils 27,4 % den niedrigsten Frauenanteil auf. Der Anteil junger Frauen im vierten Lehrjahr lag österreichweit bei 11,7 %, jener der Steiermark war mit 13,1 % der zweitgrößte Anteil aller Bundesländer hinter Kärnten mit 13,7 % und lag gleichzeitig deutlich über dem Österreichdurchschnitt.

Geschlechterverteilung in Prozent der Lehrlinge in der Steiermark im Jahr 2021 nach Lehrjahren

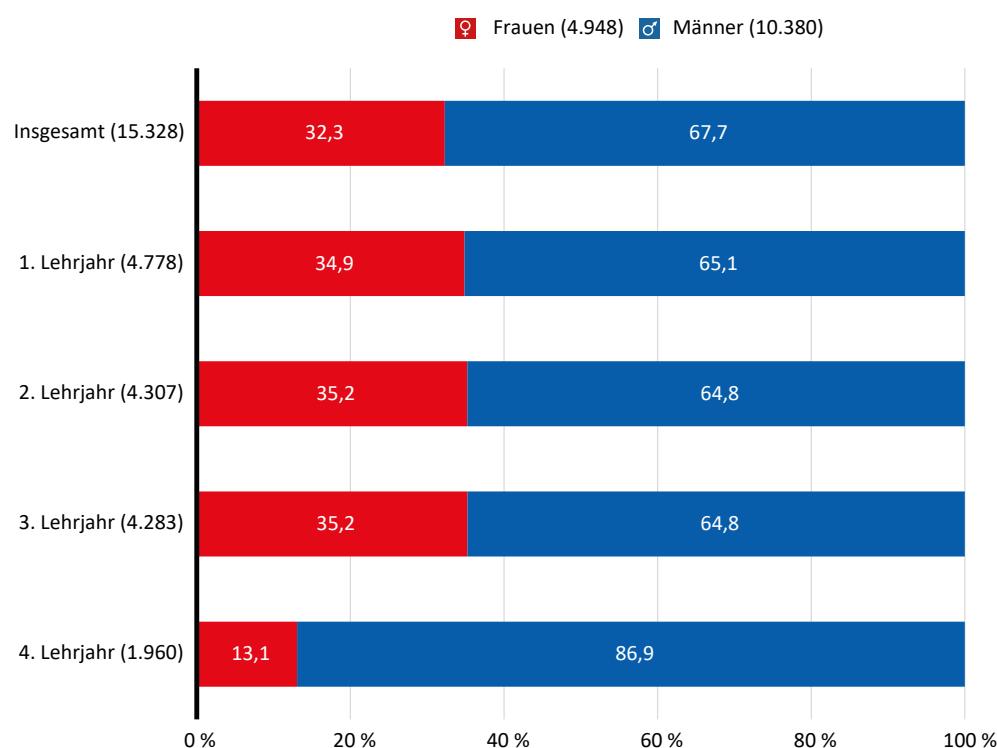


Abbildung 26

Quelle: WKO-Lehrlingsstatistik, Stand 31.12.2021.

Spartenspezifisch betrachtet war der höchste Anteil der Lehrlinge 2021 steiermarkweit in der Sparte Gewerbe und Handwerk zu finden: 45,6 % aller Lehrlinge bzw. 6.983 Lehrlinge arbeiteten zum Stichtag 31.12.2021 in diesem Bereich. Der zweithöchste Lehrlingsanteil entfiel traditionell auf die Industrie (18,1 %) gefolgt vom Handel (13,1 %). Der Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft waren insgesamt

5,8 % der Lehrlinge zugeordnet. Mit 0,7 % stellte die Sparte Bank- und Versicherungswesen den geringsten Lehrlingsanteil (siehe nachfolgende Abbildung). Der Anteil der Nichtkammermitglieder lag bei 8,7 % und der Lehrlingsanteil in überbetrieblicher Lehrlingsausbildung, Nichtkammer §§ 29/30 und § 30b überbetriebliche Ausbildung (AMS), bei 4,7 %.

Im Vergleich zum nationalen Durchschnitt gingen in der Steiermark im Jahr 2021 anteilmäßig deutlich mehr Lehrlinge in den Sparten Industrie (Österreich: 15,1 %) und Gewerbe und Handwerk (Österreich: 43,6 %) sowie bei den Nichtkammermitgliedern (Österreich: 8,4 %) einem Lehrberuf nach. In allen anderen Sparten hingegen war der Lehrlingsanteil in der Steiermark unterdurchschnittlich. Der Anteil der steirischen Lehrlinge, die ihre Lehre in Ausbildungseinrichtungen absolvierten, lag ebenfalls unter dem nationalen Durchschnitt (6,4 %).

Die meisten Lehrlinge waren in den Sparten Gewerbe und Handwerk sowie Industrie tätig.

Dass der Lehrlingsbestand von 15.328 (+5 bzw. +0,0 %) in der Steiermark im Vergleich zum Vorjahr gehalten werden konnte, kann bei den herausfordern- den Rahmenbedingungen als großer Erfolg betrachtet werden. Die Gesamtentwicklung der Lehrlingszahlen in der Steiermark war im Jahr 2021 erneut von einem deutlichen Rückgang in den Wirtschaftskamersparten Tourismus und Freizeitwirtschaft (-9,9 % bzw. -97 Lehrlinge) geprägt. Aber auch die Sparte Industrie verzeichnete einen Rückgang von -2,7 % bzw. -77 Lehrlingen. In der überbetrieblichen Lehrlingsausbildung waren um -1,8 % bzw. -13 Lehrlinge weniger als im Vorjahr tätig und die Sparte Bank und Versicherung hatte -9,6 % bzw. -11 Lehrlinge in Ausbildung. Die Sparte Transport und Verkehr konnte mit einem Lehrling mehr (+0,6 %) den Rückgang des Vorjahres stoppen und der Handel verzeichnete um +9 bzw. +0,5 %

Verteilung der Lehrlinge auf die Sparten in der Steiermark, Stand 31.12.2021

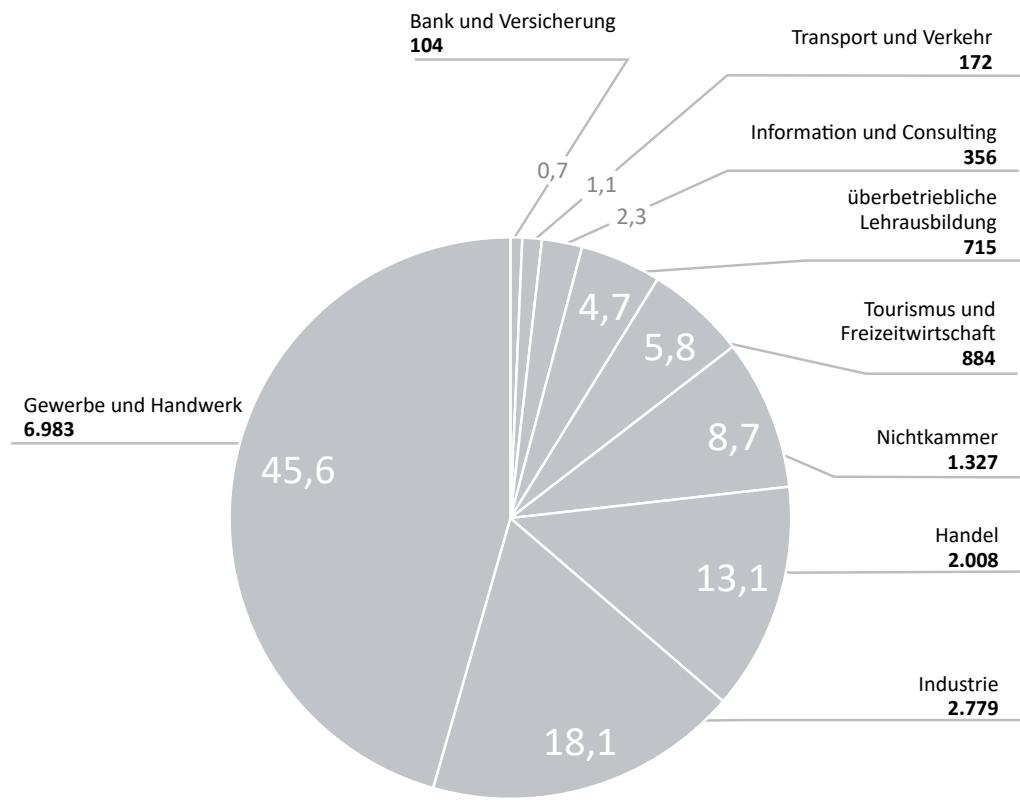


Abbildung 27

Quelle: WKO-Lehrlingsstatistik, Stand 31.12.2021; hierbei ist anzumerken, dass die Spartensystematik der Wirtschaftskammer nicht mit der Wirtschaftsklassensystematik (ÖNACE 2008), die in den Bereichen Beschäftigung und Produktion verwendet wird, vergleichbar ist.

mehr Lehrlinge. Große Zuwächse verzeichneten die Sparten Information und Consulting mit +32 bzw. +9,9 %, die Sparte Gewerbe und Handwerk konnte um +76 bzw. +1,1 % zulegen. Die Zahl der Lehrlinge in den Nichtkammerausbildungsbetrieben legte um +85 bzw. +6,8 % zu. In Österreich konnten nur die Sparten Gewerbe und Handwerk (+0,5 % bzw. +215) und Handel (+0,3 % bzw. +44) sowie die Nichtkammermitglieder (+5,5 % bzw. +473) die Lehrlingszahl erhöhen. Alle anderen Bereiche mussten teilweise massive Verluste

Steiermarkweit verzeichneten die Sparten Information und Consulting, Nichtkammermitglieder sowie Gewerbe und Handwerk deutliche Zugewinne, die Zahl der Lehrlinge in Ausbildungseinrichtungen ging erneut zurück.

hinnehmen. Details sind der folgenden Tabelle zu entnehmen.

Lehrlingszahlen in der Steiermark und in Österreich 2021 und Veränderungen in Prozent und absolut zum Jahr 2020

Sparte	Steiermark			Österreich		
	2021	21/20 in %	21/20 absolut	2021	21/20 in %	21/20 absolut
Gewerbe und Handwerk	6.983	1,1	76	46.874	0,5	215
Industrie	2.779	-2,7	-77	16.239	-0,9	-150
Handel	2.008	0,5	9	15.149	0,3	44
Bank und Versicherung	104	-9,6	-11	1.188	-6,3	-80
Transport und Verkehr	172	0,6	1	2.784	-0,1	-2
Tourismus und Freizeitwirtschaft	884	-9,9	-97	6.914	-12,2	-962
Information und Consulting	356	9,9	32	2.518	-0,0	-1
Nichtkammer	1.327	6,8	85	9.047	5,5	473
Nichtkammer §§ 29/30 und § 30b überbetriebliche Ausbildung (AMS)	715	-1,8	-13	6.880	-5,0	-360
Insgesamt	15.328	0,0	5	107.593	-0,8	-823

Tabelle 11

Quelle: WKO-Lehrlingsstatistik, jeweils 31.12.

Im Ranking der beliebtesten Lehrberufe gibt es nur geringfügige Änderungen. Der mit Abstand größte Teil der weiblichen Lehrlinge in der Steiermark ging per 31.12.2021 einem Lehrberuf als Einzelhandelskauffrau (1.114 Lehrlinge) nach. Am zweithäufigsten wurde von den jungen Frauen der Lehrberuf Bürokauffrau (452) ausgeübt, gefolgt von Friseurin und Perückenmacherin/Stylistin (309). Danach folgten Metalltechnikerin (269), Verwaltungsassistentin (175), Pharmazeutisch-kaufmännische Assistenz (171) und Köchin (149). Zum zweiten Mal in die Top 10 schaffte es der Lehrberuf Elektrotechnikerin (121) neben Restaurantfachfrau (108) und Konditorin (97), die erstmals in den Top 10 aufschien. Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die Lehrlingszahlen bei den Frauen in den Lehrberufen Pharmazeutisch-kaufmännische Assistenz (+50),

Bürokauffrau (+20), Verwaltungsassistentin (+16) und Elektrotechnikerin (+14) in nennenswerter Höhe. Rund 60 % aller weiblichen Lehrlinge stehen in Lehrverhältnissen innerhalb der Top-10-Lehrberufe.

Bei den männlichen Lehrlingen in der Steiermark lagen weiterhin die typischen technischen Lehrberufe im Trend. Der im Jahr 2021 am häufigsten von jungen Männern ausgeübte Lehrberuf war Metalltechniker (1.753), gefolgt von Elektro- und Fahrzeugtechniker (1.409 bzw. 1.185). Weitere häufig gewählte Lehrberufe waren Installations- und Gebäudetechniker (644), Einzelhandelskaufmann (529), Mechatroniker (425), Tischler (356), Maurer (346), Zimmerer (227) und Koch (221). Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die Lehrlingszahlen in den Top 10 nennenswert in den Lehrberufen

Kraftfahrzeugtechniker (+16) sowie Mechatroniker (+8) und Elektrotechniker (+6). Bei den Männern ist die Lehrberufskonzentration auf die Top 10 mit 68 % noch stärker ausgeprägt als bei den Frauen (60 %).

(8,3 %), Hartberg-Fürstenfeld (8,2 %) und Liezen (7,4 %) Arbeitgeber für steirische Lehrlinge.

Regionale Verteilung der Lehrlingszahlen

Zum 31.12.2021 waren in der Steiermark 15.328 Lehrlinge und damit 14,2 % der gesamtösterreichischen Lehrlinge beschäftigt. Regional betrachtet zeigte sich mit einem Anteil von 34,1 % an den steirischen Lehrlingen weiterhin eine klare Konzentration auf den Zentralraum Graz (siehe nachfolgende Abbildung). Auf den Bezirk Graz-Stadt entfiel rund ein Viertel (24,3 % bzw. 3.732 Lehrlinge) und auf den Bezirk Graz-Umgebung 9,8 % bzw. 1.500 der steirischen Lehrlinge. So mit war im Durchschnitt jeder dritte Lehrling im Zentralraum Graz (Graz-Stadt und Graz-Umgebung) tätig. Zudem waren vor allem Unternehmen in den Bezirken Weiz (9,1 % der Lehrlinge), Bruck-Mürzzuschlag

(+4,2 % bzw. +36) und Weiz (+3,7 % bzw. +50). Den stärksten Rückgang verzeichnete der Bezirk Liezen (-6,2 % bzw. -74), insbesondere die Sparten Industrie, Tourismus- und Freizeitwirtschaft und Handel sowie die überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen. Aber auch in den Bezirken Deutschlandsberg (-4,2 % bzw. -32), Graz-Umgebung (-1,1 % bzw. -16), Graz-Stadt (-1,0 % bzw. -38) und Leoben (-0,8 % bzw. -6) kam es zu Rückgängen bei den Lehrlingszahlen.

In der Mehrzahl der Bezirke kam es zu einem Rückgang von Lehrlingen in den Sparten Industrie, Tourismus- und Freizeitwirtschaft und Handel sowie bei den überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen.

Regionale Verteilung der Lehrlinge in der Steiermark, Stand 31.12.2021, und Veränderung zum Vorjahr in Prozent

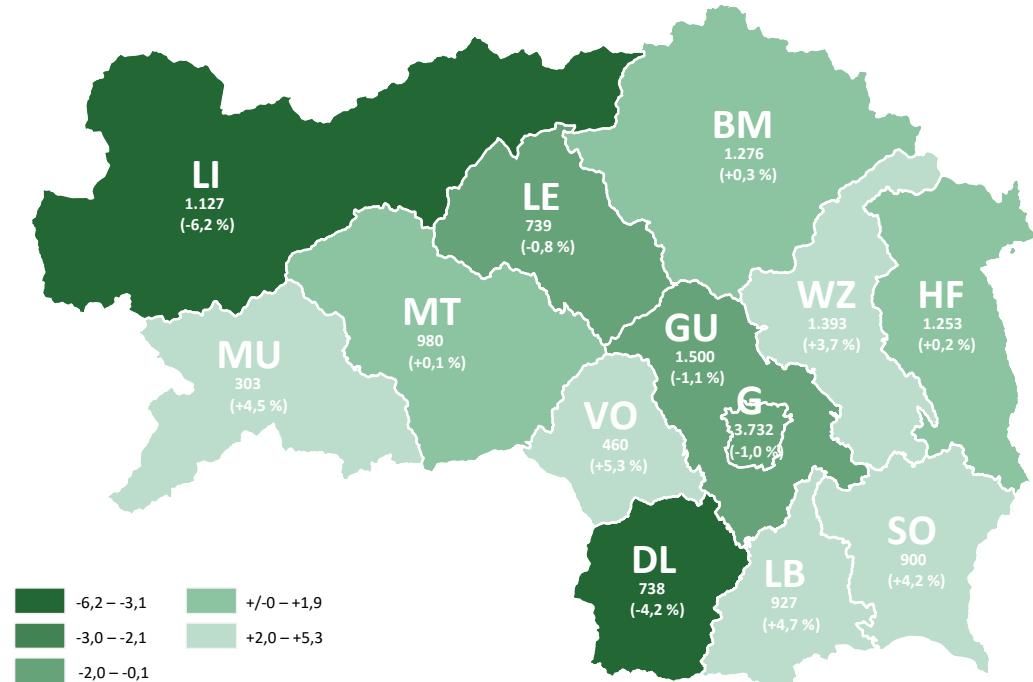


Abbildung 28

Quelle: WKO-Lehrlingsstatistik, Stand 31.12.2021.

2.6 Unternehmensgründungen in der Steiermark³

Wie beinahe alle Statistiken ist auch die Gründungsstatistik der Wirtschaftskammer Österreich immer wieder neuen Anpassungen unterworfen. Die wichtigste Anpassung der letzten Jahre war die ausdrückliche Regelung der selbstständigen Personenbetreuung in der Gewerbeordnung, die zu einem sprunghaften Anstieg von Mitglieder- und Gründungszahlen im Jahr 2008 führte. Mit dem Berichtsjahr 2015 wurde die zugrunde liegende Datenbasis zur Berechnung der Gründungen durch die Wirtschaftskammer Österreich neu aufgebaut.

Trotz herausfordernder wirtschaftlicher Rahmenbedingungen zeigt die vorläufige Gründungsstatistik der Wirtschaftskammer für das Jahr 2021 eine deutliche Steigerung an Neugründungen in Österreich. Mit insgesamt 40.579 Neugründungen wurden um +4,4 % bzw. +1.722 mehr gezählt als im Vorjahr. Bereinigt um den Bereich der selbstständigen Personenbetreuung stiegen die Gründungen um +6,4 % bzw. +2.122 auf 35.095 Neugründungen – ein Allzeithoch. Die Zahl der Neugründungen im Bereich der selbstständigen Personenbetreuung betrug 5.584 und damit um -6,8 % bzw. -400 weniger als im Vorjahr.

In der Steiermark konnte die Zahl der (vorläufigen) gewerblichen Neugründungen⁴ 2021 (ohne selbstständige Personenbetreuer) trotz der überaus schwierigen Rahmenbedingungen auf einen neuen Rekordwert von 4.855 erhöht werden. Damit wurden um +6,5 % bzw. +297 gewerbliche Gründungen mehr als 2020, dem bisherigen Rekordjahr, verzeichnet. Insgesamt stieg die Zahl der Gründungen um +3,2 % bzw. +188 auf 6.132 – ebenfalls ein Allzeithoch. Die Zahl der Gründungen bei den selbstständigen Personenbetreuern reduzierte sich hingegen um -7,9 % bzw. -109 auf 1.277 Neugründungen. Hier ist, wie

6.132 Unternehmen wurden laut vorläufigen Zahlen 2021 in der Steiermark neu gegründet, ein Zuwachs von +3,2 % im Vorjahresvergleich. Die gewerblichen Gründungen stiegen um +6,5 % auf 4.855. In beiden Fällen wurde damit ein Allzeithoch verzeichnet.

bereits seit einigen Jahren, weiterhin ein Sättigungseffekt zu erkennen. Zum 31.12.2021 waren 12.603 aktive Berechtigungen in der Fachgruppe Personenberatung und Personenbetreuung in der Steiermark gemeldet, -0,1 % gegenüber 2020. Zu beachten ist, dass derzeit für 2021 nur vorläufige Gründungsdaten verfügbar sind und die endgültigen Daten erst mit Juli 2022 veröffentlicht werden.

Im Jahr 2011 wurden 1.275 Gründungen von selbstständigen Personenbetreuern registriert und bis 2016 jährlich deutliche Steigerungen verzeichnet. Seit dem Jahr 2017 bis einschließlich 2021 sank die Zahl der jährlichen Neugründungen auf das Niveau des Jahres 2011. Die Gründungszahl der gewerblichen Gründer erfuhr in den Jahren 2011 und 2012 deutliche Rückgänge, seither konnte die Anzahl der Gründungen, mit Ausnahme des Jahres 2015, jährlich gesteigert werden. In den Jahren 2017 bis 2020 kam es zu Ausweitungen um +5,3 %, +2,4 %, +3,3 % und +4,0 %. Im abgelaufenen Jahr 2021 wurden 4.855 gewerbliche Gründungen – ein weiterer historischer Höchststand – verzeichnet. Die folgende Abbildung zeigt den Zeitverlauf für die Steiermark seit 2011 getrennt nach den beiden genannten Gruppen. In weiterer Folge wird bei der Betrachtung des Gründungsgeschehens nicht mehr zwischen diesen beiden Gruppen unterschieden.

³ Über das Gründungsgeschehen der „Neuen Selbstständigen“ gibt es anhand der Verwaltungsdaten der Gewerblichen Sozialversicherung (SVA) keine Informationen. Da der Begriff Gründer bzw. Gründerin in der Statistik nicht vorhanden ist, könnte diese Größe nur über zusätzliche Berechnungsschritte und Annahmen bestimmt werden.

⁴ Durch Hinzurechnung der selbstständigen Personenbetreuer in die Gründungsstatistik besteht ab 2008 ein Zeitreihenbruch. Vorjahresvergleiche vor 2008 sind daher nicht aussagekräftig. Die Tätigkeit der selbstständigen Personenbetreuung wurde im Jahr 2007 ausdrücklich in der Gewerbeordnung geregelt; dies führte zu einem sprunghaften Anstieg der Mitglieder- und Gründungszahlen im Jahr 2008. Bei der Aufschlüsselung der Gründungszahlen nach Wirtschaftsbereichen durch die Wirtschaftskammer kann es aufgrund der statistischen Schätzungen zu leichten Abweichungen der Zahlen kommen. So definiert die Gewerbeberechtigung die Zugehörigkeit zum Wirtschaftsbereich, bei mehreren Gewerbeberechtigungen kommt es zu einer Doppelzählung, die Daten werden näherungsweise mittels Schwerpunktzuordnung korrigiert.



– ARIVO –

DOMINIK WIESER | PHILIPP REITTER

„**U**nser Unternehmen Arivo wurde mehr oder weniger durch Zufall gegründet, wir haben an unserer eigenen Garagentür herumgebastelt und eine Zutrittslösung entwickelt. Darauf wurde dann ein Grazer Unternehmer aufmerksam, dem haben wir das dann in seiner Garage installiert.

Danach kamen wir zur Gründungsgarage und zum Science Park, dort haben wir uns täglich mit unserem Unternehmen beschäftigt. Dadurch, und durch unsere ersten Kunden, kam es zur Gründung. Wir haben natürlich nie aufgehört, unsere Produkte weiterzuentwickeln und neue Kunden dazuzugewinnen. Unser ganzes Unternehmen, unser ganzes Parksystem basiert auf der Digitalisierung. Das kommunizieren wir ja auch ganz klar, unser Slogan lautet nicht umsonst ‚digitales Parkraummanagement‘. Das heißt, wir wollen die gesamte Parkingbranche, alle Abläufe dahinter, also die Erstellung des Kundenkontos, die Rechnungs- und Zahlvorgänge komplett digitalisieren. Digitalisierung ist für uns extrem wichtig, das ist unser täglich Brot. Unserer Meinung nach sind die Auswirkungen positiv, die Technik vereinfacht sich. Es gibt jetzt einfach ganz neue Möglichkeiten als früher.

Unsere zentrale Herausforderung ist die stetige Weiterentwicklung. Wir haben bewiesen, dass unsere Produkte gut ankommen, wir haben immerhin über 400 Kunden. Jetzt geht es darum, dass wir das ganze möglichst schnell hochskalieren, sodass Arivo dann in naher Zukunft in nahezu allen Garagen vertreten ist.“

Dominik Wieser und Philipp Reitter, Gründer
ARIVO PARKING SOLUTIONS GMBH
Graz
www.arivo.co

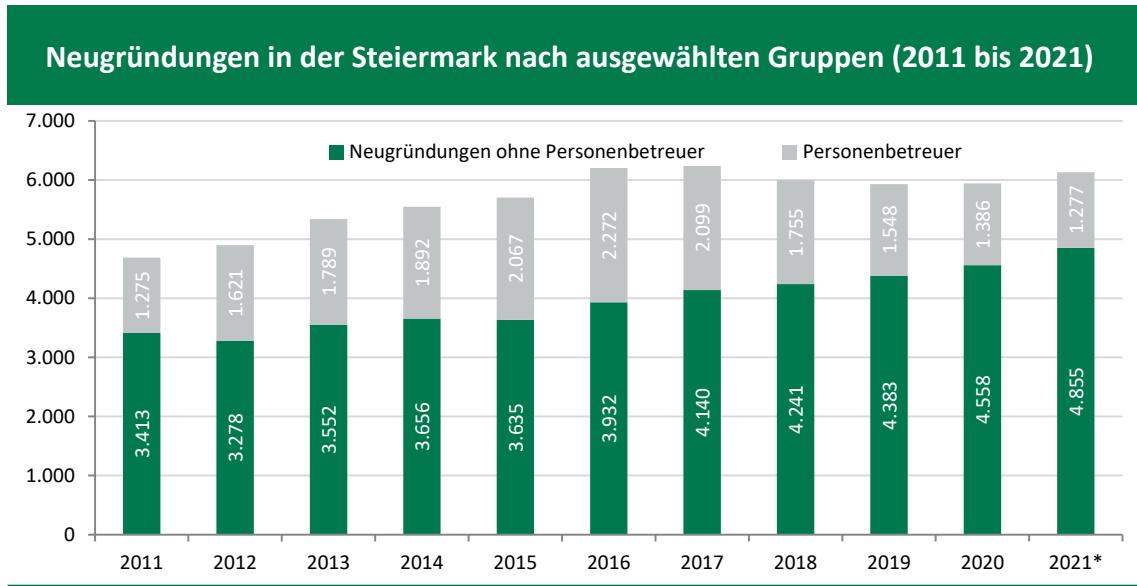


Abbildung 29

Quelle: Wirtschaftskammer Steiermark, Gründungsstatistik; * vorläufige Zahlen.

In Gesamtösterreich wurde im Jahr 2021 ein deutlicher Zuwachs von +4,4 % bzw. +1.722 Gründungen (inklusive Personenbetreuer) gezählt. Die Dynamik in den Bundesländern war, mit Ausnahme vom Burgenland (-3,4 %) und Oberösterreich (-1,2 %), deutlich positiv. Hohe Zuwächse gab es in Vorarlberg mit +13,6 %, gefolgt von Tirol und Salzburg mit jeweils +12,2 %, Wien mit +6,4 % und Kärnten mit +6,0 %. Unter dem Österreichdurchschnitt von +4,4 % lagen die Bundesländer Steiermark (+3,2 %) und Niederösterreich (+1,6 %).

Die steirische Gründungsdynamik wurde, wie auch in den vergangenen Jahren, von Einzelunternehmensgründungen dominiert. Mit 5.390 Neugründungen (+1,9 %) entfielen 89,2 % des steirischen Gründungsgeschehens auf diese Gruppe. Österreichweit betrug der Anteil der Einzelunternehmensgründungen 84,6 % (+3,0 % auf 33.788 Neugründungen).

Im Jahr 2021 wurden in der Steiermark 742 Gesellschaften neu gegründet, ein Zuwachs von +12,9 % bzw. +85 Neugründungen im Vergleich zum Vorjahr. In Österreich stieg die Zahl der Gesellschaftsneugründungen um +12,3 % auf 6.791. In allen Bundes-

ländern gab es deutliche Zuwächse bei den Gesellschaftsgründungen.

Getragen wurde diese Entwicklung vor allem von der deutlichen Zunahme in den Bundesländern Niederösterreich mit +13,5 % auf 1.206, Oberösterreich mit +17,1 % auf 803 und Wien mit +5,3 % auf 2.286 Neugründungen. Die stärksten relativen Ausweitungen gab es in Vorarlberg mit +31,1 % auf 236, gefolgt vom Burgenland mit +23,2 % auf 207 und Kärnten mit +19,8 % auf 375 Gesellschaftsgründungen.

Der Anteil der steirischen Unternehmensneugründungen im Jahr 2021 an den gesamten österreichischen Gründungen betrug 15,1 % (dritter Rang im Bundesländerranking). Der höchste Anteil entfiel auf Wien (22,3 %), gefolgt von Niederösterreich (19,9 %). Das Burgenland (3,8 %) und Vorarlberg (4,0 %) stellten 2021 wiederum die geringsten Anteile am österreichischen Gründungsgeschehen.

Die Träger des gesamten steirischen Gründungsgeschehens 2021 waren vor allem die Sparten Information und Consulting sowie Transport und Verkehr.

Die spartenbezogene Analyse des steirischen Gründungsgeschehens 2021 zeigt deutlich, dass die Dynamik von den Sparten Information und Consulting (857 Gründungen; +9,3 % bzw. +73), Transport und Verkehr (435 Gründungen; +17,9 % bzw. +66) sowie der Sparte Handel (1.384 Gründungen; +2,3 % bzw. +31) getragen wurde. Die Sparte Gewerbe und Handwerk verzeichnete mit 3.155 Gründungen (+0,5 % bzw. +17) rund 51,5 % aller steirischen Gründungen. Die Entwicklung in der Sparte Gewerbe und Handwerk war getragen von einer deutlichen Ausweitung der Gründungen im klassischen Gewerbe und Handwerk (ohne die Fachgruppe der Personenbetreuer) mit einem Zuwachs von +7,2 % bzw. +126 auf 1.878 Gründungen und einem ebenso deutlichen Rückgang der Gründungen in der Fachgruppe der selbstständigen Personenbetreuer (1.277 Gründungen; -7,9 % bzw. -109). Die Sparte Tourismus- und Freizeitwirtschaft mit 857 Gründungen (+3,9 % bzw. +11) konnte ebenfalls zulegen. Als einzige Sparte verzeichnete die Industrie einen Rückgang von -58,8 % bzw. -10 Gründungen auf insgesamt 7 Gründungen. Die Sparte Bank und Versicherung wies im abgelaufenen Jahr 2021 keine Neugründung auf.

Im Jahr 2021 entfielen 51,5 % (3.155) der vorläufigen Unternehmensgründungen in der Steiermark auf die Sparte Gewerbe und Handwerk. An zweiter Stelle lag die Sparte Handel mit 22,6 % (1.384), gefolgt von der Sparte Information und Consulting mit 14,0 % (857).

2.404 bzw. 39,2 % der steirischen Unternehmensneugründungen entfielen 2021 auf den Zentralraum Graz. Die höchste Gründungsintensität von 7,3 Gründungen je 1.000 EinwohnerInnen wurde erneut im Bezirk Weiz gemessen.

2.404 bzw. 39,2 % der steirischen Unternehmensneugründungen entfielen 2021 auf den Zentralraum Graz. Die höchste Gründungsintensität von 7,3 Gründungen je 1.000 EinwohnerInnen und Einwohner wurde erneut im Bezirk Weiz gemessen.

Der Zentralraum Graz war 2021 für 39,2 % des steirischen Gründungsgeschehens verantwortlich. Die Bezirke Graz-Stadt und Graz-Umgebung verzeichneten eine vorläufige Zahl von 2.404 Neugründungen. Der Großteil entfiel mit 1.663 Neugründungen auf die Stadt Graz selbst, die eine Gründungsintensität von 5,7 Neugründungen je 1.000 EinwohnerInnen auswies. Der gründungsstärkste Bezirk, gemessen an der Gründungsintensität, war erneut der Bezirk Weiz (7,3; 660 Neugründungen), der Bezirk Murtal (6,1; 434 Neugründungen) belegte im Bezirksranking erneut den zweiten Rang. Steiermarkweit lag die Gründungsintensität 2021 mit 4,9 Neugründungen je 1.000 EinwohnerInnen und Einwohner über dem Wert von 2020 mit 4,8. Österreichweit wurden 4,5 Neugründungen je 1.000 EinwohnerInnen und Einwohner gezählt (2020: 4,4).

Nach den vorläufigen Zahlen konnte der Bezirk Murtal mit einem Zuwachs von +17,9 % auf 434 Neugründungen die höchste Dynamik aller Bezirke verbuchen. Auf dem zweiten Platz lag der Bezirk Leoben mit 213 Gründungen und einem Plus von +11,5 %, gefolgt von Murau mit +9,7 % und 113 Gründungen sowie Weiz mit +9,6 % und 660 Gründungen. Den höchsten relativen Rückgang aller steirischer Bezirke wies der Bezirk Bruck-Mürzzuschlag mit einem Rückgang von -6,2 % auf 349 Gründungen auf. Die Bezirke Voitsberg (-3,5 % auf 194) und Deutschlandsberg (-2,6 % auf 259) hatten ebenfalls sehr hohe Einbußen zu verzeichnen.

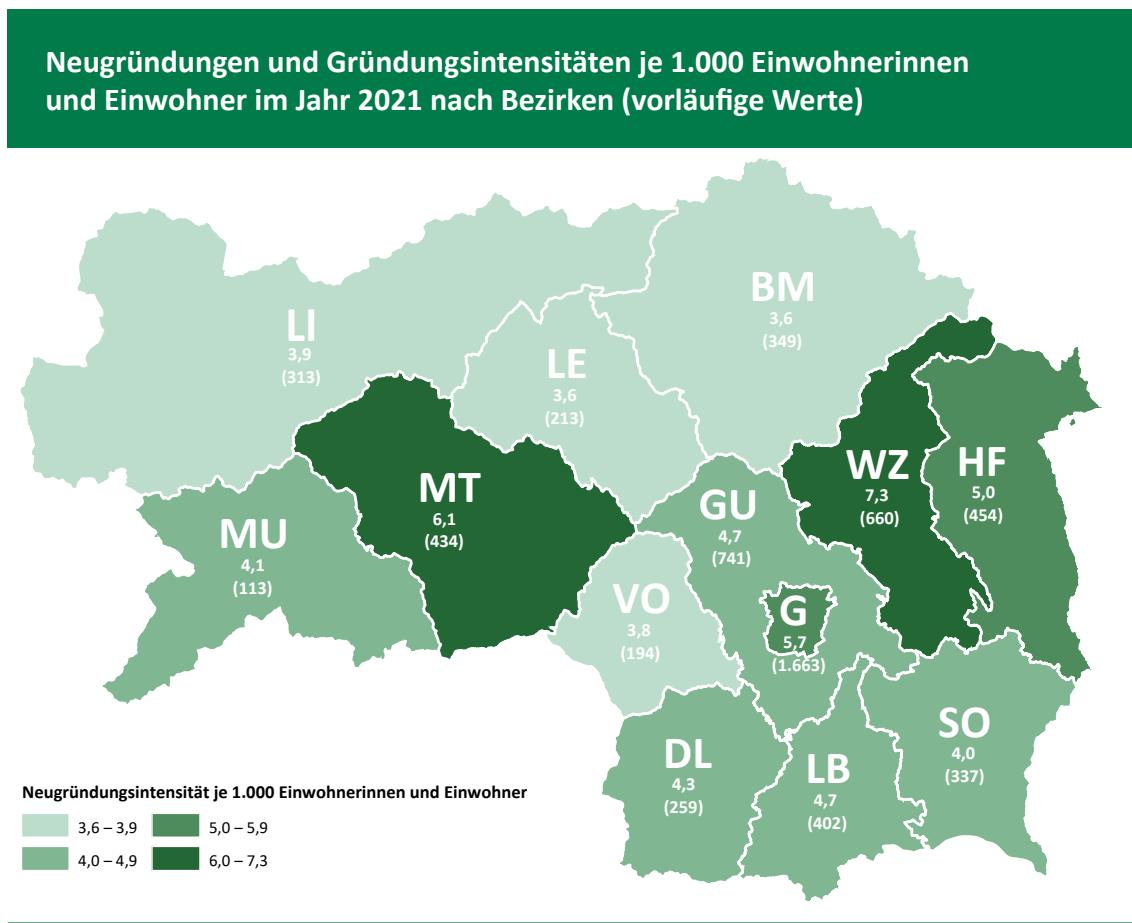


Abbildung 30

Quelle: WKO-Gründungsstatistik, Berechnungen der Abteilung 12, Datenstand Februar 2022.

Der Frauenanteil am (vorläufigen) steirischen Gründungsgeschehen der Einzelunternehmen betrug im Jahr 2021 56,4 % (nach 57,4 % im Jahr 2020). In der Steiermark lag der Frauenanteil somit erneut deutlich über dem Österreichdurchschnitt von 52,8 %. In der Steiermark stiegen die Neugründungen der Frauen um +0,2 % bzw. +6 auf 3.042, während bei den Männern eine Steigerung um +4,3 % bzw. +97 auf 2.348 verzeichnet wurde. Das durchschnittliche Gründungsalter in der Steiermark betrug 38,1 Jahre (Österreich: 38,1 Jahre). Im Bundesländervergleich waren die Gründerinnen und Gründer weiterhin im Burgenland am ältesten (40,8 Jahre) und in Wien am jüngsten (36,3 Jahre).

Der Frauenanteil am steirischen Gründungsgeschehen betrug 56,4 %. Das Durchschnittsalter der Gründerinnen und Gründer betrug 38,1 Jahre.

Start-ups

Abseits der offiziellen Gründungsstatistik bestehen viele andere Möglichkeiten, neue wirtschaftliche Aktivitäten zu messen bzw. in Kategorien zusammenzufassen. Eine davon, die erst in den letzten Jahren an Bedeutung gewann, ist die der Start-ups. War der Begriff „Start-up“ noch vor einigen Jahren für viele ein Fremdwort, ist er heute fixer Bestandteil der Sprache. Dennoch gibt es zu diesem Thema noch keine fundierten und vergleichbaren offiziellen Statistiken. Allerdings arbeiten viele Initiativen daran, das zu ändern. Eine davon ist der „Austrian Startup Monitor“ (ASM) – ein Gemeinschaftsprojekt, das von einer Reihe von Institutionen finanziell unterstützt wird. Neben dem Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort, dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung sowie dem Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie konnten auch die Wirtschaftskammer

Österreich, der Rat für Forschung und Technologieentwicklung sowie die Österreichische Notariatskammer als Finanzierungspartner gewonnen werden. Ferner wurden im ASM 2021 Analysen für einzelne Bundesländer durchgeführt; dafür standen als Partner die Wirtschaftsagentur Wien, die tecnet equity NÖ Technologiebeteiligungs-Invest GmbH, „hub,ert – Gründen in Oberösterreich“, der Science Park Graz und STARTUP. TIROL zur Verfügung.

Ziel ist es, Start-ups in ihrer Gesamtheit zu erfassen, zu verorten und zukünftig kontinuierlich wissenschaftlich zu begleiten.

In der vierte Ausgabe 2021 wurde erneut versucht, ein aussagekräftiges, fundiertes und realitätsnahes Bild der österreichischen Start-up-Szene zu zeichnen. 445 Start-ups nahmen österreichweit an der Befragung von Oktober bis November 2021 teil. Die qualitativen Ergebnisse sind grundsätzlich auf Österreichebene dargestellt, können aber auch für die Bundesländer herangezogen werden.

Start-ups werden als Unternehmen mit folgenden Eigenschaften definiert:

1. Start-ups sind jünger als 10 Jahre.
2. Start-ups sind mit ihren Produkten, Dienstleistungen, Technologien oder Geschäftsmodellen innovativ.
3. Start-ups weisen ein signifikantes Mitarbeiterinnen- oder Umsatzwachstum auf oder streben es an – sie sind stark skalierbar.

Mit der ASM-Datenbank werden konsistent Informationen über Start-ups in Österreich zusammengetragen. Unter Zuhilfenahme unterschiedlicher Quellen wurden die Start-ups identifiziert, mithilfe öffentlich verfügbarer Daten charakterisiert und die Informationen in eine Datenbank transferiert. Für den Zeitraum von 2010 bis 2020 konnten so 2.883 österreichische Start-ups identifiziert werden. Aufgrund der gewählten Methode der Erhebung von Start-ups kommt es zu einer zeitlichen Verzögerung von ein bis zwei Jahren, bis ein Start-up identifiziert werden kann. Bezogen auf die rund 29.500 gewerblichen Gründungen pro Jahr in Österreich sind es nur wenige, sie stellen aber die Spitzenspitze des technologischen und wirtschaftlichen Wandels dar. Zukünftige Analysen werden zeigen, wie sich insbesondere

Covid-19 auf die Neugründungsrate auswirkt, ob die Wachstumsrate wieder ansteigen wird oder sich mit rund 300 bis 330 jährlichen Startup- Gründungen ein gewisses Niveau einstellt.

Die regionale Verteilung zeigt eine hohe Konzentration auf Wien (1.379), wo rund 48 % aller Start-ups im Zeitraum 2010 bis 2020 lokalisiert wurden. Die Plätze zwei und drei nehmen die Bundesländer Steiermark (358) und Oberösterreich (333) mit jeweils rund 12 % aller österreichischen Start-ups ein. In der Steiermark wie auch in Oberösterreich ist dabei eine hohe Konzentration auf die jeweiligen Landeshauptstädte Graz und Linz zu beobachten.

Das spiegelt sich auch in der Ausbildung der Start-up- GründerInnen wider. In Österreich haben 75 % davon einen Hochschulabschluss, wobei ein abgeschlossenes Master- oder Magisterstudium den größten Anteil ausmacht. IT und Softwareentwicklung bleiben für Start-ups die wichtigsten Branchen, wenngleich der Anteil gesunken ist und aktuell 26 % beträgt. Aktuell halten die Bereiche Konsumgüter mit 11 %, Life- Sciences mit 11 %, industrielle Technologie mit 8 %, Kreativwirtschaft mit 7 % und Bildung mit 5 % die höchsten Anteile. Die Hälfte der Start-up- Gründerinnen und Gründer ist jünger als 35 Jahre, rund 13 % sind hingegen älter als 50 Jahre. Start-ups beschäftigten im Durchschnitt 12,3 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, während es im Vorjahr noch 9,4 waren. In der Steiermark sind es aktuell 9,3 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (2020: 7,5). Der österreichische Start-up- Sektor umfasst damit aktuell mehr als 25.000 Beschäftigte.

Die Mehrheit der Start-ups strebt rasches Wachstum an und ist deshalb stark auf externe Finanzierung angewiesen. Die Covid-19-Krise hatte eine kurzfristige Erschwernis bei den Finanzierungsmöglichkeiten hervorgerufen, welche sich aber wieder entspannte. Die wichtigsten Finanzierungsquellen sind weiterhin das eigene Ersparne (70 %), öffentliche Förderungen und Unterstützungen (51 %), die interne Finanzierung aus dem Cashflow (30 %), Business Angels (27 %) sowie Bankkredite (22 %).

Gerade in wirtschaftlich volatilen Zeiten ist die Einschätzung des Geschäftsklimas ein wichtiger Frühindikator für die zukünftigen Entwicklungen in Unternehmen sowie die gesamtwirtschaftlichen Per-

spektiven. Im Vergleich zum Vorjahr zeichnete sich eine leichte Verbesserung der Einschätzung der aktuellen Geschäftslage ab. 47 % der Start-ups sind der Meinung, dass die aktuellen Geschäftsbedingungen gut oder sogar sehr gut sind (2020: 46 %). Deutlicher ist der Unterschied bei jenen Unternehmen, die die Situation als schlecht oder sehr schlecht ansahen – ihr Anteil sank von rund 13 % im Jahr 2020 auf nur noch rund 9 %.

Der österreichische Start-up-Sektor ist sehr international ausgerichtet. Der Anteil der Start-ups, die bereits internationale Märkte erschlossen haben und Exportumsätze erzielen, liegt mit 70 % weiterhin sehr hoch. Hervorzuheben ist der hohe Anteil von „Born Globals“, also von Unternehmen, die von Anfang an schnell von Österreich ins Ausland drängen und den Großteil ihrer Umsätze dort erwirtschaften. 35 % der Start-ups erwirtschaften mehr als 50 % des Umsatzes im Export.

Im Jahr 2021 gab es erneut mehrere aktive Unterstützungsprogramme der öffentlichen Hand. Im Rahmen des ASM Survey wurden Start-ups gefragt, ob sie diese in Anspruch nehmen. Die Investitionsprämie (2020: 21 %, 2021: 27 %) sowie der Fixkostenzuschuss (2020: 12 %, 2021: 16 %) wurden von mehr Start-ups als noch 2020 in Anspruch genommen. Bei allen anderen Unterstützungsangeboten gab es einen Rückgang. Zwischen 28 % und 38 % der Start-ups gaben weiterhin an, dass die jeweiligen Angebote für sie nicht passend waren und deshalb nicht infrage gekommen sind.

Die Start-ups, die Hilfsmaßnahmen in Anspruch genommen hatten, wurden aufgefordert, die Unterstützungsmaßnahmen auf einer Skala von 1 (gar nicht hilfreich) bis 5 (sehr hilfreich) zu bewerten. Die beste Bewertung erhielt die Förderung für Forschung und Innovation über explizite Covid-19 Calls (4,7). Die Überbrückungsgarantie (4,4), der Härtefallfonds (4,2) und die Kurzarbeit (4,0) erreichten einen Wert von 4 und wurden somit als hilfreich eingestuft. Danach folgten im Ranking die Stundungen und Ratenzahlungen von Sozialversicherungsbeiträgen und der Fixkostenzuschuss (jeweils 3,9). Verbesserungspotenzial wurde vor allem noch bei der Abwicklung der Investitionsprämie (3,7) gesehen.

Das steirische Start-up-Ökosystem

Aus steirischer Sicht stellt sich das Ökosystem der Start-up-Szene vielschichtig dar. Basierend auf den technologischen Rahmenbedingungen der steirischen Universitäten in Graz und Leoben haben sich wissenschaftliche Inkubatorenzentren entwickelt (Sciencepark, ESA BIC, ZWT und das Zentrum für angewandte Technologie ZAT). Diese Zentren haben die Aufgabe, in ihren Universitäten ein Bewusstsein für die Selbstständigkeit zu schaffen und in der unmittelbaren Vorgründungsphase beim Aufbau behilflich zu sein. Durch die engen Kooperationen mit dem steirischen Bankensektor und mit der steirischen Wirtschaftsförderung werden abgestimmte Förderungs- und Finanzierungsangebote erstellt, die in das jeweilige Projekt einfließen. Über eigene Netzwerkprogramme werden gezielt inländische und ausländische Investoren gesucht, die bereit sind, in das erste und frühe Wachstum der jungen Start-ups zu investieren.

Nachdem die jungen Betriebe der Vorgründungsphase (ein Zeitraum von ca. 1 bis 1,5 Jahren) gewachsen sind, stehen diesen Standortoptionen in den steirischen Impulszentren zur Verfügung. Hier werden Rahmenbedingungen angeboten, die eine leichtere Skalierung ermöglichen. Spezielle Förderungsprogramme für den Marktaufbau und/oder Investitionen leisten einen weiteren Beitrag zur Entwicklung des Betriebes. Die Finanzierungsvarianten nehmen dabei schon größere Dimensionen an und können neben institutionellen Anlegern auch die Einbringung von steirischem Beteiligungskapital vorsehen.

Skalierbare Start-ups zeichnen sich durch eine hohe Innovationskraft und durch technologische Produkte und/oder Dienstleistungen aus. Insofern finden sie in der Steiermark optimale Rahmenbedingungen für die weiteren Schritte vor. Zahlreiche Cluster- und Netzwerkorganisationen (Green Tech Cluster, Health Tech Cluster, Mobilitätscluster, Holzcluster, Creative Industries und der neue Silicon Alps Cluster) bieten den Unternehmen optimale Unterstützung durch die Bereitstellung von Zugängen in die Industrie und auch auf internationale Märkte.

Das angestrebte Wachstum der Unternehmungen setzt eine ständige Neuausrichtung des vorhandenen technologischen Angebots voraus. Insofern ist

Forschung und Entwicklung der wesentliche Motor und Treiber, damit diese Start-ups ihre Skalierungspotenziale auch ausschöpfen können. Ein wesentlicher Wettbewerbsfaktor ist dabei der Zugang zu den in der Steiermark ansässigen Kompetenzzentren und COMET-Projekten: Die Steiermark verfügt über drei international anerkannte K2-Zentren, über zehn unterschiedliche K1-Zentren mit einer großen Anzahl an

Industriebeteiligungen sowie über eine Vielzahl von thematisch relevanten COMET-Projekten.

Nur dadurch ist es der steirischen Start-up-Szene möglich, sich auch langfristig und nachhaltig zu entwickeln und das ihr zugrundeliegende Wachstumspotenzial im Sinne der steirischen Wirtschaftsentwicklung auch auszuschöpfen.

2.7 Die Einkommenssituation in der Steiermark

Die Höhe der Löhne und Gehälter hängt von vielen Faktoren mit unterschiedlicher Gewichtung ab. Dazu zählen unter anderem das Geschlecht, das Alter, die Ausbildung, die berufliche Tätigkeit, die Berufserfahrung, die Branche und auch das Beschäftigungsmaß. Viele dieser Merkmale sind aber durch die bestehenden Statistiken, wie auch in der folgenden Darstellung, nicht abgedeckt, wodurch deren Aussagekraft deutlich eingeschränkt wird.

Durch die Nichtbeachtung einzelner bzw. mehrerer dieser genannten Faktoren kommt es grundsätzlich zu einer statistischen Vergrößerung des Einkommensunterschiedes zwischen Männern und Frauen. Daher ist es unumgänglich für die politische Diskussion, auch weitere Statistiken, in denen die entsprechenden Merkmale berücksichtigt werden, in die Betrachtung miteinzubeziehen. Dies würde aber den Rahmen des hier vorgelegten Berichtes deutlich überschreiten.

Um die Auswirkungen der Teilzeitbeschäftigung auf die Verdienstmöglichkeiten zumindest grob qualitativ abschätzen zu können, werden hier beispielhaft Ergebnisse des Mikrozensus für Österreich für das Jahr 2020 genannt.

- 2020 waren nach dem Mikrozensus durchschnittlich 1,83 Mio. Frauen und 1,95 Mio. Männer unselbstständig erwerbstätig.
- Im Jahr 2020 betrug die Teilzeitquote bei den unselbstständig beschäftigten Frauen 48,2 %. Bei den Männern hingegen ergab sich eine Teilzeitquote von 10,0 % (Selbstzuordnung).
- 17,3 % der Frauen arbeiteten zwischen 30 und 35 Wochenstunden, 8,1 % zwischen 25 und 29 Wo-

chenstunden, 12,8 % zwischen 20 und 24 Wochenstunden und 12,5 % unter 20 Wochenstunden.

- Gründe für die Teilzeitarbeit waren bei den Frauen in 39 % der Fälle vor allem die Kinderbetreuung bzw. Betreuung von pflegebedürftigen Erwachsenen, rund 22 % (d. h. jede fünfte Frau) wollten eine Teilzeitstelle, rund 16 % gaben andere familiäre Gründe an. Rund 8 % fanden keine Vollzeitstelle, rund 7 % gaben eine Aus- bzw. Fortbildung als Grund für die Teilzeitarbeit an und ebenfalls rund 7 % sonstige Gründe.

Zur Bestimmung des Einkommens am Arbeitsort aus unselbstständiger Beschäftigung wird hier die Einkommensstatistik des Hauptverbandes der Sozialversicherungen (HVS) herangezogen. In dieser Statistik werden alle Bezüge von ArbeiterInnen und Angestellten erfasst. Davon ausgenommen sind Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte, BeamteInnen sowie Selbstständige und FreiberuflerInnen. Wichtig ist zu erwähnen, dass das Zeitausmaß der Beschäftigung (Teil- oder Vollzeit) hier nicht berücksichtigt werden kann, weshalb hieraus keine belastbaren Aussagen betreffend die Einkommensverteilung zwischen Frauen und Männern abgeleitet werden können.

Für die Betrachtung der Einkommenssituation wird das sogenannte monatliche Bruttomedianeinkommen einschließlich Sonderzahlungen verwendet. Dies ist jener Wert, über bzw. unter dem genau die Hälfte aller erzielten monatlichen Einkommen liegt. Damit wird bei dieser Darstellung die Verzerrung durch sehr hohe Löhne und Gehälter verhindert. Die regionale Zuordnung der erfassten Personen zu einem Bundesland bzw. zu einem Bezirk ist der Beschäftigungsstandort.

2.7.1 Einkommen am Arbeitsort

Im Jahr 2020 betrug das steirische monatliche Bruttomedianeinkommen⁵ € 2.787 (+3,3 % gegenüber 2019). Die Steiermark lag damit unter dem gesamtösterreichischen Durchschnitt von € 2.841 (+3,6 % gegenüber 2019) und im Bundesländervergleich hinter den Bundesländern Vorarlberg (€ 2.996), Oberösterreich (€ 2.934) und Wien (€ 2.878) weiterhin an vierter Stelle. Insgesamt stieg das Bruttomedianeinkommen im Zeitraum 2010 bis 2020 in der Steiermark jährlich im Durchschnitt um +2,6 % und lag damit leicht über dem gesamtösterreichischen Durchschnitt von +2,5 %. Das Bruttomedianeinkommen erfuhr im Jahr 2020 das zweitstärkste Wachstum der letzten zehn Jahre. Dies ist vor allem auf die Ergebnisse der entsprechenden Kollektivvertragsverhandlungen für das Jahr 2020 zurückzuführen.

Das monatliche Bruttomedianeinkommen in der Steiermark erhöhte sich im Jahr 2020 um +3,3 % gegenüber 2019 auf € 2.787.

Die folgende Abbildung zeigt das Bruttomedianeinkommen in den Bundesländern für das Jahr 2020 nach Geschlecht, absteigend geordnet nach dem durchschnittlichen Bruttomedianeinkommen. Die höchsten Fraueneinkommen konnten in Wien mit durchschnittlich € 2.606 und in Vorarlberg mit € 2.266 erzielt werden. Männer erhielten hingegen in Vorarlberg mit € 3.599 und in Oberösterreich mit € 3.442 die höchsten Bruttolöhne und Bruttogehälter.

Bruttomedianeinkommen 2020 in € nach Geschlecht in den Bundesländern und Österreich (nicht teilzeitbereinigt)

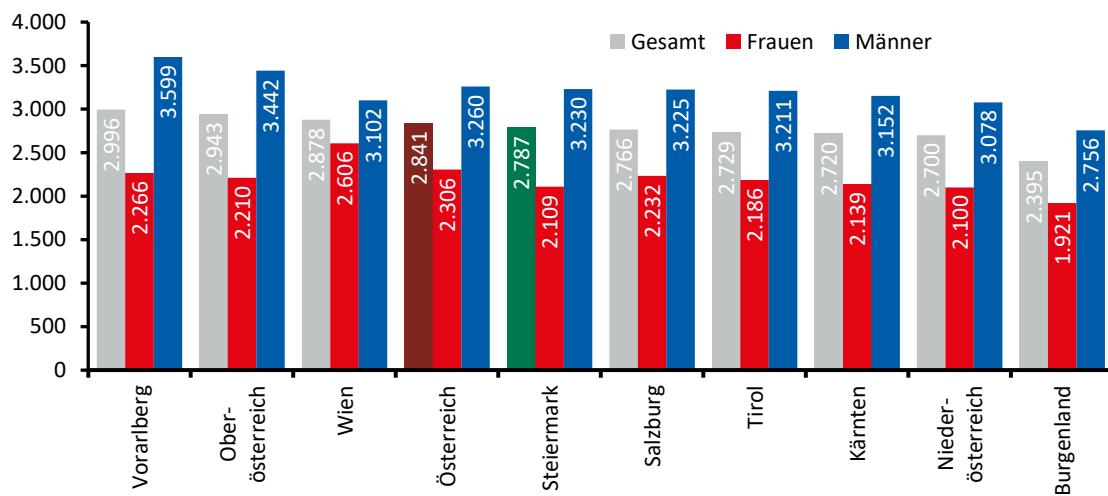


Abbildung 31

Quelle: DSVS, Darstellung der Abteilung 12; Daten sind nicht teilzeitbereinigt.

⁵ Quelle: HVSV, DSVS: Median des mittleren Monats-Bruttoeinkommens einschließlich Sonderzahlungen (auch Urlaubs- und Weihnachtsgeld) aller sozialversicherten ArbeiterInnen und Angestellten, ausgenommen Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und BeamteInnen. Der Median gibt jenen Wert an, bei dem 50 % der Werte darunter und 50 % der Werte darüber liegen. Das ausgewiesene Bruttomedianeinkommen ist arbeitsortbezogen und nicht teilzeitbereinigt.

Gegenüber 2019 ergab sich in der Steiermark ein Zuwachs von € +89 bzw. +3,3 % auf monatlich € 2.787. Österreichweit war eine Erhöhung um € +100 bzw. +3,6 % auf € 2.841 zu verzeichnen. Damit lag die steirische Dynamik 2020 unter der des Vorjahres, in dem das Bruttomedianeinkommen um +3,5 % stieg. Österreichweit wurde mit +3,6 % eine etwas höhere Dynamik als im Vorjahr (+3,5 %) verbucht. Die folgende Abbildung zeigt die Entwicklung des monatlichen

Bruttomedianeinkommens in der Steiermark und in Österreich in den Jahren 2010 bis 2020. In der Steiermark lag der Zuwachs des Bruttomedianeinkommens in den Jahren 2012 bis 2013 sowie 2015 bis 2017 über dem gesamtösterreichischen Durchschnitt. Absolut gesehen war im Jahr 2020 das monatliche Bruttomedianeinkommen in Österreich um € +54 höher als in der Steiermark.

Jährliches Wachstum des monatlichen Bruttomedianeinkommens in der Steiermark und in Österreich in Prozent, 2010 bis 2020 (nicht teilzeitbereinigt)

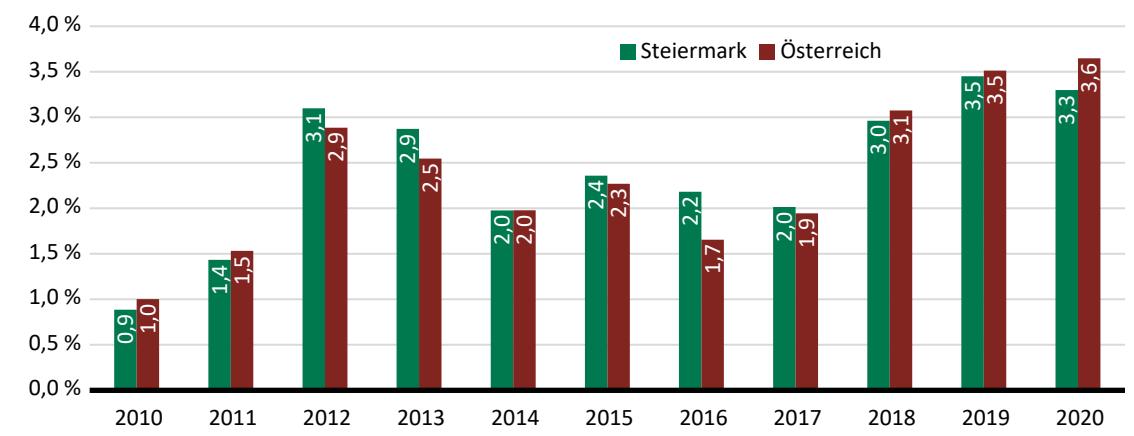


Abbildung 32

Quelle: HVSV, DVSV; Daten sind nicht teilzeitbereinigt.

Bei der geschlechtsspezifischen Betrachtung ist zu beachten, dass das Bruttomedianeinkommen nicht teilzeitbereinigt ist. Die höhere Teilzeitquote bei Frauen wirkt sich deutlich auf das Bruttomedianeinkommen aus.

Das Bruttomedianeinkommen der Frauen in der Steiermark stieg im Jahr 2020 um € +67 bzw. +3,3 % auf € 2.109, jenes der Männer um € +94 bzw. +3,0 % auf € 3.230. Der absolute Abstand zwischen Frauen und Männern war 2020 mit € 1.121 in der Steiermark und mit € 954 in Gesamtösterreich etwas stärker als 2019 ausgeprägt. Im Vergleich zum Bruttomedianeinkommen in Österreich war jenes der Frauen in der Steiermark um € -197 (-8,5 %) geringer und jenes der Männer um € -30 (-0,9 %). Insgesamt verdienten die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Steier-

mark um durchschnittlich € -54 (-1,9 %) weniger als im Österreichdurchschnitt.

Die manifestierten Einkommensunterschiede zwischen den Regionen blieben auch 2020 aufrecht. Die höchsten Bruttomedianeinkommen wurden erneut in den obersteirischen Bezirken Bruck-Mürzzuschlag (€ 3.166) und Leoben (€ 3.087) verzeichnet, die niedrigsten in den Bezirken Hartberg-Fürstenfeld (€ 2.353), Südoststeiermark (€ 2.366) und Murau (€ 2.527).

Die höchsten Einkommen wurden in der industriell geprägten Obersteiermark in den Bezirken Bruck-Mürzzuschlag und Leoben erzielt.

Bei der Betrachtung der regionalen Verteilung des Bruttomedianeinkommens ist die Branchenstruktur von großer Bedeutung. Bei den Männern sind die höchsten Beschäftigungsanteile im produzierenden Bereich zu finden, wobei hier auch höhere Löhne und Gehälter gezahlt werden. Insbesondere werden auch hier meist Vollzeitstellen angeboten. So ist es nicht verwunderlich, dass die höchsten monatlichen Bruttomedianeinkommen der Männer in den Bezirken Bruck-Mürzzuschlag, Leoben, Murtal, Deutschlandsberg sowie Graz-Stadt erzielt wurden.

Beim Bruttomedianeinkommen der Frauen ist die regionale Branchenstruktur ebenso mitentscheidend für

die Lohn- und Gehaltsentwicklung. Frauen sind überproportional im Dienstleistungsbereich tätig, wo zusätzlich in vielen Bereichen oft nur Teilzeitarbeitsplätze angeboten werden und die Entlohnung auch über weite Teile der Dienstleistungsbranchen geringer ist als im produzierenden Bereich. Die Ausnahmen davon sind die Branchen Information und Kommunikation, Finanz- und Versicherungsdienstleistungen sowie öffentliche Verwaltung. Insbesondere in den Bezirken Stadt-Graz, Graz-Umgebung, Liezen und Deutschlandsberg kam es daher zu den höchsten Bruttomedianeinkommen bei den Frauen. Die folgende Abbildung zeigt das durchschnittliche Bruttomedianeinkommen nach Geschlecht und Bezirken für das Jahr 2020.

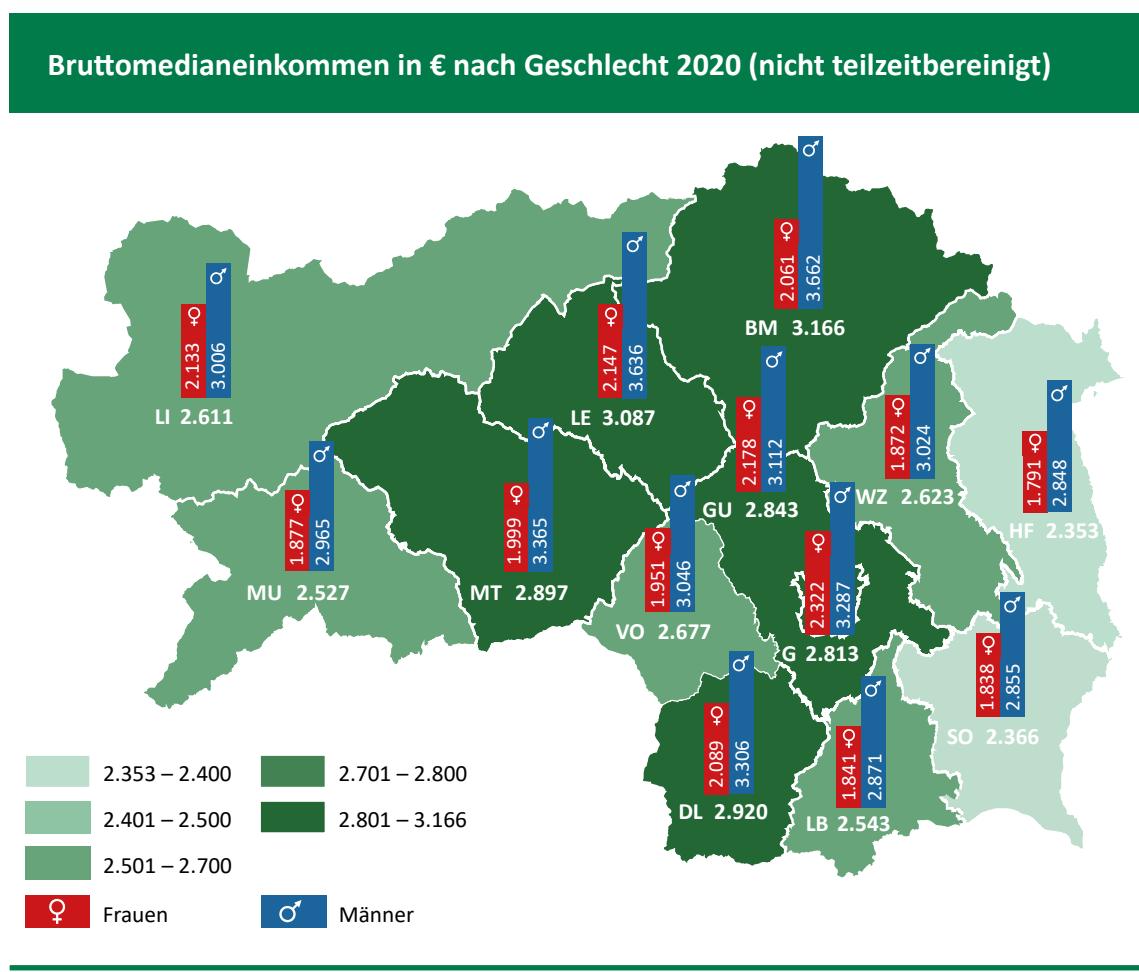


Abbildung 33

Quelle: DSVS, Darstellung der Abteilung 12; Daten sind nicht teilzeitbereinigt.

Die folgende Abbildung zeigt die regionale Verteilung des monatlichen Bruttoeinkommens inklusive Sonderzahlungen in den steirischen Bezirken, in der Steiermark insgesamt und im Österreichvergleich, unabhängig von der Zugehörigkeit zu einer Wirtschaftsklasse, entlang ausgewählter Einkommensperzentile. Das mittlere Einkommen (Bruttomedianeinkommen bzw. P50) betrug in Österreich € 2.841 im Jahr 2020. 20 % der Beschäftigten (P20) verdienten monatlich weniger als € 1.771, 30 % erhielten monatliche Bruttolöhne zwischen den beiden genannten Grenzen von € 1.771 und € 2.841. Weitere 30 % der Beschäftigten erzielten Bruttomonatseinkommen zwischen € 2.841 und € 4.287 und 20 % erhielten mindestens € 4.287. In diese Betrachtung für Österreich wurden Informationen von rund 4.012 Millionen Personen einbezogen, in der Steiermark waren es 520.755 Personen. In der Steiermark verdienten die unteren 20 % der EinkommensbezieherInnen maximal € 1.695 im Monat,

weitere 30 % weniger als € 2.787. Die nächsten 30 % verdienten mindestens € 2.698 und maximal € 4.106, die 20 % mit den höchsten monatlichen Einkommen erhielten mindestens € 4.106. In allen hier genannten Perzentilen erhielten Beschäftigte in der Steiermark etwas geringere Einkommen als in Gesamtösterreich.

Klar zu erkennen ist, dass die höchsten mittleren Bruttoeinkommen in den Bezirken Bruck-Mürzzuschlag, Leoben und Deutschlandsberg lukriert werden können. Die niedrigsten Bruttoeinkommen (P20) waren in den Bezirken Hartberg-Fürstenfeld, der Südoststeiermark und Murau zu finden. Die Gruppe der hohen GehaltsempfängerInnen (P80) konnte in den Bezirken Leoben, Bruck-Mürzzuschlag und Graz-Stadt die höchsten Bruttoeinkommen am Arbeitsort lukrieren. Details sind der folgenden Abbildung zu entnehmen.

Monatliches Bruttoeinkommen in € in ausgewählten Regionen 2020 in verschiedenen Perzentilen (nicht teilzeitbereinigt)

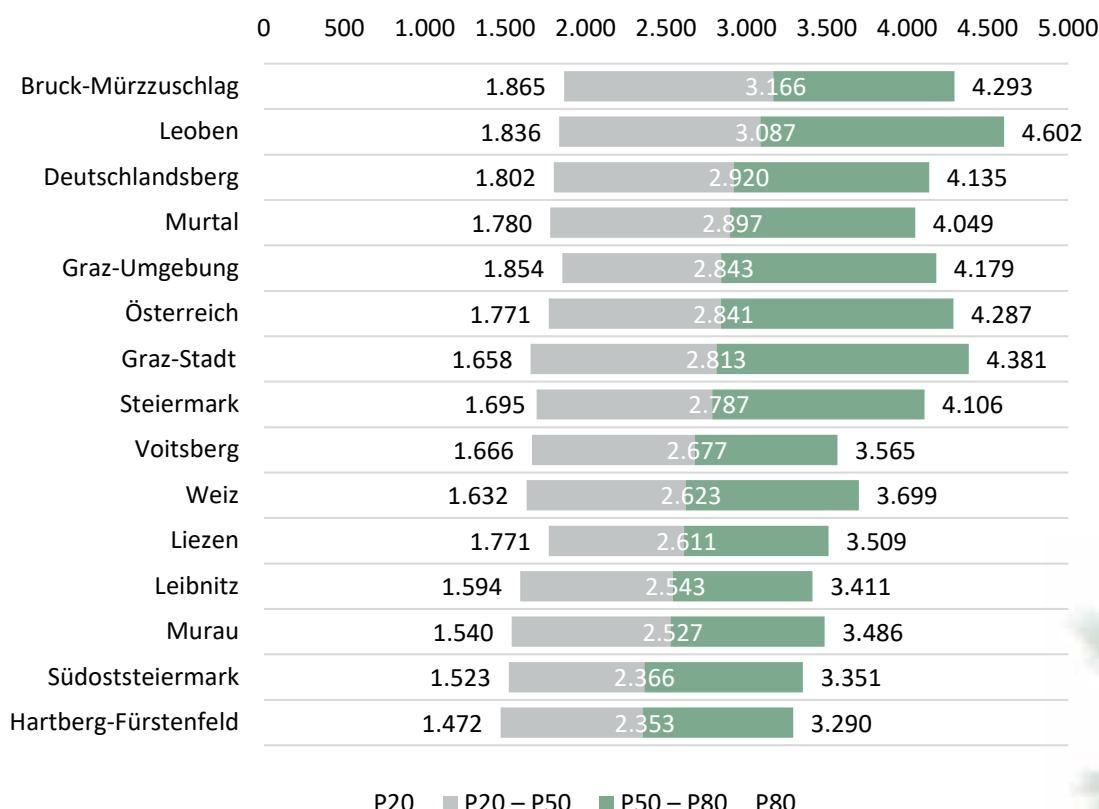


Abbildung 34

Quelle: DSVS, Darstellung der Abteilung 12; Daten sind nicht teilzeitbereinigt.

Eine wesentliche Ursache für den Einkommensunterschied zwischen Männern und Frauen ist neben der höheren Teilzeitquote grundsätzlich bereits beim Berufseinstieg zu finden. Frauen sind überproportional in Branchen mit einem niedrigeren Lohnniveau tätig. Der produzierende Bereich, der durch ein hohes Lohnniveau gekennzeichnet ist, ist hingegen weiterhin eine klassische Männerdomäne. Daran haben auch viele politische Anstrengungen der letzten Jahre nichts geändert. Aber auch innerhalb der Branchen und unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Teilzeitquoten bestehen signifikante Unterschiede bei den Einkommen von Männern und Frauen. Neben den Kinderbetreuungspflichten, die in Zusammenhang mit der Teilzeitquote stehen, sind dafür unter anderem die nur teilweise Anrechnung von Karenzzeiten sowie ein dadurch langsamerer beruflicher Aufstieg von Frauen verantwortlich.

Die Betrachtung der Einkommensentwicklung von 2010 bis 2020 nach Branchen zeigt den Brancheneffekt deutlich auf. In der folgenden Abbildung ist das absolute Niveau des Bruttomedianeinkommens in Euro je Monat je Wirtschaftsabschnitt für das Jahr 2020 sowie dessen durchschnittliche jährliche Entwicklung im Zeit-

raum 2010 bis 2020 in Prozent für die Steiermark und Österreich kombiniert dargestellt.

Im Jahr 2020 wiesen in der Steiermark die Branchen Energie (€ 4.382), Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (€ 3.769), Informations- und Kommunikationsdienstleistungen (€ 3.725) sowie Herstellung von Waren (€ 3.519) die höchsten Bruttomedianeinkommen auf. Im Gegensatz dazu verzeichneten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer der Branchen Beherbergung und Gastronomie (€ 1.811), Land- und Forstwirtschaft (€ 1.668) sowie Private Haushalte (€ 1.372) – beispielsweise Hauspersonal – die geringsten mittleren Einkommen.

Die durchschnittlichen Entwicklungen im Zeitraum 2010 bis 2020 innerhalb der Wirtschaftsabschnitte liegen steiermarkweit meist über jenen Österreichs. Die höchsten durchschnittlichen jährlichen Wachstumsraten seit dem Jahr 2010 konnten in den Branchen Grundstücks- und Wohnungswesen (L; +3,7 %), Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung (O; +3,3 %), Erziehung und Unterricht (P; +3,1 %) sowie Informations- und Kommunikationsdienstleistungen (J; +3,0 %) erzielt werden.

Bruttomedianeinkommen 2020 in € sowie durchschnittliche jährliche Entwicklung in Prozent für den Zeitraum 2010 bis 2020 in Österreich und der Steiermark (nicht teilzeitbereinigt)

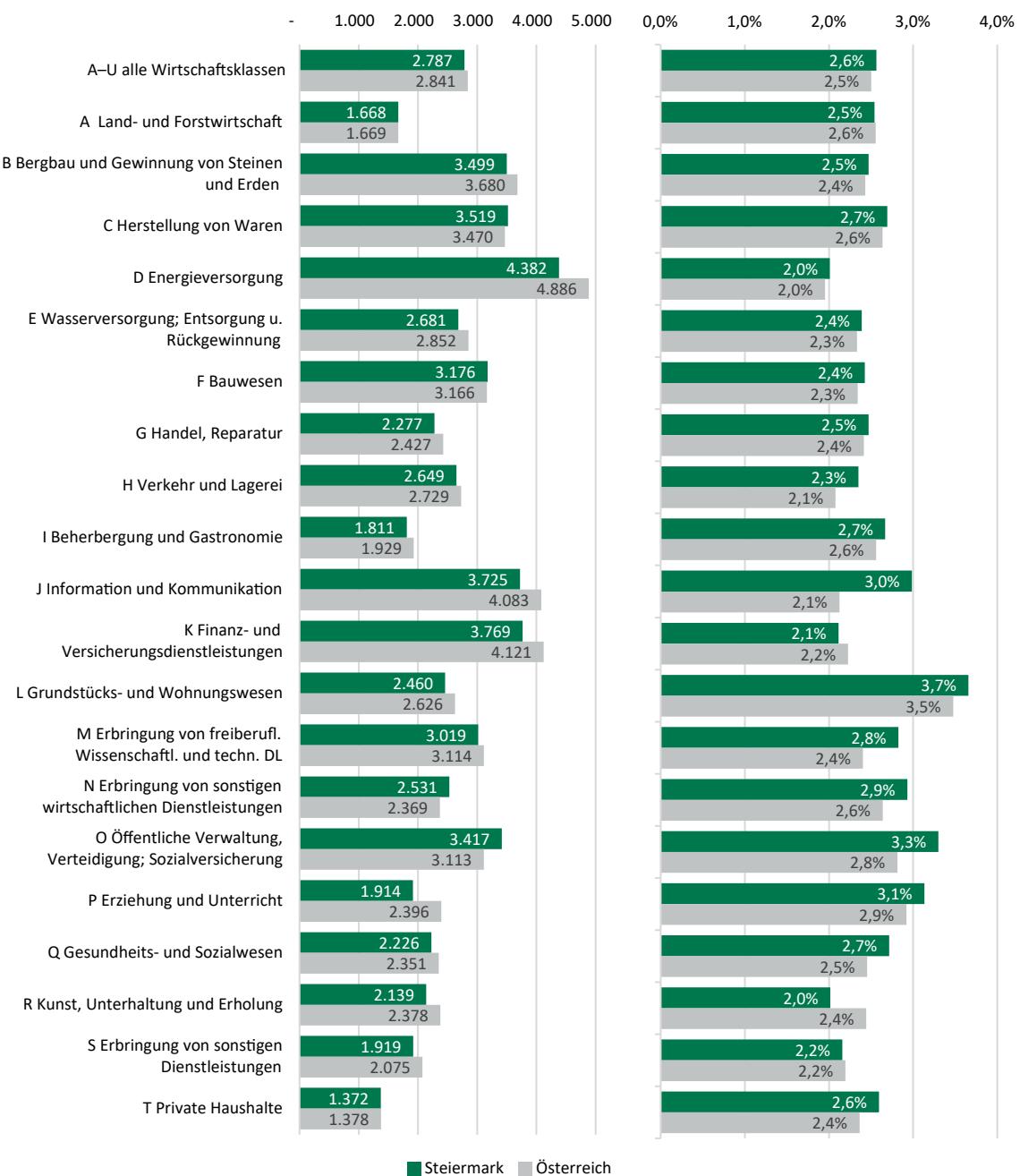


Abbildung 35

Quelle: HVSV, DVSV, Darstellung der Abteilung 12; Daten sind nicht teilzeitbereinigt.

2.7.2 Einkommen am Wohnort⁶

Exkurs Kurzarbeit:

Die Dynamik bezüglich der Entwicklung der Einkommen am Wohnort war in allen Bundesländern im Jahr 2020 deutlich geringer als in den Vorjahren, bedingt vor allem durch die Coronapandemie und ihre negativen Auswirkungen auf die Wirtschaft.

Betroffene Unternehmen hatten die Möglichkeit, für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter „Corona-Kurzarbeit“ zu beantragen. Dadurch wurde die tatsächlich erbrachte Arbeitszeit heruntergesetzt, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhielten dennoch einen Großteil ihres Nettobezugs ausbezahlt. Das AMS ersetzte der Arbeitgeberin bzw. dem Arbeitgeber in etwa die kurzarbeitsbedingten Mehrkosten, die aus der Lohnsteuerstatistik somit nicht ersichtlich sind. Mit rund 6,7 Millionen Lohnzettel im Jahr 2020 waren es um -5,0 % weniger als noch im Jahr 2019. Frauen waren davon mit -6,7 % stärker betroffen als Männer (-3,6 %). Die ausbezahnten Bruttobezüge zeigten hingegen einen geringen Zuwachs von +0,2 % auf € 157,1 Mrd. Die Betroffenheit unterschiedlicher Branchen wird durch die Zahl der Aktiv-Lohnzettel deutlich sichtbar. So ging in der Beherbergung und der Gastronomie (ÖNACE-Abschnitt I) die Anzahl der Lohnzettel um -22,2 % zurück, die ausbezahnten Bezüge sanken um -16,7 %. Im Abschnitt R (Kunst, Unterhaltung und Erholung) kam es zu einem großen Rückgang von -27,4 % bei den Beschäftigungsverhältnissen, bei den Bruttobezügen war dieser mit -5,0 % nicht so stark ausgeprägt.

Das Einkommensniveau am Wohnort wird in Form des durchschnittlichen Bruttobezugs, der im Rahmen der Lohnsteuerstatistik erhoben wird, angegeben. Um die Vergleichbarkeit zu erhöhen, wird hier nur auf die Einkommen von ganzjährig beschäftigten Personen Bezug genommen. Der durchschnittliche Bruttobezug⁷ von ganzjährig vollzeitbeschäftigen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in der Steier-

mark betrug im Jahr 2020 € 3.594 (+1,7 % gegenüber 2019) und somit rund 96,5 % des durchschnittlichen Bruttobezugs in Österreich (€ 3.725 bzw. +1,8 %). Der Anstieg des durchschnittlichen Bruttobezugs in der Steiermark lag somit leicht unter dem österreichischen Durchschnitt. In der Steiermark ergab sich eine absolute Erhöhung um € +60, in Österreich um € +67. Der durchschnittliche Bruttobezug von in der Steiermark lebenden ganzjährig vollzeitbeschäftigten Frauen betrug € 3.118 (+3,2 %) und der von Männern € 3.811 (+1,1 %).

Im Bundesländervergleich (Wohnortkonzept) der ganzjährig Vollzeitbeschäftigten lagen die Bundesländer Wien (€ 3.921) und Niederösterreich (€ 3.836) über dem Österreichdurchschnitt von € 3.725 je Monat. Die geringsten durchschnittlichen monatlichen Bruttobezüge waren in Tirol mit € 3.552, in der Steiermark mit € 3.594 sowie in Kärnten mit € 3.629 zu finden. Geschlechtsspezifisch wurden in Wien die höchsten Bruttobezüge für Frauen und Männer erzielt, die jeweils niedrigsten in Tirol.

Der absolute Einkommensunterschied zwischen Frauen und Männern verringerte sich geringfügig und betrug 2020 in der Steiermark € 692 (2019: € 748). In Österreich lag der Unterschied bei € 674 (2019: € 723). Relativ betrachtet gab es in der Steiermark eine geringfügige Veränderung zum Vorjahr zugunsten der Frauen. In der Steiermark verdienten Frauen demnach rund ein Fünftel (18,2 %; Österreich: 17,1 %) weniger als Männer. Die höhere Einkommensdynamik der Frauen in der Steiermark war auch auf Bezirksebene deutlich ausgeprägt. So verzeichneten die Frauen in allen steirischen Bezirken höhere relative Zuwächse als die Männer. In den Bezirken Deutschlandsberg (+4,1 %), Hartberg-Fürstenfeld (+3,7 %) und Weiz (+3,5 %) erzielten die Frauen die höchsten relativen Zuwächse gegenüber dem Vorjahr.

⁶ Für die Bestimmung des Einkommens der unselbstständig Beschäftigten am Wohnort steht die Lohnsteuerstatistik der STATISTIK AUSTRIA zur Verfügung. Hier werden, im Gegensatz zur Einkommensstatistik des HVSV, alle unselbstständig Beschäftigten (ArbeiterInnen, Angestellte, Lehrlinge und BeamteInnen) erfasst. Die Lohnsteuerstatistik stellt damit Indikatoren für die regionale Kaufkraft zur Verfügung, während die Einkommensstatistik des HVSV einen Indikator für die Einkommensmöglichkeiten in einem Bezirk darstellt.

⁷ Der durchschnittliche Bruttobezug entspricht dem durchschnittlichen monatlichen Bruttoeinkommen (arithmetisches Mittel) exklusive Sonderzahlungen der ganzjährig vollzeitbeschäftigen Personen (= Jahresbruttoeinkommen / 14).

Der durchschnittliche Bruttobezug von ganzjährig Vollzeitbeschäftigen in der Steiermark stieg 2020 um +1,7 %. Frauen (+3,2 %) profitierten deutlich stärker als Männer (+1,1 %) von der Erhöhung.

Die folgende Abbildung zeigt die regionalen Unterschiede in den Einkommen von ganzjährig vollzeitbeschäftigen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern am Wohnort im Jahr 2020. Nachdem im Jahr 2018 erstmals alle steirischen Bezirke die Grenze des durch-

schnittlichen Bruttobezugs von € 3.000 im Monat überschritten hatten, betrug im Jahr 2020 der geringste Bruttobezug € 3.226 im Bezirk Südoststeiermark. Die zunehmende Manifestierung der regionalen Einkommensverteilung bleibt aber weiter klar erkennbar. Der Bezirk Graz-Stadt wies erneut den mit Abstand höchsten durchschnittlichen Bruttobezug innerhalb der steirischen Bezirke (€ 3.904) aus. Der zweithöchste Wert entfiel mit € 3.887 auf Graz-Umgebung, gefolgt von den beiden Bezirken der östlichen Obersteiermark Leoben mit € 3.682 und Bruck-Mürzzuschlag mit € 3.554.

Durchschnittlicher Bruttobezug in € der ganzjährig vollzeitbeschäftigen Personen nach Geschlecht 2020 (Lohnsteuerstatistik)

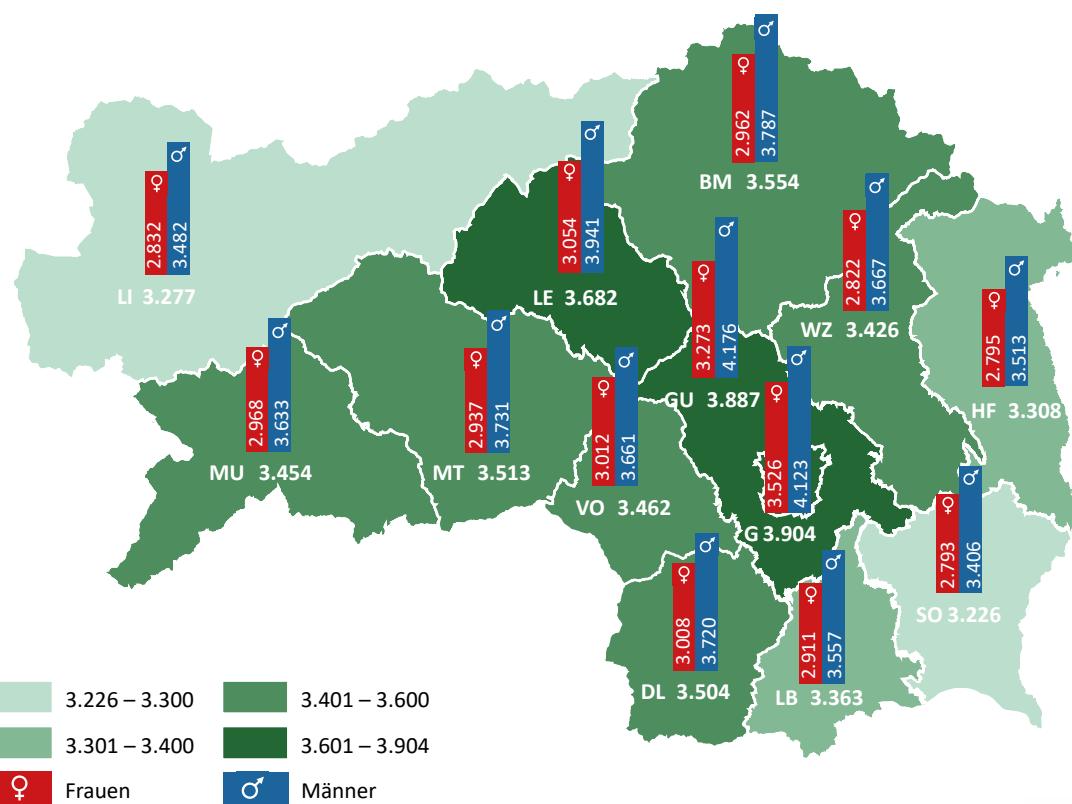


Abbildung 36

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Darstellung der Abteilung 12.

Die geringsten durchschnittlichen Bruttobezüge wurden in den oststeirischen Bezirken Südoststeiermark mit € 3.226, Liezen mit € 3.277 sowie Hartberg-Fürstenfeld mit € 3.308 verzeichnet.

Zudem lassen sich klare regionale Unterschiede hinsichtlich der geschlechterspezifischen Verteilung

feststellen. Den geringsten geschlechterspezifischen Unterschied wiesen 2020 die Bezirke Graz-Stadt und Voitsberg gefolgt von Südoststeiermark aus. Im Bezirk Graz-Stadt erreichten die Frauen rund 86 % des Einkommens der Männer, in den Bezirken Südoststeiermark und Voitsberg jeweils rund 82 %. Mit € 3.526 erzielten die Frauen in Graz-Stadt 85,5 % des durch-

schnittlichen Bruttobezugs der Männer (€ 4.123). Am höchsten sind die Einkommensunterschiede weiterhin in den industriell geprägten Bezirken. Hier profitierten in der Vergangenheit in erster Linie Männer vom höheren Lohnniveau im exportorientierten produzierenden Bereich. In den Bezirken Bruck-Mürzzuschlag und Leoben stieg der durchschnittliche Bruttobezug der Frauen im Jahr 2020 mit +2,4 % bzw. +3,2 % deutlich stärker als jener der Männer. In Bruck-Mürzzuschlag kam es beim durchschnittlichen Bruttobezug der Männer sogar zu einem Rückgang von -1,1 %, in Leoben stieg der Bruttobezug marginal um +0,2 %. Im Bezirk Bruck-Mürzzuschlag wohnende Frauen erreichten mit monatlich € 2.962 rund 78,2 % (2019: 75,5 %) des Männerinkommens von € 3.787.

Teilzeitbeschäftigung

Um den Teilzeitaspekt bezüglich des Einkommens abzubilden, werden hier ebenfalls die ganzjährig teil-

zeitbeschäftigen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die in der Lohnsteuerstatistik erfasst werden, dargestellt. Im Gegensatz zur Vollzeitbeschäftigung sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei der Teilzeitbeschäftigung nur sehr gering ausgeprägt. Steiermarkweit verdienten im Jahr 2020 die Frauen (€ 1.596) monatlich um -2,0 % weniger als die Männer (€ 1.629). In zwei Bezirken der Steiermark erzielten die Frauen ein höheres Bruttoeinkommen als die Männer: In Graz-Stadt lag das Einkommen der Frauen mit monatlich € 1.630 um +8,7 % und in Leoben mit € 1.600 um +11,0 % über jenem der Männer. Die größten Differenzen wurden in den Bezirken Weiz (-13,0 %), Hartberg-Fürstenfeld (-12,8 %) und Südoststeiermark (-12,3 %) gemessen. Die folgende Abbildung zeigt die regionalen Unterschiede der Teilzeiteinkommen der ganzjährig teilzeitbeschäftigen Personen im Jahr 2020.

Durchschnittlicher Bruttobezug in € der ganzjährig teilzeitbeschäftigen Personen nach Geschlecht 2020 (Lohnsteuerstatistik)

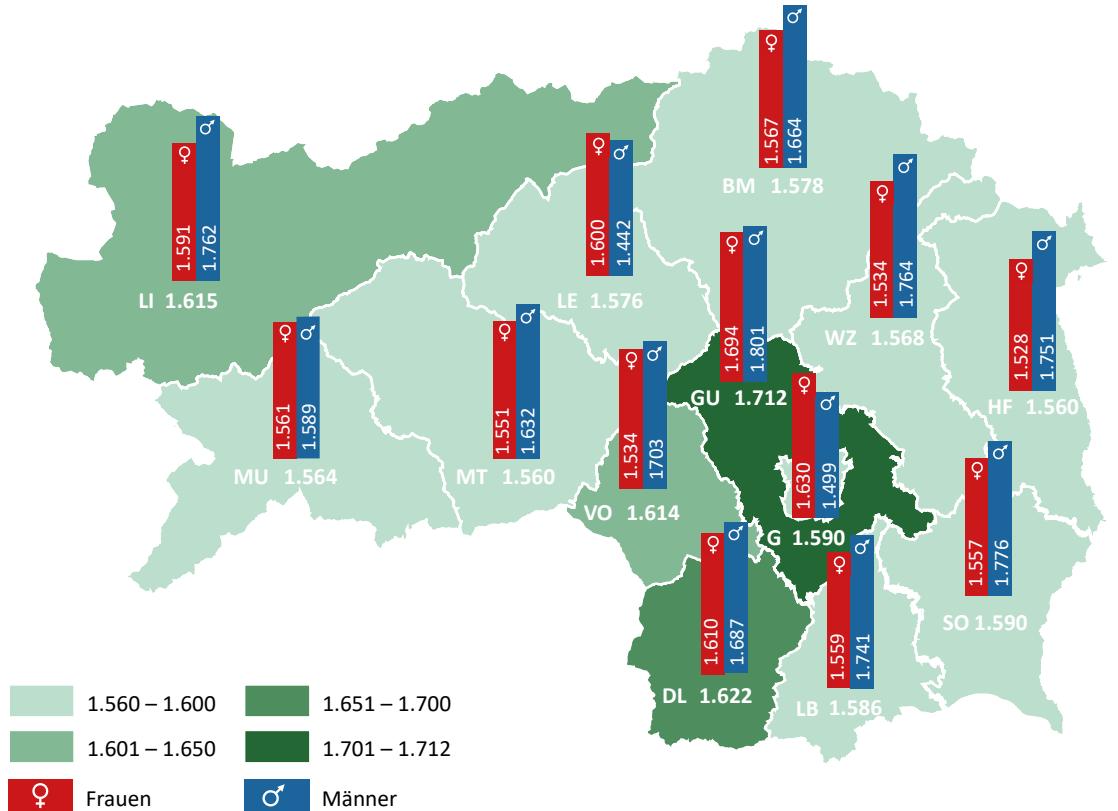


Abbildung 37

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Darstellung der Abteilung 12.

2.8 Arbeitslosigkeit

Nachdem es durch die Coronapandemie im Jahr 2020 am Arbeitsmarkt zu großen Verwerfungen kam, sank durch die gute konjunkturelle Lage im Jahr 2021 – vor allem in der zweiten Jahreshälfte – die Zahl der vorgemerkteten arbeitslosen Personen wieder deutlich. Die Zahl der vorgemerkteten Arbeitslosen reduzierte sich in Österreich im Jahresdurchschnitt um -19,0 % bzw. -77.898 auf 331.741 Personen. Die Zahl der Personen in Schulung stieg hingegen um +23,2 % auf 70.337 Personen. Insgesamt waren in Österreich im Jahr 2021 durchschnittlich 402.078 Personen (-13,9 % im Vorjahresvergleich) entweder vorgemerkt arbeitslos oder in einer Schulungsmaßnahme des AMS. Die unselbstständige Aktivbeschäftigung steigerte sich um +2,5 % bzw. um +90.443 Beschäftigungsverhältnisse auf 3.734.366 im Jahresdurchschnitt 2021 und lag damit bereits wieder über dem Vorkrisenniveau. Die Arbeitslosenquote sank um -1,9 %-Punkte auf 9,0 % im Jahresdurchschnitt 2021.

Im Jahresdurchschnitt 2021 kam es zu einer deutlichen Erholung des Arbeitsmarktes in der Steiermark. Die Zahl der vorgemerkteten Arbeitslosen sank um -22,4 % bzw. -10.731 auf 37.179 Personen. In Gesamtösterreich kam es zu einem Rückgang um -19,0 % auf 331.741 Personen.

In der Steiermark sank die Arbeitslosigkeit um -22,4 % bzw. -10.731 Personen im Jahresdurchschnitt 2021 und somit etwas deutlicher als in Österreich. Durchschnittlich wurden damit 37.179 vorgemerkte arbeitslose Personen gezählt. Die Zahl der Personen in Schulung steigerte sich um +20,9 % auf durchschnittlich 8.340 Personen. Insgesamt waren 45.519 Personen in der Steiermark vorgemerkt arbeitslos oder in Schulung. Die unselbstständige Aktivbeschäftigung wuchs um +2,5 % bzw. +12.842 auf durchschnittlich 523.241 Beschäftigungsverhältnisse. Bei Männern ergab sich ein Zuwachs von +2,4 %, bei Frauen von +2,6 %. Die Arbeitslosenquote sank um -1,9 %-Punkte auf 6,5 %. Im Jahr 2021 wurden laut AMS Steiermark

21.194 Kurzarbeitsprojekte von 8.338 Betrieben genehmigt und somit 69.061 Beschäftigte unterstützt. Die meisten Betriebe kamen aus der Gastronomie und dem Handel. Insgesamt wurden im Jahr 2021 Kurzarbeitsbeihilfen in der Höhe von € 413,7 Mio. an steirische Unternehmen ausbezahlt.

Alle Bundesländer verzeichneten im Jahr 2021 hohe Rückgänge an vorgemerkteten Arbeitslosen. Im Bundesländervergleich verzeichnete die Steiermark mit -22,4 % den dritthöchsten relativen Rückgang an vorgemerkteten Arbeitslosen. Die Arbeitslosigkeit reduzierte sich beinahe in allen Wirtschaftsbereichen, insbesondere aber im Tourismus, in der Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen und im Handel. Die stärksten Rückgänge im Jahresdurchschnitt 2021 verzeichnete das Bundesland Salzburg mit -24,7 %, gefolgt von Oberösterreich mit -22,8 % und der Steiermark mit -22,4 %. Die vergleichsweise geringsten Rückgänge verzeichneten die Bundesländer Wien mit -15,4 %, Vorarlberg mit -15,9 % und das Burgenland mit -17,1 %. Tirol und Niederösterreich mit jeweils -20,0 % lagen im Mittelfeld.

Der Bestand an vorgemerkteten Arbeitslosen hat in der Steiermark einen eingipfligen saisonalen jährlichen Verlauf. Der Höchststand wird meist Ende Jänner erreicht und das Minimum meist im Juni. Im Jahr 2021 war dies im Unterschied zum Vorjahr wieder der Fall. In der folgenden Abbildung sind die Zahl der vorgemerkteten Arbeitslosen und der gesamten unselbstständig Beschäftigten (linke Skala) sowie die Arbeitslosenquote in Prozent nach nationaler Berechnung (rechte Skala) auf Monatsbasis im Zeitraum Jänner 2012 bis Dezember 2021 dargestellt. Sehr deutlich ist die positive Arbeitsmarktentwicklung ab dem Jahresbeginn 2016 und ab 2017 durch eine weitere Beschleunigung der Verringerung der Arbeitslosenquote zu erkennen. Dieser Verlauf ist dem gleichzeitigen Auftreten einer hohen Dynamik der Beschäftigungsausweitung und der deutlichen Abnahme der Zahl der vorgemerkteten arbeitslosen Personen geschuldet. Bis Februar des Jahres 2020 blieb die Arbeitslosenquote auf dem sehr niedrigen Niveau des Vorjahrs. Durch die Auswirkungen der Coronamaßnahmen im

März 2020 stieg diese sprunghaft an. So betrug die Arbeitslosenquote Ende März 2020 mit 11,3 % beinahe das Doppelte des Vorjahreswertes (+5,4 %-Punkte). Ende April 2020 war die Arbeitslosenquote mit 11,1 % auf den doppelten Wert des Vorjahres geklettert. Auch die Zahl der Arbeitslosen hatte sich verdoppelt. Die Zahl der unselbstständig Aktivbeschäftigtenging Ende März um -5,1 % und Ende April 2020 um -5,2 % zurück. Ende des Jahres 2020 waren mit 510.018 unselbstständig Aktivbeschäftigteng um -1,9 % weniger als noch Ende Dezember 2019 aktiv. Die Arbeitslosenquote lag Ende Dezember 2020 mit 9,7 % noch immer um rund ein Viertel höher als noch Ende Dezember 2019.

Die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen lag ebenfalls mit 54.668 arbeitslosen Personen um +24,6 % höher als im Vorjahr – ein historischer Höchststand. Das Jahr 2021 hingegen war von einer deutlichen Erholung des Arbeitsmarktes geprägt. Mit Ende März 2021 begann die Zahl der vorgemerkten arbeitslosen Personen deutlich zu sinken, sodass im Jahresdurchschnitt ein Rückgang von -22,4 % bzw. -10.731 Personen zu beobachten war. Ende Dezember 2021 waren 41.402 arbeitslose Personen beim steirischen AMS gemeldet, um -24,3 % weniger als noch ein Jahr davor und auch um -5,6 % weniger als im Dezember 2019.

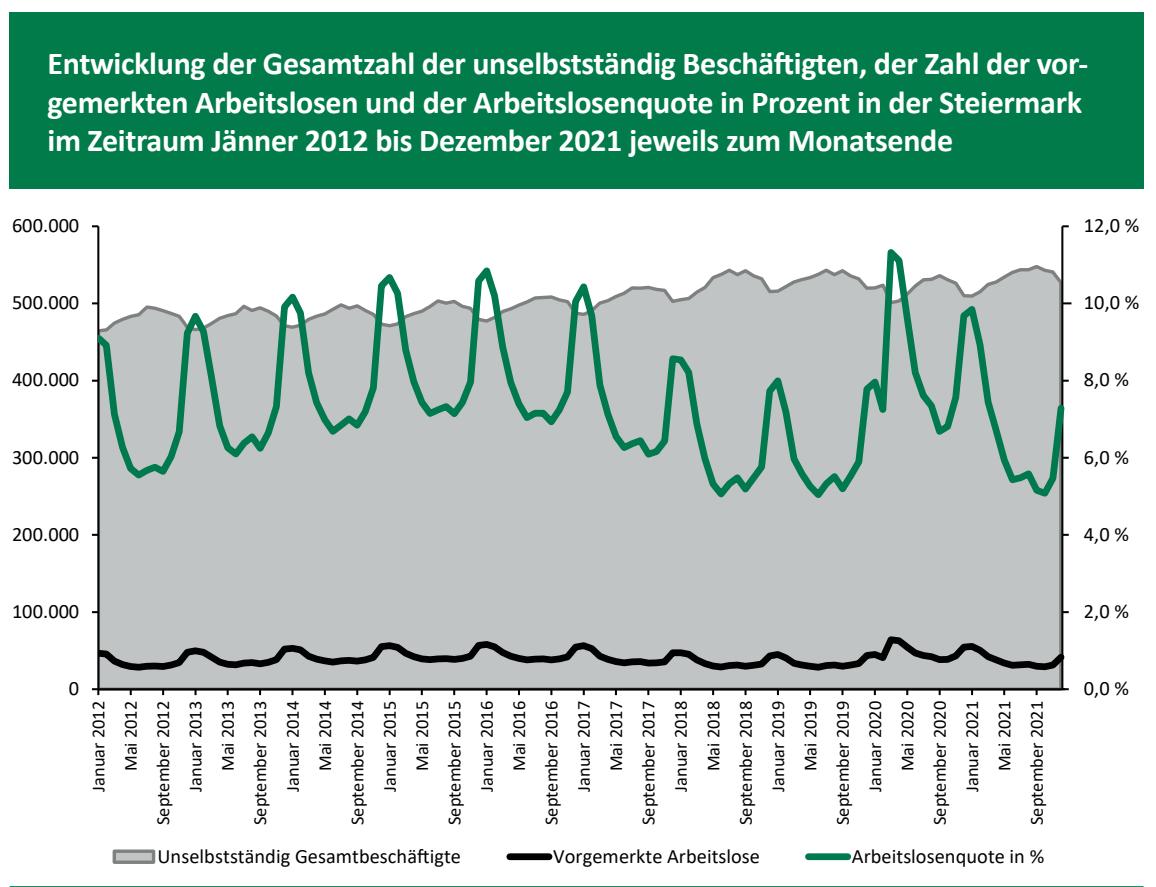


Abbildung 38

Quelle: AMS Österreich, HVSV, DVSV, Darstellung der Abteilung 12.

Die folgende Abbildung zeigt die Detaildaten des Jahres 2021 bezüglich des Bestandes an vorgemerkt arbeitslosen Personen und deren relative Veränderung im Vorjahresvergleich. Deutlich zu erkennen ist, dass bis Ende Februar die Arbeitslosigkeit in der Steiermark pandemiebedingt mit 50.467 Personen um rund ein Viertel über dem Vorjahreswert lag. Ende März 2021 sank die Arbeitslosigkeit um -34,1 % ge-

genüber dem Vorjahr auf einen Bestand von 42.173 und verzeichnete danach ununterbrochen das ganze Jahr hohe Rückgänge, Ende Dezember 2021 noch immer -24,3 %. Die Jahresschnittsbetrachtung ergab einen Durchschnittsbestand von 37.179 Personen, die beim steirischen Arbeitsmarktservice als arbeitslos vorgemerkt waren.

Entwicklung der Zahl der vorgemerkt arbeitslosen Personen in der Steiermark im Zeitraum Jänner 2021 bis Dezember 2021 in Absolutwerten sowie Entwicklung der relativen Veränderung in Prozent zum Vorjahr jeweils zum Monatsende

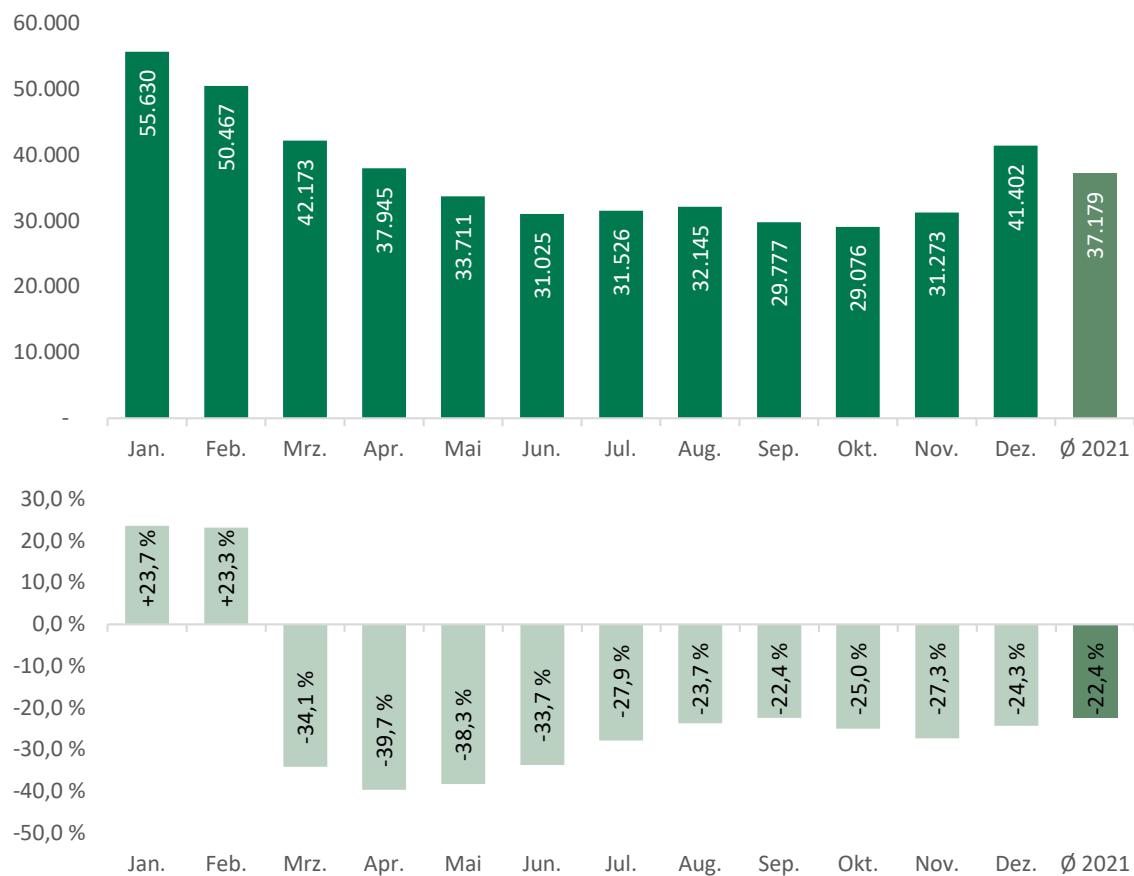


Abbildung 39

Quelle: AMS Österreich, Darstellung der Abteilung 12.

Im Jahresschnitt 2021 waren steiermarkweit 16.679 Frauen und 20.500 Männer als arbeitslos vorgemerkt. Gegenüber dem Vorjahr bedeutete dies einen Rückgang von -22,8 % bzw. -4.917 bei den Frauen und -22,1 % bzw. -5.815 bei den Männern. Die Dynamik in Österreich war etwas geringer ausgeprägt (Frauen: -18,7 %; Männer: -19,3 %).

Im Gegensatz zum deutlichen Rückgang der vorgemerkteten Arbeitslosen erhöhte sich die Zahl der Personen in Schulungsmaßnahmen des AMS in allen Bundesländern, die Schulungsmaßnahmen wurden pandemiebedingt deutlich gesteigert. Im Jahr 2021 kam es in Österreich zu einem Zuwachs von +23,2 %, nach einem Rückgang von -7,8 % im Vorjahr. Im Jahresschnitt 2021 waren in Österreich damit 70.337 Personen in Schulungsmaßnahmen des AMS. Männer (+22,8 %) und Frauen (+23,5 %) trugen diese Entwicklung gleichermaßen. In der Steiermark kam es zu einer Ausweitung um +20,9 % bzw. +1.440 auf durchschnittlich 8.340 Personen in Schulungsmaßnahmen. Bei den Frauen wurde in der Steiermark ein Zuwachs

von +18,4 % bzw. +697 auf 4.481 verzeichnet und bei den Männern von +23,8 % bzw. +742 auf 3.858. Im Bundesländervergleich verzeichneten die Bundesländer Tirol mit +32,3 %, Wien mit +31,0 % und Salzburg mit +29,6 % die höchsten relativen Ausweitungen der Schulungsmaßnahmen. Das Bundesland Wien verzeichnete mit durchschnittlich 31.722 Personen in Schulungsmaßnahmen 45,1 % aller Schulungsteilnehmerinnen und Schulungsteilnehmer Österreichs.

Bei der gemeinsamen Betrachtung von vorgemerkteten Arbeitslosen und Personen in Schulung zeigte sich 2021 ein Rückgang von -13,9 % in Österreich. Alle Bundesländer, allen voran die Bundesländer Salzburg mit -19,9 %, Kärnten mit -18,6 % und Oberösterreich mit -17,3 %, verzeichneten deutliche Rückgänge. Die Steiermark verzeichnete eine Reduktion von -17,0 % bzw. -9.292 auf durchschnittlich 45.519 Personen. Wien verzeichnete mit -8,9 % die geringste Abnahme aller Bundesländer. Ausgewählte Details für die Steiermark und Österreich sind in der folgenden Tabelle dargestellt.

Vorgemerkte Arbeitslose (AL) und Personen in Schulung 2021 und Veränderungen in Prozent

Veränderungen in % bzw. Absolutwerte	Absolut	Gesamtperiode		Subperiode	
		2021	2021/2017	Ø2020/2017	2021/2020
Gesamt					
AL und Personen in Schulung	Österreich	402.078	-2,4	4,2	-13,9
	Steiermark	45.519	-6,2	4,1	-17,0
davon Arbeitslose	Österreich	331.741	-2,4	6,4	-19,0
	Steiermark	37.179	-7,5	6,0	-22,4
davon Personen in Schulung	Österreich	70.337	-2,4	-7,5	23,2
	Steiermark	8.340	0,0	-6,1	20,9
Frauen					
AL und Personen in Schulung	Österreich	188.610	3,4	5,8	-12,8
	Steiermark	21.160	-1,8	5,6	-16,6
davon Arbeitslose	Österreich	150.909	2,6	8,1	-18,7
	Steiermark	16.679	-3,2	7,8	-22,8
davon Personen in Schulung	Österreich	37.701	6,8	-4,7	23,5
	Steiermark	4.481	3,8	-4,3	18,4
Männer					
AL und Personen in Schulung	Österreich	213.468	-7,0	2,9	-14,8
	Steiermark	24.358	-9,7	2,9	-17,2
davon Arbeitslose	Österreich	180.832	-6,2	5,1	-19,3
	Steiermark	20.500	-10,7	4,7	-22,1
davon Personen in Schulung	Österreich	32.636	-11,3	-10,3	22,8
	Steiermark	3.858	-4,1	-8,2	23,8

Tabelle 12

Quelle: AMS Österreich, Darstellung der Abteilung 12; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Die Vormerkdauer⁸ der arbeitslos gemeldeten Personen in der Steiermark entsprach wie auch bereits in den vorangegangenen Jahren weitgehend dem Österreichdurchschnitt. Steiermarkweit betrug die Vormerkdauer bei etwas weniger als der Hälfte (44,4 %) der insgesamt 37.179 im Jahresdurchschnitt 2021 beim AMS als arbeitslos vorgemerkt Personen bis zu drei Monate. 18,3 % waren zwischen drei und sechs Monaten als arbeitslos vorgemerkt und 14,8 % zwischen einem halben Jahr und einem Jahr. Von Langzeitarbeitslosigkeit, d. h. von einer Vormerkdauer von mindestens einem Jahr, waren in der Steiermark 22,6 % (2020: 13,7 %) der als arbeitslos vorgemerkt Personen betroffen, wie aus der nachstehenden Abbildung hervorgeht. Im Vorjahresvergleich sank die Zahl der vorgemerkt Arbeitslosen am deutlichsten in der Gruppe mit einer Vormerkdauer zwischen

sechs und zwölf Monaten. Hier kam es zu einem Rückgang von -35,3 %, gefolgt von der Gruppe mit einer Vormerkdauer von bis zu drei Monaten (-31,8 %). Die Gruppe mit einer Vormerkdauer von bis zu drei Monaten nahm um mehr als ein Viertel (-27,8 %) ab. Die Gruppe der langzeitarbeitslosen Personen wuchs hingegen, vor allem pandemiebedingt, um +27,6 % auf durchschnittlich 8.384 Personen.

Im Bundesländervergleich waren die höchsten Anteile der Langzeitarbeitslosigkeit den Bundesländern Wien (29,3 %), Burgenland (27,1 %) und Niederösterreich (26,2 %) zuzuordnen. Die höchsten Anteile von Arbeitslosen mit einer Vormerkdauer von bis zu drei Monaten zeigten sich hingegen in Salzburg (48,0 %), Oberösterreich (47,7 %) und Tirol (45,9 %).

⁸ Die Vormerkdauer lt. AMS ist jene Zeitspanne, die zwischen dem Beginn einer Arbeitslosigkeit und dem Stichtagsdatum liegt.

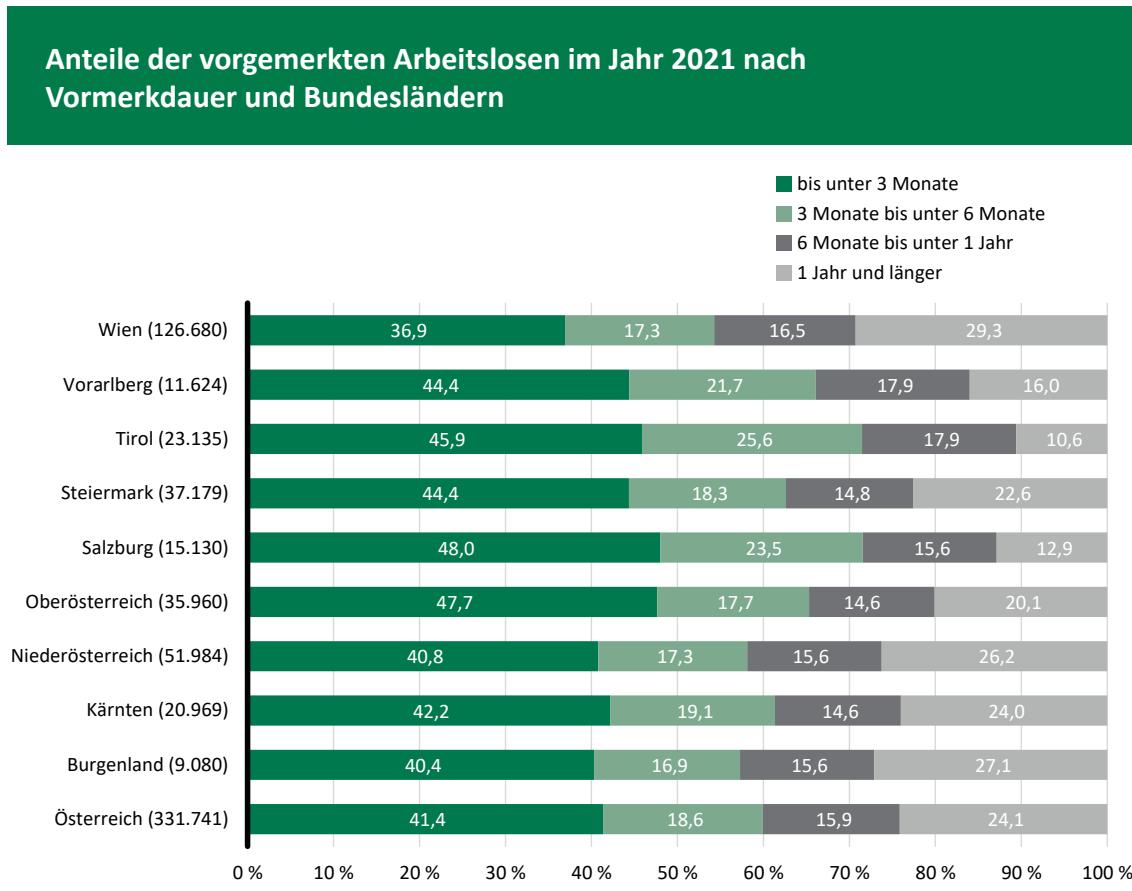


Abbildung 40

Quelle: AMS Österreich.

Im Vergleich zum Vorjahr stieg, trotz der Erholung des Arbeitsmarktes, in allen Bundesländern die Zahl der langzeitarbeitslosen Personen deutlich an. In allen anderen Vormerkdauerkategorien sank die Zahl der als arbeitslos vorgemerkten Personen, mit Ausnahme von Tirol. Österreichweit reduzierte sich der Bestand in der Kategorie „bis unter drei Monate“ um -26,1 %, „3 Monate bis unter 6 Monate“ um -27,7 %, und „6 Monate bis unter 1 Jahr“ um -31,3 %. Die Gruppe „1 Jahr und länger“ in Arbeitslosigkeit wuchs hingegen um +29,3 %. In Tirol (+89,2 %), Vorarlberg (+67,7 %) und Salzburg (+41,9 %) kam es zu den stärksten Ausweitungen bei langzeitarbeitslosen Personen. Niederösterreich (+16,9 %), Kärnten (+17,2 %) und die Steiermark (+27,6 %) verzeichneten hingegen die geringsten Ausweitungen innerhalb der Bundesländer.

Im Rahmen der Arbeitsmarktberichterstattung im abgelaufenen Jahr wurde immer wieder auf die Ver-

festigung von Arbeitslosigkeit hingewiesen. Damit ist gemeint, dass es für viele Personen zunehmend schwieriger wird, eine ausreichende Beschäftigung zu finden, insbesondere für jene, die ein wie auch immer geartetes Handicap aufweisen. Neben der Kennzahl der Langzeitarbeitslosigkeit wurde auch zunehmend der Begriff der Langzeitbeschäftigunglosigkeit verwendet. In der medialen Berichterstattung werden diese Begriffe oft vermischt, obwohl sie grundsätzlich eine andere Zielsetzung aufweisen. Die Begriffe sind folgendermaßen vom AMS definiert:

Langzeitarbeitslosigkeit

In Österreich werden Personen, die über 365 Tage arbeitslos gemeldet sind, als langzeitarbeitslos gezählt. Unterbrechungen bis 28 Tage (zum Beispiel durch kurze Schulungen, Krankenstand oder kurze Beschäftigungsepisoden) werden nicht berücksichtigt.

Langzeitbeschäftigte

Bei der Langzeitbeschäftigte werden neben dem Status „arbeitslos“ auch die Status „Abklärung der Arbeitsfähigkeit/Gesundheitsstraße“, „lehrstellensuchend“, „in Schulung“, „BezieherInnen eines Fachkräftestipendiums“ und „Schulung Reha mit Umschulungsgeld“ berücksichtigt. Dafür werden bei den Personen alle Episoden dieser Status (unabhängig von ihrer Dauer) mit Unterbrechungen von maximal 62 Tagen in einem Geschäftsfall zusammengefasst. Für die Geschäftsfalldauer werden die Dauern dieser einzelnen Vormerkepisoden innerhalb des Geschäftsfalls addiert. Als langzeitbeschäftigte gilt eine Person, wenn sie zum Stichtag eine Geschäftsfalldauer von mehr als 365 Tagen hat.

Während der Begriff der Langzeitarbeitslosigkeit das langfristige Verharren im System des AMS, das jeweils nur kurz unterbrochen wird (kleiner 28 Tage), bezeichnet, liegt bei der Langzeitbeschäftigte der Schwerpunkt auf der nachhaltigen Eingliederung in den Beschäftigungsmarkt. Hier werden Unterbrechungen bis zu 62 Tage zur Geschäftsfalldauer hinzugerechnet. Dadurch wird mit dieser Kenngröße

eine deutlich größere Menge an Personen, die es noch nicht geschafft haben, sich in längerfristiger Beschäftigung zu halten, erfasst.

Im Jahresschnitt 2021 waren in der Steiermark 8.384 Personen von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen, ein Zuwachs von +27,6 % bzw. +1.812, in der Gruppe der Langzeitbeschäftigte wurde eine Steigerung um +15,0 % bzw. +1.692 auf 12.954 Personen registriert. In Österreich waren es 131.642 langzeitbeschäftigte Personen, ein Plus von +12,8 % bzw. +14.914 gegenüber dem Vorjahr. Der Anteil von langzeitbeschäftigte Personen lag 2021 in der Steiermark bei 34,8 % (2020: 23,5 %) aller vorgemerkt Arbeitslosen, in Österreich bei 28,4 % (2020: 22,2 %).

Die aktuelle Entwicklung der Langzeitbeschäftigte zeigt an, dass es zu einer zunehmenden Verfestigung der Arbeitslosigkeit kommt. Seit Oktober 2021 sinkt die Zahl der Langzeitbeschäftigte zwar, aber in einem deutlich geringeren Ausmaß als jene der gesamten Arbeitslosen. Es ist zu erwarten, dass sich diese Entwicklung auch im Jahr 2022 fortsetzen wird. Details dazu zeigt die folgende Abbildung.

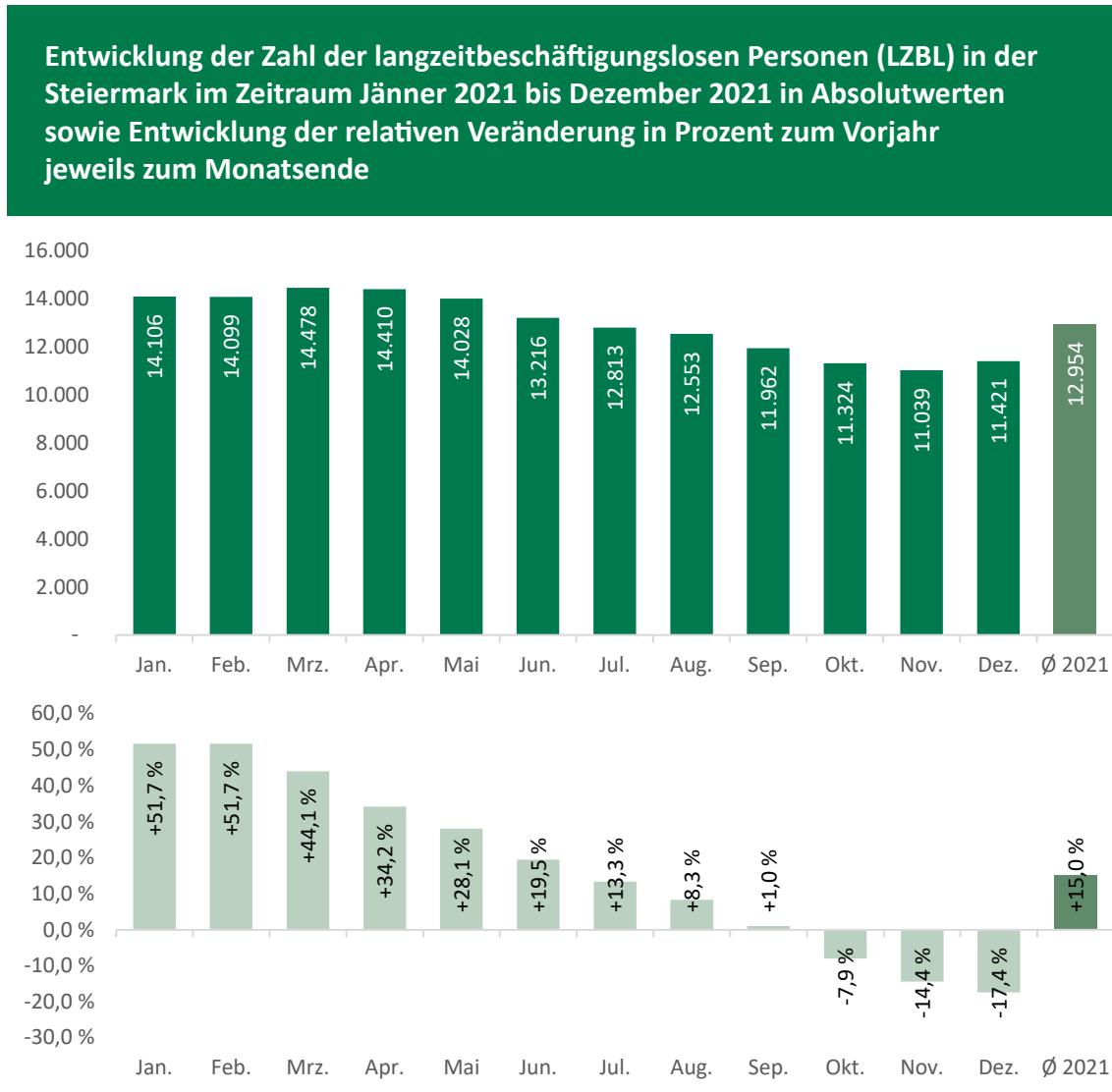


Abbildung 41

Quelle: AMS Österreich, Darstellung der Abteilung 12.

2.8.1 Arbeitslosenquote

Neben stark sinkenden Zahlen von vorgemerkten Arbeitslosen kam es im Jahr 2021 auch, bedingt durch die gute Konjunktur, zu einem enormen Stellenaufbau, der auch durch politische Interventionen, hier vor allem durch die Kurzarbeitsbeihilfe, unterstützt wurde. Entsprechend sank auch die Arbeitslosenquote (ALQ)⁹ in allen Bundesländern stark, am stärksten in Kärnten um -2,5 %-Punkte auf 8,8 % und in Wien um -2,4 %-Punkte auf 12,7 %. In der Steiermark reduzierte sich die Arbeitslosenquote um -1,9 %-Punkte auf 6,5 % und lag damit nur mehr um +0,5 %-Punkte über dem Wert des Jahres 2019, aber weiterhin klar unter der nationalen Arbeitslosenquote von 8,0 % (2020: 9,9 %). Im direkten Vergleich der Bundesländer wurden die höchsten Arbeitslosenquoten weiterhin in Wien (12,7 %), Kärnten (8,8 %) sowie dem Burgenland (7,7 %) beobachtet, die niedrigsten hingegen in Oberösterreich (5,0 %), Salzburg (5,6 %) und den Bundesländern Vorarlberg, Tirol und Steiermark mit jeweils 6,5 %.

Die Arbeitslosenquote in der Steiermark sank im Jahr 2021 um -1,9 %-Punkte auf 6,5 %.

Nach dem sprunghaften Anstieg der Arbeitslosenquote auf 7,2 % im Krisenjahr 2009 zeichnete sich bis 2011 eine Erholung des Arbeitsmarktes ab. Im Zeitraum 2012 bis 2015 stieg die Arbeitslosenquote jedoch wieder an. Im Jahr 2016 kam es dann zu einer erstmaligen Reduktion der Arbeitslosenquote, die sich bis 2019 deutlich fortsetzte. Im Jahr 2020 folgte ein pandemiebedingter sprunghafter Anstieg der Arbeitslosenquote in allen Bundesländern, der 2021 bereits beinahe wieder wettgemacht werden konnte. So lag die Arbeitslosenquote in Österreich nur mehr um +0,6 %-Punkte und in der Steiermark um +0,5 %-Punkte über dem Jahr 2019. Die folgende Abbildung zeigt den Verlauf der Arbeitslosenquoten für die Steiermark und Österreich in den vergangenen elf Jahren.

Arbeitslosenquoten in der Steiermark und in Österreich, 2011–2021

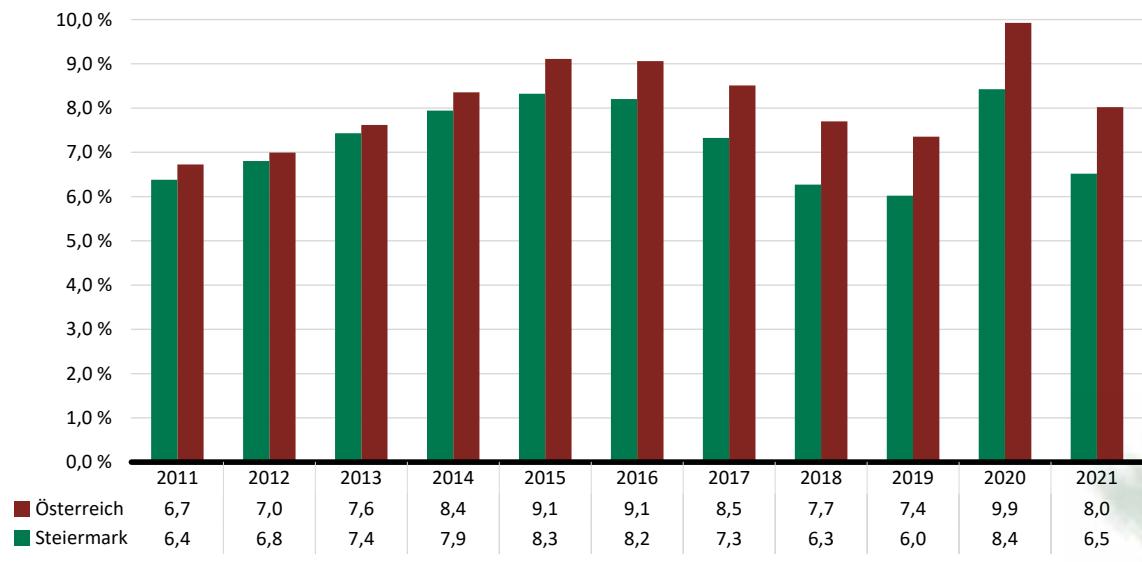


Abbildung 42

Quelle: AMS Österreich.

⁹ Die Arbeitslosenquote wird wie folgt errechnet: Die Anzahl der beim AMS vorgemerkten arbeitslosen Personen wird durch das Arbeitskräftepotenzial dividiert. Das Arbeitskräftepotenzial ergibt sich aus der Summe der vorgemerkten Arbeitslosen laut AMS und der Gesamtsumme aller in der Beschäftigtenstatistik des HVSV gezählten Beschäftigungsverhältnisse.

Geschlechtsspezifisch betrachtet sind die Ergebnisse ähnlich: Nach einem Anstieg im Krisenjahr 2009 sanken die Arbeitslosenquoten der Frauen und Männer bis 2011. Dann folgte bis 2015 eine Phase von stetig steigenden Arbeitslosenquoten. Im Zeitraum 2016 bis 2019 kam es wieder zu einer deutlichen Reduktion. Im Jahr 2020 stieg die Arbeitslosenquote der Frauen in der Steiermark um +0,5 %-Punkte auf 8,3 % (Österreich: +2,6 %-Punkte auf 9,7 %). Die Arbeitslo-

senquote der Männer erhöhte sich um +2,3 %-Punkte auf 8,5 % in der Steiermark und in Österreich um +2,5 %-Punkte auf 10,1 %. Im Jahr 2021 sanken die geschlechtsspezifischen Arbeitslosenquoten bei Frauen und Männern deutlich um rund -1,9 %-Punkte gegenüber dem Vorjahr. So lagen hier die Werte nur mehr zwischen +0,4 %-Punkten und 0,7 %-Punkten über dem Niveau des Jahres 2019. Die folgende Abbildung zeigt den Zeitverlauf von 2011 bis 2021.

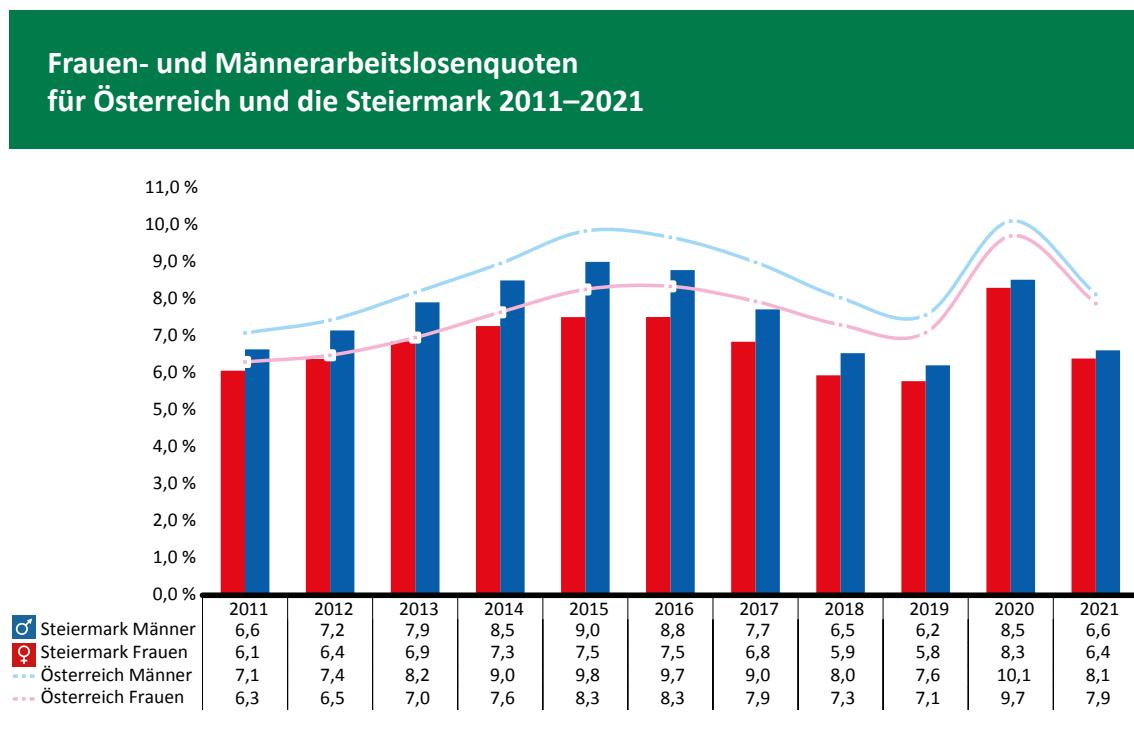


Abbildung 43

Quelle: AMS Österreich.

2.8.2 Arbeitslosigkeit nach ausgewählten sozioökonomischen Merkmalen

Arbeitslose nach Geschlecht und Ausbildung

In der Steiermark reduzierte sich im Jahresdurchschnitt 2021 die Zahl der beim AMS als arbeitslos vorgemerkten Personen um -22,4 % auf 37.179 gegenüber dem Vorjahr (aber +9,2 % gegenüber 2019). Von den Ausbildungskategorien „Ungeklärt“, „Kein Abschluss“, „Pflichtschule“, „Lehre“, „Mittlere Schule“, „Matura“ und „Universität“ waren die Kategorien Lehre (12.908) und Pflichtschule (14.960 Personen) mit 34,6 % bzw. 40,2 % aller in der Steiermark als arbeitslos vorgemerkten Personen am stärksten vertreten. 9,8 % der Arbeitslosen (3.653 Personen) wiesen die Matura, 6,9 % (2.552) eine tertiäre Ausbildung und 4,6 % (1.710) den Abschluss einer mittleren Schule auf. Keinen Abschluss hatten 3,2 % bzw. 1.191 Personen und ungeklärt war der Ausbildungsstatus bei 0,6 % bzw. 211 Personen. Da alle Ausbildungskategorien in ähnlicher Weise vom Rückgang der vorgemerkten arbeitslosen Personen profitierten, kam es zu keinen großen Anteilsverschiebungen gegenüber dem Vorjahr.

Im direkten Vergleich über die steirischen Bezirke hinweg zeigte sich wieder ein eindeutiges Bild. Der höchste Anteil der als arbeitslos vorgemerkten Personen mit Universitätsabschluss und damit anteilmäßig auch weit über dem Steiermarkdurchschnitt (6,4 %) war im Zentralraum Graz zu finden. Die Stadt Graz wies 2021 erneut nicht nur den höchsten An-

Die Stadt Graz wies 2021 den höchsten Anteil der als arbeitslos gemeldeten Personen bei den Ausbildungskategorien Universität (11,7 %), Matura (12,1 %) und Pflichtschule (47,1 %) aus.

teil bei den Arbeitslosen mit Universitätsabschluss (11,7 %) und Matura (12,1 %) auf, sondern auch bei jenen mit maximal Pflichtschulabschluss (47,1 %). Der höchste Anteil der als arbeitslos vorgemerkten Personen mit Lehre zeigte sich in Murau (55,4 %), gefolgt von den Bezirken Weiz und Liezen mit jeweils 48,2 %. Der geringste Anteil der als arbeitslos vorgemerkten Personen mit Matura wurde im Bezirk Südoststeiermark (6,6 %) verzeichnet, der geringste Anteil an als arbeitslos vorgemerkten Personen mit Universitätsabschluss (2,4 %) im Bezirk Murau.

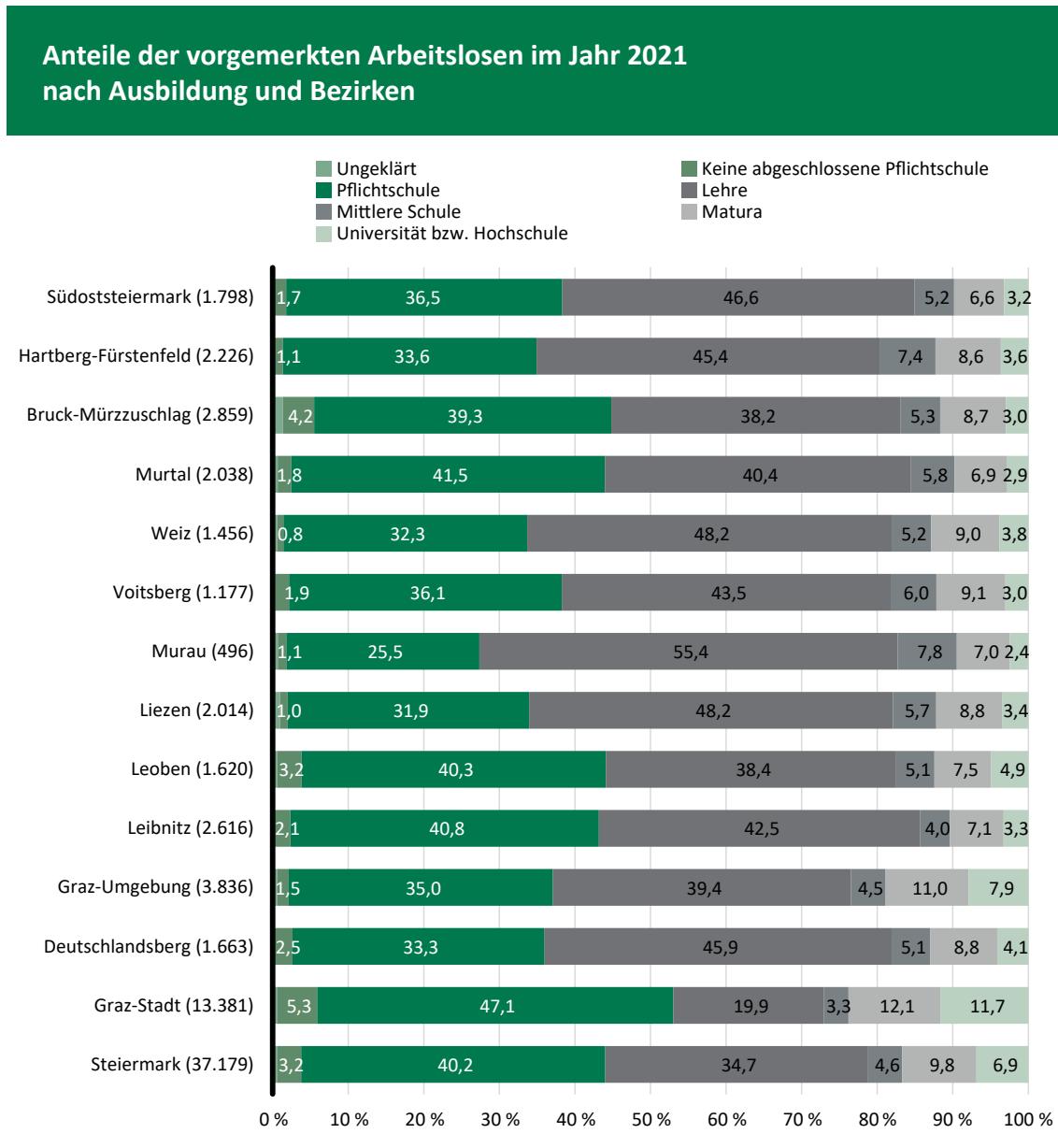


Abbildung 44

Quelle: AMS Österreich, Berechnung und Darstellung der Abteilung 12.

Innerhalb der betrachteten Ausbildungskategorien überwog der Frauenanteil der als arbeitslos vorgemerkten Personen mit 54,1 % im universitären Bereich und bei der mittleren Schule mit 68,1 %. In der Ausbildungskategorie Pflichtschule betrug der Frauenanteil 46,6 % und bei der Lehre 36,4 %. Anteilmäßig etwa gleich stark von Arbeitslosigkeit betroffen waren Personen mit Matura (Frauen: 49,3 %).

Im Vergleich zum Vorjahr zeigten sich 2021 hinsichtlich der Zahlen der als arbeitslos vorgemerkten Personen in den Ausbildungskategorien angesichts der hohen Rückgänge meist parallele Verläufe. Die Ausbildungskategorie „Ungeklärt“ mit nunmehr 211

Personen reduzierte sich mit -37,3 % am stärksten. Die Kategorien „Keine abgeschlossene Pflichtschule“ (-17,8 %), „Pflichtschulabschluss“ (-20,3 %), „Lehre“ (-25,5 %) und „Mittlere Schule“ (-22,2 %) verbuchten ähnlich hohe Rückgänge. Die Kategorie „Matura“ verzeichnete mit einem Rückgang um -23,3 % eine etwas größere Dynamik als die Kategorie „Universität bzw. Hochschule“, die mit -17,3 % die niedrigste Abnahme von als arbeitslos vorgemerkten Personen verbuchte. In der folgenden Abbildung sind die jeweiligen Absolutwerte der Jahre 2020 und 2021 dargestellt, um den deutlichen Rückgang im Jahr 2021 sichtbar zu machen.

Vorgemerkte Arbeitslose in der Steiermark nach Geschlecht und Ausbildung in den Jahren 2020 und 2021

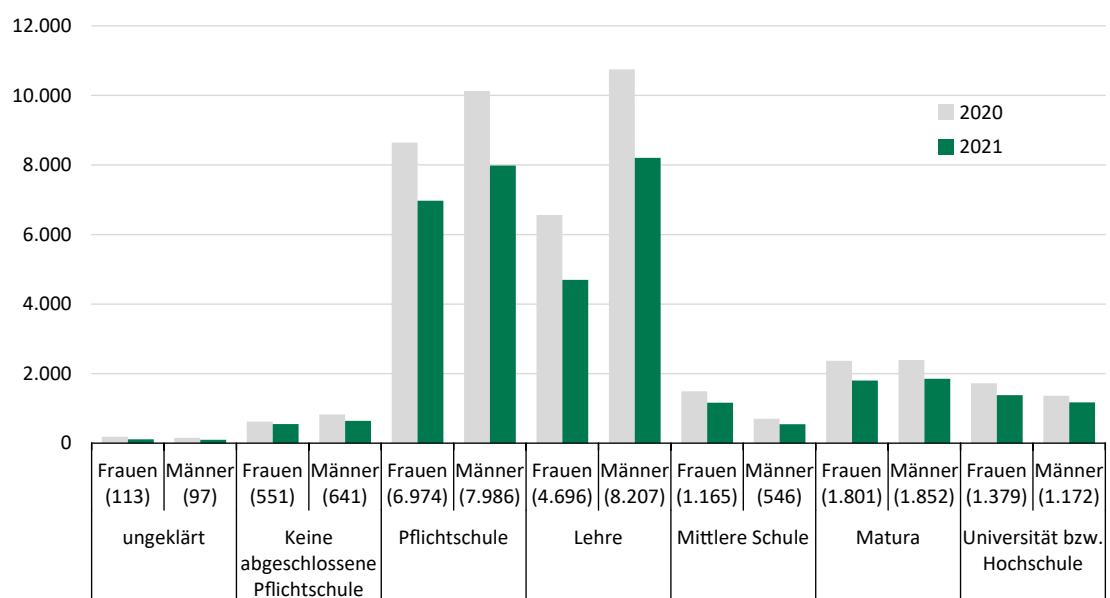


Abbildung 45

Quelle: AMS Österreich; Werte in den Klammern stellen die Jahresschnittswerte im Jahr 2021 dar.

Arbeitslose nach Altersgruppen und Vormerkdauer

Ein Blick auf das Alter der Arbeitslosen – unterteilt in „bis 24 Jahre“, „25 bis 49 Jahre“ und „50 Jahre und älter“ – zeigt, dass 2021 in der Steiermark 9,4 % der als arbeitslos gemeldeten Personen (-1,6 %-Punkte gegenüber 2020) unter 25 Jahre alt waren. 54,4 % der als arbeitslos vorgemerkteten Personen (-2,3 %-Punkte) waren zwischen 25 und 49 Jahre und 36,2 % waren 50 Jahre und älter, hier kam es zu einem Zuwachs um +3,9 %-Punkte gegenüber 2020. Geschlechterspezifisch betrachtet überwiegt der Männeranteil der als arbeitslos vorgemerkteten Personen in allen betrachteten Altersgruppen.

Unterteilt nach Vormerkdauer war 2021 die Kategorie „bis unter 3 Monate“ in allen Altersgruppen am

häufigsten zu beobachten. Rund jede zweite vorgemerkte arbeitslose Person in der Steiermark (44,4 %; Österreich: 41,4 %) war dieser Kategorie zuzuordnen. Durchschnittlich wurden in der Steiermark 16.491 Personen (-27,8 %) in dieser Kategorie gezählt. In der Kategorie „3 Monate bis unter 6 Monate“ gab es einen Rückgang um -31,8 % auf 6.796 Personen und bei der Vormerkdauer „6 Monate bis unter 1 Jahr“ einen Rückgang um -35,3 % auf 5.508 Personen. Die Gruppe mit einer Vormerkdauer von „1 Jahr und länger“ erhöhte sich in der Steiermark um +27,6 % (Österreich: +29,3 %). Details für die Steiermark und Österreich sind der folgenden Tabelle zu entnehmen.

In der Steiermark stellte die Altersgruppe „50 Jahre oder älter“ im Jahr 2021 mehr als ein Drittel (36,2 %) aller als arbeitslos vorgemerkt Personen.

Vorgemerkte Arbeitslose nach Vormerkdauer in der Steiermark und in Österreich 2021

Vormerkdauer	2021		Veränderung zu 2020 in %	
	Steiermark	Österreich	Steiermark	Österreich
bis unter 3 Monate	16.491	137.181	-27,8	-26,1
3 Monate bis unter 6 Monate	6.796	61.660	-31,8	-27,7
6 Monate bis unter 1 Jahr	5.508	52.830	-35,3	-31,3
1 Jahr und länger	8.384	80.070	27,6	29,3
Gesamt	37.179	331.741	-22,4	-19,0

Tabelle 13

Quelle: AMS Österreich.

Bei den unter 25-jährigen Personen war eine Vormerkdauer von bis zu 3 Monaten in der Steiermark mit einem Anteil von 75,0 % am häufigsten. Bei den 25- bis 49-Jährigen betrug dieser Anteil 47,3 % und in der Altersgruppe „50 Jahre und älter“ 31,9 %. Diese Altersgruppe war auch jene, die mit einem Anteil von mehr als einem Drittel (34,3 %) am stärksten von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen war. Die Langzeitarbeitslosigkeit erhöhte sich in allen Altersgruppen. Ge-

genüber dem Vorjahr stieg die Langzeitarbeitslosigkeit bei den unter 25-Jährigen um +76,1 % bzw. +36 Personen auf durchschnittlich 83 Personen. Bei den 25- bis 49-Jährigen kam es zu einem Anstieg um +29,5 % bzw. +839 auf durchschnittlich 3.685 Personen. Die Langzeitarbeitslosigkeit stieg ebenso, wenn auch etwas geringer als in den anderen Altersgruppen, bei den Personen ab 50 Jahren, hier um +25,5 % bzw. +937 auf durchschnittlich 4.616 Personen.

Vorgemerkte Arbeitslose in der Steiermark nach Geschlecht, Altersgruppen und Vormerkdauern im Jahr 2021

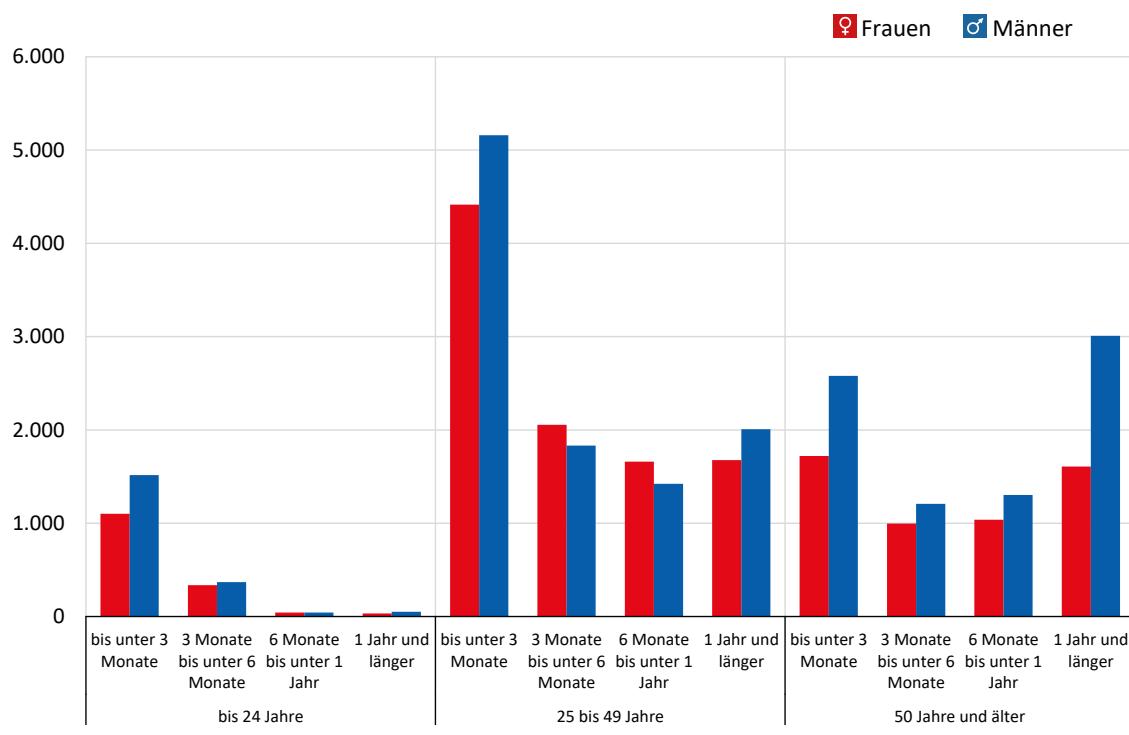


Abbildung 46

Quelle: AMS Österreich.

Im Vergleich zum Vorjahr sank die Zahl der betroffenen Personen in der Altersgruppe „50 Jahre und älter“ am wenigsten. 2021 waren durchschnittlich 13.459 Personen ab 50 Jahren in der Steiermark als arbeitslos vorgemerkt (-13,0 % gegenüber dem Vorjahr; Öster-

reich: -12,1 %). Bei den unter 25-Jährigen sank die Zahl der betroffenen Personen um -33,7 % auf 3.490 (Österreich: -30,4 %). Die Gruppe der 25- bis 49-Jährigen verzeichnete einen Rückgang um -25,6 % auf 20.230 (Österreich: -20,6 %).

Arbeitslose nach Geschlecht und Berufsabteilung

Unterteilt nach Berufsabteilungen entfiel im Jahr 2021 der höchste Anteil von den insgesamt 37.179 Personen, die in der Steiermark beim AMS als arbeitslos vorgemerkt waren, auf den Bereich Industrie/Gewerbe. Dieser Berufsabteilung waren 35,0 % der betroffenen Personen zuzuordnen. Den zweithöchsten Anteil mit 25,0 % nahm die Abteilung Dienstleistungen ein. Weiters entfielen 13,6 % auf die Berufsabteilung Handel/Verkehr und 11,0 % auf Verwaltung/Büro (siehe dazu nachstehende Abbildung). Die Struktur verschob sich im Vorjahresvergleich nur geringfügig. Beinahe alle Berufsabteilungen verzeichneten deutliche Rückgänge im Durchschnittsbestand.

2021 nahm die Zahl der als arbeitslos vorgemerkt Personen in allen Berufsabteilungen deutlich ab.

Geschlechterspezifisch betrachtet waren 2021 die höchsten Frauenanteile bei den vorgemerkt arbeitslosen Personen mit 71,3 % (2.101 Frauen) der Abteilung Gesundheit zuzuordnen, gefolgt von Dienstleistungen mit 67,9 % (6.307 Frauen). Vorgemerkt arbeitslose Männer waren hingegen mit einem Anteil von 83,1 % (10.813 Männer) in der Abteilung Industrie/Gewerbe am stärksten vertreten, zudem war vor allem in der Berufsabteilung technische Berufe ein hoher Männeranteil bei den vorgemerkt arbeitslosen Personen zu beobachten (81,6 %; 1.186 Männer).

Vorgemerkte Arbeitslose in der Steiermark im Jahr 2021 nach Berufsabteilungen und Geschlecht

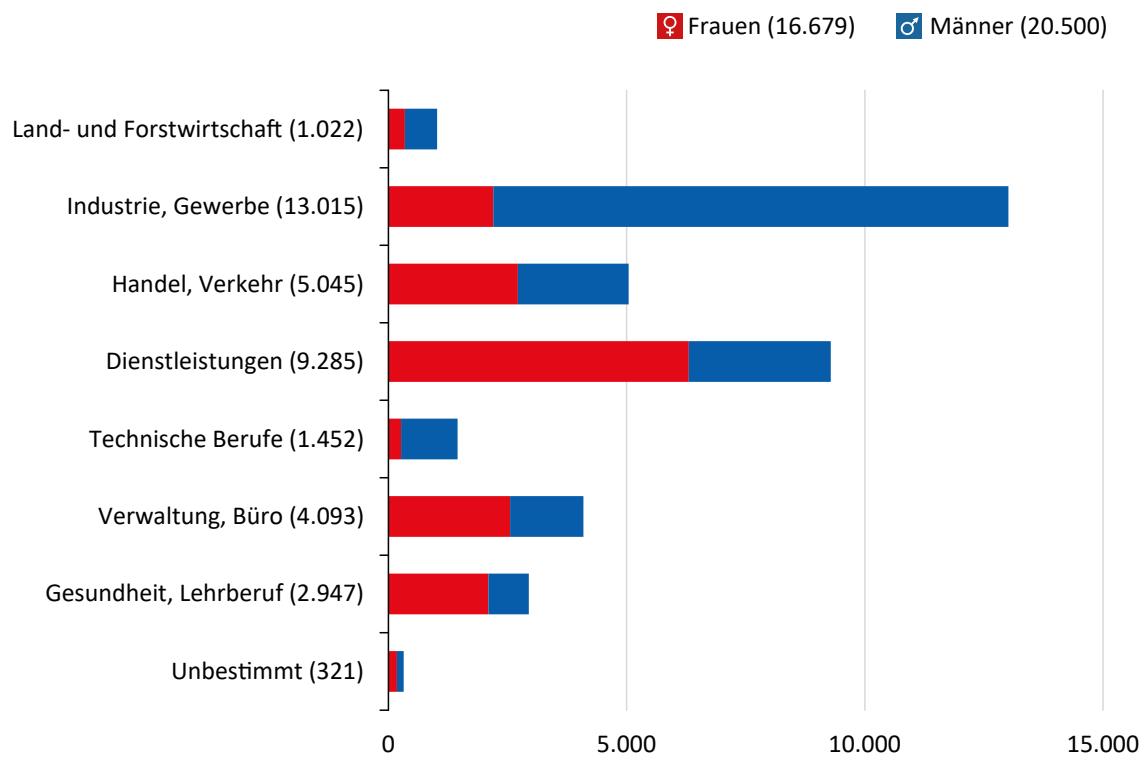


Abbildung 47

Quelle: AMS Österreich.

In der Steiermark sank im Jahr 2021 die Zahl der als arbeitslos vorgemerkt Personen gegenüber dem Jahr 2020 ausnahmslos in allen Berufsabteilungen deutlich. Die Berufsgruppen Dienstleistungen (-25,8 %), Handel und Verkehr (-23,0 %) sowie Industrie/Gewerbe (-22,8 %) verzeichneten überdurchschnittliche Rückgänge (Durchschnitt: -22,4 %), die Berufsgruppen Verwaltung/Büro (-20,3 %), Unbestimmt (-18,6 %), Land- und Forstwirtschaft (-16,8 %), Gesundheit (-16,1 %) sowie technische Berufe (-15,6 %) blieben unter dem Durchschnitt aller Berufe.

Arbeitslose nach Wirtschaftsabschnitt und Geschlecht

Eine weitere Betrachtungsweise der Arbeitslosigkeit ist die nach der Wirtschaftsaktivität der letzten Beschäftigung. Hier wird dieselbe Klassifikation wie auch für die unselbstständige Beschäftigung (ÖNACE 2008) herangezogen. In der folgenden Abbildung werden die vorgemerkteten Arbeitslosen entlang der Wirtschaftsabteilungen (NACE-Einsteller) dargestellt. In fast allen Wirtschaftsabschnitten kam es zu teils hohen Rück-

gängen von vorgemerkteten arbeitslosen Personen, insbesondere aber im Tourismus, im Handel und bei der Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen. Der größte Anteil der 37.179 Personen, die im Jahresdurchschnitt 2021 in der Steiermark beim AMS als arbeitslos vorgemerkt waren, war mit 17,6 % bzw. 6.540 Personen (2020: 17,4 %) den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (N) zuzuordnen. Innerhalb dieses Wirtschaftsabschnitts war der Bereich Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften (N78) mit 58,1 % aller betroffenen Personen (2020: 61,9 %) für die größte Gruppe verantwortlich. Die zweitgrößte Gruppe stellten Arbeitslose im Handel sowie der Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen (G) mit 12,3 % (2020: 12,5 %) dar, gefolgt vom Bereich Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie (I) mit einem Anteil von 11,7 % (2020: 14,4 %) sowie Herstellung von Waren (C) und Bauwesen (F) mit jeweils 10,3 % (2020: jeweils 10,0 %). Diese fünf Bereiche waren für 62,2 % (2020: 64,3 %) bzw. 23.116 (2020: 30.824) aller vorgemerkteten arbeitslosen Personen in der Steiermark im Jahr 2021 verantwortlich. Die geschlechtsspezifische Betrachtung zeigt, dass in allen Bereichen Frauen wie Männer vom deutlichen Rückgang der Arbeitslosigkeit profitierten.

Vorgemerkte Arbeitslose in der Steiermark im Jahr 2021 nach Wirtschaftsabteilungen und Geschlecht

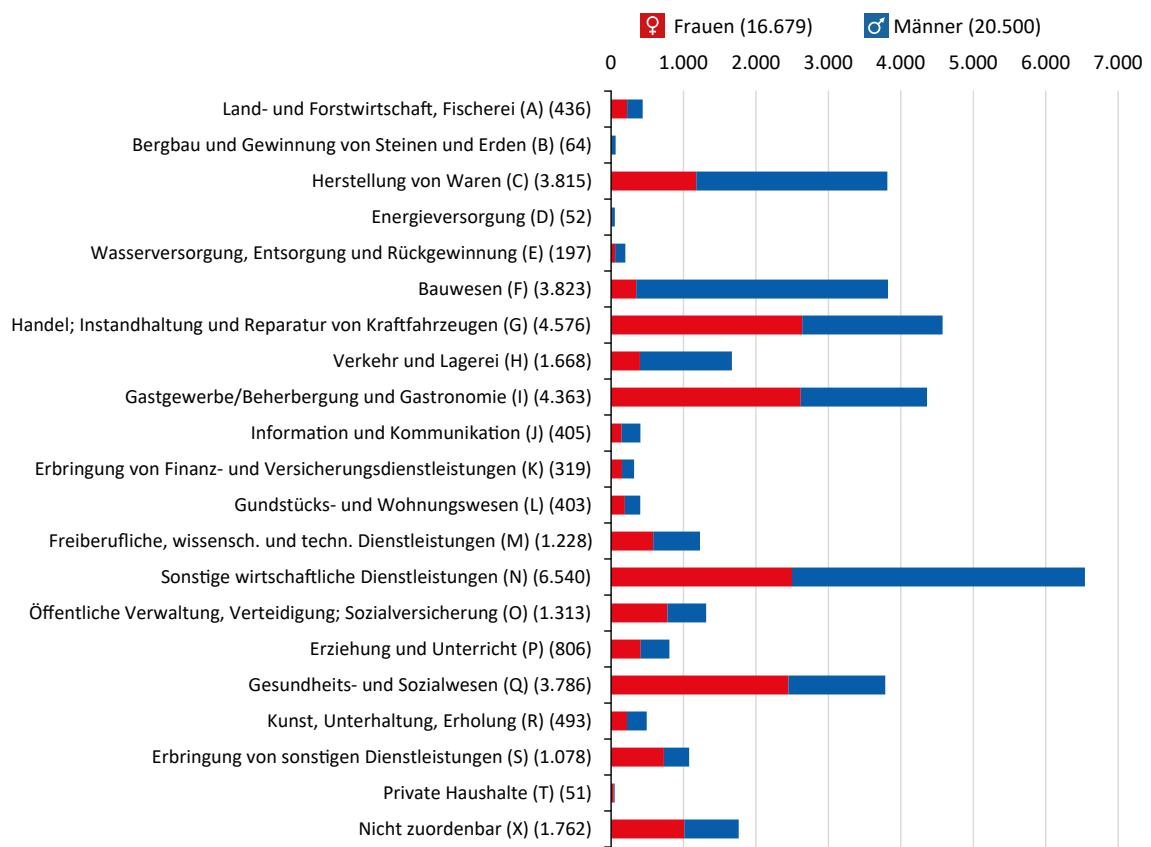


Abbildung 48

Quelle: AMS Österreich.

Offene Stellen nach Berufsabteilung

Die deutliche Erholung des Arbeitsmarktes hatte auch enorme Auswirkungen auf die beim AMS gemeldeten offenen Stellen. Im Jahresdurchschnitt 2021 wurden beim AMS Steiermark 14.358 offene Stellen gemeldet, um insgesamt +5.060 bzw. +54,4 % mehr als im Vorjahr. Der höchste Anteil an offenen Stellen war der Abteilung Industrie/Gewerbe (40,1 %; 5.751 offene Stellen) zuzurechnen, gefolgt von den Abteilungen Dienstleistungen (14,7 %; 2.111), Handel/Verkehr (12,5 %; 1.798) und technische Berufe (11,9 %; 1.713), siehe dazu nachstehende Abbildung.

Unterteilt nach Berufsabteilungen meldeten im Jahr 2021 Unternehmen in allen Bereichen viel mehr offene Stellen als noch im Vorjahr. Insbesondere im Bereich Verwaltung und Büro stiegen die offenen Stellen um +89,5 %, im Bereich Dienstleistungen um +71,0 % und im Handel/Verkehr um +57,5 %.

2021 stieg die Zahl der offenen Stellen um +54,4 % auf durchschnittlich 14.358 in der Steiermark.

Offene Stellen in der Steiermark im Jahr 2021 nach Berufsabteilungen

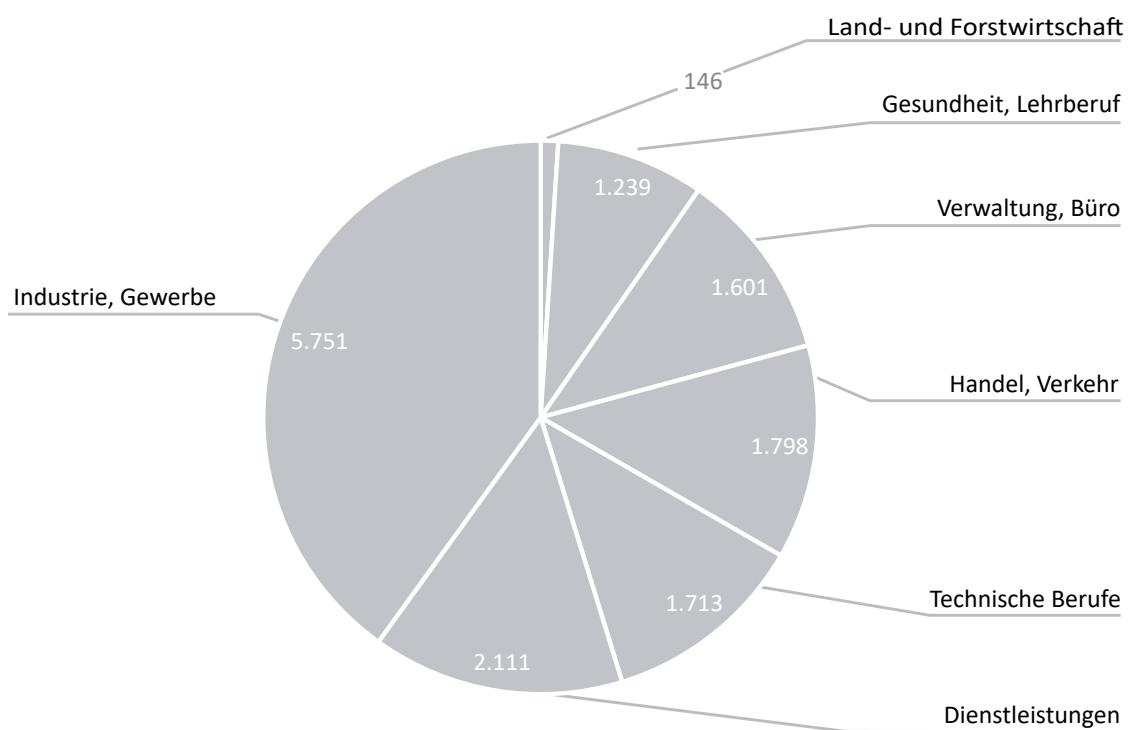


Abbildung 49

Quelle: AMS Österreich.

Regionale Verteilung der Arbeitslosigkeit

Bei der regionalen Betrachtung der Arbeitslosigkeit zeigt sich, dass der Rückgang der Arbeitslosigkeit in allen politischen Bezirken der Steiermark in ähnlicher Weise erfolgte. Insbesondere in den Bezirken Weiz (-35,1 %), Südoststeiermark (-31,2 %), Murau (-27,9 %) und Hartberg-Fürstenfeld (-26,4 %) lag die Abnahme deutlich über jener der Steiermark (-22,4 %). Die geringsten relativen Rückgänge gab es in den Bezirken Graz-Stadt (-18,1 %), Graz-Umgebung (-19,8 %) und Deutschlandsberg (-21,5 %). Damit ergab sich regional für das Jahr 2021 folgende Vertei-

lung der als arbeitslos vorgemerkteten Personen: Von den steiermarkweit 37.179 Personen waren mehr als ein Drittel (36,0 %) dem Bezirk Graz-Stadt, 10,3 % dem Bezirk Graz-Umgebung, 7,7 % dem Bezirk Bruck/Mürzzuschlag und 7,0 % dem Bezirk Leibnitz zuzuordnen. Am unteren Ende der Anteilsbetrachtung standen die Bezirke Murau mit 1,3 % und Voitsberg mit 3,2 % aller in der Steiermark arbeitslos gemeldeten Personen. Die stärksten absoluten Rückgänge an vorgemerkteten arbeitslosen Personen im Jahresdurchschnitt 2021 gab es in den Bezirken Graz-Stadt mit -2.962, gefolgt von Graz-Umgebung mit -945 und Hartberg-Fürstenfeld mit -848 Personen. Details sind der folgenden Abbildung zu entnehmen.

Vorgemerkte Arbeitslose im Jahresdurchschnitt 2021 und deren Veränderung auf Bezirksebene für die Steiermark

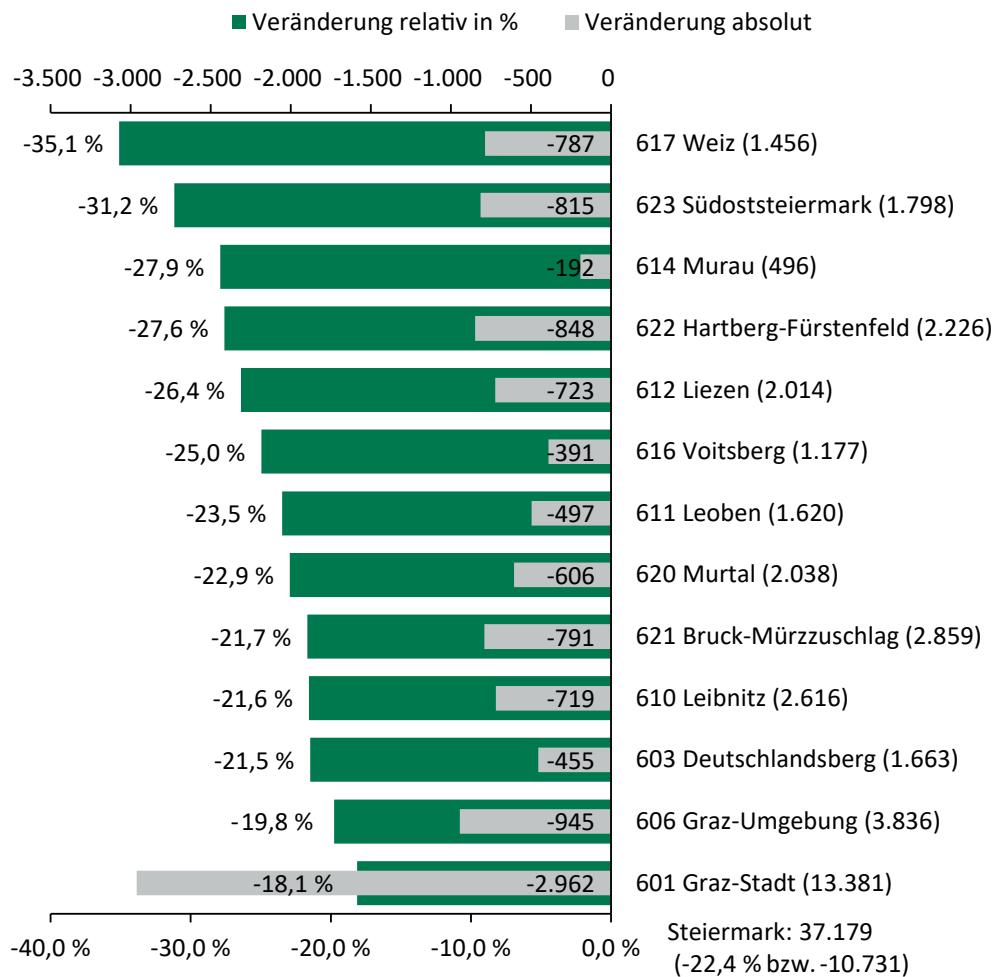


Abbildung 50

Quelle: AMS Österreich, Berechnung und Darstellung der Abteilung 12;
Werte in Klammern stellen den Jahresdurchschnittsbestand an vorgemerkteten arbeitslosen Personen dar; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Die starke Erholung des Arbeitsmarktes im Jahr 2021 wird bei der Betrachtung der regionalen Arbeitslosenquoten noch deutlicher sichtbar. Die Arbeitslosenquote¹⁰ (ALQ) sank in der Steiermark im Jahr 2021 um -1,9 %-Punkte auf 6,5 %. Im Österreich-durchschnitt war die Reduktion mit -1,9 %-Punkten auf 8,0 % ebenfalls deutlich zu spüren. In allen Bundesländern kam es zu einer deutlichen Verringerung der Arbeitslosenquote gesamt sowie auch bei der geschlechtsspezifischen Betrachtung.

Im Vergleich zum Vorjahr sank die Arbeitslosenquote in allen 13 politischen Bezirken deutlich. Im innersteirischen Vergleich auf Bezirksebene zeigte sich abermals in Graz-Stadt die höchste Arbeitslosenquote (10,8 %; 2020: 13,2 %), gefolgt von Bruck-

Die Arbeitslosenquote 2021 lag, bedingt durch die dynamische Erholung des Arbeitsmarktes, in allen Bezirken der Steiermark deutlich unter den Vorjahreswerten.

Mürzzuschlag (7,1 %; 2020: 9,0 %), Murtal (6,9 %; 2020: 8,8 %), Leibnitz (6,6 %; 2020: 8,4 %) und Leoben (6,6 %; 2020: 8,5 %), wie in der folgenden Abbildung dargestellt. Die Arbeitslosenquote aller anderen Bezirke lag unter dem steirischen Durchschnitt von 6,5 %. Die geringste Arbeitslosenquote innerhalb der Steiermark wurde weiterhin im Bezirk Weiz mit 3,6 % gemessen (2020: 5,5 %). Es folgten die Bezirke Murau (4,5 %; 2020: 6,1 %) und Graz-Umgebung (4,6 %; 2020: 5,8 %).

¹⁰ Seit 2008 wird die regionale Arbeitslosenquote (auf NUTS-3-Ebene) ähnlich der nationalen bzw. jener auf Bundeslandebene (NUTS 2) berechnet: vorgemerkte Arbeitslose dividiert durch die Summe von vorgemerkt Arbeitslosen und unselbstständig Beschäftigten nach Wohnortbezirk lt. DVSV. Mit Betrachtung der unselbstständig Beschäftigten am Wohnort wird gewährleistet, dass sich keine Verzerrungen der regionalen Arbeitslosenquote durch das Pendelverhalten ergeben.

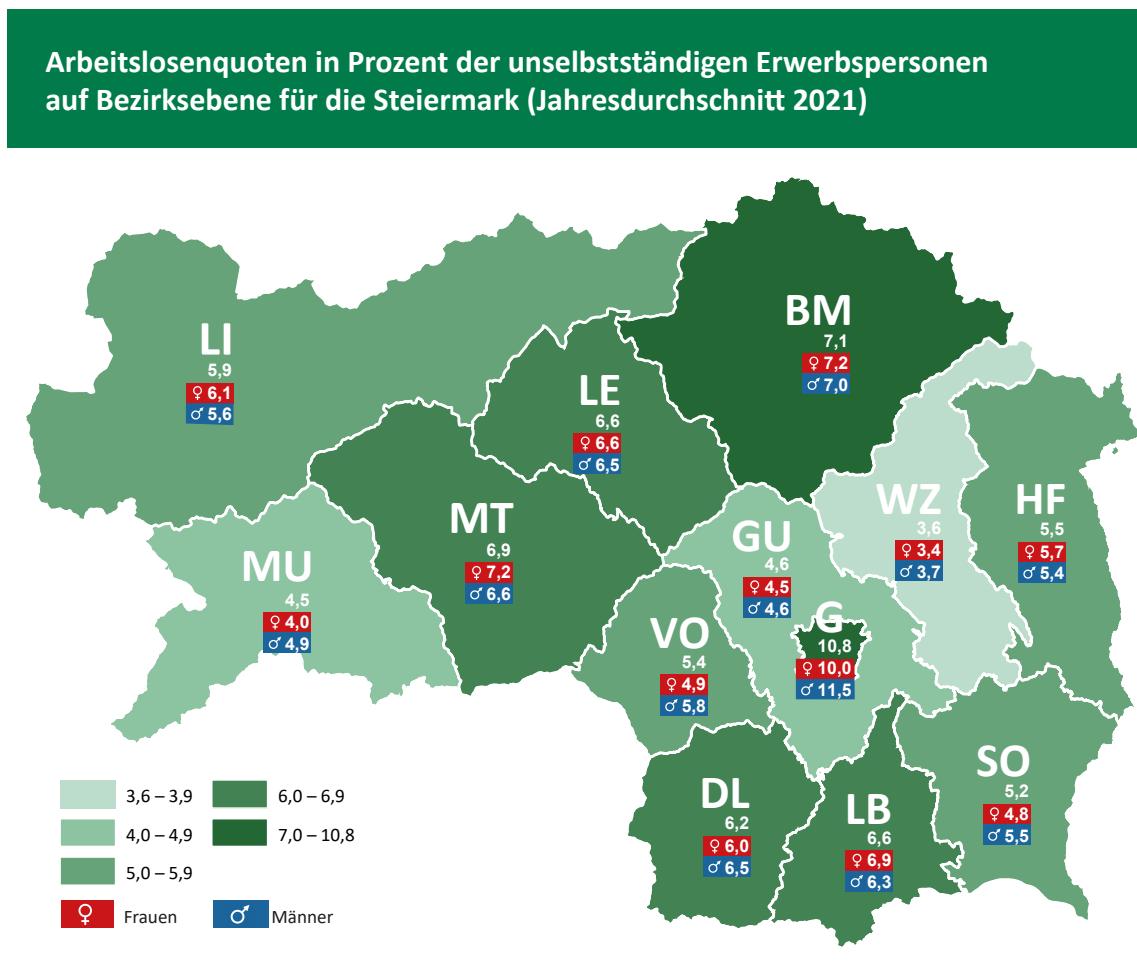


Abbildung 51

Quelle: AMS Österreich, Berechnungen und Darstellung der Abteilung 12;
Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Arbeitslosigkeit nach Nationalitäten

Im Jahr 2021 besaß mehr als ein Viertel (28,3 %) der vorgemerkt arbeitslosen Personen in der Steiermark keine österreichische Staatsbürgerschaft: Im Jahresdurchschnitt waren 26.664 Personen (-23,2 %) mit einer österreichischen und 10.515 (-20,4 %) mit einer nicht österreichischen Staatsbürgerschaft beim AMS als arbeitslos registriert. Davon waren den zehn am häufigsten vertretenen Nationalitäten 83,8 % aller als arbeitslos vorgemerkt Personen mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft zuzuordnen, darunter Rumänien (1.801 Personen), Türkei (1.141), Kroatien (938), Bosnien-Herzegowina (818) und Ungarn (678). Bei allen Nationalitäten ist die Arbeitslosigkeit im Vorjahresvergleich deutlich gesunken.

Die Anzahl der als arbeitslos vorgemerkt Personen mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft verringerte sich im Jahr 2021 mit -20,4 % in ähnlicher Höhe wie jene der Inländer (-23,2 %). Im Jahr 2020 stieg sie um +51,8 %, nachdem sie im Jahr 2019 mit +3,1 % nur marginal zugenommen hatte. Im Jahr 2018, wie auch bereits 2017, konnte die Arbeitslosigkeit hingegen gesenkt werden (2018: -6,5 %; 2017: -5,7 %). Die Arbeitslosigkeit von Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft reduzierte sich im Jahr 2021 deutlich, nachdem sie im Jahr 2020 um +37,0 % gestiegen und in den Vorjahren deutlich (2019 um -4,7 %, nach -14,7 % im Jahr 2018 und -10,5 % im Jahr 2017) abgenommen hatte. Frauen mit einer nicht österreichischen Staatsbürgerschaft (-16,5 %) konnten im Jahr 2021 weniger stark als inländische Frauen (-25,1 %) profitieren. Die Arbeitslosigkeit von Männern mit einer nicht österreichischen Staatsbürgerschaft (-23,5 %) sank hingegen stärker als die inländischer Männer (-21,6 %).

A professional headshot of a woman with short brown hair, smiling. She is wearing a dark blue ribbed blazer over a white collared shirt and a silver necklace. A dark rectangular overlay is positioned in the lower center of the image, containing the text.

– DIGITAAL life –

MARIA FELLNER

„O b zuhause, mobil mit geschulten BetreuerInnen oder in Einrichtungen und Praxen: Das tägliche Training mit der BRAINMEE-App aktiviert die kognitive Leistungsfähigkeit.

Unser Unternehmen entstand aus der erfolgreichen Kooperation von JOANNEUM RESEARCH – Institut DIGITAL – mit der MedUni Graz und Anwendungspartnern wie dem Roten Kreuz. Wir wurden nach den Feldstudien immer wieder nach einem entsprechenden Produkt gefragt und haben daher im Februar 2020 ein Spin-off gegründet. JOANNEUM RESEARCH war dabei wichtiger Impulsgeber und Innovationsschmiede; ich habe viel gelernt in meiner Zeit dort. JOANNEUM RESEARCH und die MedUni sind auch weiterhin als wichtige strategische Forschungspartner bei DIGITAAL life aktiv.

Die Steiermark bietet für uns ein sehr gutes Ökosystem durch starke Player und Netzwerke in Gesundheit, Technologie und Innovation. Die größten Herausforderungen zurzeit? Das Einwerben von Private Equity bzw. Investments als Ergänzung zu den öffentlichen Mitteln aus Forschungs- und Unternehmensförderungen sowie die Zertifizierung als Medizinprodukt. Die Corona-Pandemie als kurzfristiges ‚Hindernis‘, aber langfristiger ‚Boost‘ für digitale Innovationen in Gesundheit und Pflege. Der Roll-out des Produkts vorerst in ausgewählten europäischen EU-Ländern samt Sprache und lokal angepassten Inhalten mit lokalen Partnern. Und natürlich auch hier: die entsprechende Finanzierung.“

Maria Fellner
DIGITAAL life GmbH
Graz
www.DIGITAAL.life | www.brainmee.com

2.9 Internationale Wirtschaftsverflechtungen

Laut Schätzungen des IWF vom Jänner 2022 im Rahmen des Economic Outlook erfuhr das Welthandelsvolumen von Gütern und Dienstleistungen im Jahr 2021 insgesamt eine deutliche Erholung von +9,3 % nach dem pandemiebedingten Rückgang von -8,2 % im Jahr 2020. Im Jahr 2019 gab es noch ein geringes Wachstum von +1,0 %.

Nachdem die Coronapandemie dem österreichischen Warenaußehandel im Jahr 2020 stark zusetzte, kam es 2021 zu einer deutlichen Erholung. Die Warenimporte gingen im Jahr 2020 um -8,5 % zurück, die Warenexporte um -7,1 %. Insbesondere in den Monaten April und Mai 2020, die von massiven coronabedingten Einschränkungen geprägt waren, fielen die Rückgänge in beiden Warenrichtungen besonders kräftig aus (jeweils rund -25 % im Vergleich zum Vorjahresmonat) und trugen dadurch maßgeblich zur insgesamt negativen Entwicklung im Jahr 2020 bei, auch wenn der Außenhandel zum Jahresende (November und Dezember) bereits wieder ein positives Wachstum zeigte. Die positive Entwicklung hielt – mit Ausnahme des Monats Jänner 2021, wo es im Vorjahresvergleich zu einem Rückgang von -8,5 % bei den Warenimporten und -9,3 % bei den Warenexporten kam – das ganze Jahr über an. So wurden die (vorläufigen) Warenimporte im Jahresvergleich um +23,2 % auf € 178,0 Mrd. gegenüber 2020 ausgeweitet, die (vorläufigen) Warenexporte um +16,1 % auf € 165,5 Mrd. In beide Warenrichtungen waren dies historische Höchstwerte. Insbesondere die Monate April, Mai und Juni waren von einer hohen Dynamik in beide Warenrichtungen geprägt. Die Warenimporte waren in diesen drei Monaten um +50,5 %, +37,1 % und +35,0 % höher als im Jahr 2020. Bei den Warenexporten waren es jeweils Zuwächse von +40,5 %, +34,3 % und +21,4 % im Vorjahresvergleich.

Durch die stark international vernetzte österreichische und steirische Wirtschaft ist deren Erfolg auch maßgeblich von exogenen Faktoren bzw. von der wirtschaftlichen Entwicklung der wichtigsten Handelspartner abhängig. Den Kern der Betrachtung internationaler Wirtschaftsverflechtungen bilden die Außenhandelsströme, d. h. die nominellen Warenimporte und Warenexporte auf nationaler wie auch auf regionaler Ebene.

Stärkster Handelspartner Österreichs ist traditionell Deutschland, wichtigste Region die EU-27.

Laut vorläufigen Ergebnissen von STATISTIK AUSTRIA betrug der Warenbilanzsaldo im Jahr 2021 € -12,5 Mrd. und hatte sich im Vorjahresvergleich beinahe versiebenfacht (2020: € -1,86 Mrd.). Großen Einfluss auf diese Entwicklung hatte die Warengruppe mineralische Brennstoffe, Mineralöle, Erzeugnisse, Destillate usw. (KN 27), die mit € -9,8 Mrd. den höchsten negativen Warenbilanzsaldo aufwies (2020: € -5,5 Mrd.). Auch die Warengruppe organische chemische Erzeugnisse (KN 29) verzeichnete mit € -3,3 Mrd. einen deutlich höheren negativen Warenbilanzsaldo als noch 2020 mit € -1,9 Mrd. Insgesamt verzeichneten 63 der 98 Warengruppen (KN-2-Steller) insgesamt einen negativen Warenbilanzsaldo von zusammen € -36,9 Mrd., 35 Warengruppen verzeichneten hingegen insgesamt einen positiven Warenbilanzsaldo von insgesamt € +24,4 Mrd.

Die positive Entwicklung – nach den massiven Auswirkungen der Coronapandemie auf die österreichische Wirtschaft im Jahr 2020 – zeigt sich auch in den Zahlen zum regionalen Warenaußehandel für das erste Halbjahr 2021. Die Steiermark und auch alle anderen Bundesländer konnten im ersten Halbjahr 2021 in beide Warenhandelsrichtungen deutliche Zuwächse erreichen (vorläufige Werte). Die Warenexporte stiegen in der Steiermark um +23,9 % auf rund € 12,9 Mrd., die Warenimporte um +23,6 % auf € 10,2 Mrd. Beim Warenexport konnte nur Vorarlberg mit +25,9 % eine höhere Dynamik als die Steiermark verbuchen. Die geringste Dynamik verzeichnete Wien mit +1,5 %. Österreich insgesamt erreichte ein Wachstum von +17,3 %. Die Importe stiegen in allen Bundesländern in zweistelliger Höhe. Der Durchschnitt Österreichs betrug +22,9 %, die geringste Dynamik war mit +11,5 % in Tirol zu finden, die höchste in Oberösterreich mit +28,4 %.

Die Warenhandelsbilanz der Steiermark betrug rund € +2,8 Mrd. und fiel damit um rund € +548 Mio. bzw. +25,1 % höher aus als im ersten Halbjahr 2020. Bei der Betrachtung nach Güterabschnitten der

„Kombinierten Nomenklatur“ (KN) zeigt sich deutlich, dass vom steirischen Gesamzuwachs der Warenexporte von rund € +2,5 Mrd. mehr als die Hälfte (51,7 %) bzw. € +1,29 Mrd. der Gütergruppe „Fahrzeuge“ (KN 87) zugerechnet werden konnte. Dies entsprach einer Steigerung um +53,0 % auf € 3,73 Mrd. im Vorjahresvergleich. Pharmazeutische Erzeugnisse (KN 30) erfuhren eine Ausweitung um +134,5 % auf € 552 Mio. und stellten 12,7 % des Zuwachses dar. Eisen und Stahl (KN 72) konnten um +23,3 % bzw. € +144,8 Mio. auf € 766 Mio. zulegen und damit rund 5,8 % des gesamten Zuwachses verbuchen. Weiters hielten Waren aus Eisen oder Stahl (KN 73) 4,9 % des Zuwachses, elektrische Maschinen etc. (KN 85) 4,7 % und mechanische Maschinen (KN 84) rund 4,1 %.

Nach einem Zuwachs von +23,9 % für die Steiermark in der ersten Jahreshälfte 2021 wird in einer ersten Abschätzung der Abteilung 12 für die zweite Jahreshälfte 2021 mit einer weiteren Ausweitung der Warenexporte der Steiermark um +16,0 % im Vergleich zum zweiten Halbjahr 2020 gerechnet. Insgesamt wird damit für das gesamte Jahr 2021 von einer Ausweitung von +19,7 % auf € 26,8 Mrd. gerechnet.

Laut STATISTIK AUSTRIA stiegen die nominellen Warenexporte in Österreich im ersten Halbjahr 2021 um +16,8 % und im zweiten Halbjahr um +15,4 %. Für das gesamte Jahr 2021 ergibt sich für Österreich dadurch ein vorläufiges nominelles Warenexportvolumen von € 165,5 Mrd., ein Zuwachs von +16,1 % gegenüber 2020.

Die Warenexportquote der Steiermark für das Jahr 2020 betrug 46 % und wird nach ersten Schätzungen für 2021 auf rund 52 % (wie zuletzt 2018) des nominellen Bruttoregionalproduktes steigen. Die Exportquote zeigt erneut die zentrale Stellung des Warenaußehandels für die Steiermark wie auch für Österreich auf. Die Warenexportquote Österreichs sank im Jahr 2020 um -0,8 %-Punkte und betrug 37,6 % des Bruttoinlandsproduktes. Ausschlaggebend für diese Entwicklung der Exportquote in Österreich war, dass die Warenexporte um -7,1 % sanken, das nominelle BIP hingegen nur um -4,6 % auf € 379,3 Mrd. Für das Jahr 2021 ergeben die vorläufigen Zahlen für Österreich eine deutliche Steigerung der Warenexportquote von +3,4 %-Punkten auf 41,0 % – ein historischer Höchststand.

Nomineller Warenaußehandel 2015 bis 2021* in der Steiermark und in Österreich in Mrd. €

Jahr	Steiermark		Österreich	
	Mrd. €	Veränderung in %	Mrd. €	Veränderung in %
2021*	26,8	19,7	165,5	16,1
2020	22,4	-13,7	144,4	-7,1
2019	26,0	2,0	153,5	2,3
2018	25,4	17,1	150,1	5,7
2017	21,7	12,5	141,9	8,2
2016	19,3	-2,1	131,1	-0,3
2015	19,7	1,6	131,5	2,7

Tabelle 14

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierung und Wirtschaftskammerorganisation.
*Vorläufige Werte für Österreich, Steiermark-Schätzung und -Berechnung der Abteilung 12; Stand 9.3.2022.

Die Warenexporte und Warenimporte Österreichs

Die nominellen Warenexporte (-7,1 %) wie auch die nominellen Warenimporte (-8,5 %) Österreichs gin-

gen pandemiebedingt im Jahr 2020 massiv zurück, im Jahr 2021 folgte allerdings eine deutliche Erholung. Die Warenexporte stiegen im Vorjahresvergleich um +16,1 %, die Warenimporte um +23,2 % auf jeweilige Rekordwerte. Alle Zielregionen in beiden Warenstromrichtungen erzielten hohe, teils sehr hohe Zu-

wächse. Die Warenexporte nach Amerika konnten um +20,3 % zulegen, nach Asien kam es zu einem Zuwachs von +16,3 %, die Zielregion Europa legte um +15,7 % zu, Australien verzeichnete ein Wachstum von +13,9 % und Afrika von +8,6 %. Die Warenexporte in die EU-27 konnten um +16,9 % auf € 112,6 Mrd. gesteigert werden. Damit gingen 68,1 % der gesamten Warenexporte Österreichs in die EU-27 (2020: 67,6 %). Auf der Warenimportseite stellte die Ursprungsregion Afrika mit +50,5 % die höchste Dynamik, gefolgt von Asien mit +27,7 %, Europa mit +22,6 %, Amerika mit +14,7 % und Australien mit +5,1 %. Die Warenimporte aus der EU-27 stiegen um +20,1 % auf € 118,6 Mrd. und stellten damit 66,6 % der gesamten Warenimporte Österreichs (2020: 68,4 %).

Der mit großem Abstand wichtigste Außenhandelspartner Österreichs im Jahr 2021 war und ist traditionell weiterhin Deutschland. Im Jahr 2021 wuchsen die Warenexporte nach Deutschland um +14,8 % auf € 49,6 Mrd. im Vergleich zum Vorjahr. Der Anteil der Warenexporte nach Deutschland sank geringfügig auf 30,1 % aller Warenexporte Österreichs nach 30,5 % im Jahr 2020. Die Importe aus Deutschland nahmen um +16,5 % auf € 58,9 Mrd. zu, der Anteil sank aber von 35,0 % im Vorjahr auf 33,1 % aller Warenimporte Österreichs im Jahr 2021. Der zweitstärkste Warenexportpartner im Jahr 2021 war Italien mit einem Anteil von 6,8 % bzw. € 11,2 Mrd. an den Warenexporten und einem Zuwachs von +26,8 %. Italien verwies damit die Vereinigten Staaten auf den dritten Rang mit Warenexporten in der Höhe von € 11,1 Mrd. und einem Zuwachs von +19,4 % sowie einem Anteil von 6,7 %. Bei den Warenimporten lag China mit € 13,1 Mrd. und einem Zuwachs von +28,6 % bzw. einem Anteil von 7,4 % an zweiter Stelle, gefolgt von Italien mit € 11,5 Mrd., einem Anstieg von +26,4 % und einem Anteil in der Höhe von 6,5 % an den gesamten österreichischen Importen.

Im Jahr 2021 betrug der Anteil der Warenexporte in die EU-27 68,1 %, im Jahr zuvor waren es 67,6 %. Im Gegensatz dazu entfielen 66,6 % (2020: 68,4 %) der gesamten Warenimporte auf die EU-27. In der langfristigen Betrachtung gehen die Marktanteile der EU-27 bezüglich der Warenimporte kontinuierlich zurück (2012: 69,4 %), der Anteil der Warenexpor-

te steigt. Hinsichtlich der Warenexporte kam es seit 2012 (damals 66,4 %) zu einem Anteilszuwachs von +1,7 %-Punkten, der Importanteil aus der EU-27 sank hingegen um -3,0 %-Punkte.

Entwicklung der steirischen Exportwirtschaft

Die Steiermark als exportorientiertes Bundesland ist in der Warenerzeugung stark von der internationalen wie auch nationalen Konjunktur abhängig. So waren nach den negativen wirtschaftlichen Auswirkungen der Coronapandemie in der Steiermark auch die Aufholeffekte deutlicher zu spüren als in Gesamtösterreich. Obwohl insbesondere die Störung bzw. Unterbrechung der internationalen Lieferketten der Industrie im ersten Halbjahr 2021 schwer zu schaffen machte, kam es zu einer soliden Erholung. Das nominelle Warenexportvolumen der Steiermark konnte im ersten Halbjahr 2021 um mehr als ein Fünftel (+23,9 %) gesteigert werden. Die Warenimporte stiegen in beinahe derselben Höhe (+23,6 %). Die Entwicklung der Warenexporte bzw. der Warenimporte sind wichtige Indikatoren für die nationale wie regionale Wirtschaftsentwicklung. Die starke Dynamik der beiden Größen wirkte sich auf die gesamte Wirtschaft positiv aus. Die folgende Abbildung zeigt die Entwicklung der nominellen Warenexporte und Warenimporte der Steiermark im Zeitraum von 2011 bis 2021, wobei der Wert für 2021 eine erste Schätzung darstellt. Wurden im Jahr 2011 rund € 17,8 Mrd. an Warenexporten und € 14,2 Mrd. an Warenimporten in der Steiermark verbucht, so waren es 2019 € 26,0 Mrd. an Warenexporten und € 19,6 Mrd. an Warenimporten. Der pandemiebedingte Rückgang im Jahr 2020 brachte den steirischen Warenaußehandel zurück auf das Niveau des Jahres 2017. Die Warenexporte reduzierten sich im Jahr 2020 um rund -13,7 % auf € 22,4 Mrd., die Warenimporte um -13,0 % auf € 17,0 Mrd. Erste Schätzungen für das Jahr 2021 gehen von einem Zuwachs der Warenexporte von +19,7 % auf rund € 26,8 Mrd. aus, die Importe werden um +17,9 % auf rund € 20,1 Mrd. zulegen können. Die Steiermark verbuchte im gesamten Zeitraum einen Handelswarenbilanzüberschuss, österreichweit gab es hingegen ein Handelswarenbilanzdefizit.

Nominelle Warenexporte und Warenimporte der Steiermark im Zeitraum 2011 bis 2021* in Mio. €

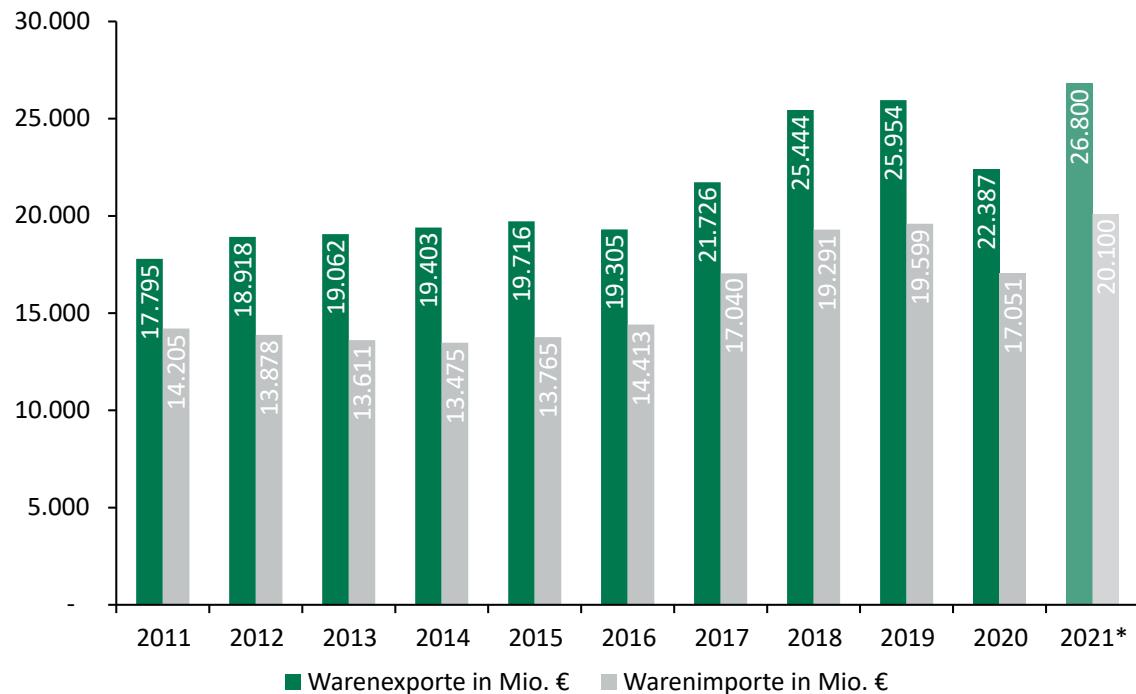


Abbildung 52

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierung und Wirtschaftskammerorganisation, Darstellung der Abteilung 12; * Werte für 2021 sind Schätzungen der Abteilung 12 vom 9.3.2022.

Entwicklung der Exportwirtschaft in den Bundesländern

Für die Bundesländer stehen aktuell detaillierte Warenaußenhandelsdaten für den Zeitraum 2010 bis 2020 sowie vorläufige Daten für das erste Halbjahr 2021 zur Verfügung. Die massiven Auswirkungen der Coronapandemie auf die internationale Wirtschaft sind besonders im internationalen Warenhandel zu erkennen. So führten die zur Eindämmung der Pandemie verordneten Maßnahmen der einzelnen Länder (z. B. Reisebeschränkungen, Lockdowns) zu Produktionsausfällen und damit einhergehenden massiven Lieferkettenproblemen in vielen Bereichen der Wirtschaft.

Nach einem massiven Einbruch im zweiten Quartal 2020 erholte sich die internationale Konjunktur im dritten Quartal kräftig und im vierten Quartal unterschiedlich. Bezüglich der Warenexporte Österreichs

Die steirischen Warenexporte reduzierten sich pandemiebedingt im Jahr 2020 um -13,7 % auf € 22,4 Mrd.

bedeutete dies einen Rückgang von -4,2 % im ersten Quartal, von -18,2 % im zweiten Quartal, von -4,1 % im dritten Quartal und von -2,0 % im vierten Quartal. Insgesamt sank der österreichische Warenexport damit um -7,1 % im Jahr 2020. Die Entwicklung der Warenimporte fiel mit insgesamt -8,5 % im Vergleich zu den Warenexporten noch etwas stärker negativ aus. Regional waren die Bundesländer unterschiedlich stark von den Rückgängen in beiden Warenstromrichtungen betroffen. Die Steiermark erlitt pandemiebedingt im Jahr 2020 in beide Warenhandelsrichtungen massive Verluste. Die Warenexporte sanken um -13,7 % (stärkster Rückgang aller Bundesländer) auf einen Wert von € 22,4 Mrd. Die Warenimporte gingen um -13,0 % auf € 17,1 Mrd. zurück. Die Warenhandelsbilanz betrug € +5,3 Mrd. und lag damit

um € -1.019 Mio. bzw. -16,0 % unter dem Vorjahreswert. Die Steiermark konnte bezüglich des gesamten Warenexportvolumens mit € 22,4 Mrd. den zweiten Rang hinter Oberösterreich (€ 36,7 Mrd.) und vor Niederösterreich (€ 20,8 Mrd.) beibehalten. Hinter der Steiermark mit einem Rückgang von -13,7 % bei den Warenexporten verzeichneten die Bundesländer Kärnten und Oberösterreich mit -8,2 % und Niederösterreich mit -7,5 % ebenfalls überdurchschnittliche Verluste. Die geringsten Verluste waren in Tirol (-1,4 %) und in Vorarlberg (-2,6 %) zu verzeichnen.

Der Anteil der Steiermark an den gesamtösterreichischen Warenexporten sank im Jahr 2020 auf

15,7 % nach 16,9 % im Jahr 2019, lag aber im nationalen Vergleich weiterhin an zweiter Stelle hinter Oberösterreich (25,8 %) und vor Niederösterreich (14,6 %). Bei den Warenimporten hielt die Steiermark einen Anteil von 11,8 % (2019: 12,4 %) und belegte damit den vierten Rang im Bundesländerranking. Die folgende Abbildung zeigt die Warenexporte und Warenimporte der Bundesländer im Jahr 2020 in Mrd. €. Sehr deutlich ist der Warenimportüberschuss von Wien zu erkennen, auch Niederösterreich, Salzburg und das Burgenland verzeichneten einen Importüberschuss. Alle anderen Bundesländer realisierten einen Warenexportüberschuss, am deutlichsten ist dieser in Oberösterreich und in der Steiermark.

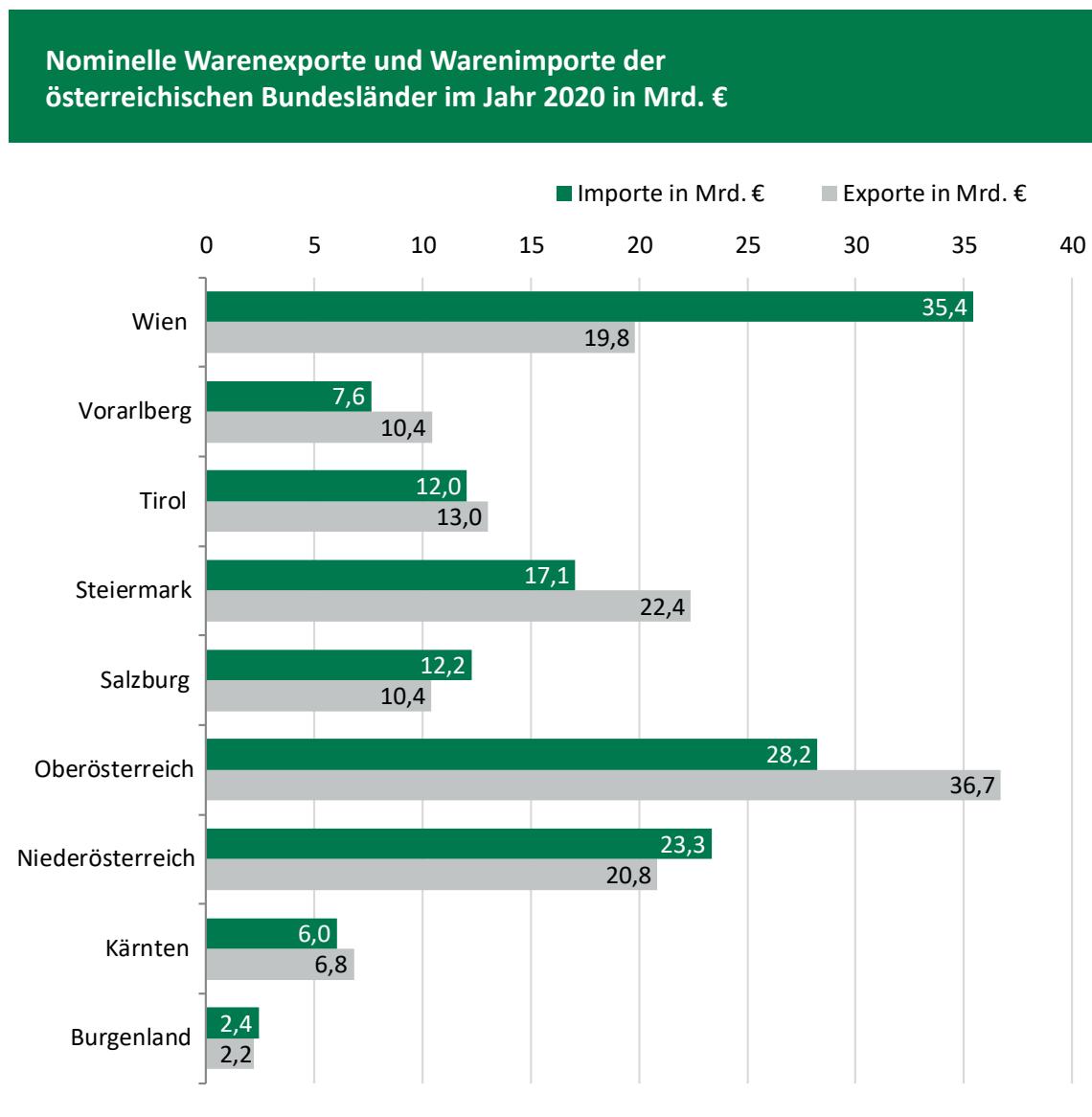


Abbildung 53

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierung und Wirtschaftskammerorganisation, Darstellung der Abteilung 12.

Insgesamt standen in der Steiermark im Jahr 2020 Warenexporte von € 22,4 Mrd. Warenimporten von € 17,1 Mrd. gegenüber. Die Steiermark erreichte somit einen positiven Warenbilanzsaldo von rund € +5,3 Mrd. Dieser Warenbilanzsaldo wurde zu einem Großteil von Handelsbeziehungen mit den USA, dem Vereinigten Königreich, der Schweiz, Belgien, Frankreich, Italien, Südkorea, Japan, Kanada und Australien getragen, diese waren für 86 % des gesamten Exportüberhangs verantwortlich. Große Importüberhänge waren hingegen mit der Tschechischen Republik, Polen, Vietnam, Bangladesch, den Niederlanden, Portugal, Deutschland, Slowenien, Spanien und Indien zu verzeichnen.

Die für alle Bundesländer negative Exportentwicklung des Jahres 2020 konnte im ersten Halbjahr 2021 in eine deutlich positive umgewandelt werden. Da das erste Halbjahr 2020 von massiven Auswirkungen der Coronapandemie geprägt war, fiel der Aufschwung für das erste Halbjahr 2021 sehr deutlich

aus. Rückblickend auf das erste Halbjahr 2020 erlitten insbesondere die Bundesländer Steiermark (-21,9 %), Niederösterreich (-14,5 %), Oberösterreich (-13,9 %) und Kärnten (-12,1 %) hohe Rückgänge, die deutlich stärker als jene Gesamtösterreichs (-11,7 %) ausfielen. Mit Ausnahme des Bundeslandes Wien, das einen leichten Zuwachs von +0,5 % realisieren konnte, verbuchten alle anderen Bundesländer Rückgänge bei den nominellen Warenexporten im ersten Halbjahr 2020. Im ersten Halbjahr 2021 hingegen kam es zu deutlichen Ausweitungen der Warenexporte in allen Bundesländern, wobei mit Ausnahme der Steiermark und des Burgenlands bereits das Vorkrisenniveau (1. Halbjahr 2019) übertroffen werden konnte. Die höchsten Zuwächse erzielten die Bundesländer Vorarlberg mit +25,9 %, gefolgt von der Steiermark mit +23,9 % und Niederösterreich mit +22,7 %. Die geringsten Ausweitungen verzeichneten Wien mit +1,5 % und das Burgenland mit +7,3 %. Details für alle Bundesländer sind der nachfolgenden Abbildung zu entnehmen.

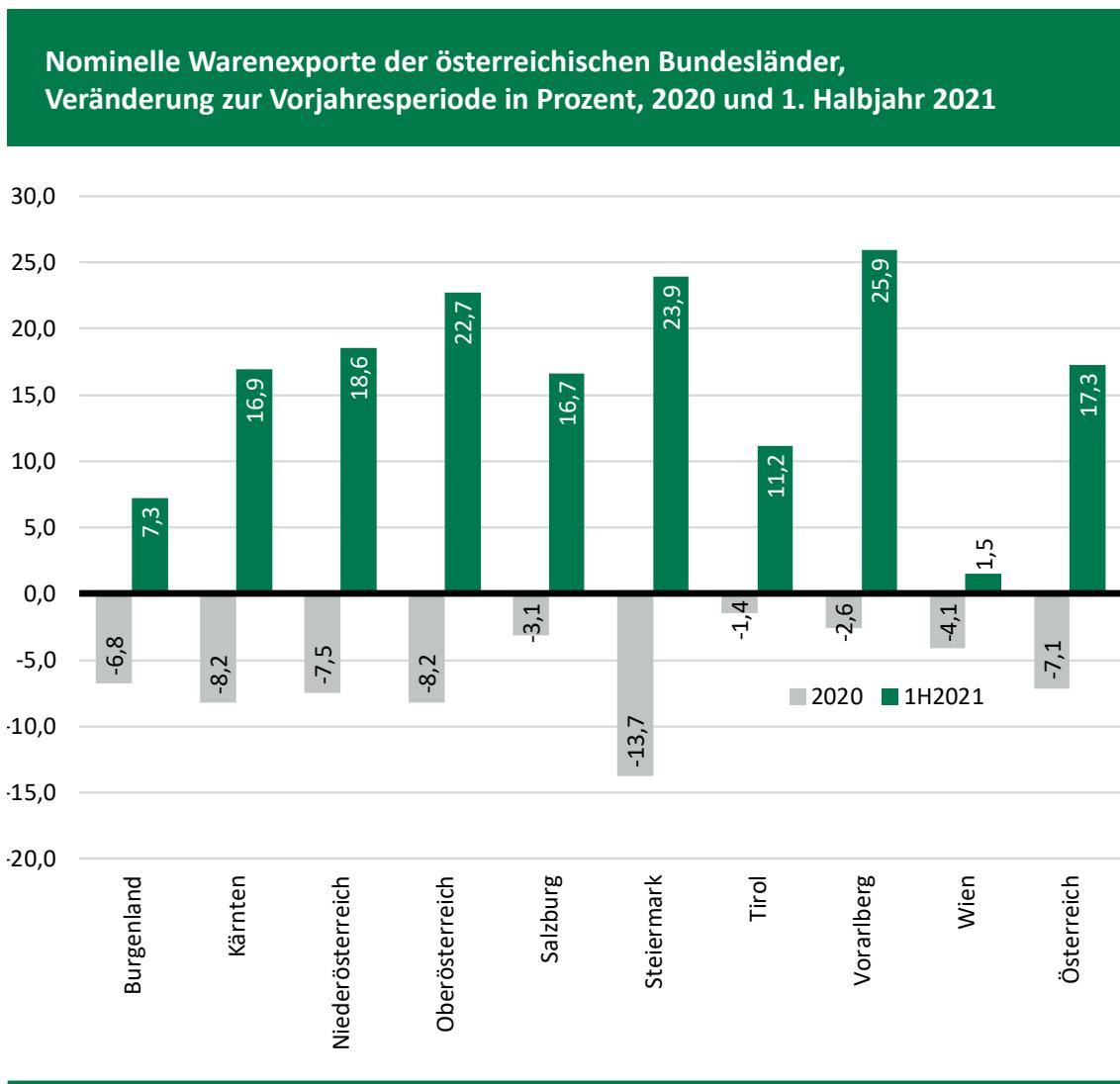


Abbildung 54

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Darstellung der Abteilung 12.

Die Auswirkungen der Coronapandemie waren auch auf der Importseite deutlich zu spüren. Während alle Bundesländer im Jahr 2020 sinkende Warenimporte verzeichneten, war das erste Halbjahr 2021 von deutlichen Zuwächsen in allen Bundesländern geprägt, sodass alle Bundesländer das Vorkrisenimportniveau (1. Halbjahr 2019) übertreffen konnten. Österreichweit stiegen die Importe um +22,9 %. Die höchste Dynamik innerhalb der Bundesländer erzielte Oberösterreich mit +28,4 % vor Salzburg mit +24,6 % und Wien mit +24,3 %. Die Steiermark belegte den vierten Rang mit +23,6 %. Den geringsten Zuwachs bei den Warenimporten im ersten Halbjahr

2021 meldete Tirol mit +11,5 %. Details für alle Bundesländer sind der nachfolgenden Abbildung zu entnehmen.

Die Zuwächse der steirischen Warenimporte sind großteils den Warengruppen pharmazeutische Erzeugnisse (KN 30) mit +450 %, Fahrzeuge und Teile davon (KN 87) mit +40,6 %, elektrische Maschinen (KN 85) mit +26,7 % und mechanische Maschinen (KN 84) mit +13,9 % zuzuschreiben. Allein bei diesen Warengruppen wurde im ersten Halbjahr 2021 beim Import ein Zuwachs um insgesamt € +1,25 Mrd. verzeichnet.

**Nominelle Warenimporte der österreichischen Bundesländer,
Veränderung zur Vorjahresperiode in Prozent, 2020 und 1. Halbjahr 2021**

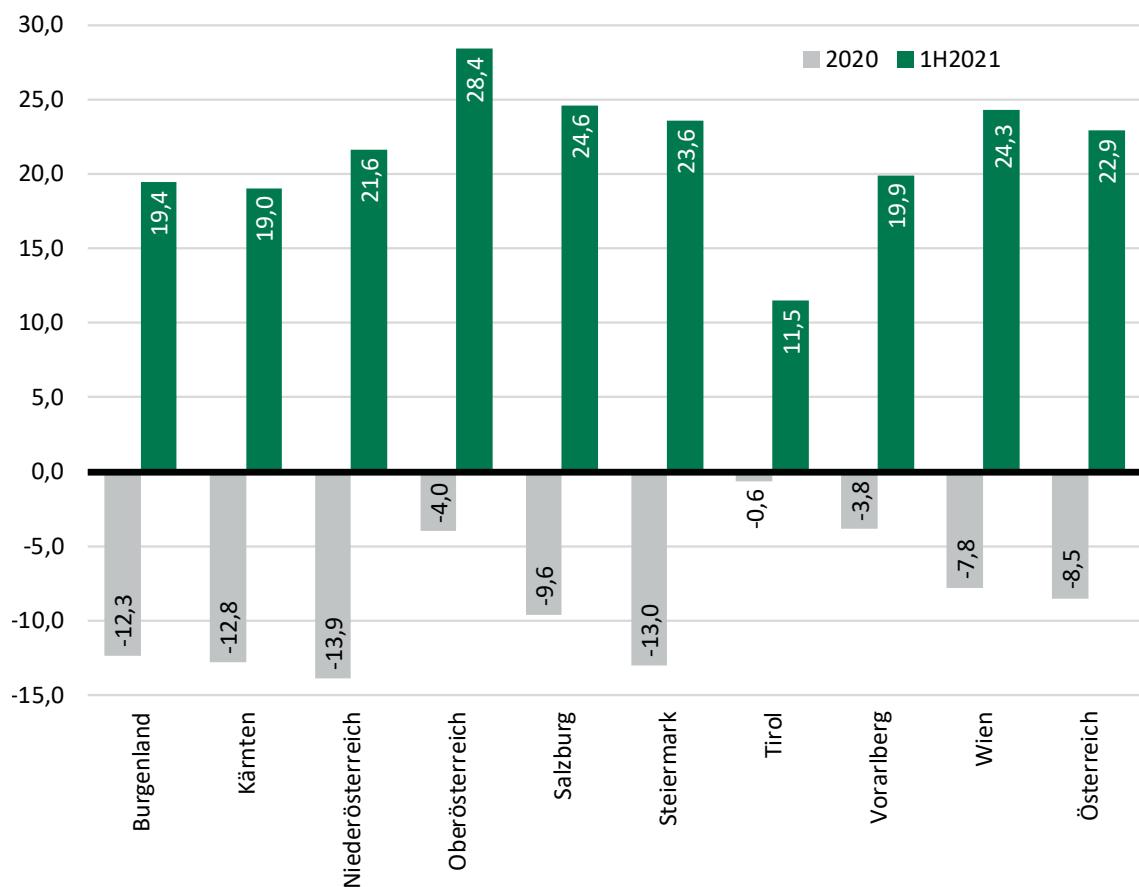


Abbildung 55

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Darstellung der Abteilung 12.

Die wichtigsten Exportgüter

Der Vergleich der Warenexportstruktur der Steiermark mit Österreich zeigt klar manifestierte regionale Unterschiede. Diese ergeben sich aus regionalen, für die Steiermark spezifischen Spezialisierungen. Zu den wichtigsten Exportgütern der Steiermark nach den 98 Warengruppen der Kombinierten Nomenklatur (KN) zählen Kfz und Kfz-Teile, außerdem Maschinen, elektronische und elektrotechnische Erzeugnisse, Waren aus Eisen oder Stahl sowie Papier und Waren daraus. Diese Güter stellten im Jahr 2020 rund zwei Drittel (65,0 %) des Warenexportumsatzes der Steiermark dar. Österreichweit waren diese Güter im Jahr 2020

Die Steiermark weist klare Spezialisierungen im Bereich Kfz und Kfz-Teile, Metalle und Metallerzeugnisse sowie Maschinen auf.

für rund die Hälfte (46,5 %) des Exportumsatzes verantwortlich. Für das erste Halbjahr 2021 lagen die Anteile dieser Gütergruppen bei 64,5 %. Die nachfolgende Abbildung zu den 10 wichtigsten Exportgütern der Steiermark im Vergleich zu Österreich für das Jahr 2020 zeigt deutlich die Spezialisierung der Steiermark auf den Kraftfahrzeugbau. 27,6 % bzw. € 6,2 Mrd. der gesamten Warenexporte aus der Steiermark wurden dieser Warengruppe zugeordnet, österreichweit betrug der Anteil 10,4 %.

Der steirische Warenexport-Anteil in den 10 wichtigsten KN-Warengruppen sowie der österreichische Exportanteil in der jeweiligen Gruppe 2020 in Prozent

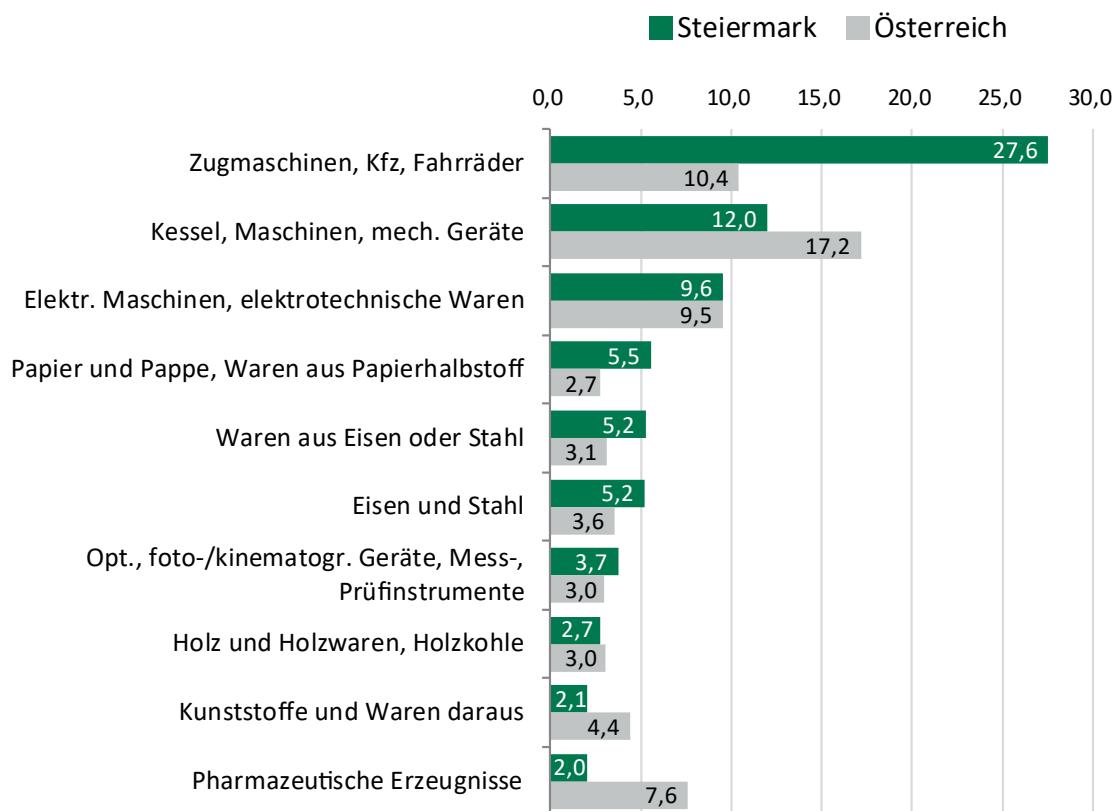


Abbildung 56

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation, Berechnungen der Abteilung 12.

Zu den wichtigsten Exportgütern nach Abschnitten der Kombinierten Nomenklatur (KN) zählten im Jahr 2020 die Abschnitte Beförderungsmittel (29,3 %), Maschinen, Apparate, mechanische Geräte (21,5 %) sowie unedle Metalle und Waren daraus (14,6 %). Zusammen waren diese drei Gruppen für rund zwei Drittel (65,4 %) der gesamten Exporte der Steiermark verantwortlich. Nachfolgend werden in

der Abbildung die zehn größten Güterabschnitte aufgelistet. Auf der Importseite der Steiermark standen 2020 an erster Stelle Maschinen, Apparate, mechanische Geräte (23,4 %), Beförderungsmittel (15,9 %) sowie unedle Metalle und Waren daraus (13,7 %). Die drei wichtigsten Abschnitte stellten deutlich mehr als die Hälfte (53,0 %) der gesamten Warenimporte der Steiermark.

Steirische Warenexporte und Warenimporte 2020 nach KN-Güterabschnitten in Mio. €

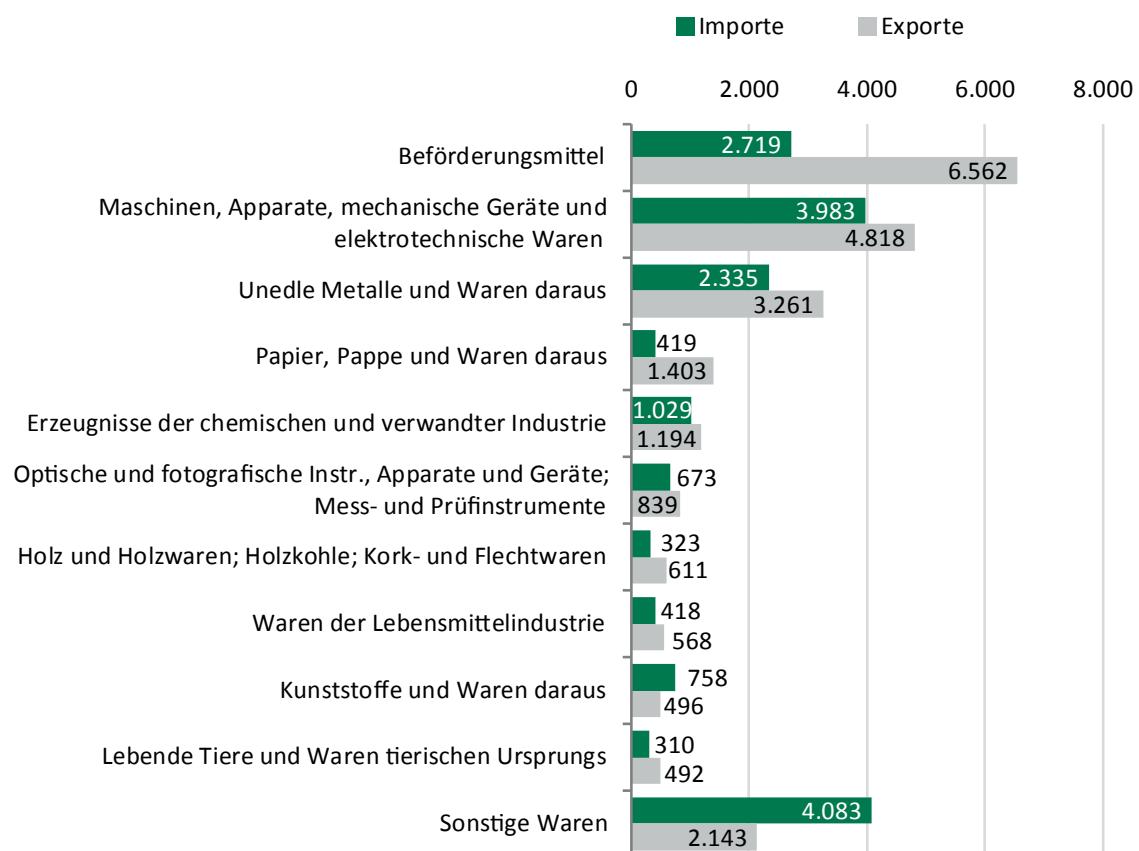


Abbildung 57

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation, Berechnungen der Abteilung 12.



– voestalpine AG –

FRANZ KAINERSDORFER

„Bei voestalpine arbeiten wir weltweit Tag für Tag für unsere Kunden an innovativen Lösungen aus Stahl und anderen metallischen Werkstoffen. Wir verstehen es als unseren Auftrag, wirtschaftliche, ökologische und gesellschaftliche Ziele in Einklang zu bringen und damit bleibende Werte für heutige sowie künftige Generationen zu schaffen.

Mit unserer eigenen Stahlbasis am Standort Donawitz stellen wir für Kundinnen und Kunden der voestalpine Metal Engineering Division weltweit Qualitätsprodukte entlang der gesamten Wertschöpfungskette – vom Grundwerkstoff bis hin zu stahlbasierten High-tech-Systemen wie z. B. Bahninfrastruktursystemen – sicher.

Gemeinsam mit den am Standort Donawitz neu errichteten Forschungseinrichtungen wie dem Technikum Metallurgie und dem Technikum Draht bieten wir zudem die Möglichkeit, neue Werkstoffe bedarfsoorientiert und in Kleinstmengen zu entwickeln, direkt in der Produktion zu testen sowie in kürzester Zeit bis zur Marktreife zu bringen. Bei Verkürzung der Entwicklungszeiten leisten Technologien wie z. B. die Simulation von Werkstoffeigenschaften mittels Digital-Twin einen relevanten Beitrag.

Neue Technologien sind aber auch ein wesentlicher Faktor bei der Dekarbonisierung der Stahlerzeugung. So erforschen wir beispielsweise in einer 2021 am Standort Donawitz in Betrieb genommenen Versuchsanlage die CO₂-freie Herstellung von Rohstahl in nur einem Prozessschritt mithilfe von Wasserstoffplasma. Gegenüber der herkömmlichen Stahlerzeugung, in der Koks, Kohle oder Erdgas als Reduktionsmittel für Erze zum Einsatz kommen, werden diese bei ‚SuSteel‘ (Sustainable Steel Making) durch Wasserstoff ersetzt. Die Verwendung von Wasserstoff aus grünem Strom als Reduktionsmittel bietet den Vorteil, dass lediglich Wasserdampf als Endprodukt entsteht und CO₂-Emissionen damit vollständig vermieden werden können.“

Dipl.-Ing. Dr. Franz Kainersdorfer

Mitglied des Vorstandes der voestalpine AG und Leiter der Metal Engineering Division

www.voestalpine.com

Die Wachstumsmärkte und Zielländer der Steiermark

Die Hauptabsatzmärkte der Steiermark liegen weiterhin traditionell in Europa, wenngleich sich immer wieder Verschiebungen ergeben. Im Jahr 2020 verschoben sich die Warenexportmärkte wieder in Richtung EU-27 und Resteuropa. Die EU-27 gewann dabei deutlich an Gewicht: Nach 59,9 % im Jahr 2019 wurden 2020 innerhalb der Europäischen Union 60,6 % aller Warenexporte abgesetzt. Amerikas Anteil ging um -0,9 %-Punkte auf 10,7 % zurück. Australien verzeichnete einen Anteil von 1,0 % gegenüber 0,9 % im Jahr 2019. 13,8 % der steirischen Warenexporte gingen in die europäischen Staaten außerhalb der EU-27 (2019: 13,6 %). Die Märkte Asien mit 12,7 % (2019: 12,5 %) und Afrika mit 1,4 % (2019: 1,6 %) konnten ihre Anteile am Warenexport der Steiermark weitgehend halten.

Der Haupthandelspartner der Steiermark ist und bleibt traditionell Deutschland. Im Jahr 2020 gingen 27,5 % bzw. € 6,2 Mrd. (2019: 25,4 %) der steirischen Exporte nach Deutschland, ein Rückgang um -6,3 % bzw. € -415 Mio. im Vergleich zum Vorjahr. Dabei gewann Deutschland aufgrund der negativen Gesamtdynamik von -13,7 % bzw. € -3,6 Mrd. deutlich an Marktanteilen. Der zweitwichtigste Handelspartner waren die USA mit einem Anteil von 7,9 % (2019: 8,8 %). Hier gingen die Warenexporte um -22,7 % bzw. € -519 Mio. auf € 1,8 Mrd. zurück. Ita-

lien verlor im Jahr 2020 ebenfalls Marktanteile. Mit Warenexporten in der Höhe von € 1,3 Mrd. wurden um -19,6 % weniger Waren nach Italien exportiert als im Vorjahr, der Marktanteil sank auf 5,9 % (2019: 6,3 %). Das Vereinigte Königreich konnte China erneut hinter sich lassen, verlor aber Marktanteile und kam auf 5,7 % (2019: 5,9 %), die Warenexporte sanken um -16,2 % auf € 1,3 Mrd. Nach China wurden die Waren im Wert von € 1,0 Mrd. exportiert – ein Rückgang von -14,4 % und ein daraus resultierender Marktanteil von 4,7 % (2019: 4,7 %). Nur die Schweiz konnte neben Deutschland die Warenexportanteile steigern; die Warenexporte gingen zwar um -9,6 % auf € 758 Mio. zurück, der Marktanteil stieg aber um +0,2 %-Punkte auf 3,4 %.

Bei den Warenimporten zeigte sich ein ähnliches Bild. Deutschland stellte mit 36,4 % bzw. € 6,2 Mrd. weiterhin den höchsten Anteil der Warenimporte der Steiermark, noch höher als 2019 mit 35,4 %. Italien erhöhte seinen Anteil von 5,8 % auf 6,1 %, wieder vor China mit 6,0 % Anteil an den Warenimporten (2019: 5,4 %). Waren aus Polen stellten 4,5 % des gesamten Warenimportes dar (2019: 5,1 %), die Tschechische Republik mit 4,2 %, Slowenien mit 3,5 % und Ungarn mit 3,4 % folgten dahinter.

Exportanteile der 10 wichtigsten Exportzielländer der Steiermark und Österreich im Jahr 2020 in Prozent

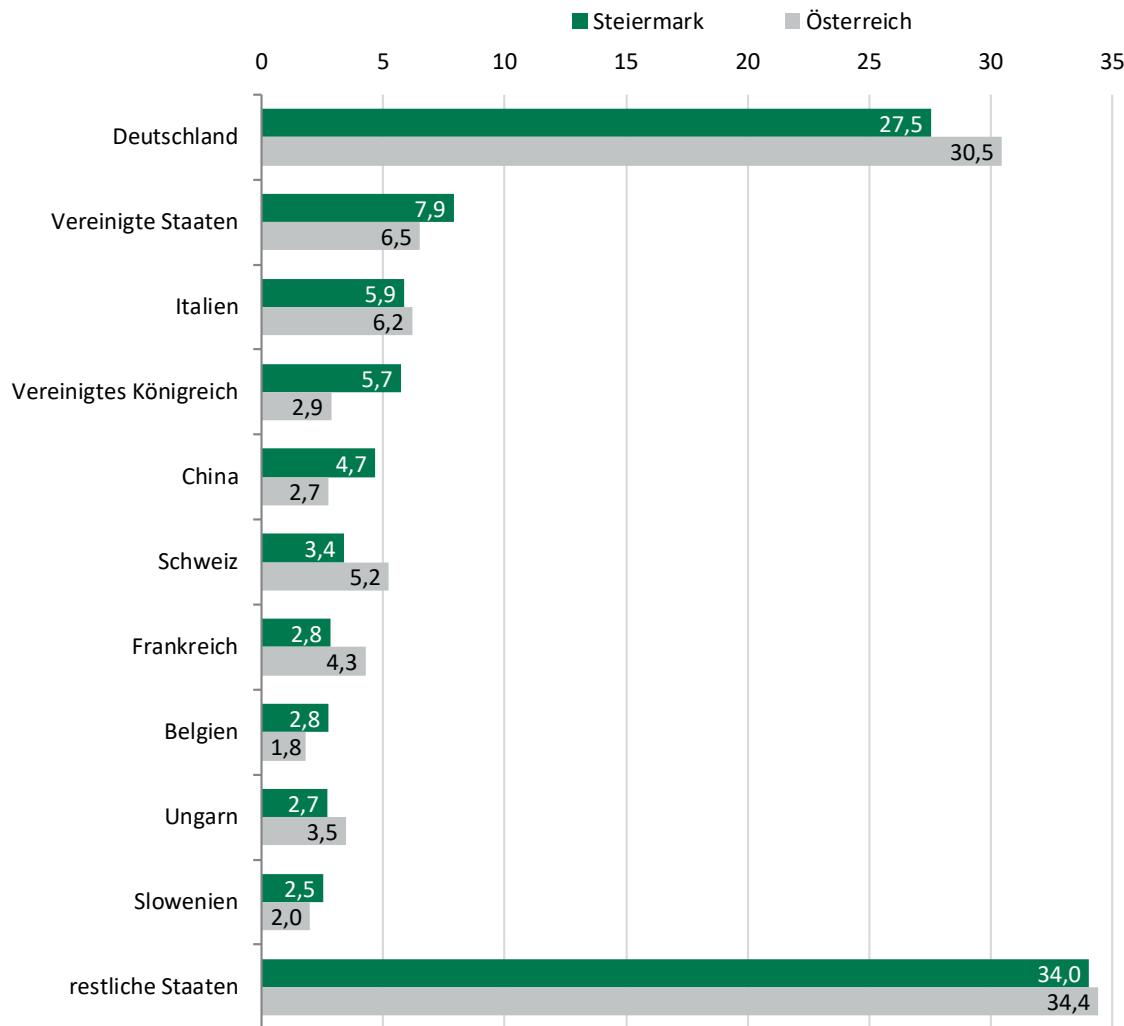


Abbildung 58

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation, Darstellung der Abteilung 12.

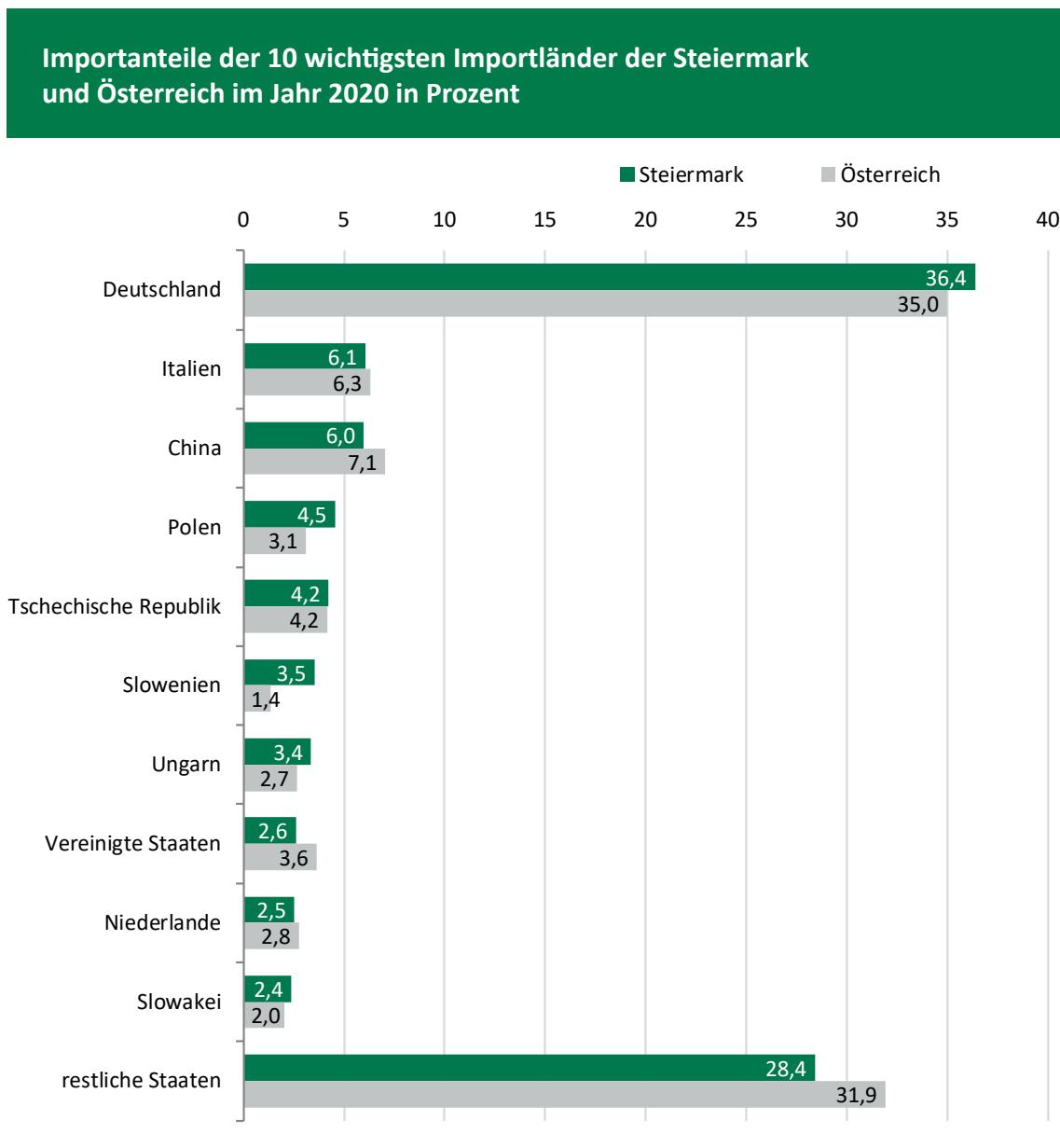


Abbildung 59

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation, Darstellung der Abteilung 12.

Die zehn größten Zielländer für Exportwaren der Steiermark im Jahr 2020 waren für 66,0 % bzw. € 14,8 Mrd. des gesamten Warenexportvolumens der Steiermark von € 22,4 Mrd. verantwortlich. Alle Top-10-Staaten verbuchten deutliche pandemiebedingte Rückgänge für Warenexporte aus der Steiermark, wobei nur die Rückgänge zweier Staaten, Deutschland mit -6,3 % und die Schweiz mit -9,6 %, geringer ausfielen als der Durchschnitt von -13,7 %. Die größten relativen Verluste hatten die Zielmärkte Belgien (-28,2 %), Frankreich (-24,9 %) und die Vereinigten Staaten (-22,7 %) zu verbuchen.

Im ersten Halbjahr 2021 waren die zehn größten Zielländer des Jahres 2020 für Exportwaren der Steiermark für 67,2 % bzw. € 8,1 Mrd. des gesamten Warenexportvolumens der Steiermark von € 12,9 Mrd. verantwortlich. Der Aufholprozess nach den negativen wirtschaftlichen Folgen der Coronapandemie war deutlich sichtbar. Die Warenexporte stiegen im ersten Halbjahr 2021 um +23,9 %, eine Dynamik, die von beinahe allen Handelspartnern getragen wurde. So stiegen die nominellen Warenexporte nach Deutschland um +29,2 %, bei jenen in die USA wurde ein Zuwachs um +31,8 % gemeldet und nach Italien wurde ein Dritt-

tel (+33,1 %) mehr exportiert als im ersten Halbjahr 2020. In beinahe alle wichtigen Zielstaaten konnten die Warenexporte deutlich gesteigert werden.

Die Warenimporte in die Steiermark sanken pandemiebedingt im Jahr 2020 um -13,0 %, wobei die Warenimporte aus den drei größten Importländern Deutschland (-10,6 %), Italien (-8,4 %) und China (-3,6 %) unterdurchschnittlich zurückgingen. Hingegen verzeichneten zum Beispiel die Slowakei (-29,2 %), Polen (-22,6 %), Slowenien (-19,1 %) und Ungarn (-16,3 %) deutlich höhere Rückgänge. Im ersten Halbjahr 2021 kam es durch die Erholung der

Wirtschaft zu deutlichen Steigerungen der Warenimporte von insgesamt +23,6 % gegenüber dem Vorjahr. So stiegen die Warenimporte beispielsweise aus den drei wichtigsten Importstaaten der Steiermark deutlich an. Warenimporte aus Deutschland nahmen um +23,3 % zu, jene aus Italien um +25,1 % und jene aus China um +114,8 %. Damit wurden im ersten Halbjahr 2021 mehr Waren importiert als im gesamten Jahr 2020. Die Warenimporte wurden aus beinahe allen Staaten deutlich gesteigert, eine Ausnahme waren die Vereinigten Staaten (-11,4 %). Weitere Details zu den Warenexporten und Warenimporten sind der folgenden Tabelle zu entnehmen.

Warenexporte und Warenimporte der Steiermark nach Haupthandelspartner (2020) im Jahr 2020 und 1. Halbjahr (HJ) 2021, Veränderung zum Vorjahr in Prozent

Export in Mio. €	2020	Veränderung zu 2019 in %	Anteil in %	1. HJ 2021	Veränderung zum 1. HJ 2020 in %
Deutschland	6.167	-6,3	27,5	3.766	29,2
USA	1.772	-22,7	7,9	1.059	31,8
Italien	1.315	-19,6	5,9	862	33,1
Vereinigtes Königreich	1.284	-16,2	5,7	597	5,1
China	1.047	-14,4	4,7	671	46,1
Belgien	758	-9,6	3,4	427	12,4
Frankreich	631	-24,9	2,8	365	18,1
Schweiz	616	-28,2	2,8	329	147,5
Ungarn	603	-16,3	2,7	341	9,8
Slowenien	570	-14,4	2,5	283	-4,5
Sonstige Staaten	7.622	-13,1	34,0	4.239	17,1
Gesamtergebnis	22.387	-13,7	100,0	12.940	23,9
Import in Mio. €	2020	Veränderung zu 2019 in %	Anteil in %	1. HJ 2021	Veränderung zum 1. HJ 2020 in %
Deutschland	6.200	-10,6	36,4	3.662	23,3
Italien	1.034	-8,4	6,1	651	25,1
China	1.018	-3,6	6,0	1.023	114,8
Polen	776	-22,6	4,5	375	15,0
Tschechische Republik	722	-5,6	4,2	415	23,3
Slowenien	601	-19,1	3,5	329	6,9
Vereinigtes Königreich	574	-16,3	3,4	355	31,4
Ungarn	443	-27,4	2,6	210	-11,4
USA	432	-3,6	2,5	263	18,0
Slowakei	407	-29,2	2,4	237	9,5
Sonstige Staaten	4.844	-14,3	28,4	2.691	13,2
Gesamtergebnis	17.051	-13,0	100,0	10.211	23,6

Tabelle 15

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation, Berechnung der Abteilung 12.

Die nachfolgenden Abbildungen stellen die steirischen Exporte und Importe unterteilt nach Kontinenten für das Jahr 2020 dar. Das Exportvolumen der Steiermark innerhalb Europas betrug rd. € 16,6 Mrd., dies entsprach 14,6 % der gesamtösterreichischen Exporte nach Europa. Den höchsten Anteil an den österreichischen Exporten stellte die Steiermark mit 22,7 % (€ 2,8 Mrd.) bei den Exporten nach Asien, gefolgt von jenen nach Nordamerika mit 19,3 % (€ 2,0 Mrd.) und Australien mit 18,6 % (€ 214 Mio.).

Bei den Importen zeigte sich ein differenzierteres Bild. Das Importvolumen der Steiermark innerhalb Europas betrug rd. € 14,0 Mrd., dies entsprach 12,2 % der gesamtösterreichischen Importe aus Europa. Den höchsten Anteil an den österreichischen Importen stellte die Steiermark mit 20,8 % (€ 242 Mio.) bei den Importen aus Südamerika, gefolgt von Europa mit 12,2 % (€ 14,0 Mrd.), Asien mit 10,4 % (€ 2,1 Mrd.) und Nordamerika mit 8,8 % (€ 490 Mio.).

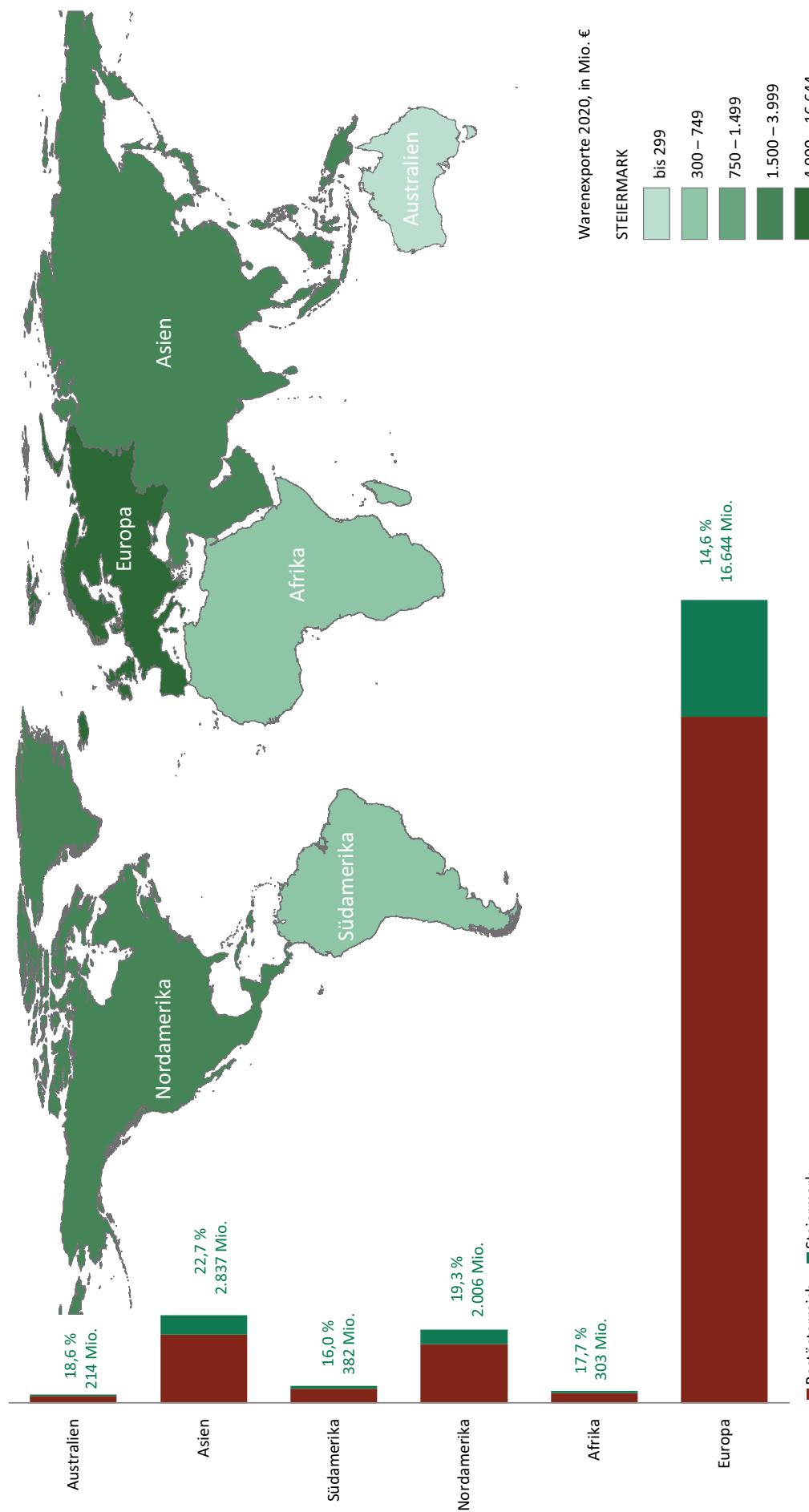
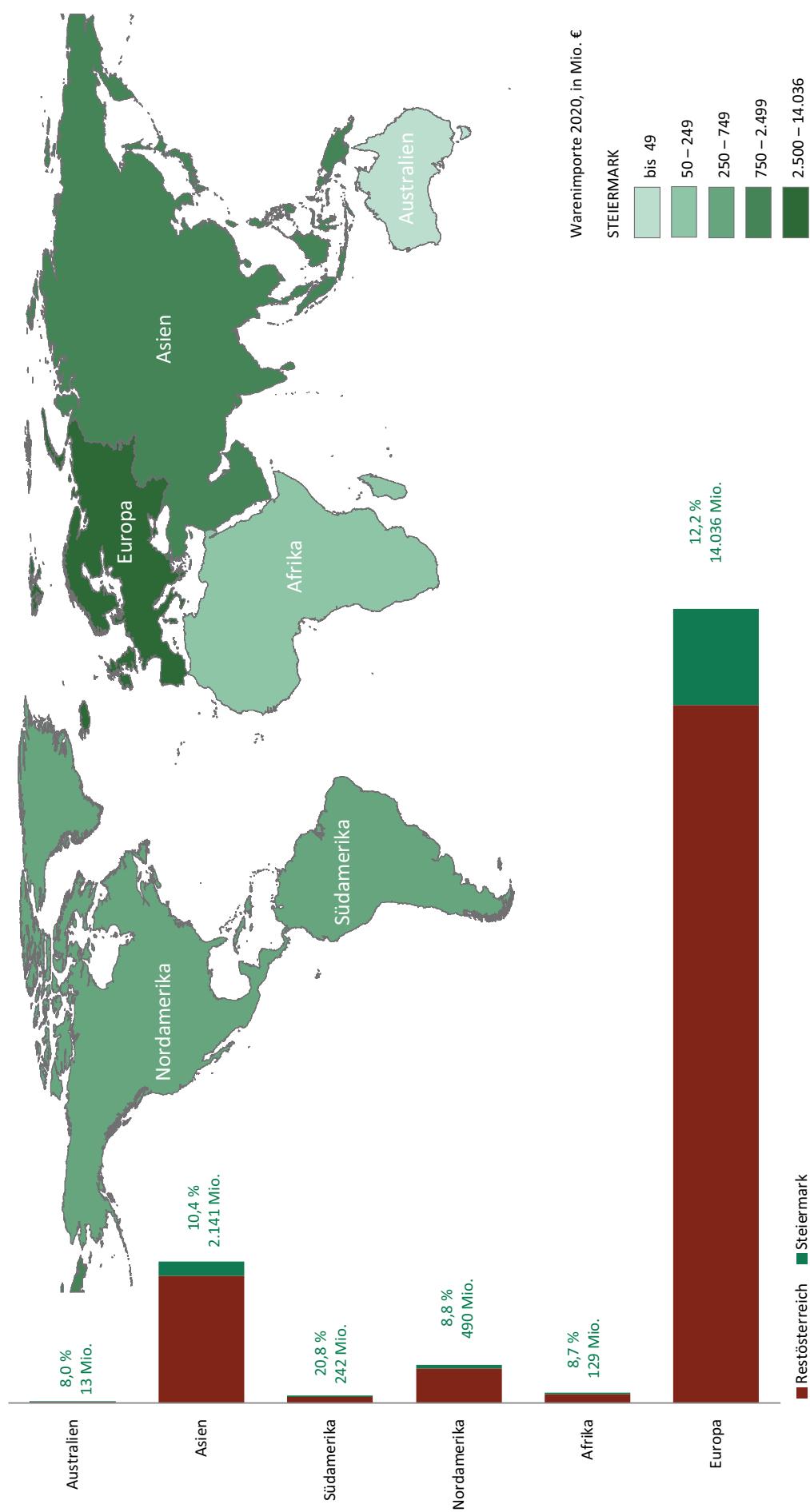


Abbildung 60

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation, Darstellung der Abteilung 12.



Aktive und passive Direktinvestitionen¹¹

Seit dem EU-Beitritt Österreichs nahmen die internationalen Verflechtungen der Steiermark wie auch von Österreich, gemessen an den Investitionen Österreichs im Ausland (aktive Direktinvestitionen) und den Investitionen des Auslands in Österreich (passive Direktinvestitionen), deutlich zu. Im Zeitraum 1999 bis 2019 stiegen die aktiven Direktinvestitionen von € 19,0 Mrd. auf € 213,1 Mrd. (+2,7 % gegenüber 2018) und die passiven von € 24,3 Mrd. auf € 172,2 Mrd., ein Zuwachs von +6,1 % gegenüber 2018.

In der Steiermark konnte im Jahr 2019 der Wert der aktiven Direktinvestitionen weiter deutlich gesteigert werden (+13,9 % gegenüber dem 31.12.2018), ebenso wie die passiven Direktinvestitionen mit +23,2 %.

Zum 31.12.2019 wies die Steiermark aktive Direktinvestitionen in der Höhe von € 13,5 Mrd. aus, demgegenüber standen passive Direktinvestitionen im Umfang von € 7,1 Mrd. Gleichzeitig stieg die Zahl der damit verbundenen Beschäftigten bei aktiven Direktinvestitionen auf 54.861 Beschäftigte (+7,2 %), bei passiven Direktinvestitionen stieg die Zahl der Beschäftigten um +3,5 % auf 14.860. Die Steiermark war auch im Jahr 2019 Nettosender von Direktinvestitionen, wie bereits ohne Unterbrechung seit 2009 (siehe nachfolgende Abbildung).

Der Wert der aktiven Direktinvestitionen wie auch die Zahl der damit direkt verbundenen Beschäftigten in der Steiermark nahm 2017 weiterhin zu.

Entwicklung der aktiven und passiven Direktinvestitionen (DI) in der Steiermark von 2009 bis 2019 in Mio. €

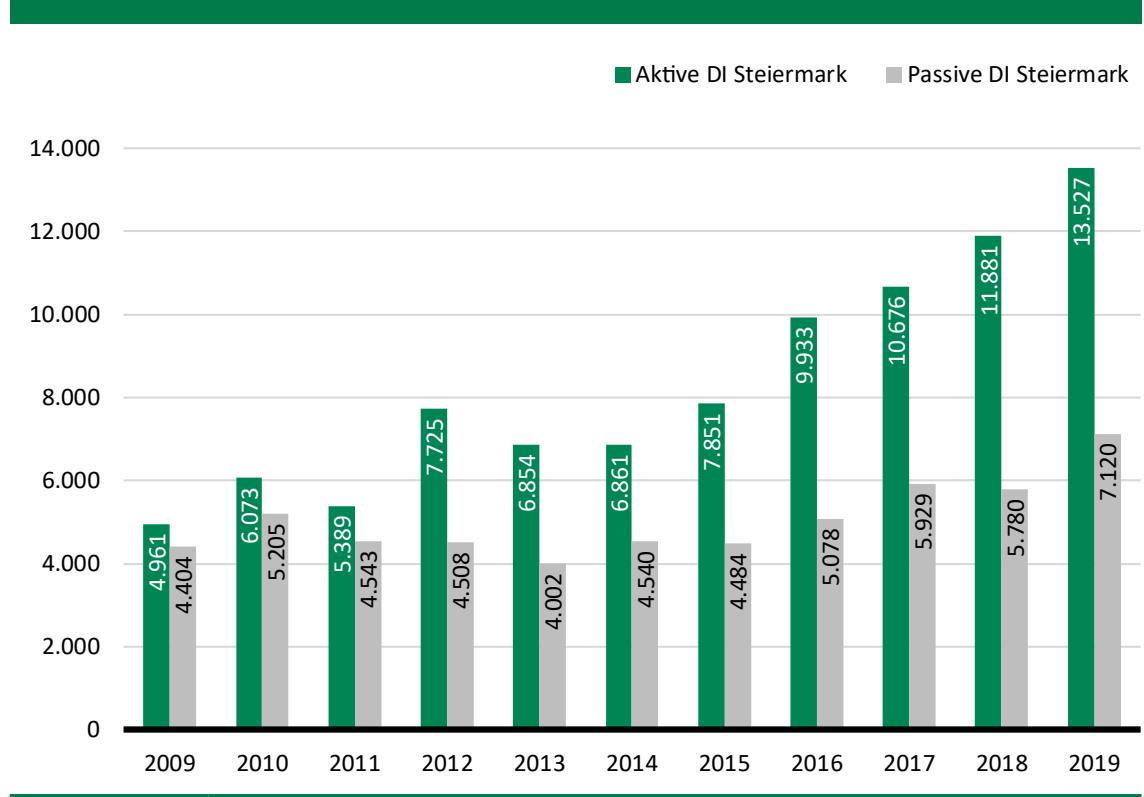


Abbildung 62 *Quelle: OeNB.*

¹¹ Aktive Direktinvestitionen sind Beteiligungen von steirischen bzw. österreichischen Unternehmen im Ausland, passive Direktinvestitionen sind Beteiligungen von ausländischen Unternehmen in der Steiermark bzw. in Österreich.

Die Steiermark ist, wie auch Österreich, weiterhin stark im europäischen Raum engagiert. Der Anteil der Steiermark an den gesamtösterreichischen aktiven Direktinvestitionen zum 31.12.2019 betrug 6,3 % (2018: 6,0 %).

Deutschland war, wie auch bereits in den Vorjahren, für die Steiermark Hauptziel getätigter aktiver Direktinvestitionen. Die Investitionen der Steiermark in Deutschland betragen 2019 insgesamt € 3,8 Mrd. und somit um +25,6 % mehr als im Vorjahr. Der Anteil Deutschlands an den gesamten aktiven Direktinvestitionen betrug 28,2 % (2018: 25,6 %). Besonders stark stiegen die steirischen Aktivitäten in der Schweiz (+52,1 %) und in Kroatien (+16,8 %).

Österreichweit fiel der Bestand an aktiven Direktinvestitionen in Deutschland 2019 um +20,0 % höher

aus als 2018, der Anteil an den gesamten aktiven Direktinvestitionen stieg auf 16,3 % (2018: 14,5 %). 6,4 % der aktiven Direktinvestitionen gingen nach Tschechien (2018: 6,7 %).

Die ausländischen passiven Direktinvestitionen betrugen in der Steiermark zum 31.12.2019 rund € 7,1 Mrd. Innerhalb Europas bestanden weiterhin starke, steigende Verflechtungen der Steiermark mit Deutschland, kamen doch 17,5 % der Direktinvestitionen von dort. Das Unternehmensvermögen Deutschlands in Österreich betrug rund € 51,8 Mrd., eine Abnahme um -1,2 % im Vergleich zu 2018.

Der Anteil der Steiermark an den gesamtösterreichischen passiven Direktinvestitionen zum 31.12.2019 betrug 4,1 % (2018: 3,6 %).

2.10 Tourismus in der Steiermark

Neustrukturierung im steirischen Tourismus 2021

Das Steiermärkische Tourismusgesetz 1992 wird seit dem 1.1.1993 vollzogen und bildet gemeinsam mit den entsprechenden Verordnungen die rechtliche, organisatorische sowie wirtschaftliche Grundlage für die steirischen Tourismusverbände. Nicht zuletzt die Coronapandemie hat gezeigt, dass sich der Tourismus ständig, aber vor allem immer schneller vor neue Herausforderungen gestellt sieht, die starke und markt-relevante Strukturen erforderlich machen, um auch weiterhin erfolgreich bestehen zu können.

In diesem Sinne galt es, die von lokalen Gesichtspunkten geprägte Struktur von 96 Tourismusverbänden mit Wirkung vom 1.10.2021 in 11 schlagkräftige touristische Einheiten überzuführen und so die inter-

nationale Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig abzusichern. Die mit dem Strukturwandel einhergehende Konzentration von Angeboten und Finanzmitteln gewährleistet nicht nur einen stärkeren Marktauftritt nach außen, sondern auch eine Erhöhung der internen Aktions- und Reaktionsgeschwindigkeit, die gerade derzeit von besonderer Relevanz ist. Bis Ende Dezember 2021 haben in allen neuen Tourismusverbänden die konstituierenden Sitzungen stattgefunden und bis Ende Jänner 2022 wurden alle Geschäftsführer bzw. Geschäftsführerinnen bestellt. Der steirische Tourismus ist somit bestens aufgestellt, um seine Erfolgsgeschichte weiterzuschreiben.

Weitere Details zur Tourismus-Strukturreform 2021 sind unter <https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/ziel/160457289/DE/> frei verfügbar. Die regionale Verortung der elf neuen Erlebnisregionen stellt die folgende Abbildung dar.

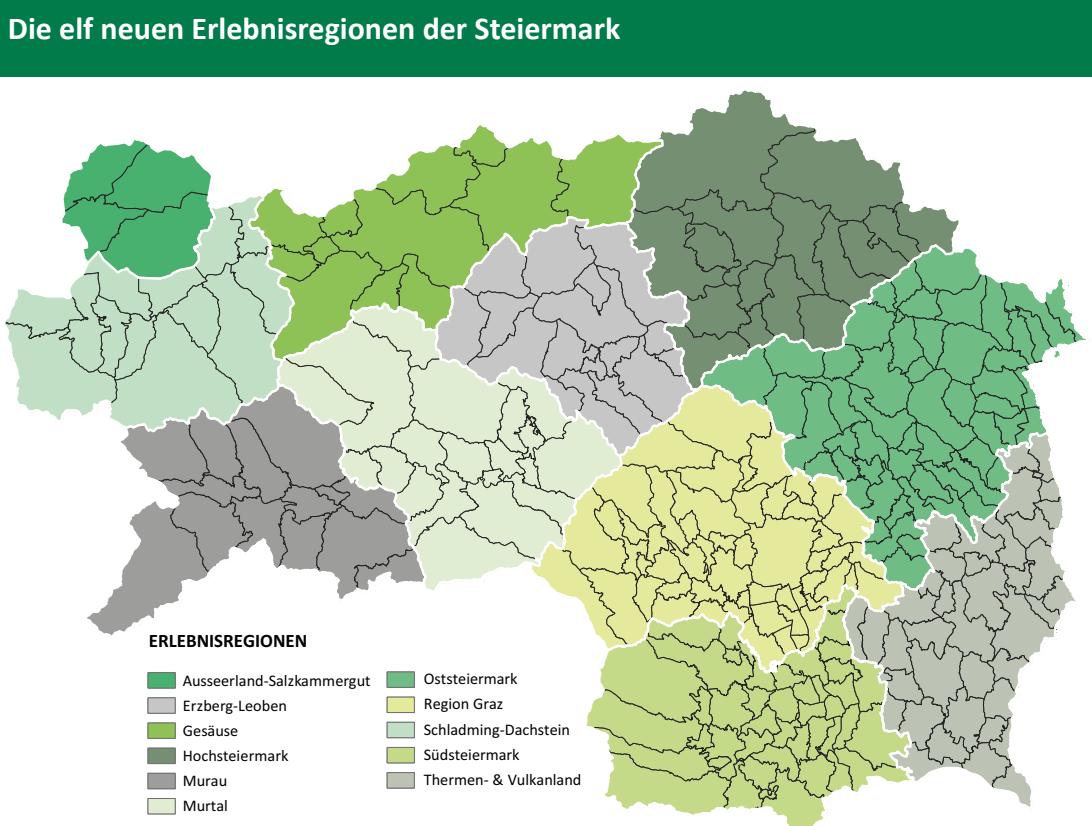


Abbildung 63

Quelle: Abteilung 12, eigene Darstellung; Datenstand 1.10.2021.

Das steirische Tourismusjahr 2021 in Zahlen (1.11.2020 bis 31.10.2021)

Mit einem weiteren Rückgang der Ankünfte um mehr als ein Viertel (-26,6 %) auf 2.512.110 und einem ebenso hohen Rückgang der Nächtigungen um -26,3 % auf 8.300.904 im Tourismusjahr 2021 musste die Steiermark das zweite Jahr in Folge massive Verluste bezüglich der Tourismusentwicklung hinnehmen. Dieser Rückgang ist vor allem auf die Betriebsschließungen im Winterhalbjahr 2020/2021 zurückzuführen, in denen in der Steiermark die Ankünfte um -88,8 % auf 160.293 und die Nächtigungen um -82,0 % auf 878.380 zurückgingen (Österreich: Ankünfte: -92,7 % auf 1.164.444; Nächtigungen: -90,7 % auf 5.563.579). In der Sommersaison 2021 gab es hingegen in der Steiermark einen Zuwachs bei den Ankünften von +18,1 % auf 2.357.817 und bei den Nächtigungen von +16,3 % auf 7.422.524. In allen Monaten der Sommersaison konnten Zuwächse bei Ankünften und Nächtigungen verbucht werden. Während die Ankünfte dabei um -6,3 % unter denen des Sommerhalbjahres 2019 blieben, lagen die Nächtigungen um +0,9 % darüber.

Die 5-Jahres-Entwicklung zeigte deutlich nach unten. Die Ankünfte lagen nach zwei lockdownbedingten schweren Jahren um -38,5 % unter dem Jahr 2017, die Nächtigungen um -34,8 %. Die Ankünfte des Jahres 2021 lagen damit auf dem Niveau des Jahres 2001 mit damals 2.507.710 Ankünften in der Steiermark. Bei den Nächtigungen muss man sogar bis in das Jahr 1984 zurückgehen, um eine ähnlich niedrige Zahl wie die des Tourismusjahres 2021 in der Steiermark zu finden.

Im Bereich der Aufenthaltsdauer ist hingegen seit Jahren ein kontinuierlicher Rückgang zu beobachten, der 2020 gestoppt wurde. Waren es im Tourismusjahr 2003 noch 3,7 Tage, so blieb der durchschnittliche Übernachtungsgast 2019 nur noch 3,1 Tage in der Steiermark, in den Jahren 2020 und 2021 waren es hingegen 3,3 Tage.

Wichtigstes Herkunftsland mit einem Ankunftsanteil von 71,0 % und einem Nächtigungsanteil von 67,2 % blieb auch im Tourismusjahr 2021 Österreich. Hier erhöhten die zeitweisen internationalen Reisebeschränkungen den Inländeranteil nochmals beträchtlich (2020: 63,2 %). Die meisten Nächtigungen wurden von Reisenden aus Deutschland (56,9 % der ausländischen Nächtigungen), den Niederlanden (7,2 %), Tschechien (5,9 %), Ungarn (4,9 %) und Polen (4,8 %) verzeichnet.

Innerhalb der Steiermark verzeichnete im Tourismusjahr 2021 die Erlebnisregion „Region Graz“ mit 498.251 Ankünften rund ein Fünftel (19,8 %) aller Ankünfte in der Steiermark. Das entsprach einem Rückgang von -14,8 % gegenüber dem Vorjahr. Die Erlebnisregion „Schladming-Dachstein“ hatte mit 440.995 Ankünften einen Rückgang von -44,3 % zu verbuchen, stellte aber trotzdem 17,6 % der steirischen Nächtigungen. Hier kam der Ausfall der Wintersaison 2020/2021 voll zu tragen. Das „Thermen- & Vulkanland“ stellte mit 407.159 Ankünften einen Anteil von 16,2 % aller steirischen Ankünfte. Hier kam es zu einem Verlust von -27,6 % gegenüber dem Vorjahr. Die „Südsteiermark“ verzeichnete mit 276.714 Ankünften einen Anteil von 11,0 % aller steirischen Ankünfte, um -7,6 % weniger als im Vorjahr. Die vier genannten Erlebnisregionen waren gemeinsam für

rund zwei Drittel (64,6 %) aller steirischen Ankünfte und ebenso für beinahe zwei Drittel aller steirischen Nächtigungen (63,4 %) verantwortlich. Die meisten Nächtigungen wurden steiermarkweit in der Erlebnisregion „Schladming-Dachstein“ mit 1,839 Mio. (Steiermarkanteil: 22,2 %) verzeichnet – ein Rückgang von -45,2 % gegenüber dem Vorjahr. Das „Thermen- & Vulkanland“ verzeichnete mit 1,451 Mio. Nächtigungen 17,5 % aller steirischen Nächtigungen, ein Rückgang von -17,3 % in Vergleich zum Vorjahr. Die „Region Graz“ war mit 1,245 Mio. (-7,0 %) für 15 % der steirischen Nächtigungen verantwortlich. Die „Südsteiermark“ lag mit rund 725.000 Nächtigungen und einem Anteil von 8,7 % bereits deutlich hinter den Top-3-Erlebnisregionen, verzeichnete aber mit einem Rückgang von nur -4,0 % gegenüber dem Vorjahr die beste relative Entwicklung aller Erlebnisregionen.

(-42,5 %) erlitten die höchsten relativen Verluste gegenüber dem Vorjahr. Auch in Bezug auf die absoluten Verluste liegen diese vier Bundesländer voran. So verzeichnete Tirol um knapp -18 Mio. Nächtigungen weniger als im Vorjahr und war gleichzeitig für 43,2 % des gesamtösterreichischen Rückgangs verantwortlich, Salzburg mit rund -11,0 Mio. Nächtigungen weniger für mehr als ein Viertel (26,4 %) der gesamtösterreichischen Verluste. Vorarlberg und Wien meldeten jeweils um -3,2 Mio. Nächtigungen weniger und waren für 7,8 % bzw. 7,7 % des österreichischen Nächtigungsrückgangs verantwortlich, die Steiermark, die im Tourismusjahr 2021 knapp -3,0 Mio. Nächtigungen weniger als noch im Vorjahr verzeichnete, für rund 7,1 %. Weitere Details sind der folgenden Tabelle zu entnehmen.

Vergleich mit den anderen Bundesländern

Regional betrachtet, hatten alle Bundesländer das zweite Mal in Folge massive Einbußen bezüglich der Ankünfte und Nächtigungen zu verbuchen. Insbesondere Salzburg (-46,9 % bei den Übernachtungen), Tirol (-46,7 %), Vorarlberg (-44,6 %) und Wien

**Ankünfte und Übernachtungen in allen Unterkunftsarten
im Tourismusjahr 2021 (1.11.2020 bis 31.10.2021)**

Bundesland	ANKÜNFTEN			ÜBERNACHTUNGEN			AUFENTHALTSDAUER		
	Insgesamt	Inländische Gäste	Ausländische Gäste	Insgesamt	Inländische Gäste	Ausländische Gäste	Insgesamt	Inländische Gäste	Ausländische Gäste
	absolut in Personen						in Nächten		
Burgenland	739.533	623.225	116.308	2.371.375	1.924.077	447.298	3,2	3,1	3,8
Kärnten	2.142.055	1.154.924	987.131	9.877.149	5.059.869	4.817.280	4,6	4,4	4,9
Niederösterreich	1.662.372	1.150.244	512.128	4.785.634	3.536.148	1.249.486	2,9	3,1	2,4
Oberösterreich	1.727.932	1.092.099	635.833	5.424.967	3.391.824	2.033.143	3,1	3,1	3,2
Salzburg	3.257.507	1.200.932	2.056.575	12.410.390	8.471.154	3,8	3,3	4,1	
Steiermark	2.512.110	1.783.650	728.460	8.300.904	5.579.009	2.721.895	3,3	3,1	3,7
Tirol	5.068.348	916.348	4.152.000	20.501.468	2.723.274	17.778.194	4,0	3,0	4,3
Vorarlberg	1.120.929	249.610	871.319	4.017.107	618.897	3.398.210	3,6	2,5	3,9
Wien	1.795.298	613.859	1.181.439	4.317.880	1.283.972	3.033.908	2,4	2,1	2,6
Österreich	20.026.084	8.784.891	11.241.193	72.006.874	28.056.306	43.950.568	3,6	3,2	3,9

Bundesland	ANKÜNFTEN			ÜBERNACHTUNGEN			AUFENTHALTSDAUER		
	Insgesamt	Inländische Gäste	Ausländische Gäste	Insgesamt	Inländische Gäste	Ausländische Gäste	Insgesamt	Inländische Gäste	Ausländische Gäste
	+/- zum Vorjahr in %						+/- zum Vorjahr in Nächten		
Burgenland	-13,7	-16,0	0,9	-7,3	-10,9	12,6	0,2	0,2	0,4
Kärnten	-16,9	-17,4	-16,2	-15,9	-12,6	-19,1	0,1	0,2	-0,2
Niederösterreich	-16,0	-15,4	-17,3	-7,9	-7,0	-10,4	0,3	0,3	0,2
Oberösterreich	-18,8	-19,6	-17,4	-12,2	-12,0	-12,5	0,2	0,3	0,2
Salzburg	-42,9	-35,2	-46,5	-46,9	-34,8	-51,1	-0,3	0,0	-0,4
Steiermark	-26,6	-25,6	-28,9	-26,3	-21,6	-34,3	0,0	0,2	-0,3
Tirol	-42,1	-27,5	-44,6	-46,7	-28,2	-48,7	-0,3	-0,0	-0,3
Vorarlberg	-39,3	-20,4	-43,2	-44,6	-26,4	-46,9	-0,3	-0,2	-0,3
Wien	-46,4	-32,8	-51,5	-42,5	-25,7	-47,5	0,2	0,2	0,2
Österreich	-34,6	-24,3	-40,9	-36,6	-20,1	-43,9	-0,1	0,2	-0,2

Bundesland	ANKÜNFTEN			ÜBERNACHTUNGEN			AUFENTHALTSDAUER		
	Insgesamt	Inländische Gäste	Ausländische Gäste	Insgesamt	Inländische Gäste	Ausländische Gäste	Insgesamt	Inländische Gäste	Ausländische Gäste
	+/- zum Vorjahr absolut						+/- zum Vorjahr in Nächten		
Burgenland	-117.718	-118.785	1.067	-186.022	-236.088	50.066	0,2	0,2	0,4
Kärnten	-434.232	-243.740	-190.492	-1.870.770	-730.382	-1.140.388	0,1	0,2	-0,2
Niederösterreich	-316.555	-209.686	-106.869	-410.940	-265.656	-145.284	0,3	0,3	0,2
Oberösterreich	-400.537	-266.589	-133.948	-753.795	-463.208	-290.587	0,2	0,3	0,2
Salzburg	-2.443.050	-652.298	-1.790.752	-10.952.312	-2.103.970	-8.848.342	-0,3	0,0	-0,4
Steiermark	-908.126	-612.370	-295.756	-2.962.630	-1.539.137	-1.423.493	0,0	0,2	-0,3
Tirol	-3.685.897	-347.678	-3.338.219	-17.950.008	-1.069.605	-16.880.403	-0,3	-0,0	-0,3
Vorarlberg	-727.212	-63.783	-663.429	-3.228.721	-222.088	-3.006.633	-0,3	-0,2	-0,3
Wien	-1.554.759	-299.487	-1.255.272	-3.190.192	-444.217	-2.745.975	0,2	0,2	0,2
Österreich	-10.588.086	-2.814.416	-7.773.670	-41.505.390	-7.074.351	-34.431.039	-0,1	0,2	-0,2

Tabelle 16

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Tourismusstatistik, Berechnungen der Abteilung 12.

Die Entwicklung in Österreich

Das Tourismusjahr 2021 (1.11.2020 bis 31.10.2021) brachte, bedingt durch die pandemiebedingten Reiseeinschränkungen und Betriebsschließungen, mit insgesamt nur 72.006.874 Nächtigungen einen Rückgang in Gesamtösterreich von -36,6 % gegenüber dem Tourismusjahr 2020 (nach -25,3 % im Vorjahr). Eine ähnlich geringe Anzahl an Nächtigungen wurde Ende der 1960er-Jahre gezählt. Mit 20.026.084 Ankünften im Tourismusjahr 2021 und einem Rückgang von -34,6 % gegenüber dem Vorjahr lag man auf dem Niveau des Jahres 1984.

Der Gesamtrückgang an Nächtigungen und Ankünften in Österreich wurde in relativen Zahlen von ausländischen (-40,9 % bei den Ankünften und -43,9 % bei den Nächtigungen) stärker als von inländischen Gästen (-24,3 % bei den Ankünften und -20,1 % bei den Übernachtungen) getragen. In absoluten Zahlen zeigt sich dieses Bild noch deutlich stärker: So waren rund 83 % des gesamten Rückgangs an Nächtigungen auf das Ausbleiben ausländischer Gäste zurückzuführen.

Neben den Ankünften und Nächtigungen ist die dadurch generierte Wertschöpfung von Bedeutung. Für das Kalenderjahr 2020 sind erste Berechnungen der STATISTIK AUSTRIA verfügbar. So erwirtschaftete der steirische Tourismus (NACE I) eine nominelle Brutto-wertschöpfung (BWS) von € 1,33 Mrd. und damit um -27,2 % weniger als noch 2019. Das waren rund 3,1 % (2019: 4,0 %) der gesamten steirischen BWS von € 43,6 Mrd. Österreichweit wurde im Jahr 2020 vom Tourismus eine BWS in der Höhe von € 12,4 Mrd. erwirtschaftet, um mehr als ein Drittel (-34,3 %) weniger als im Vorjahr. Der BWS-Anteil des Tourismus betrug in Österreich damit 3,6 % (2019: 5,3 %). Am höchsten war der Anteil weiterhin in Tirol mit 10,6 % (2020: 14,6 %), gefolgt von Salzburg mit 7,4 % (2020: 10,2 %) und Vorarlberg mit 5,0 % (2020: 7,0 %). Für Gesamtösterreich berechnete die STATISTIK AUSTRIA für das Kalenderjahr 2021 einen weiteren Rückgang der nominellen Wertschöpfung um -4,7 % bzw. € -0,58 Mrd. auf € 11,82 Mrd. für Österreich. Damit lag der Anteil der gesamten Wertschöpfung im Jahr 2021 bei nur mehr 2,9 % nach 3,2 % im Jahr 2020 und 4,7 % im Jahr 2019. Regionale Ergebnisse für das Berichtsjahr 2021 werden erst im Dezember 2022 vorliegen. Es ist davon auszugehen, dass alle Bundesländer weiterhin Verluste zu verzeichnen hatten.



– PILZKISTE –

MERCEDES SPRINGER | JASMIN KABIR

„**W**ir haben das Züchten von Pilzen nicht neu erfunden, aber es ist an der Zeit, die Ressourcen, die wir am Standort haben, so gut wie möglich zu nutzen. Kreativ und an die Bedürfnisse der Bevölkerung angepasst. Pilze sind ein Zukunftsthema, das geht gerade erst los. Wir glauben, dass immer mehr Menschen mit kreativen Ideen zur Landwirtschaft zurückkommen werden. Und wir würden uns nach teilweise mühsamen Wegen einen Trend wünschen, wo Einsteiger*innen oder Quereinsteiger*innen in der Landwirtschaft mehr Offenheit vorfinden.

Mit den Preissteigerungen und der Entwicklung bei den Rohstoffen mithalten zu können, ist für uns die größte Herausforderung. Die Preise können wir den Kund*innen nicht 1:1 weitergeben, also gehen wir über die Menge und suchen wie seit Anbeginn nach neuen Lösungen. Wir haben rückblickend ‚zu gut‘ gearbeitet, um für Förderungen infrage zu kommen. Da sind viele junge Unternehmer*innen durchgerutscht. Das frustriert natürlich.

Nachdem wir mit Covid-19 den Kaffeesatz als Nährboden und zugleich unsere Gastrokund*innen verloren haben, haben wir nach dem Aufbau der ersten zwei Jahre in den folgenden zwei Jahren alles wieder neu ausrichten müssen bzw. dürfen. Verkostungen sind ausgefallen, es war zäh. Aber da ging es ja vielen ähnlich. Wir haben durchgehalten und machen weiter aus Überzeugung, weil wir ein Zukunftsprodukt sehen, das in der Nachfrage stark zunimmt. Regionale Lebensmittel sind immer beliebter, das Bewusstsein steigt.“

Mercedes Springer & Jasmin Kabir
PILZKISTE GesbR
Graz
www.pilzkiste.at

2.11 Der Technologie- und Innovationsstandort Steiermark

Forschung und Entwicklung

Indikatoren zu Forschung und Entwicklung haben in den letzten Jahren einen zentralen Stellenwert in der Wirtschaftsbeobachtung eingenommen. So hat sich Europa mit der 2020-Strategie neben drei Wachstumszielen (intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum) auch fünf Kernziele gesetzt, die bis 2020 erreicht werden sollten, darunter auch, die Bedingungen für Innovation, Forschung und Entwicklung zu verbessern: Ziel ist es, dass die öffentlichen und privaten Investitionen in Forschung und Entwicklung bei drei Prozent des Bruttoinlandsprodukts liegen. Aktuell beträgt dieser Wert 2,32 % (2020) in der EU-27. Es kam zwar in den letzten Jahren innerhalb der EU-27 zu einer ständigen Erhöhung der F&E-Ausgaben, dennoch wurde die Zielvorgabe nicht erreicht. Nur fünf Staaten erreichten 2020 das EU-27-Ziel: Belgien mit einer F&E-Quote von 3,52 % und Schweden mit 3,51 %, gefolgt von Österreich mit 3,22 %, Deutschland mit 3,14 % und Dänemark mit 3,03 %. Hierbei ist aber zu beachten, dass durch die Coronapandemie die Bruttoinlandsprodukte der meisten Staaten massiv gesunken sind, die Ausgaben für F&E aber in den meisten Staaten der EU-27 sogar gestiegen sind. Dadurch kam es zu teils hohen Veränderungen der F&E-Quoten (Quelle: Eurostat 2022).

Die Steiermark erreichte 2019 eine F&E-Quote von 5,15 % und lag damit erneut unangefochten auf Platz 1 im Bundesländer-ranking und deutlich über dem Österreich-durchschnitt von 3,13 %.

Die jährlich durchgeführte Globalschätzung der STATISTIK AUSTRIA für die österreichweiten Bruttoinlandsausgaben für F&E sowie die Revision der Vorjahre (die letzte für das Jahr 2022 wurde am 22.4.2022 veröffentlicht) ergab geschätzte F&E Ausgaben für das Jahr 2022 in der Höhe von rund € 14,2 Mrd. und damit einen Zuwachs von rund +9,3 % gegenüber dem Jahr 2021. Die daraus resultierenden F&E-Quoten betrugen 3,22 % für 2020, 3,21 % für 2021, und für das Jahr 2022 wurde eine F&E-Quote von 3,26 % ge-

schätzt. Die F&E-Quote beschreibt die Ausgaben für F&E in Relation zur Wirtschaftsleistung und dient als Indikator für die internationale Vergleichbarkeit von Forschungsleistungen. Der nominelle Zuwachs der F&E-Aufwendungen in Österreich wurde für das Jahr 2022 mit +9,3 % geschätzt. Damit fiel der Zuwachs deutlicher aus als der des nominellen Bruttoinlandsproduktes mit +7,5 %.

Für das Jahr 2021 wurden für in Österreich durchgeführte F&E-Ausgaben in der Höhe von rund € 13,0 Mrd. geschätzt. Davon wurden rund 51 % bzw. € 6,5 Mrd. vom Unternehmenssektor (inklusive Forschungsprämie von rund € 0,9 Mrd.) finanziert. Der Bund finanzierte rund 27 % bzw. € 3,5 Mrd. und die Bundesländer rund 4 % bzw. € 0,6 Mrd. Das Ausland stellte mit rund € 2,1 Mrd. bzw. 16 % nach wie vor eine wichtige Finanzierungsquelle für die heimischen F&E-Ausgaben dar. Hauptsächlich stammten die Mittel von multinationalen Unternehmen, deren Tochterunternehmen in Österreich Forschung betreiben. Rund € 0,2 Mrd. entfielen auf sonstige öffentliche und private Träger.

Für das Jahr 2022 wird eine ähnliche Finanzierungsstruktur wie im Vorjahr geschätzt. Im Jahr 2022 werden von den österreichischen Forschungsausgaben in der Höhe von € 14,2 Mrd. voraussichtlich 51 % bzw. € 7,2 Mrd. vom Unternehmenssektor (inklusive Forschungsprämie von rund € 1,0 Mrd.) finanziert werden. Der Bund wird rund € 3,9 Mrd. aufwenden, die Bundesländer werden rund € 0,6 Mrd. zur Finanzierung für F&E beitragen. Rund € 2,2 Mrd. werden vom Ausland finanziert werden. Rund € 0,3 Mrd. entfielen auf sonstige öffentliche und private Träger.

Auf der regionalen Ebene der Bundesländer stehen aktuelle Daten für das Berichtsjahr 2019 zur Verfügung, wobei diese regionalen F&E-Quoten im Zweijahresrhythmus erhoben werden. 2019 beliefen sich die steirischen Ausgaben für F&E nach Durchführungssektoren und Forschungsstandortkonzept auf € 2,62 Mrd. (+7,1 % gegenüber 2017; Österreich: +7,3 %). Daraus resultierte für die Steiermark eine F&E-Quote (nach der Neuberechnung des BIP und BRP vom 15.12.2021) von 5,15 % (Österreich:

3,13 %), gemessen am Bruttoregionalprodukt (BRP) der Steiermark (+0,26 %-Punkte gegenüber 2017).

Der zeitliche Verlauf der F&E-Quote für die Steiermark und Österreich, getrennt nach Durchführungs bereichen (Unternehmenssektor, öffentlicher und privater gemeinnütziger Sektor sowie insgesamt), wird in der folgenden Abbildung dargestellt. Während die F&E-Quote über alle Durchführungs bereiche in der Steiermark im Jahr 2002 nur 3,54 % betrug (Österreich: 2,07 %), stieg sie bis 2015 auf einen damaligen historischen Höchststand von 5,11 % im Jahr 2015. Das Jahr 2017 brachte eine F&E-Quote von 4,88 %. Für das Jahr 2019 wurde von der STATISTIK AUSTRIA für die F&E-Quote ein historischer Höchstwert von 5,15 % publiziert (Österreich: 3,13 %).

Die F&E-Quote des Unternehmenssektors betrug im Jahr 2002 in der Steiermark 2,47 % (Österreich: 1,38 %) und stieg bis 2015 auf 3,87 % (Österreich: 2,18 %). Für 2019 betrug sie 3,89 % (Österreich: 2,20 %). Die F&E-Quote des öffentlichen und privaten gemeinnützigen Sektors betrug 1,08 % in der Steiermark im Jahr 2002 und stieg bis 2017 auf 1,28 %. Im Jahr 2019 betrug sie 1,25 %. Österreichweit kam es zu einer Ausweitung von 0,69 % im Jahr 2002 auf 0,92 % im Jahr 2017 und 0,93 % im Jahr 2019. Die Details dazu sind den folgenden Abbildungen zu entnehmen. Wichtig zu erwähnen ist, dass die regionalen F&E-Quoten generell nur alle zwei Jahre erhoben werden – seit dem Berichtsjahr 2007 europaweit in allen ungeraden Jahren. Bis dahin wurden die F&E-Quoten in Österreich in allen geraden Jahren erhoben.

F&E-Quoten in Prozent des BRP bzw. BIP in der Steiermark und Österreich im Zeitverlauf 2002 bis 2019 nach Durchführungs bereichen

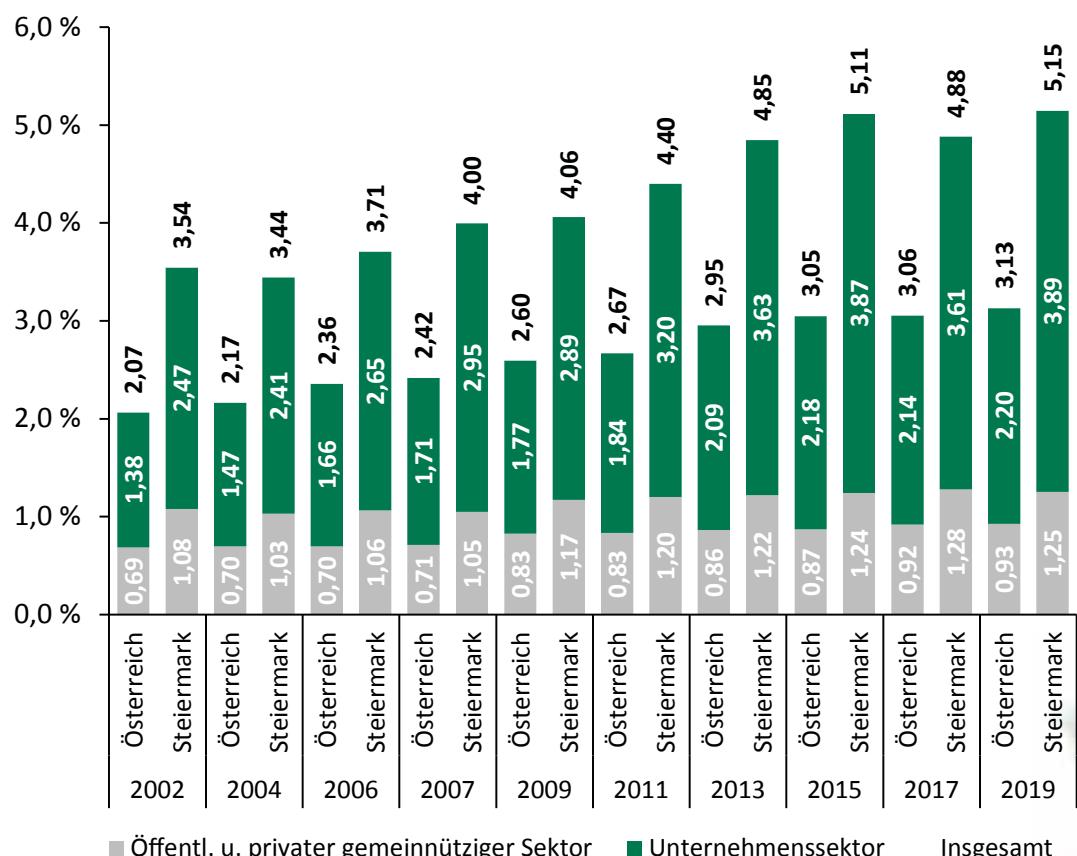


Abbildung 64

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Berechnung der Abteilung 12; Forschungsstandortkonzept = regionale Zuordnung nach dem F&E-Standort bzw. den F&E-Standorten der Erhebungseinheiten; Datenstand 15.12.2021.

Bundesländervergleich 2019

Die Steiermark konnte für das Berichtsjahr 2019 mit 5,15 % erneut mit großem Abstand die höchste F&E-Quote aller Bundesländer erreichen und sich wiederum als der Forschungs- und Entwicklungsstandort Österreichs behaupten. Mit über dem Österreichdurchschnitt (3,13 %) liegenden Quoten folgten Wien (3,65 %) und Oberösterreich (3,51 %). Auf den Plätzen 4 und 5 folgten Kärnten (3,22 %) und Tirol (2,83 %). Die anderen Bundesländer verzeichneten Quoten, die

deutlich unter dem Österreichdurchschnitt lagen. Die Steiermark liegt mit der aktuellen F&E-Quote weiterhin im Spitzensfeld der europäischen Regionen. Die Abbildung 65 zeigt die F&E-Quote in Prozent des Bruttoregionalprodukts und die F&E-Ausgaben in Mio. Euro für das Berichtsjahr 2019 auf Bundesländerebene nach dem Forschungsstandortkonzept. In der Übersichtstabelle 17 ist die Höhe der F&E-Ausgaben sowie die F&E-Quote in den Durchführungssektoren für Österreich und die Bundesländer nach dem Forschungsstandortkonzept für das Berichtsjahr 2019 dargestellt.

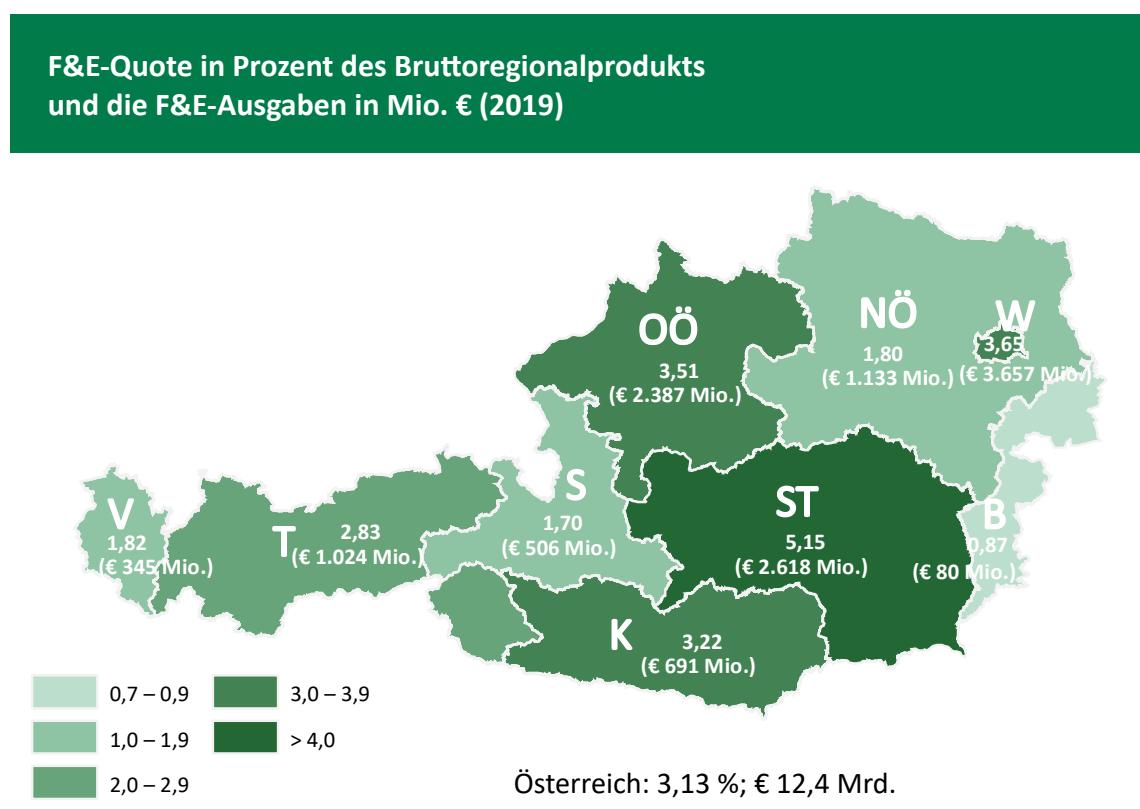


Abbildung 65

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Berechnung der Abteilung 12; Forschungsstandortkonzept; Datenstand 15.12.2021.

F&E-Ausgaben und F&E-Quote 2019 (Standortkonzept) nach Durchführungssektoren in den österreichischen Bundesländern

Bundesland	F&E-Ausgaben 2019 in Mio. €			F&E-Quote in %		
	Öffentl. u. privater gemeinnütziger Sektor	Unternehmenssektor	Insgesamt	Öffentl. u. privater gemeinnütziger Sektor	Unternehmenssektor	Insgesamt
Österreich	3.692	8.749	12.441	0,93	2,20	3,13
Burgenland	15	65	80	0,16	0,71	0,87
Kärnten	64	628	691	0,30	2,92	3,22
Niederösterreich	285	848	1.133	0,45	1,35	1,80
Oberösterreich	231	2.156	2.387	0,34	3,17	3,51
Salzburg	177	329	506	0,60	1,11	1,70
Steiermark	638	1.980	2.618	1,25	3,89	5,15
Tirol	386	638	1.024	1,07	1,76	2,83
Vorarlberg	24	321	345	0,13	1,70	1,82
Wien	1.873	1.784	3.657	1,87	1,78	3,65

Tabelle 17

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Berechnung der Abteilung 12;
Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen; Datenstand 15.12.2021.

Unterscheidung Unternehmensstandortkonzept und Forschungsstandortkonzept

Bei der regionalen Betrachtung der F&E-Ausgaben wird zwischen zwei räumlichen Verortungen, dem Unternehmensstandortkonzept (auch Hauptsitzkonzept) einerseits und dem Forschungsstandortkonzept andererseits, unterschieden. Das Unternehmensstandortkonzept misst alle Größen am Firmensitz. Im Gegensatz dazu werden bei der Betrachtung nach dem Forschungsstandortkonzept die entsprechenden Merkmale anhand von Verteilungsschlüsseln (z. B. F&E-Beschäftigte) den einzelnen F&E-Standorten zugewiesen. Daher ist es von entscheidender Bedeutung für die Interpretation, immer das entsprechende Standortkonzept anzuführen. In der Regel werden die Ergebnisse, wenn sie dafür vorhanden sind, nach dem Forschungsstandortkonzept dargestellt.

Folgende Tabelle zeigt die F&E-Ausgaben der österreichischen Bundesländer nach Durchführungssektoren (= wo wird die F&E-Leistung durchgeführt) nach

dem Hauptsitz- und Forschungsstandortkonzept. Am Beispiel der Steiermark zeigt sich, dass es einen merklichen Unterschied machen kann, nach welchem Konzept die Betrachtung erfolgt. Während die Unterschiede im öffentlichen und privaten gemeinnützigen Sektor nur gering ausgeprägt sind, so sind sie im Unternehmenssektor doch erheblich. Grundsätzlich wird in der öffentlichen Kommunikation das Forschungsstandortkonzept verwendet, da dieses Konzept die durchgeführte Forschungsleistung vor Ort in den Mittelpunkt stellt. So lagen die F&E-Ausgaben der Steiermark des Jahres 2019 nach dem Forschungsstandortkonzept bei € 2,62 Mrd. und somit um +7,6 % höher als nach dem Hauptsitzkonzept (€ 2,43 Mrd.). Neben der Steiermark werden den Bundesländern Niederösterreich (+8,2 %), Salzburg (+5,0 %), Oberösterreich (+2,0 %) und Burgenland (+1,3 %) höhere F&E-Ausgaben nach dem Forschungsstandortkonzept zugeschrieben, den anderen hingegen niedrigere Ausgaben. Da es sich nur um regionale Verschiebungen handelt, bleiben die Ergebnisse zu Österreich davon unberührt. Die Details sind der folgenden Tabelle zu entnehmen.

Ausgaben für F&E nach Durchführungssektoren in den Bundesländern 2019 nach den beiden Standortkonzepten

F&E-Ausgaben 2019 in Mio. €	nach Unternehmensstandorten (Hauptsitz)			nach Forschungsstandorten		
	Öffentl. u. privater gemeinnützi- ger Sektor	Unterneh- menssektor	Insgesamt	Öffentl. u. privater gemeinnützi- ger Sektor	Unterneh- menssektor	Insgesamt
Österreich	3.692,1	8.749,1	12.441	3.692,1	8.749,1	12.441,2
Burgenland	13,8	65,4	79,2	14,8	65,3	80,2
Kärnten	63,6	715,3	778,9	63,6	627,7	691,3
Niederösterreich	266,4	780,2	1.046,6	285,0	847,8	1.132,7
Oberösterreich	230,2	2.109,3	2.339,5	230,6	2.156,5	2.387,1
Salzburg	177,5	304,4	482,0	176,9	329,2	506,1
Steiermark	639,2	1.793,4	2.432,6	638,15	1.979,7	2.617,8
Tirol	390,1	636,0	1.026,1	386,3	637,9	1.024,2
Vorarlberg	21,6	323,8	345,4	23,9	321,4	345,3
Wien	1.889,7	2.021,2	3.910,9	1.872,8	1.783,8	3.656,6

Tabelle 18

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Erhebung über Forschung und experimentelle Entwicklung (F&E) 2019; Berechnung der Abteilung 12; Datenstand: 6.8.2021.

Die Aufspaltung der Durchführung nach Unternehmenssektor sowie öffentlichem und privatem gemeinnützigen Sektor zeigt die unterschiedliche regionale Ausgestaltung der F&E-Ausgaben. Die folgende Abbildung zeigt diese Verteilung des Jahres 2019 nach dem Forschungsstandortkonzept für die Bundesländer. In Österreich wurden 2019 insgesamt 70,3 % der F&E-Leistungen vom Unternehmenssektor getragen und 29,7 % vom öffentlichen bzw. privaten gemeinnützigen Sektor. Die regionale Verteilung zeigt große strukturelle Unterschiede in der Zusammensetzung der F&E-Leistungen. So zeigt sich, dass in Wien 51,2 % der F&E-Leistungen vom öffentlichen bzw. privaten gemeinnützigen Sektor getragen werden. Dies

ist gleichzeitig mehr als die Hälfte (51,2 %) aller in Österreich durchgeführten F&E-Leistungen des öffentlichen bzw. privaten gemeinnützigen Sektors. Sehr hohe Anteile des Unternehmenssektors hingegen gab es in Vorarlberg mit 93,1 %, in Kärnten mit 90,8 % und in Oberösterreich mit 90,3 %. Die Steiermark lag mit einem Anteil von 75,6 % im Mittelfeld, konnte aber insgesamt die zweithöchste absolute F&E-Leistung aller Bundesländer mit € 1,98 Mrd. bzw. 22,6 % der gesamten F&E-Leistung des österreichischen Unternehmenssektors für sich verbuchen. Oberösterreich mit € 2,16 Mrd. bzw. 24,6 % lag vor der Steiermark, Wien mit € 1,78 Mrd. bzw. 20,4 % dahinter.

F&E-Ausgaben nach Durchführungssektoren in den österreichischen Bundesländern 2019 in Mio. € und Anteile in % an gesamt (Forschungsstandortkonzept)

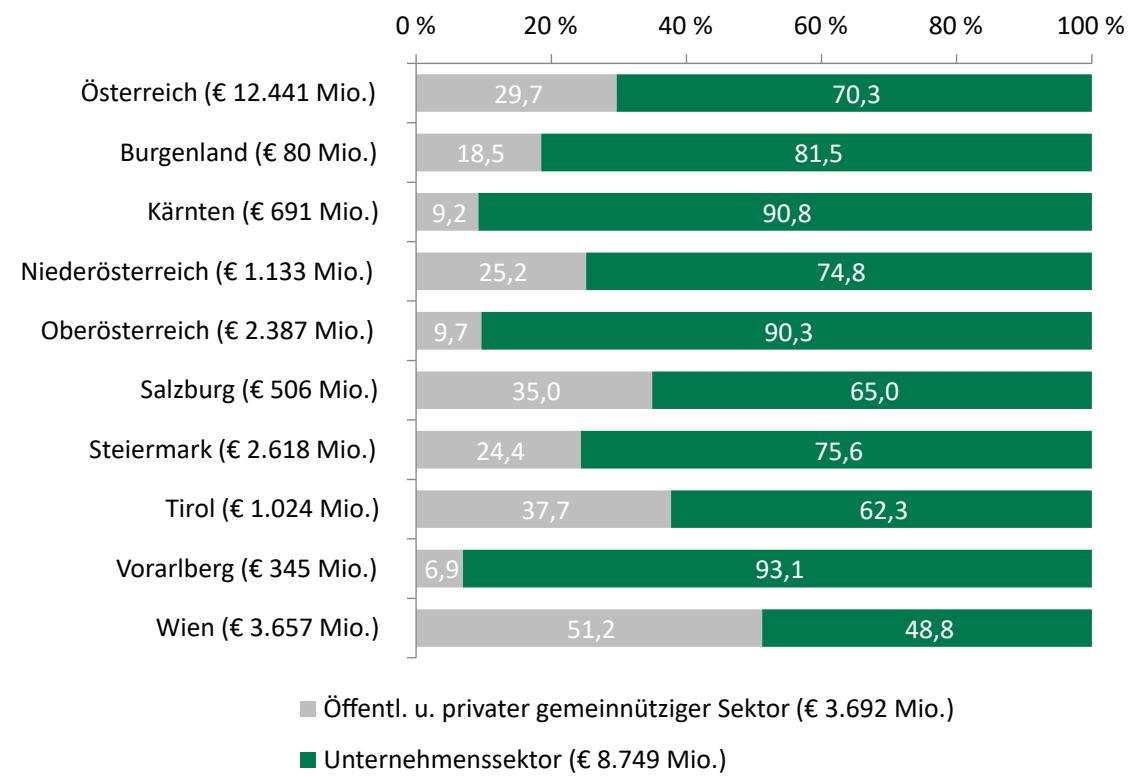


Abbildung 66

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Erhebung über Forschung und experimentelle Entwicklung (F&E) 2019; Werte in Klammern stellen die Gesamtausgaben für F&E dar; Forschungsstandortkonzept = regionale Zuordnung nach dem F&E-Standort/den F&E-Standorten der Erhebungseinheiten; Datenstand 6.8.2021.

F&E-Beschäftigte im Unternehmensbereich 2019

Neben den Ausgaben für F&E ist auch die Anzahl der Beschäftigten in F&E ein Indikator für die Innovationskraft einer Region bzw. Nation. Im Rahmen der F&E-Erhebung 2019 wurden die Beschäftigten in F&E im Unternehmenssektor (Forschungsstandortkonzept) erhoben. Hierbei ist anzumerken, dass hier die Tätigkeit der Person und nicht die Zuordnung zu einer Wirtschaftsklasse ausschlaggebend ist.

Im Jahr 2019 waren in der Steiermark 17.805 Personen im Unternehmenssektor im Bereich der F&E beschäftigt. Das entsprach einem Anteil von 22,5 % aller F&E-Beschäftigten in Österreich. Im Vergleich zum

Jahr 2017 ergab das einen deutlichen Zuwachs von +11,5 %, der auch österreichweit in ähnlicher Höhe (+11,1 %) ausfiel. Die höchsten relativen Zuwächse verzeichneten die Bundesländer Kärnten (+16,8 %), Wien (+16,7 %) und Salzburg (+14,0 %).

Die Steiermark (17.805 F&E-Beschäftigte) nahm im Bundesländervergleich den zweiten Rang hinter Oberösterreich mit 17.949 F&E-Beschäftigten ein. Hinter der Steiermark lagen Wien (16.696 Personen) und Niederösterreich (8.932 Personen). Alle anderen Bundesländer wiesen deutlich weniger Personal in F&E im Unternehmenssektor auf. Ein Vergleich der Zahl der Beschäftigten in F&E im Unternehmenssektor (Forschungstandortkonzept) für die Jahre 2017 und 2019 auf Bundesländerebene ist aus der nachstehenden Tabelle ersichtlich.

**Beschäftigte in F&E 2017 und 2019 (Forschungsstandortkonzept)
im Unternehmenssektor, gerundet**

Bundesland	Beschäftigte in F&E (Kopfzahl) absolut		Beschäftigte in F&E (Kopfzahl) in %		Veränderung absolut 2017/2019	Veränderung in % 2017/2019
	2017	2019	2017	2019		
Österreich	71.327	79.274	100,0	100,0	7.947	11,1
Burgenland	1.093	1.130	1,5	1,4	37	3,4
Kärnten	3.624	4.232	5,1	5,3	608	16,8
Niederösterreich	8.053	8.932	11,3	11,3	879	10,9
Oberösterreich	16.321	17.949	22,9	22,6	1.628	10,0
Salzburg	3.435	3.915	4,8	4,9	480	14,0
Steiermark	15.969	17.805	22,4	22,5	1.836	11,5
Tirol	5.020	5.285	7,0	6,7	265	5,3
Vorarlberg	3.506	3.330	4,9	4,2	-176	-5,0
Wien	14.306	16.696	20,1	21,1	2.390	16,7

Tabelle 19

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Erhebungen über Forschung und experimentelle Entwicklung 2017 und 2019; Berechnung der Abteilung 12; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Beschäftigte in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) in F&E in allen Erhebungsbereichen 2019

Neben der Messung des Personaleinsatzes in Kopfzahlen (siehe vorherige Tabelle) wird der Personaleinsatz für F&E auch in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) gemessen. Ein Vollzeitäquivalent entspricht einem Personenjahr, d. h. eine ganzjährig vollzeitbeschäftigte Person, die ausschließlich in F&E tätig war, wird als 1,0 VZÄ gerechnet. Personen, die nur einen Teil ihrer Arbeitszeit mit F&E befasst sind, nur einen Teil des Jahres beschäftigt waren oder nicht vollzeitbeschäftigt sind, werden nur mit ihrem F&E-Anteil an der Arbeitszeit einer ganzjährig vollzeitbeschäftigen Person berücksichtigt. Auf diese Weise kann der Einsatz für Forschung genauer bestimmt werden als bei einer Messung nach Kopfzahlen, bei der jede mit F&E befasste Person – gleichgültig, wie zeitlich intensiv sie mit F&E beschäftigt ist – als ein „Kopf“ gezählt wird.

Die folgende Tabelle zeigt den F&E-Personaleinsatz

in den Bundesländern nach dem Unternehmensstandortkonzept insgesamt und getrennt in die beiden Durchführungssektoren Unternehmenssektor sowie öffentlicher und privater gemeinnütziger Sektor.

2019 waren in Österreich rund 83.700 Personen (in Vollzeitäquivalenten) in F&E tätig, ein Zuwachs von +10,1 % gegenüber 2017. 70 % davon waren im Unternehmenssektor und 30 % im öffentlichen und privaten gemeinnützigen Sektor tätig. In der Steiermark wurden im Jahr 2019 rund 17.000 VZÄ für F&E (+9,6 % gegenüber 2017) gezählt, davon rund 12.600 (+11,3 %) im Unternehmenssektor und 4.500 (+5,0 %) im öffentlichen und privaten gemeinnützigen Sektor. Mit Ausnahme von Wien überwog der Unternehmenssektor bei den F&E-Beschäftigten in VZÄ. Wien hatte mit rund 25.200 VZÄ-Beschäftigten bzw. 30,2 % den größten Anteil unter allen Bundesländern. Den zweiten Platz nahm die Steiermark mit 20,4 % vor Oberösterreich mit 18,0 % ein.

**Beschäftigte in VZÄ in F&E 2019 (Unternehmensstandortkonzept)
in allen Erhebungsbereichen nach Bundesländern**

Bundesland	Vollzeitäquivalente für F&E			Veränderung 2019 zu 2017 in %		
	Insgesamt	Unternehmenssektor	Öffentlicher und privater gemeinnütziger Sektor	Insgesamt	Unternehmenssektor	Öffentlicher und privater gemeinnütziger Sektor
Österreich	83.659,9	58.591,5	25.068,4	10,1	11,7	6,5
Burgenland	793,4	706,3	87,1	2,6	0,5	36,5
Kärnten	4.136,8	3.749,6	387,2	13,7	16,8	9,7
Niederösterreich	8.211,6	6.199,9	2.011,7	16,9	14,8	23,8
Oberösterreich	15.089,3	13.581,5	1.507,8	12,4	13,0	7,4
Salzburg	3.973,1	2.738,0	1.235,1	12,0	13,4	9,1
Steiermark	17.038,7	12.568,3	4.470,4	9,6	11,3	5,0
Tirol	6.390,4	4.057,2	2.333,2	4,0	1,8	8,2
Vorarlberg	2.801,5	2.687,1	114,4	12,3	12,5	6,9
Wien	25.225,0	12.303,6	12.921,4	7,7	11,3	4,5

Tabelle 20

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Erhebungen über Forschung und experimentelle Entwicklung 2017 und 2019. Der Unternehmenssektor umfasst den kooperativen Bereich und den firmeneigenen Bereich; Auswertung nach dem Hauptstandort des Unternehmens.

Kategorisiert man die Beschäftigten für F&E nach ihrer Qualifikation, ergibt sich für das Jahr 2019 folgende Verteilung: In Österreich wurden über alle Erhebungsbereiche rund 83.700 VZÄ-Beschäftigte in F&E ermittelt. Davon wurden rund 63,1 % bzw. rund 52.800 als wissenschaftliches Personal geführt, rund 30,6 % bzw. rund 25.600 als höher qualifiziertes nichtwissenschaftliches Personal und rund 6,3 % bzw. rund 5.300 VZÄ als sonstiges Hilfspersonal. Auch

hier gab es deutliche regionale Unterschiede. In der Steiermark teilten sich die rund 17.000 VZÄ in rund 60,7 % wissenschaftliches Personal, 31,4 % höher qualifiziertes nichtwissenschaftliches Personal und rund 7,9 % sonstiges Hilfspersonal auf. Die folgende Tabelle zeigt die Absolutwerte für das Jahr 2019 nach Bundesländern nach dem Hauptstandortkonzept und Beschäftigtenkategorien in VZÄ.

Beschäftigte in VZÄ in F&E 2019 (Unternehmensstandortkonzept) in allen Erhebungsbereichen nach Bundesländern und Beschäftigtenkategorien

Bundesland	F&E durch-führende Erhebungseinheiten ¹⁾	Vollzeitäquivalente für F&E			
		Insgesamt	davon		
			Wissenschaftliches Personal	Höher qualifiziertes nichtwissenschaftliches Personal	Sonstiges Hilfspersonal
Österreich	5.569	83.659,9	52.794,3	25.587,4	5.278,2
Burgenland	79	793,4	520,7	216,3	56,4
Kärnten	221	4.136,8	3.062,3	967,9	106,6
Niederösterreich	619	8.211,6	4.412,6	3.249,5	549,6
Oberösterreich	950	15.089,3	8.322,0	5.713,9	1.053,4
Salzburg	283	3.973,1	2.563,7	1.190,7	218,7
Steiermark	1.091	17.038,7	10.341,6	5.358,5	1.338,6
Tirol	438	6.390,4	4.162,2	1.822,3	406,0
Vorarlberg	168	2.801,5	1.517,2	1.186,2	98,1
Wien	1.720	25.225,0	17.892,0	5.882,2	1.450,9

Tabelle 21

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Erhebung über Forschung und experimentelle Entwicklung 2019; Auswertung nach dem Hauptstandort des Unternehmens. 1) Anzahl der Erhebungseinheiten ohne Landeskrankenanstalten.

Ausgaben für F&E 2019 nach Ausgabenarten in allen Erhebungsbereichen

Die gesamten F&E-Ausgaben umfassen unterschiedliche Ausgabenarten: Es wird in Personalausgaben, laufende Sachausgaben, Ausgaben für Ausrüstungsinvestitionen sowie Bauausgaben und Ausgaben für Liegenschaftskäufe unterschieden.

Den Großteil der F&E-Ausgaben in Österreich stellten im Jahr 2019 die Personalausgaben mit rund 51 % (Steiermark: 49 %) dar, gefolgt von den laufenden Sachausgaben mit 42 % (Steiermark: 43 %). Die Ausrüstungsinvestitionen betrugen nur rund 6 % (Steiermark: 6 %), der Anteil für Bau- und Liegenschaftsausgaben nur rund 2 % (Steiermark: 1 %). Details für alle Bundesländer sind aus der folgenden Tabelle ersichtlich.

Ausgaben für F&E 2019 (Unternehmensstandortkonzept) in allen Erhebungsbereichen nach Bundesländern und Ausgabenarten

Bundesland	F&E durchführende Erhebungseinheiten ¹⁾	Insgesamt	davon							
			Personalausgaben		Laufende Sachausgaben		Ausgaben für Ausrüstungsinvestitionen		Bauausgaben und Ausgaben für Liegenschaftsankäufe	
			in Mio. €	in Mio. €	in %	in Mio. €	in %	in Mio. €	in %	in Mio. €
Österreich	5.569	12.441	6.359	51,1	5.196	41,8	690	5,5	196	1,6
Burgenland	79	79	51	64,7	23	29,0	4	5,0	1	1,4
Kärnten	221	779	385	49,4	334	42,9	45	5,8	15	1,9
Niederösterreich	619	1.047	564	53,9	376	35,9	92	8,8	14	1,3
Oberösterreich	950	2.340	1.114	47,6	1.033	44,2	152	6,5	41	1,7
Salzburg	283	482	274	56,8	174	36,1	21	4,4	13	2,7
Steiermark	1.091	2.433	1.201	49,4	1.054	43,3	142	5,8	36	1,5
Tirol	438	1.026	506	49,3	437	42,6	63	6,2	19	1,9
Vorarlberg	168	345	212	61,5	117	33,8	13	3,7	3	1,0
Wien	1.720	3.911	2.051	52,4	1.649	42,2	157	4,0	53	1,4

Tabelle 22

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Erhebung über Forschung und experimentelle Entwicklung 2019; Auswertung nach dem Hauptstandort des Unternehmens. 1) Anzahl der Erhebungseinheiten ohne Landeskrankenanstalten.

Die folgende Tabelle zeigt in einem kompakten Überblick den Struktur- und Dynamikvergleich bezüglich ausgewählter F&E-Indikatoren nach den Durch-

führungsbereichen Unternehmenssektor sowie öffentlicher und privater Sektor für die Steiermark und Österreich im Jahr 2019.

Eckdaten zum F&E-Standort Steiermark im österreichischen Vergleich – 2019 nach Durchführungssektoren

Indikator	Steiermark	Österreich
F&E-Quote 2019 (%)	5,15	3,13
BRP 2019 (in Mio. €) ¹⁾	50.870	397.519
Anteil am BIP in Österreich (%)	12,8	100,0
BRP-Wachstum 2017–2019 (%)	7,1	7,3
Ausgaben für F&E 2019 (in Mio. €)	2.618	12.441
Anteil an den österreichischen Ausgaben für F&E (%)	21,0	100,0
davon Unternehmenssektor	75,6	70,3
davon öffentlicher und privater Sektor	24,4	29,7
Wachstum der Ausgaben für F&E 2017–2019 (%)	12,8	10,2
davon im Unternehmenssektor	15,5	10,9
davon im öffentlichen und privaten Sektor	5,1	8,5
Beschäftigte im Bereich F&E (in Vollzeitäquivalenten)²⁾	17.039	83.660

Tabelle 23

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Berechnung der Abteilung 12; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen; Datenstand 15.12.2021.

1) Datenstand Revision der regionalen Gesamtrechnung im Dezember 2021.

2) Nach Hauptstandort der F&E-Einheiten.

Es bleibt anzumerken, dass die F&E-Quote ein Inputindikator ist. Direkte Rückschlüsse auf die aktuelle Performance einer Region oder eines Landes sind nur bedingt möglich. Die Höhe der F&E-Quote indiziert das Potenzial einer Region im Bereich Forschung, Entwicklung und Innovation. Das langfristige Wachstum korreliert positiv mit den Ausgaben für F&E, wobei die tatsächliche wirtschaftliche Dynamik von zahlreichen weiteren Faktoren getrieben wird. Durch die F&E-Quote ist eine Vergleichbarkeit auf europäischer Ebene möglich: Ihre Höhe ermöglicht Rückschlüsse auf die Wettbewerbsfähigkeit einzelner Regionen, insbesondere wenn diese wie auch die Steiermark stark exportorientiert sind.

F&E-Finanzierung in der Steiermark 2019

Neben der Betrachtung der Durchführungssektoren bringt die Betrachtung entlang der Finanzierungssektoren auch die Finanzierungsströme hinter den F&E-Leistungen zum Vorschein. Diese Form der Betrachtung ist nur auf der Unternehmensebene möglich, da Finanzdaten nur auf dieser Ebene vorhanden sind. So umfasst in dieser Darstellung der Unternehmenssektor der Steiermark nicht wie bisher € 1,98 Mrd., sondern nur € 1,79 Mrd. Die Abweichungen in den anderen Bereichen sind nur marginal. Insgesamt gesehen wurden die gesamten F&E-Ausgaben im Jahr 2019 in der Steiermark nach dem Unternehmensstandortkonzept in der Höhe von € 2.433 Mio. zu rund 45 % (€ 1,09 Mrd.) vom Unternehmenssektor, zu rund 26 % (€ 636 Mio.) vom öffentlichen Bereich und zu rund 28 % (€ 685 Mio.) vom Ausland finanziert. Damit wird deutlich, dass ein nicht unwesentlicher Teil der F&E-Ausgaben von ausländischen Finanziers abhängt. 0,9 % bzw. rund € 22 Mio. der Finanzierung

fielen insgesamt auf den Hochschulsektor und den privaten Sektor.

Im Vergleich dazu wurden österreichweit rund 55 % (€ 6,82 Mrd.) der F&E-Ausgaben des Jahres 2019 in der Höhe von € 12,44 Mrd. vom Unternehmenssektor finanziert. Der öffentliche Sektor war für rund 27 % (€ 3,36 Mrd.) und Finanzierungen aus dem Ausland für rund 17 % (€ 2,11 Mrd.) der Finanzmittel verantwortlich. Rund 1,2 % (€ 151 Mio.) entfielen auf den Hochschulsektor und den privaten Sektor.

Die Betrachtung der unterschiedlichen Durchführungssektoren entlang der Finanzierungssektoren zeigt, dass die F&E-Ausgaben des steirischen Hochschulsektors in der Höhe von € 528 Mio. zu rund 84 % vom öffentlichen Sektor finanziert wurden. Rund 7 % der Mittel stammten vom Unternehmenssektor, rund 2 % vom Hochschulsektor selbst und rund 5 % aus dem Ausland. Im Bereich Sektor Staat und privater gemeinnütziger Bereich (€ 112 Mio.) wurden 82 % vom öffentlichen Sektor finanziert. Das Ausland trug rund 11 % und der Unternehmenssektor 6 % der Finanzierung. Der steirische Unternehmenssektor finanzierte seine F&E-Ausgaben in der Höhe von € 1,79 Mrd. zu rund 58 % selbst, zu 6 % kam die Finanzierung vom öffentlichen Sektor und zu rund 36 % vom Ausland. Somit ist die ausländische Finanzierungsabhängigkeit der F&E-Ausgaben des Unternehmenssektors in der Steiermark deutlich stärker ausgeprägt als in Österreich (21 %). Über alle Durchführungsbereiche gesehen betrug in Österreich der Finanzierungsanteil des Auslands im Jahr 2019 nur 17 %. Details zu den Ausführungen sind der nachstehenden Abbildung zu entnehmen. Im direkten Vergleich zur F&E-Erhebung 2017 kam es bezüglich der genannten Anteile für 2019 nur zu marginalen Verschiebungen.

Ausgaben für Forschung und experimentelle Entwicklung (F&E) 2019 nach Durchführungssektoren und Finanzierungssektoren in der Steiermark und Österreich (Unternehmensstandortkonzept)

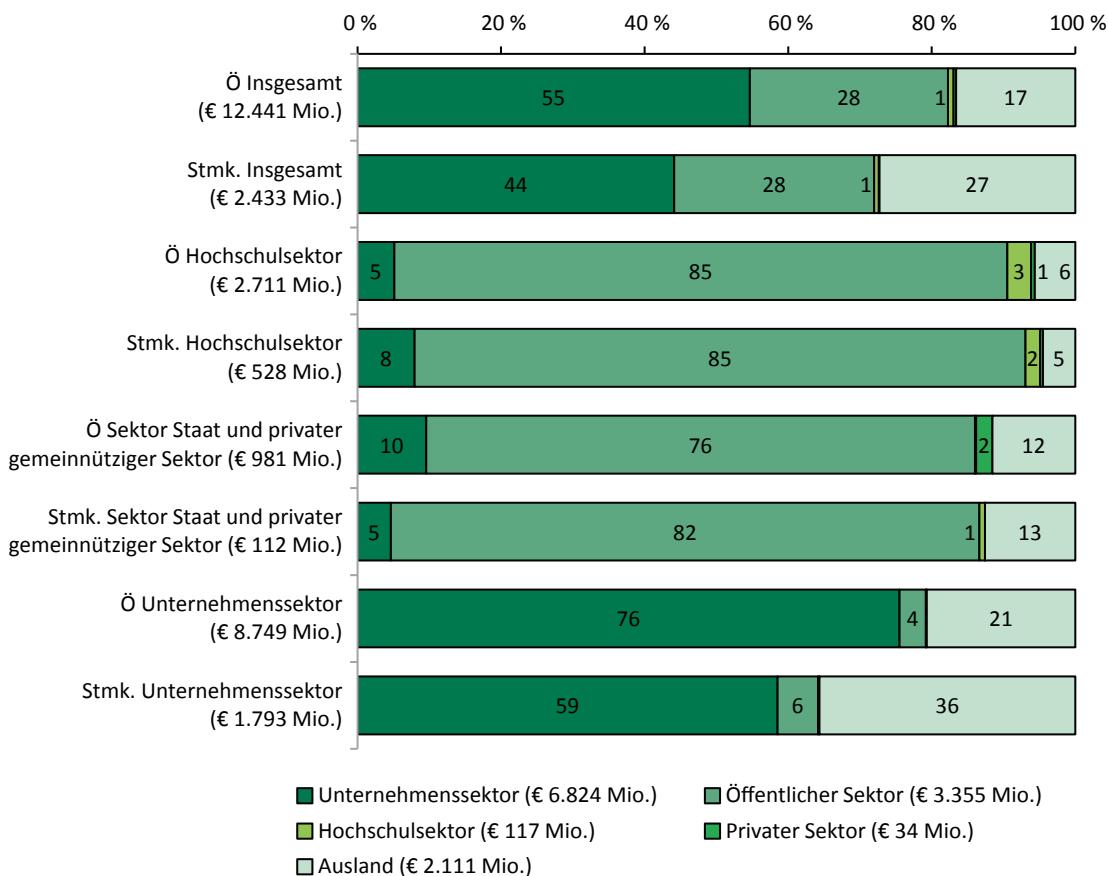


Abbildung 67

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, F&E-Erhebung 2017; Berechnung der Abteilung 12.

In Bezug auf die Auslandsfinanzierung von F&E des Unternehmensbereiches sind noch detailliertere Analysen möglich. So stammten von den € 644,4 Mio. an Auslandsfinanzierung rund 53 % (Österreich: 70 %) von ausländischen verbundenen Unternehmen, 43 %

(Österreich: 26 %) von sonstigen ausländischen Unternehmen sowie der Rest von 6 % (Österreich: 5 %) von der EU bzw. anderen internationalen Organisationen. Auch hier kam es im Vergleich zu 2017 nur zu marginalen Verschiebungen.

Internationaler Vergleich der F&E-Quoten

Abschließend wird ein internationaler Vergleich der F&E-Leistungen auf NUTS-2-Ebene (in Österreich ist das die Ebene der Bundesländer) anhand der regionalen F&E-Quoten, die sich als Quotient aus Ausgaben für F&E und dem zugehörigen Bruttoregionalprodukt (BRP) ergeben, beides zu laufenden Preisen, vorgenommen. Für diesen Vergleich werden grundsätzlich die Werte für das Berichtsjahr 2019 verwendet; sollten diese für einzelne Regionen nicht verfügbar sein, werden die letztverfügbaren Werte des Jahres 2018 oder 2017 verwendet. So wurden für das Vereinigte Königreich Werte des Berichtsjahres 2018 für die Darstellung herangezogen und für Belgien Werte aus dem Berichtsjahr 2017. Gibt es für einzelne Regionen keine Werte zu diesen Zeitpunkten, werden diese aus dem Ranking ausgeschlossen. Diese Einschränkung trifft auf Frankreich zu, da hier nur Daten für das Berichtsjahr 2013 auf regionaler Ebene zur Verfügung stehen und es nach dem Berichtsjahr 2013 keine Daten auf NUTS-1- und NUTS-2-Ebene gibt. Hierbei wird deutlich sichtbar, dass die Steiermark weiterhin im Spitzensfeld der europäischen NUTS-2-Regionen mischt.

Die folgende Abbildung zeigt die Top 30 der NUTS-2-Regionen Europas mit den höchsten F&E-Quoten für das Berichtsjahr 2019 bzw. das jeweils verfügbare rezente Jahr. Innerhalb Europas verzeichnete im Jahr 2019 die Region Braunschweig (DE91) mit 7,77 % die höchste F&E-Quote. An zweiter Stelle lag die belgische Region Prov. Brabant wallon (BE31)

Die Steiermark verzeichnete im Jahr 2019 die siebenthöchste F&E-Quote innerhalb der europäischen NUTS-2-Regionen.

mit 7,73 %. Dieser Wert bezieht sich jedoch auf das Berichtsjahr 2017. An dritter Stelle lag die Region Stuttgart (DE11) mit 7,34 %, an vierter Stelle die britische Region East Anglia (UKH1) mit 5,47 %. Dieser Wert bezieht sich auf das Berichtsjahr 2018. Es folgten die Regionen Karlsruhe (DE12) mit 5,32 %, Tübingen (DE14) mit 5,27 % und die Steiermark (AT22) an siebenter Stelle mit 5,15 %, gleichauf mit der schwedischen Region Västsverige (SE23). Die dänische Region Hovedstaden (DK01) und die norwegische Region Trøndelag (NO06) mit einer F&E-Quote von 4,59 % im Jahr 2018 belegten gemeinsam den neunten Rang. Wien erreichte den zwanzigsten Rang (3,64 %), Oberösterreich (3,49 %) den zweitundzwanzigsten und Kärnten mit 3,21 % den achtundzwanzigsten Rang.

Die folgende Abbildung zeigt darüber hinaus auch die Verteilung der F&E-Ausgaben auf die beiden Durchführungsbereiche Unternehmenssektor und den öffentlichen und privaten gemeinnützigen Sektor. In den meisten hier dargestellten NUTS-2-Regionen überwiegt der Unternehmenssektor. Insbesondere in den Regionen Stuttgart, Herefordshire, Worcestershire and Warwickshire, Oberösterreich und Kärnten ist dieser Überhang besonders ausgeprägt. Im Gegenzug führten die Regionen Dresden, Wien, Berlin, Oslo og Akershus, Köln und Bremen innerhalb der Top-30-Regionen jeweils mehr als die Hälfte ihrer Forschungs- und Entwicklungsleistungen im öffentlichen und privaten gemeinnützigen Sektor durch.

F&E-Quote ausgewählter europäischer NUTS-2-Regionen im Jahr 2019 bzw. aktuell verfügbaren Jahr in Prozent des BRP

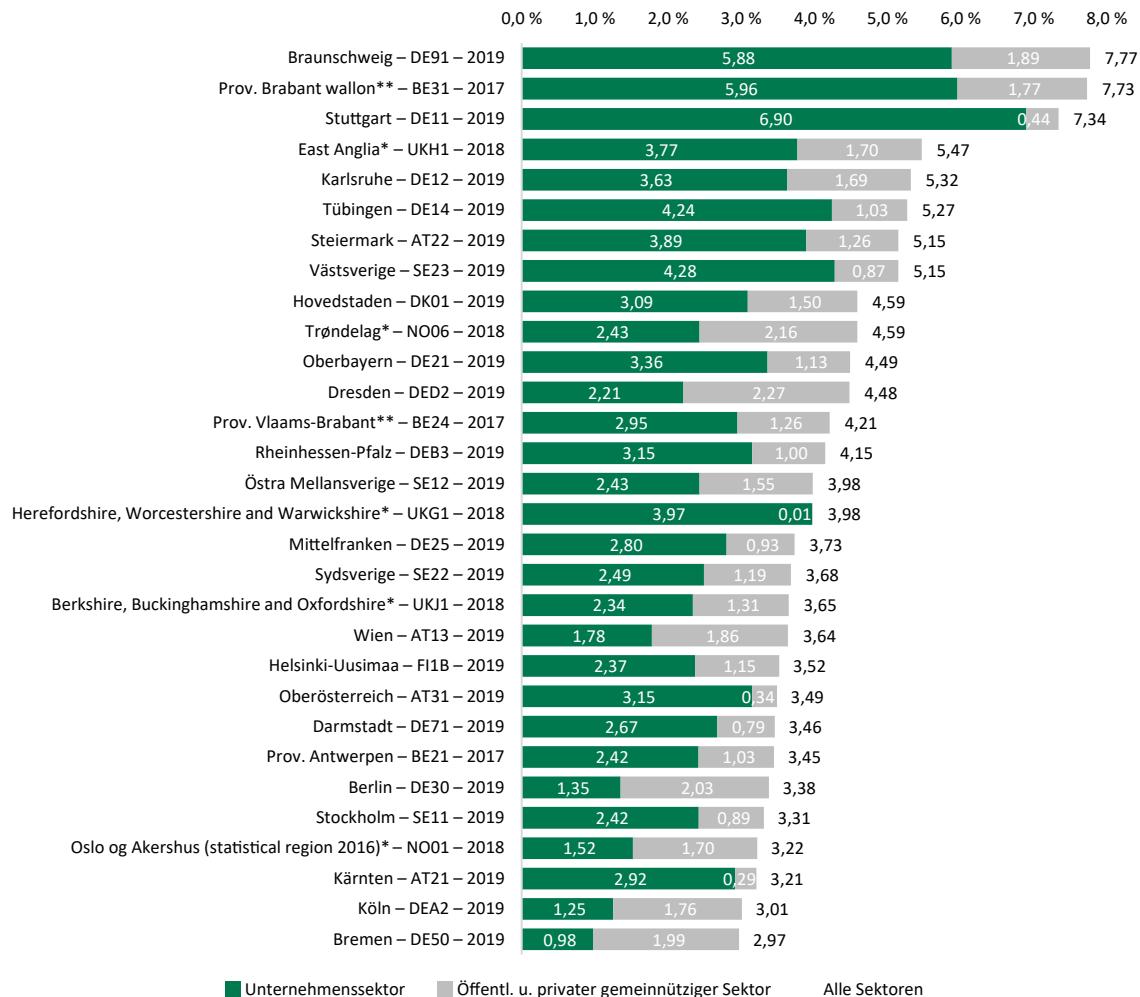


Abbildung 68

Quelle: EUROSTAT, Berechnung der Abteilung 12; Datenstand 25.11.2021.

Forschungsstandort Steiermark

Die Steiermark, das forschungsintensivste Bundesland Österreichs, nimmt auch international in Bezug auf die F&E-Quote eine Spitzenstellung ein. Dieses Ergebnis ist nur durch die ständige gute Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft erreichbar. Der Wirtschaftsstandort Steiermark präsentiert sich heute als sehr gute und vielfältig aufgestellte Wirtschaftsregion, die sich ständig weiterentwickelt. Das innovative Forschungsumfeld umfasst eine Vielzahl von Akteuren (Hochschulen, F&E-Einrichtungen, Cluster, Netzwerke und Impulszentren), von denen einige hier kurz dargestellt werden.

Universitäten und Hochschulen

In der Steiermark gibt es fünf Universitäten, zwei Fachhochschulen und zwei Pädagogische Hochschulen, die ein Expertenprofil aus international anerkannten Kompetenzfeldern bilden. In der Steiermark studieren rund 70.000 Personen, von denen jährlich rund 7.800 ihr Studium abschließen und somit für ein enormes Innovationspotenzial verantwortlich sind. Die steirischen Hochschulen sichern außerdem mehr als 12.000 Arbeitsplätze.

Joanneum Research Forschungsgesellschaft

Joanneum Research ist mit mehr als 450 Mitarbeitern und Mitarbeitern das zweitgrößte außeruniversitäre Forschungsinstitut Österreichs. Neben dem Hauptsitz in Graz hat das Unternehmen Niederlassungen in Weiz, Hartberg, Niklasdorf, Klagenfurt, Pinkafeld und Wien. Das Forschungsinstitut hat sieben Forschungseinheiten, ist Teil verschiedener nationa-

ler und internationaler Wissenschaftsgemeinschaften und einer der wichtigsten österreichischen Anbieter neuer Technologien.

Silicon Austria Labs (SAL)

Österreich baut derzeit ein neues erstklassiges Mikroelektronik-Forschungszentrum auf, das auf die drei Bundesländer Steiermark, Oberösterreich und Kärnten mit den Städten Graz, Linz und Villach aufgeteilt ist. Graz ist die SAL-Zentrale mit Schwerpunkt auf Systemintegration, Villach das Zentrum für Sensoren und Leistungselektronik und Linz ist auf Hochfrequenz konzentriert. Bis 2023 werden bis zu 400 Beschäftigte im Zentrum tätig sein.

Kompetenzzentren

Die Kompetenzzentren sind international sichtbare Aushängeschilder in der angewandten Forschung. Sie sind in das bundesweite Entwicklungsprogramm COMET eingebettet und tragen maßgeblich zur Rolle der Steiermark als führender Wissenschafts- und Innovationsstandort bei. Die Steiermark nimmt mit der Beteiligung an 25 von 42 österreichischen Kompetenzzentren eine nationale Vorreiterrolle ein.

Cluster und Netzwerke

Die Steiermark gilt österreichweit als Pionier der Cluster-Strategie: Cluster sind gewachsene wirtschaftliche Stärken einer Region, entstanden aus einer geografischen Anhäufung von Unternehmen einer Branche, deren Aktivitäten sich entlang einer oder mehrerer Wertschöpfungsketten ergänzen. In den steirischen Clustern sind die öffentliche Hand und dazu Unternehmen und Forschungseinrichtungen eingebunden.

ACstyria Mobilitätscluster: Mit 315 Mitgliedern in drei Kompetenzfeldern, rund 70.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und einem Jahresumsatz von € 17 Mrd. integriert ACstyria Mitglieder der steirischen Mobilitätsbranche und stärkt die Position der Steiermark als international renommierte Forschungs-, Entwicklungs- und Produktionsregion.

Green Tech Cluster Styria: Der steirische Green Tech Cluster ist der globale Hotspot für innovative Energie- und Umwelttechnologien. Viele Unternehmen sind internationale Technologie- und Marktführer der Energie- und Umwelttechnik. 267 Mitgliedsunternehmen sind bestrebt, die grünen Technologien der Zukunft zu entwickeln.

Human.technology Styria: 141 Mitglieder aus Wissenschaft und Wirtschaft nützen die Aktivitäten (Co-Organisation, Kooperation und Koordination) des Humantechnologie-Clusters und setzen so den Grundstein für den zukünftigen Erfolg der Unternehmen.

Silicon Alps Cluster: Silicon Alps ist ein Technologie- und Innovationscluster für elektronische Systeme in der Steiermark und Kärnten, der aus 133 Partnern aus Industrie und Wissenschaft besteht. Silicon Alps ist ein Beispiel von gelungener F&E-Kooperation – ein Public-Private-Partnership österreichischer Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft und öffentlicher Hand – zur Entwicklung und Positionierung der Elektronik- und Mikroelektronikbranche.

Holzcluster Steiermark: Diverse steirische Forschungsprojekte in der Papier- und Zellstoffindustrie, im Baugewerbe oder im Bereich Energiepflanzen spiegeln die schnelle und vielversprechende Entwicklung des Rohstoffs Holz wider. Der Holzcluster Steiermark agiert hier als eine effiziente Schnittstelle zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Politik.

Neben den Clustern in den Leitthemen Mobility, Eco Tech und Health Tech sind hierzulande auch Netzwerke etabliert: Sie stützen mit ihren Unternehmen und deren Kompetenz die Arbeit der Cluster entlang von Querschnittsthemen.

Creative Industries Styria (CIS): Die CIS ist ein wichtiges Bindeglied zwischen Kreativwirtschaft und traditioneller Wirtschaft. Die Creative Industries Styria versteht sich als Impulsgeberin, Koordinatorin und Vernetzerin der Initiativen zur Entwicklung des Standorts Steiermark im Kreativbereich.

Impulszentren – die steirischen Innovationsmotoren: Durch das Netzwerk der SFG-Impulszentren unterstützt die SFG insbesondere technologieorientierte Gründer- und Wachstumsbetriebe in den Regionen. Die räumlichen Konzentrationen vieler kleiner innovativer Unternehmen in den Zentren mit thematischen Schwerpunktsetzungen führen zu positiven Synergie- und Motivationseffekten. In den derzeit 30 steirischen Impulszentren (mit und ohne SFG-Eigentum bzw. -Beteiligung) sind rund 4.300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in 454 Unternehmen beschäftigt.

Breitband in der Steiermark

Alle Breitbandausbauaktivitäten in der Steiermark orientieren sich an den strategischen Zielen der Breitbandstrategie Steiermark 2030. Diese sind:

1. Umfassender Ausbau auf Basis eines gesamtsteirischen Masterplans mit nachhaltig zukunftsfähiger Breitbandinfrastruktur. Glasfaser soll möglichst nahe zu jedem Unternehmen und jedem Haushalt herangeführt werden
2. FttH-Verfügbarkeit (Fiber-to-the-Home) für 100 % der KMU und für größere Unternehmen sowie FttB-Verfügbarkeit (Fiber-to-the-Building) für 60 % der steirischen Wohnsitze bis 2030
3. Unterstützung des 5G-Ausbaus durch frequenz'erwerbende Unternehmen

Die Abteilung 12 – Referat Wirtschaft und Innovation – als Breitbandkoordinationsstelle des Landes Steiermark hat gemeinsam mit der Steirischen Breitband- und Digitalinfrastrukturgesellschaft m.b.H. (sbidi) als operative Einheit in Abstimmung mit der Bundesbene, anderen beteiligten Ressorts auf Landesebene und regionalen Stakeholdern 2021 unter anderem folgende Maßnahmen umgesetzt:

- Mit Stand Oktober 2021 betrug die Breitbandversorgung (nach Haushalten) mit mindestens 30 Mbit/s in der Steiermark rund 90 %. Im Vergleich dazu waren es im Vorjahr rund 83 %.
- Mit Stand Dezember 2021 konnte die Steiermark im Rahmen der Bundesprogrammlinien Access, Access ELER, Backhaul, Leerrohrförderungsprogramm sowie Connect bisher insgesamt rund € 189 Mio. an Fördermitteln aus der Breitbandmilliarde des Bundes abholen. Unter den Fördernehmern ist sbidi mit knapp € 85 Mio. der größte Fördernehmer in der Steiermark – noch vor A1 Telekom Austria. Tabelle 25 zeigt die Verteilung der Fördermittel aus der Breitbandmilliarde auf die Ausschreibungen des Bundes und die größten Fördernehmer.
- Die sbidi hatte mit Ende 2021 insgesamt 23 Ausbauprojekte mit einem Projektvolumen von rund € 124 Mio. in Umsetzung. Davon sind vier Ausbauprojekte bereits in Betrieb, dreizehn weitere Projekte befinden sich in Umsetzung bzw. Fertigstellung. Die restlichen sechs Projekte der sbidi befinden sich entweder in Detailplanung oder bereits in der Umsetzung. Die nachstehende Tabelle zeigt eine **Auflistung aller 23 Projekte der sbidi nach Gemeinde, Projektvolumen und Fördersumme**.

Auflistung der im Jahr 2021 in Umsetzung befindlichen Ausbauprojekte der sbidi

Projektname	Call	Eingereichte Kosten in €	Fördersumme in €
St. Nikolai im Sausal	Access 4	8.465.349	5.502.477
St. Stefan ob Stainz West	Access 4	6.889.390	4.478.104
St. Ulrich in Greith	Access-ELER 2	4.212.874	3.159.656
Pirching am Traubenberg	Access 5	10.496.327	6.822.613
Hartl	Access 5	8.659.552	5.628.709
Schwarzautal	Access 5	10.804.282	7.022.783
St. Andrä-Höch	Access 5	8.734.875	5.677.669
Kitzeck im Sausal	Access 5	4.577.470	2.975.356
Tieschen	Access 5	5.247.348	3.410.776
St. Marein bei Graz Süd	Access 5	5.235.171	3.402.861
St. Kathrein am Hauenstein	Access 5	465.568	302.619
Groß St. Florian	Access 6	12.240.775	7.956.504
Tillmitsch West	Access 6	3.736.683	2.428.844
Stainz West	Access 6	6.076.226	3.949.547
Ardning	Access 6	2.300.213	1.495.138
Kalwang	Access 6	1.989.859	1.293.408
Paldau Ost	Access 6	5.818.567	3.782.069
Hinterwald/Feistritzatal	Access 6 Nachdotierung	260.088	169.057
Straden/Rosenberg	Access 6 Nachdotierung	519.938	337.960
Kirchbach-Zerlach Nord	Access 6 Nachdotierung	7.337.020	4.769.063
Wettmannstätten Süd	Access 6 Nachdotierung	1.794.659	1.166.528
Hatzendorf Nord	Access 6 Nachdotierung	4.721.381	3.068.898
St. Marein im Sulmtal Nord	Access 6 Nachdotierung	3.436.714	2.233.864
Summe		124.020.329	81.034.503

Tabelle 24

Quelle: sbidi und Land Steiermark, Darstellung der Abteilung 12; Datenstand Dezember 2021.

Bisherige Verteilung der genehmigten Fördermittel aus der Breitbandmilliarde in der Steiermark auf die Ausschreibungen des Bundes nach ausgewählten Fördernehmern in Mio. €

	sbidi	A1	Feistritz- werke	Stadt- werke/ EV	Energie Steier- mark	T- Mobile	Kabel TV	Ge- mein- den	Sons- tige	Summe
Access	81,30	25,77	15,19	9,92	0,67	0,41	-	0,50	0,67	134,44
Access/ELER	3,16	6,33	2,37	2,02	-	-	-	-	-	13,87
Backhaul	-	17,03	0,99	0,85	4,86	0,02	0,02	-	-	23,78
Connect	-	-	-	0,01	-	-	-	5,68	0,41	6,10
Leerrohr	-	-	2,34	4,48	0,24	-	-	2,73	0,89	10,67
Summe	84,46	49,13	20,89	17,28	5,77	0,43	0,02	8,90	1,98	188,86

Tabelle 25

Quelle: BMLRT, Darstellung der Abteilung 12; Datenstand Dezember 2021.

- Was die Verteilung der Fördermittel in der Höhe von rund **€ 189 Mio.** auf die einzelnen steirischen Regionen (NUTS 3) angeht, so sieht diese wie folgt aus:

Bisher genehmigte Fördermittel in € für die Steiermark aus der Breitbandmilliarde		
NUTS-3-Region	Förderbetrag lt. Vertrag in €	Förderbetrag lt. Vertrag in %
Graz	10.359.085	5,5 %
Liezen	6.981.111	3,7 %
Östliche Obersteiermark	7.140.136	3,8 %
Oststeiermark	84.742.333	44,9 %
West- und Südsteiermark	65.125.869	34,5 %
Westliche Obersteiermark	14.513.902	7,7 %
Summe	188.862.436	100,0 %

Tabelle 26

Quelle: BMLRT, Darstellung der Abteilung 12; Datenstand Dezember 2021.

- Das bevorstehende Förderprogramm des Bundes (BBA2030), das mit rund € 1,4 Mrd. dotiert wurde und dessen Genehmigung durch die Europäische Kommission Anfang 2022 erwartet wird, sieht vor, in einer ersten, österreichweiten Tranche in der Höhe von rund € 600 Mio. den Breitbandausbau in Österreich vor allem durch die beiden Calls Access (für Telekommunikationsbetriebe) und OpenNet (für Telekommunikationsbetriebe und Gemeinden) massiv voranzutreiben. Der indikative Anteil der Steiermark an dieser ersten Tranche beträgt voraussichtlich rund € 150 Mio. Um für BBA2030 gerüstet zu sein, hat sbidi aus diesem Grund frühzeitig, bereits Mitte 2021, mit der Planung zahlreicher zukünftiger Ausbauvorhaben in steirischen Gemeinden begonnen.
- Ende 2020 wurden von der sbidi außerdem Vorberarbeitungsarbeiten für eine Phase 2 begonnen, bei der es darum geht, den Breitbandausbau in der Steiermark weiter voranzutreiben, um die strategischen Ziele aus der Breitbandstrategie 2030 zu erreichen. Die sbidi soll weiterhin als unabhängiger operativer Arm der Breitbandkoordinationsstelle in Gebieten mit Marktversagen tätig werden und vor allem die für 2022 zahlreich zu erwartenden Ausbauaktivitäten (durch private Investoren und Provider) im Sinne der steirischen Gemeinden und des gesamtsteirischen Masterplans koordinieren.
- Der gesamtsteirische Breitbandmasterplan, der bereits Anfang 2020 fertiggestellt wurde, dient weiterhin als Basis für die Grobplanung von Ausbauprojekten und steht jeder steirischen Gemeinde im eigenen Gemeindeportal zur Verfügung. Des Weiteren ist es seit 2021 auch jeder steirischen Gemeinde möglich, einen detaillierteren Zugang zum gesamtsteirischen Masterplan via ESRI-gestützten REST-Service bei der Breitbandkoordinationsstelle Steiermark per Mail anzufordern. Detailansichten des Breitbandmasterplans sind weiterhin auf Anfrage bei sbidi möglich.
- Im vierten Quartal 2021 wurden Verhandlungen gespräche mit weiteren führenden Telekommunikationsanbietern aufgenommen, welche die sbidi-Netze als Internet-Service-Provider (Betreiber, die privaten sowie Business-Endkundinnen und -Endkunden Internetservices im Rahmen von Tarifverträgen anbieten) zu marktüblichen Konditionen nutzen sollen. Ein Ergebnis dieser Verhandlungen wird im ersten Halbjahr 2022 erwartet.
- 2020 erfolgte die Gründung einer eigenen regionalen Breitbandgesellschaft durch die Regionalmanagement Bezirk Liezen GmbH mit dem Ziel eines möglichst flächigen Glasfaserausbau nach ökonomisch und ökologisch vertretbaren Gesichtspunkten entlang der Breitbandstrategie Steiermark 2030. Ende 2021 erfolgte die Vergabe der Dienstleistungskonzession für die 29 Gemeinden des politischen Bezirks Liezen.

2.11.1 Das COMET-Programm

Mit einer regionalen Forschungs- und Entwicklungsquote von über 5 % ist die Steiermark seit Jahren das „Forschungsland Nummer 1“ in Österreich und gehört zu den innovativsten Regionen in Europa. Wesentliches Erfolgsgeheimnis dafür ist vor allem die hervorragende Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft, die sich am besten durch das Flaggschiff der österreichischen Forschungslandschaft beschreiben lässt – das COMET-Programm (Competence Centers for Excellent Technologies) des Bundes, das in der Steiermark bereits eine Schlüsselrolle im Bereich Forschung und Entwicklung einnimmt. So ist die „Grüne Mark“ mittlerweile an 25 von österreichweit 42 COMET-Zentren und -Projekten beteiligt, von denen 18 ihren Hauptsitz in der Steiermark haben (Stand Ende Dezember 2021). Im Vergleich zu den anderen Bundesländern hat die Steiermark damit die meisten COMET-Zentren und -Projekte.

Durch das COMET-Programm sichert sich die Steiermark nachhaltig einen Spitzenplatz im europäischen Ranking der innovativsten Regionen.

Über COMET

Das COMET-Programm ist ein gemeinsames Förderungsprogramm des Bundesministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK) und des Bundesministeriums für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort (BMDW). Alle neun Bundesländer haben sich entschieden, dieses Förderungsprogramm anteilig mitzufinanzieren. Es wird von der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) abgewickelt.

Das COMET-Programm hat das Ziel, die Kooperation zwischen Wirtschaft und Wissenschaft zu stärken und den Aufbau gemeinsamer Forschungskompetenzen sowie deren wissenschaftliche und wirtschaftliche Verwertung zu forcieren. Durch das COMET-Programm wird exzellente industrieorientier-

te Forschung an den COMET-Zentren und -Projekten gefördert und internationales Forschungs-Know-how eingebunden, um damit die Technologieführerschaft der heimischen Unternehmen zu sichern und den Forschungsstandort Steiermark zu stärken.

Das COMET-Programm umfasste im Jahr 2021 insgesamt vier Programmlinien COMET-Zentren K2 und K1, COMET-Projekte sowie COMET-Module, die sich hinsichtlich Anspruchsniveau, Höhe der öffentlichen Förderung sowie Laufzeit unterscheiden.

COMET-Zentren K2 sind institutionalisierte Forschungszentren, die mit einer langfristigen Perspektive die Forschungskooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft auf höchstem Niveau ermöglichen. Ziel ist eine langfristige Stärkung und deutliche Erhöhung der internationalen Attraktivität des Forschungsstandortes Österreich. COMET-Zentren K2 sind europaweit sichtbare Leuchttürme der kooperativen Forschung.

In COMET-Zentren K1 wird ein zwischen Wissenschaft und Wirtschaft abgestimmtes Forschungsprogramm mit einer mittel- bis langfristigen Perspektive auf hohem Niveau umgesetzt. Der Fokus liegt auf wissenschaftlich-technologischen Entwicklungen und Innovationen im Hinblick auf zukunftsrelevante Märkte.

Mit COMET-Projekten soll die Flexibilität des COMET-Programms erhöht und Konsortien die Möglichkeit gegeben werden, hochqualitative Forschung mit einer mittelfristigen Perspektive und einem künftigen Entwicklungspotenzial auszuüben.

In der Programmlinie COMET-Module sollen zukunftsweisende Forschungsthemen etabliert und neue Stärkefelder in den bestehenden COMET-Zentren K1 aufgebaut werden, um den Forschungsstandort Steiermark auch für zukünftige Herausforderungen zu wappnen. COMET-Module zeichnen sich dabei durch besonders risikoreiche Forschung aus und sind als thematisch abgegrenzte Forschungsbereiche zu verstehen.

Ressortkommunikationstermine

Im ersten Quartal 2021 fanden die jährlichen Ressortkommunikationstermine mit den einzelnen COMET-Zentren (K2 + K1) statt. Dabei wird den Vertretern der Abteilung 12, der SFG und des politischen Büros kurz anhand einer vorgegebenen Tagesordnung über die Highlights des vergangenen Jahres berichtet und die Pläne für das bevorstehende Jahr dargelegt. Durch diese Termine, die im Jahr 2021 coronabedingt alle online stattfanden, soll den Fördergebern ein Einblick in die aktuelle Entwicklung der einzelnen Zentren ermöglicht werden.

COMET-Studie zum Thema COMET- & FTI-Standort

Die Tatsache, dass ab dem 6. Call für COMET-Zentren erstmals die Problematik besteht, dass mehr Verlängerungen von bestehenden Zentren anstehen, als Fördergelder auf Bundesebene dafür zur Verfügung stehen, hat für das Wirtschaftsressort zur Notwendigkeit einer näheren Untersuchung der bestehenden Forschungs- und COMET-Landschaft in der Steiermark geführt. Aus diesem Grund wurde ein interner strategischer Prozess zur Weiterentwicklung und Fokussierung des COMET-Portfolios in der Steiermark gestartet.

Das Ergebnis der Studie ist eine Darstellung der unterschiedlichen Möglichkeiten eines Phasing-out-Szenarios für bestehende Zentren sowie die geplante Vernetzung der COMET-Zentren mit den Clustern, die künftig beim Entstehen bzw. bei der Fortführung eines Zentrums miteingebunden werden sollen. Weiters wird die Vernetzung der Unternehmens- und Wissenschaftspartner der einzelnen COMET-Zentren im Detail untersucht und beschrieben.

Informationsveranstaltung für COMET-Aufsichtsräte

Am 29. September 2021 fand die „5. Informationsveranstaltung der COMET-Aufsichtsräte“ statt. Bei diesem Treffen wurden die aktuellen Entwicklungen im Bereich COMET, die geplanten Calls bis zum Jahr 2027 und die bevorstehende Weiterentwicklung des COMET-Programmdokuments vorgestellt.

Es wurde auch ein Überblick über die steirischen COMET-Zentren, -Module und -Projekte gegeben.

COMET-Calls und -Projekte 2021

▪ Halbzeitevaluierung COMET-Zentren (K2)

Am 8. und 9. Juni 2021 fanden die Halbzeitevaluierungen der zwei COMET-Zentren (K2) IC-MPPE und K2 Digital Mobility statt. Dabei wurde die Arbeit der zwei Zentren von einer internationalen Fachjury positiv bewertet und zur Förderung für eine weitere Förderungsperiode von vier Jahren empfohlen.

IC-MPPE – Integrated Computational Materials, Process and Product Engineering

Sitz: Leoben

Beteiligte Bundesländer: Steiermark, Oberösterreich, Tirol

Das COMET-Zentrum IC-MPPE konzentriert sich auf die integrierte computergestützte Entwicklung von Werkstoffen, Produktionsprozessen und Produkten. Ziel ist die Unterstützung von Unternehmen aus dem Produktionssektor bei der Realisierung von materialbasierten, ressourcenschonenden und klimafreundlichen Innovationen sowie bei der Digitalisierung der Produktionskette. IC-MPPE entwickelt dazu hybride physikalische und datenbasierte Modelle und Software-Tools und beschleunigt Entwicklungsprozesse durch Einsatz künstlicher Intelligenz.

K2 Digital Mobility – K2 Digital Mobility Context-Embedded Vehicle Technologies

Sitz: Graz

Beteiligte Bundesländer: Steiermark

Der Forschungsschwerpunkt von K2 Digital Mobility umfasst innovative Methoden und Prozesse, damit künftig auf eine effiziente, sichere und menschzentrierte Weise komplexe und zunehmend softwaredefinierte Systeme für den Straßen- und Schienenverkehr entwickelt werden können. Darauf hinaus werden die Zukunftsthemen „Green Systems“ und „Human Factors“ sowohl für die Entwicklung als auch für den Betrieb von Fahrzeugen noch stärker adressiert. Ein wesentliches Ziel ist es auch, die Übertragbarkeit neuer, simulationsgestützter Methoden auf andere Domänen – wie Logistik, Energiewirtschaft oder Robotik – zu schaffen und Unternehmenspartnern zugänglich zu machen.

Grundsätzlich beträgt die Laufzeit der Zentren zweimal vier Jahre, wobei am Ende der ersten Förderungsperiode eine internationale Jury sowie die zuständigen Ministerien über die Fortführung des Zentrums entscheiden. In Bezug auf die Programmreihe K2 ist anzumerken, dass sie 2016 bzw. 2018 zum letzten Mal ausgeschrieben wurde. In Zukunft dürfen die COMET-Zentren K2 im Rahmen von Calls für COMET-Zentren sowie -Module einreichen.

▪ **Halbzeitevaluierung COMET-Projekte des 7. Calls**

Im ersten und zweiten Quartal 2021 fanden die Reviews der COMET-Projekte des 7. Calls statt. Die Halbzeitevaluierung erfolgt in der Mitte der Förderungsperiode mit dem Ziel, ein erstes Feedback zum COMET-Projekt zu geben und für die weitere Laufzeit zu lernen. Die Evaluierung hat vor allem empfehlenden Charakter und soll die bisherige Forschungsarbeit evaluieren und die Erreichung der Anforderungen und Empfehlungen der Ex-ante-Evaluation sowie den Grad der Zielerreichung beurteilen.

Die Projekte des 7. Calls wurden durchschnittlich mit sehr gut bewertet, keines der Projekte bekam eine Auflage.

▪ **6. Call für COMET-Zentren (K1): Start**

Am 1. Juni 2021 startete die Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft FFG ihren 6. Call für COMET-Zentren (K1). Neu bei dem 6. Call war das Kriterium „Nachhaltigkeit“, das bereits in Bezug auf die globalen Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals) und auf die europäischen Elemente des „europäischen Grünen Deals“ eingeführt wurde. Bei Antragstellung war darzustellen, wie das Vorhaben zur Erreichung von ökologischen, sozialen und ökonomischen Nachhaltigkeitszielen beiträgt und wie in der Planung, Umsetzung und Verwertung des Vorhabens Nachhaltigkeit berücksichtigt wird.

COMET-Zentren (K1) haben eine Laufzeit von acht Jahren (4 + 4), wobei am Ende der ersten Förderungsperiode eine internationale Jury über die Fortführung in einer zweiten Förderungsperiode entscheidet, für die erneut ein Antrag zu stellen ist. Die Ausschreibung richtet sich an existierende COMET-Zentren ebenso wie an neue Initiativen und erfolgt im Wettbewerbsverfahren.

Seitens des Bundes werden für den 6. Call für COMET-Zentren (K1) Förderungsmittel in der Höhe von max. € 54,4 Mio. zur Verfügung gestellt werden, somit können max. 8 COMET-Zentren (K1) gefördert werden. Die Entscheidung über eine mögliche Förderung erfolgt durch eine internationale Jury im Juni 2022. Die Zentren werden dann beginnend ab Jänner bis Juli 2023 gestartet werden.

Folgende sieben Zentren haben einen Antrag im Rahmen des 6. Calls gestellt:

1. BEST 4.0 – Bioenergy and Sustainable Technologies GmbH

Sitz: Steiermark

Beteiligte Bundesländer: Niederösterreich, Wien und Steiermark

BEST 4.0 ist auf die Entwicklung von Technologien zur Herstellung von grünem Gas, grünen Treibstoffen, grünen Plattformchemikalien und grünem Kohlenstoff spezialisiert. Es baut dabei auf die experimentelle Entwicklung vom Labor- über Technikums- bis zum vorindustriellen Prototypenmaßstab auf und setzt auf die Unterstützung von fortschrittlichen digitalen Methoden und Werkzeugen bei der Technologie- und Verfahrensentwicklung, bei der Optimierung und beim Betrieb der Technologien und Verfahren und der bestmöglichen Integration der entwickelten Technologie in das Energiesystem.

2. CBMed – Austrian COMET K1 Center for Biomarker Research

Sitz: Steiermark

Beteiligte Bundesländer: Wien und Steiermark

CBMed, das österreichische K1-Zentrum für Biomarkerforschung, vereint führende wissenschaftliche Einrichtungen gemeinsam mit pharmazeutischen, diagnostischen und IKT-Industriepartnern innerhalb eines internationalen Hubs für medizinische Biomarkerforschung. Basierend auf der aktuellen Förderung hat CBMed eine fokussierte Strategie für Krebs- und Mikrobiomforschung entwickelt. CBMed integriert innovative Plattformen, wie beispielsweise Medikamentenscreening für onkologische Anwendungen oder auch Mikrobiom-Modulation, für Biomarkerforschung und klinische Anwendungen. Standardisierte Abläufe garantieren höchste Qualitätsstandards, von der Probennahme bis hin zur Auswertung von Laboranalysen.

3. HyCentA – Hydrogen Research Center Austria

Sitz: Steiermark

Beteiligte Bundesländer: Oberösterreich, Tirol, Wien und Steiermark

Das COMET-Zentrum K1 HyCentA beschäftigt sich mit Wasserstofftechnologien, die entlang der ganzen Wertschöpfungskette eingesetzt werden können. Neue Entwicklungen von der Erzeugung mittels Elektrolyse über neue Speicher- und Verteilungstechnologien bis hin zur Anwendung von Wasserstoff in der Mobilität, der Industrie und dem Energiesektor bilden den Kern des Forschungszentrums. Zusätzlich werden auch Kreislaufwirtschaft und Nachhaltigkeit von Komponenten sowie Materialien mit betrachtet und neue Messmethoden und Simulationswerkzeuge entwickelt.

4. K1-Met – Sustainable Digitalized Metallurgy for a Climate Neutral and Resource Efficient Planet

Sitz: Oberösterreich

Beteiligte Bundesländer: Steiermark, Tirol und Oberösterreich

Das Forschungsprogramm des Zentrums wird in drei Bereiche („Areas“) unterteilt und umfasst die für die Metallurgie prozessrelevanten Themen Effizienzsteigerung und Kreislaufwirtschaft, Dekarbonisierung und Sektorkopplung mit anderen energieintensiven Industrien sowie Simulation und Datenanalytik. In Area 1 liegt der Fokus auf der Prozessweiterentwicklung in der Eisen- und Nichteisenmetallurgie. Zudem werden metallhaltige Reststoffe wie z. B. Schrott, Schlacken oder Stäube behandelt, um eine verstärkte Rückführung in bestehende Prozesse zu ermöglichen. In Area 2 stehen die technologische Weiterentwicklung CO₂-armer Stahlerzeugungsprozesse (Dekarbonisierung) sowie die Sektorkopplung (Stahlindustrie als CO₂-Lieferant sowie als Brücke zu Sektoren wie Zement, Feuerfest und Chemie) im Fokus. Prozessdiagnostik und erweiterte Datenanalytik gekoppelt mit Ein- und Mehrphasenströmungssimulation sind die Grundpfeiler von Area 3 des COMET-Programms. K1-MET wird mit dem Programm 2023–2027 seine Position als eines der führenden metallurgischen Forschungskompetenzzentren festigen und weiter ausbauen.

5. Know-Center – Research Center for Trustworthy AI (Artificial Intelligence) and Data

Sitz: Steiermark

Beteiligte Bundesländer: Tirol, Wien und Steiermark

Das Know-Center hat sich zu Österreichs führendem Forschungszentrum für Data-driven Business & Big Data Analytics entwickelt und möchte darüber hinaus das führende österreichische Forschungszentrum für vertrauenswürdige künstliche Intelligenz (KI) und Daten werden. Dabei orientiert es sich an den sieben Kriterien für vertrauenswürdige KI (EU): Artificial Intelligence and Machine Learning (ML) Systems, Privacy-Preserving ML and Cryptography, Explainable AI und Human-AI Interaction, Fairness and Transparency in AI, Socio-Technological Design for Digital Transformation. Gemeinsam mit den Forschungspartnern werden auch rechtliche und ethische Aspekte von vertrauenswürdiger KI untersucht und in einer Zertifizierungsinitiative für KI der Standort Österreich gestärkt.

6. LEC (Large Engines Competence Center) GETS – Green Energy and Transportation Systems

Sitz: Steiermark

Beteiligte Bundesländer: Salzburg, Tirol und Steiermark

Das Hauptziel des Forschungsprogramms ist die Bereitstellung von Hochleistungssystemtechnologien für grüne Energie- und Transportsysteme vor allem im Bereich Großmotoren. Dies wird durch einen zweifachen Ansatz erreicht. Einerseits wird eine erhebliche Emissionsreduzierung und Leistungsverbesserung auf der Grundlage der Verbesserung bestehender Konzepte und Nachrüstungslösungen (Weiterentwicklung des Stands der Technik) entwickelt. Andererseits wird die endgültige Umstellung von Hochleistungssystemen auf Nullemissionen eingeleitet.

7. RCPE – Research Center Pharmaceutical Engineering GmbH

Sitz: Steiermark

Beteiligte Bundesländer: Steiermark

Die Research Center Pharmaceutical Engineering GmbH, ein COMET-Zentrum (K1), ist das weltweit führende Forschungszentrum im Bereich der pharmazeutischen Prozess- und Produktentwicklung. Es begleitet und unterstützt nationale und internationale Partner bei der Entwicklung neuester Herstellungsmethoden für Medikamente und Lösungen, die auf die speziellen Bedürfnisse der Partner zugeschnitten sind.

Um einen Letter of Commitment (LOC) seitens des Landes Steiermark zu erlangen, waren folgende Kriterien zu erfüllen:

1. Einordnung des Zentrums in die Wirtschaftsstrategie Steiermark 2025
2. Anteil der steirischen Unternehmenspartner: mind. 20 % bei Haupt- und Nebensitz in der Steiermark
3. Anteil der internationalen Unternehmenspartner: max. 50 % bei Hauptsitz in der Steiermark
4. Anteil der Beschäftigten: mind. 51 % bei Hauptsitz in der Steiermark
5. Governance-Struktur: Schaffung einer geeigneten Struktur (eine Träger-GmbH und Aufsichtsrat) bei Haupt- und Nebensitz in der Steiermark

■ 2. Call für COMET-Module

Am 19. November 2020 startete der 2. Call für COMET-Module und war bis 14. April 2021 geöffnet, am 19. Oktober 2021 fand die Jurysitzung statt. Insgesamt wurden 17 Vorhaben mit einem Kostenvolumen von gesamt € 63,17 Mio. bei der FFG eingereicht, wobei bereits im Vorfeld fixiert wurde, dass sechs Module genehmigt werden. Insgesamt wurden rund € 34 Mio. an Bundesförderung und € 17 Mio. an Landesmitteln beantragt. An Bundesmitteln stehen € 12 Mio. zur Verfügung.

Die Juryentscheidung des 2. Calls für COMET-Module fiel auf folgende sechs COMET-Module, drei davon mit steirischer Beteiligung:

„DDIA – Data Driven Immersive Analytics in Digital Industries“

Know-Center GmbH, Graz

Beteiligtes Bundesland: Steiermark

„microONE – Microplastic Particles: a Hazard for Human Health?“

CBmed GmbH, Graz

Beteiligte Bundesländer: Steiermark, Wien

„FuLIBatteR – Future Lithium Ion Battery Recycling for Recovery of Critical Raw Materials“

K1-MET GmbH, Linz

Beteiligte Bundesländer: Oberösterreich, Steiermark

„DEPS – Dependable Production Environments with Software Security“

Software Competence Center Hagenberg GmbH, Hagenberg

Beteiligtes Bundesland: Oberösterreich

„i3sense – Intelligent, integrated and impregnated cellulose-based sensors for reliable bio based structures“

Kompetenzzentrum Holz GmbH, Linz

Beteiligte Bundesländer: Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich

„SD-OpT – Surgical Data for Optimized Therapy“

ACMIT GmbH, Wiener Neustadt

Beteiligte Bundesländer: Niederösterreich, Tirol

Ausblick 2022

Für das Jahr 2022 ist der Start des 9. Calls für COMET-Projekte sowie des 3. Calls für COMET-Module geplant. Beide Ausschreibungen sollen voraussichtlich im dritten Quartal 2022 starten und bis zum zweiten Quartal 2023 dauern.

Des Weiteren wird im zweiten Quartal 2022 die Zwischenevaluierung des COMET-Zentrums (K2) ACIB stattfinden. Das Zentrum befindet sich derzeit in der ersten Förderungsperiode der zweiten Förderungsphase und soll für eine weitere Förderungsperiode verlängert werden.

ÜBERBLICK

Die folgende Tabelle gibt einen aktuellen Überblick über die COMET-Zentren, -Projekte und -Module

mit Sitz in der Steiermark (Hauptsitz, HS) und mit finanzieller Beteiligung der Steiermark (Nebensitz, NS), die im Jahr 2021 aktiv waren:

Aufstellung steirischer Kompetenzzentren 2021			
	Name	Langtitel	Aufgabenbereiche
COMET-Zentren K2	ACIB	Austrian Centre of Industrial Biotechnology	Industrielle Biotechnologie, Biokatalyse, Biopharmazie, Systembiotechnologie, Bioverfahrenstechnik
	K2 Digital Mobility	K2 Digital Mobility – Sustainable Vehicle Technology	Entwicklung neuer wissenschaftlicher Methoden und Technologien zur „Optimierung des Gesamtfahrzeugs als System“
	IC-MPPE	Integrated Research in Materials, Processing and Product Engineering	Werkstoffe, Prozesse, Produkte, Charakterisierung, Entwicklung und Optimierung
COMET-Zentren K1 HS Strmk. und COMET-Module	BEST	Bioenergy and Sustainable Technologies	Biomasseverbrennung, Biomassevergasung, synthetische Biotreibstoffe, Biokonversion, Versorgungsketten
	Modul „Bio-LOOP“	Chemical Looping for Efficient Biomass Utilization	Konzepte dezentraler Anwendungen zur Erzeugung von Synthesegas und Wasserstoff, Biomasse-Nutzung zur Stromerzeugung
	CBMed	Austrian COMET K1 Center for Biomarker Research	Identifikation und Validierung von Biomarkern im Bereich Stoffwechselkrankungen, Krebs und Entzündungen, personifizierte Medizin, transnationale Biomarkerforschung
	Know-Center	Know-Center – Research Center for Data-driven Business	Big Data Management and Analytics
	Modul „DDAI“	Explainable, Verifiable and Privacy-Preserving Data-Driven AI	Künstliche Intelligenz zu Datenschutzzwecken, maschinelles Lernen, Visual Analytics, Recommender Systems, reflektives Lernen
	LEC EvoLET	Large Engines Competence Center Evolutionary Large Engines Technology for the Next Generation of Gas and Dual Fuel Engines	Zwei-Brennstoff-Motoren, Großmotoren, Gasmotoren, Forschung, Simulation, Validierung, Spezialgase
	Modul „LEC HybTec“	Hybrid Technologies for Enhanced Reliability of Ultra High-performance Engines	Hybride Simulation, Kombination von physikalischen und datenbasierten Modellsätzen, Konstruktionsansätze für hochbeanspruchte Motorbauteile
	PCCL	Competence Center in Polymer Engineering and Science	Polymerchemie, Kunststoffverarbeitung, Polymere in Strukturanwendungen, Polymeroberflächen
	Modul 1 „Chemitecture“	Imparting new functions in digitalized polymers by bridging CHEMistry with macroscopic archiTECTURE	Synthese funktioneller Harzsysteme für 3D-Druck, additive Fertigungstechniken, Topologie-Optimierung 3D-gedruckter Bauteile
	Modul 2 „Polymers 4 Hydrogen“	Designed Polymers and their Composites for High Pressure Environments	Materialentwicklung, Wickelkonzepte für liner-lose Hochdruckspeichersysteme, Simulationsstrategien im Bereich Computational Fluid Dynamics
	RCPE	Research Center Pharmaceutical Engineering	Arzneimittelentwicklung, pharmazeutische Herstellung, Simulation, analytische Prozesstechnologie

Tabelle 27/1

Quelle: FFG, Darstellung der Abteilung 12.

Aufstellung steirischer Kompetenzzentren 2021

	Name	Langtitel	Aufgabenbereiche
COMET-Zentren K1 NS Stmk.	ASSIC	Austrian Smart Systems Integration Research Center	Mikrosystemtechnik, heterogene Integration, Aufbau- und Verbindungstechnik, intelligente Systemtechnik, Systemeinbindung
	K1-Met	Competence Center for Excellent Technologies in Advanced Metallurgical and Environmental Process Development	Metallurgie, Umwelt, Prozesstechnologie, Industrieanlagen
	Pro2Future	Products and Production Systems of the Future	Cyber-physical Systems, kognitive Industrieesysteme, Internet of Things, Industrie 4.0, maschinelles Erkennen, kognitive Robotik, Entscheidungsfindung, prädiktive Analytik
	VRVis	VRVis K1 Centre for Visual Computing	Visual Analytics, interaktive Visualisierung
COMET-Projekte HS Stmk.	CAMed	Clinical Additive Manufacturing for Medical Applications	Additive Fertigung organischer Materialien (Polymere) und additive Fertigung anorganischer Materialien (Metalle, Keramik)
	CARpenTIER	Modelling, Production and further Processing of Eco-Hybrid Structures and Materials	Entwicklung von Herstellungsprozessen für Holz-Hybrid-Werkstoffe und neue Holz-Hybrid-Werkstoffkombinationen
	COMMBY	Competence network for the assessment of metal bearing by-products	Evaluierung metallhaltiger industrieller Nebenprodukte
	HyTechonomy	Hydrogen Technologies for Sustainable Economies	Gezielte Weiterentwicklung von Wasserstofftechnologien zur Dekarbonisierung von Industrie, Energie und Mobilität
	RC-LowCAP	Research Center for Low Carbon Special Powertrain	Dekarbonisierung von Kleinmotoren
	ReWasteF	Recycling and Recovery of Waste for Future	Entwicklung einer „Smart Waste Factory“
	SafeLIB	Safety Aspects of Lithium-Based Traction Batteries Including the Qualification for Second Life Applications	Erhöhung der Sicherheit und Zuverlässigkeit in der Nutzung von Li-Ionen Batterien in mobilen und stationären Anwendungen
	Smart@Surface	Smart@Surface	Forschung im Bereich von funktionalen Oberflächen mithilfe von Elektronik und Sensorik
COMET-Projekte, NS Stmk	PSSP	Photonic Sensing for Smarter Processes	Optimierung von Produktionsprozessen durch photonische Methoden zur Steigerung der Produktionseffizienz
	Rail4Future	Resilient Digital Railway Systems to enhance performance	Simulation zeitabhängigen Verhaltens von Eisenbahninfrastruktur unter Betriebseinwirkungen und Umwelteinwirkungen
	We3D	Wire-based additive manufacturing materials and technologies for 3D metal structures of the future	„Wire- & Arc-based Additive Manufacturing“ ist eine neue Technologie für den schichtweisen Aufbau großer 3D-Teile mittels Schweißdrähten

Tabelle 27/2

Quelle: FFG, Darstellung der Abteilung 12.



– voestalpine AG –

FRANZ ROTTER

„**A**m Standort der voestalpine BÖHLER Edelstahl in Kapfenberg haben wir in den vergangenen drei Jahren das modernste Edelstahlwerk der Welt errichtet. Mit dieser Investition bauen wir als voestalpine unsere weltweit führende Position als Stahl- und Technologiekonzern mit High-End-Produkten für anspruchsvollste Kundensegmente weiter aus. Sie stellt die Basis für die Erhaltung von rund 3.000 Arbeitsplätzen in der Steiermark dar und setzt für die High Performance Metals Division des voestalpine-Konzerns einen technologischen Meilenstein in der Herstellung zukunftsweisender Hochleistungsstähle für die internationale Luftfahrt-, Automobil- sowie Öl- & Gasindustrie. Wir erarbeiten uns durch die Volldigitalisierung und Verknüpfung sämtlicher Prozesse und Abläufe eine technologische Vorreiterrolle, die zukunftsweisend und langfristig ausgelegt ist.

Darüber hinaus setzen wir mit diesem Werk einen Benchmark in Sachen Nachhaltigkeit – für Mensch und Umwelt. Der mit grünem Strom betriebene Elektrolichtbogenofen schmilzt Schrott und Legierungselemente zu hochwertigen Edelstählen; Wärmerückgewinnungsanlagen sowie geschlossene Wasserkreisläufe ebenso wie über die notwendigen Standards hinausgehende leistungsstarke Entstaubungsanlagen sorgen für einen besonders umweltfreundlichen Produktionsprozess und damit für noch mehr Lebensqualität in der Umgebung. Durch Robotik und Automatisierung sowie in der Gestaltung der Arbeitsplätze selbst wurden die Arbeitsbedingungen im Werk um ein Vielfaches verbessert. Weltweit gibt es derzeit und in naher Zukunft kein weiteres Projekt dieser Ausprägung, technologischen Komplexität und Dimension.“

Dipl.-Ing. Franz Rotter

Mitglied des Vorstandes der voestalpine AG und Leiter der High Performance Division
www.voestalpine.com

Wirtschaftsförderung in der Steiermark



3.1 Die direkte Wirtschaftsförderung des Bundes

Die direkte Wirtschaftsförderung des Bundes wird über die Austria Wirtschaftsservice GmbH (AWS), der Förderbank des Bundes, abgewickelt. Im Jahr 2021 zeichnete die AWS neben ihrer gewöhnlichen Förderungstätigkeit weiterhin für unzählige Coronahilfen verantwortlich, wodurch ein sinnvoller Vorjahresvergleich der Förderungstätigkeiten beinahe unmöglich ist. So wurden im Jahr 2021 österreichweit¹² 250.316 Förderungszusagen für Beteiligungen, Garantien, Kredite und Zuschüsse getätigt, ein Zuwachs von rund 211 % gegenüber dem Vorjahr (2020: 80.462). Lag die entsprechende Finanzierungsleistung im Jahr 2020 noch bei rund € 6,7 Mrd., wuchs sie 2021 um +13,8 % auf € 7,6 Mrd. an. Der Finanzierungsbarwert erhöhte sich von € 4,0 Mrd. um +59,1 % auf € 6,4 Mrd. im Jahr 2021, die gesamten Projektkosten stiegen im selben Zeitraum von rund € 24,4 Mrd. um +145,5 % auf € 60,0 Mrd. Im Rahmen der Analyse der steirischen Ergebnisse wird kurz auf die entsprechenden Ursachen dieser Entwicklungen eingegangen.

Die Steiermark verbuchte im Jahr 2021 inklusive aller Coronahilfen einen Finanzierungsbarwert von der AWS in der Höhe von € 872,8 Mio. (+59,3 %) und lag damit im Bundesländervergleich an vierter Stelle.

Für die Steiermark und auch für die anderen Bundesländer ergeben sich im Jahr 2021 ähnliche Entwicklungen, bedingt durch die Coronahilfen der AWS.

So erhöhte sich die Anzahl der Förderungszusagen in der Steiermark von 11.730 im Jahr 2020 auf 36.705 im Jahr 2021, ein Zuwachs von +212,9 %. Diese Dynamik ist auf die Coronapandemie zurückzuführen, in deren Rahmen 240 Fälle von „Überbrückungsgarantien 2020 Corona“ genehmigt und 35.243 Zuschüsse im Zuge von „Coronahilfen“ („Investitionsprämie 2020 Corona“, „NPO Unterstützungsfonds 2020 Corona“ und „Ausfallskostenzuschuss Filmwirtschaft 2020 Corona“) gewährt wurden. Berücksichtigt man hypothetisch diese „Coronaeffekte“, indem man die gesamten Förderungen im Zusammenhang mit Corona abzieht und alles andere unverändert lässt, würde ein Zuwachs von +15,8 % auf 1.222 Förderungszusagen entstehen. Diese Effekte sind auch bei den weiteren Kennzahlen mit Ausnahme der Finanzierungsleistung für die hohen Wachstumsraten verantwortlich. So blieb die gesamte Finanzierungsleistung für steirische Projekte von € 996,5 Mio. mit -0,4 % nur geringfügig unter dem Vorjahreswert. Bereinigt um die Coronaeffekte, ergibt sich ein Anstieg um +12,4 % auf € 159,4 Mio. Bezuglich des Finanzierungsbarwertes kam es 2021 zu einem Zuwachs von +59,3 % gegenüber dem Vorjahr von € 547,9 Mio. auf € 872,8 Mio. Eine um die Coronaeffekte bereinigte Darstellung würde einen Zuwachs von +266,8 % auf € 54,2 Mio. ergeben. Die anerkannten Gesamtkosten der steirischen Projekte betrugen € 7,9 Mrd. und waren um +122,9 % höher als noch im Vorjahr. Ohne die Coronaeffekte würde sich ein Zuwachs von +21,0 % auf € 469,2 Mio. ergeben.

¹² Diese Zahlen umfassen nur die Förderungen, die auf die Bundesländer aufgeteilt werden konnten.

Stellt man einen Bundesländervergleich bezüglich der Finanzierungsbarwerte an, so zeigt sich, dass Oberösterreich mit € 1,26 Mrd. vor Wien mit € 1,15 Mrd., Niederösterreich mit € 988,7 Mio. und der Steiermark mit € 872,8 Mio. den höchsten Finanzierungsbarwert aller Bundesländer realisierte.

Seit dem Berichtsjahr 2015 stellt die Forschungsförderungsgesellschaft des Bundes (FFG) die Gesamtstatistik ihrer Tätigkeiten zur Verfügung. Daraus ergibt sich für diesen Bericht ein Bezug auf den vollständigen Bereich „Basisprogramme“ statt eines eingeschränkten Blicks auf bestimmte Teile, weshalb die aktuellen Ergebnisse nur bedingt mit den Auswertungen vor dem Berichtsjahr 2015 vergleichbar sind.

Im Rahmen des Bereichs „Basisprogramme“ der FFG wurden im Jahr 2021 österreichweit Förderungsmittel in der Höhe von € 308,3 Mio. vertraglich gebunden, um -13,7 % weniger als 2020. Der dahinterstehende Barwert reduzierte sich um -14,5 % auf € 210,8 Mio. Die Anzahl der geförderten Beteiligungen erhöhte sich marginal um +1,2 % auf 2.284. Insgesamt wurde ein Projektvolumen von € 655,7 Mio. (-12,4 %) gefördert.

Die Steiermark verzeichnete im Jahr 2021 im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung aller im Folgenden genannten Kennzahlen im Rahmen des Bereichs

Die Steiermark erhielt im Jahr 2021 im Rahmen des „Basisprogramms“ FFG-Förderungsmittel in der Höhe von € 69,6 Mio. (+1,1 % gegenüber dem Vorjahr). Bezuglich des Förderungsbarwertes von € 51,0 Mio. (+16,6 %) belegte die Steiermark den ersten Platz im Bundesländerranking vor Oberösterreich und Wien.

„Basisprogramme“. Die Anzahl der Beteiligungen stieg um +18,0 % auf 498, die geförderten Projektkosten beliefen sich auf € 166,1 Mio. (+13,6 %). Die damit verbundene Gesamtförderung von € 69,6 Mio. stieg um +1,1 % im Vergleich zu 2020 und der daraus resultierende Barwert um +16,6 % auf € 51,0 Mio.

Die Steiermark belegte bezüglich des Barwertes (€ 51,0 Mio.) der Förderungen den ersten Platz im Bundesländerranking vor Oberösterreich (€ 48,6 Mio.) und Wien (€ 43,5 Mio.). Diese drei Bundesländer erzielten 68,0 % des gesamten österreichischen Förderungsbarwertes. Niederösterreich verzeichnete mit € 22,9 Mio. einen Österreichanteil von 10,8 %. Alle anderen Bundesländer stellten auch 2021 Österreichanteile von jeweils deutlich unter 10 %, wobei das Burgenland mit einem Barwert von € 1,6 Mio. den geringsten Förderungsbarwert bzw. Bundesländeranteil (0,8 %) verbuchte.

3.2 Ausgewählte monetäre Förderungen des Landes Steiermark

3.2.1 Die Steirische Wirtschaftsförderung im Überblick

Nach einem durch die Coronakrise sehr herausfordernden Jahr 2020, das der Steirischen Wirtschaftsförderung viel Kreativität und Flexibilität abverlangte, erfolgte im Jahr 2021 ein – zumindest im Rahmen der Wirtschaftsförderung – die Rückkehr auf ein beinahe normales Maß.

Im Jahr 2021 wurden von der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG) 2.383 Förderungs- und Finanzierungsfälle (2020: 4.654) mit einem genehmigten Förderungsvolumen von insgesamt € 50,3 Mio. (2020: € 71,1 Mio.) abgewickelt. Rund 48,5 % bzw. € 24,4 Mio. davon waren EU-Mittel aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE). Im Vergleich zum Vorjahr ergab sich beinahe eine Halbierung der Förderungsfälle (-48,8 %), bedingt durch den Wegfall des Corona-Pakets, mit einer damit einhergehenden Reduktion des Förde-

rungsvolumens um -29,3 %. Diese Reduktion ist vor allem dem Wegfall des Corona-Pakets zuzuschreiben; ein Vergleich mit dem Förderungsvolumen des Jahres 2020 ohne Corona-Paket würde einen marginalen Rückgang von -2,3 % ergeben. Die Ausrichtung der Förderungen entlang der Wirtschaftsstrategie des Landes, deren Überarbeitung 2016 durch den Landtag Steiermark beschlossen wurde, wurde erneut strikt beibehalten: Insbesondere innovativen Unternehmen bzw. Projekten wurde eine Förderungszusage erteilt.

Die Entwicklung des Förderungsvolumens des Jahres 2021 war von einer deutlichen Steigerung des genehmigten Förderungsvolumens der Kernstrategie 5 (Internationalisierung von Unternehmen und Standort) auf € 1,3 Mio. gekennzeichnet – beinahe eine Verzwölffachung gegenüber 2020, dennoch lag das

Förderungsvolumen noch rund -16,8 % unter dem des Jahres 2019. Ebenso wurde die Kernstrategie 3 (Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen) um +71,0 % mehr nachgefragt und verbuchte ein Förderungsvolumen von € 5,8 Mio. und lag damit auch über dem des Jahres 2019. Die Kernstrategie 2 (Innovations- und F&E-Förderung) wurde um +16,5 % auf € 30,3 Mio. ausgeweitet, blieb aber dennoch um -9,9 % unter dem Wert von 2019. Innerhalb der Kernstrategie 1 (Standortentwicklung und Standortmanagement) wurden mit € 11,6 Mio. um rund -43,8 % weniger Förderungsmittel als im Vorjahr genehmigt. Die Kernstrategie 4 (Qualifizierung und Humanpotential) verbuchte mit € 1,2 Mio. einen geringen Rückgang von -7,3 % an genehmigten Förderungsmitteln. Im Jahr 2020 wurde erstmals die Förderungsaktion „Meister!Prämie“ in Kooperation mit der Stadt Graz bzw. mit dem Tourismusressort des Landes Steiermark durchgeführt. Diese Aktion wurde auch im abgelaufenen Jahr fortgesetzt und stellte in vielerlei Hinsicht ein Novum der steirischen Wirtschaftsförderung dar: Erstmals wurden im Rahmen einer Förderungsaktion der SFG private Personen unterstützt, die eine Meister- bzw. Befähigungsprüfung abgelegt haben und somit einen wertvollen Beitrag zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes Steiermark leisten. Die Förderung beträgt pro Person einmalig € 1.000 und wurde im Jahr 2021 tatsächlich von 668 Perso-

nen (2020: 546 Personen) in Anspruch genommen. Das damit verbundene genehmigte Förderungsvolumen betrug € 668.000.

Im Jahr 2021 stellte die Kernstrategie 2 (Innovations- und F&E-Förderung) mit einem tatsächlichen Förderungsvolumen von € 30,3 Mio. erneut den höchsten Anteil (60,3 %) am gesamten Förderungsvolumen der SFG und verzeichnete im Vorjahresvergleich einen Zuwachs um +16,5 % bzw. € +4,3 Mio. Die Förderungsaktion „Groß!Tat / Wachstums!Schritt“ (90 Förderungsfälle) war mit rund € 22,1 Mio. (+9,8 % im Vorjahresvergleich) als größte Förderungsaktion der SFG für rund 43,9 % des gesamten Förderungsvolumens der SFG verantwortlich.

Im Rahmen der Kernstrategie 1 (Standortentwicklung und Standortmanagement) wurden € 11,6 Mio. bzw. 23,1 % des gesamten Förderungsvolumens der SFG genehmigt. Den größten Anteil machten hier die Förderungszusagen für die COMET-Zentren und COMET-Projekte (€ 5,9 Mio.) und Cluster (€ 2,5 Mio.) aus. Mit einem Anteil von 11,8 % waren die Genehmigungen für COMET die zweitgrößte Förderungsaktion der SFG (8 Förderungsfälle), die Förderungsaktion „Cluster“ mit 5,0 % und insgesamt fünf Förderungsfällen die viertgrößte.

Förderungsaktivitäten im zeitlichen Vergleich 2017–2021, Förderungen in € (ohne Tourismusförderungsfonds)				
		SFG (inkl. EU-Kofinanzierungsanteile)¹⁾	A12²⁾, diverse wirtschaftsbezogene Förderungen	GESAMT
2017	Fälle	2.326	88	2.414
	Förderung	40.184.968	1.563.992	41.748.960
2018	Fälle	2.385	89	2.474
	Förderung	59.053.946	1.707.399	60.761.345
2019	Fälle	2.479	92	2.571
	Förderung	70.361.255	2.253.506	72.614.761
2020	Fälle	4.654	55	4.709
	Förderung	71.067.721	1.368.987	72.436.708
2021	Fälle	2.383	77	2.460
	Förderung	50.265.012	2.817.691	53.082.702

Tabelle 28 Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Abteilung 12.

1) Darin sind auch jene Förderungen enthalten, die im Rahmen des „Beschäftigungs- und Wachstumspakets“ vergeben wurden.

2) Förderungen des Referates Wirtschaft und Innovation der Abteilung 12 Wirtschaft und Tourismus.

In der Kernstrategie 3 (Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen) wurden insgesamt € 5,8 Mio. für 1.072 Förderungsfälle genehmigt, davon entfielen die meisten Förderungsfälle (543) auf die Förderungsaktion „Lebens!Nah“ mit einem gesamten Förderungsvolumen von € 2,0 Mio. Die Förderaktion „Familien!Freundlich“ umfasste 449 Förderungsfälle mit einem tatsächlichen Förderungsvolumen von € 1,9 Mio. Die Arbeiterkammer Steiermark steuerte im Rahmen des AK-Bonus ihrerseits insgesamt zusätzlich rund € 716.000 an finanzieller Unterstützung bei.

Die Kernstrategie 4 (Qualifizierung und Humanpotenzial) verzeichnete im Jahr 2021 1.024 Förderungsfälle mit einem tatsächlichen Förderungsvolumen

in der Höhe von € 1,2 Mio. Davon entfielen auf die Förderungsaktion „Meister!Prämie“ 669 genehmigte Fälle, die gleichzeitig für die meisten Förderungsfälle (rund 28 %) verantwortlich war.

Im Rahmen der Kernstrategie 5 (Internationalisierung von Unternehmen und Standort) wurden 27 Projekte mit einem Förderungsvolumen von rund € 1,3 Mio. genehmigt (+1.047 % gegenüber 2020).

Im Rahmen des Corona-Pakets wurden 2021 keine Beschlüsse gefasst. Es wurden aber im Jahr 2021 Auszahlungen in der Höhe von € 1,4 Mio. im Rahmen der Coronamaßnahmen getätigt. Im Jahr 2020 beliefen sich die Zahlungen auf € 9,3 Mio.

Die Abteilung 12 Wirtschaft und Tourismus wickelte im Jahr 2021 im Rahmen ihrer Förderungstätigkeit 77 wirtschaftsbezogene Förderungsfälle mit einem Förderungsvolumen von rund € 2,8 Mio. ab.

Tabelle 28 zeigt einen Überblick über den zeitlichen Verlauf der Förderungsaktivitäten der hier ausgewählten Förderungen für den Zeitraum 2017 bis 2021. Insgesamt wurden 2021 von der SFG und der Abteilung 12 zusammen 2.460 Förderungsfälle mit einem Förderungsvolumen von € 53,1 Mio. genehmigt.

Ein detaillierter Überblick über die Förderungsaktivitäten der Steirischen Wirtschaftsförderungsge-

sellschaft mbH und auch der Abteilung 12 Wirtschaft und Tourismus, Referat Wirtschaft und Innovation, im Jahr 2021 ist in der folgenden Tabelle enthalten. Die Förderungsfälle und das entsprechende Förderungsvolumen stellen zentrale Indikatoren der Wirtschaftsförderung dar. Die Kernstrategie 2 „Innovations- und F&E-Förderung“ mit einem tatsächlichen Förderungsvolumen von € 30,3 Mio. und die Kernstrategie 1 „Standortentwicklung und Standortmanagement“ mit € 11,6 Mio. stellten im abgelaufenen Jahr, wie auch bereits in der Vergangenheit, bezüglich des Förderungsvolumens die beiden stärksten Bereiche dar.

Förderungsaktivitäten des Jahres 2021 nach Kernstrategien (KS 1–5) und Förderungsaktionen im Detail			
Förderungsaktionen		Fälle	Förderungsvolumen in €
Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG)			
KS1 Standortentwicklung und Standortmanagement		23	11.593.193
Cluster		5	2.526.674
COMET		8	5.946.770
Erlebniswelt Wirtschaft		4	200.360
Thermische Sanierung		1	355.117
Beteiligungsoffensive KMU		2	350.000
Sonstige		3	2.214.272
KS 2 Innovations- und F&E-Förderung		237	30.322.454
Coole!Betriebe		42	3.439.119
Groß!Tat / Wachstums!Schritt		90	22.063.881
Ideen!Reich		78	1.919.952
Steiermark!Bonus*		25	2.613.501
Beteiligungsoffensive KMU		1	36.000
Stille Beteiligung für Innovationsprojekte		1	250.000
KS 3 Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen		1.072	5.835.577
Familien!Freundlich		449	1.864.991
Lebens!Nah		543	2.036.178
Start!Klar		61	523.152
Start!Klar plus		13	791.256
Risikokapital!Offensive		1	150.000
Sonstige		5	470.000
KS 4 Qualifizierung und Humanpotenzial		1.024	1.170.335
Erfolgs!Kurs		177	218.443
Meister!Prämie**		669	668.000
Qualifizierungsoffensive Bau		157	243.790
Qualifizerungs!Verbund		21	40.102
KS 5 Internationalisierung von Unternehmen und Standort		27	1.343.453
Welt!Markt		26	116.383
Sonstige		1	1.227.070
KS 1–5 Zwischensumme KS 1–5		2.383	50.265.012
Abteilung 12 Wirtschaft und Tourismus			
Div. Förderungsfälle (Internationalisierung, Standortmarketing, sonstige gewerbliche Förderungen)		77	2.817.691
Förderzusagen Gesamtsumme		2.460	53.082.702

Tabelle 29

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Land Steiermark,
Berechnung der Abteilung 12; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

*Kooperation mit der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG).

**Kooperation mit der Stadt Graz bzw. mit dem Tourismusressort des Landes Steiermark.

3.2.2 EU-Programmplanungsperiode 2014–2020 – Programm „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung Österreich 2014–2020“

Für die Steiermark begann mit dem Zeitraum 2014 bis 2020 die nunmehr vierte EU-Strukturfondsperiode seit dem Beitritt Österreichs im Jahr 1995. Mit Beschluss der Landeshauptleutekonferenz vom 17.05.2013 wurde festgelegt, dass an die Stelle der bisherigen neun Länderprogramme nunmehr ein gemeinsames österreichweites EFRE-Programm tritt. In den anderen Strukturfondsbereichen wie dem Europäischen Landwirtschaftsfonds (ELER) oder dem Europäischen Sozialfonds (ESF) existieren bereits seit 1995 österreichweite Programme. Das gemeinsame Operationelle Programm wurde von der Europäischen Kommission mittels Beschluss am 16.12.2014 genehmigt und stellt die Voraussetzung für Finanzierungen aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) dar. Alle neun Bundesländer, so auch die Steiermark, tragen mit ihren jeweiligen finanziellen und strategischen Bereichen zur Umsetzung des Programms bei.

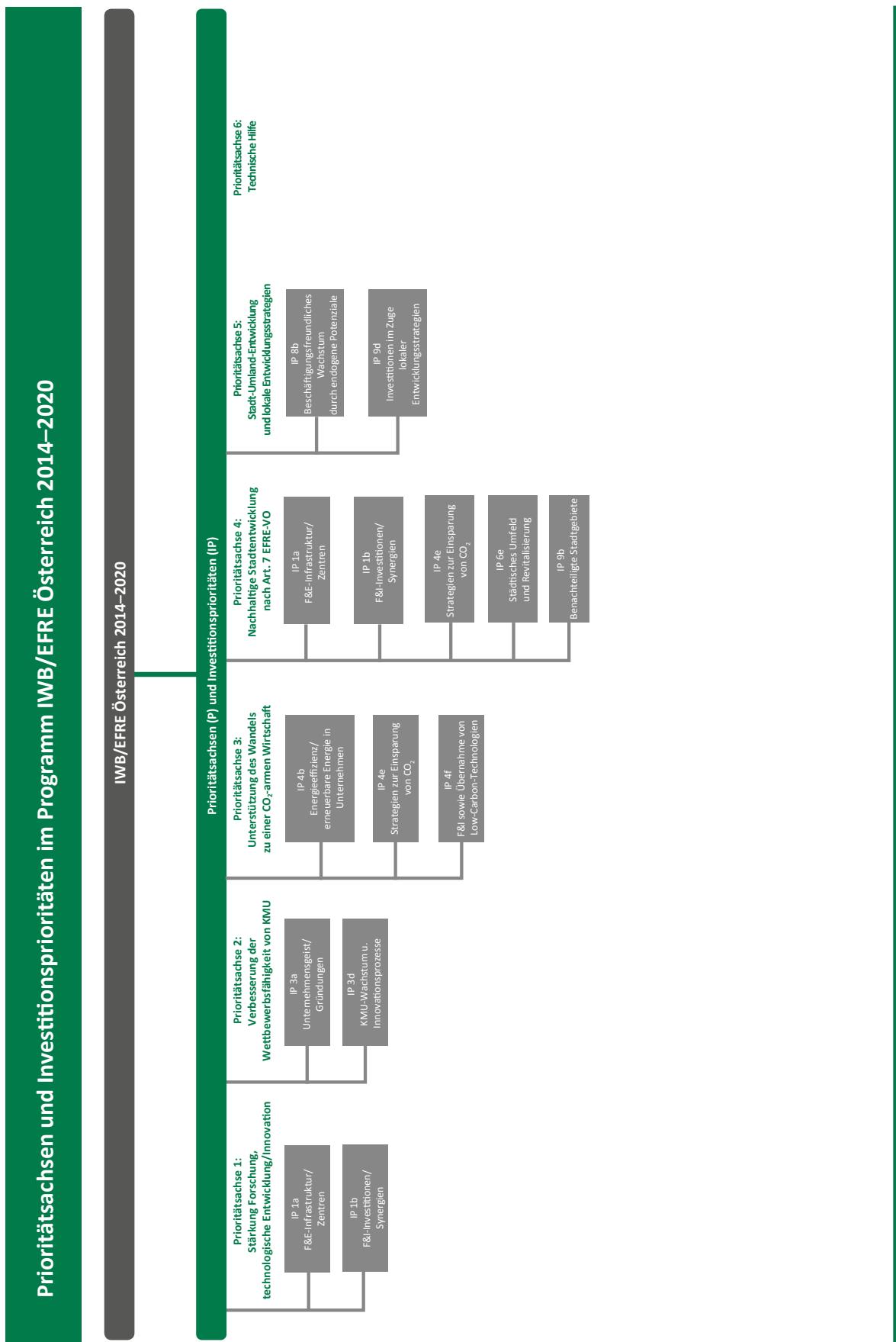
Thematische Schwerpunkte | Prioritätsachsen und Investitionsprioritäten

Das Operationelle Programm „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung Österreich 2014–2020“ verfolgt grundsätzlich das Ziel der Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit und damit der langfristigen Sicherung von Wachstum und Beschäftigung in Österreich. Dies soll vor allem durch die Förderung

des allgemeinen Innovationsklimas und durch die Verbreiterung der Innovationsbasis, durch Förderung von Forschung und Entwicklung, durch Aufbau neuer Wachstumsfelder, durch die Stärkung der Innovationskraft der Regionen sowie durch innovative Projekte mit entsprechender Impulswirkung erfolgen. Aufgrund der thematischen Konzentration in den neuen EU-Verordnungen wurden für stärker entwickelte Regionen wie Österreich die folgenden sechs Prioritäten für das Operationelle Programm „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung Österreich 2014–2020“ definiert:

- Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit durch Forschung, technologische Entwicklung und Innovation
- Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit von kleinen und mittleren Unternehmen
- Förderung der Verringerung der CO₂-Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft
- Nachhaltige Stadtentwicklung
- Stadt-Umland-Entwicklung und CLLD
- Technische Hilfe

Mit diesen sechs Prioritäten wird für Gesamtösterreich ein EFRE-Mittelvolumen in der Höhe von rund € 536 Mio. abgewickelt. Mit € 130.648.257 EFRE-Mittel für die Förderungsperiode 2014–2020 weist die Steiermark mit 24,4 % der Mittel den größten Anteil am gesamtösterreichischen Programm auf.



Quelle: Abteilung 12.

Abbildung 69

Die Prioritätsachse 1 „Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit durch Forschung, technologische Entwicklung und Innovation“ des Programms wird auf zwei Investitionsprioritäten aufgeteilt. In der Investitionspriorität 1a werden im Wesentlichen wirtschaftsnahe FTI*-Infrastrukturen sowie eine neue Generation bzw. die Weiterentwicklung von Impulszentren unterstützt. Die Investitionspriorität 1b fokussiert sich auf die F&E-Förderung von Unternehmen sowie betriebliche technologieorientierte Investitionen in Unternehmen.

Für die Steiermark werden beide Investitionsprioritäten angesprochen und sowohl von Bundes- als auch Landesförderungsstellen abgewickelt. Für die Steiermark stehen in dieser Prioritätsachse € 46,47 Mio. EFRE-Mittel zur Verfügung.

Die Prioritätsachse 2 „Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit von kleinen und mittleren Unternehmen“ ist komplementär zur Prioritätsachse 1 anzusehen und unterstützt Wachstums- und Innovationsprozesse von und in Unternehmen. Dabei werden in KMU innovations- und wachstumsorientierte Investitionen unterstützt. Für den steirischen Teil wird von den zwei angebotenen Investitionsprioritäten eine finanziell dotiert. Die Steiermark konzentriert sich auf die Investitionspriorität 3d mit den beiden Maßnahmen Förderung von Wachstums- und Innovationsprozessen sowie Internationalisierungstätigkeiten von KMU mit einem EFRE-Mitteleinsatz in der Höhe von € 44,83 Mio.

Die Prioritätsachse 3 „Förderung der Verringerung der CO₂-Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft“ beinhaltet Investitionsprioritäten, die einen Beitrag zur Steigerung der Energieeffizienz einschließlich der Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien in Unternehmen leisten. Da der betriebliche Sektor beim Endenergieverbrauch wie auch für Treibhausgasemissionen einen gewichtigen Faktor darstellt, wurde diese Priorität für den EFRE aufgenommen. Die Steiermark dotiert in dieser Prioritätsachse die Investitionsprioritäten für die Förderung der Energieeffizienz, der Nutzung erneuerbarer Energie in Unternehmen, der Unterstützung von Forschung, Entwicklung und Innovation zur CO₂-Reduktion im Unternehmensbereich sowie einer eigenen Maßnahme für Smart-City-Ansätze. Die Investitionsprioritäten werden von Bundes- und Landesförderungsstellen abgewickelt und sind mit € 25,46 Mio. EFRE-Mittel dotiert.

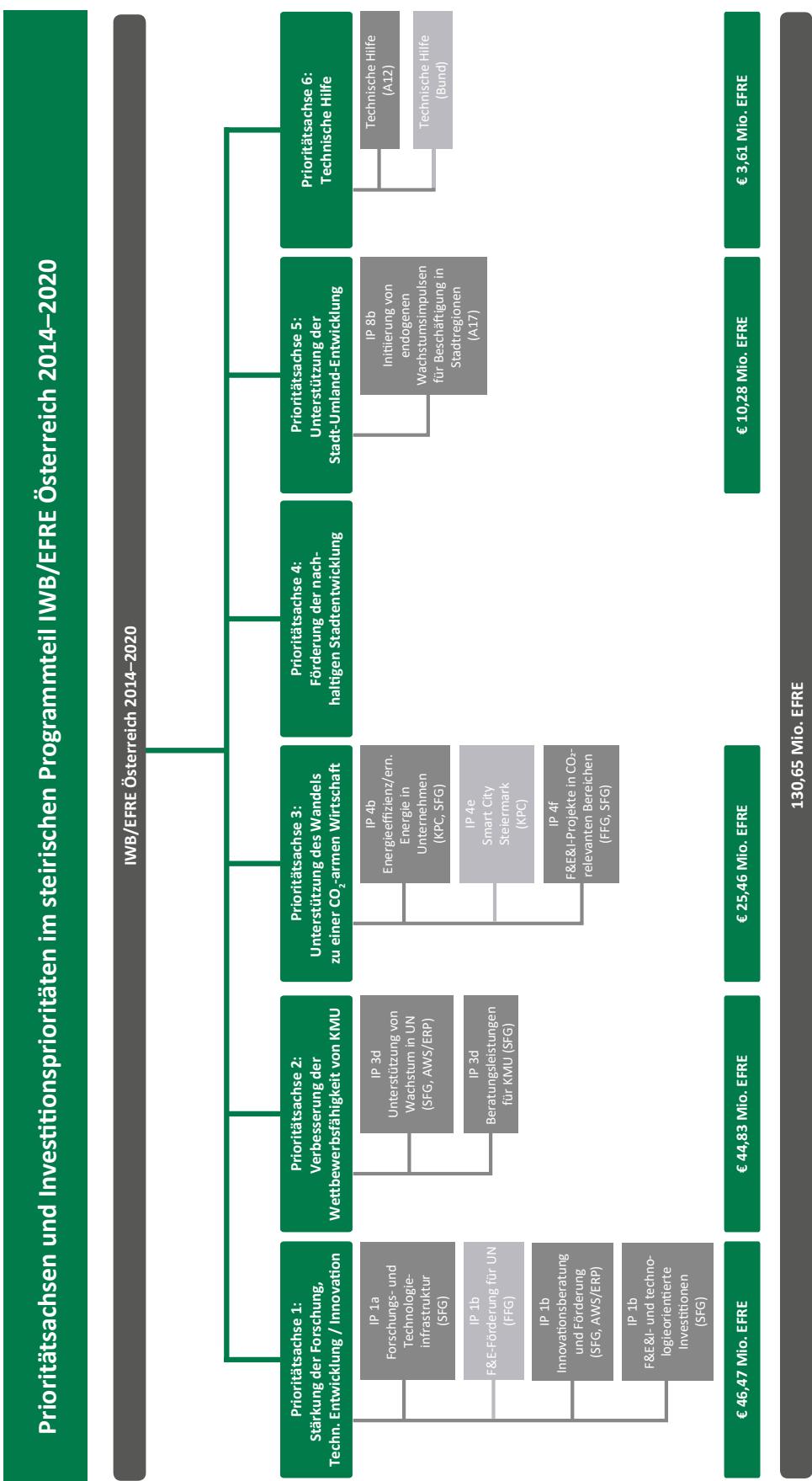
Bei der Prioritätsachse 4 „Nachhaltige Stadtentwicklung“ handelt es sich um eine gemischte Prioritätsachse, in der mehrere Investitionsprioritäten und Themen bezüglich der städtischen Dimension unterstützt werden können. Diese Prioritätsachse wurde so konzipiert, dass hier jene Maßnahmen nach Art. 7 der EFRE-Verordnung abgewickelt werden, die dazu beitragen, das 5%-Ziel der Europäischen Kommission für städtische Maßnahmen zu erreichen. Diese Maßnahmen werden von der Stadt Wien und dem Land Oberösterreich abgewickelt.

Die Prioritätsachse 5 „Stadt-Umland-Entwicklung und CLLD“ betrifft den Bereich der integrierten Regionalentwicklung. Hier sind für den steirischen Teil Unterstützungsmöglichkeiten zur Umsetzung von (Investitions-)Vorhaben im Kontext funktionaler Stadtregionen geplant und unter der Investitionspriorität „Beschäftigungsfreundliches Wachstum durch endogene Potenziale“ abgebildet. Diese Maßnahme wird mit einem EFRE-Volumen von € 10,28 Mio. dotiert.

Die Prioritätsachse 6 „Technische Hilfe“ beinhaltet die Aufwendungen der strategischen und inhaltlichen Programmsteuerung sowie der operativen Umsetzung des Programms. In dieser Prioritätsachse werden im Wesentlichen die Arbeiten der Verwaltungsbehörde (angesiedelt bei der Österreichischen Raumordnungs-konferenz – ÖROK) sowie der programmverantwortlichen Länderstelle (Abteilung 12) finanziert, die auf Basis der EU-Verordnungen für das Programm zu leisten sind. Dies sind beispielsweise Informationen an die Öffentlichkeit, Evaluierungen der Programmumsetzung sowie Datenmodule für den elektronischen Austausch zwischen den Förderungsstellen, der Verwaltungsbehörde, der programmverantwortlichen Länderstelle und der Europäischen Kommission.

Der Abbildung 70 ist die Aufteilung der EFRE-Mittel auf die einzelnen Prioritätsachsen und Maßnahmen im Programmteil der Steiermark für das österreichweite IWB/EFRE-Programm zu entnehmen. Des Weiteren ist hieraus ersichtlich, welche Förderungsstellen auf Landes- und Bundesebene die Maßnahmen im Auftrag des Landes umsetzen. Die Maßnahmen mit der Beteiligung von Landesförderungsstellen sind dabei grau hinterlegt.

* Forschung, Technologie und Innovation



A17: Abteilung 17 Landes- und Regionalentwicklung
FFG: Forschungsförderungsgesellschaft

A12: Abteilung 12 Wirtschaft und Tourismus
KPC: KommunalKredit Public Consulting
AVS/ERP: Austria Wirtschaftsservice; ERP-Fonds
SFG: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft

Bund: Bundeskanzleramt, Österreichische Raumordnungskonferenz

Abbildung 70

Quelle: Abteilung 12.

Umsetzung

Mit Stichtag 31.01.2022 wurden dem Programmteil Steiermark für die Prioritätsachsen 1 bis 6 EFRE-Mittel in der Höhe von € 124,68 Mio. genehmigt. Rund 36 % dieser Mittel wurden im Rahmen der Priorität 2, „Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit von kleinen und mittleren Unternehmen“, zugewiesen. Die Priorität 1, „Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit durch Forschung, technologische

Entwicklung und Innovation“, konnte rund 33 % der genehmigten EU-Mittel für sich verbuchen. 20 % entfielen auf die Priorität 3, „Förderung der Verringerung der CO₂-Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft“, und rund 8 % auf die Priorität 5, „Stadt-Umland-Entwicklung & CLLD“. Insgesamt wurde mit diesen EU-Mitteln ein genehmigtes Investitionsvolumen von € 707 Mio. in der Steiermark ausgelöst. Mit Stichtag 31.01.2022 wurden insgesamt € 70 Mio. an EU-Mitteln ausbezahlt. Details sind der folgenden Tabelle zu entnehmen.

Umsetzung des Programms „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung Österreich 2014–2020“ in der Steiermark, Stand 31.01.2022; Werte in €

Genehmigungen nach Prioritätsachse	EU-kofinanzierte Kosten	EU-Mittel	Nationale öffentliche Finanzierung	Eigenmittel Begünstigter
Priorität 1 – Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit durch Forschung, technologische Entwicklung und Innovation	202.717.870	41.205.432	33.694.218	127.818.220
Priorität 2 – Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit von kleinen und mittleren Unternehmen	376.404.202	44.587.057	13.158.600	318.658.546
Priorität 3 – Förderung der Verringerung der CO ₂ -Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft	99.829.936	25.275.107	4.018.418	70.536.411
Priorität 5 – Stadt-Umland-Entwicklung & CLLD	20.841.629	9.999.494	10.842.136	0
Priorität 6 – Technische Hilfe	7.221.163	3.610.582	3.610.582	0
IWB EFRE Österreich 2014–2020	707.014.800	124.677.672	65.323.954	517.013.177
Auszahlungen nach Prioritätsachse				
Priorität 1 – Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit durch Forschung, technologische Entwicklung und Innovation	101.916.497	18.169.396	15.173.682	68.573.420
Priorität 2 – Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit von kleinen und mittleren Unternehmen	254.047.543	32.674.332	9.252.552	212.120.659
Priorität 3 – Förderung der Verringerung der CO ₂ -Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft	42.982.101	10.759.326	1.690.929	30.531.847
Priorität 5 – Stadt-Umland-Entwicklung & CLLD	10.329.633	4.953.735	5.375.898	0
Priorität 6 – Technische Hilfe	6.722.909	3.361.455	3.361.455	0
IWB EFRE Österreich 2014–2020	415.998.683	69.918.244	34.854.516	311.225.926

Tabelle 30

Quelle: Abteilung 12; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

REACT-EU

Mit dem vom Europäischen Rat im Juni 2020 beschlossenen „Wiederaufbaupaket“ wurde auch ein neues Instrument namens „REACT-EU“ eingeführt. Dieses stellt Unterstützung bei der Förderung der Krisenbewältigung im Zusammenhang mit der Covid-19-Pandemie und ihren sozialen Folgen und der Vorbereitung einer grünen, digitalen und stabilen Erholung der Wirtschaft zur Verfügung und soll die Lücke zwischen der Notfall-Krisenreaktion („emergency crisis response“) im Rahmen der Coronavirus Response Investment Initiatives (CRII und CRII+) und der langfristigen auf grüne, digitale und eine resiliente Erholung ausgerichteten Maßnahmen der EU-Kohäsionspolitik 2021–2027 schließen. Umgesetzt wird REACT-EU über die beiden bestehenden österreichweiten IWB-Programme EFRE und ESF.

Derzeit umfasst das Volumen der im EFRE-Programm abzuwickelnden REACT-EU-Mittel für Österreich rd. € 160 Mio., auf die Steiermark entfallen davon rd. € 37,11 Mio. Inhaltlich fokussieren diese Mittel auf Maßnahmen zur Vorbereitung der Erholung der Wirtschaft in Richtung „grünes, CO₂-armes Wirtschaften“, Digitalisierung und Stabilisierung der Wirtschaft. Damit kann REACT-EU als Brücke in das neue Programm „Investition in Beschäftigung und Wachstum“ (EFRE/IBW 2021–2027) gesehen werden.

Bis zum 31.01.2022 konnten bereits € 17,92 Mio. oder rd. 48,89 % dieser EFRE-Mittel in Projekten gebunden werden, bereits € 1,53 Mio. EFRE-Mittel konnten ausgezahlt werden.

3.2.3 EU-Programmplanungsperiode 2021–2027

Die EU-Regionalpolitik (Kohäsionspolitik) gehört zu den wichtigsten Instrumenten der EU und trägt durch Investitionen über verschiedenste Fonds und Instrumente dazu bei, wirtschaftliche und soziale Unterschiede zwischen Europas Regionen abzubauen. Im Bereich der Wirtschaftsförderung sind dabei die beiden Fonds „Europäischer Fonds für regionale Entwicklung“ (EFRE) und der „Fonds für einen gerechten Übergang“ (Just Transition Fund – JTF) maßgeblich.

In Summe stehen Österreich für das IBW/EFRE- & JTF-Programm rund € 597,43 Mio. EU-Mittel zur Verfügung. Hier von entfallen auf den EFRE-Teil für die Steiermark € 129,30 Mio. und den JTF-Teil € 24,33 Mio., in Summe also € 153,63 Mio. Dies entspricht 25,72 % der Mittel für das österreichweite Programm, damit erhält die Steiermark den weitaus größten Anteil.

Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)

Inhaltlich wird das Programm im EFRE-Teil auf drei politischen Zielen der EU-Kohäsionspolitik aufbauen, die gleichzeitig in Form von Prioritätsachsen auch die Programmstruktur darstellen:

- Ein „intelligenteres Europa“ durch Innovation, Digitalisierung, wirtschaftlichen Wandel sowie Förderung kleiner und mittlerer Unternehmen
- Ein „grüneres Europa“ durch die gezielte Förderung von Energieeffizienzmaßnahmen und erneuerbaren Energien
- Ein „bürger näheres Europa“ durch eine integrierte nachhaltige Stadtentwicklung und eine integrierte ländliche Entwicklung (CLLD)

„Investition in Beschäftigung und Wachstum und Übergang zu einer CO₂-armen Wirtschaft“ (IBW/EFRE & JTF)

Das österreichische Programm im Ziel „Investition in Beschäftigung und Wachstum und Übergang zu einer CO₂-armen Wirtschaft“ (IBW/EFRE & JTF) für die Periode 2021–2027 befindet sich derzeit im finalen Planungsprozess, der voraussichtlich im ersten Halbjahr 2022 abgeschlossen werden kann.

Als Querschnittsthemen werden die Themen „Digitalisierung“ und „Kreislaufwirtschaft“ in allen Prioritätsachsen integriert sein.

Fonds für einen gerechten Übergang (JTF)

Der Fonds für einen gerechten Übergang (Just Transition Fund – JTF) ist ein neuer Fonds, mit dem Regionen, die am stärksten vom Übergang in eine klimaneutrale Wirtschaft betroffen sind, unterstützt werden sollen, einen nachhaltigen Strukturwandel in Richtung Klimaneutralität voranzutreiben. Damit wird ein Beitrag geleistet, die Wettbewerbsfähigkeit der lokalen Wirtschaft und somit Beschäftigung zu erhalten bzw. neue Beschäftigungsmöglichkeiten zu schaffen.

Dieser 2019 von der Europäischen Kommission vorgeschlagene neue Fonds für den Übergang zu einer klimaneutralen Wirtschaft „Just Transition Fund“ (JTF) wird in Österreich in den Programmen IBW/EFRE und dem Programm des ESF+ aufgeteilt.

Im IBW/EFRE-Programm wird eine zusätzliche Prioritätsachse für den JTF in die Programmstruktur des IBW/EFRE- & JTF-Programms aufgenommen (Multi-Fonds-Ansatz).

Um die sozioökonomischen Kosten beim Übergang in eine klimaneutrale Wirtschaft abzumildern, zielt ein Bündel an Maßnahmen vor allem darauf ab, die Diversifizierung bzw. Modernisierung der Wirtschaft zu finanzieren und gleichzeitig Verluste von Arbeitsplätzen in den Regionen abzufedern:

- Investitionen in die Diversifizierung und Transformation in Unternehmen
- Etablierung von Start-up-Ökosystemen
- F&E- und Demonstrationsprojekte zur Bewältigung des Übergangs

3.2.4 Nachhaltigkeit und Digitalisierung

3.2.4.1 Nachhaltigkeit und Transformation zu einer klimaneutralen Wirtschaft

Im Dezember 2015 einigte sich die Staatengemeinschaft auf das **Übereinkommen von Paris**, welches als Ziele u. a. vorsieht, dass

- die globale Erderwärmung auf maximal zwei Grad Celsius gegenüber vorindustriellen Werten begrenzt werden soll und zudem Anstrengungen unternommen werden sollen, den Anstieg auf 1,5 Grad Celsius zu begrenzen,
- die globalen Treibhausgasemissionen so bald wie möglich ihr Maximum erreichen sollen und bis Mitte des 21. Jahrhunderts auf (netto) null gesenkt werden sollen,

- alle Staaten der Welt alle fünf Jahre nationale Beiträge (Nationally-Determined Contributions, NDCs) zur Emissionsreduktion vorlegen und umsetzen müssen, wobei die Ambition kontinuierlich gesteigert werden soll,
- die Anpassung an unvermeidbare Folgen des Klimawandels umfassend behandelt wird sowie
- Maßnahmen der Entwicklungsländer unterstützt werden (mittels Kapazitätsaufbau, Technologie-transfer und Finanzierung).

Europäische Ebene

Auf Basis dessen, dass mit den in diesem Jahrzehnt gesetzten Maßnahmen die Erreichbarkeit der mit dem Übereinkommen von Paris eingegangenen Verpflichtungen steht und fällt, hat die Europäische Union die Strategie „Europäischer Green Deal“ entwickelt und in der Folge mit dem ersten Europäischen Klimagesetz sowohl Ziele als auch Maßnahmen rechtlich verankert.

Der Europäische Green Deal, d. h. die neue Wachstumsstrategie der Union mit dem Kernziel der Erreichung der Klimaneutralität bis 2050 und mit dem Zwischenziel der Reduktion der Nettoemissionen bis 2030 um mindestens 55 % gegenüber 1990, bildet den zentralen Handlungs- und Orientierungsrahmen. Für die Umsetzung dieser am 11. Dezember 2019 vorgestellten Strategie ist ein Drittel der Investitionen aus dem Aufbaupaket NextGenerationEU und dem

Siebenjahreshaushalt der EU mit einem Umfang von insgesamt **€ 1,8 Bio.** vorgesehen.

Um das Ziel bis 2030 – Reduktion der Nettoemissionen um mindestens 55 % gegenüber 1990 – zu verwirklichen, hat die Kommission am 14. Juli 2021 Vorschläge präsentiert. Das mit „Fit für 55“ bezeichnete Paket zielt darauf ab, den notwendigen transformativen Wandel in Wirtschaft, Gesellschaft und Industrie herbeizuführen. Es handelt sich hierbei um eine Reihe von miteinander verbundenen Vorschlägen auf unterschiedlichen Interventionsebenen. Insgesamt umfasst das Paket acht Vorschläge für den Ausbau bestehender Rechtsakte und fünf neue Initiativen für verschiedene Politikbereiche und Wirtschaftssektoren: Klima, Energie und Kraftstoffe, Verkehr, Gebäude, Landnutzung und Forstwirtschaft. Die Zuordnung des gewählten Policy-Mix zu den Interventionsbereichen **Bepreisung, Zielvorgaben, Normen und Unterstützungsmaßnahmen** ist der nachstehenden Übersicht zu entnehmen.

Übersicht Maßnahmenpaket „Fit für 55“ nach Interventionsbereichen		
Bepreisung	Bepreisung	Bepreisung
<ul style="list-style-type: none"> • Verschärfung des Emissionshandels, auch im Luftverkehr • Ausweitung des Emissionshandels auf den See- und den Straßenverkehr sowie auf Gebäude • Aktualisierung der Energiebesteuerungsrichtlinie • Neues CO₂-Grenzausgleichssystem 	<ul style="list-style-type: none"> • Aktualisierung der Lastenteilungsverordnung • Aktualisierung der Verordnung über Landnutzung, Landnutzungsänderungen und Forstwirtschaft • Aktualisierung der Erneuerbare-Energien-Richtlinie • Aktualisierung der Energieeffizienzrichtlinie 	<ul style="list-style-type: none"> • Strengere CO₂-Emissionsnormen für Pkw und leichte Nutzfahrzeuge • Neue Infrastruktur für alternative Kraftstoffe • ReFuelEU: nachhaltigere Flugzeugtreibstoffe • FuelEU: umweltfreundlichere Schiffskraftstoffe
Unterstützungsmaßnahmen		
<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung von Einnahmen und der Regulierung zur Förderung von Innovation und Solidarität und zur Abfederung der Auswirkungen auf vulnerable Bevölkerungsgruppen, insbesondere durch den neuen Klima-Sozialfonds und den erweiterten Modernisierungs- und Innovationsfonds. 		

Abbildung 71

Quelle: „FIT FÜR 55“: Auf dem Weg zur Klimaneutralität, Com (2021) 550 final, Seite 4.

Für den Bereich der Unterstützungsmaßnahmen exemplarisch sind Programme der Forschungs- und Kohäsionspolitik:

- „Horizont Europa“ ist das neunte Forschungsrahmenprogramm der Europäischen Union und weltweit das größte Einzelförderprogramm für Forschung und Innovation. In der Verordnung zu Horizont Europa wurde festgelegt, dass 35 % der Mittel von Horizont Europa für klimarelevante Forschung vergeben werden sollen. Die innerhalb des Bereichs „Klima, Energie und Mobilität“ geförderten Aktivitäten sollen entscheidend dazu beitragen, Treibhausgasemissionen zu verringern und die Energie- und Mobilitätssysteme klima- und umweltfreundlicher zu machen.
- Die Verordnungen zur Europäischen Kohäsionspolitik in der Periode 2021–2027 sehen fünf politische Ziele vor, darunter das politische Ziel 2, das ein grüneres, CO₂-freies Europa, das das Übereinkommen von Paris umsetzt, beinhaltet. Zudem stellen hierbei die Energiewende, Investitionen in erneuerbare Energien und in den Kampf gegen den Klimawandel ein Kernelement dar. 30 % der Mittel sind im österreichischen Programm „Investitionen in Beschäftigung und Wachstum Österreich 2021–2027 – EFRE & JTF“ für das spezifische Ziel „Energieeffizienz und CO₂-Reduktion“ vorgesehen.
- Zudem tragen entsprechend der Interventionslogik des Just Transition Fund (JTF) sämtliche JTF-Mittel zur Umsetzung des Green Deals bei. Der JTF, oder auf Deutsch „Fonds für einen gerechten Übergang“, ist Teil des sogenannten „Just Transition Mechanism“ der Europäischen Kommission. Mit dem neuen Fonds soll der Systemwechsel hin zu einer klimafreundlichen Wirtschaft beschleunigt werden. Gefördert werden Innovationen zur CO₂-Einsparung, Unternehmen, die auf alternative Technologien umsteigen, aber auch Weiterbildung und Umschulungen von Arbeitskräften. In Österreich wird der JTF in den Programmen des Europäischen Sozialfonds (ESF+) und des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) mit programmiert (siehe obigen Punkt).

Auf die Steiermark entfallen mit € 153,63 Mio. rund 25,7 % der für Österreich im Programm „Investitionen

in Beschäftigung und Wachstum Österreich 2021–2027 – EFRE & JTF“ zur Verfügung stehenden Mittel. Aufgrund der hohen Bedeutung dieses Programms für die operative Umsetzung der Wirtschaftsstrategie wird im Bereich der Maßnahmen auf Landesebene auf die Zielsetzungen besonders eingegangen.

Bundesebene

Österreich hat mit einer aktiven Klimaschutz- und Energiepolitik einen Transformationsprozess zur Dekarbonisierung eingeschlagen. Im aktuellen Regierungsprogramm 2020–2024 wird festgehalten: die Ziele des Pariser Klimaschutzabkommens zu erfüllen, eine Vorreiterrolle in Europa für den Klimaschutz einzunehmen und die Klimaneutralität bereits bis 2040 zu erreichen.

Die Mitgliedsstaaten sind verpflichtet, ihren Beitrag zu Erreichung der EU-weiten Klimaziele anhand von Energie- und Klimaplänen nachzuweisen. Österreich hat Ende 2019 den integrierten nationalen Energie- und Klimaplan (NEKP) der Europäischen Kommission (EK) vorgelegt. Analog zur Zielarchitektur von „Fit für 55“ werden darin konkrete Teilziele definiert, die der Tabelle 31 zu entnehmen sind.

Der NEKP stellt sich als ein umfassender Plan dar, der jene Sektoren umfasst, die nicht dem EU-Emissionshandelssystem unterliegen, wie beispielsweise Verkehr, Landwirtschaft oder Gebäude. Genannt werden für die jeweiligen Sektoren sowohl die Maßnahmen als auch die zum Einsatz kommenden Instrumente, um das jeweilige Ziel zu erreichen.

Die im NEKP verankerten Maßnahmen sind – exemplarisch für den Bereich „Energie und Industrie“ – den Zieldimensionen Dekarbonisierung, Energieeffizienz und Versorgungssicherheit zugeordnet und umfassen:

- Umstieg auf erneuerbare Energieträger
- Maßnahmen zur Energie- und Ressourceneffizienz
- Umstellung auf innovative Technologien und Systemlösungen

Klimapolitische Zielpfade in Österreich				
Ziel	Zielwert	Referenzjahr	Zieljahr	Quelle
Reduktion der THG-Emissionen in Sektoren außerhalb des Emissionshandels	-36 %	2005	2030	NEKP
Reduktion des Sektorbeitrags „Verkehr“ an den THG-Emissionen	-7,2 Mio. t CO ₂ -eq	2016	2030	NEKP
Reduktion des Sektorbeitrags „Gebäude“ an den THG-Emissionen	-3,0 Mio. t. CO ₂ -eq	2016	2030	NEKP
Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energie am Bruttoendenergieverbrauch	+46–50 %	-	2030	NEKP
Deckung des Stromverbrauchs zu 100 % aus erneuerbaren Energiequellen (national/bilanziell)	100 %	-	2030	NEKP
Verbesserung der Primärenergieintensität (Primärenergieverbrauch je BIP-Einheit)	+25–30 %	2015	2030	NEKP
Reduktion der THG-Emissionen im Bereich des Emissionshandels**	-43 %	2005	2030	ETS-Richtlinie

Tabelle 31

** EK-Vorschlag zur Anpassung der Zielsetzungen für den Bereich des Emissionshandels per 14. Juli 2021 (Legislativpaket „Fit for 55“): -61 % bis 2030 im Vergleich zu 2005.
 Quelle: BMK – Bundesministerium Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (2019a), Österreichs integrierter „Nationaler Energie- und Klimaplan“ (NEKP), https://www.bmk.gv.at/themen/klima_umwelt/klimaschutz/nat_klimapolitik/energie_klimaplan.html.

- Entwicklung von Breakthrough-Technologien für die Industrie
- Investitionen in F&E, Wärmerückgewinnung, thermische Sanierung
- Betriebliche Beratungen und Einführung von Energie- und Umweltmanagementsystemen

Da neue Schlüsseltechnologien zur Umstellung notwendig sein werden, wird Forschung und Innovation im NEKP als besonders bedeutsames Element für den Übergangsprozess hervorgehoben. Gleichsam kann sich Österreich mit Innovationen bei Umwelttechnologien international positionieren und die Wettbewerbsfähigkeit steigern.

Im Rahmen des Klimaschutz-Konjunkturpaketes des BMK werden im Jahr 2021 zusätzliche Mittel für die Produktion der Zukunft und weitere Formate bereitgestellt, um wesentliche Beiträge zu einer CO₂-reduzierten und klimaschonenden Produktion zu leisten. Mit dem Konjunkturpaket werden innovative Projekte, die eine smarte, klimaschonende Wirtschaftsweise vorantreiben, unterstützt.

Exemplarisch als weitere Strategien zu nennen sind die Österreichische Klima- und Energiestrategie (#mission2030) und die Bioökonomiestrategie.

Land Steiermark

Die „Agenda Weiß-Grün 21 plus“ enthält unter Kapitel 4 jene Aktionsfelder, mit denen das Ziel „Klima schützen und als Chance nutzen – für die Zukunft unseres Landes und für kommende Generationen“ erreicht werden soll. Kernelement hierbei ist die Bildung eines Klimakabinetts (die konstituierende Sitzung dieses Gremiums fand am 6. Februar 2020 statt). Aufgabe des Klimakabinetts ist es, Vorschläge für Beschlüsse der Regierung – wie etwa Erarbeitung eines Klimachecks für Gesetze, Verordnungen und Förderungen – zu erarbeiten.

Die in der Agenda genannten Maßnahmenbereiche beziehen sich analog zum NEKP auf alle Sektoren.

Green Tech als steirisches Stärkefeld

Mit der neuen Wirtschaftsstrategie Steiermark 2030 wird das Ziel verfolgt, die Entwicklung der Steiermark als Wirtschaftsstandort einerseits und als Wissenschafts- und Forschungsland andererseits zu unterstützen. Die Strategie ist dabei von einem starken Kooperationsgedanken, aber auch von der Konzentration auf die drei Stärkefelder **Mobility**, **Eco Tech** und **Health Tech** geprägt.

Green Tech ist ein wissenschaftliches und wirtschaftliches Stärkefeld der Steiermark. Prägend ist hier die wissenschaftliche Kompetenz in den 9 Hochschulen sowie die Tatsache, dass 15 der 24 COMET-Zentren mit steirischer Beteiligung im Bereich Energie- und Umwelttechnik tätig sind. Mit dem Green Tech Cluster, der bereits mehrfach zum weltbesten Cluster im Bereich Umwelttechnik gewählt wurde, verfügt die Steiermark über ein Aushängeschild. Das hohe wirtschaftliche Potenzial zeigt sich daran, dass die 270 Mitgliedsbetriebe des Clusters in den letzten 15 Jahren ihren Umsatz mehr als verdreifachen (2020: € 5,6 Mrd.) und die Zahl der Beschäftigten mehr als verdoppeln (2020: 24.400) konnten. Seit vielen Jahren sind heimische Unternehmen und Forschungseinrichtungen Vorreiter bei der Entwicklung grüner Technologien. Hierin liegen auch große Potenziale für die weitere Entwicklung der Exporttätigkeit der Steiermark. Mit über 20 globalen und technologieführenden Leitbetrieben verdient die Steiermark die Bezeichnung als „Green Tech Valley“.

FTI-Initiative „Vorzeigeregion Energie“

Das Ziel der FTI-Initiative „Vorzeigeregion Energie“ ist es, international wettbewerbsfähige und innovative Energietechnologien in Österreich zu entwickeln und anzuwenden, um diese in die ganze Welt zu exportieren. € 40 Mio., dotiert aus Mitteln des BMK, investiert der Klima- und Energiefonds derzeit in die drei Vorzeigeregionen:

1. **Green Energy Lab (GEL)**
2. **New Energy for Industry (NEFI)**
3. **Wasserstoffinitiative Vorzeigeregion Austria Power & Gas (WIVA P&G)**

Gemeinsam mit den Mitteln von privater Seite sollen in den 8 Jahren Laufzeit bis 2025 insgesamt mehr als € 400 Mio. in die daraus entstehenden Projekte fließen.

1. Green Energy Lab in der Steiermark

Die Bundesländer Wien, Niederösterreich, Burgenland und Steiermark werden zur Testregion für das zukünftige Energiesystem mit einem signifikant hohen Anteil an erneuerbaren Energien. Im Fokus stehen die Sektorkopplung, Flexibilisierung und Digitalisierung eines integrierten Energiesystems und die Entwicklung kundenzentrierter und skalierbarer Lösungen für eine nachhaltige Energiezukunft, die für Kundinnen und Kunden einen Mehrwert stiften.

Derzeit werden rund 40 Projekte abgewickelt – mit einem Investitionsvolumen von mehr als € 90 Mio. Davon sind 15 Projekte inklusive fünf anwendungsnahe Demonstrationsprojekte, die Lösungen in realer Umgebung testen und so für die Marktausrollung optimieren, in der Steiermark verortet.

2. New Energy for Industry (NEFI)

Mit New Energy for Industry (NEFI) wird gezeigt, dass mit in Österreich entwickelten Energietechnologien eine 100%ige erneuerbare Energieversorgung von Industriestandorten möglich ist. Vor allem soll demonstriert werden, wie Dekarbonisierung in industriellen Prozessen durch entsprechende Technologieentwicklungen ermöglicht werden kann.

NEFI-Projekte und -Standorte befinden sich in ganz Österreich. Von insgesamt 17 NEFI-Projekten werden 10 Projekte mit steirischer Beteiligung durchgeführt. 17 Unternehmen und Institutionen aus der Steiermark sind an NEFI-Projekten beteiligt.

3. Wasserstoffinitiative Vorzeigeregion

Austria Power & Gas (WIVA P&G)

Die Wasserstoffinitiative Vorzeigeregion Austria Power & Gas (WIVA P&G) zeigt, dass grüner Wasserstoff für ein klimaneutrales Energiesystem ein wichtiger Bestandteil sein wird. Dabei stehen Herstellung, Speicherung, Verteilung und Anwendung von erneuerbarem Wasserstoff vor allem im Bereich der Industrie im Fokus. WIVA P&G sieht die Umsetzung von zumindest 25 geplanten Projekten vor. Steirische Unternehmen sind an 16 Projekten der Vorzeigeregion WIVA P&G beteiligt.

Zukunftsfoonds Steiermark

Innovative und zukunftsweisende Projekte im Bereich grüner Technologien leisten einen wesentlichen Beitrag, um die Herausforderungen des Klimawandels zu

bewältigen. Bereits 2020 wurden € 3,5 Mio. aus dem Zukunftsfonds Steiermark für 10 Projekte zum Thema „Grüne Transformation“ zur Verfügung gestellt.

In einer zweiten Ausschreibungsrunde wurden im September 2021 weitere € 2 Mio. für Projekte zur Verfügung gestellt, fokussiert auf die Bereiche Energy Systems, Green Hydrogen, Green Mobility. Damit konnten neun Projekte gefördert werden, deren Ergebnisse dazu beitragen werden, dass wir den aktuellen und zukünftigen Herausforderungen mit zukunfts-fähigen Lösungen bestmöglich begegnen können. 2022 ist eine weitere Ausschreibung geplant.

Förderungsprogramme des Landes

Im Bereich der Wirtschaftsförderung liegt der Schwerpunkt der Förderaktivitäten für die kommenden Jahre im Bereich der grünen Technologien, dies umfasst insbesondere auch die Kernförderungsprogramme Wachstums!Schritt (betriebliche Investitionsförderung), Ideen!Reich (Innovationsförderung) und Start!Klar (Start-ups und junge Unternehmen).

Wesentliches Element in der Gestaltung des Übergangs hin zu einer klimaneutralen Wirtschaft ist die Verfügbarkeit entsprechend qualifizierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Hier setzen Initiativen wie der Arbeitsmarktpolitische Beirat, die Steirische Arbeitsförderungsgesellschaft (STAF) – z. B. Klimastiftung – und auch das Förderungsprogramm Weiter!Bilden des Wirtschaftsressorts an.

Das Land Steiermark ist sich der strategischen Bedeutung von Start-ups bewusst und investiert über verschiedene Programme aktiv in den Ausbau eines unterstützenden Ökosystems – zur Bündelung der Initiativen und Kräfte wurde die Initiative „Startupmark“ gegründet. Kernziel ist es, die Zahl innovativer Start-ups weiter anzuheben. Dabei wird ein Fokus auf Start-ups mit Schwerpunkt klimaneutrale bzw. kohlenstoff-reduzierte Wirtschaft in der Region Obersteiermark gesetzt, die Teil der steirischen JTF-Region sein wird.

Mit der Initiative „Green Tech Start-ups“ unterstützt der Green Tech Cluster junge Unternehmerinnen

und Unternehmer mit dem Fokus auf Energie- und Umwelttechnik. Beispiele hierfür sind die Angebote „Green Tech Hub“, „Green Tech Summer Graz“ und „Climate Tech Startups Austria 22“.

Laut dem Report „Climate Tech Startups Austria 22“ arbeiten 24 % der 120 Technologie-Start-ups aus den Bereichen Energie, Mobilität, Lebensmittel, Building, Digital und Kreislaufwirtschaft in der Steiermark – dies ist Rang zwei hinter Wien (40 %) und vor Niederösterreich (15 %).

Die Dynamik der unternehmerischen Kreativität für die Lösung gesellschaftlicher Problemstellungen zu nutzen, steht im Zentrum von Social Businesses. In letzter Zeit ist ein dynamischer Aufwärtstrend mit einer stetig wachsenden Zahl von Gründungen zu beobachten, die sich mit ihren innovativen Geschäftsmodellen mit der Bewältigung ökologischer oder gesellschaftlicher Herausforderungen befassen.

In der Steiermark hat sich die Branche seit 2019 um 26,5 % vergrößert und mittlerweile haben über 140 dieser Betriebe ihren Sitz in der Steiermark. Business-Inkubatoren wie der Social Business Hub Styria entwickeln, fördern und unterstützen Innovationen und inspirieren und beraten GründerInnen und UnternehmerInnen. Durch die Expertise können lebendige Netzwerke aufgebaut und Bewusstsein geschaffen werden, wie Wirtschaft zum Wohle aller funktionieren kann. Durch die Arbeit des Social Business Hub Styria wird ein wichtiger Baustein für die Entwicklung der Steiermark zu einem attraktiven Standort für gesellschaftlich zukunftsorientiertes Unternehmertum gelegt.

IBW/EFRE & JTF-Programm – Steiermarkteil

Die Reduktion von Treibhausgasen, die durchgehende Berücksichtigung von Ökoinnovationen und Verbesserung der Ressourceneffizienz sind zentrale Stoßrichtungen für das IBW/EFRE&JTF-Programm 2021–2027.¹³ Damit wird ein Beitrag zur Entkopplung von Ressourcenverbrauch und Wachstum und zu den Zielen des Europäischen Green Deals geleistet.

¹³ Investitionen in Beschäftigung, Wachstum und den Übergang zu einer CO₂-armen Wirtschaft in Österreich 2021–2027; Innovationen für zukunfts-fähiges und nachhaltiges Wirtschaften – zum Zeitpunkt der Erstellung des Wirtschaftsberichtes im finalen Programmierungsprozess.

Im Fokus des **EFRE-Teils** stehen, entsprechend den länderspezifischen Empfehlungen der Europäischen Kommission, hierbei die Förderung von Investitionen in **Energieeffizienzmaßnahmen**, flankiert von Maßnahmen zur verstärkten Nutzung erneuerbarer Energieträger, um einerseits den Energieverbrauch zu senken und andererseits die CO₂-Emissionen deutlich zu reduzieren. Die Förderung von Unternehmensinvestitionen in diesen Bereichen wirkt positiv auf Ressourcen- und Energieproduktivität, treibt die Dekarbonisierung voran und unterstützt den Weg der Entwicklung hin zu einem möglichst effizienten und klimaneutralen Wachstumspfad in der Steiermark. Gleichzeitig wird durch Transformation und vor allem Diversifizierung der Übergang zur Klimaneutralität ökonomisch möglichst verträglich vollzogen, indem eine stärkere Anwendung technologischer Alternativen zu CO₂-intensiven industriellen Prozessen unterstützt und somit die Wirtschaftsleistung aufrechterhalten und Beschäftigung gesichert wird.

In der Priorität „Übergang“, der **JTF-Teil** des Programms mit dem spezifischen Ziel „Bewältigung des Übergangs zu einer klimaneutralen Wirtschaft“, werden die Interventionen des Just-Transition-Plan (JTP) im Bereich der Investitionen gebündelt. Im JTP Österreichs wurde gezeigt, dass in JTF-Regionen das Gefährdungspotenzial hinsichtlich Beschäftigung sowohl einzelne Betriebe bzw. Großemittenten als auch eine große Anzahl räumlich breit gestreuter Unternehmen betrifft. Die zentralen Herausforderungen eines gerechten Übergangs liegen (i) in der **Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit** und der Beschäftigung durch die Unterstützungen der Bewältigung betrieblicher Transformation sowie (ii) in der **Schaffung alternativer Beschäftigungsmöglichkeiten** in Verbindung mit Innovationen und neuen Geschäftsmodellen. Die Interventionen im Rahmen der Priorität „Übergang“ orientieren sich an den im JTP definierten Maßnahmen:

Der JTF-Teil in der Steiermark umfasst Maßnahmen, die darauf abzielen, Unternehmen bei Investitionen

in nachhaltigen, grünen Bereichen („im Einklang mit den Zielen des Green Deals“) zu unterstützen, mit dem Fokus auf produktive Investitionen für Diversifizierung und Beschäftigung.

Ein zweiter Schwerpunkt liegt in der Stärkung der regionalen „Start-up-Ökosysteme“, durch die neue und junge Unternehmen, insbesondere mit transformativen Geschäftsmodellen, unterstützt werden. Dieser Interventionsbereich ist darauf ausgerichtet, Start-up-Beratungsleistungen (Inkubation und Acceleration) und Start-up-Ökosysteme und damit verbundene Infrastrukturen zu unterstützen, um neue Geschäftsmodelle zu etablieren und junge kleine Unternehmen in Wachstumsphasen zu führen bzw. zu unterstützen.

Als komplementäre Strategie werden durch FEI-Aktivitäten, -Infrastrukturen und Demonstrationsprojekte Kompetenzaufbau und neue Optionen für tragfähige technologische und wirtschaftliche Lösungen in den JTF-Regionen im Hinblick auf den Übergang zu einer klimaneutralen Wirtschaft ermöglicht.

Darüber hinaus sieht die Programmierung vor, auch im Bereich der Förderung innovativer und produktiver Investitionen in Unternehmen den Aspekt der Unterstützung von umweltfreundlichen Produktionsverfahren und Ressourceneffizienz in KMU zu berücksichtigen.

Die nachstehende Tabelle zeigt die finanziellen Dimensionen im EFRE&JTF-Programm für die Bereiche Nachhaltigkeit und Transformation zu einer klimaneutralen Wirtschaft auf. Rund € 61,23 Mio. EFRE-Mittel sind für diesen Bereich vorgesehen, dies sind rd. 39,9 % der insgesamt der Steiermark zur Verfügung stehenden EFRE&JTF-Mittel (siehe Kapitel 3.2.3). Hierbei ist zu bedenken, dass für den EFRE-Bereich des Programms u. a. die Vorgabe der EK besteht, den überwiegenden Teil der Mittel im Bereich der Priorität Innovation einzusetzen.

Interventionsbereiche im EFRE&JTF-Programm 2021–2027, Steiermarkteil, mit vollständigem Bezug auf Nachhaltigkeit und Transformation zu einer klimaneutralen Wirtschaft				
Förderungsbereich	Projektkosten in €	EU-Mittel in €	Nationale öffentliche Mittel in €	Eigenmittel Projekträger in €
Priorität Nachhaltigkeit – Summe	93.263.202	32.839.149	3.648.795	56.775.258
Förderung der Nutzung klimarelevanter Technologien und Dienstleistungen für Energieeffizienz	70.000.002	20.200.000	2.244.445	47.555.557
Unterstützung von angewandten Forschungs- und Demoprojekten sowie von Ökoinnovationen für mehr Energieeffizienz	23.263.200	12.639.149	1.404.350	9.219.701
Priorität Übergang – Summe	46.983.924	23.394.090	1.817.407	21.772.427
Entwicklung Start-up-Ökosystem	7.037.431	7.037.431	-	-
Betriebliche Investition für Beschäftigung & Nachhaltigkeit	29.629.630	8.000.000	888.889	20.740.741
F&E-Projekte und -Infrastrukturen, Innovationsprojekte	10.316.863	8.356.659	928.518	1.031.686
Priorität Innovation	31.250.000	5.000.000	1.250.000	25.000.000
Unterstützung von umweltfreundlichen Produktionsverfahren und Ressourceneffizienz in KMU	31.250.000	5.000.000	1.250.000	25.000.000
Gesamtsumme	171.497.126	61.233.239	6.716.202	103.547.685

Tabelle 32

Quelle: Programmierung IBW/EFRE & JTF.

Gesamt gesehen leistet das Programm mit seinem strategischen Zugang einen Beitrag zur Entkoppelung von Wachstum und Ressourcenverbrauch in der Wirt-

schaft. Die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Steiermark wird nachhaltig gestärkt und Beschäftigung wird generiert.

3.2.4.2 Digitalisierung

Die Digitalisierung verändert Wirtschaft und Gesellschaft fundamental und ist in allen Lebensbereichen allgegenwärtig. Mit der Covid-19-Pandemie erfuhr dieser Prozess auf allen Ebenen deutliche Beschleunigung. Die industrielle Produktion wird vernetzter und wissensintensiver, damit verbunden ist grundsätzlich eine Steigerung der Produktivität und des regionalen Wirtschaftswachstums. Auch neue daten- und dienstbasierte Dienstleistungen und Geschäftsmodelle sind eine Chance für künftiges Wachstum.

Von zentraler Bedeutung sind die mit der Digitalisierung verbundenen Anforderungen an Bildung und Ausbildung. Die Fähigkeit zur Anpassung des Aus- und Weiterbildungssystems an die sich wandelnde

Arbeitswelt ist damit von fundamentaler Bedeutung, erstrecken sich die Veränderungen doch auf nahezu alle Wirtschaftsbereiche, wenn auch in unterschiedlicher Intensität und Dynamik.

EU-Ebene

Die Gestaltung der digitalen Zukunft Europas ist eines der Kernthemen der EU. Am 9. März 2021 präsentierte die Europäische Kommission eine Zielvorstellung und Wege für den digitalen Wandel in Europa bis 2030 – den digitalen Kompass. Er dreht sich um vier Kernpunkte:

1. Kompetenzen (IKT-ExpertInnen und digitale Grundkompetenzen)
2. Sichere und nachhaltige Infrastruktur (Konnektivität, Hochleistungsrechner und Rechenzentren)
3. Digitaler Wandel in Unternehmen (Technologieanwendung von z. B. Big Data, Start-ups, Grundanwendungen bei über 90 % der KMU)
4. Digitalisierung öffentlicher Dienste (digitalisierte öffentliche Dienstleistungen, digitalisierte Gesundheitswirtschaft, digitale Identitätsausweise)

Damit die Ziele der digitalen Dekade bis 2030 erreicht werden können, hat die Europäische Kommission (EK) einen Mechanismus zur Kooperation zwischen der Kommission und den Mitgliedsstaaten vorgeschlagen. Dieser beinhaltet die Erarbeitung von EU-Zielpfaden durch die Kommission mit den Mitgliedsstaaten und die darauf aufbauende Entwicklung nationaler Strategien.

Zwei wesentliche Elemente dieses Kooperationsmechanismus sollen in der Folge herausgehoben werden.

Index für die digitale Wirtschaft und Gesellschaft (DESI)

Seit 2014 monitort die Europäische Kommission den Stand der Digitalisierung in den Mitgliedsstaaten und dokumentiert die erzielten Fortschritte in den jährlich veröffentlichten Berichten zum Index für die digitale Wirtschaft und Gesellschaft (DESI). Im Bericht 2021 steht Österreich unter den 27 Mitgliedsstaaten an zehnter Stelle und damit über dem EU-27-Schnitt. Im Zeitverlauf zeigt Österreich hierbei immer eine bessere Position auf als der EU-27-Schnitt, die Ränge in den einzelnen Jahren sind aufgrund der Anpassungen der DESI-Methodik dabei nur schwer zu vergleichen.

Auf Initiative der WirtschaftsreferentInnen der Bundesländer wird derzeit durch das Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort (BMWDW) ein auf Bundesländerebene regionalisierter Digitalisierungsindex erstellt. Die Bundesländer sind wesentliche Partner in diesem Prozess. Neben der Dokumentation der bestehenden digitalen Leistungsfähigkeit werden sich daraus Maßnahmen für die gezielte Weiterentwicklung ableiten lassen. Wo

es möglich ist, wird eine Kompatibilität zum DESI der EK angestrebt.

Mehrländerprojekte

Um Großvorhaben im Bereich der Digitalisierung zu ermöglichen, die die Kapazitäten und Fähigkeiten einzelner Mitgliedsstaaten übersteigen, sollen Mehrländerprojekte initiiert werden. Vorgesehen ist, dass mindestens drei Mitgliedsstaaten an einem solchen Projekt beteiligt sind.

Mehrländerprojekte dienen einem oder mehreren der folgenden Einzelziele:

- Verbesserung der Zusammenarbeit der Union und der Mitgliedsstaaten bei der Verwirklichung der Ziele der digitalen Dekade
- Stärkung der technologischen Exzellenz und der industriellen Wettbewerbsfähigkeit der Union bei wichtigen Technologien, digitalen Produkten, Diensten und Infrastrukturen, die für die wirtschaftliche Erholung, den Wohlstand und für die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger entscheidend sind
- Beseitigung strategischer Schwachstellen und Abhängigkeiten der Union entlang den digitalen Lieferketten
- Ausweitung der Verbreitung und bestmöglichen Nutzung digitaler Lösungen in Bereichen von öffentlichem Interesse und im Privatsektor
- Beitrag zu einem nachhaltigen digitalen Wandel der Gesellschaft und der Wirtschaft, der allen Unternehmen und allen Bürgerinnen und Bürgern in der gesamten Union zugutekommt

Eine erste Aufstellung der EK zu möglichen Interventionsbereichen sind Dateninfrastruktur, stromsparende Prozessoren, 5G-Kommunikation, Hochleistungsrechner, sichere Quantenkommunikation, öffentliche Verwaltung, Blockchain, Zentren für digitale Innovation und digitale Kompetenzen. Kennzeichnend für diese Projekte ist insbesondere die Kombination von Investitionen aus dem EU-Haushalt (z. B. aus der Aufbau- und Resilienzfazilität), aus den Mitgliedsstaaten und dem Privatsektor. So müssen mindestens 20 % der Mittel aus der Aufbau- und Re-

silienzfazilität eines jeden Mitgliedsstaates auf den digitalen Wandel entfallen.

Österreich

Eines der im Regierungsprogramm 2020–2024 formulierten Ziele ist es, Österreich zu einer führenden Digitalnation weiterzuentwickeln, um Wohlstand, Arbeitsplätze und Lebensqualität langfristig zu sichern und auszubauen. Kernelemente hierzu sind:

- Flächendeckende, technologieneutrale Breitband-Versorgung in ganz Österreich
- Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung, inkl. Open-Data-Anwendungen zur Steigerung der Transparenz von Politik und Verwaltung
- Vorausschauende Netzpolitik zur Sicherung von Grund- und Persönlichkeitsrechten im digitalen Raum
- Stärkung in Bezug auf Zukunftstechnologien und Innovation in neuen Technologiefeldern

Das Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort (BMDW) ist zentraler Akteur auf Bundesebene, wenn es darum geht, Strategien, Maßnahmen und Förderungen zu entwickeln, die einen Beitrag zur Erreichung der genannten Zielsetzungen leisten. Die vom BMDW entwickelte Initiative Digital Austria enthält dabei folgende Schwerpunkte und Maßnahmen:

Gesellschaft: Mehr Lebensqualität für alle Generationen – alle sollen in die Lage versetzt werden, von der Digitalisierung zu profitieren. Aktivitäten hierzu sind:

- fit4internet
- oesterreich.gv.at
- Elektronische Zustellung
- Breitbandausbau
- Vom E-Government zum M-Government
- Handy-Signatur

Wirtschaft: Neue Chancen für Wachstum, Jobs und Wohlstand – Begleitung und Vernetzung der Unternehmen im digitalen Wandel. Aktivitäten hierzu sind:

- KMU digital
- Unternehmensserviceportal
- Breitbandausbau – 5G-Strategie
- Künstliche Intelligenz
- Elektronische Zustellung
- Von E-Government zu M-Government

Verwaltung: Vom Vater Staat zum Partner Staat – Amtswege voll digitalisiert und so einfach und serviceorientiert wie möglich. Aktivitäten hierzu sind:

- Das digitale Amt
- oesterreich.gv.at
- Elektronische Zustellung
- Open Government Data (OGD)

Im Bereich der operativen Innovations- und Wirtschaftsförderung sind auf Bundesebene die Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft mbH sowie die Austria Wirtschaftsservice Gesellschaft mbH wesentliche Akteure, sodass an dieser Stelle nur eine Auswahl der wichtigsten Aktivitäten dieser beiden Einrichtungen im Bereich Digitalisierung skizziert werden:

Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft mbH (FFG)

- **Breitband Austria:** Mit diesem Programm wird der Ausbau einer flächendeckenden Gigabit-Versorgung mit einer leistungsfähigen und leistbaren Infrastruktur gefördert. Dadurch wird die Entwicklung von zukunftsträchtigen Gigabit-Anwendungen für neuartige Produkte, Dienstleistungen oder Geschäftsmodelle mit hohem Anspruch an Sicherheit und Dienstgüte in Landwirtschaft, Tourismus oder Gesundheitswesen ermöglicht. Das Programm besteht aus zahlreichen einzelnen Ausschreibungen mit unterschiedlichen Förderungsinhalten zum

Ausbau der physischen Infrastruktur und wird ergänzt durch die Förderung von Forschung und Technologieentwicklung von Gigabit-Anwendungen im Rahmen von Leuchtturmprojekten.

- **Fast Track Digital:** Mit dem Förderprogramm werden Vorhaben in Forschung, Technologie und Innovation ermöglicht, die neue markt- und wettbewerbsfähige, digitale Lösungen umsetzen. Fast Track Digital verkürzt die Zeit von der Idee bis zur Markteinführung. Das Programm fördert damit den raschen Transfer von neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen in die Wirtschaft und baut neues Wissen und Digitalisierungskompetenzen in Unternehmen auf.
- **Digitale Schlüsseltechnologien:** Im Fokus der Förderung stehen kooperative F&E-Projekte. Die Zielsetzung ist die Steigerung der Quantität und Qualität der Forschung und Entwicklung von Digitalen Technologien, die dazu geeignet sind, Technologieführerschaft zu erringen und beizubehalten. Darüber hinaus soll der Vorstoß neue Forschungsthemen im Bereich der Digitalen Technologien ermöglichen.
- **Big Data in der Produktion:** Das grundlegende Ziel ist es, durch Entwicklung und Implementierung von Big-Data-Technologien die Extraktion von Daten aus heterogenen Quellen innerhalb von produzierenden Unternehmen und aus den für sie relevanten Wertschöpfungsnetzwerken zu ermöglichen. Die besondere Berücksichtigung von Sicherheits- und Verfügbarkeitsaspekten, die Organisation der heterogenen Daten sowie deren Aufbereitung, Verarbeitung und Visualisierung stehen im Fokus der FTE-Initiative.
- **IKT der Zukunft:** Förderungsgegenstand ist die Kooperation von Unternehmen mit Forschungseinrichtungen in Projekten der industriellen Forschung und experimentellen Entwicklung und je nach Ausschreibung auch Sondierungsprojekte, Leitprojekte und F&E-Dienstleistungen.
- **Digital Innovation Hubs (DIH):** Digital Innovation Hubs unterstützen mit ihrer Expertise und Infrastruktur österreichische KMU bei der Digitalisierung. Sie bieten ein breites Angebot an Leistungen

in den Modulen Information, Weiterbildung und Digitale Innovation. Das Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort (BMDW) und die Nationalstiftung für Forschung, Technologie und Entwicklung unterstützen die Einrichtung Digital Innovation Hubs in Österreich.

- **Digital Pro Bootcamps:** Das Programm Digital Pro Bootcamps unterstützt Unternehmen und ihre MitarbeiterInnen beim systematischen Aufbau von IT-Fachkompetenz sowie fortgeschrittener Digitalisierungskompetenz. Es dient damit der Vertiefung der IT-Kompetenzen und dem Aufbau von Digital Professionals.

Austria Wirtschaftsservice Gesellschaft mbH (AWS)

- **KMU.Cybersecurity:** Gegenstand der Förderung ist die Umsetzung von Investitionsprojekten im Bereich IT- und Cybersecurity durch aktivierungspflichtige Neuinvestitionen in Hard- und Software.
- **KMU.E-Commerce:** Gegenstand der Förderung ist die Umsetzung von E-Commerce-Projekten durch aktivierungspflichtige Neuinvestitionen sowie damit in Zusammenhang stehende Leistungen externer Anbieter (z. B. Programmierfähigkeiten, [Cloud-]Softwarelizenzen, Dienstleistungsgesamtpakete, M-Commerce-Optimierung), die in einer Betriebsstätte in Österreich realisiert werden.
- **Künstliche Intelligenz:** Mit dieser Förderung wird die Pilotierung und die erste Wachstumsphase von Innovationen mittels Einsatz von vertrauenswürdiger Künstlicher Intelligenz (KI) unterstützt. Handlungsfelder sind dabei insbesondere Energie, Umwelt- und Klimaschutz, Informations- und Kommunikationstechnologien, Produktion, Mobilität und Gesundheit.

Steiermark

Die neue Wirtschaftsstrategie 2030 des Landes Steiermark stellt neben der innovativen nachhaltigen Entwicklung die Digitalisierung des Wirtschaftsstandortes in den Fokus. Es geht auf betrieblicher Ebene darum, die Unternehmen konsequent weiter bei der

digitalen Transformation zu unterstützen. Gerade für die KMU ist die Digitalisierung hierbei kein Selbstläufer. Hier umfasst das Portfolio die Bewusstseinsbildung und Beratung bis hin zu Förderungen (Investitionen, F&E und Innovation sowie Weiterbildung). Auch die „Agenda Weiß-Grün 21 plus“ enthält im Kapitel V das Ziel, die Steiermark aktiv in die digitale Transformation zu führen, und benennt zahlreiche Maßnahmenfelder.

Darüber hinaus ist es eine permanente Aufgabe, auch die infrastrukturellen Voraussetzungen zu entwickeln: Die landesweite Verfügbarkeit von ultraschnellem Internet ist die Voraussetzung dafür, die Potenziale der Digitalisierung in der Steiermark zu realisieren. Das Land Steiermark betrachtet den zügigen Auf- und Ausbau der Breitbandinfrastruktur daher als wichtige Investition mit einem hohen volkswirtschaftlichen Nutzen. Die Breitbandstrategie Steiermark 2030 liefert hierzu den strategischen Arbeitsrahmen.

Damit steirische Unternehmen die Chancen des digitalen Wandels nutzen können, forciert das Wirtschaftsressort schon seit Jahren eine Digitalisierungs offensive. Dabei stehen neben der Bewusstseinsbildung vor allem die Förderung von Investitionen und Infrastrukturen, Qualifizierungsmaßnahmen und Forschungsprojekten sowie der Aufbau von Research and Technology Organisations (RTOs) im Mittelpunkt.

Darüber hinaus kommt der gesamten steirischen Cluster- und Netzwerkstruktur eine enorme Bedeutung in der digitalen Transformation zu. Neben den Aktivitäten im Bereich „Electronic Based Systems“ (Silicon Alps Cluster und Silicon Austria Labs) setzen alle weiteren Clusterorganisationen bereits seit geraumer Zeit Maßnahmen zur Förderung der digitalen Transformation. Dabei steht die Vermittlung von Wissen (Veranstaltungen und Workshops) sowie der Aufbau von Qualifikationen im Vordergrund (siehe ACstyria Mobilitätscluster, Green Tech Cluster, Human.technology styria, Holzcluster Steiermark, Creative Industries Styria).

Neben den erwähnten Organisationen verfügt die Steiermark über ein starkes Ökosystem aus Forschungseinrichtungen (Joanneum Research, COMET, Silicon Labs Austria etc.), Universitäten (Technische

Universität Graz, Montanuniversität Leoben, Universität Graz etc.) und Netzwerken und Initiativen (IT Community Styria, Digi Hub Süd etc.), die massive Anstrengungen unternehmen, um die Steiermark zu einer Leitregion für Digitalisierung zu machen.

Die nachstehenden Abschnitte geben einen Überblick über das steirische Digitalisierungs-Ökosystem.

Förderungen

Digitalisierungsprojekte werden direkt über die SFG-Förderungsaktionen **Lebens!Nah** und **Erfolgs!Kurs** unterstützt.

In der Förderungsaktion **Lebens!Nah**, die auf Nahversorger ausgerichtet ist, können vor allem Online-Marketing-Maßnahmen gefördert werden. Dazu zählen z. B. Erstellung und Neugestaltung von Website und Online-Shops (inkl. Integration von E-Payment), Design und Programmierung einer App, Produktion und Schaltung von Webvideos, Suchmaschinenoptimierung, Social-Media-Kampagnen sowie die erstmalige Präsenz auf Online-Vermarktungsplattformen.

In der Förderungsaktion **Erfolgs!Kurs** wurden Schulungsmaßnahmen an zertifizierten Bildungseinrichtungen unterstützt. Dieses Programm wurde umfassend ausgebaut und auf den Schwerpunkt Nachhaltigkeit ausgerichtet (Weiter!Bilden).

Zusätzlich zu nennen ist die Förderaktion **Ideen!Reich**. Hier unterstützt die SFG unternehmerische Innovationen einschließlich der Entwicklung neuer (digitaler) Produkte und Dienstleistungen.

Aus- und Weiterbildung

Als tertiäre Aus- und Weiterbildungseinrichtungen in der Steiermark mit dem Schwerpunkt Digitalisierung sind insbesondere zu nennen:

- Fakultäten der Technischen Universität Graz
- Institute für Elektrotechnik und Mechanik der Montanuniversität Leoben
- Institute für Angewandte Informatik, Engineering und Management der FH Joanneum

- Technische Studienrichtungen der FH Campus 02
- Business Analytics and Data Science-Center der Universität Graz

Intermediäre

Weitere intermediäre Organisationen im Bereich der Digitalisierung und damit wichtiger Bestandteil des Ökosystems sind:

- IT Community Styria: <https://www.it-community-styria.at/>
- Forschungsrat Steiermark: <https://www.forschungsrat.steiermark.at/>
- AI Styria: <https://www.gscheitsteirisch.ai/>
- Deep Learning Meetup Graz: <https://www.meetup.com/de-DE/DeepLearningGraz/>
- ASMET, The Austrian Society for Metallurgy and Materials: <https://asmet.org/>
- Software & Data Council Styria: <https://www.sdc-styria.at/>
- Internationalisierungscenter Steiermark: <https://www.ic-steiermark.at/>
- Plattform BioNanoNet: <https://www.bnn.at/>
- Photonics Austria, Plattform zur Förderung der österreichischen Interessen im Bereich Photonik: <https://www.photonics-austria.at/>

Infrastrukturen

Infrastrukturen mit einer Ausrichtung auf Digitalisierung in IKT sind das Data House und das Electronics Based Systems Center.

Data House: Das Data House wird als Entwicklungszentrum für Datenanalyse und neue digitale Anwendungen dazu beitragen, den steirischen Innovationsspitzenplatz auch in Zukunft halten zu können. Insgesamt werden 5.400 m² für Unternehmen und Forschungseinrichtungen für vernetzte Forschung

und Entwicklung zur Verfügung stehen. Neben dem Institut für interaktive Systeme und Datenwissenschaften und dem Know-Center werden auch die Start-up-Schmiede Science Park Graz sowie Klein- und Mittelunternehmen aus dem Bereich Datenmanagement das Data House nutzen. Darüber hinaus sind auch Seminarräume und allgemeine Labors vorgesehen, die sowohl von Informatik-Instituten für die Forschung als auch von Unternehmen genutzt werden können. Durch diese Verschränkung ist eine optimale Vernetzung zwischen Unternehmen und wissenschaftlichen Institutionen garantiert. Die Fertigstellung des Gebäudes ist für Mitte 2022 geplant. Das Data House wird direkt neben dem Mikroelektronik-Forschungszentrum Silicon Austria Labs errichtet.

Electronics Based Systems Center: Das EBS-Center ist ein Innovation-Cluster im Bereich Electronics Based Systems und bündelt unterschiedliche Formen der Forschung in den Bereichen Elektronik, Mikroelektronik, Sensorik und Informatik. Ziel ist es, den Technologietransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft zu fördern. Neben etablierten Unternehmen werden vor allem Start-ups und Klein- und Mittelbetriebe als Mieter angesprochen. Die Technische Universität Graz verfügt bereits über umfassendes Know-how und umfangreiche Kompetenzen im Bereich der Electronics Based Systems. Die Unternehmen können somit optimal vom Know-how im Innovationscluster und von hinzugezogenen ExpertInnen profitieren – sowohl durch den Zugang zu allen Instituten und ForscherInnen und deren Know-how im Bereich EBS als auch durch die Nutzung gemeinsamer Infrastruktur und durch die Zusammenarbeit in gemeinsamen F&E-Projekten.

Sonstige Infrastruktureinrichtungen mit Kontext Digitalisierung

- smartfactory@tugraz: Lernfabrik für agile und datensichere Fertigung, Pilotfabrik der TU Graz
- Smart Production Lab: Pilotfabrik des Instituts für Industrial Management der FH Joanneum in Kapfenberg
- FabLab Graz: Akademischer Makerspace an der TU Graz, Labor für Innovation

Elektronikbasierte Systeme (EBS) – MIKROELEKTRONIK

Im Kontext der europäischen Mikroelektronikindustrie verfügt Südösterreich über ein hoch entwickeltes Industrieprofil. Diese Industrie beschäftigt österreichweit rund **35.000 MitarbeiterInnen**. Werden die relevanten Wertschöpfungsketten der ECSEL-Austria-Zielgruppe miteinbezogen, sind in Österreich **rund 90.000 MitarbeiterInnen** in diesem Bereich tätig. Der generierte **Umsatz pro Jahr** liegt bei mehr als **€ 15 Mrd.**

Silicon Alps Cluster: Der 2016 gegründete Silicon Alps Cluster ist eine Public-Private-Partnership österreichischer Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft und öffentlicher Hand zur Entwicklung und Positionierung der Elektronik- und Mikroelektronikbranche mit regionalem Schwerpunkt an den Standorten Kärnten und Steiermark. Aktuell umfasst der **Cluster ca. 130 Kooperationspartner und wächst stetig.**

Silicon Austria Labs (SAL): Mit Silicon Austria Labs entsteht ein europäisches Spitzenforschungszentrum für elektronikbasierte Systeme (EBS) mit Hauptsitz in Graz und weiteren Standorten im Sinne von Betriebsstätten in Linz und Villach. Aus dem Stand heraus wurde das drittgrößte außeruniversitäre Forschungszentrum Österreichs geschaffen (nach dem Austrian Institute of Technology und Joanneum Research). Mit einer Investition von € 280 Mio. – zur Hälfte vom Bund und den beteiligten Ländern und zur Hälfte von der Industrie – wird das Institut nach der Aufbauphase rund 400 MitarbeiterInnen beschäftigen (Besitzanteile an der Gesellschaft: Bund 50,1 %, Steiermark 10 %, Kärnten 10 %, Oberösterreich 4,95 %, FEEI 24,95 %). SAL wird hierbei höchsten internationalen Exzellenzkriterien und -standards genügen und das österreichische Innovationsökosystem im Bereich der EBS nachhaltig in der Europa- und Weltspitze etablieren.

Digital Innovation Hubs

Die Digital Innovation Hubs sind regionale Anlaufstellen für kleine und mittlere Unternehmen aller Branchen bei Fragen zur Digitalisierung. Sie sind grundsätzlich branchenoffen konzipiert und bieten die Möglichkeit, sich vor Ort über die Digitalisierung zu informieren, Digitalisierung zu erleben sowie neue Ideen für digitale Projekte zu entwickeln und zu er-

proben und sich weiterzubilden. In diesen einzigartigen Digitalisierungszentren treffen unterschiedlichste Kompetenzen, Disziplinen, Ideen, Technologien und Kreativität aufeinander.

Aktuell verfügen zwei der österreichweit sechs Digital Innovation Hubs über eine steirische Beteiligung und einen Standort in der Steiermark:

- **innov:ATE** (dih-innovate.at): Die Themen des innov:ATE sind Robotics, Automation, AI, Smart Industry & Infrastructure (Cybersecurity, Blockchain), Big Data, Forecasts & Simulation mit speziellem Fokus auf die Land-, Holz-, Forst- und Energiewirtschaft. Beteiligte Organisationen: Wood K Plus, FH Salzburg, Möbel- und Holzbau Cluster, Universität für Bodenkultur (BOKU), Institut für Landtechnik, Josephinum Research, Lehrstuhl für Energieverbundtechnik an der Montanuniversität Leoben, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, Institut für Höhere Studien (IHS), Know-Center, THI TECHHOUSE, Blue Minds Solution
- **DIH SÜD** (dih-sued.at): Die Themen des DIH SÜD sind Produktions- & Fertigungstechnologien, Sicherheit, Data-Science-Wissen aus Daten, Digitale Geschäftsmodelle & -prozesse, Logistik sowie das Querschnittsthema Humanressourcen & Nachwuchs. Beteiligte Organisationen: Joanneum Research, Technische Universität Graz, FH Joanneum, FH Kärnten, Alpen-Adria Universität Klagenfurt

Projekte

Aktuelle Projekte mit Bezug zu Digitalisierung sind:

- **IDE@S – Innovative Data Environment @ Styria:** IDE@S ist ein vom Land Steiermark gefördertes kooperatives Projekt zwischen vier steirischen Hochschulen (TU Graz, Karl-Franzens-Universität Graz, Medizinische Universität Graz und FH Joanneum) mit dem Ziel, ein steirisches Modell für die kollaborative Nutzung großer Datenmengen zu erstellen.
- **ALP.Lab: Austrian Light Vehicle Proving Region for Automated Driving**
- **DEAS: Interreg-Projekt; Fokus auf Datenwirtschaft und Open Data**

- KETGATE: Interreg-Projekt; Ermöglichung des Zugangs zu Schlüsseltechnologien für KMU in Mitteleuropa
- SMART_watch: Interreg-Projekt; Beobachtung von Technologie-Trends und -Entwicklungen, Erfahrungsaustausch zwischen Regionen zum Thema „Smart Specialization“
- KAIT – Kapfenberg Accelerator für IT: KAIT ist das Gründerinnen- und Gründerzentrum am Institut Internet-Technologien & -Anwendungen der FH Joanneum Kapfenberg

Breitbandstrategie Steiermark

Die neue Breitbandstrategie Steiermark 2030 wurde am 5. März 2020 in der Landesregierung sowie am 5. Mai 2020 im Landtag beschlossen und hat sich folgende Ziele gesetzt:

Strategische Ziele:

- Umfassender Ausbau auf Basis der regionalen Breitbandmasterpläne bzw. des gesamtsteirischen Masterplanes mit nachhaltig zukunftsfähiger Breitbandinfrastruktur. Glasfaser soll möglichst nahe zu jedem Unternehmen und jedem Haushalt herangeführt werden.
- FttH-Verfügbarkeit (Fiber-to-the-Home) für 100 % der steirischen Unternehmen sowie FttB-Verfügbarkeit (Fiber-to-the-Building) für 60 % der steirischen Wohnsitze bis 2030.
- 5G-Ausbau durch frequenzerwerbende Unternehmen wird von Landeseite unterstützt.

In Kooperation mit der sbidi, der 2018 gegründeten Steirische Breitband- und Digitalinfrastrukturgesellschaft m.b.H., und den Regionalmanagementstellen hat die Abteilung 12 einen Breitbandmasterplan für die gesamte Steiermark erarbeitet. Dieser Masterplan enthält eine technische Grobplanung für Glasfaseranbindungen von Haushalten, öffentlichen Einrichtungen und Unternehmen auf Basis des Gebäude- und Wohnungsregisters der Statistik Austria.

Bis Ende 2021 konnte die aktuelle Breitbandversorgung mit schnellem Internet in der Steiermark erheblich verbessert werden. Rund 75 % der Haushalte sind mit Bandbreiten von über 100 Mbit/s versorgt, 89 % der Haushalte haben mehr als 30 Mbit/s zur Verfügung. In allen steirischen Gemeinden gibt es nun mehr Glasfaserzugangspunkte.

Aktuell setzt sbidi 23 Projekte mit einem Gesamtvolumen von rund € 130 Mio. um und konnte aus der 1. Breitbandmilliarde des Bundes bis Ende 2021 insgesamt € 84 Mio. an Fördergeldern abrufen. Vom Gesamtinvestitionsvolumen der sbidi in der Höhe von € 130 Mio. kommen über Auftragsvergaben rund € 100 Mio. der steirischen Wirtschaft zugute.

Die Weichen zur erfolgreichen weiteren Teilnahme der Steiermark an der Breitbandinitiative „Breitband Austria 2030“ (BBA 2030) sind gestellt – die indikative Fördermittelzuteilung für die erste Ausschreibungs runde sieht für die Steiermark bis zu € 179 Mio. vor. Das ist österreichweit der größte Anteil aller Bundes länder. Damit kann ein Investitionsvolumen von rund € 360 Mio. ausgelöst werden.

3.2.5 Förderungen der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG)

Genehmigungen und Auszahlungen

Die SFG bewilligte im Jahr 2021 insgesamt 2.383 Förderungs- und Finanzierungsfälle (-48,8 % gegenüber 2020) mit einem gesamten genehmigten Förderungsvolumen von € 50,3 Mio. (-29,3 %). Die damit verbundenen Investitionen betrugen in Summe € 338,8 Mio. (-6,5 %). Die Auszahlungen des Jahres 2021 beliefen sich auf € 28,6 Mio. und lagen damit um -28,4 % niedriger als im Vorjahr, bedingt vor allem durch die pandemiebedingten Auszahlungen im Jahr 2020.

Die folgende Abbildung zeigt den zeitlichen Verlauf des genehmigten Förderungsvolumens und der Auszahlungen der SFG im Zeitraum 2009 bis 2021. Daraus ist klar ersichtlich, dass die Genehmigungen deutlich stärker schwanken als die Auszahlungen.

- Die Schwankungen zwischen Genehmigungen und Auszahlungen sind im Wesentlichen dem Verlauf der einzelnen EFRE-Perioden 2000–2006, 2007–2013 und 2014–2020 zuzuordnen.
- Unterschiedliche Schwerpunkte bei den Maßnahmen bzw. beim Sonderförderungsbudget führen ebenfalls zu Schwankungen.
- Bei Förderungen kann der Zeitraum von der Beschlussfassung bis zur Endabrechnung bis zu 5 Jahren betragen.

Tatsächlich genehmigtes Förderungsvolumen* und Auszahlungen der SFG in Mio. € im Zeitverlauf 2009 bis 2021

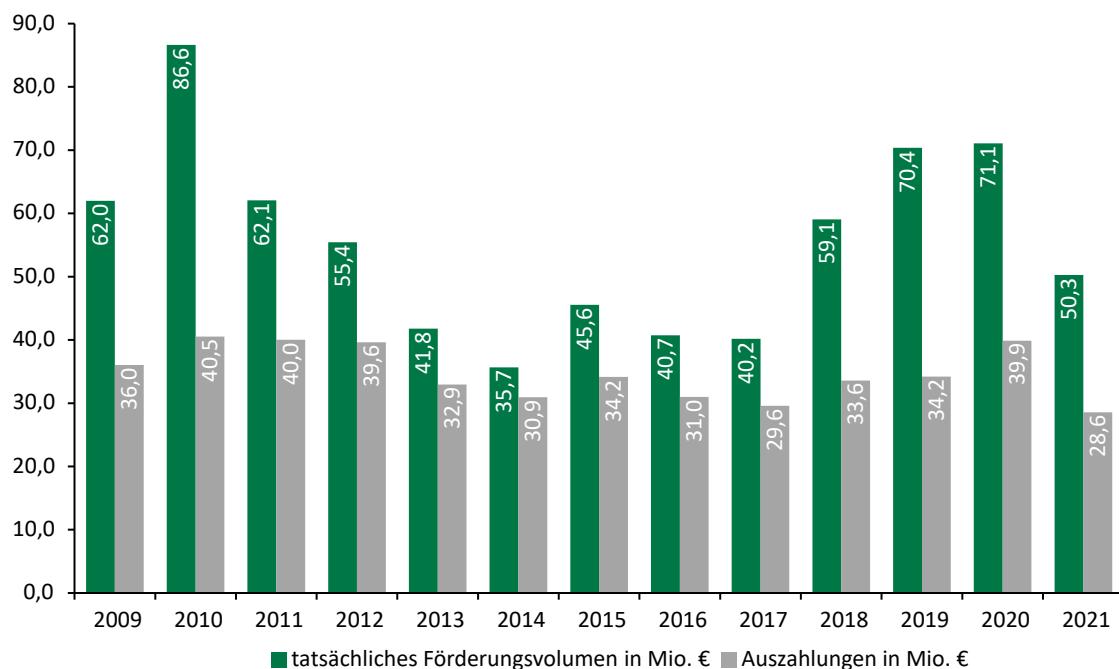


Abbildung 72

Quelle: SFG, Darstellung der Abteilung 12.
*(Landes- und EU-Mittel)

Genehmigungen

Im Jahr 2021 wurden von der SFG insgesamt 2.383 Förderungs- u. Finanzierungsfälle entlang der fünf Kernstrategien genehmigt. Pandemiebedingt waren es zwar um beinahe die Hälfte weniger Förderungsfälle als 2020 (-48,8 %), im Vergleich zu 2019 aber nur um -3,9 % weniger. Das innerhalb der fünf Kernstrategien genehmigte Förderungsvolumen des Jahres 2021 betrug € 50,3 Mio. und lag um -29,3 % unter dem gesamten genehmigten Volumen des Vorjahrs. Bereinigt um das Förderungsvolumen des Corona-Pakets lag das Förderungsvolumen des Jahres 2021 nur um -2,3 % unter dem Wert des Jahres 2020. Die mit den Förderungen verbundenen förderbaren Projektkosten betragen insgesamt € 338,8 Mio. und waren um -6,5 % niedriger als noch 2020, bereinigt um das Corona-Paket lagen die förderbaren Projektkosten um +2,0 % höher als 2020.

Das höchste Förderungsvolumen der SFG wurde auch im Jahr 2021 in den Förderungsaktionen der Kernstrategie 2 (Innovations- und F&E-Förderung) mit einem Anteil von 60,3 % am gesamten SFG-Förderungsvolumen und der Kernstrategie 1 (Standortentwicklung und Standortmanagement) mit einem Anteil von 23,1 % nachgefragt. Die Kernstrategie 2 verzeichnete einen Zuwachs von 16,5 % auf € 30,3 Mio., die Kernstrategie 1 verlor -43,8 % und erreichte ein genehmigtes Förderungsvolumen von € 11,6 Mio. Insgesamt wurden für die beiden Bereiche Förderungsbeschlüsse in der Höhe von € 41,9 Mio. (-10,1 %) gefasst. Damit wurden 83,4 % des gesamten steirischen Förderungsvolumens abgedeckt. Innerhalb der Kernstrategie 3 (Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen) wurde mit € 5,8 Mio. Förderungsvolumen um +71,0 % mehr als noch 2020 genehmigt. Die Kernstrategie 4 (Qualifizierung und Humanpotenzial) verbuchte im Jahr 2021 ein etwas geringeres genehmigtes Förderungsvolumen von € 1,2 Mio. (-7,3 %). Die Kernstrategie 5 (Internationalisierung von Unternehmen und Standort) erzielte mit rund € 1,3 Mio. beinahe eine Verzwölffachung an genehmigten Förderungsmitteln gegenüber dem Vorjahr.

Förderungen und Finanzierungen der SFG im Jahr 2021: 2.383 Fälle mit einer tatsächlichen Förderung von € 50,3 Mio. und einem damit verbundenen anrechenbaren Projektvolumen von € 338,8 Mio.

Die Kernstrategie 3 verzeichnete mit 1.072 Förderungsfällen (2020: 1.097) innerhalb der fünf Kernstrategien den größten Zulauf. Hier stellten die Förderungsaktionen „Lebens!Nah“ (543), „Familien!Freundlich“ (449) und „Start!Klar“ (61) die meisten Fälle dar.

Die Kernstrategie 4 lag mit 1.024 Fällen (2020: 1.164) an zweiter Stelle, wobei sich beinahe alle Fälle auf die Förderungsaktionen „Meister!Prämie“ mit 669 Fällen, „Erfolgs!Kurs“ mit 177 Fällen und „Qualifizierungsoffensive Bau“ mit 157 Fällen aufteilten.

Innerhalb der Kernstrategie 2 mit 237 Förderungsfällen (2020: 180) stellten die Aktionen „Groß!Tat / Wachstums!Schritt“ (90) und „Ideen!Reich“ (78) die größten Gruppen. Die Kernstrategie 5 umfasste im Jahr 2021 nur die Aktion „Welt!Markt“ mit 26 Förderungsfällen (2020: 40).

Die Kernstrategie 1 verzeichnete 23 Förderungsfälle (2020: 35), hier war die Aktion „COMET“ mit acht Fällen am stärksten vertreten.

Im Jahr 2021 erzielte die Kernstrategie 2 rund zwei Drittel bzw. € 221,7 Mio. der gesamten Projektkosten der SFG (€ 338,8 Mio.). Von der Förderungsaktion „Groß!Tat / Wachstums!Schritt“ wurden davon € 191,9 Mio. getragen. An zweiter Stelle lag die Kernstrategie 1 mit € 85,5 Mio. an Projektkosten. Hier verzeichnetet COMET mit € 74,4 Mio. den höchsten Anteil. An dritter Stelle lagen die Förderungsaktionen der Kernstrategie 3 mit € 28,0 Mio.

Die folgende Tabelle gibt einen detaillierten Überblick über die Förderungsaktivitäten nach Förderungsaktionen der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH im Jahr 2021 entlang der fünf Kernstrategien (KS) der Wirtschaftsstrategie 2025.

Förderungen der SFG 2021 nach Kernstrategien (KS 1–5) und Förderungsaktionen					
Projekte		Fälle absolut	in %	Projektkosten in € absolut	
				in %	
KS 1	Standortentwicklung und Standortmanagement	23	1,0	85.543.751	25,2
	Cluster	5	0,2	2.956.674	0,9
	COMET	8	0,3	74.377.143	22,0
	Erlebniswelt Wirtschaft	4	0,2	640.720	0,2
	Thermische Sanierung	1	0,0	887.792	0,3
	Beteiligungsoffensive KMU	2	0,1	350.000	0,1
	Sonstige	3	0,1	6.331.422	1,9
KS 2	Innovations- und F&E-Förderung	237	9,9	221.693.895	65,4
	Coole!Betriebe	42	1,8	9.664.348	2,9
	Groß!Tat / Wachstums!Schritt	90	3,8	191.911.806	56,6
	Ideen!Reich	78	3,3	4.303.037	1,3
	Steiermark!Bonus*	25	1,0	14.037.904	4,1
	Beteiligungsoffensive KMU	1	0,0	76.800	0,0
	Stille Beteiligung für Innovationsprojekte	1	0,0	1.700.000	0,5
KS 3	Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen	1.072	45,0	28.027.646	8,3
	Familien!Freundlich	449	18,8	5.920.021	1,7
	Lebens!Nah	543	22,8	14.514.609	4,3
	Start!Klar	61	2,6	1.944.867	0,6
	Start!Klar plus	13	0,5	1.601.100	0,5
	Risikokapital!Offensive	1	0,0	1.890.000	0,6
	Sonstige	5	0,2	2.157.048	0,6
KS 4	Qualifizierung und Humanpotenzial	1.024	43,0	2.070.364	0,6
	Erfolgs!Kurs	177	7,4	823.413	0,2
	Meister!Prämie**	669	28,1	669.000	0,2
	Qualifizierungsoffensive Bau	157	6,6	497.746	0,1
	Qualifizerungs!Verbund	21	0,9	80.204	0,0
KS 5	Internationalisierung von Unternehmen und Standort	27	1,1	1.455.172	0,4
	Welt!Markt	26	1,1	228.102	0,1
	Sonstige	1	0,0	1.227.070	0,4
Gesamt		2.383	100,0	338.790.828	100,0

Tabelle 33

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH,
Berechnung der Abteilung 12; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.
*Kooperation mit der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG).
**Kooperation mit der Stadt Graz bzw. mit dem Tourismusressort des Landes Steiermark.

absolut	Förderungsvolumen in €			Standortentwicklung und Standortmanagement	KS 1
	in %	Durchschnitt	Median		
11.593.193	23,06	504.052	320.000		
2.526.674	5,03	505.335	603.750	Cluster	
5.946.770	11,83	743.346	646.137	COMET	
200.360	0,40	50.090	60.950	Erlebniswelt Wirtschaft	
355.117	0,71	355.117	355.117	Thermische Sanierung	
350.000	0,70	175.000	175.000	Beteiligungsoffensive KMU	
2.214.272	4,41	738.091	87.974	Sonstige	
30.322.454	60,33	127.943	60.000	Innovations- und F&E-Förderung	KS 2
3.439.119	6,84	81.884	69.719	Coole!Betriebe	
22.063.881	43,90	245.154	100.000	Groß!Tat / Wachstums!Schrift	
1.919.952	3,82	24.615	15.000	Ideen!Reich	
2.613.501	5,20	104.540	103.442	Steiermark!Bonus*	
36.000	0,07	36.000	36.000	Beteiligungsoffensive KMU	
250.000	0,50	250.000	250.000	Stille Beteiligung für Innovationsprojekte	
5.835.577	11,61	5.444	2.379	Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen	KS 3
1.864.991	3,71	4.154	2.000	Familien!Freundlich	
2.036.178	4,05	3.750	2.068	Lebens!Nah	
523.152	1,04	8.576	5.000	Start!Klar	
791.256	1,57	60.866	99.947	Start!Klar plus	
150.000	0,30	150.000	150.000	Risikokapital!Offensive	
470.000	0,94	94.000	115.000	Sonstige	
1.170.335	2,33	1.143	1.000	Qualifizierung und Humanpotenzial	KS 4
218.443	0,43	1.234	1.242	Erfolgs!Kurs	
668.000	1,33	999	1.000	Meister!Prämie**	
243.790	0,49	1.553	991	Qualifizierungsoffensive Bau	
40.102	0,08	1.910	900	Qualifizierungs!Verbund	
1.343.453	2,67	49.758	4.000	Internationalisierung von Unternehmen und Standort	KS 5
116.383	0,23	4.476	4.000	Weit!Markt	
1.227.070	2,44	1.227.070	1.227.070	Sonstige	
50.265.012	100,00	21.093	1.307	Gesamt	

Die Verteilung der genehmigten Förderungsfälle nach Betriebsgrößenklassen zeigt, dass die Förderungen in allen Größenklassen¹⁴ ankamen. Der Fokus lag 2021 weiterhin auf den KMU, denen 68,6 % der Förderungsfälle, 66,2 % der Projektkosten und 67,6 % des Förderungsvolumens zugeordnet werden konnten. Der Gruppe der Kleinstbetriebe (weniger als zehn MitarbeiterInnen) waren 46,0 % der Fälle zuzuordnen und 2,8 % wurden von Großbetrieben

getragen, auf diese entfielen dabei 10,7 % der Projektkosten. In Bezug auf das tatsächliche Förderungsvolumen verbuchten Großunternehmen einen Anteil von 14,2 % für sich, mittlere Unternehmen (27,5 %) und Kleinunternehmen (23,5 %) hatten demgegenüber einen höheren Anteil am Förderungsvolumen. Auf Kleinunternehmen entfielen 16,6 % des Förderungsvolumens.

Förderungen der SFG 2021 nach Betriebsgrößenklasse (inkl. nicht zuordenbarer Förderungsfälle)

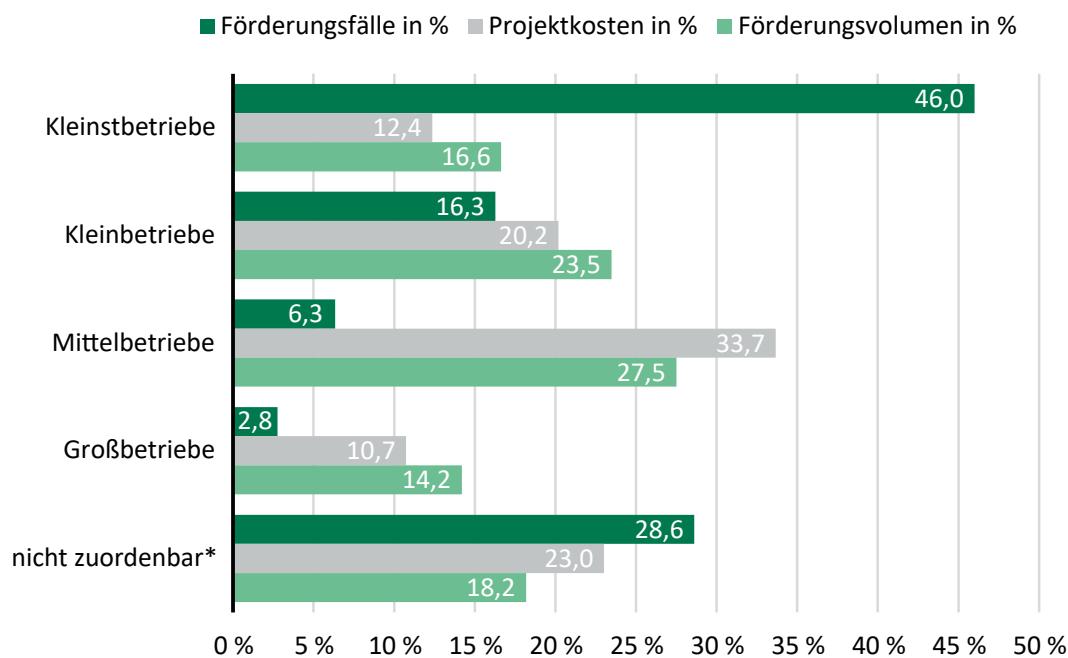


Abbildung 73

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; Darstellung der Abteilung 12.

* Unter „nicht zuordenbar“ werden hier Cluster, COMET und die „Meister!Prämie“ subsumiert. Angaben über die Anzahl der MitarbeiterInnen sind in diesen Fällen nicht möglich.

¹⁴ Im Jahr 2021 waren 28,6 % der Fälle bzw. 18,2 % des Förderungsvolumens keiner Betriebsgrößenklasse zuordenbar (o. A.). Darunter sind die Förderungen für Cluster und COMET zu verstehen, für die keine eindeutige Mitarbeiteranzahl angegeben werden kann. Ebenso ist in dieser Gruppe die Förderungsaktion „Meister!Prämie“ enthalten.

Förderungen der SFG 2021 nach Betriebsgrößenklassen

Betriebs- größen- klassen	Fälle		Projektkosten in €		Förderungsvolumen in €			Fälle in % nicht zuordenbar*	Volumen in % nicht zuordenbar*
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	pro Fall		
0–9 MA	1.096	46,0	41.910.268	12,4	8.364.069	16,6	7.631	64,4	20,3
10–49 MA	388	16,3	68.424.734	20,2	11.801.313	23,5	30.416	22,8	28,7
50–249 MA	151	6,3	114.044.421	33,7	13.823.676	27,5	91.548	8,9	33,6
ab 250 MA	66	2,8	36.408.588	10,7	7.134.510	14,2	108.099	3,9	17,3
nicht zuordenbar*	682	28,6	78.002.817	23,0	9.141.444	18,2	13.404	----	----
Gesamt	2.383	100,0	338.790.828	100,0	50.265.012	100,0	21.093	100,0	100,0

Tabelle 34

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Berechnung der Abteilung 12; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen. * Diese Gruppe beinhaltet Cluster, COMET und die Meister!Prämie.

Abbildung 73 zeigt die Zuordnung des tatsächlichen Förderungsvolumens zu den fünf Kernstrategien der Wirtschaftsstrategie nach Betriebsgrößenklassen. Über alle Förderungsaktionen war die KS 2 (Innovations- und F&E-Förderung) mit einem hohen Anteil (60,3 %) vertreten. Bei den Kleinstunternehmen waren es 47,6 %, bei den Kleinunternehmen 87,3 %, bei den mittleren Unternehmen 96,0 % und bei den Großunternehmen 38,7 %. Bei den Kleinstunternehmen wurden zusätzlich Förderungsaktionen der KS 3 mit 49,8 % am stärksten nachgefragt, bei den Kleinunternehmen mit 10,1 %. Mittlere Unternehmen fragten

in geringem Maße noch Förderungsaktionen der KS 1 mit 2,6 % nach. Großunternehmen nahmen ebenfalls ergänzend Förderungsaktionen der KS 1 (36,5 %) und KS 5 mit 17,2 % in Anspruch. Alle anderen Anteile lagen bei den jeweiligen Betriebsgrößenklassen jeweils unter 2 %. Die Gruppe „Sonstige“ umfasst Förderungsaktionen, die im Rahmen der KS 1 durchgeführt wurden und die keiner Förderungsaktion direkt zugeordnet werden konnten. Die Gruppe „Privat“ umfasst die Förderungsaktion „Meister!Prämie“ mit € 668.000.

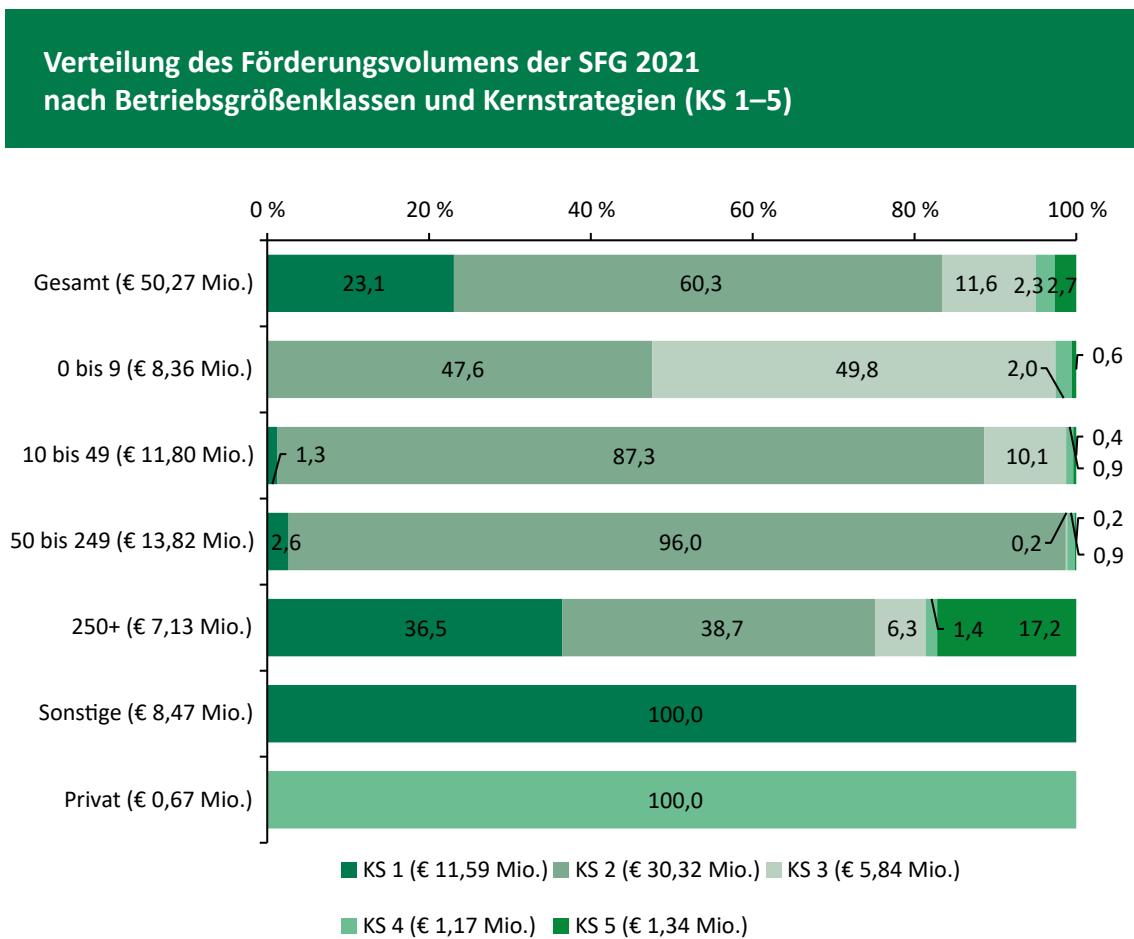


Abbildung 74

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Darstellung der Abteilung 12.

Bei der Betrachtung des Förderungsgeschehens nach Branchen muss im Jahr 2021 die Förderungsaktion „Meister!Prämie“ mit 669 Fällen sowie Projektkosten und Förderungsvolumen von € 668.000 aus der Betrachtung herausgenommen werden, da die Förderungswerber Privatpersonen waren und daher keiner wirtschaftlichen Tätigkeit zugeordnet werden konnten. Daher sind für die Betrachtung nach Branchen insgesamt 1.714 Förderungsfälle mit Projektkosten in der Höhe von € 338,1 Mio. und einem tatsächlichen Förderungsvolumen von € 49,6 Mio. relevant. Die Verteilung des Förderungsvolumens zwischen dem produzierenden Bereich und dem Dienstleistungssektor fiel zum Großteil auf den produzierenden Bereich. So waren 54,0 % des gesamten Förderungsvolumens dem produzierenden Bereich und 46,0 % dem Dienstleistungssektor zuzurechnen.

Die höchsten Förderungsvolumen entfielen auf den Bereich Forschung und Entwicklung (inklusive COMET; NACE 72) mit € 6,3 Mio., gefolgt von der Herstellung von Metallerzeugnissen (NACE 25) mit € 5,2 Mio. An dritter Stelle lag der Bereich vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe (NACE 43) mit einem Förderungsvolumen von € 3,5 Mio. Die Plätze vier und fünf belegten der Maschinenbau (NACE 28) und der Großhandel ohne Handel mit Kraftfahrzeugen und Krafträder (NACE 46) mit jeweils gerundet € 3,3 Mio. Insgesamt entfielen auf die fünf größten Branchen 457 Förderungsfälle (26,7 %), Projektkosten in der Höhe von € 176,0 Mio. (52,0 %) und € 21,5 Mio. an genehmigtem Förderungsvolumen bzw. 43,3 % des gesamten unternehmensbezogenen Förderungsvolumens. Die Details sind aus der folgenden Tabelle ersichtlich.

Förderungen der SFG 2021 nach Branchen

Privat bzw. ÖNACE 2008	Fälle	Projektkosten in €		Förderungsvolumen in €	
		gesamt	pro Fall	gesamt	pro Fall
INSGESAMT genehmigt	2.383	338.790.828	142.170	50.265.012	21.093
davon Privatpersonen (Meister!Prämie)	669	669.000	1.000	668.000	999
A–S davon Unternehmen A–S INSGESAMT	1.714	338.121.828	197.271	49.597.012	28.936
A PRIMÄRSEKTOR	2	70.410	35.205	28.429	14.215
B–F SEKUNDÄRSEKTOR, DAVON:	712	197.430.045	277.289	26.774.506	37.605
B INDUSTRIE	369	172.224.352	466.733	22.951.806	62.200
B Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	14	2.213.559	158.111	343.472	24.534
C Verarbeitendes Gewerbe	344	167.502.222	486.925	22.052.463	64.106
10–12 Nahrungs-, Futtermittel-, Getränkeherstellung und Tabakverarbeitung	68	21.700.893	319.131	2.710.197	39.856
13/14 Textilien und Bekleidung	7	844.454	120.636	116.678	16.668
15 Leder, Lederwaren und Schuhe	3	63.090	21.030	10.200	3.400
16 Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	18	10.367.609	575.978	1.381.505	76.750
17 Papier, Pappe und Waren daraus	6	2.098.327	349.721	546.030	91.005
18 Druckereierzeugnisse, Vervielfältigung von Datenträgern	10	12.233.136	1.223.314	1.353.202	135.320
19–21 Mineralölverarbeitung, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	8	2.740.899	342.612	482.648	60.331
22 Gummi- und Kunststoffwaren	18	9.795.434	544.191	1.564.167	86.898
23 Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	17	1.534.072	90.240	329.691	19.394
24/25 Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	57	40.528.655	711.029	5.271.884	92.489
26/27 Elektrotechnik und Elektronik	24	3.264.322	136.013	668.394	27.850
28 Maschinenbau	21	21.698.477	1.033.261	3.257.933	155.140
29/30 Fahrzeugbau, sonst. Fahrzeugbau	8	24.261.767	3.032.721	1.848.781	231.098
Möbel, sonstige Waren, Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	79	16.371.087	207.229	2.511.154	31.787
D/E Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung und Rückgewinnung	11	2.508.571	228.052	555.871	50.534
F Bauwesen	343	25.205.693	73.486	3.822.700	11.145
G–S TERTIÄRSEKTOR, DAVON:	1.000	140.621.373	140.621	22.794.077	22.794
G Handel, Reparatur	384	24.479.680	63.749	4.581.366	11.931
H Verkehr und Lagerei	4	6.582.047	1.645.512	248.950	62.238
I Beherbergung und Gastronomie	4	117.570	29.393	23.357	5.839
J Information und Kommunikation	149	11.475.430	77.016	2.784.392	18.687
K Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	25	4.051.424	162.057	161.831	6.473
L–N Wirtschaftsdienste	330	89.223.620	270.375	13.136.396	39.807
68 Grundstücks- und Wohnungswesen	37	7.074.563	191.204	2.691.593	72.746
72 Forschung und Entwicklung	27	72.100.785	2.670.399	6.270.873	232.255
77 Vermietung von beweglichen Sachen	2	134.266	67.133	50.364	25.182
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen ohne 68, 72, 77	264	9.914.005	37.553	4.123.567	15.620
O–Q Öffentliche Verwaltung, Unterrichtswesen, Gesundheits- und Sozialwesen	10	1.802.526	180.253	1.354.917	135.492
R–S Erbringung von sonstigen privaten Dienstleistungen	94	2.889.076	30.735	502.868	5.350

Tabelle 35

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Berechnung der Abteilung 12.

Die Darstellung der förderbaren Projektkosten im Rahmen der steirischen Wirtschaftsförderung zeigt, dass sich mehr als vier Fünftel (89,1 %) der Projektkosten auf die drei Kostenarten „Bau“ (34,0 %),

„Gesamtprojektkosten“ (27,3 %) sowie „Maschinen/maschinelle Anlagen“ (27,8 %) verteilen. Weitere Details sind aus der folgenden Tabelle ersichtlich.

Förderbare Projektkosten der SFG 2021 nach Kostenart		
Kostenarten	Kosten in €	Anteil in %
Bau	115.248.078	34,0
Gesamtprojektkosten ¹⁾	94.105.569	27,8
Maschinen/maschinelle Anlagen	92.418.106	27,3
Geschäftsausstattung	18.141.892	5,4
Personalkosten	6.261.483	1,8
Beratung/externe Dienstleistungen	5.739.694	1,7
Sachkosten	3.528.508	1,0
Immaterielle Investitionen	2.455.236	0,7
Sonstige Kosten	892.263	0,3
Gesamt	338.790.828	100,0

Tabelle 36

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

¹⁾ Die Kostenart „Gesamtprojektkosten“ umfasst alle Förderungsaktionen, in denen die Aufteilung auf einzelne Kostenarten nicht vorgesehen ist.

3.2.6 Die regionale Betrachtung der steirischen Wirtschaftsförderung

Bezirksbetrachtung der Wirtschaftsförderung

Die regionale Betrachtung der Wirtschaftsförderung innerhalb der Steiermark zeigt auf, dass der Landeshauptstadt Graz in der Absolutbetrachtung mit € 11,2 Mio. ein Anteil von 22,3 % am gesamten steirischen Förderungsvolumen zugerechnet wurde, gefolgt von den Bezirken Leoben mit € 6,5 Mio. (13,0 %), Südoststeiermark mit € 4,0 Mio. (8,1 %) und Leibnitz mit € 4,0 Mio. (8,0 %). Die meisten Förderungsfälle wurden in der Landeshauptstadt Graz (638) und in

den Bezirken Graz-Umgebung (281), Weiz (227) und Hartberg-Fürstenfeld (219) gezählt. Bezuglich des Förderungsvolumens je EinwohnerIn (EW) in Euro zeigt sich, dass der Bezirk Leoben mit 110 €/EW mit deutlichem Abstand am meisten Förderungsmittel erhielt, gefolgt von den Bezirken Murau mit 79 €/EW, Deutschlandsberg mit 63 €/EW und Südoststeiermark mit 48 €/EW. Die Bezirke Leibnitz mit 47 €/EW und Weiz mit 43 €/EW liegen ebenfalls noch über dem Landesdurchschnitt von 40 €/EW, die restlichen sieben Bezirke erhielten Förderungen unterhalb des Landesdurchschnitts. Weitere Details sind aus der folgenden Tabelle bzw. Abbildung ersichtlich.

Förderungen der SFG 2021 nach Bezirken

Bezirk	Fälle		Projektkosten		Förderungsvolumen			
	absolut	in %	absolut in Mio. €	in %	absolut in Mio. €	in %	in € je EW	in € je Fall
Graz-Stadt	638	26,8	67,5	19,9	11,2	22,3	38	17.564
Deutschlandsberg	138	5,8	25,2	7,4	3,8	7,7	63	27.895
Graz-Umgebung	281	11,8	20,9	6,2	3,9	7,8	25	13.972
Leibnitz	164	6,9	29,4	8,7	4,0	8,0	47	24.435
Leoben	72	3,0	44,6	13,2	6,5	13,0	110	90.604
Liezen	122	5,1	10,6	3,1	1,6	3,3	21	13.436
Murau	24	1,0	13,9	4,1	2,2	4,3	79	89.866
Voitsberg	79	3,3	5,0	1,5	1,0	2,1	20	13.112
Weiz	227	9,5	24,8	7,3	3,9	7,7	43	17.157
Murtal	104	4,4	8,6	2,5	1,4	2,9	20	13.885
Bruck-Mürzzuschlag	117	4,9	34,9	10,3	3,2	6,3	32	27.090
Hartberg-Fürstenfeld	219	9,2	25,1	7,4	3,4	6,7	37	15.368
Südoststeiermark	198	8,3	28,2	8,3	4,0	8,1	48	20.439
Steiermark	2.383	100,0	338,8	100,0	50,3	100,0	40	21.093

Tabelle 37

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen; EW = EinwohnerInnen zum 1.1.2021.

Förderungsfälle und durchschnittliches Förderungsvolumen in € im Jahr 2021 in den steirischen Bezirken

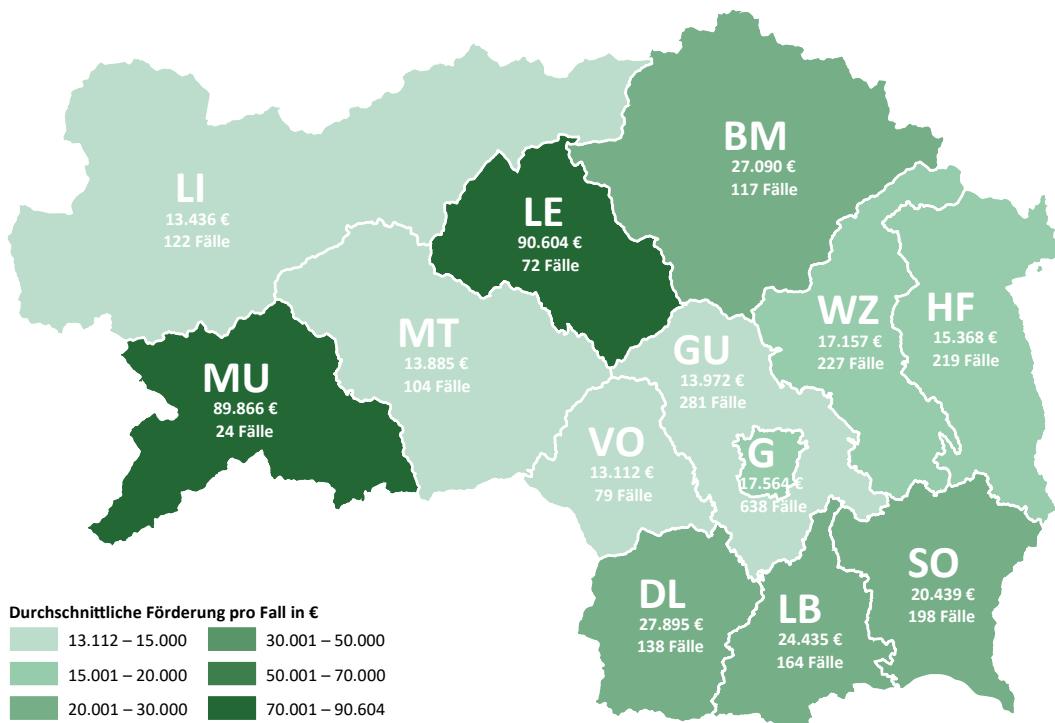


Abbildung 75

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH.

Betrachtung der Wirtschaftsförderung auf NUTS-3-Ebene

Die Betrachtung auf NUTS-3-Ebene zeigt für das Jahr 2021, dass der Zentralraum Graz mit 919 Förderungsfällen und einem genehmigten tatsächlichen Förderungsvolumen von € 15,1 Mio. sowie die Ost-

steiermark mit 644 Förderungsfällen (€ 11,3 Mio.) angesprochen wurden. In Bezug auf die Förderung je EinwohnerIn wiesen die Regionen Östliche Obersteiermark mit 62 €/EW, die West- und Südsteiermark mit 45 €/EW und die Oststeiermark mit 43 €/EW Werte über dem Landesdurchschnitt von 40 €/EW auf. Das Schlusslicht bildete der Bezirk Liezen mit 21 €/EW (siehe folgende Tabelle).

Förderungen der SFG 2021 nach NUTS-3-Regionen									
NUTS-3-Ebene	Fälle		Projektkosten		Förderungsvolumen				in € je Fall
	absolut	in %	absolut in Mio. €	in %	absolut in Mio. €	in %	in € je EW		
Graz	919	38,6	88,4	26,1	15,1	30,1	34	16.466	
Liezen	122	5,1	10,6	3,1	1,6	3,3	21	13.436	
Östl. Obersteiermark	189	7,9	79,6	23,5	9,7	19,3	62	51.286	
Oststeiermark	644	27,0	78,1	23,1	11,3	22,5	43	17.557	
West- und Südsteiermark	381	16,0	59,6	17,6	8,9	17,7	45	23.340	
Westl. Obersteiermark	128	5,4	22,4	6,6	3,6	7,2	36	28.131	
Steiermark	2.383	100,0	338,8	100,0	50,3	100,0	40	21.093	

Tabelle 38

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Die folgende Abbildung stellt die Förderungsfälle sowie die dazugehörigen Förderungsvolumen in den steirischen NUTS-3-Regionen gemeinsam dar. Die durchschnittliche Förderung je Fall in der Steiermark betrug € 21.093 im Jahr 2021, auf NUTS-3-Ebene gab es aber deutliche Unterschiede. Die höchsten durchschnittlichen Förderungsvolumen gab es in der Östlichen Obersteiermark mit € 51.286 und in der Westlichen Obersteiermark mit € 28.131. Die West- und

Südsteiermark verzeichnete mit € 23.340 je Förderungsfall ebenfalls überdurchschnittliche Förderungsvolumen, die Oststeiermark lag mit durchschnittlich € 17.557 je Förderungsfall an vierter Stelle. Die fünfte Stelle belegte die NUTS-3-Region Graz mit € 16.466. Mit deutlichem Abstand folgte die NUTS-3-Region Liezen mit einem durchschnittlichen Förderungsvolumen je Fall von € 13.436.

Förderungsfälle und Förderungsvolumen in Mio. € im Jahr 2021 in den steirischen NUTS-3-Regionen

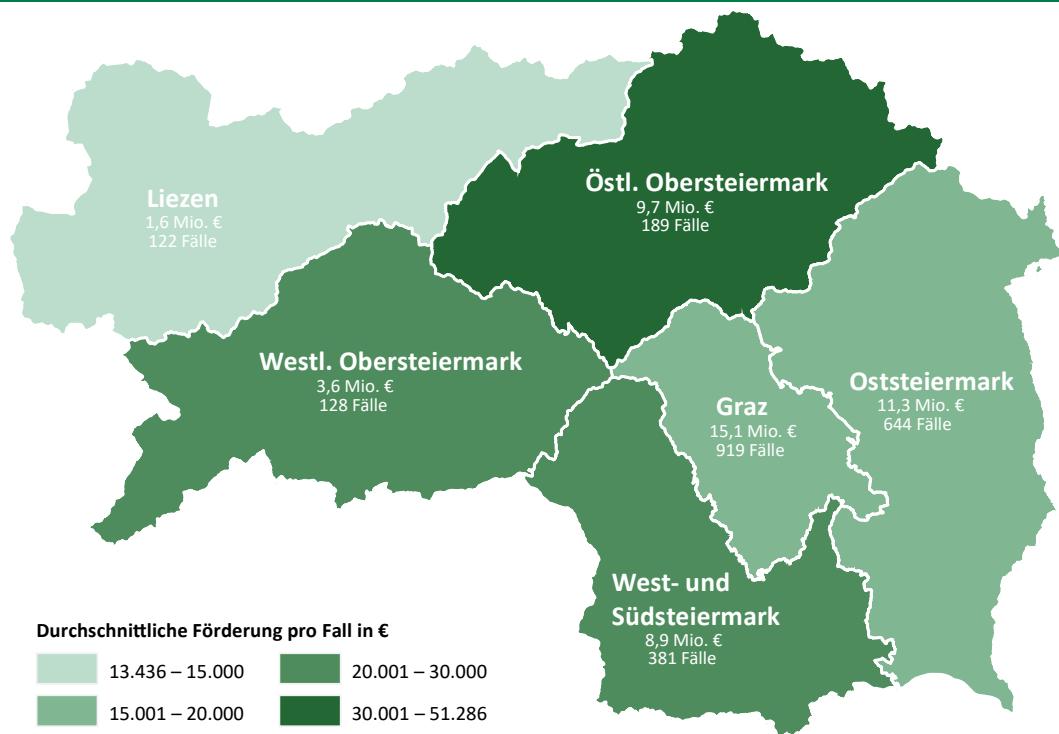


Abbildung 76

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Wirtschaftsindikatoren	2009	2010	2011	2012
KS 1: Standortentwicklung und Standortmanagement				
Bruttoregionalprodukt (BRP) nominell in Mio. € ¹⁾				
Bruttoregionalprodukt nominell in Mio. €	36.635	37.576	39.467	40.956
Bruttoregionalprodukt nominell je EinwohnerIn in €	30.400	31.200	32.700	33.900
Wertschöpfung nominell in Mio. €	32.645	33.479	35.175	36.444
Beschäftigung (Erwerbstätige laut RGR)	610.600	616.500	629.000	631.300
KS 2: Innovations- und F&E-Förderung				
F&E-Ausgaben (der Unternehmen) ges. in Mio. € (Standortkonzept) ²⁾	1.487 (1.058)	**	1.737 (1.263)	**
Forschungsquote in % des BRP	4	**	4	**
F&E-Förderungen des Bundes ³⁾				
Anteil Steiermark am Förderbarwert in %	24,2	24,2	25,8	24,5
Betriebe	159	153	177	166
Projekte	202	185	198	184
Veranschlagte Kosten der eingereichten Vorhaben in Mio. €	222	225	208	179
Förderbarwert in Mio. €	43	39	43	36
Beteiligungen am 7. RP (2007–2015) und Horizon 2020 (2015–2020) ⁴⁾	186	246	322	417
Anzahl der Patentanmeldungen und Gebrauchsmusteranmeldungen ⁵⁾	478	496	454	414
KS 3: Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen				
Zahl der Unternehmensgründungen insgesamt (davon EPU rund 60 %) ⁶⁾	4.313	5.001	4.688	4.899
Gründungsrate in % der aktiven Wirtschaftskammermitglieder	8,0	9,0	8,2	8,3
Anteil technologieorientierter Gründungen an den Gesamtgründungen in % ⁷⁾	2,3	2,1	2,4	2,2
Selbstständigenquote ohne LW in % der Erwerbstätigen ⁸⁾	8,8	9,0	9,1	9,2
KS 4: Qualifizierung und Humanpotenzial				
Zahl der TeilnehmerInnen bei Qualifizierungen (Weiterbildungsintensität) ⁹⁾	12.255	14.515	9.782	8.979
Hochqualifizierte Beschäftigte (Matura und darüber) ¹⁰⁾	127.800	124.500	127.800	130.300
Mittelqualifizierte Beschäftigte (Fachschule oder Lehre bzw. Meisterprüfung)	247.900	245.400	246.100	246.100
Niedrigqualifizierte Beschäftigte (Pflichtschulabschluss bzw. keine abgeschlossene Ausbildung)	70.300	81.400	87.800	91.100
KS 5: Internationalisierung von Unternehmen und Standort				
Anzahl der exportierenden Unternehmen in der Steiermark gesamt ¹¹⁾	6.755	6.758	*	*
Exportquote: Exporte zum BRP in % ¹²⁾	**	41	45	46
Exportumsätze gesamt in Mio. € ¹³⁾	**	15.360	17.795	18.918
Investitionen steir. Unternehmen im Ausland (Auslandsverflechtung) in Mio. € ¹⁴⁾	4.961	6.073	5.389	7.725
Investitionen ausländischer Unternehmen in der Steiermark in Mio. €	4.404	5.205	4.543	4.508

Tabelle 39

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Wirtschaftskammer Steiermark, WIBIS-Steiermark, KMU-Forschung Austria, SFG, FFG, OeNB, Österreichisches Patentamt, HVSV, AMS, Außenwirtschaftsinformationssystem-Datenbank (AWIS), Berechnungen der Abteilung 12; * noch nicht vorliegend; ** nicht erhoben; *** ab 2015 nicht mehr verfügbar. Diverse Daten (z. B. BRP, Wertschöpfung) unterliegen laufenden Revisionen.

- 1) Quelle: STATISTIK AUSTRIA, das nominelle Bruttoregionalprodukt (BRP), das regionale Äquivalent zum nominellen Bruttoinlandsprodukt (BIP), die Bruttowertschöpfung sowie die Erwerbstätigen werden im Rahmen der regionalen Gesamtrechnung (RGR) für die Bundesländer publiziert. Das Jahr 2020 wurde von der Abteilung 12 fortgeschrieben. Die Zahl der Erwerbstätigen wird auch in der Land- und Forstwirtschaft, wie in allen anderen Wirtschaftsbereichen, in Beschäftigungsverhältnissen angegeben.
- 2) Quelle: STATISTIK AUSTRIA, F&E-Erhebungen 2004, 2006, 2007, 2009, 2011, 2013, 2015, 2017 und 2019; Datenstand: Dezember 2021.
- 3) Quelle: Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft mbH (FFG).
- 4) Quelle: Europäische Kommission, Berechnungen PROVISO, FFG.
- 5) Quelle: Österreichisches Patentamt; Anmeldungen von Personen mit Wohnsitz in Österreich.
- 6) Quelle: Gründungsstatistik der Wirtschaftskammer Steiermark; 2021 vorläufiger Wert, Zeitreihenbruch 2008, da hier erstmals selbstständige Personenbetreuer/-innen als Wirtschaftskammermitglieder aufschienen und auch dementsprechend in die Gründungsstatistik aufgenommen wurden.

2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	
41.304	42.711	43.722	45.543	47.500	48.781	50.870	48.594	51.573	
34.100	35.100	35.700	36.900	38.300	39.400	40.800	39.000	41.400	
36.804	38.106	38.993	40.620	42.363	43.591	45.466	43.590	46.205	
632.300	636.800	638.500	646.400	658.400	672.500	680.300	668.000	684.700	
2.002 (1.499)	** 5	2.235 (1.692)	** 5	2.320 (1.713)	** 5	2.618 (1.980)	** 5	** 5	*
21,9	24,8	26,5	23,4	27,1	22,8	23,9	17,7	24,2	
166	159	***	***	***	***	***	***	***	***
197	196	***	***	***	***	***	***	***	***
201	214	146	133	168	134	176	146	166	
37	41	42	39	49	40	51	44	51	
518	518	636/177	285	405	552	620	869	962	
439	399	439	457	450	479	463	522	490	
5.341	5.548	5.702	6.204	6.239	5.996	5.931	5.944	6.132	
8,8	8,7	8,6	9,1	8,9	8,2	7,9	7,8	7,8	
1,5	1,7	1,6	1,4	1,8	1,6	1,6	1,6	1,9	
9,5	9,8	10,1	10,5	10,6	10,4	10,4	10,7	10,5	
7.978	4.506	2.266	2.684	3.684	2.936	2.988	1.886	1.793	
129.700	130.900	133.200	136.400	138.400	145.400	149.900	150.500	153.300	
247.000	260.200	250.200	251.800	260.100	266.800	269.600	258.800	267.000	
92.300	93.500	94.300	96.400	98.200	100.200	100.900	101.100	102.900	
*	*	*	*	*	*	*	*	*	*
46	45	45	42	46	52	51	46	52	
19.062	19.403	19.716	19.305	21.726	25.443	25.954	22.387	26.800	
6.854	6.861	7.851	9.933	10.676	11.881	13.527	*	*	
4.002	4.540	4.484	5.078	5.929	5.780	7.120	*	*	

- 7) Quelle: Berechnungen der Abteilung 12 nach Wirtschaftskammerfachgruppenzugehörigkeit.
- 8) Anteil der Selbstständigen (ohne Landwirtschaft) an den unselbstständig Aktivbeschäftigen laut HVSV und den selbstständig Erwerbstätigen (ohne Landwirtschaft) in %.
- 9) Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei betrieblichen Qualifizierungen (Daten AMS, SFG, Abteilung 12).
- 10) Quelle: Rohdaten AMDB, WIBIS-Steiermark, unselbstständig Aktivbeschäftigte laut DVSV, Schätzungen der Abteilung 12; Stand März 2022, gerundete Werte.
- 11) Quelle: STATISTIK AUSTRIA: Sonderauswertung der Statistik der Umsatzsteuervoranmeldung.
- 12) Berechnungen der Abteilung 12; Warenexporte um regionale Verzerrungen korrigiert.
- 13) Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation; Werte vor 2010 nicht verfügbar; 2021 Schätzwert der Abteilung 12.
- 14) Quelle: OeNB (Österreichische Nationalbank).

Überblick Programmindikatoren 2021

Programmindikatoren				
Kernstrategie 1 Standortentwicklung und -management	Kernstrategie 2 Innovations- und F&E-Förderung	Kernstrategie 3 Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen	Kernstrategie 4 Qualifizierung und Humanpotenzial	Kernstrategie 5 Internationalisierung von Unternehmen & Standort
<ul style="list-style-type: none"> 84 Betriebsansiedlungsprojekte mit einem Projektvolumen von € 21 Mio. und 84 geplanten Arbeitsplätzen betreut * 6 Betriebsverweiterungen mit einem Projektvolumen von € 570 Mio. und 720 geplanten Arbeitsplätzen betreut 5 Cluster und 1 Netzwerk 454 Unternehmen in Impulszentren (aufgeteilt in: 147 UN in Impulszentren der SFG, 45 UN in Impulszentren mit Beteiligung der SFG, 262 UN in Impulszentren ohne Beteiligung der SFG) 1.175 MitarbeiterInnen in COMET-Zentren in der Steiermark 6 neu beschlossene COMET-Projekte und 2 neu beschlossene COMET-Zentren mit einem SFG-Förderungsanteil von € 5,9 Mio. 	<ul style="list-style-type: none"> 235 positive Beschlüsse in den Innovations- und F&E-Förderungsaktionen, gefördertes Projektvolumen von € 219,9 Mio. und einer Förderungssumme von € 30 Mio. 428 F&E-MitarbeiterInnen in Unternehmen mit geförderten F&E-Projekten inkl. Steiermark!Bonus 5 steirische Start-ups haben sich vor InvestorInnen präsentiert; 21 TeilnehmerInnen bei Veranstaltungen zur Vorbereitung auf InvestorInnengespräche (iCONTACT) 1.175 MitarbeiterInnen in COMET-Zentren in der Steiermark 	<ul style="list-style-type: none"> 9 Start-ups in der Vorbereitung auf die erste Finanzierungsgrunde (Start!Klar plus), 61 innovative Gründungsprojekte (Start!Klar), 543 Projekte zur Unterstützung von Nahversorgungsbetrieben (Lebens!Nah) und 449 Projekte zur Steigerung der Attraktivität von Arbeitsplätzen (Familien!Freundlich) 5 steirische Start-ups haben sich vor InvestorInnen präsentiert; 21 TeilnehmerInnen bei Veranstaltungen zur Vorbereitung auf InvestorInnengespräche (iCONTACT) 20 TeilnehmerInnen beim Gründercoachings (WE! Women's Entrepreneurship) 7 Kooperationsprojekte (HTH Styria, Green Tech Summer Graz, Gründungsgruppe, Start!Up-Schule, i2b-Businessplanwettbewerb, Elevator-Pitch der JW, FEMINDS) 	<ul style="list-style-type: none"> 1 bewusstseinsbildende Maßnahme für techn./naturwissenschaftliche Berufe (104 UN, 96 Schulen, 4.142 SchülerInnen), davon 2.635 m und 1.507 w), 210 Betriebsberatungen 355 positive Beschlüsse in den Qualifizierungsförderungsaktionen 622 TeilnehmerInnen bei Qualifizierungen (davon 499 m und 123 w) 273 Betriebe, die an Qualifizierungen teilgenommen haben 669 positive Beschlüsse in der Förderungsaktion Meister!Prämie (davon 178 w und 491 m) 214 Unternehmen mit Förderungs- und Finanzierungsberatungen betreut 146 Neoexporteure betreut und beraten ICS Exporttag aufgrund der Coronakrise virtuell durchgeführt 53 ICS-Veranstaltungen mit 1.186 TeilnehmerInnen durchgeführt 26 Beschlüsse in der Aktion Welt!Markt mit einer tatsächlichen Förderung in Höhe von € 116.383 gefasst SFG: 20 geförderte Ansiedlungsprojekte mit 66 geplanten neuen Arbeitsplätzen 	

* erstmals inkl. vom RIC betreuten Betriebsansiedlungen

Quelle: SFG, Abteilung 12, ICS, Darstellung der Abteilung 12.

Tabelle 40

3.2.7 Gewerbliche Tourismusförderungen der Steiermark

Die Aufgabe der gewerblichen Tourismusförderung besteht darin, Tourismusbetriebe, die der Kammer der Gewerblichen Wirtschaft für Steiermark angehören und deren zu fördernde Betriebsstätte sich in einer Tourismusgemeinde befindet, bei Investitionen zur Steigerung der Leistungsfähigkeit des Unternehmens oder bei der Anpassung an Marktfordernisse zu unterstützen. Die Finanzierung erfolgt über den Steirischen Tourismusförderungsfonds, der von der steirischen Landesregierung verwaltet wird.

Es stehen unterschiedliche bundesweite und steiermarkspezifische Förderungen zur Verfügung. Zu den eigenständischen steirischen Förderungen zählen:

- Der Beratungskostenzuschuss: Damit werden Beratungsleistungen beispielsweise für anstehende Umstrukturierungen oder Neupositionierungen des bestehenden Betriebs finanziell unterstützt.
- Das Innovationsprogramm des Landes Steiermark für die Tourismuswirtschaft: Im Rahmen des Innovationsprogramms werden Einmalzuschüsse an gewerbliche Tourismusbetriebe gewährt, um die Wettbewerbsfähigkeit der steirischen Tourismuswirtschaft zu verbessern und die Sicherung und Schaffung von Beschäftigung zu unterstützen. Schwerpunktmaßig werden hier Beherbergungsneubauten unterstützt.
- Der Projektkostenzuschuss: Im Zentrum dieser Förderungsmaßnahme steht die Gewährung von Zuschüssen an gewerbliche Tourismusbetriebe für Qualitätsverbesserungen im Rahmen von Umbauten und allenfalls Zubauten. Dazu zählen beispielsweise die Errichtung beziehungsweise Modernisierung von Gästzimmern, sanitären Einrichtungen, Küchen oder Maßnahmen zur Verbesserung der Barrierefreiheit.

Ergänzend dazu gab es 2021 folgende Sonderförderungsaktionen:

- Die Qualitätsoffensive „Kleine und mittlere Schi- und Langlaufgebiete 2021“: Sie dient zur Unterstützung kleiner und mittlerer Liftunternehmen und Loipenbetreiber, die in qualitätsverbessernde Maßnahmen (insbesondere Beschneiungsanlagen) investieren.

Die bundesweiten Förderungen umfassen:

- Verstärkerförderung zu Bundeskrediten: Im Rahmen dieser Maßnahme werden Zinsen- und/oder Einmalzuschüsse an gewerbliche Tourismusbetriebe für Investitionsprojekte ab € 10.000 gewährt.
- Verstärkerförderung zu TOP-Teil A – Zuschuss: Gewährung von Zinsen- und/oder Einmalzuschüssen an gewerbliche Tourismusbetriebe für Investitionsprojekte ab € 100.000.
- Verstärkerförderung zu TOP-Teil B – Jungunternehmer: Gewährung von Zuschüssen für materielle Investitionen für die erstmalige Gründung oder Übernahme eines Tourismusbetriebs.
- Verstärkerförderung zu TOP-Teil D – Restrukturierung: Unterstützung von Gastronomie- und Hotelierbetrieben bei wirtschaftlichen Schwierigkeiten (Förderungen, Beratungen).

Die Details und Förderungsrichtlinien sowie die Ansprechpersonen zu den genannten Maßnahmen sind unter <https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/ziel/74835688/DE/> zu finden.

In der folgenden Tabelle werden die einzelnen Förderungsprogramme der steirischen gewerblichen Tourismusförderung für das Jahr 2021 dargestellt. Im Jahr 2021 wurden insgesamt 151 Förderungsfälle mit einem Investitionsvolumen von insgesamt € 91,1 Mio. und einem Förderungsvolumen von € 7,2 Mio. genehmigt. Der größte Teil der Förderungsfälle (45,7 %) entfiel auf den Projektkostenzuschuss mit 69 Fällen, gefolgt von der Verstärkerförderung zu Bundeskrediten mit 36 Fällen. Der Großteil der Investitionskosten entfiel auf die Verstärkerförderung zu Bundeskrediten mit 61,7 % bzw. € 56,2 Mio., gefolgt von der Verstär-

kerförderung zu TOP-Teil A – Zuschuss mit 13,7 % bzw. € 12,5 Mio. und dem Innovationsprogramm des Landes Steiermark mit 11,4 % bzw. € 10,4 Mio.

Mit € 4,6 Mio. bzw. 63,9 % entfiel der höchste Anteil der genehmigten Förderungen auf die Verstärkerförderung zu Bundeskrediten. Der Projektkostenzuschuss mit € 1,0 Mio. bzw. einem Anteil von 13,9 % und das Innovationsprogramm des Landes Steiermark mit € 0,8 Mio. bzw. 11,5 % folgten dahinter. Weitere Details sind der folgenden Tabelle zu entnehmen.

Förderungsprogramm	Förderungsfälle		Investitionskosten		Förderung	
	An- zahl	Anteile in %	in €	Anteile in %	in €	Anteile in %
Beratungskostenzuschuss	-	-	-	-	-	-
Innovationsprogramm des Landes Steiermark	5	3,3	10.346.783	11,4	832.669	11,5
Projektkostenzuschuss	69	45,7	8.996.465	9,9	1.005.017	13,9
Verstärkerförderung zu Bundeskrediten	36	23,8	56.187.220	61,7	4.612.731	63,9
Verstärkerförderung zu TOP-Teil A – Zuschuss	30	19,9	12.469.490	13,7	588.882	8,2
Verstärkerförderung zu TOP-Teil B – Jungunternehmer	11	7,3	3.060.445	3,4	184.845	2,6
Gesamt	151	100,0	91.060.403	100,0	7.224.144	100,0

Tabelle 41

Quelle: Abteilung 12, Referat Tourismus; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Neben der gewerblichen Tourismusförderung gibt es auch echte und stille Beteiligungen an unterschiedlichen touristischen Unternehmen. Die folgende Ta-

belle stellt die Beteiligungen der Abteilung 12 zum 31.12.2021 dar.

Touristische Beteiligungen der Abteilung 12 zum 31.12.2021

Echte Beteiligungen	Anteil des Landes in %
Hauser Kaibling Seilbahn- und Lift GmbH	40,00 %
Hauser Kaibling Seilbahn- und Lift GmbH & Co KG	77,20 %
Planai-Hochwurzen-Bahnen GmbH	61,83 %
Bergbahnen Turracher Höhe GmbH	46,29 %
Österreichring GmbH	100,00 %
Steirische Tourismus und Standortmarketing GmbH – STG	100,00 %
Steirischer Landestiergarten GmbH	100,00 %
Wildpark Mautern GmbH	100,00 %
Thermalquelle Loipersdorf Gesellschaft m.b.H. & Co KG	4,43 %
Stille Beteiligungen	Kapitaleinlage
Die Tauplitz Bergbahnen GmbH	€ 1.650.000
Marktgemeinde Bad Mitterndorf Thermalquelle Erschließungs GmbH	€ 726.728
Therme Nova Köflach GmbH & Co KG	€ 4.463.187
Österreichring GmbH (A1 Ring NEU)	€ 16.500.000
Hauereck Schilift Betriebs GmbH & Co KG	€ 500.000
Galsterberg Bahnen GmbH & Co KG	€ 516.000
Narzissen Bad Aussee Betriebs GmbH	€ 2.500.000
Turnauer Schilift GmbH & Co KG	€ 200.000

Tabelle 42

Quelle: Abteilung 12; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Beteiligungsbericht 2021



4 Beteiligungsbericht 2021

Damit die finanziellen Mittel nach den Grundsätzen der Sparsamkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit optimal eingesetzt werden, hat die Abteilung 12 Wirtschaft, Tourismus, Wissenschaft und Forschung ein umfangreiches Controlling-System bei der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft (SFG) installiert und ist damit sowohl für das strategische als auch für das operative Controlling zuständig.

Der Wirtschaftsbericht wird seit dem Jahr 2011 um einen Beteiligungsbericht ergänzt, der Informationen über die Tätigkeiten der SFG liefert.

Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG)

Die SFG ist im Auftrag der Wirtschaftslandesrätin tätig und orientiert sich an der „Wirtschaftsstrategie Steiermark 2025 – Wachstum durch Innovation“. Demzufolge liegen ihre Hauptaufgaben in der Förderung und Finanzierung sowie in der Bewusstseinsbildung und Entwicklungsarbeit in den fünf Kernstrategien der Wirtschaftsstrategie Steiermark 2025 (Standortentwicklung & -management, Innovation und Forschung & Entwicklung, Unternehmertum & Wachstum junger Unternehmen, Qualifizierung und Humanpotenzial sowie Internationalisierung von Standort und Unternehmen). Bei den von der SFG angebotenen Finanzierungsinstrumenten handelt es sich um typische bzw. atypische stille Beteiligungen an steirischen Unternehmen. Darüber hinaus besteht für die SFG die Möglichkeit, sich auch mit Venture Capital an steirischen Unternehmen direkt zu beteiligen.

Die SFG ist beteiligt an:

- Impulszentren
- Clustern/Netzwerken
- Grazer Messe (stille Beteiligung und Genossenschaftsanteil an der MCG Graz e.gen.)
- steirischen Betrieben jeglicher Größe, insbesondere jedoch an Klein- und Mittelbetrieben (stille Beteiligungen, Venture Capital)

Darüber hinaus hält die SFG Beteiligungen an der FH JOANNEUM Gesellschaft mbH, der ICS – Internationalisierungcenter Steiermark GmbH und der Silicon Austria Labs GmbH.

Im Jahr 2021 wurden von der SFG 2.383 Förderungsfälle (inkl. Finanzierungen) mit einem Volumen von insgesamt € 50.265.012 abgewickelt.

Impulszentren

Impulszentren sind Technologie-, Gründer- und Wirtschaftsparks, die durch die räumliche Konzentration vieler kleiner innovativer Unternehmen in diesen Zentren mit thematischen Schwerpunktsetzungen zu positiven Synergie- und Motivationseffekten führen. Als Brücke zwischen Wirtschaft und Wissenschaft tragen Impulszentren zu einem funktionierenden Technologietransfer bei. Die Kooperationen von Unternehmen in den Zentren untereinander, mit regionalen Firmen sowie mit Bildungs-, Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen fördern die Entwicklung neuer Produkte, Dienstleistungen und Prozesse.

In den 30 Impulszentren (10 Zentren der SFG, 6 Zentren mit Beteiligung und 14 Zentren ohne Beteiligung) sind 454 Unternehmen mit 4.287 Beschäftigten angesiedelt. Das Investitionsvolumen beträgt über € 225 Mio.

Die SFG ist an den nachstehend angeführten Gesellschaften mit folgenden Schwerpunkten beteiligt:

Aktuelle Beteiligungen der SFG an Impulszentren

Impulszentren (IZ)	Schwerpunkte	Beteiligungen
DATA HOUSE Styria GmbH	Impulszentrum in Bau; IT und Datenverarbeitung	33 %
Gründerzentrum Liezen Wirtschaftspark GmbH ¹ (Wirtschaftspark A)	Anlagenbau und GründerInnen	40 %
Impulszentrum Auersbach GmbH	Lebensmitteltechnik	100 %
Wirtschaftspark Kleinregion Fehring Errichtungs- und Betriebsgesellschaft m.b.H.	Innovative Bautechnik	37,33 %
Zentrum für Wissens- und Technologietransfer in der Medizin GmbH (ZWT)	Kooperationsprojekte zwischen Wirtschaft und Wissenschaft, insbesondere Lifesciences	49 %
ZWT Accelerator GmbH	Impulszentrum in Bau; Lifesciences, Inkubator	50 %

Tabelle 43

Quelle: Abteilung 12, SFG.

Impulszentren im Eigentum der SFG

Impulszentren (IZ)	Schwerpunkte
IZ Grambach	Mobility – Produkte & Design, Standort des ACstyria Mobilitätsclusters
Smart Business Center (Graz West)	Smart Services & Digitalisierung
IZ Lebring	Automatisierung, EDV & Lebensmitteltechnologie
IZR Leoben	Rohstofftechnologie, Labore und Technikräume, Kooperationen mit Montanuniversität Leoben
IZW Leoben	Werkstofftechnologie, Labore und Technikräume, Kooperationen mit Montanuniversität Leoben
IZ Liezen ² (Wirtschaftspark B und C)	Anlagenbau und Services
IZ Mureck	Produktentwicklung und Produktion
IZ Niklasdorf	Werkstoff- und Oberflächentechnik
IZ Radkersburg	Grenzüberschreitende Dienstleistungen
IZ Zeltweg	Holz, Sitz des Holzinnovationszentrums

Tabelle 44

Quelle: Abteilung 12, SFG.

- 1) Der Wirtschaftspark A (= Gründerzentrum) gehört der Stadtgemeinde Liezen, der Gemeinde Lassing und der SFG gemeinsam im Rahmen der Beteiligung Gründerzentrum Liezen Wirtschaftspark GmbH. Wirtschaftspark B und C (IZ Liezen) gehören nur der SFG.
- 2) Der Wirtschaftspark A (= Gründerzentrum) gehört der Stadtgemeinde Liezen, der Gemeinde Lassing und der SFG gemeinsam im Rahmen der Beteiligung Gründerzentrum Liezen Wirtschaftspark GmbH. Wirtschaftspark B und C (IZ Liezen) gehören nur der SFG.

Cluster und Netzwerke

Cluster stellen eine geografische Konzentration von Unternehmen und Institutionen in einem bestimmten Arbeitsfeld (Branche) dar, deren Aktivitäten sich entlang einer oder mehrerer Wertschöpfungsketten ergänzen.

Netzwerke können als Unternehmenskooperationen unterschiedlicher Branchen auftreten und verfolgen damit die Zielsetzung, sich gegenseitig zu ergänzen

und somit als Komplettanbieter von Produkten oder Leistungen gemeinsam stärker zu werden. Darüber hinaus werden in der Steiermark auch Netzwerke zur Themenentwicklung initiiert. In Kooperation von Wirtschaft und Wissenschaft werden dabei Wachstumspotenziale erhoben und Bewusstsein für neue Chancen geschaffen.

Die folgende Darstellung liefert einen Überblick über die steirischen Cluster und Netzwerke, eingeteilt nach den Leitthemen und Kernkompetenzen der Wirtschaftsstrategie Steiermark 2025.

Die steirischen Cluster und Netzwerke

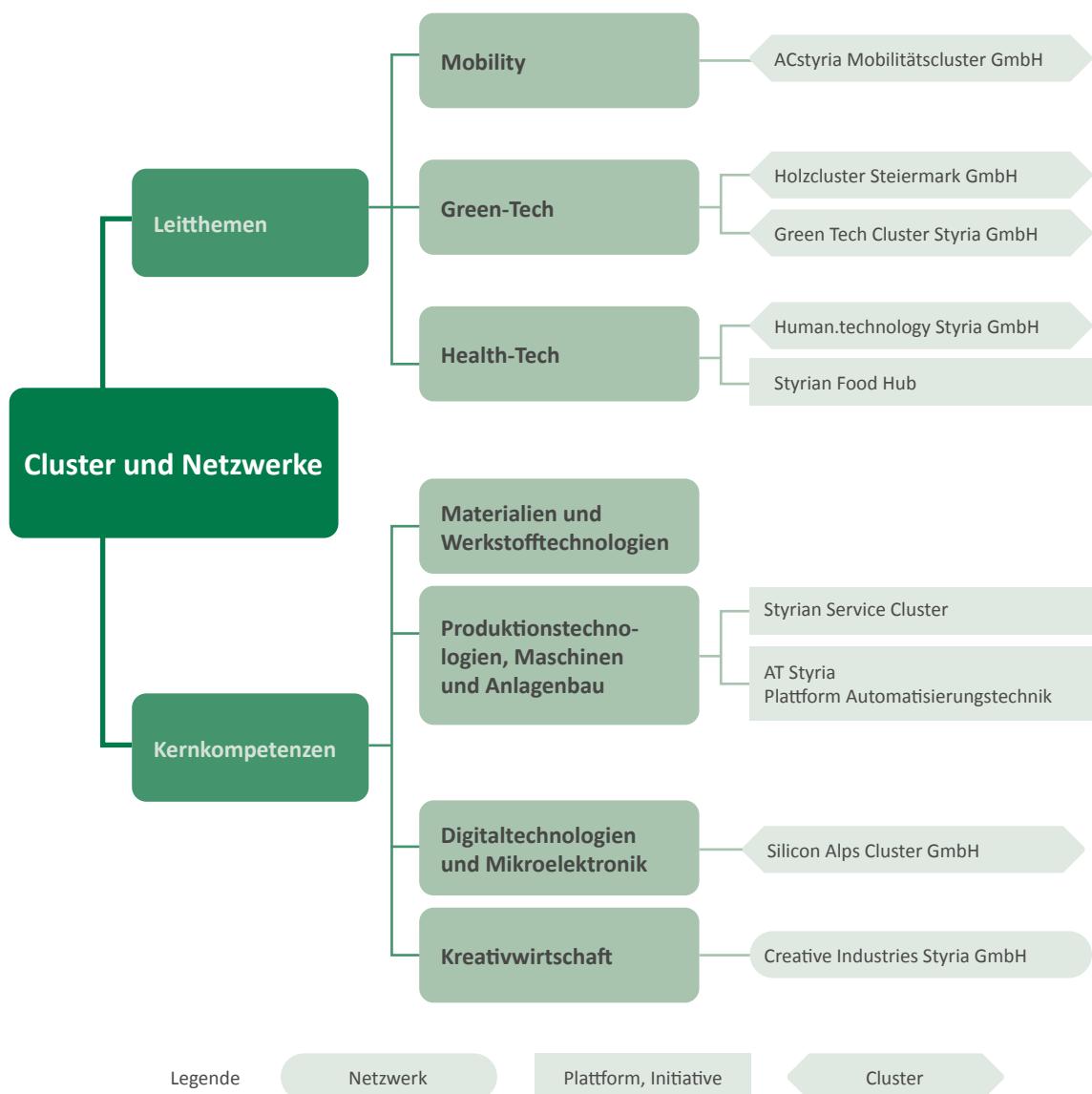


Abbildung 77

Quelle: Abteilung 12, SFG.

Aufstellung der steirischen Cluster

Cluster	Partnerbetriebe	Arbeitsplätze gesamt
AC styria Mobilitätscluster GmbH (ACS)	315	70.000
Green Tech Cluster Styria GmbH (GTC)	267	57.233
Holzcluster Steiermark GmbH (HCS)	156	55.000
Human.technology Styria GmbH (HTS)	141	44.670
Silicon Alps Cluster GmbH	133	32.300

Tabelle 45

Quelle: SFG.

Creative Industries Styria GmbH

Die Creative Industries Styria GmbH (CIS) ist eine Netzwerkorganisation mit über 1.000 Mitgliedern (davon 198 Full und Premium Members), die Bewusstsein für den kreativen Sektor auf regionaler und internationaler Ebene schaffen will. Die CIS versteht sich als Impulsgeberin, Koordinatorin und Vernetzerin der Initiativen zur Entwicklung des Standorts Steiermark im Kreativbereich. Die SFG ist zu 51 % an der CIS beteiligt. Die übrigen Beteiligungsanteile werden von der Landeshauptstadt Graz (39 %) und der Wirtschaftskammer Steiermark (10 %) gehalten.

Holzinnovationszentrum GmbH (HIZ)

Das Holzinnovationszentrum in Zeltweg bietet Betriebs- und Büroflächen sowie bei Bedarf die notwendige Infrastruktur für moderne Produktionen, neue Holz-Anwendungsgebiete und hochtechnologische Forschungs- und Entwicklungsbestrebungen an. Dabei wird auch die Neugründung von Betrieben mit umfangreichem Ansiedelungs- und Netzwerkmanagement unterstützt. Das Ziel liegt darin, Synergien zu fördern und die Marktchancen, die der Rohstoff Holz bietet, gemeinsam zu nutzen.

FH JOANNEUM Gesellschaft mbH

Die SFG ist mit 10 % an der FH JOANNEUM Gesellschaft mbH (Standort Graz: 8020 Graz, Alte Poststraße 149) beteiligt, die Fachhochschulen an drei Standorten – Graz, Kapfenberg und Bad Gleichenberg – betreibt.

Die FH JOANNEUM ist insbesondere im F&E-Bereich ein starker Impulsgeber für Innovationen, die im Einklang mit der Nachhaltigkeit und den Bedürfnissen der Gesellschaft stehen und sich am Prinzip „von der

Idee zur Umsetzung“ orientieren. Es findet ein permanenter Wissenstransfer zwischen Lehre und F&E statt. Die Einbindung von Studierenden in Forschungsprojekte bildet dabei einen grundlegenden Erfolgsfaktor.

Internationalisierungscenter Steiermark GmbH (ICS)

2005 wurde die Internationalisierungscenter Steiermark GmbH auf Veranlassung des Landes Steiermark mit den Gesellschaftern Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft m.b.H. (40 %), WK Holding GmbH (50 %) und Vereinigung der Österreichischen Industrie, Landesgruppe Steiermark (10 %) gegründet.

Das Internationalisierungscenter Steiermark (ICS) mit Standort in 8010 Graz, Lindweg 33, dient als One-Stop-Shop, um exportwilligen steirischen Unternehmen den Markteintritt in neue Zielmärkte zu erleichtern. Im Rahmen von sogenannten Fokusprogrammen wird ein Schwerpunkt auf verschiedene Regionen gelegt. Als Fokusregion 2021 wurde Vietnam ausgewählt. Aus Vorperioden wurden vor allem noch das Vereinigte Königreich Großbritannien und Nordirland sowie Dubai und die arabische Golfregion als Fokusregionen bearbeitet. Das ICS führt Finanzierungs- und Förderungsberatungen im Kontext Internationalisierung, Exportberatungen, Veranstaltungen (auch regional) und Wirtschaftsmissionen in ausgewählte Zielländer durch. Über die 100%ige Tochtergesellschaft Steirische Exportservice GmbH werden über die SFG mit EFRE-Mitteln geförderte Programme zur Durchführung von Beratungsprojekten bei steirischen Unternehmen abgewickelt.

Silicon Austria Labs GmbH (SAL)

Das Forschungszentrum Silicon Austria Labs GmbH wurde laut Gesellschafterbeschluss vom 14.12.2018 aus der Errichtungsgesellschaft gegründet und der Sitz von Wien nach Graz verlegt. Die Gesellschafter der Forschungsgesellschaft mit Sitz in Graz und Betriebsstätten in Villach und Linz sind:

50,1 %	Republik Österreich (BMVIT)
24,95 %	Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie (FEEI)
10 %	Land Kärnten
10 %	Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft m.b.H.
4,95 %	Upper Austria Research GmbH

Silicon Austria Labs (SAL) ist ein europäisches Spitzenforschungszentrum für elektronikbasierte Systeme. Zweck ist die Zusammenführung und der Ausbau sowie die Neueinrichtung von Forschungskapazitäten in den Bereichen Dependable EBS, High Power Density Converters, More-than-Moore, Photonics und 6G. SAL soll hierbei höchsten internationalen Exzellenzkriterien und -standards genügen und das österreichische Innovationsökosystem nachhaltig in der Europa- und Weltspitze etablieren. Derzeit sind bei SAL rund 250 MitarbeiterInnen an drei Standorten (Graz, Villach und Linz) beschäftigt. Bis 2023 ist der Ausbau auf bis zu 400 MitarbeiterInnen geplant. An Budgetvolumen stehen bis 2023 € 280 Mio. zur Verfügung, die zur Hälfte vom Bund und den Ländern sowie zur Hälfte von der Industrie aufgebracht werden sollen. 2021 wurde der SAL GmbH vom Bund ein zusätzliches Sonderbudget von € 30 Mio. zugesichert, das zur Finanzierung von Leuchtturmprojekten an allen drei Standorten dienen soll.

SFG-Finanzierungen, Venture Capital, stille Beteiligungen und Garantien

Die Finanzierungsaktionen der SFG zielen überwiegend auf die Zielgruppe der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) ab. Neben all den Stärken dieser Unternehmen wie z. B. Flexibilität und Kundennähe haben KMU auch strukturbedingte Schwächen. Eine davon ist die tendenziell niedrige Eigenkapitalausstattung. Eine solide Eigenkapitalausstattung ist jedoch enorm wichtig; sie verleiht in schwachen Konjunkturzyklen mehr Stabilität und ist als Bonitätskennzahl eine wichtige Bedingung für die Kreditvergabe von Banken. Dieses Faktum bekommt durch das Basel-III-Regime bzw. Basel-IV-Reformpaket (ab 2022), dessen Regelungen eine restriktivere Kreditvergabe insbesondere von Unternehmen mit schlechter Eigenkapitalausstattung bewirken, noch mehr Relevanz. Die durch die Covid 19-Pandemie ausgelöste Wirtschaftskrise engt darüber hinaus auch den Liquiditätsspielraum (geringe Fremdfinanzierungsmöglichkeiten sowohl über Banken als auch Lieferanten) von Unternehmen ein; dies kann insbesondere für KMU mit einer zu geringen Eigenkapitalausstattung schwerwiegende Auswirkungen auf den Unternehmensfortbestand haben.

Die SFG stellt zur Stärkung des (wirtschaftlichen) Eigenkapitals vier Finanzierungsaktionen zur Verfügung.

- Zielgruppe der Finanzierungsaktion „**Venture Capital für DurchstarterInnen**“ sind hochinnovative **Seed- und Start-up-Unternehmen**. Im Rahmen der Beteiligungsvariante Seed-Kapital kann die SFG bis zu € 500.000,- als Alleininvestor einbringen. Im

Rahmen der Variante Start-up-Kapital können bis zu € 1,25 Mio. zur Verfügung gestellt werden. Diese Beteiligung erfolgt ausschließlich in Form eines Co-Investments mit einem Privatinvestor (Business Angel oder VC-Unternehmen).

- Die Finanzierungsaktion „**Risikokapital!Offensive**“ richtet sich an **hochinnovative Start-up-Unternehmen im Bereich der Digitalwirtschaft**. Die SFG kann bis zu € 150.000,- Eigenkapital als Co-Investment mit einem erfahrenen Privatinvestor (Business Angel oder VC-Unternehmen), der Kapital in zumindest der gleichen Höhe wie die SFG einbringt, finanzieren.
- Für entsprechende Innovations-/Expansionsprojekte (Investitionen, F&E, Markterschließung, Working-Capital-Bedarf sowie Unternehmens-Nachfolgeprojekte im Rahmen eines MBO oder MBI) von **innovativen, etablierten und erfolgreichen Unternehmen** kann die SFG eigenkapitalähnliches Kapital/Mezzaninkapital in Form von stillen Beteiligungen in der Höhe von bis zu € 1,5 Mio. im Rahmen der Finanzierungsaktion „**Stille Beteiligungen für Innovationsprojekte**“ einbringen.
- Zielsetzung der Finanzierungsaktion „**Beteiligungsoffensive KMU**“ ist die Ausfinanzierung wachstumsorientierter Projekte (Investitionen, Markterschließung, Working-Capital-Bedarf) von

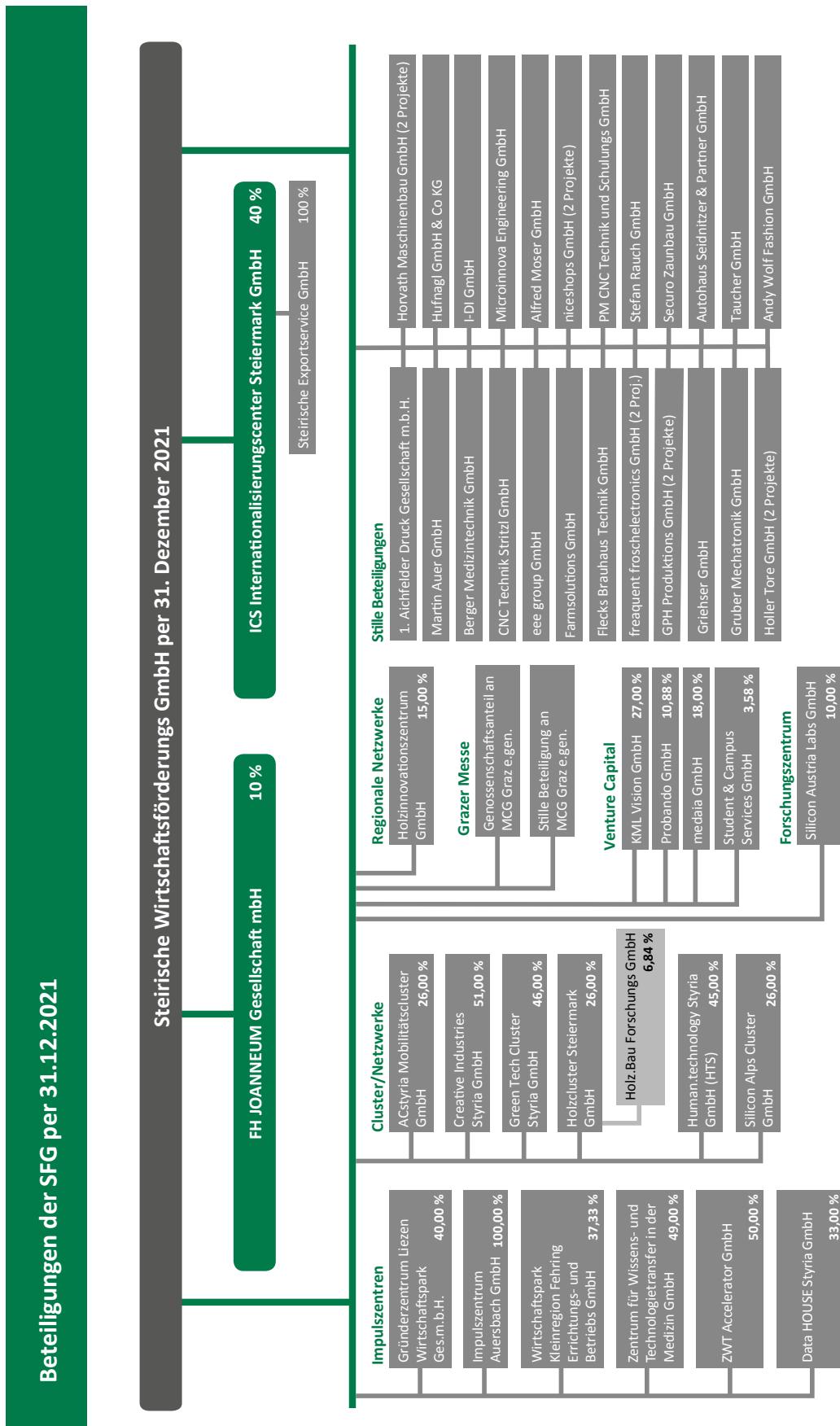
kleinen und mittelständischen **Gewerbe-, Dienstleistungs- sowie Handelsunternehmungen**, deren Gründung mindestens drei Jahre zurückliegt. Die Finanzierung erfolgt durch Bereitstellung von Beteiligungskapital in Form von stillen Beteiligungen mit Eigenkapitalcharakter in der Höhe von bis zu € 200.000,-.

Zum Stichtag 31.12.2021 war die SFG an 24 Unternehmen (bei fünf Unternehmen im Rahmen von zwei Projekten) in Form von stillen Beteiligungen beteiligt; das gesamte aushaltende Beteiligungsnominal betrug rd. € 3,4 Mio. In Bezug auf die stillen Beteiligungen ist zu vermerken, dass Ende des Jahres 2021 ein Unternehmen Insolvenz anmelden musste.

Zusätzlich befanden sich im Rahmen der VC-Programme drei Beteiligungen im Portfolio. Im Jahr 2021 waren zwei erfolgreiche Exits und eine neue VC-Beteiligung zu verzeichnen. Das entsprechend aushaltende Beteiligungsnominal zum 31.12.2021 betrug rd. € 500.000.

Seit 2012 ist das Garantieprogramm „**Zukunfts!Sicher**“ hinsichtlich der Beschlussfassung neuer Projekte sistiert. Der Gesamtbetrag der in diesem Zusammenhang noch bestehenden Garantien betrug per 31.12.2021 für derzeit noch insgesamt drei steirische Unternehmen € 120.381,43.

Beteiligungen der SFG per 31.12.2021



Executive Summary

5 Executive Summary

The Economic Report Styria 2021 provides an overview of the global economic activity, the economic development in Austria and focuses on the regional economic performance of Styria. In addition to regional labour market dynamics, the economic report provides recent developments in entrepreneurship research and innovation activities in Styria on company level.

In 2021, the employment in Styria strongly increased. At the same time unemployment massively decreased after the first year with Covid-19. As a result, the increase of +2.5 percent in jobs led to a total number of 523,241 workers in Styria (Austrian average: +2.5 percent). To draw a quick comparison: In 2021 there was a +2.6 percent increase in labour force participation among women, whereas among men there was a +2.4 percent growth. This process was driven by the entire economy.

In 2021, unemployment in Austria decreased (-19.0 percent compared to 2020), while unemployment in Styria decreased faster (-22.4 percent). In 2021, on average 37,179 people were unemployed in Styria. Men were more affected by unemployment than women (20,500 men; -22.1 percent); however, a huge reduction in unemployment was also observed among women (-22.8 percent; 16,679 women). In 2021, the Styrian unemployment rate¹⁵ (6.5 percent) was below the national average of 8.0 percent. Sub-regional Styrian unemployment rates ranged between 10.8 percent (Graz) and 3.6 percent (Weiz). In Styria, 8,340 people participated in on-the-job training activities. Compared to 2020, these activities grew strongly by +20.9 percent (Austria: 23.2 percent).

The number of Styrian business start-ups went up by +3.2 percent to a total number of 6,132 new businesses. The number of commercial founders increased by +6.5 percent to a new record of 4,855 founders.

In the field of research and development (R&D), Styria maintained an exceptional position in Austria: R&D expenditures rose to 5.15 percent of the Gross Regional Product in 2019, which is the highest ratio among all Austrian provinces – clearly exceeding the national average (2019: 3.13 percent).

The Styrian economy is driven by foreign commerce. The global demand for regionally produced goods depends intensely on numerous exogenous impacts. The economic growth in specific target countries (main trade partners) plays a decisive role. The export industry is well-positioned, highly specialized and makes use of its comparative advantages.

The total Austrian exports in 2021 increased by +16.1 percent. The value of all Austrian exports summed up to € 165.5 bn. The main trade region of Austria (and also of Styria) is the European Union (EU-27). On a national level, the most important trade partners are Germany and the USA. In terms of export growth, Styrian exports soared by +19.7 percent in 2021 (first estimation).

The Austrian Research Promotion Agency (FFG) promoted a total of € 69.6 million (+1.1 percent) in funding in 2021. Moreover, the Styrian Business Promotion Agency (SFG) promoted 2,383 projects (-48.8 percent), while the total funding summed up to € 50.3 million (-29.3 percent).

¹⁵ By national definition.

Quellenverzeichnis

6 Quellenverzeichnis

AIT Austrian Institute of Technology GmbH (2022): Austrian Startup Monitor 2021, April 2022, Wien.

Arbeitsmarktdatenbank des AMS und des BMASK (2022): www.arbeitsmarktdatenbank.at, diverse Datenbankabfragen.

Arbeitsmarktservice Österreich (AMS) (2022): www.ams.at.

aws – austria wirtschaftsservice (2022): Leistungsbericht 2021.

Bundesministerium für Finanzen (BMF) (2022a):
<https://www.bmf.gv.at/public/top-themen/corona-hilfspaket-faq.html>.

Bundesministerium für Finanzen (BMF) (2022b):
<https://www.bmf.gv.at/public/informationen/corona-hilfsmassnahmen.html>.

Dachverband der Sozialversicherungsträger (DVS) (2021): Verteilung der beitragspflichtigen Arbeitseinkommen nach Regionen (NUTS), Berichtsjahr 2020.

Dachverband der Sozialversicherungsträger (DVS) (2022): Beschäftigtenstatistik 2021.

Eurostat (2022a): <http://www.ec.europa.eu/eurostat/data/database>, Datentabelle nama_10_gdp; Download am 20.4.2022.

Eurostat (2021b): <http://ec.europa.eu/eurostat/data/database>, Datentabelle une_rt_a; Download am 20.4.2022.

Eurostat (2020c): <http://ec.europa.eu/eurostat/data/database>, Datentabelle rd_e_gerdtot; Download am 7.3.2022.

FFG – Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft mbH (2022): Förderungsstatistik 2021.

IHS (2022): Frühlings-Prognose der österreichischen Wirtschaft 2022–2023, Krieg in der Ukraine überschattet Aufschwung, 25. März 2022, Wien.

IWF (2022): World Economic Outlook, War Sets Back the Global Recovery, Update April 2022, Internationaler Währungsfonds, 19. April 2022, Washington D.C.

Österreichische Nationalbank (2021): www.oenb.at.

Österreichisches Patentamt (2022): Daten zu Patent- und Gebrauchsmusteranmeldungen.

STATISTIK AUSTRIA (2021a): Bevölkerungsprognose 2021–2100, Hauptvariante, erstellt am 10. November 2021.

STATISTIK AUSTRIA (2021b): Lohnsteuerstatistik 2020.

STATISTIK AUSTRIA (2022a): Regionale Warenaußendehlungsstatistik; Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation; Berichtsjahre 2010 bis 2020.

STATISTIK AUSTRIA (2022b): Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen 1995 – 2021, Hauptergebnisse; Stand 4.3.2022.

STATISTIK AUSTRIA (2022c): Diverse Abfragen im Rahmen der Datenbank STATcube.

STATISTIK AUSTRIA (2022d): Konjunkturerhebung auf Betriebsebene, Primärerhebung und Grundgesamtheit.

STATISTIK AUSTRIA (2022e): Warenaußehandelsstatistik 2021 für Österreich.

STATISTIK AUSTRIA (2022f): Aktualisierung Globalschätzung 2022: Bruttoinlandsausgaben für F&E.

Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG) (2022): Förderungen 2021.

Stmk. Landesregierung, Abt. 4, Graz: COVID-19-Krise Maßnahmenpakete Land Steiermark.

Stmk. Landesregierung, Abt. 12, Graz: www.wibis-steiermark.at.

WIFO (2022): Prognose für 2022 und 2023: Negative Angebotsschocks treffen auf kräftige Konjunktur, 25. März 2022, Wien.

Wirtschaftskammer Österreich (WKO) (2022): Neugründungsstatistik und Mitgliederstatistik 2021, <http://portal.wko.at>.

Wirtschaftspolitisches Berichts- und Informationssystem Steiermark, im Auftrag der Stmk. Landesregierung: www.wibis-steiermark.at.

Wirtschaftsstrategie Steiermark 2025: www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/11685083_74838386/ff7e3290/Wirtschaftsstrategie2025_DE.pdf.

Glossar

7 Glossar

**Abgesetzte Produktion =
Realisierter Umsatz**

Die abgesetzte Produktion (AP) ist die im Berichtszeitraum vom produzierenden Betrieb veräußerte (fakturierte) Menge an Gütern und Leistungen (Umsatz ohne Umsatzsteuer).

Arbeitslosenquote (ALQ) in %

Die nationale Arbeitslosenquote (Registerarbeitslosenquote) wird wie folgt errechnet: Die Anzahl der beim AMS (Arbeitsmarktservice) vorgemerkt arbeitslosen Personen wird durch das Arbeitskräftepotenzial dividiert. Das Arbeitskräftepotenzial ergibt sich aus der Summe der vorgemerkt arbeitslosen laut AMS und der Gesamtsumme aller in der Beschäftigtenstatistik des HVSV gezählten Beschäftigungsverhältnisse. Das Label „vorgemerkt arbeitslos“ erhält jede Person, die beim AMS gemeldet ist und in keiner Schule, Stiftung oder vorwiegend lehrstellensuchend ist.

**Bruttoregionalprodukt (BRP) bzw.
Bruttoinlandsprodukt (BIP)**

Das Bruttoregionalprodukt (BRP) ist die regionale Entsprechung zu einem der wichtigsten Aggregate der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, dem Bruttoinlandsprodukt (BIP). Das BRP ergibt sich aus den regionalen Bruttowertschöpfungen der durch wirtschaftliche Tätigkeit zusätzlich geschaffenen Werte. Das BRP wird wie das BIP zu Marktpreisen bewertet.

Bruttowertschöpfung

Die Bruttowertschöpfung ergibt sich aus dem Gesamtwert der im Produktionsprozess von gebietsansässigen Einheiten erzeugten Waren und Dienstleistungen (Output = Produktionswert) vermindert um die im Produktionsprozess verbrauchten, verarbeiteten oder umgewandelten Waren und Dienstleistungen (Input = Vorleistungen). Im aktuellen System der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR-System) wird die Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen bewertet. „Brutto“ bedeutet vor Abzug der Abschreibungen. Der Herstellungspreis ist der Betrag, den der Produzent je Einheit der von ihm produzierten Waren oder Dienstleistungen vom Käufer erhält, abzüglich der Gütersteuern, zuzüglich aller Gütersubventionen. Die Bewertung zu Herstellungspreisen ermöglicht eine vom nationalen Steuersystem unabhängige Messung der Produktionsprozesse als z. B. die Marktpreise.

Einkommensdaten laut HVSV

Die beitragspflichtigen Arbeitseinkommen nach Regionen (NUTS) werden vom HVSV ermittelt. Es wird das mittlere Monats-Bruttoeinkommen einschließlich Sonderzahlungen aller sozialversicherten Arbeiter/-innen und Angestellten dargestellt – ausgenommen sind Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und Beamtinnen und Beamte.

Hauptverband der Sozialversicherungen – Quelle der Beschäftigungsdaten

Datengrundlage für die Beschäftigtenstatistiken sind die Datenbanken des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger (HVSV). Aus diesem Datenbestand wird die monatliche Beschäftigtenstatistik erstellt. Gezählt werden Beschäftigungsverhältnisse und nicht beschäftigte Personen. Eine Person, die z. B. gleichzeitig bei zwei Dienstgebern beschäftigt ist, wird doppelt gezählt. Erfasst werden alle Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, zuzüglich Beschäftigte mit freiem Dienstvertrag gemäß § 4 Abs. 4 ASVG. Geringfügig Beschäftigte werden nicht erfasst.

Konjunkturerhebung (KE)

Die Konjunkturerhebung wird als Konzentrationsstichprobe von der STATISTIK AUSTRIA monatlich durchgeführt, um v. a. Kleinunternehmen von statistischen Verpflichtungen so weit wie möglich zu entlasten. Es werden nur Unternehmen (aus ÖNACE B–F) mit mehr als einer vordefinierten Beschäftigtenzahl von 20 Beschäftigten einbezogen. Ziel der KE ist es aber, zumindest 90 % der Produktion je Wirtschaftsklasse zu erfassen.

Lohnsteuerstatistik

Die Lohnsteuerstatistik ist die einzige Quelle für vollständige Informationen über das Einkommen von Personen aus unselbstständiger Beschäftigung und aus Pensionen und damit eine wichtige Informationsquelle für die volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) und die sozialstatistische Einkommensberichterstattung.

Mikrozensus

Der Mikrozensus ist eine Stichprobenerhebung, bei der pro Quartal rund 22.500 zufällig ausgewählte Haushalte in ganz Österreich befragt werden. Die Haushalte der Stichprobe werden aber nicht jedes Vierteljahr komplett ausgetauscht, sondern jeder Haushalt bleibt für insgesamt fünf Quartale in der Stichprobe.

ÖNACE

ÖNACE ist die in der Wirtschaftsstatistik anzuwendende österreichische Version der europäischen Klassifikation der Wirtschaftstätigkeiten (NACE), die von allen Mitgliedsstaaten verbindlich anzuwenden ist. Mit dem Berichtsjahr 2008 wurde die ÖNACE 2003 (NACE Rev. 1.1) durch die ÖNACE 2008 (NACE Rev. 2) ersetzt. Da die ÖNACE 2008 eine echte Revision der Wirtschaftssystematik darstellt, ist der direkte Vergleich mit den Vorjahren nur mehr in sehr aggregierter Form gewährleistet. Zum Beispiel wechselten einzelne Wirtschaftstätigkeiten vom Dienstleistungsbereich in den produzierenden Bereich (z. B. die Abfallentsorgung), im Gegenzug wechselten große Teile des Verlagswesens in den Dienstleistungsbereich.

Abbildungs- und Tabellenanhang



Unselbstständige Aktivbeschäftigung in der Steiermark							
		Steiermark	Stmk.	Österr.	Stmk.	Österr.	
		2021	21/20 abs.	21/20 in %	Ø 21/17 in %		
A–U	INSGESAMT	523.241	12.842	2,5	2,5	1,3	1,1
A	PRIMÄRSEKTOR	5.662	283	5,3	3,8	4,7	2,2
B–F	PRODUKTIONSSSEKTOR	159.356	4.928	3,2	1,9	2,3	1,5
B–E	INDUSTRIE	118.926	2.841	2,4	0,6	2,0	0,9
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1.244	39	3,3	-4,1	1,4	-0,6
C	Verarbeitendes Gewerbe	110.748	2.577	2,4	0,6	1,9	0,9
10–12	Nahrungs-, Futtermittel-, Getränkeherstellung und Tabakverarbeitung	10.835	59	0,5	-0,2	0,7	0,3
13/14	Textilien und Bekleidung	1.102	-3	-0,3	-7,5	-3,6	-4,7
15	Leder, Lederwaren und Schuhe	1.462	-156	-9,6	-6,3	-4,5	-4,3
16	Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	5.080	-286	-5,3	2,2	0,1	1,5
17	Papier, Pappe und Waren daraus	4.529	-13	-0,3	-1,8	0,0	-0,3
18	Druckereierzeugnisse, Vervielfältigung von Datenträgern	758	-6	-0,8	-3,9	-2,2	-4,4
19–21	Mineralölverarbeitung, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	3.432	281	8,9	2,9	7,5	3,2
22	Gummi- und Kunststoffwaren	2.759	28	1,0	-1,5	0,0	-0,3
23	Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	4.447	66	1,5	-2,2	-1,9	-0,9
24/25	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	22.027	-260	-1,2	0,7	-0,6	0,4
26/27	Elektrotechnik und Elektronik	16.356	2.986	22,3	5,9	4,0	1,6
28	Maschinenbau	14.157	-169	-1,2	0,6	2,2	1,8
29/30	Fahrzeugbau, sonst. Fahrzeugbau	15.569	-55	-0,4	-1,0	8,1	4,4
31–33	Möbel, sonstige Waren, Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	8.236	105	1,3	0,2	2,0	0,5
D/E	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung und Rückgewinnung	6.935	225	3,3	0,3	2,3	1,1
F	Bauwesen	40.429	2.087	5,4	5,1	3,5	3,0
G–U	DIENSTLEISTUNGSSEKTOR	358.223	7.632	2,2	2,7	0,8	1,0
G	Handel, Reparatur	73.364	1.841	2,6	2,4	1,0	1,0
H	Verkehr und Lagerei	24.071	207	0,9	-0,4	1,0	0,1
I	Beherbergung und Gastronomie	22.770	1.831	8,7	4,9	-1,3	-2,9
J	Information und Kommunikation	11.765	583	5,2	4,1	5,9	4,7
K	Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	11.453	-263	-2,2	-1,3	-0,9	-0,4
L–N	Wirtschaftsdienste	60.600	1.177	2,0	5,5	0,5	2,1
68	Grundstücks- und Wohnungswesen	4.864	161	3,4	1,7	1,4	1,3
72	Forschung und Entwicklung	3.342	205	6,5	11,3	-3,1	4,2
77	Vermietung von beweglichen Sachen	921	-14	-1,5	0,0	1,8	-0,1
	sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen ohne 68, 72, 77	51.474	824	1,6	5,8	0,7	2,2
O–U	Öffentliche Verwaltung, Unterrichtswesen, Gesundheits- und Sozialwesen, sonst. Dienstl.	154.200	2.255	1,5	2,1	0,9	1,1

Tabelle 46

Quelle: DVSV, HVSV; Aktivbeschäftigte inklusive freier Dienstnehmerinnen und Dienstnehmer.

**Durchschnittliche Veränderung der unselbstständigen Aktivbeschäftigung
im verarbeitenden Gewerbe 2021/2017 in %
(Gegenüberstellung Steiermark und Österreich)**

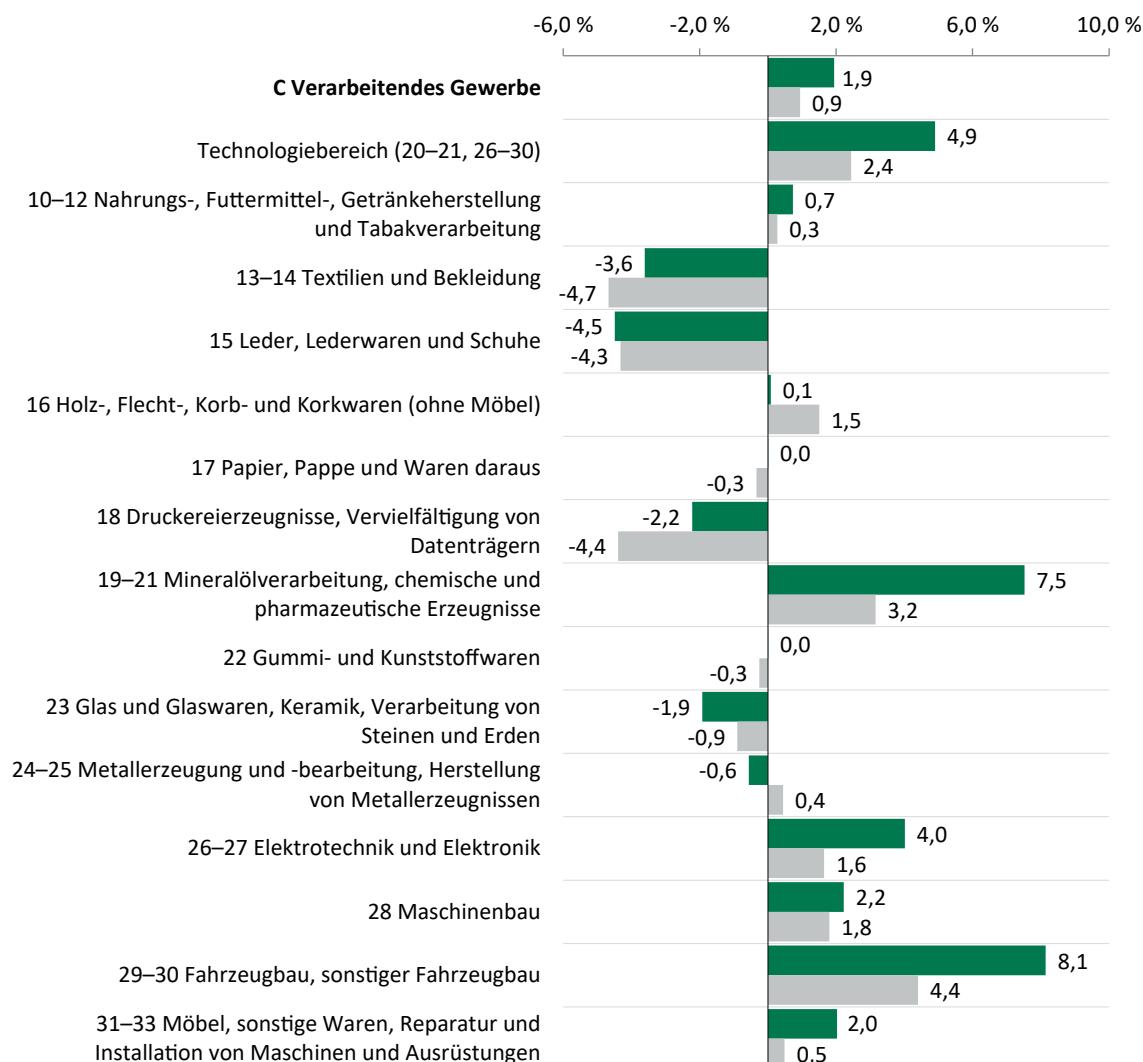


Abbildung 79

Quelle: Berechnungen der Abteilung 12, unselbstständig Aktivbeschäftigte inklusive freier Dienstnehmerinnen und Dienstnehmer.

Unselbstständig aktivbeschäftigte Frauen in der Steiermark im Jahr 2021 – Frauenanteile					
		Gesamt	Steiermark Frauen	Frauenanteil in %	Österreich Frauenanteil in %
A–U	INSGESAMT	523.241	235.232	45,0	45,5
A	PRIMÄRSEKTOR	5.662	2.192	38,7	36,4
B–F	PRODUKTIONSSSEKTOR	159.356	33.045	20,7	21,1
B–E	INDUSTRIE	118.926	27.954	23,5	24,7
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1.244	188	15,1	13,9
C	Verarbeitendes Gewerbe	110.748	26.235	23,7	25,2
10–12	Nahrungs-, Futtermittel-, Getränkeherstellung und Tabakverarbeitung	10.835	5.159	47,6	44,6
13/14	Textilien und Bekleidung	1.102	553	50,2	54,6
15	Leder, Lederwaren und Schuhe	1.462	654	44,7	52,9
16	Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	5.080	951	18,7	17,3
17	Papier, Pappe und Waren daraus	4.529	761	16,8	20,5
18	Druckereierzeugnisse, Vervielfältigung von Datenträgern	758	279	36,8	33,1
19–21	Mineralölverarbeitung, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	3.432	1.614	47,0	35,4
22	Gummi- und Kunststoffwaren	2.759	854	31,0	26,1
23	Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	4.447	693	15,6	19,1
24/25	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	22.027	3.358	15,2	17,1
26/27	Elektrotechnik und Elektronik	16.356	4.201	25,7	27,9
28	Maschinenbau	14.157	2.562	18,1	16,3
29/30	Fahrzeugbau, sonst. Fahrzeugbau	15.569	2.593	16,7	17,2
31–33	Möbel, sonstige Waren, Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	8.236	2.002	24,3	25,1
D/E	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung und Rückgewinnung	6.935	1.532	22,1	20,3
F	Bauwesen	40.429	5.091	12,6	12,5
G–U	DIENSTLEISTUNGSSEKTOR	358.223	199.994	55,8	54,1
G	Handel, Reparatur	73.364	41.480	56,5	53,7
H	Verkehr und Lagerei	24.071	5.004	20,8	21,4
I	Beherbergung und Gastronomie	22.770	14.131	62,1	55,5
J	Information und Kommunikation	11.765	3.690	31,4	33,1
K	Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	11.453	5.959	52,0	50,9
L–N	Wirtschaftsdienste	60.600	27.538	45,4	48,0
68	Grundstücks- und Wohnungswesen	4.864	2.895	59,5	57,2
72	Forschung und Entwicklung	3.342	1.076	32,2	40,9
77	Vermietung von beweglichen Sachen	921	259	28,2	33,8
	sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen ohne 68,72,77	51.474	23.307	45,3	47,7
O–U	Öffentliche Verwaltung, Unterrichtswesen, Gesundheits- und Sozialwesen, sonst. Dienstl.	154.200	102.193	66,3	64,7

Tabelle 47

Quelle: DVSV, HVSV, unselbstständig Aktivbeschäftigte inklusive freier Dienstnehmerinnen und Dienstnehmer.

Ausgewählte Arbeitsmarktindikatoren für die Steiermark und Österreich im Jahresdurchschnitt 2021

Arbeitsmarktindikator	Steiermark			Österreich		
	2021	Veränderung gegenüber Vorjahr absolut	in %	2021	Veränderung gegenüber Vorjahr absolut	in %
Gesamt	37.179	-10.731	-22,4	331.741	-77.898	-19,0
Frauen	16.679	-4.917	-22,8	150.909	-34.761	-18,7
Männer	20.500	-5.815	-22,1	180.832	-43.137	-19,3
Jugendliche unter 25 Jahren	3.490	-1.778	-33,7	30.226	-13.227	-30,4
50 und älter	13.459	-2.007	-13,0	111.032	-15.227	-12,1
länger als 1 Jahr arbeitslos	8.384	1.812	27,6	80.070	18.124	29,3
Langzeitbeschäftigungslos (LZBL)	12.954	1.692	15,0	131.642	14.914	12,8
Ausbildung ungeklärt	211	-125	-37,3	1.990	-1.183	-37,3
Keine abgeschlossene Schule	1.191	-258	-17,8	18.979	-3.957	-17,3
Pflichtschule	14.960	-3.811	-20,3	127.243	-29.544	-18,8
Lehrausbildung	12.903	-4.411	-25,5	100.776	-25.343	-20,1
Mittlere Ausbildung	1.710	-487	-22,2	17.662	-4.020	-18,5
Höhere Ausbildung (Matura)	3.653	-1.107	-23,3	38.403	-8.950	-18,9
Universität bzw. Hochschule	2.552	-532	-17,3	26.689	-4.901	-15,5
Gesamt	8.340	1.440	20,9	70.337	13.230	23,2
SchulungsteilnehmerInnen						
Frauen	4.481	697	18,4	37.701	7.165	23,5
Männer	3.858	742	23,8	32.636	6.065	22,8
Gesamt	45.519	-9.292	-17,0	402.078	-64.668	-13,9
Vorgemerkte AL plus SchulungsteilnehmerInnen						
Frauen	21.160	-4.219	-16,6	188.610	-27.596	-12,8
Männer	24.358	-5.072	-17,2	213.468	-37.071	-14,8
Gesamt	6,5	-1,9 %-Punkte		8,0	-1,9 %-Punkte	
Arbeitslosenquote in %						
Frauen	6,4	-1,9 %-Punkte		7,9	-1,8 %-Punkte	
Männer	6,6	-1,9 %-Punkte		8,1	-2,0 %-Punkte	

Tabelle 48

Quelle: AMS Österreich.

Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen in einzelnen Branchengruppen in der Steiermark ¹⁾				
Jahreswerte ÖNACE-2008-Abschnitte		in Mio. €, laufende Preise	Anteile 2020	durch- schnittliche jährliche Veränderung in % 2020–2016
A–T	Insgesamt	2020	100,0	1,8
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	911	2,1	3,4
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	129	0,3	4,3
C	Herstellung von Waren	10.166	23,3	0,5
D	Energieversorgung	807	1,9	5,2
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	537	1,2	3,9
F	Bau	3.303	7,6	4,3
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	4.090	9,4	0,5
H	Verkehr und Lagerei	1.847	4,2	1,4
I	Beherbergung und Gastronomie	1.333	3,1	-5,5
J	Information und Kommunikation	967	2,2	4,1
K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	1.604	3,7	3,4
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	4.568	10,5	4,0
M–N	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	3.729	8,6	1,3
O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	2.204	5,1	2,2
P	Erziehung und Unterricht	2.789	6,4	2,3
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	3.606	8,3	3,1
R–T	Kunst, Unterhaltung und Erholung, Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	1.001	2,3	0,8

Tabelle 49

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, A12-Berechnungen; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

¹⁾ Bruttowertschöpfung (BWS) zu Herstellungspreisen = BWS zu Marktpreisen abzüglich sonstige Gütersteuern, zuzüglich sonstige Gütersubventionen. Datenstand: Regionalwirtschaftliche Gesamtrechnung (RGR) vom Dezember 2021.

Bruttoanlageinvestitionen in einzelnen Branchengruppen in der Steiermark¹⁾

Jahreswerte ÖNACE-2008-Abschnitte	in Mio. €, laufende Preise	Anteile in %		durch- schnittliche jährliche Veränderung in %
		2019	2019	
A–T Insgesamt	12.986	100,0	6,7	
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	419	3,2	2,1	
B Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	35	0,3	15,0	
C Herstellung von Waren	2.923	22,5	6,4	
D Energieversorgung	377	2,9	9,9	
E Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	222	1,7	10,9	
F Bau	250	1,9	12,3	
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	599	4,6	4,4	
H Verkehr und Lagerei	1.185	9,1	9,3	
I Beherbergung und Gastronomie	276	2,1	15,5	
J Information und Kommunikation	264	2,0	2,7	
K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	290	2,2	4,6	
L Grundstücks- und Wohnungswesen	3.192	24,6	5,5	
M–N Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	810	6,2	6,6	
O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	560	4,3	10,6	
P Erziehung und Unterricht	790	6,1	9,0	
Q Gesundheits- und Sozialwesen	448	3,4	-0,8	
R–T Kunst, Unterhaltung und Erholung, Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	346	2,7	14,5	

Tabelle 50

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, A12-Berechnungen; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

¹⁾ Werte für die Regionen werden von der STATISTIK AUSTRIA immer mit einer Verzögerung von zwei Jahren publiziert. Der aktuellste Wert ist somit 2019, der im Dezember 2021 veröffentlicht wurde.

Arbeitnehmerentgelt in einzelnen Branchengruppen in der Steiermark ¹⁾				
Jahreswerte ÖNACE-2008-Abschnitte		in Mio. €, laufende Preise	Anteile in % 2019	durch- schnittliche jährliche Veränderung in % 2019–2015
A–T	Insgesamt	2019	100,0	4,6
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	162	0,6	4,5
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	82	0,3	3,3
C	Herstellung von Waren	6.591	25,7	5,5
D	Energieversorgung	304	1,2	3,8
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	212	0,8	5,4
F	Bau	1.919	7,5	5,8
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	2.700	10,5	3,3
H	Verkehr und Lagerei	1.097	4,3	4,2
I	Beherbergung und Gastronomie	900	3,5	5,5
J	Information und Kommunikation	697	2,7	7,7
K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	861	3,4	1,0
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	207	0,8	4,1
M–N	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen undv sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	2.539	9,9	5,6
O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	1.764	6,9	3,7
P	Erziehung und Unterricht	2.201	8,6	2,8
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	2.706	10,6	4,9
R–T	Kunst, Unterhaltung und Erholung, Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	697	2,7	2,8

Tabelle 51

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, A12-Berechnungen; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

¹⁾ Das Arbeitnehmerentgelt setzt sich zusammen aus Bruttolöhnen und -gehältern und Sozialbeiträgen der Arbeitgeber. Werte für die Regionen werden von der STATISTIK AUSTRIA immer mit einer Verzögerung von zwei Jahren publiziert. Der aktuellste Wert ist somit 2019, der im Dezember 2021 veröffentlicht wurde.

Ergebnisse der regionalen Gesamtrechnung für die Steiermark

Jahreswerte		BWS zu Herstellungspreisen ¹⁾ in Mio. €; laufende Preise	Bruttoanlageinvestitionen ²⁾ in Mio. €; laufende Preise	Arbeitnehmer/-innenentgelt ³⁾ in Mio. €; laufende Preise	Erwerbstätige ⁴⁾
ÖNACE-2008-Abschnitte		2020	2019	2019	2020
A-T Insgesamt		43.590	12.986	25.639	668.000
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	911	419	162	45.400
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	129	35	82	1.400
C	Herstellung von Waren	10.166	2923	6.591	115.000
D	Energieversorgung	807	377	304	4.400
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	537	222	212	4.600
F	Bau	3.303	250	1.919	45.500
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	4.090	599	2.700	88.400
H	Verkehr und Lagerei	1.847	1185	1097	26.200
I	Beherbergung und Gastronomie	1.333	276	900	34.600
J	Information und Kommunikation	967	264	697	15.400
K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	1.604	290	861	14.000
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	4.568	3.192	207	10.100
M-N	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftl., techn. und sonstigen wirtschaftl. Dienstleistungen	3.729	810	2.539	75.800
O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	2.204	560	1.764	35.600
P	Erziehung und Unterricht	2.789	790	2.201	47.700
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	3.606	448	2.706	75.900
R-T	Kunst, Unterhaltung und Erholung, Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	1001	346	697	28.100

Tabelle 52

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, regionale Gesamtrechnung, Datenstand: Dezember 2021.
Rundungsdifferenzen wurden nicht ausgeglichen.

Erläuterungen: Werte bezüglich der Bruttoanlageninvestitionen sowie des Arbeitnehmerentgeltes für die Regionen werden von der STATISTIK AUSTRIA mit einem Time-lag von zwei Jahren publiziert. Der aktuellste Wert, der im Dezember 2021 veröffentlicht wurde, beschreibt das Wirtschaftsjahr 2019.

- 1) Bruttowertschöpfung (BWS) zu Herstellungspreisen = BWS zu Marktpreisen abzüglich sonst. Gütersteuern, zuzüglich sonst. Gütersubventionen.
- 2) Die Bruttoanlageinvestitionen umfassen folgende Kategorien: Nutztiere (z. B. Milchvieh u.a.) und Nutzpflanzen (z. B. Obstbäume u.a.), Wohnbauten und Nichtwohngebäude, Ausrüstungen (Fahrzeuge, Maschinen und Einrichtungen) und immaterielle Anlagegüter (Computerprogramme u.a.).
- 3) Das Arbeitnehmerentgelt setzt sich zusammen aus Bruttolöhnen und -gehältern und Sozialbeiträgen der Arbeitgeber.
- 4) Die Zahl der Erwerbstätigen umfasst Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen inklusive geringfügig Beschäftigter sowie Selbstständige. Es werden Beschäftigungsverhältnisse gezählt, eine Person, die zwei Tätigkeiten ausführt, wird auch doppelt gezählt.

Jahreswerte		Bruttomedian- einkommen ¹⁾ je Monat in €	Unselbstständig Aktiv- beschäftigte ²⁾	Anzahl der Arbeitgeberbetriebe in der Steiermark im Jahr 2021 nach ausgewählten Beschäftigtengrößenklassen Quelle: WIBIS-Steiermark				Einpersonen- unternehmen (EPU) ³⁾
ÖNACE-2008-Wirtschaftsabschnitte		2020	2021	1–9 Besch.	10–49 Besch.	50–249 Besch.	mehr als 250 Besch.	2020
A–T	INSGESAMT	2.787	523.241	32.793	5.739	1.114	268	49.268
A	PRIMÄRSEKTOR	1.668	5.662	1.899	101	6	1	
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	3.499	1.244	45	23	6	0	
C	Herstellung von Waren	3.519	110.748	2.121	725	234	88	
D	Energieversorgung	4.382	3.435	147	28	12	2	
E	Entsorgung und Rückgewinnung	2.681	3.500	138	53	13	2	
F	Bauwesen	3.176	40.429	2.891	838	96	13	
G	Handel, Reparatur	2.277	73.364	6.529	1.189	154	25	
H	Verkehr und Lagerei	2.649	24.071	978	306	52	14	
I	Beherbergung und Gastronomie	1.811	22.770	4.021	453	46	4	
J	Information und Kommunikation	3.725	11.765	1.077	202	43	4	
K	Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	3.769	11.453	664	79	40	8	
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	2.460	4.864	1.464	65	9	1	
M	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	3.019	24.123	3.511	487	48	5	
N	Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	2.531	31.614	1.236	277	96	22	
O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	3.417	80.789	607	336	100	31	
P	Erziehung und Unterricht	1.914	15.571	436	94	15	10	
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	2.226	41.936	2.293	284	117	30	
R	Kunst, Unterhaltung und Erholung	2.139	4.401	594	69	10	2	
S	Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	1.919	11.154	1.741	130	17	6	
T	Private Haushalte	1.372	349	401	0	0	0	

Tabelle 53

Quelle: DVS, WIBIS Steiermark, Wirtschaftskammer. Rundungsdifferenzen, die bei der Berechnung von Jahress durchschnitten entstehen, wurden nicht ausgeglichen.

- 1) Das durchschnittliche Bruttomedianeinkommen laut HVS (Hauptverband der Sozialversicherungsträger) umfasst alle beitragspflichtigen laufenden Bezüge einschließlich Sonderzahlungen eines Jahres aller sozialversicherten Arbeiter und Angestellten, ausgenommen Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und Beamte. Der Median ist der Wert jenes Einkommens, das genau in der Mitte steht, wenn man alle erzielten Einkommen der Größe nach ordnet.
- 2) Als Beschäftigte werden hier nur unselbstständig Aktivbeschäftigte inklusive freier Dienstnehmer über der Geringfügigkeitsgrenze gezählt, Jahress durchschnitte.
- 3) WKO, EinzelunternehmerInnen und GmbH der gewerblichen Wirtschaft ohne unselbstständig Beschäftigte (auch ohne geringfügig Beschäftigte); Stand Dezember 2020.

Unselbstständig Aktivbeschäftigte in den Bezirken der Steiermark 2017–2021¹⁾					
	2017	2018	2019	2020	2021
Österreich	3.573.088	3.661.127	3.720.041	3.643.933	3.734.366
Steiermark	496.719	512.395	520.433	510.398	523.241
Graz-Stadt	190.233	196.754	199.664	195.425	199.642
Deutschlandsberg	19.863	20.386	20.614	20.146	20.644
Graz-Umgebung	45.042	46.840	48.133	48.136	49.611
Leibnitz	20.800	21.492	22.088	22.186	23.316
Leoben	20.887	21.636	21.875	21.569	22.054
Liezen	27.101	27.782	27.941	26.860	27.387
Murau	6.955	7.150	7.263	7.152	7.254
Voitsberg	12.376	12.626	12.752	12.521	12.867
Weiz	33.730	34.857	35.406	34.745	35.987
Murtal	21.786	22.289	22.627	22.290	22.621
Bruck-Mürzzuschlag	34.828	35.848	36.494	35.202	35.659
Hartberg-Fürstenfeld	27.447	28.286	28.758	28.374	29.791
Südoststeiermark	25.792	26.550	27.035	26.468	27.424
Bezirksübergreifend	9.880	9.899	9.785	9.325	8.982

Tabelle 54

Quelle: HVSV, DVSV, AMDB, WIBIS-Steiermark; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen, Beschäftigte ohne freie Dienstnehmerinnen und Dienstnehmer, Datenstand März 2022.

¹⁾ Detailliertere Informationen finden sich unter www.wibis-steiermark.at.

Zahl der Gründungen in der Steiermark und Anteile der Bezirke am Gründungsaufkommen 2016–2021 ¹⁾						
Zahl der Gründungen	2016	2017	2018	2019	2020	2021 vorläufig
Österreich	40.828	40.127	39.322	39.092	38.857	40.579
Steiermark	6.204	6.239	5.996	5.931	5.944	6.132
Anteile der Bezirke in % am Gründungsaufkommen*	2016	2017	2018	2019	2020	2021 vorläufig
Steiermark	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Graz-Stadt	22,5	23,4	24,4	23,7	27,4	27,1
Deutschlandsberg	5,3	4,9	5,1	5,0	4,5	4,2
Graz-Umgebung	12,8	14,4	13,0	12,7	12,1	12,1
Leibnitz	6,6	6,8	6,5	7,1	6,6	6,6
Leoben	4,1	3,9	3,5	3,7	3,2	3,5
Liezen	6,0	4,8	5,1	5,3	5,2	5,1
Murau	2,0	1,8	1,8	1,6	1,7	1,8
Voitsberg	3,9	4,2	3,7	3,4	3,4	3,2
Weiz	7,7	7,6	9,6	10,8	10,1	10,8
Murtal	8,3	6,9	7,3	6,4	6,2	7,1
Bruck-Mürzzuschlag	6,0	5,9	5,6	6,0	6,3	5,7
Hartberg-Fürstenfeld	7,7	8,8	8,2	8,2	7,6	7,4
Südoststeiermark	7,2	6,7	6,3	6,3	5,7	5,5

Tabelle 55

Quelle: Wirtschaftskammer Steiermark, A12-Darstellung.

* Gerundete Werte, Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

¹⁾ Ab 2008 erfolgte eine Hinzurechnung der selbstständigen Personenbetreuer in die Gründungsstatistik. Vorjahresvergleiche vor 2008 sind daher nicht aussagekräftig. Die Tätigkeit der selbstständigen Personenbetreuung wurde im Jahr 2007 ausdrücklich in der Gewerbeordnung geregelt; dies führte zu einem sprunghaften Anstieg der Mitglieder- und Gründungszahlen im Jahr 2008. Für die Neugründung eines Unternehmens sind oft Gewerbeberechtigungen (= Mitgliedschaften) nicht nur für mehrere Fachgruppen und Sparten notwendig, sondern auch dann, wenn mehrere Standorte (z. B. in verschiedenen Bezirken) gleichzeitig angemeldet werden. In diesem Fall wird die Gründung nur eines Unternehmens in mehreren Bezirken – also mehrfach – gezählt. Das Ergebnis der Auswertung von Neugründungen in der Gliederung nach Bezirken ist daher höher als das Ergebnis der Auswertung über alle Unternehmensneugründungen.

Auszahlungen der SFG (in Ergänzung zu Kapitel 3.2.5)

Auszahlungen der SFG in den Jahren 2017 bis 2021 in 1.000 €					
Förderungsprogramme	2017	2018	2019	2020	2021
EU-Kofinanzierung (2014–2020) (nationaler Anteil)	1.943	1.207	3.517	3.144	3.140
Investitionen*	8.977	9.152	4.496	4.355	5.136
Nahversorgung	1.225	1.511	1.606	1.411	1.426
Unternehmensgründungen**	490	1.000	853	808	669
Kompetenzzentren ab 2007	8.064	10.657	10.261	12.658	9.986
F&E/Innovation	2.285	3.379	2.790	2.358	2.491
Qualifizierung	713	653	1.185	1.053	1.528
Sonstige	510	245	286	310	63
Internationalisierung	256	1.033	960	237	43
Breitband	982	1.049	1.194	225	35
Cluster/Netzwerke	4.131	3.696	7.057	3.969	2.627
Corona-Maßnahmen	-	-	-	9.349	1.412
Zahlungen gesamt	29.577	33.581	34.204	39.878	28.555

Tabelle 56

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

* 2018 wurde „Unternehmen im Wachstum“ in „Investitionen“ unbenannt.

** 2018 wurde „Unternehmensgründungen u. Gründungssparen“ in „Unternehmensgründungen“ umbenannt.



Das Land
Steiermark